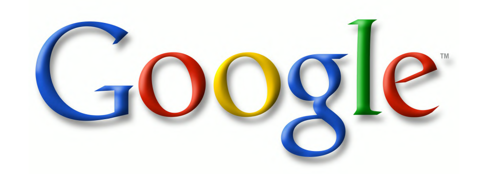
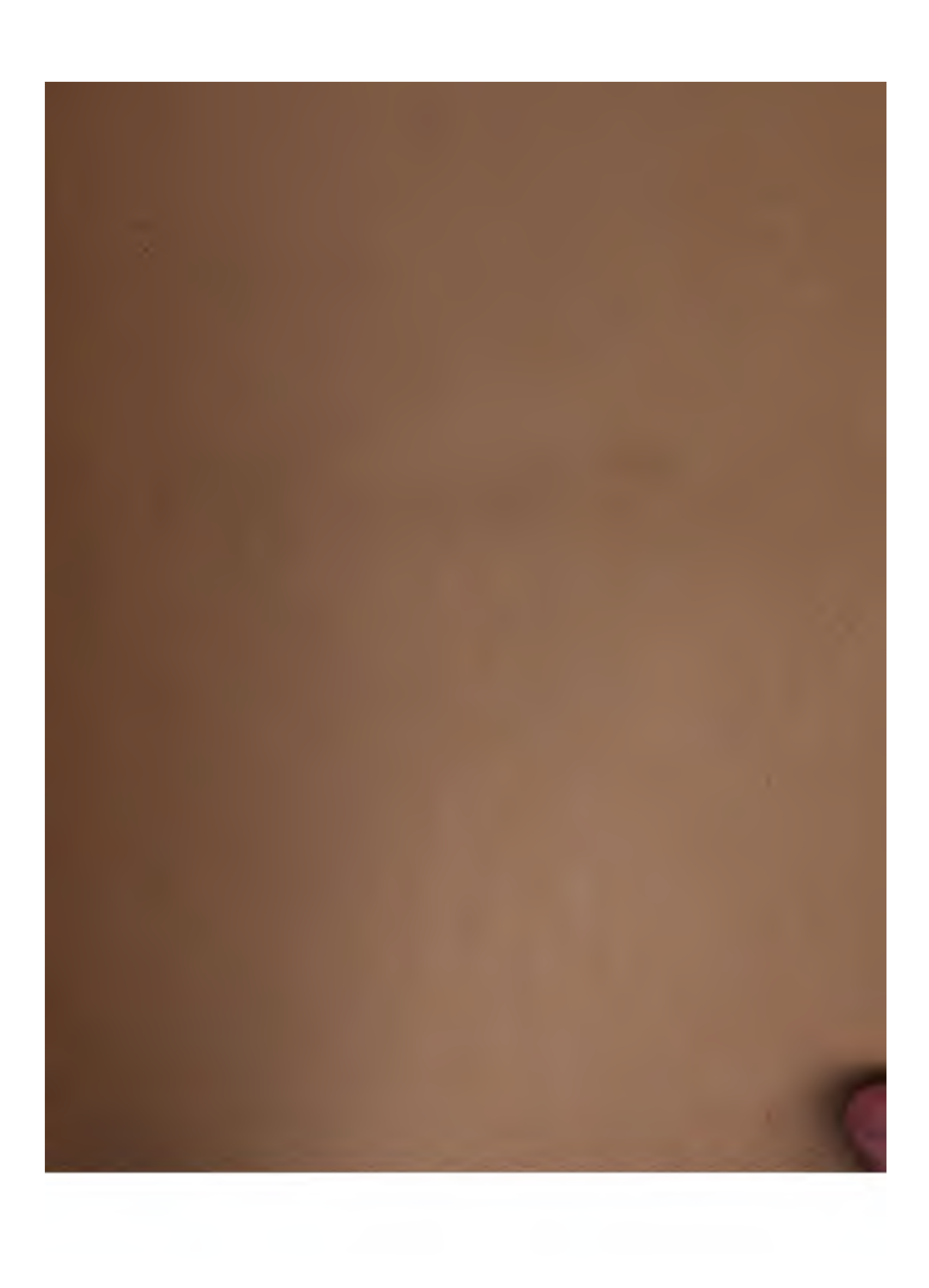


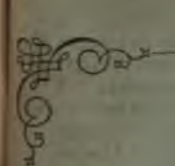












173STE PUBLICATION

DES

LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART

(TÜBINGEN),

(39stes jahrgangs, 1886, 2te publication),

enthaltend

HANS SACHS, b. 15.

Unter der presse ist:

La vida y las costumbres de los viejos filosofos, herausgegeben von H. Knust.

Li romans **d'Escanor,** herausgegeben von H. Michelant.

Die **Indices librorum prohibitorum** des sechzehnten jahrhunderts, herausgegeben von Fr. Heinrich Reusch.

Zum drucke ist angenommen:

Hans Sachs, fortsetzung, herausgegeben von E. Gœtze.

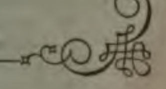
Die mitglieder werden ersucht, von veränderungen ihres wohnorts dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier (herrn kanzleirath Roller in Tübingen) anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwüchsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

Der sitz der verwaltung des litterarischen vereins ist seit 1849 in Tübingen.

Tübingen 1 December 1885.

W. L. Holland.





Statuten des litterarischen vereins.

1. Der litterarische verein in Stuttgart zu herausgabe älterer drucke und handschriften und ausschließlicher vertheilung derselben an die vereinsmitglieder, gegründet 1839 unter dem protektorate Seiner Majestät des Königs von Württemberg, hat den zweck, die jährlich von den mitgliedern zu leistenden beiträge auf die herausgabe werthvoller, sei es handschriftlicher, sei es älterer schon gedruckter, aber bereits aus dem buchhandel verschwundener und sehr selten gewordener werke zu verwenden, und zwar solcher, die dem germanischen oder romanischen sprachgebiete angehören und ein allgemeineres interesse darbieten, also vorzugsweise schriften geschichtliches oder poetisches inhalts.

2. Der eintritt in den verein erfolgt durch anmeldung bei dem präsidenten oder einem andern mitgliede der verwaltung.

3. Jedes mitglied hat zu anfang jedes jahres einen beitrag von 20 mark zu entrichten und erhält dafür ein exemplar der im laufe des jahres von dem verein herausgegebenen werke. Mehrere akzien berechtigen zu mehreren exemplaren. Sollte in einem jahre keine publikazion erscheinen, so gelten die einlagen zugleich für das folgende jahr. In diesem falle bilden zwei kalenderjahre ein verwaltungsjahr.

4. Wer für 1 akzie 260 mark einzahlt, wird lebenslängliches mitglied und erhält von da an ohne weitere jahresbeiträge 1 exemplar der vereinsschriften, so lange er lebt. Eine lebenslängliche akzie ist persönlich und kann nicht an andere abgegeben werden.

5. Alle beiträge müssen pränumeriert werden. Später einzahlende können bei der vertheilung der bücher nur soweit berücksichtigung erwarten, als der vorrath der exemplare reicht.

6. Der austritt aus dem vereine ist dem präsidenten anzuzeigen. Erfolgt die anzeige nicht vor dem 1 Februar des neuen verwaltungsjahres, so kann der austritt erst mit dem folgenden geschehen und ist der beitrag für das laufende noch zu entrichten.

7. Die zusendung der beiträge wird je im Januar durch posteinzahlung erbeten. Erfolgt die zahlung nicht vor dem 1 Februar, so wird angenommen, dass der einzug durch postvorschuss gewünscht werde.

8. Bei zusendung in papiergeld wird der etwaige überschuss dem übersender für den nächsten jahrgang gutgeschrieben.

9. Auf besonderes verlangen sendet der kassier eine quittung.

10. Die zusendung der publikazionen erfolgt im umkreise des deutschen reiches frei durch die post, und zwar unter einzug des jahresbeitrags mittels postvorschusses, wenn derselbe nicht schon voraus dem kassier übersendet worden ist. Auswärtige mitglieder werden ersucht, dem kassier den weg zu bezeichnen, auf welchem sie die publikazionen zu erhalten wünschen.

11. Die mitglieder werden ersucht, von veränderungen ihres wohnorts dem mit der versendung der schriften beauftragten kassier anzeige zu machen. Unkosten, welche sonst aus irriger versendung erwüchsen, könnte die vereinskasse nicht übernehmen.

12. Die schriften des litterarischen vereins werden nicht in den buchhandel gegeben. Die zahl der veranstalteten abdrücke richtet sich nach der zahl der mitglieder.

13. Frühere publikazionen werden jahrgangweise nur an neu eintretende mitglieder gegen vorausbezahlung von 20 mark für den jahrgang abgegeben; dieser preis bleibt derselbe, auch wenn nicht mehr alle zu dem jahrgang gehörige bände geliefert werden können.

14. Eine einzelne publikazion kostet 20 mark. Die zusendung erfolgt portofrei, aber nur gegen direkte frankierte vorauseinsendung des betrags.

15. Die geschäfte des litterarischen vereines werden von einem präsidenten und einem kassier geleitet. Der kassier legt einmal jährlich öffentlich rechnung ab.

16. Der präsident wird vom ausschusse bestellt und abberufen. Der präsident bestellt und entlässt die beamten des vereins.

17. Einer der ersten publikazionen jedes jahrgangs wird ein rechenschaftsbericht beigegeben.

18. Wünsche und vorschläge über abzudruckende schriften sind an den präsidenten zu richten.

19. Über die wahl der abzudruckenden schriften entscheidet auf den antrag der verwaltung ein ausschuss von 12 vereinsmitgliedern.

20. Der ausschuss wird jährlich neu gewählt.

21. Jedes mitglied, das sich an der wahl betheiligen will, hat zu diesem zwecke vor dem 1 Januar einen stimmzettel portofrei an den präsidenten zu senden.

22. Der eintritt neugewählter mitglieder in den ausschuss unterliegt der bestätigung des präsidenten und des ausschusses.

BIBLIOTHEK

DES

LITTERARISCHEN VEREINS

IN STUTTGART.

CLXXIII.

TÜBINGEN

GEDRUCKT AUF KOSTEN DES LITTERARISCHEN VEREINS

1885.

PROTECTOR

DES LITTERARISCHEN VEREINS IN STUTTGART:

SEINE MAJESTÄT DER KÖNIG.

*

VERWALTUNG:

Präsident:

Dr W. L. Holland, professor an der k. universität in Tübingen.

Kassier:

Kanzleirath Roller, universitäts-actuar in Tübingen.

*

GESELLSCHAFTSAUSSCHUSS:

Professor dr Barack, oberbibliothekar der kais. universitäts- und landesbibliothek in Straßburg.

Geheimer hofrath dr Bartsch, ordentlicher professor an der g. universität in Heidelberg.

Dr Bechstein, ordentlicher professor an der g. universität in Rostock.

K. Cotta freiherr v. Cottendorf in Stuttgart.

Bibliothekar dr Klüpfel in Tübingen.

Director dr O. v. Klumpp in Stuttgart.

Dr K. v. Maurer, ordentlicher professor an der k. universität in München.

Dr Sievers, ordentlicher professor an der k. universität in Tübingen.

Dr Vollmer in Stuttgart.

Geheimer regierungsrath dr Waitz, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Dr Wattenbach, ordentlicher professor an der k. universität in Berlin.

Geheimer hofrath dr Zarncke, ordentlicher professor an der k. universität in Leipzig.

HANS SACHS

HERAUSGEGEBEN

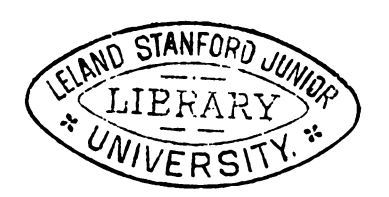
VON

A. v. KELLER und E. GOETZE.

FÜNFZEHNTER BAND

HERAUSGEGEBEN VON E. GOETZE.

GEDRUCKT FÜR DEN LITTERARISCHEN VEREIN IN STUTTGART
NACH BESCHLUSS DES AUSSCHUSSES VOM JULI 1867
TÜBINGEN 1885.



DRUCK VON H. LAUPP IN TÜBINGEN.

Das vierdt poetisch buch.

Mancherley artliche newe

stück schöner gebundener reimen in drey unterschidliche bücher getheylt.

5 Inhaltent: Tragedi, comedi, warhaffte schöne historien, geistlich und weltlich, item: Schöne gesprech, merckliche ritterliche thaten hoher personen, gewaltige Kriegsübungen, victorien und niderlag grosser potentaten: Dergleichen auch kürtzweilige spil und sprüch, lustred und 10 fabeln, darinnen gantz höflich das gut und löblich, auch das arg und schendlich erkennt wird, nützlich, ohn alle ergerniß zu lesen.

Durch den wolerfarenen, sinnreichen und weitberümbten

Hans Sachssen,

15 fürnemsten teutschen poeten, mit höchstem fleiß und lust in diß vierdt buch zusammen getragen, doch alles new und in den vorigen drey büchern nicht gedruckt.

Also war ich Hans Sachs gestalt
Gleich ein und achtzig jare alt,
20 Zehen wochen, darzu fünff tag,
Da ich von hinn, schmertzlich mit klag
Durch die allmechtig gottes-wahl
Ward gfordert aufs dem jammerthal

Bildnis des dichters

Und von den lieben engeln blofs
Getragen in Abrahams schofs.
Leb nun im frid, defs mich vergwist
Mein lieber heyland Jesus Christ.
Im sechs und sibentzigsten jar
Der neuntzehende Jenner war.

M. D. LXXVIII.

Mit Röm̃. Kay. May. gnad und privilegio.

*

4 K abgetheylet: 9 K kurtzw. 15 Einige exemplare: liebhabern teutscher poeterey, mit. 18 K Getruckt in deß Heyligen Reichs Statt Kempten durch Christoff Krausen. In verlegung Johann Kruger, Buchführer in Augspurg. Im Jahr Christi M. DC. XVI.



Den gestrengen, edlen und ehrenvesten, Georg Ludwig von Seinßheym, zu hohen Kottenheym, Seehauß und Sinching, etc. röm. kay. may. und fürstl. wirtzb. rhat; Eustachio vom Liechtenstein, röm. kay. may. fürstli. durchleuch. zum Newen- 5 marckt, und bayrischen rhat: Hans Ludwig von Schaunburg, uff Laytterbach, burggraf zum Rotenberg: Christoff von Schaunburg, zu Schaunburck, uff Lauterburck und Effelter: Hans Joachim Stieber, zu Buttenheym, etc. Soldan von Wirsperg, uff Waldthurn und Sugenreut, churfürstli. pfältzischen 10 rhat, landrichter und pfleger zu Awerbach: Georg von Wammbach, zu Ulpfeld, fürstli. brand. geheymen rhat: Georg Marschalck von Ebnet, fürstli. bamb. rhat und landrichter: Johann Philips von Helmstatt, zu Bischoffsheym etc., churfürstli. pfaltz amptmann uff Bocksperg: Hans Christoff von 15 Wallenrod etc., fürstli. brand. amptmann zu Bayrreut: Hans Heinrich Nothafft, uff Wernberg etc., fürstli. bayrischen rhat und pfleger zu Vilßhofen: Joachim von Seckendorff, zu Ulstatt und Langenfeld, fürstli. brand. amptmann zu Bayersdorff: Wolff Wilhelm von und zum Wildenstein, fürstli. durch- 20 leucht. zum Newenmarckt, hofmeister, rhat und schultheyß, auch pfleger zu Haynburg: Hans Friderich Gotzmann zum Newhauß und Bügg, etc. Conrad von Ehenheym, zu Geyrn und Walmerspach, etc. Christoff von und zu Wisentaw, etc. Balthasar von Seckendorff, zu Hallerndorff und öbern Zehnn: 25 Hans Ludwig von Seckendorff, zu Sugenheym und untern Zehnn: Matthias und Philips von Leonrod, zum Dendle, Trugen und Dietenhofen, etc. Bernhart von Hutten, uff vördern Franckenberg und Michelfeld, etc. Georg Ludwig von Hutten, zu

Birckenfeld, etc. Philips von Zertzen, fürstli. brand. amptmann zu Windspach: Wilhelm von Egloffstein, zu Gayldorff, etc. Erhart von Westernach, zu Attelsdorff, fürstli. bamb. amptmann zu Niesen: Christoff von Seinßheym, von und zu Erlach:
5 Dieterich von Streitberg, zu Burckgrub und Greiffenstein: Albrecht Stieber von Buttenheym, zu Ermreut: Georg Heinrich Stieber von Buttenheym, zum Lutzmanstein: Christoff von Gich, zu Wisentfelß: und Georg Ludwig von Seinßheym, zu Erlach: meinen großgünstigen lieben junckherrn, fürderern
10 und patronen, etc.

Gestrenge, edle und ehrnveste, großgünstige junckherrn und patronen: Unter andern unzelichen wolthaten gottes, dem menschlichen geschlecht erwisen, dise nit die wenigst und geringste ist, nützliche würdige beschreibungen, außlegungen,
15 figurn, allegorien und vergleichungen geistlicher und weltlicher sachen, an das liecht und tag zu bringen, dardurch der mensch zu tugend und ehrbarkeit gereitzt, dargegen aber schand und laster zu meiden, vermanet wird. Dann die historien so fürtreffenliche werck seyn, darauß dem menschen vil gůter
20 nutzbarkeit erfolgen, wie warhafft am tag, dessen auch niemand laugnen wird, daß durch fleissiges lesen und erforschen geistlicher und anderer bücher, uns gleich für augen gestellt wirdt, das jenig, so vor langer zeit geschehen und ergangen ist.

Als der allergelehrtest unter allen Römern, zierlichste und
25 der gantzen welt bekante redner Cicero, in seinem andern buch De Oratore, was nutzbarkeit historia bring, oder diselbig sey, außdrücklich schreibt:

Historia sey ein anzeygung und zeug der zeit, ein helles liecht der warheit, und lebendige gedechtnus, dergleichen sey
30 auch historia ein lehrerin und unterrichterin deß menschlichen lebens: Item vergangener geschichten, thaten und wercken gewise vermelderin: Wie dann auch Cornelius Tacitus, die

früchte der historien ünd löbliche thaten höchlich rhümt und preist. Welches, gestrenge, edle und ehrnveste, vilen, sonderlich aber ritterlichen adelspersonen, zu wissen, nit allein notwendig und nützlich, sonder auch freudenreich und ergetzlich ist.
5 So haben auch nachfolgende historiographi vil herrlicher, schöner, ernstlicher und lieblicher, abschewlicher und angenemer historien, thaten und geschichten, beyde geistlicher und weltlicher hendel beschriben, die nun auff uns nachkommen geerbet, daß, wann wir solche hören oder lesen, uns gleich
10 scheinlich, als wann wir zur selben zeit gewesen, abgemalet und fürgestellet.

Als Flauius Iosephus, dergleichen auch Egesippus, von alten jüdischen geschichten, kriegen und entlicher zerstörung der h. stat Jerusalem: Eusebius, Ruffinus, Socrates, Theodo-
15 ritus, Hermias, Sozomenius, Euagrius, Theodorus, Dorotheus, etc. von der alten kirchen, und derselbigen ergangnen gewaltigen und wunderbaren historien: Polybius und Titus Liuius, von der Römer ursprung und mannlichen thaten; Thucydides, von der Griechen regiment, statuten und ordnungen: Xenophon
20 dergleichen, und sonderlich vom leben Cyri: Iustinus, Suetonius, Herodotus, Herodianus, etc. von vilen gedenckwirdigen herrlichen thaten: Q. Curtius, von geschichten und namhafften victorien deß grossen Alexanders: und vil andere mehr, welche alle zu melden, von unnöten.
25 Diser nun erzelter aller fürtrefflicher scribenten hat sich der weitberümt und künstreich Hans Sachs seliger, zuvörderst aber h. schrifft und anderer mehr authoren, die tag seines lebens, mit embsigèm lesen beflissen, dardurch also vil herrlicher, schöner, geistlicher und weltlicher, ernsthaffter und
30 kürtzweyliger historien zusammen getragen, und dem rhat Demetrij mit unablässigem lesen die histori zu erkundigen, fleissig nachgefolget.

Wie dann, g. e. und e. den gwaltigen könig Ptolemeum gemelter Demetrius Phalereus trewlich vermanet, gerhaten

23 A anderer.

und zum öffternmal gebeten, daß er die bücher ime befolhen lasse seyn, sie ersuche, und sonderlich die historien, mit höchstem fleiß durchlesen solle. So meldet der hocherfarneste Cicero abermals, daß der mensch allermassen wie ein kind, und gleich-
5 sam für unverstendig sein lebenlang zu achten, der nit wisse, und mit fleiß erkundige, was vor seiner geburt geschehen. Dann der mensch, so zuvor als stumm, grob und unerfarn, wird durch fleissiges lesen wolredend, erfaren, verstendiger und thetig, und mag also durch disen fleiß, andern verstendigen
10 zugeeignet und verglichen werden. Durch welches nu fleissiges lesen und erkundigen fürtrefflicher, hochgelerter, obangezogner, und vil andrer mehr scribenten, ist voremeltem weitberümtem Hans Sachssen seligen ein solche wolredenheit und poetische vena erfolgt, daß er, wie er selbst offt bekennt, und ich mehr-
15 maln von im gehört, nechst got, kein grössere lieb, ergetzlichkeit und freud hab, dann mit lesen und beschreiben schöner historien, geistlich und weltlich. Wie er dann Hans Sachß seliger niemals, oder wenig gefeyret, sondern seine zeit mit lesen, dichten und schreiben zugebracht, dessen noch lebendige
20 gezeugniß nur überflüssig vorhanden, und solches alles seine zuvor drey gedruckte, und diß vierdt buch, auch noch mehr, mit gottes hilff, hernach kommende schrifften genugsam außweisen.

Mag also diser Hans Sachs seliger, wol ein liecht und
25 magister aller teutschen poeten, und nit der geringsten scribenten einer genennet werden, welches urteil ich allen gelerten, nit nasutischen, willig ubergeben haben will.

Auß disem allen nu, gestrenge, edle und ehrnveste, eigentlich zu schliessen, daß gleich wie ein bine uff das schöne
30 grunende wißmat fleugt, welches der allmechtige gott mit aller hand artlichen blümmlein, mancherley farben gezieret, allda ir nahrung, lieblich hönig und nützlich wachß, zu suchen und holen: Also ist diser künstreich vierdte theil deß hocherfarnen, weitberümten Hans Sachssen seligen, vol schöner,
35 artlicher, lieblicher gedicht, geistlich und weltlich, ernsthafft

und kürtzweilig, auch dermassen geschriben, daß ein jeder mensch, weß stands oder wesens der auch sey, nur genugsam, zu nutz, wolfart und zucht, ergetzlichkeit und kürtzweil, ime wolgefellig zu lesen findet.

5 Und dieweiln, gestrenge, edle und ehrnv̄este, etc. diser vierdte teil ein newes werck, auch vormals an tag nit kommen noch gesehen worden, und gemeinglich newe bücher geferliche urteiler und neidige nachdrücker gedulden und leiden müssen, ich auch solches nit mit geringem unkosten an mich gebracht, 10 und ins werck gericht, darauff dann die röm. kay. may. beneben zuvor gedruckten, und noch fernner an tag kommenden schönen gedichten, mich mit sondern gnaden, gnedigst privilegirt und gefreyet, also, daß hinfüro fernner niemands diß, oder andere Hans Sachssen bücher, one meinen willen drucken zu 15 lassen befugt, habe hochermeltem keyserlichen privilegio ich zu ehren, notwendig geacht, dieweiln mir die dedication, sampt dem werck, vom authore selbst frey lauter ubergeben, disem schönen buch, wie dann gebreuchlich, defensores und verteidiger zu suchen, unter welcher namen, authoritet und schutz sollichs 20 publicirt würde.

Und nach deme mir gut wissen, daß ewer gestrenge, e. und ehrnvesten, liebhaber aller adelichen tugenden, freyer künsten, und schöner nützlicher bücher seyen, mir auch von ewer streng und ehrnvesten, mehrer theyls, aller geneygter wil widerfaren, 25 bin ich derowegen verursacht, disen vierdten theyl, als ein nützlichs und kürtzweyligs buch, unter e. g. und e. adelichen namen, als beschirmer und patronen dessen, in offentlichen truck außgehen zu lassen, zu zuschreiben und dedicirn, dienstlich bittend, e. g. und ehrnvesten, die wöllen disen meinen 30 wolmeinenden fleiß mit geneigtem willen uffnemen, inen gefallen, und in gunsten lassen befolhen seyn, mein und dises vierdten buchs, adeliche patronen und fürderer seyn und bleiben. Befelhe also ewer streng und ehrnvesten, sampt dero geliebten

gemaheln, adelichen kindern, allen zu gethanen und unterthanen, in den gnadenreichen schutz und schirm deß allmechtigen gottes. Datum Nürnberg, 31 Julij deß 1578 jars.

E. g. und ehrn.

5 Dienstwilliger

Joachim Lochner, burger und
buchhändler daselbst.

*

6 Statt dieser vorrede hat K eine solche an den edlen, vesten junckern Hans Ulrich Oesterreicher, burger zu Augspurg, datiert Augspurg den 1 Januari anno 1616 und unterzeichnet von Johann Kruger, buchführer und mitburger daselbst.

Register

der geistlichen gedicht des ersten theyls des vierdten buchs.

Der hinzu gethan punct nach der ziffer bedeut die erste seit deß blats.

*

14 AK 12. 39 A 133.

Register der weltlichen gedicht deß andern theils diß vierdten buchs.

10 Histori.

*

9 AK Sedras. 19 AK Achis.

Register der kürtzweiligen gedicht im dritten theil
5 diß vierdten buchs.

Schwänck.

*

34 A 26 statt 62.

Fabeln.

Ende deß registers.

[AK 4, 1, 1a] Der eingang diß vierdten buchs.

Als nach Christi geburt fürwar
Man zelet fünfftzehundert jar,
Eh das zwey und sechtzigst angieng,
5 Gwaltig zu regieren anfieng
Etlich zeit her in unser grentz
Die gschwind kranckheit der pestilentz
Hin und herwider auff dem land;
Nam lenger vester uber hand
10 Von wegen unser grossen sünd,
So gottes zorn hetten anzünd
Durch unser unbußfertig leben,
Darin ohn scheuch wir theten schweben
Mit gottslestrung und füllerey,
15 Ehbruch, hoffart und schinterey,
Mit wucher, allerley betrug
Derhalb die plag auch auff uns schlug
Und gweltig angefangen hat
Zu Nüremberg wol in der stadt
20 Hin und wider in allen gassen
Mit dem jungen volck aller massen
Derhalb ein erbar weiser rath
Ein gute ordnung bschrieben hat:
An dem sechs und zwaintzigsten tag
25 Januarii, fürwar ich sag,
Dies herumb schickt der burgerschafft
In truck verfertiget warhafft,
Darinn reich, arm, jung und die alten
Westn in sterbsleufften sich zu halten:
30 Erstlich weil solch vergiffter lufft
Sich mehret durch unreinen dufft,

Derhalben sie verbieten liessen
Kein harm ant gassen auß zu giessen,
[A 4, 1, 1b] Auch andern unflat bey nacht noch tagen,
Sondern in das wasser zu tragen.
5 Auch solt man keinen faulen mist,
Welches gstanck auch gefehrlich ist
Lassn uber zwen tag an der gassen;
Und wer ihm auch thet ader lassen,
Deß blut solt man in diesen tagen
10 Int Pegnitz oder Vischbach tragen;
Auch soltn die becken ire sew
Auß der stadt nauß thun in das gew;
Auch hat ein rath leibärtzt erwelt
Und etlich balbirer bestelt,
15 Den krancken zu lassen darbey
Und hilff thun mit ihr ärtzeney;
Auch bestelt in den appodeckn
Pulver zu reuchern und wolschmeckn,
Gut in die heuser, gsund und schwachen,
20 Vergifften lufft mit reyn zu machen;
Auch wurd verbotten allen den
Krancken unter die leut zu gehn;
Deßgleich welche kranck waren gwesen
Und durch gottes hilff wider gnesen,
25 Daß sie sich solten innen halten
Von kirchen und bad sich abspalten.
Etlich tag was abgstelt zu baden,
Das niemand brecht dem andern schaden;
Auch ward auffthun dauß vor der statt
30 Das laßareth von einem rath,
Versehn mit priestern und ärtzney
Mit knechten und mayden darbey,
Mit bethgewand, speiß und getranck,
Wo ein arm mitburger ward kranck,
[K 4, 1, 2] Mit diesen seuchen ward umbgeben
Und in seim hauß nicht hett zu leben;
Dergleich weib, kinder, maid und knecht,
So bald man das anzeyget recht,
Man es auff eim sessel nauß trug.

*

3 sprich: b' nacht. 11 ? soltn. AK solten. 31 ? Versehn. AK Versehen.

Darzu waren bestelt genug
Der träger, die nauß kunden tragen.
Darinn offt etlich hundert lagen;
[A 4, 1, 1c] Die wurden wol darinn versehen,
5 Geistlich und leiblich, mag ich jehen;
Sonst war verboten allen den
Gsunden ins laßareth zu gehn.
Dergleichen auch so solt man fliehen,
Von andern krancken sich abziehen,
10 Daß man nicht würd durch sie vergifft,
Welchs durch die beywonung zutrifft.
Es warn bestelt vil weib und mann
Und ihn bestimbt ihr täglich lohn,
Der kranckn zu warten in den tagen,
15 So daheim in irn heusern lagen,
Die ihr warten mit allem fleiß.
Auch ward geboten aller weiß
Den grossen handwercken deßgleichen,
Soltn nit haben beyn todten leichen
20 Grosse versamlung in den tagen;
Auch wurdn bestelt zu dem nauß tragen
Der todten leich etwan vil mann;
Auch wurd verboten zuvoran,
Daß die klaider und bethgewand,
25 So die todtn verliessen allsand,
Solten nit fayl verkauffet werden,
Die den gsunden raichen zu gferden;
Auch ordnet man der todten clag
Allein zu leuten am freytag.
30 Also hielt man ob dem mandat
Und ordnung, so da gab ein rath,
Welcher steiff hielt ob allem ding,
Dem grosser unkost drob auffgieng.
Der sterb nam zu von tag zu tagn,
35 Das offt eins tags hundert erlagn
Und mehr, die man begraben hat,
Vorauß im October-monat
Und November. Nach dem gewiß
Der sterb etwas gnedig nachließ;
40 Wann man beschrieb die leich all tag,
Daß also in des sterbens plag

Etlich monat vorm newen jar,
Eh man zelt zwey und sechtzig gar
[A 4, 1, 1d] Drey monat und ein jar widrumb,
Waren verschieden aller summ
5 Neun tausendt und darzu zwey hundert
Und sechs und fünfftzig außgesundert
In der statt, Gostenhoff und Wehr
Und in dem laßareth auch sehr,
Die in dem sterben namen schaden.
10 Gott wöll ihr aller seel genaden.
Nun in dieses sterbens anfang,
Eh der noch hett gewehret lang,
Mir eines tags bekommen thet
Ein guter freund, der mich anredt,
15 Ob ich nicht wolt den sterben fliehen'
Und ein zeitlang auß der stadt ziehen
An sichre orth vor dieser plag.

Der tichter.

Ich antwort ihm: O freund, wie mag
20 Ein mensch entpfliehen gottes hand
In dieses oder jehnes land,
Das er es nicht wisse zu finnen?

Der freund.

Er sprach: Ey, man mag wol entrinnen
25 Dieser grewlichen seuch und plag
Nach der ärtzt und der glerten sag,
Wie man auch bey den hayden list:
Dieweil der lufft vergifftet ist,
[K 4, 1, 3] In frischem lufft ist sicher leben.

30 **Der tichter.**

Ich thet ihm weyter antwort geben:
Du sagst, der lufft vergifftet sey.
Wer das, so müst wir alle frey
Vergifft werdn und sterben darvon,
35 Weil den in sich zeucht iederman.

Der freund.

[A 4, 1, 2a] Er sprach: Wie das denn ohne zyl
In dieser statt sterben so vil
Und an andern orten gar wenig?

Der tichter.

5 Ich sprach: Gott schicket unser menig
Die plag zu straff ir missethat,
Die sich gar hart versündet hat.

Der freund.

Er sprach: Sterben doch auch vil kinder,
10 Die haben ie gesündet ninder,
Die plag nit verschult irer zeyt.

Der tichter.

Ich sprach: Gott durch göttlich weißheyt
Gar alle ding im besten thut.
15 Nimpt er gleich hin ein junges blut,
So erlöst ers von vil beschwerden,
So es hie leyden müst auff erden.

Der freund.

Mein freund sprach: Ich glaub aber eh,
20 Das ungfehr im sterben zugeh;
Wen die seuch betrifft diser zeyt
Den würgs, wer also ligt der leyt,
Er sey geleich böß oder frumb,
Gott kümmert sich nicht vil darumb.

25 **Der tichter.**

Ich sprach: Diß wort, von dir geredt,
Nicht auß christlichem hertzen geht.
Christus spricht: Ewre haar sind zelt,
Der keins von ewrem haubt abfelt,
30 Es sey denn ewres vatters willen.
Das wort laß ich mein hertz mir stillen,
Daß niemand stirbt in dieser frist,
Denn wer darzu verordnet ist;
[A 4, 1, 2b] Iedem ist gsetzt sein end darmit,

1 A fehlt diese überschrift.

Darüber thut er keinen tritt,
Stirbt auch nicht eh, drumb ich nit wil
Fliehen; wenn gott wil ist mein zyl.

Der freund.

5 Er antwort: So mag ich nicht bleiben,
Mein zeyt in diser statt vertreiben,
Weil man die par tregt hin und wider
Ein gassen auff, die ander nider
Der krancken sessel ohn zal geht,
10 Drauff man tregt in das laßareth;
Auch höret man von groß und kleinen
Allein seufftzen, klagen und weynen,
Das macht mir einen schew und grawen;
Dem unmut mag ich wol auff trawen
15 Entgehn an einem frembden orth,
Da man solchs weder sicht noch hört,
Da mir solch forcht nit geht zu hertzen.

Der tichter.

Ich sprach: Förchstu deß todes schmertzen,
20 Den du doch entlich must erleyden
Und von disem leben abscheyden,
Wenn kompt deins letzten endes zeit?
Darzu solt allzeit sein bereit,
Das wer dein nutz; wer sein end sehr
25 Bedenckt, der sündigt nimmermehr
Und gottes wort fleissig gehorcht.

Der freund.

Er sprach: Mein freund, ich hab groß forcht
[K 4, 1, 4] An der gschwinden kranckheit zu sterben,
30 Daran man thut so schnell verderben,
Eh dann man sich recht schickt darzu.

Der tichter.

Ich sprach: Wolst lieber sterben du
An einer andern kranckheit plag,
[A 4, 1, 2c] Daran du legest jar und tag
Mit lang bitrem schmertzen und leiden,
Eh du entlichen ab thest scheiden?

Die kranckheit macht doch bald ein end,
Wird in dreyen tagen vollend.

Der freund.

Er antwort mir: Ich fürcht mich heut
5 Hertzlich darvor, weyl so vil leut
Täglich daran dahin thun sterben
Samb die schlachtschaf hauffweiß verderben,
Derhalb sie dest schröcklicher ist.

Der tichter.

10 Ich sprach: Erst merck ich, daß du bist
Betrübt ob der kranckheit so fast.
Drumb daß du so vil gferten hast,
Die mit dir fahren auß dem leben,
Das solt besunder frewd dir geben,
15 Gern mit abscheiden, zu gott hoffen,
Dise zeit steh der himel offen,
Wenn du den handel bedechtst recht.

Der freund.

Er sprach: Ja mich verdreust auch schlecht,
20 Daß man die todten thut nauß tragen
Mit wenig volck, offt ehs thut tagen.
Darvor denn iedermann sich scheucht,
Sein eygen freundschafft darvor fleucht,
Als wers ein unvernünfftig viech.

25 **Der tichter.**

Ich sprach: Ich merck, es kützelt dich
Die hoffart und der zeitlich pracht,
Das sol beyn christen sein veracht.
So merck ich, du wolst brauchen eben
30 Dein pracht im todt gleich wie im leben.
[A 4, 1, 2d] O freund, das selb gar nicht sein sol,
Wenn nur die seel fehrt recht und wol
Mit gutem gwissen unbeschwert
Und der leyb graben wird int erd
35 Demütig gar on allen pracht.

Der freund.

Er sprach: Ich merck, es ist veracht
Bey dir die erschröcklich kranckheit,
Die man scheucht und fleucht weit und breit.
5 Sichstu nit, wie täglich die reichen
Und mechting auß der statt ietzt weichen,
Darmit ir leben mög bestehn?

Der tichter.

Ich sprach: Sie werden nit entgehn
10 Dem todt mit dieser irer flucht;
Die forcht sie noch täglich heymsucht
Und peynigt innwendig im hertzen
Mit manichem seufftzenden schmertzen,
Die forcht nimbt zu ie lenger mehr.

15 **Der freund.**

Er sprach: Sie förchten sich nicht sehr,
Sie schlemmen, prassen, panckatieren,
Sie reitten und fahren spatzieren
Und suchen freud in allen dingen,
20 Ir zeit mit fröligkeit hinbringen
Außwendig, abendt und den morgen.

Der tichter.

Ich sprach: Ir hertz das tregt verborgen
[K 4, 1, 5] Groß sorg, wenn sie dencken hinauß,
25 Wie es dieweyl zu-geh im hauß
Mit iren dienern und den mayden,
Oder wem sie hant das hauß beschayden,
Da es offt geht untrewlich zu.
Solch gdancken machen vil unrhw,
30 Zerstörn in manchen guten muth.

[A 4, 1, 3a] **Der freund.**

Er sprach: Wenn sich nun enden thut
Der sterb, sie wider heim ziehen thund
Und sind frölich, frisch und gesund,
35 Habens gleich etwann schadn erlieden.
Deß sind sie doch gar wol zu frieden,

14 ? lenger mehr. AK lenger und mehr. 27 s' hant. 29 ? gdancken. AK gedancken. 33 s' wider.

Weyl sie das leben habn erhalten
Und lassens alles glück denn walten,
Dieweyl der leyb ist das hauptgut.

Der tichter.

5 Ich sprach: O mit trawrigem muth
Kompt mancher heymwartz in sein hauß,
Wenn er lang hat gezehret dauß
Und sein barschafft hat fast anworn,
Hat dieweyl sein kundschafft verlorn,
10 Ist im manch schuldiger gestorben,
Iener entlauffen, der verdorben,
Ein andrer hat im vil enttragen,
Verhaltne wahr hat abgeschlagen,
Sein handel stellt sich zum abnemen
15 Denn hebt sich grißgrammen und gremen,
Daß mancher wird vor sorgen kranck,
Nimbt auch ein tödlichen außgang,
Wie man in andern sterbn vor jarn
Auch bey vil reichen hat erfahrn.
20 Derhalb will ichs gott lassen walten
Und mich zu Nürnberg innen halten,
Wann wir werden nicht alle sterben,
An diser plag dißmal verderben;
Gott uns ein theyls wird leben lassen;
25 Und ob ich denn gleich stürb dermassen,
So gscheh es in dem gottes namen,
Dem ich es befilh allessammen.

Der freund.

Mein freund antwort: Du thöricht man,
30 Wilt du also gefehrlich than,
[A 4, 1, 3b] Weyl du nur thust dein pfenning zehrn,
Den du auch ander end mit ehrn
Verzehren möchst mit frewden dauß.
Hie ist all frewd und kürtzweil auß, -
35 End haben alle frewdenspiel,
Da ist nur klag und trawrens viel.
Weß trostes magst dich da ergetzen?

Der tichter.

Ich sprach: Ich wil mich uber setzen

Und wider anfahen zu dichten,
Gut sprüch in die reimen zu richten
Auff recht gut teutsche poetrey,
Geistlich und weltlich allerley
5 Materi, die mit lust ich such
Und wider zu richten ein buch
In truck, wie ich gethan hab eh,
Darmit mir auch mein zeit vergeh,
Biß die sterbsleufft nemen ein end.

10 **Der freund.**

Mein freund sprach: Hast du doch bekennt
Im dritten buch, wie das doch du
Dich wöllest setzen gar zu rhw
Mit deim gedicht. Weyl du der gstalt
15 Bist abkrefftig und worden alt,
So wolst dus nun lassen geschehen.
Was werden die leut darzu jehen,
Wenn du hebst wider an zu dichten?

[K 4, 1, 6] **Der tichter.**

20 Ich sprach: Deß schemm ich mich mit nichten,
Ich hab gefeyret nach dem zu-sag
Etwas lenger, wann jar und tag.
Wenn mich nun diese ursach trieb,
Daß ich anheym zu hause blieb
25 Und fieng wider zu dichten an,
Brecht recht gut gedicht auff die ban
[A 4, 1, 3c] In sterbsleufften, aus gottes gnaden,
Das iederman wer gar on schaden,
Daß die oberkeit für gut het
30 Zu drucken auch erlauben thet,
Das würd mir ie ein weiser mann
In keinem weg für ubel han,
Weyl es wol möcht zu nutze kommen
Armen und reichen, bösn und frommen
35 Und vorauß der blühenden jugendt
An-zunemen gut sittn und tugendt,
Von sünd und laster ab thet zehmen,
Recht guten wandel für-zu-nemen
Und gut ehrlich schwenck, die sich schicken

Ein trawriges hertz zu erquicken
In solcher trübseliger zeit
Zu frewden und zu fröligkeit.
Meinst nicht, solch arbeit wer gemeß,
5 Nützer, denn wenn ich müssig seß,
Ausser der statt thet schlemmn und prassen?

Der freund.

Mein freund der sprach: Ich muß dir lassen
Dein sinn, so sperr dich in dein hauß
10 Wie ein einsiedel in sein klauß;
Darinn thu dichtn und speculiern.
Ich aber wil hinauß spatziern,
Da ich frisch, frey und sicher bin;
So erwart du der schlappen hinn.
15 Gschicht dir was, ich spott darzu dein.
Morgen frü, so wil ich auff sein.
Alde, ob ich nicht wider kem,
Ich ietzt von dir mein urlaub nem.

Der tichter.

20 Ich sprach: Freund, ich sag dir in trewen,
Dein flucht wird dich von hertzen rhewen.
Ich aber wil zu Nürnberg bleiben,
Auff mein fürnemen dichtn und schreiben,
Wo mir anderst gott günnt das leben,
25 Genad und hülff darzu wirt geben,
[A 4, 1, 3d] Daß ich manch artliche gedicht
In disen sterbsleufften zu-richt.
So hub ich an in gottes nam
Und bracht newer gedicht zusamm
30 Mit gottes hilff vierdthalb hundert
Mancher art, daß mich selb wundert
Ohn andere meine gedicht,
Die ich vor-her hett zugericht
Und auch hernach, dieselben such
35 In dem vierdten und fünfften buch.
Gott wöll, daß der gedichte sumb

6 ? schlemmn. AK schlemmen. 35 ? fünfften. A fünffte.

Dem nechstn zu nutz und gutem kumb,
Bring vil frucht, daß dadurch auffwachs
Gut sittn und tugendt, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII, am 12 tag Decembris.

[A 4, 1, 4a. K 4, 1, 7] Der erste theyl diss vierdten buchs

helt in sich tragedi, comedi, figurn, herrliche schöne historien und beschreibungen, auß heyliger göttlicher schrifft und glaubwirdigen cronicken, mit fleiß zusammen getragen, zu außbreytung göttlicher ehr und lob, besserung des menschen, gottes forcht zu pflantzen und die sündlichen laster zu meyden.



Tragedia könig Sauls, mit verfolgung könig Davids, gantz. Von dem authore selbst mit zweyen actis und sieben personen gemehret, und hat ietzt sieben actus und ein und zweyntzig person.

5 **Der ehrnholt tritt ein, neyget sich und spricht:**

Heyl, gnad und fried, sey euch hie allen!
Auß sonder gunst euch zu gefallen
Sind wir gebetten zu euch kommen,
Ein geystlich histori fürgnommen
10 Tragedie-weiß bey euch zu halten
Zu nutz den jungen und den alten,
Wie das erst könig-buch ohn mittel
Erzelet durch sieben capitel:
Nemlich, wie köng Saul an dem ort
15 War ungehorsam gottes wort
Und könig Hagag leben ließ,
Darumb in gott vom reich verstieß;
Und gott wich von im solcher maß
Und ein böser geyst in besaß,
20 Ließ zum könig salben David,
Der darnach mit Goliath strit,
Mit gottes hülff den uberwund.
Saul in gar neydig hassen gund,
[A 4, 1, 4b] Weyl in lobt alles volck gemein
25 Und stellt im nach dem leben sein;
Michal, sein tochter, im doch gab,
Die in ließ durch ein fenster ab,
Als in ir vatter würgen wolt;

*

1 S 11, bl. 307 bis 326, wo der titel nur lautet: Tragedia küng Sawl mit der verfolgung Dauitis hat 21 person vnd 7 actus. 2 Den zusatz auf b. 10, 262 bis 287 zu beziehen ist falsch; denn jene tragedia, welche vom dichter S 11, bl. 326 bis 339', also wirklich später geschrieben ist, behandelt 1. Sam. 26 bis 2. Sam. 1. Obige tragedia aber nimmt ihren stoff aus 1. Sam. 15 bis 22. 12 S Die das ander küng puech. 24 S lobet als.

Wann sie het in von hertzen hold.
David gab eylent hin die flucht,
Bey Abimelech rettung sucht;
Den ließ köng Saul nach diesen dingen
5 Mit fünff und achtzg priestern umbbringen
Mit weib und kind, von Davids wegen.
[K 4, 1, 8] David der floh in sorg erlegen,
Und kam zu dem könig Achis,
Da kennten in die knecht gewiß,
10 Da förcht David deß königs gwalt,
Verstellt sein geberd und gestalt,
Thet, samb er gar unsinnig wer.
Dardurch so wurd erledigt er,
Floch entlich in die wüsteney
15 Vor Saul, da kamen zu im frey
[A 4, 1, 4c] Sein brüder und seins vatters hauß,
Auch sonst vil mänder uberauß,
Und blieb da in der burg verborgen
Vor Saul, gott thet in wol versorgen,
20 Biß doch Saul in dem streite starb;
David nach im das reich erwarb.
Wie sollichs alles ist geschehen,
Werd ir da alles hörn und sehen
Beyde mit hand und mund verjehen.

Der ernholt geht ab. König Saul geht ein mit Jonathan, seinem sohn, und Abner, seinem hauptman, setzt sich und spricht:

Gott hat mir das köngreich eingeben
In Israel, und auch darneben
An allen meinen feinden sieg;
30 Wann der herr hilfft mir in dem krieg.
Deß sey sein nam gebenedeyt,
Der mir solch uberwindung geyt,
Sampt dem gantzen volck Israel
Erlöset aus der feinde quel.

35 **Samuel, der prophet, kompt und spricht:**

Hör, könig Saul, gott hat mich gsand,
Daß ich dich salbet mit der hand

*

7 S in sorg. AK in samb. 16 SK prüeder. A bruder.

Zu einem köng in Israel.
Nun hör deß herren wort dein seel!
So spricht der herre Zebaoth:
Ich hab vor mir bedacht der not,
5 Die Amaleck Israel thet
Und im die straß verleget het,
Da es her auß Egypten zog.
So zeuch du hin, und schlage noch
Die Amalekiter, weib und mann,
10 Kinder und viech, und was sie han
Esel, camel, rinder und schaf,
Und verschon niemand in der straff;
[A 4, 1, 4d] Allein der Keniter verschon,
Die Israel guts haben thon.

15 **König Saul spricht:**

Abner, beut auff, und daß wir han
Gerüst zwey hundert tausent mann
Fußvolcks, und zehen tausend ja
Gerüst bring auß dem land Juda!
20 Mach darmit ein hinterhalt spat
Bey der Amalekiter statt.
Doch vor warne die Keniter,
Zu fliehen die Amalekiter,
Auff daß ir volck nit mit dem schwerdt
25 Auch mit in auffgeraumet werd,
Weyl sie thetten zu jener zeit
An Israel barmhertzigkeit.

Abner, der veldthauptmann:

Herr könig, so wil ich gehn lassen
30 Dem volck im gantzen land auff-blassen,
Das es sich rüst nach deiner stimm
Und komb zu hauff bey Thelaim.
Mein herr könig, wilt du auch mit?

König Saul spricht:

35 Ja, mein Abner, warumb deß nit?

1 SK küng. A könig. 22 AK vorwarne.

[K 4, 1, 9] **Sie gehen alle ab. Hagag, der könig der Amalekiter, geht ein, mit zweyen knechten, all gerüst, und spricht:**

Böse mehr hab ich heut vernommen:
Die kinder Israel sind kommen
5 Mit einem sehr grossen gewalt,
Haben gemacht ein hinderhalt,
Verborgen hie umb unser statt
Und wöllen auff den abend spat
[A 4, 1, 5a] Alles volck darinn uberfallen
10 Und uns außreutten gar in allen;
Derhalb solt ir gerüstet sein.
Beschliest die thor, last niemand ein!

Dalon, der erst knecht:

Hab wir doch auch spieß, bogn und schwert,
15 Wehrn uns, weyl leib und leben wert.
Sie werden uns nicht also schlagen
Auß unserm vatterland veriagen.

Dydon, der ander knecht:

Was rauschet herwertz gen dem thor?
20 Ich glaub, es sind die feind darvor.
Macht lerman, lerman! sie kommen schon.

Die Israeliten lauffen an und schreyen:

Her, her, her, her! dran! dran, dran, dran!

Sie schlagen einander. Die zwen Amalekiter fallen, Abner fecht
25 **Hagag, den könig, und spricht:**

Hagag, wilt retten du dein leben,
Sò must du dich gefangen geben.

Hagag, der Amalekiter könig, spricht:

So wil ich eh gefangen sein,
30 Zu retten mit das leben mein.

Sie führen den könig ab und gehen alle auß. Samuel, der prophet, geht ein und spricht:

Ich bin gelegn die nacht allein,

13 S Dalon. AK Dadon. 14 S spies vnde schwert. 19 S gen dem. A gegem. 30 S mit. AK mir.

Da mir deß herren macht erschein
Und sprach: Es rhewt mich heint die nacht,
Daß ich Saul zu eim könig macht;
Wann er hat sich von mir abgwent,
[A 4, 1, 5b] Meim wort nit gehorcht an dem end.
Derhalb thet ich heut frü auffstehn,
Wil könig Saul entgegen gehn,
Der nechtn kam gen Carmel stoltzleichen,
Hat im auffgericht ein siegzeichen,
10 Ietzt aber ist er hie zu Gilgal
Mit seinem kriegsvolck allzumal.

König Saul gehet ein und spricht:

Gesegnet seyst dem herren fort!
Ich hab erfüllt deß herren wort.

15 **Samuel, der prophet, spricht:**

Was hör ich denn für ein geschrey,
Als obs von schaf und rindern sey?

König Saul spricht:

Das volck hat das viech nechten znacht
20 Her von Amalekitern bracht,
[K 4, 1, 10] Dem herrn mit ein opffer zu than.

Samuel, der prophet, spricht:

Saul, laß dir sagen und hör an:
Der herr sagt heint, und mir erschein,
25 Da du warst in mein augen klein,
Wurdst du könig in Israel.
Und der herr sendet hin dein seel:
Geh, verbann all Amalekiter
Mit der scherpffe deß schwerdes bitter,
30 Viech und leut außrott an dem end!
Warumb hast du dich denn gewend
Zum raub, und hast das ubel thon
Vor den augen deß herren fron?

3 SK zv aim künig macht. A könig hab macht. 7 S Wil dem künig entgegen. 9 S Hat. AK Het.

König Saul spricht:

Ich hab deß herren stimm gehorcht,
Bin hin zogen on alle forcht,
Schlug der Amalekiter macht
5 Und hab Hagag gefangen bracht.
[A 4, 1, 5b] Das volck hat etlichs viech genommen,
Ist darmit her gen Gilgal kommen
Zu opfferen dem herren fron.

Samuel, der prophet, spricht:

10 Meinst, der herr seh das opffer an?
Denckst, die brandopffer gfallen im
Als ghorsam sein deß herren stimm?
Ghorsam besser denn opffer ist;
Nach seim wort thun liebt er all frist;
15 Unghorsam ist ein zauberey
Und widerstrebn abgötterey.
Weyl du verworffen hast sein wort,
So hat dich gott an diesem ort
Verworffn, dast nit mehr könig seyst.

20 **König Saul hebt sein hend auff und spricht:**

Ich hab gesündet allermeist,
Daß ich deß herrn stimm nit gehorcht.
Des volckes stimm ich also forcht.
Vergib die sünd, kehr mit mir umb,
25 Daß ich anbet im heyligthumb
Den herren, daß er mir vergeb.

Samuel, der prophet, spricht:

Ich kehr nit umb, so war ich leb!
Du hast verworffn deß herren wort,
30 So hat dich gott auch an dem ort
Verworffn, daß fort nicht mehr dein seel
Sey könig uber Israel.

Samuel will umbkehrn, Saul helt in beym mantel, der zerreist.
Samuel spricht:

35 Gott hat das königreich gerissen

6 S etlichs. AK etlich. 14 S Thun nach seim wort. 18 S an diesem. AK auch an dem. 31 S fort nich sey dein sel Ain kunig vber.

Heut also von dir, solt du wissen,
Und wird es deinem nechsten geben,
Der besser ist, wenn du, im leben.
[A 4, 1, 5d] Der held Israel leuget nicht,
5 Er helt alls was sein mund außspricht;
Was er redt, rhewet nicht sein muth,
Er ist kein mensch, dens rhewen thut.

König Saul spricht:

Ich hab gesünd, das bekenn ich.
10 Doch kehr mit mir umb und ehr mich
Vor den eltsten deß volckes mein,
Daß ich anbet den herren dein.

Samuel, der prophet, spricht:

Nun solliches wil ich auch thon.
15 Last Hagag vor zu mir her gohn,
Den könig der Amalekiter,
Den du gefencklich her-brachst miter.

[K 4, 1, 11] **Hagag, der könig, tritt stoltzlich daher und spricht:**

Also muß man in böser zeit
20 Vertreiben todtes bitterkeit
Und fassen einen kecken muth,
Der alle forcht außtreiben thut.

Samuel, der prophet, spricht:

Wie dein schwert braubt vil weib ir kinder,
25 Also wird auch auff heut nit minder
Dein mutter auch beraubet werden
Deß iren sones hie auff erden.

Samuel schlecht könig Hagag zu tod und spricht:

Saul, komb und bet den herren an;
30 Mich rhewt, daß du hast unrecht than
Und bist nun ein verworffner mann.

Sie gehen alle ab.

[A 4, 1, 6a] Actus 2.

Samuel, der prophet, geht allein ein und spricht:

Ich bin heint dise lange nacht
Trawrig gelegn, und hab gewacht;
5 Wann Saul rhewt mich im hertzen mein,
Daß er nun sol verworffen sein
Von gott, dieweyl er an dem ort
Nit hat gehorcht deß herren wort,
Welches ich im befolhen hab,
10 Muß nun tretten vom köngreich ab.

Der herr oder ein stimm die spricht:

Wie lang tregst leyd umb könig Saul,
Den ich verworffen hab als faul,
Daß er nit könig sey fürbaß,
15 Dieweyl er gott unghorsam was?
Geh hin und füll mit öl dein horn,
Ich hab mir ein könig erkorn
Unter den sönen Isay,
Des Bethlehemiters allhy.
20 Zu dem geh hin und salb mir den!

Samuel, der prophet, spricht:

Ach, herr gott, wie sol ich hingehn?
Wirds Saul erfahren heymelich,
Wird er darumb erwürgen mich.

25 **Der herr oder die stimm spricht:**

Nimb ein kalb von rindern zu dem,
Und wenn du kompst gen Bethlehem,
Sprich: ich bin hieher kommen schon,
Dem herren ein opffer zu thon,
30 Und thu den Isay auß gnaden
Mit sein sön zu dem opffer laden.
[A 4, 1, 6b] Da wil ich dir den zeygen wol,
Welchen dein hand mir salben sol.

*

4 S gewacht. AK gedacht. 17 S ain. A einen. K einen köng.

Samuel, der prophet, spricht:

Ja, herr, ich wil gehn an das ort
Und außrichten dein göttlich wort.

Sie gehen ab. Isay, Davids vatter, geht ein, mit dreyen sönen
5 **und spricht:**

Ir lieben sön, geht auff das veldt
Und ackert, wie ich nechten meldt;
Der herr sein himel auffthan hat
Mit regen zu der abendtsaat.
10 Dort kompt der prophet Samuel,
Ob dem erschrocken ist mein seel.

[K 4, 1, 12] **Samuel gehet ein. Isay spricht:**

Ists fried, mein Samuel, ists fried,
Daß du kombst? gib mir deß beschied.

15 **Samuel, der prophet, spricht:**

Ich bin kommen, dem herren fron
Auff heut ein opffer hie zu thon.
Heyliget euch, und kompt mit mir,
Daß wir dem herren opffern schir.

20 **Sie gehen alle ab. Samuel und Isay kommen wider,**
Samuel spricht:

Laß deine sün ein nach dem andern
Vor meinem angesicht hin wandern,
Daß ich unter in salb ein mann,
25 Den der herr wil zum könig han.

[A 4, 1, 6c] **Isay schreyt:**

Mein Eliab, nun komb herein,
Der mann gottes begeret dein.

Eliab geht ein für Samuel, sicht in an. Der herr spricht:

30 Samuel, sih sein gestalt nicht on,
Noch sein herrlich und groß person,
Wann ich wil disen haben nicht.
Ich hab nit ein menschlich angsicht,

22 S dein sün ainen. 27. 29 S Eliab. AK Elias. 33 S gesicht.

Das den menschen anschawt außwertz;
Ich aber schaw nur auff das hertz.

Samuel wincket Eliab abzugehen. Isay der schreyt:

Abinadab, mein son, komb her,
5 Ob leicht der herre dein beger.

Abinadab geht für, Samuel spricht:

Den hat der herr auch nicht erwehlt,
Daß er zu könig werd bestellt.

Abinadab geht auch ab. Isay rüfft dem dritten:

10 Samma, komb rein, ob du villeicht
Wirst dem herren zum könig gweicht.

Samma geht ein, Samuel spricht:

Der herr hat disen son auch nit
Erwehlt zum köng. Es ist mein bitt,
15 Sag mir, sind das dein söne gar?

[A 4, 1, 6d] **Isay spricht:**

Hab noch ein auff dem veld fürwar,
Derselbig hütt der schaf allein.

Samuel, der prophet, spricht:

20 Denselben laß auch holen rein;
Wann wir werden hie essen nicht,
Biß die sach vor wird außgericht.

Isay, der vatter, spricht:

Geh, Samma, bring vom veld herein
25 David, den jüngsten bruder dein.

Samma geht, und bringt David mit seim hirtenstab und daschen.
[K 4, 1, 13] **Deß herren stimm spricht:**

Nun steh auff Samuel, mein knecht,
Und salb David, das ist der recht.

*

3 S Eliab. AK Elias. 10 S Ob vileicht der her dein peger. 11 S Wüerst dem herrn zv künig geweicht. 14 S zw küng. AK könig. 29 S der ist.

David fellt auff seine knye, Samuel schütt im das öl auff sein haupt und spricht:

David, nun hat der herr bestellt,
Gesalbet dich und ausserwehlt,
5 Daß du uber sein volck gemein
Solt ein könig und fürste sein.

Samuel küsset David und spricht:

Nun last uns gehn essen das mahl;
Schweygt von dem handel uberal,
10 Der wird erfüllet mit der zeit
Nach der gottes-gerechtigkeit.

Sie gehen alle ab. [A 4, 1, 7a] **König Saul geht ein mit Abner, dem veldthauptman, und herolt, sicht düsterlich und spricht:**

Mir thut gleich hertz und haubet weh;
15 Ich hab mein vernunfft nicht wie eh,
Mir sind verrucket all mein sinn,
In grimm und zoren ich entbrinn.
Ich zürn und weyß doch nicht, warumb,
Bin auch umbgeben umb und umb
20 Mit forcht und grosser phantasey,
Die tag und nacht mir wohnet bey.
Ich fürcht, gott sey von mir gewichen,
Und sey darfür in mich geschlichen
Ein böser geyst, der so in mir
25 Mich wütig mach und tribulir.
Wist ihr nit hülff zu diser that?

Abner, der veldthauptmann, spricht:

O herr könig, es wer mein rath,
Daß man dir in den saal her-bring
30 David den schönen jüngeling,
Welcher ist ein son Isay,
Deß bethlehemiters allhy
Der auff der harpffen spielen thu,
Darmit du wider kombst zu rhw.

*

11 S gottes. AK Götter. 15 S vernunft wie vor e. 19 S vmadumb.

König Saul spricht:

So last denselben kommen her,
Obs durch in mit mir besser wer.

Der ernholt bringt David, der neygt sich und spielet auff der
5 **harpffen. König Saul spricht:**

Ey, ietzt ist mir gleich worden baß.
Mir ist nit bang, wie mir vor was;
[A 4, 1, 7b] Mich hett ein böser geyst besessen.
Ietzund ist mir noch unvergessen,
10 Daß die Philister rüsten sich
Und wöllen ziehen wider mich
Mit einem groß gwaltigen heer.
Drumb rüst dich in die gegenwehr,
Das Israel außziehe, und
15 Schlag ir läger in den Aychgrund.
Ich will auch selber ziehen auß
Mit Israel, deß herren hauß,
Wider die Philistiner nauß.

Sie gehen alle aus.

20 [K 4, 1,, 14] Actus 3.

Isay geht ein mit David und spricht:

David, mein son, geh hin in gott,
Nimb mit dir dise zehen brodt
Und darzu diese zehen keß
25 Und die sangen in dem gefeß
Und bring sie hin dem Eliab,
Samma und auch Abinadab
Ins heer, den dreyen brüdern dein,
Die ietzund zu veld ligen sein
30 Bey könig Saul, mit harnisch, wehr
Wider der Philistiner heer,
Das ligt mechtig versammlet da
Zwischen Socho und Aseka

*

9 S Icz so ist. 26 S pring. Eliab. AK bringe. Elab. 27 S Abinadab. AK Aminadab. 28 S In das her den drey pruedern dein. 33 S Socho. AK Soche.

Auff einem grossen berge hoch.

David spricht:

Mein vatter, sag mir aber doch,
Wo ligt denn das volck Israel
5 Im land. Dasselb mir klar erzel,
Da ich mein brüder finden sol.

[A 4, 1, 7c] **Isay, der vatter, spricht:**

Ja, lieber sohn, das kan ich wol;
Saul hat sich glegert im Aychgrund,
10 Da findst du deine brüder, und
Bring in die speyß, darbey versteh,
Obs in wol oder ubel geh,
Und was sie den befelhen dir,
Dasselbig sag widerumb mir.
15 Geh hin, gott der sey dein gleytsmann,
Der dich vor ubel bhüten kan.
Ich wil dir zeygen auff die straß,
Darvon dich nicht abschrecken laß.

David spricht:

20 Mein vatter, so schaff einen knaben,
Der zun schafen sey achtung haben.
Der ir dieweyl hüt an der wayd,
Biß ich komb wider von der hayd.

Sie gehen beyde ab. Die brüder Davids gehen ein mit Abner,
25 **gerüst, und Eliab spricht:**

Ir brüder, unser ist vergessen,
Man schickt uns ins läger kein essen,
Müssen doch groß gfehrligkeyt wagen,
Alle tag mit dem feind zu schlagen.

30 **Abinadab, der ander bruder, spricht:**

Mein Eliab, sey du zu-fried,
Dort kombt unser bruder David.

*

5 mir] S auch. 8 sohn] fehlt S. 9 S gelegert im. AK gelegt inn.
13 S den. AK thun. 21 S sey. AK thu. 28 S wagen. AK tragen.

David kompt und spricht:

Hie schickt euch in deß krieges not
Der vatter etlich käß und brodt,
Und darzu diß gefäß mit sangen
[A 4, 1, 7d] Solt ir mit danckbarkeit empfangen.
Giengs euch wol, sech der vatter gern.

Eliab, der bruder, spricht:

Wir ligen in grossen gefährn,
Philister ist ein grosse zal
10 Und ist zwischen uns nur ein thal,
Darein tritt alle tag ein monn,
Der spricht gott und Israel hon,
Der heist mit namen Goliath,
Ein Philister, und ist von Gat,
15 Sechß eln hoch und einer hand breyt,
Der ist wol gerüst zu dem streyt,
[K 4, 1, 15] Hat auff ein erin helm gantzer
Und hat auch an ein schuebicht bantzer,
Am gwicht fünff tausent seckel ertz
20 Hat erin beynrören abwertz,
Auff seinem rück ein erin schild,
An-zu-sehen grausam und wild,
Sein spieß dick, wie ein weberbaum,
Sein größ ist zu gelauben kaum.
25 Fliecht! fliecht! ietzt kompt der grosse monn,
Er wil Israel sprechen hon.
Diß hat er than wol viertzig tag;
Deß füret Israel groß klag.

Goliath, der Philister, tritt ein und spricht:

30 Was seyt ir außzogen zum streit,
Und zu der schlacht gerüstet seyt?
Bin ich nit ein Philister schlecht,
Und ir all sampt seyt köng Sauls knecht!
So erwelt einen unter euch,
35 Der zu mir herab komb ohn scheuch,

*

18 S schuepicht. AK schnebicht. 23 weber paum. AK webebaum.

Kempff mit mir. Schlegt er mich allein,
So wöllen wir ewer knecht sein;
Wo ich in aber schlag mit recht,
So solt ir fort sein unser knecht,
A 4, 1, 8a] Uns darnach dien, und ewer land
Sol darnach sein inn unser hand.

Goliath der rieß geht ab. Abner, der veldthauptmann, spricht:

Habt ir gsehen den grossen monn,
Der Israel spricht spott und hon?
10 Wer den mann schlecht im kampff geleich,
Den wil der könig machen reich,
Sein tochter zu eim weyb ihm geben,
Und sol frey sein durch all sein leben
Sein gschlecht und seines vatters hauß.

15 **David spricht:**

Wie, wie hat man geruffen auß?
Was wird der könig geben than
Dem, der schlecht disen grossen mann,
Die schand von Israel abwend?
20 Wer ist der unbschnittn an dem end,
Der auß dem zeug deß lebending gott
Da treibet seinen hon und spott?

Abner, der veldthauptmann, spricht:

Der könig wird in machen reich,
25 Sein tochter geben im dergleich
Und seins vatters hauß machen frey.

Eliab, sein bruder, spricht:

Ey, warumb bist kommen herbey
Und hast ein wenig schaf der massen
30 Daheymen an der weyd verlassen?
Was darffst du nach den dingen fragen,
Samb wölst du disen riesen schlagen?
Schem dich, wann mir ist unvergessen,
[A 4, 1, 8b] Du bist gar trutzig und vermessen,

*

5 S Vns darnach thien vnd euer lant. AK Vns dienen, vnd auch ewer Land. 21 S lembting.

Ich kenn deins hertzen stoltz boßheit.
Du wilt hie sehen, wie man streit.

David spricht:

Ey, was hab ich denn ubels than?
5 Ich thu, was mein befelch zeigt an.

David wendet sich zu Abner und spricht:

Wird Saul begaben disen mann
Warhafft, wie du mir zeigest an,
Der uberwindet disen riesen?

10 [K 4, 1, 16] **Abner, der veldthauptmann, spricht:**

Ja, ja, der köng thet das vergwiesen
Mit seinem eyd, wird das nit brechen.

David spricht:

So hoff ich Israel zu rechen
15 An disem unbeschnitten mann.
Geh, und zeig mich dem könig an.

König Saul gehet ein, mit Jonathan, seinem son. Abner neygt sich und spricht:

Herr köng, da ist ein jüngeling
20 Der unterwindt sich diser ding,
Wil schlagen mit dem grossen mann.

König Saul spricht:

Geh, heyß den jüngling zu mir gahn.

[A 4, 1, 8c] **Abner bringt David zum könig Saul, der sicht in an**
25 **und spricht:**

Ach, sohn, du kanst nicht mit im streiten;
Du bist zu schwach auff deiner seiten,
Bist ein jüngling, noch weich an jarn;
Jenr ist ein kriegsmann, wol erfahrn
30 Von jugendt auff vor andern allen.

David spricht:

Keim menschen sol sein hertz empfallen

Ob meinem kampff, wann, herr, dein knecht
Hütet der schaf seins vatters schlecht,
Ein löw kam, mir ein schaf hin-trug,
Dem loff ich nach und in erschlug,
5 Errett das schaf vor todts gefehrn;
Und also thet ich auch einem bern,
Der mir hin trug ein schaf der art,
Den erwischt ich bey seinem bart
Und schlug in auch also zu todt.
10 Also wie mich der herre gott
Von disen zweyen hat errett,
Mir auch gewißlichen beysteht
Gegn dem Philister an dem end,
Der den zeug gottes hat geschendt.

15 **König Saul spricht:**

Geh hin, mein son, gott sey mit dir!
Dich wöllen vorhin wapnen wir.

Saul legt David sein bantzer an und setzt im sein helm auff, gürt im sein schwert umb. David geht ein trit oder zwen und spricht:

20 Herr köng, also kan ich nit gehn;
[A 4, 1, 8d] In meiner wath wil ich in bstehn.

David legt die waffen wider hin, klaubet stein in sein hirtendaschen, nimbt sein schleuder und stab, geht hin. Goliath geht ihm entgegen, und spricht:

25 Sag, jüngling, bin ich denn ein hund,
Daß du zu mir kombst zu der stund
Mit eim stecken, mir zu eim spott?
So schwer ich dir bey meinem gott,
Kombst du zu mir, daß ich wil eben
30 Dein fleisch den vögeln zfressen geben,
[K 4, 1, 17] Welche unter dem himel fliegen
Und dem wylt, das im walt ist ligen.

David spricht:

Du kombst zu mir grausam und wild

*

1 S herr. AK hör. 4 S loff. AK lieff. 6 Vnd] fehlt A. 11 paiden. A zweyen. 18 S sein. A ein. 22 S die. AK sein. 23 S Schlewder. AK Schlauder. 30 S zfressen. AK zessen. 32 S wylt. AK Viech.

Mit schwert, spieß, harnisch und mit schild,
Ich aber komb zu dir ohn spott
Im nam deß herren Zebaoth,
Deß gottes des zeugs Israel,
5 Die du gehönet hast ohn zel.
Heutigs tags wird dich gott der herr
In mein hand uberantwortn ferr,
Daß du geschlagen wirst von mir,
Und nemb dein haubet ab von dir,
10 Und gib dein leyb der Philister heut
Den vögeln unter dem himl zur peut
Und auch dem gewild auff der erden,
Daß alles land sol innen werden,
Daß Israel hab einen gott,
15 Der helffen kan in aller not
Und nit durch spieß oder durch schwert,
Wann der streit ist deß herren wert,
Der wird euch auch an disem endt
Ergeben hie in unser hendt.

[A 4, 1, 9a] **Goliath thut seinen helm auff, geht zu David, der schlewdert im ein stein an die stirn, Goliath fellt, David zeucht im sein schwerdt auß, hawet im den kopff ab, bringt in könig Saul, der spricht:**

Bald nemb ein ieglicher sein wehr
20 Und jagt nach der Philister heer!
Weyl ihr sterckister ist erschlagen,
So thun sie an dem sieg verzagen,
Geben auß dem läger die flucht.
Eylt nach, mit dem schwerdt sie heymsucht
25 Und lasset auch nit eh davon
Biß gen Gad und biß gen Eckron!
Nach dem ir heerläger beraubt.
Denn wölln wir mit dem todten haupt
Heym gen Jerusalem, gelaubt.

30 **Sie lauffen mit der wehr alle [gerüst] ab.**

*

21 S schlewdert. AK schläudert. S an die stirn. AK ins Hirn. 26 S erschlagen. AK geschlagen. 30 gerüst] fehlt S.

Actus 4.

David und Jonathan gehn ein, Jonathan spricht:

David, du lieber freunde mein,
Fürbaß wöllen wir brüder sein,
5 Niemand soll scheyden dich von mir,
Leg an mein rock, den schenck ich dir,
Nimb hin mein mantel und mein schwerdt,
Mein bogen und mein gürtel werth.
Das alles trag von meinent wegen;
10 Wann bey dir wohnt der gottes-segen.
Der könig sampt dem volcke allen
Hat an dir ein groß wolgefallen
Von wegen diser künen that,
Drumb dich gen hof genommen hat
15 Mein herr vatter, und dich gesetzt
Uber die krieges-leut zu letzt.
[A 4, 1, 9b] So halt dich nur klüglich und wol;
Dein wohnung fort bey mir seyn sol.
Bist mir lieb, wie mein eygen hertz,
20 Dein freud mein freud, dein schmertz mein schmertz!
Zwischen uns sey ein ewig bund!

David bewt im die hand und spricht:

Selig sey der tag und die stund,
Das gott durch mich auß leides quel
25 Erlöst hat das volck Israel!
[K 4, 1, 18] Ich frew mich auch auß hertzen-grund,
Daß sol seyn ein ewiger bund
Zwischen mir und dir, Jonathan.
Mein lieb und trew solt du auch han,
30 Dieweyl ich leb auff diser erdt,
Nie liebers hat mein hertz begert.

Jonathan umbfecht David und spricht:

Nun komb gen hof zum mahl herein,

*

3 S freunde. AK Bruder. 9 SK meinent. A meinet. 24 S Das. AK Dran.

David, du lieber bruder mein,
Sey frölich, hab ein leichten muth,
Dein sach steht alle wol und gut.

Sie gehen beyde ab. König Saul geht allein ein, setzt sich und spricht:

5 Ey, sol ich nicht von unbild sagen?
Als wir wider vor kurtzen tagen
Kamen von der Philister schlacht
Und hetten erlegt all ihr macht,
Wo ich mit sieg einreitten thett
10 Inn Israel in alle stätt,
Die weiber uns entgegen giengen
Mit harpffen, paucken, thetten singen
An dem rheyen und thetten sagen:
Saul der hat tausent mann erschlagen,
[A 4, 1, 9c] Und David erschlug zehen tauset.
Derhalben mir vor David grauset.
Und so er lenger lebt auff erden,
Sol er wol könig für mich werden.
Solliches muß ich unterkommen.
20 Ihm muß sein leben werden gnommen.

König Saul wird unsinnig, schreyet und tobet, Abner und herolt lauffen hinein. Abner spricht:

Schaw, wie ist der könig erblichen;
Wann der herr ist von im gewichen
25 Und der böß geist hat in besessen;
Hol David, daß er wol gemessen
Dem könig auff der harpffen spil,
Das hat ihn vor geholffen vil,
Wenn ihn also der geist besaß,
30 Das harpffenspiel sein ärtzney was.

Der ehrnholdt bringt David, der spielt auff der harpffen, Saul zuckt den spieß, scheust in nach David, der fleucht, und könig Saul der spricht:

Joab, thu David bald von mir,
35 Setz ihn zu eim kriegsfürsten schir;

*

13 S An dem rayen vnd detten. AK Vnd thetten an dem Rheyen. 18 S künig vür mich. AK vür mich könig. 23 S Schaw schaw. küng.

Ich mag in nit mehr vor mir sehen.

Abner neygt sich und spricht:

Mein herr könig, das sol geschehen.
Er ist allem volck lieb und werth,
5 Kühn und gar dapffer mit dem schwerdt,
Legt ein beyn feinden ehr und sieg.

König Saul spricht:

Sag, daß er sich wol halt im krieg.
Als denn ich ihm mein tochter gib,
[A 4, 1, 9d] Michal hat ihn von hertzen lieb.
Das ist mir worden kundt gethan,
Wiewol ich im verheissen han
Merob, die eltsten tochter mein,
Die ich doch kürtzlich hab allein
15 Adriel zu eim weib gegeben.
Michal sol David werden eben,
Der sol endtlich werden mein ayden.
Sollichs sag David gar beschayden.

[K 4, 1, 19] **Abner geht ab. König Saul redt mit im selbst und spricht:**

20 Weyl David liebt meinr tochtr anblick,
Sol sie im werden zu eim strick.
Er sol sterben an disem end
Selber von der Philister hend.
Das netz wird ihm schon außgespandt,
25 Ihn sol nit umbbringen mein hand.

König Saul geht ab. Abner geht ein mit David und spricht:

David, der könig lest dir sagen,
Du solt dein leben dapffer wagen,
An die Philister setzn dein leben,
30 So wil er zu eim weib dir geben
Michal, die jüngsten tochter sein.
Darfür so solt du im allein
Hundert häwt der Philister bringen.
So mag in dem stück dir gelingen,
35 Dieweyl der köng lust hat zu dir,

18 S gar. AK doch. 31 K jüngste. 33 S vurhewt. philistr.

Dergleich liebt dich alls hofgsind schir.

David spricht:

Mein Abner, düncken dich die ding
[A 4, 1, 10a] Etwas so klein und gar gering
5 Daß ich von schlechtem stammen wol
Deß königs ayden werden sol;
Ich bin ie ein geringer mann.

Abner, der veldthauptmann, spricht:

Nun solchs wil ie der könig than;
10 Darumb hab unverzagten muth!

David spricht:

Nun wil ich es thun, es ist gut,
Wil dem könig nach kurtzen dingen
Der Philistiner vorhäwt bringen,
15 Dardurch ich erlang zu eim weib
Michal mit irem zarten leib,
Deß königs tochter auff der fart,
Der ich ie und ie günstig ward.

David gehet ab. König Saul geht ein und spricht:

20 Abner, hast du die sach anbracht
David, der ich nechst hab gedacht,
Daß ich im wöll mein tochter geben,
Auff daß er dapffer wag sein leben
Und mir thu hundert vorhäwt bringen?

25 **Abner, der veldthauptmann, spricht:**

Herr könig, ihm thut wol gelingen
Inn allem, was er fähet an.
[A 4, 1, 10b] Er hat geschlagn zwey hundert mann
Philister, hat ihr vorhäwt gnommen,
30 Wird zu deinr mayestat ietzt kommen.
Er ist der fürsichtigst allein
Unter allen den knechten dein,
Verbringt alls weißlich, was er begert.

*

19 A König Dauid.

Deiner tochter Michal ist er werth.

David geht ein, bringt die vorhäwt in eim lädlein und spricht:

Herr könig, da sind die vorhäwt
Zwey hundert der unbschnitnen leut,
5 Hundert mehr, denn du hast begert.
Nun gib mir auch dein tochter werth. [K 4, 1, 20]

König Saul thut das lädlein auff, beschawt die vorhäwt und spricht:

Nun du hast ie verdienet wol
Mein tochter, dir auch werden sol.
10 Abner, geh, schaff, daß man bereyt
David ein fürstliche hochzeit
Mit Michal, der schön tochter mein!
Er sol fürbaß mein ayden seyn,
Der liebst für ander all gemeyn.

15 **Sie gehen alle ab.**

Actus 5.

König Saul gehet ein mit Jonathan, Abner und herolt, setzt sich und spricht:

Nun David hat die tochter mein
[A 4, 1, 10c] Zum weib, nun förcht ich mich allein
Vor im, weyls im so glücklich geht
Und der herr im allzeit beysteht,
Daß er all sein feind uberwind,
Auch hat in lieb alls hofgesind,
25 Achten ihn vil höher denn mich.
Darumb er sterben muß warlich;
Wo nit, müst nemen ich ein end
Sampt königlichem regiment.
Darumb du, mein son Jonathan,
30 Und ir all mein knecht, würgt den mann,
So bald und ihr ihm köndet zu!
Dieweyl er lebt, hab ich kein rhu.

*

1 S Deiner dochter Michal ist er wert. AK Deinr Tochter Michal ist er wol werth. 8 SK dw hast. A hast du.

Jonathan neyget sich und spricht:

Mein herr vatter, schlag auß deim mut
Zuvergiessen unschuldig blut!
Versündig dich nicht in dem fried
5 An deim getrewen knecht David.
An dir er nichts gesündet hat,
Nütz und gut sind all seine that;
Er setzet in sein hend sein leben,
Als er schlug den Philister eben.
10 Der herr thet durch in grosses heyl
An gantzem Israel zum theyl,
Das du hast gsehen und vil leuth;
Hast deß von hertzen dich gefrewt.
Warumb woltst ietzt samb in unmuth
15 Vergiessen sein unschuldig blut
Und woltst David ohn ursach tödten,
Darzu der böß geyst dich wil nöten.
Darumb thus nit, und mich gewer.

König Saul spricht:

20 So war gott lebet, so sol er
Nit sterben, ich dir hie zu sag!
[A 4, 1, 10d] Bring David zu mir auff den tag.

König Saul gehet ab mit Abner, seinem hauptmann. Ehrnholdt und Jonathan bleiben. David kompt, so spricht Jonathan zu ihm:

25 Du, mein David, gehab dich wol,
Gut mehr ich dir verkünden sol:
Mein vatter hat geschworn bey gott,
Er wöll dir nit anthun den todt,
Derhalb so komb ohn sorg herein.

30 **David spricht:**

Ich wil dem könig nützer sein
Im leben, dann so ich wer todt;
Ich hab gestert wider durch gott
Der Philister sehr vil erschlagen
35 Und thett sie auß dem velde jagen,
[K 4, 1, 21] Hab ir ein grosse sumb erlegt.

*

7 S Nüez vnd guet. AK Gut vnd nütz. 8 S hent. AK hand.

Weiß nit, was dein vatter bewegt,
Daß er mir stellet nach meim leben.

Jonathan spricht:

Nun bist wider versichert eben.
5 Komb, wir wöllen zum könig nein,
Er wird dir hold und freundlich sein.

Sie gehen beyd ab. König Saul geht ein, tregt einen spieß, setzt sich, sicht dückisch und spricht:

David aber geschlagen hat,
10 Thut ein that nach der andern that.
[A 4, 1, 11a] Alles volck im fast hanget on,
Wird mich noch stossen von dem thron,
Und er wird selber könig werdn,
Ich förcht mich vor all sein geberdn,
15 Thu mich ob seim gelück entferben;
Wo er nit stirbt, so muß ich sterben.

Der könig Saul hebt an zu raßen. David und Abner lauffen ein, Abner spricht:

Mein David, auff der harpffen spiel!
20 Den bösen geyst im könig still!

David spielt auff der harpffen, Saul scheust den spieß nach David, der fleucht auß dem saal. Saul spricht:

Abner, nemb die knecht, geh hinauß
Und verhüt David in seim hauß
25 Die nacht, und darnach an dem morgen
So würget David unverborgen
Flugs eylend, eh daß er entrinn,
Sonst müst ir all sterben für in.

Abner, der veldthauptmann, gehet ab. König Saul steht auff und
30 **spricht:**

Ich wil gehn schawen, daß er die nacht
Werde mit den knechten recht bewacht.

*

7 S rassen. AK raßlen. 26 AK würget. S döttet. 27 A enttrinn.

König Saul gehet ab. [A 4, 1, 11b] **David gehet ein mit Michal, seinem weyb, die spricht:**

O David, lieber gmahel mein,
Wo du heint bleibst im hause dein,
5 So wirst du morgen müssen sterben,
Kein mensch wird mögen huld erwerben
Von meim vatter, der aber wütet.
Sichst du nit, das hauß ist verhütet
Mit den kriegsleuten umb die thür,
10 Die haben all auff dich ir spür.
Derhalb bald auß dem hauß entrinn.

David spricht:

Ohn schuld ich hie verhütet bin;
Der köng ist mit dem teuffel bsessen,
15 Hat all meiner gutthat vergessen,
Die ich hab Israel gethan.
Wie sol ich fliehen, weyl ich nit kan?
Mein lebn steht in den henden dein.

Michal, Davids weib, spricht:

20 Sey getrost, lieber gmahel mein,
Komb mit mir hinden in das hauß,
So laß ich dich zum fenster nauß
Auff dem knebel an disem seyl,
Da fleuch denn hin, gott geb dir heyl!
[K 4, 1, 22] Behüte und beschütz dich gott,
Der dir offt halff auß grosser noth.

David umbfecht sie und spricht:

Gott gsegn dich, lieber gmahel mein,
Erst erkenn ich die trewe dein,
30 Daß du dein leben setzst für mich,
Daß auß dem tod entrinne ich.

[A 4, 1, 11c] **Michal, sein gmahel, spricht:**

Ach mein gmahel, was thust du sagen?
Solt ich mein lebn nit für dich wagen?
35 Dein lebn mein lebn, dein todt mein todt!

*

11 A enttrinn. 17 S sol ich. ich] fehlt AK. 25 AK beschütz. S pewar.

Komb, eh einfall der knechte rott.

David spricht:

Ja, es ist warlich fliehens zeit,
Wil gen Ramat, das ist nit weit.

Sie gehen beyde ab. Michal kombt wider, legt ein bild ins beth zun häupten mit einem rawen fehl. Abner kompt mit den knechten und spricht:

Sag an, wo ist David, dein mann?
Er sol mit uns zum könig gahn,
10 Der uns nach im gesendet hat.

Michal spricht:

Mein herr der ist kranck worden spat
Und liget todt-siech in dem beth.
Bitt, bey dem könig in entredt,
15 Heut kan er ie nit mit euch gehn;
Morgen so bald er auff ist stehn,
So sol er zu dem könig kommen.
Entschuldigt in, thut als die frommen.

Abner geht ab mit den knechten. Michal redt mit ir selbst, spricht:

20 Ach gott, wie mag der vatter mein
So blutgirig und wütig sein
Gegn dem, der im als guts hat than,
Dem sonst ist günstig iederman
In Israel, dem gantzen land?
25 An den wil er legen sein hand.
[A 4, 1, 11d] Ich sorg, der herr gewichen sey
Und im darfür nun wohne bey
Der blutgierig hellisch Sathan,
Der richt solch blutvergiessen an.

Abner, der veldhauptmann, kombt wider mit seinen knechten und spricht:

Der köng uns wider schicken thett,
Wir sollen David in dem beth
Zum könig bringen mit gefehrt,

*

27 S Von meim vater vnd won im pey. 32 S küng. AK könig.

Daß er von im getödtet werd.

Abner geht zum bild, deckt es auff und spricht:

Michal, das bild David nit ist,
Wir sind betrogen durch dein list.
5 Lauff einr, thu das dem köng ansagen,
So wöllen wir, biß es thut tagen,
Durchsuchen hie das gantze hauß
Unden und oben gar durch auß.
Find wir David, so muß er mit,
10 Darwider hilfft kein fleh noch bitt.
Und eh auffgeht die morgenröth,
Muß er beym köng werden getödt. [K 4, 1, 23]

Abner geht ab mit sein knechten. König Saul kompt und spricht:

Tochter, sag, warumb hast gelogn,
15 Mein knecht durch deine list betrogn,
Daß mir mein feind entrunnen ist?

Michal, Sauls tochter, spricht:

Hertz-lieber vatter, ohn arglist
So ist solliches als geschehen;
20 Wann David der thet zu mir jehen,
Laß mich gehn, oder ich töd dich,
Da kondt ie den nit halten ich;
Wann er ist ein mann, ich ein weib
Mit gar blödem und schwachem leib.

25 [A 4, 1, 12a] **König Saul spricht:**

Nun mein knecht mir gesaget hat,
Er sey entrunnen gen Ramat,
Daselbst wil ich in finden wol,
Da er mir nit entrinnen sol,
30 Biß er den bittern todt erdol.

Sie gehen alle ab.

*

10 S Darfuer hilft weder flech. 14 S Tochter sag. AK Sag Tochter. 19 S solliches als. AK sollichs alles. 16. 27. 29 A entr. 30 S erdol. AK erhol.

Actus 6.

David geht ein mit Jonathan und spricht:

Mein Jonathan, was hab ich than?
Was hab ich mißhandelt daran,
5 Gesündigt an dem vatter dein,
Daß er stellt nach dem leben mein?
Hab ich gsündt wider in und dich,
So solt du selber tödten mich.

Jonathan spricht:

10 Ach, mein David, dasselb sey fern,
Daß du von im solt tödtet wern.
Mein vatter der thut nichts heymlich,
Das er nit vor lest wissen mich,
Darumb so wird das nichtsen sein.

15 **David spricht:**

Mein Jonathan, der vatter dein
Weiß, daß ich gnad hab vor dein augen,
Derhalb verbirgt er das auff laugen,
Daß er dir sollichs nicht erzehl,
20 Als war gott lebet und dein seel.
So ist ie nur ein schrit, bey gott!
Zwischen mir und zwischen dem todt.

[A 4, 1, 12b] **Jonathan spricht:**

Mein David, wanns dein hertz begert,
25 So wird die sach durch mich erfert.
Morgen der new monat geht ein,
Und wenn du nit zu tisch wirst sein
Und mein vatter nach dir thut fragen,
Was guts oder böß er wird sagen,
30 Das wil ich offenbaren dir;
Wo nit, so thu fort hin an mir,
Weyl ich leb, kein barmhertzigkeit,
Auch nit nach meines todtes zeit.

*

24 AK wanns. 8 sos.

Doch bitt ich, wenn der herre gott
Dein feinde in dem land außrott,
So thu barmhertzigkeit an mir,
Als ich ietzund auch thu an dir.
5 Derhalb vernewen wir ietzund
Mit einem eyd den newen bund.

Sie schweren einander den bund, und David spricht:

Wer wird die ding verkünden meh,
Wie ich mit deinem vatter steh
10 In zorn oder in gnaden sey.

[K 4, 1, 24] **Jonathan spricht:**

Mein David, so verbirg dich frey
Nach mittag, bey Asel, dem stein,
So wil ich denn nauß gehn allein
15 Mit einem knabn, schiessen drey pfeyl
Und schreyen: Such mir die mit eyl.
Sprich ich: Die pfeyl ligen herwertz,
So steh auff, und hab ein gut hertz,
So ist es fried. Schrey aber ich,
20 Die pfeyl die ligen vor dir, sich,
So geh hin, darbey thu verstehn,
Daß dich der herr heyst fliehen den
Und was wir mit einander reden,
Sey der herr zeug zwischen uns beden.

25 [A 4, 1, 12c] **David spricht:**

Nun deim anschlag wil ich nach-kommen,
Wie ich das von dir hab vernommen.

Sie gehen beyde ab. König Saul kompt mit Abner und Jonathan und spricht:

30 Wo ist heut der son Isay,
Daß er nit ist zu hof allhy?

Jonathan spricht:

David hat betten mich vor dem,
Er müst hin gehn gen Bethlehem
35 Mit seinem geschlecht, jung und alten
Dem herren heut ein opffer halten,

Und hab ich gnad, thet David jehen,
So laß mi h meine brüder sehen.
Also ließ ich in gehn sein straß.

König Saul sagt zornig:

5 Du schalck und bub, ich weiß wol, daß
Du Isay hast ausserkoren
Und einen bund zu im geschworen
Dir und deiner mutter zu schand.
Ich weyß, weyl Isay im land
10 Ist, wirst du und das köngreich dein
Gantz schwach und unbestendig sein.
Sendt hin, laß bringen den bößwicht,
Er muß sterben, und anderst nicht.

Jonathan spricht:

15 Warumb sol er sterben, sag an,
Was hat David ubels gethan?

König Saul scheust seinen spieß nach im, Jonathan fleucht.
[A 4, 1, 12d] **König Saul spricht:**

Nun kombt, last uns hin auff den saal
20 Halten ietzt das new-monat-mahl.

Sie gehn alle ab. David geht allein ein, redt mit ihm selbst:

Nun will ich mich legen allein
Hinter Asel, den grossen stein,
Der allhie steht im freyen veld,
25 Biß Jonathan wie obgemeld
Komb, und mir offenbare frey,
Ob ich inn gnad oder ungnad sey.

David legt sich nider. Jonathan kompt mit dem knaben, scheust drey pfeyl und schreyt:

30 Eyl schnell, und hol die pfeyle mir,
Die ligen all dort wertz vor dir. [K 4, 1, 25]

Der knab holt die pfeyl, Jonathan geyt im den handbogen:

Geh trag den handbogn in die statt.

*

10 S kungreich. AK königreich. 19 S Nun kumpt vnd lat vns auf dem sal. 27 S oder feintschafft sey.

Hinach komm ich heint abend spat.

Der knab geht ab. David steht auff, und fellt Jonathan zu fuß, Jonathan hebt ihn auff, umbfecht in, sie weynen beyd.

Jonathan spricht:

5 Ach gott, nun müß wir sein geschieden,
Mein David, nun geh hin mit frieden!
Mein vatter gwiß beschlossen hat,
Du müst sterben, fleuch! ist mein rath.
[A 4, 1, 13a] Wie wir haben gschworen beydsamen
10 Einen bund in deß herren namen
Und gsagt: der herr sey zeug durchauß!
Zwischen meinem und deinem hauß,
Zwischen deim sam und meinem samen —
Ietzund immer und ewig! amen.
15 Sey keck, und fleuch eylend von hinnen!
Meins vatters hand wird dich nit finnen,
Du wirst köng in Israel werden,
So wil ich denn auch mit begerden
Der aller nechste umb dich sein.
20 Solchs andet wol den vatter mein,
Deß ist ergrimmet er in zoren.

David spricht:

Warzu mich gott hat außerkoren
Und was gott wil, dasselb geschech
25 Ich will nicht bleiben in der nech
Und den herren versuchen nicht,
Der wird noch sitzen am gericht.
Mein Jonathan, ich geh dahin,
Von menschen ich verlassen bin
30 Gott ist mein burg, felß, schild und schutz,
Mein hilff und trost, thut mir alls guts
Mein erretter an allem end
Und mein zuflucht in dem elend;
Dem befilch ich mich in sein hend.

35 **Sie umbfahen einander und gehen beyd ab.**

Actus 7.

David geht allein ein und spricht:

Mein gott, auff dich ich mich verlaß,
Du bist mein glaytsmann auff der straß.
5 Ich wil gen Nobe in der nech
[A 4, 1, 13b] Zu dem priester Ahimelech,
Dort geht er gleich entgegen mir.
Der herr Zebaoth sey mit dir.

Ahimelech, der hoheprister, kompt und spricht:

10 David, gesegnet seyst dem herren!
Wie kombst du her also von ferren
Allein, und ist niemand mit dir?

David spricht:

Der könig hat befolhen mir,
15 Ein heymlich gschefft zu richten auß.
Sag, hast du nit in deinem hauß
Ein brod oder fünffe, gib mir.

Ahimelech, der priester, spricht:

Kein gmeyn brod kan ich geben dir,
[K 4, 1, 26] Sonder ich hab nur der schawbrod,
Welliche man auffleget gott.
Doch daß du habst ein keuschen leyb,
Daß du berüret hast kein weyb,
Sonst zimbten sie dir nit zu essen.

25 **David spricht:**

Gib her, das hab ich wol ermessen,
Die weiber sind, fürwar ich sag,
Mir verspert gewesen drey tag.

Der priester gibt im die schawbrod, David aber spricht:

30 Sag, hast auch nit spieß oder schwert,
Daß ich darmit bewaffnet werd?

*

6. 9. 18 S Abimelech. AK Abimelech. 11 S Wie. AK Wo. 12 S vnd ist mit dir nimant. 14 S hat mich ausgesant. 30 S nit. AK ein. 31 S pewaffnet. AK gewaffnet.

Wann das gschefft also eylend was,
Daß ich kein wehr namb auff die straß.

Ahimelech, der priester, spricht:

Mein David, das groß schwert hie leit
5 Goliaths, der vor diser zeit
[A 4, 1, 13c] Von deiner hende ward erschlagen.
Wilt dus, so wil ichs fürher tragen.

David spricht:

Ja, es ist seins geleichen nit,
10 Gib mirs, so wil ichs nemen mit.

Ahimelech bringet das schwerdt, gibt es David und spricht:

Nun gott der herr der sey dein segen,
Belayt dich in all deinen wegen
Mit seiner heiling engel-schar,
15 Daß dir kein ubel widerfahr!

Ahimelech geht ab. David spricht:

Nun will ich gehn, es dünckt mich spat,
Zu dem könig Achis gen Gath,
Bey dem wil ich sein unbekandt,
20 Wil mich erhalten in seim land
Heymlich vor könig Saul forthin,
Daß er gar nit weyß, wo ich bin.

David geht ab. König Achis gehet ein mit zweyen trabanten, setzt sich und spricht:

25 Saget mir, wer ist jener mann,
Der dort kompt, und was wil er than?
Was hat er an meim hof zuschaffen,
Daß er also weit umb thut gaffen?

Morhal, der erst trabant, spricht:

30 Herr könig, das ist der David,
Welcher mit dem Goliath stritt,
Und er wird der könig im land,
[A 4, 1, 13d] Von dem man darnach sang zuhand:
Köng Saul het tausent mann erschlagen,
35 Von disem aber thet man sagen,

3. 11. 16 S Abimelech. AK Abimelech. 27 S in.

Er hat erschlagen zehen tauset,
Derhalb könig Saul vor im grauset.

Ebal, der ander trabant, spricht:

Er wil verkundschafften das land,
5 Daß er denn mit gerüster hand
Komb und dich auß dem land vertreib,
[K 4, 1, 27] Und er an deinr statt könig bleib.
Derhalb, herr könig, nemb in on
Und laß in kommen nit darvon.

David stellt sich, samb sey er unsinnig, und kollert. König Achis spricht:

Was sagst du? sichst nicht in der frist,
Daß diser mann unsinnig ist?
Warumb habt ir in zu mir bracht?
15 Habt ir denn nit vorhin bedacht?
Ich hab thörichter leut vor gnug,
Die mich peynigen mit unfug.
Was sol mir der rasent im hauß?
Eylt und führt in von mir hinauß.

Die trabanten führen David ab, kommen wider. Der könig spricht:

Kombt, last uns in den tempel gahn
Unsern göttern ein opffer than,
Daß sie beschützen unser land
Vor der feinde arglisting hand.

Sie gehnt alle ab. David gehet allein ein, hebet seine hend auff, sicht gen himel und spricht:

Ich lob den herren alle stund,
Sein lob sol sein in meinem mund,
[A 4, 1, 14a] Mein seel sol sich des herren rhümen,
30 Sein lob ich ewiglich wil plümen,
Der mir solch weißheit geben hat:
Da mich der menschen falscher rath
Wolt biß in den todt veruntrewen,
Da thest mich, herr, mit hilff erfrewen,
35 Da ich in grossen nöten war.
Da kombt zu mir Abiatar,
Ein son des priesters Ahimelech.

1 S tawset. AK tausent. 29 S herren. AK herrn. 37 AK Abimelech.

Wann her? sag, was ist dein geprech?

Abiatar bewt David die hand und spricht:

O David, die sach steht nit wol,
König Saul der hat unverhol
5 Mein vatter beschicket hinein,
Auch fünff und achtzig priester sein,
Hat die all zu tod lassen schlagen,
Hat auch in nachfolgenden tagen
Zu Nobe ire weib und kinder,
10 Auch alle ire schaf und rinder
Mit deß schwerts scherpff gerichtet hin,
Daß ich allein entrunnen bin.
Dasselb ich dir von hertzen klag.

David spricht:

15 Mein Abiatar, auff den tag
Hat Doeg alle ding verrathen
Dem könig, der nach disen thaten
Hat sollich grosses mord gethan,
Da bin ich warlich schuldig an
20 Allen seelen deins vatters hauß.
Komb mit mir in die wüsten nauß,
Da wil ich auch halten ob dir,
Wer dir thut, der sol auch thun mir.
Dauß hab ich auff sechs hundert mann,
25 Die mir auch trewlich bey-gestahn,
Die in Israel sind vertrieben,
Schuld halb in das elend verschrieben,
[A 4, 1, 14b] Gantz unbillich und wider recht,
Sambt mein brüdern und gantz geschlecht
30 In der burg Engedy verborgen.
[K 4, 1, 28] Da wird uns gott trewlich versorgen
Und erhalten in dem elend,
Biß er mit Saul auch mach ein end,
Den der sathan besitzen thut,
35 Der hefftig stellt nach unsrem blut.
Komb, gott halt uns in seiner hut.

*

1 S geprech. AK gesprech. 7 S lasen. AK lassn. 8 S folgenden AK folgendn. 12 A enttr. 29 S gantzem gschlecht.

Sie gehen beyd ab. Der ehrenholt kombt und beschleust:

So habt ir gehört die histori,
Die wol dienet zu gottes glori.
König Saul ist ein klar fürbild
5 Aller weltkinder, toll und wild,
So haben kein achtung auff gott,
Verachten sein wort und gebott
Und füren ein gottloses leben:
Was fleisch und blut in ein ist geben,
10 Dem kommens nach; wer sie wil lehrn
Zu gottes forcht und lieb bekehrn,
Dem werdens neydig unde gram,
Verfolgen den ohn alle scham
Durch arglistige hinter-dück,
15 Vor augen gut, falsch hinter rück.
Entlich sie gar besitzen thut
Der böß, daß sie vergiessen blut
Ohn schuld, und sie so gar verstocket
Von eim ubel zum andern locket,
20 Treiben auß gott den hon und spot.
Entlich verstösset sie auch gott,
Daß sie an ehr und gwalt verderben,
An leib und seel auch ewig sterben.
David aber ist ein figur
25 Aller christen, recht glaubig nur,
Sind durch den tauff gesalbet frumb
Zu eim könglichen priesterthumb,
[A 4, 1, 14c] Welliche allein auff gott schawen,
Auff ihn hertzlich hoffen und trawen
30 Und durch genad auch uberwinden
Ir fleisch und blut fahen und binden,
Das sich gott widersezet heut,
Welches den Goliath bedeut;
Durch das creutz dempffens fleisch und blut,
35 Daß es bleib ghorsam in demut,
Tretten ire wollüst mit füssen,
Die weltkinder sie fliehen müssen.
Vor den so müssen sie sich schmiegen,

*

1 S Sie gent alle ab in rechter ordnung. 32 S widersezet. AK widerleget.

Veracht unter den füssen ligen,
Die sie auß neyd martern und plagen,
Würgen und auß dem land verjagen,
Denn fassens ir seel mit gedult
5 Und frewen sich der gottes-huld,
Wiewol sie nirgent sicher sein.
Michal deut die christlich gemein,
Die helt in der vervolgung schutz
Mit Jonathan in thut vil guts
10 Vor der weltkinder tyranney
Fürschub und handreich mancherley.
Ahimelech deut zu der zeit
Die diener in der christenheit,
Welche die christen in der not
15 Auch speysen mit dem himelbrodt,
Sie auch versichern auff der straß
Mit dem schwerdt gottes wort fürbaß.
Darmit tröstens die christlich schar,
Müssen doch drob auch lassen haar.
20 Denn fleuhet die christlich gemein
Auch in die wüsteney hinein,
Bedeut deß glaubens eynigkeyt,
Darinn erhelt sie sich die zeyt
Vor den weltkindern alt und jung
25 In der burgk, bedeut die hoffnung,
Darinn sie einhelligklich leben
In dem elend, biß in wird geben
Dort das himelisch königreich
[K 4, 1, 29] Das uns gott allensamb verleich,
[A 4, 1, 14d] Da ewig frewd uns aufferwachß
Nach dem elend, das wünscht Hans Sachß.

Die person in die tragedi:

1. Der ehrnhold.
2. Saul, ein könig Israel.
35 3. Jonathan, sein sohn.
4. Michal, sein tochter.
5. Abner, sein veldthauptmann.
6. Der herr oder ein stimb.

*

12 S Ahimelech. AK Abimelech.

7. Samuel, der prophet.
8. Ahimelech, der hohepriester.
9. Abiatar, sein sohn.
10. Isay, der Bethlehemiter, Davids vater.

5 11. David
12. Eliab
13. Abinadab
14. Samma
} 4 sön Isay.

15. Goliath, der groß Philister.

10 16. Hagag, der Amalekiter könig.

17. Dalon
18. Didon
} zwen knecht könig Hagag.

19. Achis, könig zu Gath.

20. Morhal
15 21. Ebal
} zwen trabanten könig Achis.

Anno salutis M.D.LVII., am 28 tag Augusti.

*

1 A Prohet. 2 S Ahimelech. AK Abimelech. 11 S Dolon. AK Selon. 14 S Morhal. AK Merhol. 16 S setzt die ziffer 1070 darunter, d. h. das stück habe 1070 verse. Nach meiner zählung hat es 1066 verse.

[A 4, 1, 15a] **Ein comedi, mit acht personen zu recitiren: Die Abigayl, und hat V actus.**

Der herolt tritt ein, neygt sich und spricht:

Heyl und genad sey von gott allen
5 Entgegen hie! Euch zugefallen
Sind her-gebeten kommen wir,
Von uns zu sehen und hörn hier
Comedi-weiß ein schön histori,
Nützlich zu bhalten in memori.
15 Wer die wil lesen, dieselbn such
Nach leng im ersten könig-buch,
Am fünff und zweyntzigsten capittel.
Helt inn von köng David ohn mittel,
Als er in der wüst Paran lag
20 Und hört daselben auff ein tag,
Wie Nabal seine schaf thet scheren;
Zu dem schickt David, thet begeren
Ein reichen segn von seiner hand,
Wie es denn war der brauch im land,
25 Nabal aber Davidis knecht
Und David hart mit worten schmecht.
Darumb David erzörnet wur,
Nabal und seim hauß den todt schwur.
Abigayl mit ihr vernunfft
30 Unterkam herr Davids zukunfft

*

1 Diese comœdie hatte Sachs in dem achten [verlornen] spruchbuche aufgeschrieben. Denselben stoff behandelte er August 1543 in seinem neuen ton als meistergesang, dessen überschrift er im generalregister giebt: Abigail nabals weib; das lied begann: »Als Dauid wont in der wüesten« paron und stand im sechsten meistergesangbuch, bl. 37. 17 1. Samuelis 25. capitel.

Und im begegnet unter-wegen
Und versönt in mit reichem segen. [K 4, 1, 30]
A 4, 1, 15b] Nach dem starb bald Nabal, der thumb.
David sie zu einr gmahel numb.
5 Nun schweygt und sitzt in stiller rhw
Und hört und secht da fleissig zu,
Wie sich das alls vollenden thu.

David tritt ein mit zweyen knechten und spricht:

Hört zu, ir außerwelten männder,
10 Ir inhaymischen und außländer,
Die ir verjagt seyt und vertrieben
Zu mir geflohen seyt, und blieben
In diser wüsten hin und wider,
Mit mir seyt zogen auff und nider
15 Von Engedi ietzt zu Paran:
So ist mein will, daß iedermann
Allhie in diser wüsteney
Mit den innwohnern freundlich sey,
Ihn gar nichts thu zu leyd noch schaden,
20 Auff daß sie unser haben gnaden
Und uns auch alles guten gönnen,
Auff daß wir bey in wohnen können,
So lang uns gott an disem end
Lest wohnen, als bilgram elend
25 Vor Saul, der auff uns wüten thut,
Daß uns gott vor im halt in hut.
Das ist mein will, wöllt ir das than,
So kombt, last uns gott beten an!

Sie gehen alle auß. Davids zween knecht kommen wider.
30 **Simeon der spricht:**

Hör, Jacob, sind wir nit elend
Leuth in der wüsten an dem end?
Wie die zigeuner wir umbziehen,
Ietzund dorthin, denn dahin fliehen
A 4, 1, 15c] Vor könig Saul, der uns nachstellt;
Darzu uns auch der hunger quelt,
Auch reissen wir ab unser kleyder,
Werden ie lenger ärmer leyder
Und sind unser fast auff sechs hundert.

Jacob, der ander knecht, spricht:

Ja, es hat mich nur offt verwundert,
Weyl unser zal sich fast thut mehren,
Wie wir uns all können ernehren,
5 Dieweyl und wir in diser rawen
Wüsten nichts pflantzen oder bawen;
Gott der muß uns nur selb bewirten.

Simeon spricht:

Gestern hab ich von eim schaffhirten
10 Gehört, wie auff dem berg Carmel
Nabal, der reich, auß Israel
Werde seine schafscherer haben.
Wenn uns derselbig thet begaben
Mit speiß und tranck ein reichen segen,
15 Wie es sitt ist im land allwegen,
Daß wir auff ein tag hetten zessen!

Jacob, der ander knecht, spricht:

Ja, das kan ich gar wol ermessen;
Er ist reich. Ist mir anderst recht,
20 So ist Nabal von Calebs gschlecht,
Dreytausent schaf er wol vermag
Und tausend ziegen auff den tag.
Er ist aber ein harter mann,
Ich förcht, er werd gar nichsen than.
25 Derhalb man unverworren bleib.

Simeon spricht:

O, er hat ein vernünfftig weyb, [K 4, 1, 31]
[A 4, 1, 15d] Die ist Abigayl genannd.
Kein schöner weyb ist in dem land.
30 Ich rath, wir wöllns David ansagen,
Der wird ob dem handel rhatschlagen.
Er kompt, ich wil ims zeygen an.

David kombt. Simeon spricht:

David, es ist ein reicher mann
35 Auff dem berg Carmel, heyst Nabal.

*

24 ? er. AK es. 25 K vnuerworben.

Derselbige der wird sein mahl
Auff heut seinen schafscherern geben.
Dunckt es dich gut, so magst du eben
Zu im schicken umb einen segen,
5 Wie der brauch ist im land allwegen.

David spricht:

Ja, so macht euch auff alle zwen,
Heyst sonst noch zehen mit euch gehn
Auff Carmel, umb ein gottes segen
10 Grüst Nabal fleissig von meint-wegen,
Wünscht im gelück und sagt im auch,
Was zu dem segen ist der brauch
Und ir wol wist, auff daß uns gott
Durch Nabal bescher fleisch und brodt.
15 Gott der bewar euch auff der strassen!

Die knecht gehn ab. David spricht:

Herr gott, du hast mich nie verlassen,
Also wirst du auch ietzund than.
Ich wil gehn in das läger gahn
20 Zu den männern, so darinn ligen,
Fast aller gutthat sind verziegen,
Sie trösten, uns wer gott der hoch
Erlösen von deß elends joch
Und ins vatterland bringen noch.

25 **David geht auß.**

[A 4, 1, 16a] ## Actus 2.

Nabal gehet ein mit zweyen knechten und spricht:

Habt ir das mastvieh abgestochen
Zu braten, sieden und zu kochen,
30 Auff daß man heut auff meinem saal
Halte das königliche mahl
Und auch alle schafscherer mein?
Stecht an den aller-besten wein

*

2 ? seinen. AK sein.

Für mich, daß ich möcht frölich wern;
Wann ringe wein trinck ich nicht gern,
Sonder die starckn, daß mir der kopff
Darvon umbtrendel wie ein topff;
5 Dasselb ist meines hertzen lust.
Nach dem so thut anstechen sunst
Ein geringen wein, gar ein schlechten,
Für die schafscherer und den knechten.
Derselb ring wein der thut euchs wol;
10 Ir künd dennoch wol werden vol.
Geht! schawt, wer klopffet dausen an!
Thut auff, und last es einher gahn.

Die zween knecht Davids kommen, und Simeon spricht:

David dir seinen gruß entbeut
15 Und uns zu dir ist schicken heut,
Dir glück zu wunschn zu deim schafschern,
Und thut darmit von dir begern
Ein segen nach dem brauch im land.
Mein herr, was finden thut dein hand,
20 Bitt, wöllst dein knecht verargen nicht.
Laß uns vor deinem angesicht
Genad finden umb Davids willen,
Deins sohns, unsern hunger zustillen,
Der uns hart in der wüsten plagt.

[A 4, 1, 16b. K 4, 1, 32] **Nabal spricht trutzig:**

Wer ist der David, von dem ir sagt?
Und wer ist der son Isay,
Den ich doch hab gesehen ny?
Man findt ietzt der knecht one zal
30 Im land hin und her uberal,
Die sich von iren herren reissen,
Vil böser tück und stück sich fleissen.
Solt man eim ieden schenckn und geben,
So würdens mit gestercket eben
35 Und fort ir bubenstück zu treiben,
Thetten ir lebtag schlüffel bleiben.
Ich wil in helffen nit darzu.

*

31 K herren. A herrn.

Jacob spricht:

Ach mein herr Nabal, hör doch du!
Laß uns bey dir finden genad;
Wir sind gewesen dir ohn schad
5 In der wüsten, sonder dein nutz
Und dir gethan alls liebs und guts.
Dein schafhirten die magst drumb fragn,
Die haben wir bey nacht und tagn
Ehrlich gehalten allzumal,
10 Daß in hat nicht an irer zal
Gefehlt an schafen noch an ziegen.
Darumb laß das best bey dir ligen
Und laß uns solcher trew geniessen.

Nabal spricht:

15 Ey, thut dich nit der red verdriessen;
Ich hab euch nit darzu bestellt,
Daß ir meinr hirten hüten sölt.
Ir möcht euch haltn so ungeschaffen,
Ir fündt wol ein, der euch könnt straffen.
20 Was geht mich diser David an,
Den ich doch nicht gesehen han?
Solt ich mein wasser, fleisch und brodt
Euch geben, das wer ie ein spot!
[A 4, 1, 16c] Und solts meinen schafscherern nemen.
25 Ich müst mich in mein hertz nein schemen.
Drumb geht hin, ich wil euch nichts geben.
Das saget ewrem herren eben.

Die knecht Davids gehn ab. Nabal spricht zu seinen knechten:

Ir zwen geht und die tisch bereyt;
30 Wann es wird gar bald essens zeyt.
Ich wil beruffen auff den saal
Meine schafscherer allzumal.

Nabal geht ab. Zebulon, der ein knecht, spricht:

Unser herr ist ein grober mann,
35 Daß er so hart thut fahren an
Davidis mender oder knecht;
Er thut warlich daran unrecht;
David wird thun solch antwort andt,

Dann, der ander knecht, spricht:

Ach, er hat ein groben verstandt,
Hat nichts versucht, auch nichts gelehrt,
Sein lebtag nur geschlembt und zehrt
Von einem uberflüssing gut,
Hat entpfunden keiner armut,
5 Hat auch gedient keim biedermann,
Kein billigkeit er kennen kan.
Das alt sprichwort trifft in mit scham:
Wer nie außkam, auch nie heim kam,
[K 4, 1, 33] Meint, sein hauß sey die gantze welt,
10 Iedermann hab so gut und gelt;
Derhalb keim armen thut kein gut
Und iedermann verachten thut,
Wie man denn teglich bey im sicht.

Zebulon, der erst knecht, spricht:

15 Es hett im zwar geschadet nicht,
[A 4, 1, 16d] Het David wol geschickt ein segen,
Der mit sein mändern uns allwegen
Sampt unsrer herd hat ghalten schutz.
Ihm wird verschmahen diser trutz,
20 Er dörfft uns frey mit disem stück
Wol alle bringen in unglück.
Wir wöllns ansagen unser frawen,
Die möcht unterkommen auff trawen
Sollichem ubel uns zukünfftig;
25 Wann sie ist sehr weiß und vernünfftig.
Da kombt sie, lieber sag irs an.

Abigayl kompt und spricht:

Habt ir all sach auffrichtig than,
Wie euchs befolhen hat der herr?

30 **Dann, der knecht, spricht:**

Fraw, es hat auß der wüsten ferr
David herauff-gschickt umb ein segen,
Wie man denn in dem land thut pflegen,
Wenn reich leuth ir schaf lassen schern.
35 Unser herr thet sie nit gewehrn
Und entbott in an diesem orth

Trutzig, stoltzmütige hönwort.
Das wird David gar hart verschmahen,
Dieweyl er ferren und auch nahen
Bey unsern herdn vil guts hat thon.
5 An im wir gleich zwo mawren hon,
Zu beyden seytten uns geholffen
Vor dieben, raubern, beern und wolffen,
Daß uns an unser schäflein zal
Nichts hat gemangelt uberal.
10 Derhalb förcht ich, ein ungelück
Sey künfftig uns auff unsern rück,
Wo man sollichs nit unterkomb.

Abigayl spricht:

Ey, ey, ir lieben knecht, warumb
15 Habt ir mirs nit eh gsaget an?

[A 4, 1, 17a] **Dann, der knecht, spricht:**

Davidis knecht die thun erst gahn,
Seint noch kein veldwegs von dem hauß.

Abigayl spricht:

20 So kombt mit mir eylendt herauß,
Ich wil euch gebn zweyhundert brodt
Und zwo lagel mit weine rot,
Fünff schaf, fünff schöffel meel nembt hin
Und darzu hundert stück rosin
25 Und darzu zweyhundert stück feygen.
Solchs thut dem herren nit anzeygen!
Und thut solchs auff die esel laden
Als ein segen, mit zu begnaden
David, im das bringet entgegen,
30 Zu gütigkeit in zu bewegen,
Auff daß sein zoren sich thu legen.

Sie gehn alle eylendt ab.

Actus 3.

David geht allein ein und spricht:

35 Hie wil ich warten meiner knecht,

Ob man uns einen segen brecht
[K 4, 1, 34] Von Nabal, dem Carmeliten,
Wie ich in deß hab lassn bitten.
Die knecht kommen nach meim beschayd,
5 Doch tragen sie nichts, auff mein ayd.

Die knecht kommen. Dann spricht:

O David, wir habn außgericht
Die bottschafft, bringen aber nicht
Den segen von disem Nabal,
10 Sonder er hat dich hart zu mal
Mit worten gar hönisch geschmecht,
Heyst dich ein hingeloffnen knecht,
[A 4, 1, 17b] Der in dem müssiggang thu leben,
Er wöl dir sein speyß gar nit geben,
15 Sonder den, die sein schaf habn gschorn,
Weist uns von im mit trutz und zorn,
So komb wir wider ungeschafft.

David spricht:

Der hon sol bleibn nit ungestrafft.
20 Ich hab dem mann so grober art
Das sein in der wüsten bewart,
Ietzt zalt der unverstendig karg
Mein gutthat wider mir mit arg.
Gürt bald ieder sein schwerdt umb sich!
25 So wil mit hinauff-ziehen ich
Und verderben sein gantzes hauß,
Daß mir niemand entrinn herauß,
Sonder alls umbbring unser hand,
Auch den, der pisset an die wand.
30 Geht, sagt das den vierhundert mann,
Daß sie sich rüsten und von dann
Mit ziehen auff den berg Carmel;
Und die andern zweyhundert seel
Die last bleiben bey dem gereth.
35 Wolauff! es ist am tag nun spet.

Sie gehen ab. So kombt Abigayl und fellt David zu fuß und spricht mit auffgehabnen henden:

Ach, mein herr, hör die maget dein,

*

27 A enttrinn.

Die grosse missethat sey mein.
Nemb zu hertzen, was dein magd sagt,
Mit bitt und flehen zu dir klagt:
Wöllest dein hertz nicht setzen than
5 Wider Nabal, den heyllosn mann,
Denn er ist unweiß und ein narr,
Narrheyt ie und ie bey im war.
Ich dein magd schwer und mag wol jehen,
Ich hab deiner knecht nicht gesehen,
[A 4, 1, 17c] Welche du hast gesändt zu mir.
Ich het doch sonst geschicket dir
Den segen, den ich dir hie bring,
Den nemb an, und sey guter ding
Und vergib mir die missethat.
15 Der herr durch mich errettet hat
Dich, daß du nit in deim unmut
Auff Carmel hast vergossen blut,
Wenn du nun wirst ein fürst im land
Nach gottes wort, so wird dein hand
20 Sieghafft all dein feind uberwinden.
Drumb laß mich genad bey dir finden.
Das wird der herr mein herrn vergelten,
Daß er den hon und grosses schelten,
Das dir mein mann hat zu-gesprochen,
25 Du mit deim schwerdt nit hast gerochen.
Deß wird sich dein hertz frewen noch,
Mir, deiner magd, deß dancken hoch,
Und in dem besten mir gedencken,
Daß du in die unthat thest schencken.

30 **David spricht:**

Gelobt sey der gott Israel,
Der dich her von dem berg Carmel
[K 4, 1, 34] Dich mir gesendet hat entgegen,
Mein hertz zu güte thun bewegen!
35 Gelobt sey dein gebet und rath,
Welche mir heut gewehret hat,
Daß ich nicht hab vergossen blut,
So war lebet der herre gut,
Welcher auch hat verhindert mich
40 Durch dein zukunfft, sonst hette ich

Nabal und sein gantz hauß erstochen
Und sein groß schmach an im gerochen.
Nun aber ich hab dein person
Bitt und dein schenck genommen on,
5 Mit fried zeuch in dein hause hin!
Durch dich ich nun versönet bin,
Daß ich nit mehr in zoren brinn.

Seine knecht nemen die schenck, und gehen darmit alle ab.

[A 4, 1, 17d] Actus 4.

10 **Nabal geht ein, torckelt und spricht:**

Mir thut geleich mein schedel weh,
Torckel gleich, wo ich steh und geh;
Darumb laß ich mich wol beduncken,
Ich hab nechten zu vil getruncken.
15 Geh, Dann, bring mir ein brantenwein,
Mein kopff wider zu richten ein,
Heiß auch die frawen einher-gehn
Und sag ir, wie ich auff thet stehn.

Dann, der knecht, geht ab. Abigayl kompt und spricht:

20 Ach, du thöricht und tholler mann,
Weyst du, was du hast gestert than?

Nabal spricht:

Ich hab auch sehr gessen und truncken,
Bin an wenden ins beth gehuncken,
25 Hab thon wie ich allmal hab than.

Abigayl spricht:

West du, was ich weiß, lieber mann?
Sag, warumb hast du Davids knecht
Und in auch mit honworten gschmecht
30 Und hast im gschicket keinen segen?

Nabal spricht:

Abigayl, sag, von weß wegen
Solt ich dem frembdling etwas geben?

Abigayl spricht:

Mein mann, es het dir kost dein leben
[A 4, 1, 18a] Und deim gantzen hauß an der stet,
Wenn ichs nit unterkommen het.

5 Nabal spricht:

Wie oder was wer denn geschehen?
Thu mir das ordentlich verjehen.

Abigayl spricht:

Da hab ich David bracht ein segen;
10 Wann ich ergriff in unter wegen
Am berg, als er gleich wolt dein hauß
Sampt alt und jungen tilgen auß
Mit dem schwert, auff heut frü am morgen.
Schaw zu, in solche angst und sorgen
15 Hast uns mit deiner grobheit bracht;
So unverstanden und ungschlacht
Bist du an hertzen, muth und sinn;
So warst, so bleibst auch für und hin
Ein voller zapff und wendenschimpff,
20 Der auch kan weder schimpff noch glimpff.
[K 4 1, 36] Deß wirst dich und uns alle eben
Einmal bringen umb leyb und leben.

Nabal spricht:

Ich wil mich ins beth niderlegen;
25 Dein red thut gleich mein hertz bewegen
Zu trawren und grossem unmut.
Mir grüselt gleich im leyb mein blut
Ich bin geleich von hertzen schwach.

Abigayl fellt an in und spricht:

30 Wie zitterst? eyl nit, geh gemach!
Schlaff von dir den ubrigen wein
Und laß dir solchs ein witzung sein!

Sie fürt in auß. [A 4, 1, 18b] Die zween knecht kommen, Sebulon spricht:

35 Unser herr ist warlich todtkranck;

Vor dem beth er darnider sanck
Und fiel geleich in ein ohnmacht.

Dann, der ander knecht, spricht:

Ey lieber, er saufft tag und nacht
5 Und mestet sich gleich den mastsewen
Und thut sollichs gar nicht verdewen,
Nicht arbeyt, müssig geht allzeyt.
Solt das nit bringen groß arbeyt,
Es wer gnug zu tragen eim hengst.

10 **Sebulon spricht:**

Mich wundert offt, daß er sich lengst
Nicht etwann hab zu todt gefallen,
Weyl er offt gantz studvoll uns allen
Nachschleicht im hauß offt hin und wider,
15 Ein stiegen auff, die ander nider.
Er ist grob, ungetrewer art,
Helt in all dingen widerbart.
Komb! schaw, daß das hauß sey verwart!

Sie gehn beyd auß.

20 ## Actus 5.

David tritt ein mit zweyen knechten und spricht:

Ich verzehr hie meins lebens zeit
In sorg und widerwertigkeit
In der wüsten, ohn den ehstandt,
25 Das thut mir heymlich weh und andt.
Saul mir Michal, sein tochter, gab,
Namb mir sie darnach wider ab,
Gab sie Phaltiel zu eim weyb,
Daß ich also auß seinem leyb
[A 4, 1, 180] Gantz weder sön noch töchter hab:
Wenn ich stürb, so stürb ich gar ab.
Darumb ich billich heyratn solt.

Simeon, sein knecht, spricht:

Und wenn mein herr heyraten wolt,

So west ich im ein rechtes weyb,
Die gantz gemeß wer seinem leyb
An vernunfft, tugend, sinn und mut,
Demütig, doch reich an dem gut,
5 Daß du möchtst kein ebnere han.

David spricht:

Wer ist dieselb? zeig mir die an.

Simeon spricht:

Abigayl, das weib Nabal,
10 Wann es sagen sein hirten all,
Wie er sey an dem schlag gestorben
Und gleichsam halb vor forcht verdorben.
Wilt, so magst umb sie lassen werben.

[K 4, 1, 37] **David spricht:**

15 Ja wol, ich hab ie keinen erben.
Ziecht beyde auff Carmel zu ir
Und werbet umb die zarten mir,
Wenns mir beschaffen ist von gott,
So wirds mit euch haben kein not,
20 Sonder werd etwas richten auß.
Ich wil euch zwen belayten nauß
Und des wegs ein theyl mit euch gehn,
Baß unterrichten euch all zwen,
Wie ir die werbung solt anfangen,
25 Das vernünfftig weib zuerlangen.

Sie gehn miteinander auß. Abigayl geht ein mit iren zweyen knechten und spricht:

Nun hat mich gott gnedig erledigt
[A 4, 1, 18d] Von meinem mann frey unbeschedigt,
30 Welcher war unverstandner art,
Hitzig, gleich einem wimmer hart,
Der im nur trachtet in sein maul
Und wie man spricht: fressig und faul,
Mit dem auch gar nit war zu reden,
35 Wenn er voll war, zwischen uns beden.
Ich must in nur filtzen und straffen,
Wenn er den wein het auß geschlaffen.

Ich hoff, gott werd mir nun zu ehrn
Ein frommen an der statt beschern,
Daß ich mein hertz zu rhw mag setzen
Und mich alls unmuths mög ergetzen.

5 **Davids knecht kommen, und Jacob spricht:**

Abigayl, gott grüsse dich!
David der schicket in und mich,
Weyl er hat gehört Nabals sterben,
Und lest zu ehren umb dich werben.
10 Zu rechter eh er dein begert,
Du weist ie, er ist dein wol wert,
Ist gwehlter köng in Israel
Von gott, derhalben uns erzehl,
Wie zu köng David steht dein mut.

Abigayl fellt auff ire knye, mit auffgehabnen henden spricht:

Ach, ich bin nit so werth und gut,
David zu eim gmahel zu haben,
Weyl abr mich gott mit thut begaben,
So sprecht: Ich, arme dienerin,
20 Gehorsam und gantz willig bin,
Den gott ewig gesegnen muß.
Ich wil euch waschen ewer füß,
Ir knechte meines lieben herren,
Der euch hat her-geschickt von ferren;
25 Ich wil meins herrn knecht-maget sein.

[A 4, 1, 19a] **Simeon zeygt ir ein fingerlein und spricht:**

Nein, nemb aber das fingerlein
Von dem David, Isay sons,
Und mach dich auff und zeuch mit uns
30 Hinab in die wüsten Baran
Und nemb David zu deinem mann.

Abigayl spricht zu iren knechten:

Geht, bald sattelt den esel mir!
Dergleichen solt auch alle ir
35 Euch in die feyerklayder zieren,

Mit nab räysen, sampt den fünff dieren
Zu halten ein frölich hochzeyt,
Weyl gott durch sein barmhertzigkeyt
Hat sollich heyrath zu-bereyt.

Sie gehnt alle ab. [K 4, 1, 38] **Der herolt tritt ein, neygt sich und spricht:**

So hat die comedi ein endt,
Darinn drey ding zu mercken sendt:
Erstlich bey David, daß ein fürst
10 Nicht sey zu freydig noch gedürst,
Ein iede schmach nach scherpff zu rechen,
Sonder sein zoren lassen brechen
Mit guten sänfften linden worten,
Betracht vor wol an allen orten,
15 Sich wol vor blutvergiessen hüt
Und regier sein volck in der güt,
So geyt im gott heyl und gelück.
Bey Nabal merckt das ander stück,
Daß sich ein mann zu aller zeit
20 Hüt vor der füll und trunckenheit;
Wann trunckenheit macht wild und grob,
Unverstanden in aller prob,
Gleich einem narren unbesindt.
[A 4, 1, 19b] Bey dem zu end sich gmeynglich findt
25 Schand, schad, kranckheit und kurtzes leben.
Zum dritten sol man mercken eben
Bey Abigayl, daß ein fraw
Mit hoher vernunfft darauff schaw,
Daß sie frei munter sei und wachtsam,
30 Wo ir mann heylloß ist, unachtsam,
Daß sie in irm hauß umb und umb
Gefahr und unglück unterkumb,
In wort und werckn sey fein gütig,
Nit freffel, zenckisch und stoltzmütig,
35 Darmit sie still vil ungemachs
In irem hauß. So spricht Hans Sachs.

Die acht person in die comedi:

1. Der herolt.

2. David.
3. Simeon } zwen knecht Davids.
4. Jacob }
5. Nabal, der carmelit.
5 6. Abigayl, sein gemahel.
7. Sebulon } zwen knecht Nabals.
8. Dann }

Anno salutis M. D. LIII., am 4 tag Januarii.

[A 4, 1, 19c] **Die comedi der königin Hester, gantz durchauß gefast, weitleufftiger mit etlichen actis und personen gemehret, und hat ietzt sieben actus und XXIII person.**

5 **Der herolt tritt ein, neygt sich und spricht:**

Fried, gnad und heyl, von gott voran
Sey dem köngklichen schloß Susan,
Versammlet mit den edlen gesten
Und außerwelten ehrenvesten!
10 Gott hat euch wol zusammen bracht
Dieweyl noch heint auff dise nacht
Zu euch wird eingehn der großmechtig
König Ahasveros der prechtig,
Welcher regiert von India
15 Biß hin in Ethiopia
[K 4, 1, 39] Gewaltiglich mit seiner hand
Hundert und siebn und zweintzig land.
Auß den seiner mayestat gnaden
Hat er hieher die fürsten gladen
20 In disen elffenpainen saal
Zu einem königlichen mahl.
Da wird sich herrlich ding begeben;
Da kompt der köng zu dem wolleben.

*

1 Aufgezeichnet ist diese komödie im 13 spruchbuche bl. 313 bis 339. Die erste kürzere fassung des stückes ist im 1 bande s. 111 bis 133 gedruckt. Als meistergesang behandelte Sachs den stoff: »Hester die gans histori« in seinem überlangen tone am 26 März 1544: Das puech hester zelt durch zehen capitel (MG VI, 113). Vgl. Gesta Romanor. nr. 177 s. 741. 8 S Versamelt mit den (fehlt AK) edel gesten Vnd auserwelten (AK ausserwelt) werden gesten. 13 S Ahaschweros. So überall in der handschrift. 19 S Hat hiher die fuersten geladen. 20 S helffenpainen. AK königlichen.

Nach dem schickt er die kämmrling sein
Hin nach Vasti, der königein,
Die aber wil nit zu im kommen;
Das wird ir in ungnad auffgnommen,
5 Daß sie der könig thut außtreiben
Und thut mit Hester sich beweiben,
Einer jüdin von edlem stamm,
Die mit Mardocheo her-kam.
[A 4, 1, 19d] Dem wird der fürst Hammon abholt,
10 Als ihn der nicht verehren wolt,
Verklagt er disen jüden alt
Dem könig gfährlicher gestalt
Sambt den jüden in dem anschlag,
Daß mans solt würgen auff ein tag
15 In seinem gantzen königreich.
Das doch Hester, die tugentleich,
Entlich beim könig unterkam,
Daß Hammon selb mit schand und scham
Wurd von dem könig selb gefangen
20 Und an den galgen auffgehangen,
Den er Mardocheo hett gmacht.
Auch wurden vil heyden umbbracht,
Weyl seinem volck bey-stunde gott,
Die ihn anrüfften in der not.
25 Nun schweygt, so werd ir in der nehen
Fein ordnlich hören und auch sehen,
Wie alle ding dort sind geschehen.

Der herolt geht ab. König Ahasveros gehet ein mit dem herolt, hofmeister Hammon und mit dem narren, setzt sich und spricht:

30 Ich hab außgschrieben vor der zeit
In meines köngreichs landen weit
Nach meinen fürsten und regenten
Ein königlichen hof zu enden,
Auff daß sie in meim königthumb
35 Schawen den herlichen reichthumb,
Mein große herrligkeit und macht,
Mein gwalt und königlichen pracht,

*

3 S Sie. 10 S er in. 13 S mit dem. 24 S Weil es zw im rueft in. 26 S ornlich. 35 S den herlichen. AK die künglichen.

Durch gastung und hofhaltung groß
Allhie in Susan, meinem schloß,
Von dem sie denn haben zu sagen
Von ietzt an zu ewigen tagen,
5 Wiewol ich noch nicht hab vernommen,
Das etlich fürsten her sind kommen.

[A 4, 1, 20a] **Der hofmeister neygt sich und spricht:**

Großmechtiger köng, ietzt kommen die,
Von den du hast gesaget hie
10 Sind dauß, wöllen sich zeigen an.

Der könig spricht:

So heiß sie bald zu mir rein-gahn.

Memuchan und Marsena, die zwen frembden fürsten, gehn ein, neygen sich, Memuchan spricht:

15 Nach dem auß königlichen gnaden
Uns hat ins schloß Susan geladen
Dein königliche mayestat,
Sind kommen wir nach deim mandat
Von fürstlich adelichen männdern
20 Auß hundert siebn und zweintzig ländern
[K 4, 1, 40] Nach deim begern willig und gern,
Was du begerst, dich zu gewern.

Ahasveros, der könig, spricht:

Ir mechtigen fürsten und herren
25 Ir seyt zu mir kommen auß ferren
Landen, als mein getrew regenten
Ein königlich gastung hie zu enden,
Da ein ieder verbringen mag
Hundert und darzu achtzig tag
30 Auß freyheyt mit vernunfft und glimpff
Treibn kurtzweyl und höflichen schimpff
Mit rennen, stechen und thurnieren,
Mit tantzen, saitenspiel hofieren,

*

3 S Darfon sie den hetten. 4 S iczan. 9 S den. AK denen. 12 S eingen. 19 S Aus. 20 S sieb vnd. 30 S Auf freyheit mit vergunst. 31 S Sein.

Mit lauffen, fechten, kempffen, ringen
Mit schiessen, spielen, sprechn und singen
Zu frewden der gantzen gemeyn.
Ietzund aber kommet herein
5 Auff meinen königlichen saal
Und esset mit mir das nachtmal.

Sie gehn alle ab. [A 4, 1, 20b] **Der narr spricht:**

Herrlein, du sagest gute mehr;
Der magen ist mir worden leer
10 Und hub mir lengest an zu brummen,
Ich wil die truchses heissen kommen
Und die trometer zu tisch blassen.
Denn wil ich mein zoren außlassen
An hünr und gänsen zu der stund
15 Und fressen wie ein ledrers hund.

Der narr geht auch ab. Die königin Vasti kommet mit iren zwo hofjunckfrawen und spricht:

Nun wil ich auch auff gut vertrawen
Mit meinen adelichen frawen
20 Auch halten ein köngliches mahl
In meiner frawenzimmer saal
Mit könglichem gepräng und bracht,
Köstlicher denns der könig macht;
Wils auch durch könglich schenck begaben.
25 Er kan mirs nit in ubel haben
Der könig, welchen ich vor langen
Mit meiner liebe hab gefangen,
Daß er hat ein gentzlich wolgfallen
An meinem thun und lassen allen.
30 Deß thu ohn forcht und schew ich leben,
Thu umb den könig gar nichts geben:
Was mir gefellt, thu ich zu mal.
Nun last uns hinein auff den saal,
Da wir wöllen setzen zu tisch
35 Das frawenzimmer, frölich frisch
Leben und gutes mutes sein!

*

1 S kempfen, fechtn vnd. 2 S spielen. AK spieln. 13 S Dan. 18 S auf güetes trawen. 21 S meines frawen zimers. 23 S wens. 30 S scheuch.

Nun wolauff, so wöll wir hinein!

Die königin gehet mit iren junckfrawen wider ab. [A 4, 1, 20c] **Die zween frembden fürsten gehen ein, und Memuchan, der fürst, spricht:**

Wie grosse höfligkeit und zierd
5 Im schloß Susan gesehen wird
Auffs allerköstlichst uberauß
Im gartten in deß königs hauß!
Wann allenthalb hengen daselb
Künstlich teppich, rot, weiß und gelb,
10 Gefasset mit scharlachen stricken,
An marmelsteinen seulen blicken,
Die benck sind von silber und gold.

[K 4, 1, 41] **Marsena, der ander fürst, spricht:**

Die pflaster du auch mercken solt
15 Von glaten marbelsteinen schön
Von farben blaw, weiß, gelb und grün
In gülden gfässen trug man wein
Stets anders denn den andern nein,
Darzu auch in lustreicher weiß
20 Trug man hinein die könglich speiß
So mancherley art für und an,
Dergleich ich nie gesehen han
Bey keinem könig all mein tag,
Darvon ich nun auch sagen mag.
25 Der könig ist auch von dem mahl
Drinn auffgestanden in dem saal,
Wil rein mit seim hofgsinde gehn.
Laß uns auff ein ort stehn all zwen!

Der könig kempt mit seinem hofmeister, dem fürsten Hammon, zwen
30 **kämmerling und narren, und sagt zu den gesten:**

Ir liebn getrewen, hört mein sag!
Heut ist geleich der siebend tag,
Daß wir den könglichen hof hielten
Und sehr vil hoher frewden wielten.

*

11 S merbelstainen. 14 S Das. 15 S merbel stainen schüen. 16 S farben schwarz. 18 S anderst vnd anderst hinein. 26 S Din. 27 S mit hoffgsinde eingen. 34 S groser freuden wilten.

[A 4, 1, 20d] Gott hat mir geben gwalt und ehr
Und reichthumb, wie der sand am meer,
Darzu das allerschönest weib
Englisch geliedmasiert von leyb,
5 Ir schön vortreffend alle frawen;
Die wil ich euch auch lassen schawen.
Ir kämmerling, geht heyst zu mir
In kron und königlicher zier
Vasti, die köngin, kommen her;
10 Sprecht, es sey entlich mein beger.

Der hofmeister, zwen kämmerling und der narr gehn ab. Memuchan, der frembd fürst, spricht:

O großmechtiger köng und herr,
Ich hab durchzogen weit und ferr
15 Vom auffgang biß zum nidergang
Gar manch königreich breyt und lang
Und find doch nirgend dein geleich.
Gott der wöl mehren dir dein reich
Mit weißheit und gerechtigkeit
20 Von ietzt an zu ewiger zeit.

Marsena, der ander frembd fürst, spricht:

Ja von deim lob wölln wir nun reden
In Persia und auch in Meden,
Was herrligkeit wir haben gsehen
25 In deinem reich, wöl wir verjehen
Fort daheim in all deinen landen.
Was gwalt und macht in deinen handen,
Reichthumb und herrligkeit ist stohn.
Gott mehr dein königliche kron!

30 **Die gesandten kommen wider, der hofmeister spricht:**

O großmechtiger herr und kayser,
Der welt gebieter und durchrayser,
[A 4, 1, 21a] Wir haben dein werbung anbracht;
Das hat aber gentzlich veracht

*

17 S dein. AK dem. Vgl. b. 1, 112, 34. 22 S Ja dein lob wollen wir nun reden. 29 S künielichen tron.

Die köngin Vasti, wil nit kommen.

Der narr spricht:

Sie thet stöltzlich herwider brummen
Und zeygt mit trutzing worten an,
5 Sie hett bey dir gar nichts zu than,
K 4, 1, 42] Hett dort der edlen weyber vil,
Umb dich geyts nit ein bierenstil.
Derhalb gedenck ich aller massen,
Du habst irn zaum zu lang gelassen,
10 Iren mutwillen im anfang,
Das findt sich mit ir im außgang
Nach unghorsamer weyber sitt.

Der könig spricht zornig:

Wie, wil sie zu mir kommen nit?
15 Nun rhatet zu, ir fürsten drey,
Wie die köngin zu straffen sey,
Und suchet den gesetzen nach,
Weyl sie mir hat gethan die schmach.

Memuchan, der fürst, spricht:

20 O könig, vermerck die sach recht!
Die fraw hat nit allein geschmecht
Dein königliche mayestat,
Sonder sie ist durch dise that
Allen fürsten in deinen landen
25 Ein fürbild zu laster und schanden.
Wo das die weyber werden hörn,
Werden sie sich der gleich empörn
In unghorsam gegn irn ehmänndern
Forthin in allen deinen ländern.
30 So offt der köngin wird gedacht,
Werden wir männer gar veracht.
Wie wird ein zancken und ein hadern!

Der narr spricht:

Was wölt ir von den weybern schnadern?

*

8 S Darumb gedenck ich aller massen. AK denck ich gantz aller. 9 S habst. AK hast. 10 S willn in dem. 19 A Meanchon. 28 S iren mendern.

[A 4, 1, 21b] Ich rieth, ir list es gütlich gschehen;
Ir habt die schantz langst ubersehen,
Weyl es ist worden gar gemein,
Das iede herr im hauß wil sein,
5 Hat nun geweret lange zeyt
In allen landen weit und breyt.
Was wolt ir denn ietzt newes machen?

Der könig Ahasverus spricht:

Ir liebn getrewn greifft zu den sachen
10 Und rhatet mir mit gantzen trewen,
Ir dörfft daran gar niemand schewen,
Zu straffen die schendlichen that;
Der grimm mich ubergangen hat.

Die zwen frembden fürsten stossen die köpff zusammen.

15 **Marsena spricht:**

O königliche mayestat,
Erfunden haben wir im rath:
Weyl sie hat dein person verletzt,
Daß die köngin werd abgesetzt
20 Von ihrer königlichen ehr
Und daß sie forthin nimmermehr
Zu dir komb, und ir wirdigkeyt
Werd an ein ander weyb geleyt,
Demütig, schön ob allen weiben.
25 Darnach sol man die that beschreiben
In deine königreich und land,
Dem stoltzen weib zu einer schand,
Auff daß die weyber durch dein länder
In ehren halten ire männder,
30 Gehorsam sein und unterthan,
Das eim biderweib steht wol an.

Der könig spricht:

Der rath gefellt mir hertzlich wol;
Die köngin man außtreiben sol.
35 Ir kämmerling, geht mit gefehr

*

3 S es nun worden ist gemein. 9 S Ir lieben grewffet. 10 S mir aus. 14 S zvsamen, dewten einander. 18 S gelezt. 31 S wol stee. 34 A könign.

[A 4, 1, 21c] Fürt mit gewalt die köngin her!

Die kämmerling gehn ab. [K 4, 1, 43] **Der könig spricht:**

Nun wölln wir brief verferting lassen
Und hin-schicken durch alle strassen
5 In hundert siebn und zweintzig länder,
Daß forthin sollen alle männder
Ein ieder herr sein in seim hauß;
Und welche fraw gantz uberauß
Ist ungehorsam irem mann,
10 Derselb sol sie außtreiben than.

Der narr spricht:

Ich laß euch wol mandat außschicken;
Ir werd den beltz nit gar zu-flicken,
Den Sieman werd ir nit außtreiben,
15 Er wird dennoch herr im hauß bleiben.
Wolt ihrn abr mit gwalt uberkriegen,
So müst ir all nacht allein ligen.

Man bringt die königin Vasti, die spricht gar steltzmütig:

Wie muß ich verstehn dise sach,
20 Daß du mir, könig, thust die schmach,
Lest mit gewalt her-führen mich?
Das verschmacht mir gar hertziglich.
In gut kan ich dirs nicht gedencken,
Wil dir wider ein pancket schencken.

25 **Der könig spricht zorniglich:**

Ach, du unghorsam stoltzes weib,
Vol ubermuth an seel und leib,
In lieb war ich dir gantz geneyget
Und hab all freundschafft dir erzeyget,
30 Gutwillig dein lieb mit zu stercken
Zu mir, ietzt aber thu ich mercken,
Ich hab gesterckt dein ungehorsam,
[A 4, 1, 21d] Dein weiblich hoffart und unscham,

*

2 A Pönig 9 S ydermon. 14 S Simon. S vertreiben. 30 SK mit zu stercken. A mir erzeyget. 31 S Gen mir, icz thw ich aber mercken.

Daß du dich setzest wider mich.
Nun, ir kämmerling, schnelligklich
Ziecht ab der unghorsamen ihr
Könglich kron, kleynot, schmuck und zier!
5 Legt ir an ein schlecht schwartz gewand
Und vertreibet sie auß dem land!

Die kämmerling ziehen sie ab, dieweyl redt die königin Vasti:

Ach weh, warumb hab ich mich lassen
Mein hoffertiges gmüth auff-blassen,
10 Daß ich mich hab dardurch verhetzt
Wider mein herren könig gsetzt,
Der mich het hertzlich lieb und wert
Und alles thet, was ich begert.
Weyl ich auß hochmut hab sein wort
15 Veracht, und dasselb nit gehort,
So stöst mir billich in die hand
Sollich unehr, schmach, spott und schand,
Daß ich und ander frawen leren
Unser männer halten in ehren,
20 Wie gott befalch in dem anfang.
Mit schmertzen ich ins elend gang
Von adel, wirden, ehr und gut
In schand und aller-tieffst armut.

Sie treiben sie eylendt mit stecken auß, angelegt in schwartz schlecht
25 **gewand. Der könig spricht:**

Ir kämmerling, laufft int cantzley,
Da findt ir gelt und brief darbey,
Die schafft, daß man sie bring zu hand
In meins königreichs alle land,
30 Da man die brieff anschlag allsand.

Sie gehn alle ab.

*

15 S Verachtet vnd nit hab gehort. 28 S In meines kungreiches lant.
29 S Da schlacht sie den an allesant.

[A 4, 1, 22a K 4, 1, 44] Actus 2.

Der könig Ahasveros gehet ein mit seim hofgesind, setzt sich trawrig und rett mit im selb:

Vasti, die köngin, ist außtrieben,
5 Welche ich thet von hertzen lieben.
Nun leb ich on trost aller massen,
Seit ich sie hab von mir gelassen,
Die außerwehlten schön und zart,
Deß bin ich ietzt betrübet hart.
10 Mich dünckt genzlich im hertzen mein,
Ich mög gar nicht mehr frölich sein.

Der hofmeister sagt zum fürsten Hammon, samb heymlich:

Den könig thut die köngin thawren,
Er sitzt in unmuth und in trawren.
15 Wöl wir erhalten in beim leben,
Müß wir ein ander gspons im geben,
An schön und adl der ersten gleich,
Daß er werd wider frewdenreich,
Von seines hertzen trawren laß.

20 **Hammon, der fürst, spricht:**

Wir wöllen im fürhalten das,
Ihm und dem gantzen reich zu gut,
Auff daß er komb auß dem unmut.

Sie tretten zum könig, neygen sich, der hofmeister spricht:

25 Großmechtiger könig, die nacht
Han wir berathschlagt und bedacht
In deim reich solt lassen umbschawen
Nach schönen adelichen frawen,
Die man her-bring ins frawenzimmer,
30 Darinn mans schmück und ziere immer,
[A 4, 1, 22b] Neun monat lang halt in hof-zucht.
Welche als denn die edelst frucht
Dem könig am besten gefall,

*

3 S rett mit im selb. AK spricht. 10 S genzlich. AK entlich. 12 S Hamon. So immer. 17 S adl. AK Adel. 21 S im. AK ietzt. 26 S Hab. S pedacht. AK betracht. 27 S solst.

Die sey die köngin für sie all.

Der könig spricht:

Der rath gefellt mir aller ding,
So schafft, daß man junckfrawen bring
5 Von gutem adelichem stammen,
Untadelich und tugentsammen,
Die bringt her ins schloß Susan immer
In das königklich frawenzimmer,
Daß sie da nemb unter die hand
10 Der kämmrer Hegay genand,
Daß ers verseh mit speiß und tranck,
Geschmuck und zier die monat langk.
Welliche denn unter in frey
Die tugenthafftst und schönest sey,
15 Die soll denn bey mir köngin bleiben.
Kompt und helfft mir sollichs beschreiben
In mein köngreich, in alle land,
Das sollichs also gschech zu hand.

Sie gehn alle ab. Mardocheus, der thorwart, bringet mit im die
20 **junckfraw Hester und spricht:**

Hester, ins frawenzimmer kumb,
Darein ist bracht ein grosse sumb
Junckfrawen, her auß manchen landen,
Hegay hat sie unter handen,
25 Der sie speist und schmücket zumal.
Welliche denn dem könig gfall,
Die wird zu köngin außerwehlt.
Wer weiß, was von gott ist bestellt,
[K 4, 1, 45] Bist auch von edlem stamm geborn,
30 Du möchtst zu köngin werdn erkorn.
Doch sag keim menschen in der frist,
Daß du von jüdischem stammen bist.
[A 4, 1, 22c] Sey gottförchtig, thu im vertrawen,
Halt züchtig dich bey den junckfrawen,
35 Demütig, still, messig und gütig,
Schamhafft, einzogen und sänfftmütig,

*

10. 24 S Hegay. AK Hagay. 12 S Geschmuck. AK Gschmuck. 16 S auschreiben. 33 S gotfürchtig.

Biß daß der könig nach dir sent.
Wer weyß, was gott mit dir vollendt
Durch sein grundloß barmhertzigkeit,
Die er seim volck mittheilt allzeit.

5 **Hester hebt ihr hend auff, sicht gen himel und spricht:**

Mardoche, lieber vetter mein,
Ich wil dir gantz gefölgig sein.
Mein zuflucht ist zu gott und dir.
Ich bitt, wöllest halten ob mir,
10 Weyl ich sonst niemand trewes hab;
Mein eltern giengen mir zeitlich ab,
Verliessen mir nit grosses gut,
Das den adel hoch machen thut.
Deß wurd mir ring und gar nit vil
15 Von meim vatter Abihail.
Deß bin ich ein elender wayß.

Mardocheus, der jüd, deß königs portner, spricht:

Ich hoff, du thust ein gute rayß.
Darzu so geb dir gott gelück
20 Genediglich in allem stück.
Hoff, gott werd dich belayten immer.
Komb, laß uns in das frawenzimmer.

Sie gehnt beyde ab. Der könig gehet ein mit dem hofmeister und all seim hofgesind, und spricht:

25 Vasti, die köngin, ist außtrieben.
Habt ir in meim reich außgeschrieben
Nach adelich schönen jungkfrawen,
Wie ich euch sollichs thet vertrawen?
[A 4, 1, 22d] Sind etlich kommen gen Susan?

30 **Hammon, der fürst, spricht:**

Durchleuchtiger könig, wir han
Her-bracht manch edle junckfraw zart,
Die zeucht und schmückt könglicher art
Hegay nun zehen monat,
35 Nach deinem willen und mandat

15 K Abihail. SA Abiahil. 34 S Hegay. AK Hagay. So überall.

Auß allen landen hergenommen.

Der könig spricht:

So geht und heyst eine herkommen,
Daß mir mein leyd geringert werd,
5 Weyl ich mit trawren bin beschwerd.

Hofmeister Hammon und herolt gehn ab. Der narr spricht:

Herrlein, thu dich ein wenig schemen!
Wilt du wider ein frawen nemen?
Hat dich die erst vor nicht gewitzigt?
10 Ist dein hertz widerumb erhitzigt
In lieb, wilt dich wider vertrewen?
Schaw, das es dich nit thu gerhewen!

Der könig geht ab mit dem narren. Mardocheus, der jüd, spricht:

Ach gott, im höchsten reiche dein,
15 Wie gehts Hester, der mummen mein?
[K 4, 1, 46] Ich hab ir lang zeit nicht gesehen.
Dort thut gleich Hegay hernehen,
Den wil ich irent halben fragen.
Mein Hegay, thu mir ansagen,
20 Wie gehts Hester, der mummen mein?

Hegay, der kämmerling, spricht:

Wol unter alln junckfrawen rein
Ist sie die tugenthafftst und züchtigst
Und wird dem köng die aller-tüchtigst;
[A 4, 1, 23a] Sie ist wol zogen und gar adelich,
25 An leyb und gmüth gentzlich untadelich,
Sie ist weiß, fürsichtig und gütig,
Messig, still, schamhafft und demütig.
Drumb hat sie gnad funden bey mir,
30 Daß ich vergünn als guten ir.
Ietzt hat der köng zu mir gesendt
Zu bringen im in seine hent
Ein jungkfrawen von gutem adel
Am leyb und gmüth schön, ohn all tadel.

*

1 S lendern. 11 S wilt dich wider vertrewen. AK und wilt schon wider freyen. 22 S alln. AK allen. 25 S adelich: vntadelich. AK adlich: untadlich. 31 S gesent: hent. AK gesandt: handt. 34 S schon vnd an dadel.

Da wil ich im vor allen dingen
Ietzt gleich Hester, dein mummen, bringen.

Mardocheus hobt sein hend auff, sicht gen himel und spricht:

Herr gott, nun sei dir lob und ehr,
5 Daß du unser gedenckst noch mehr,
Die wir doch sind elend gefangen,
Und lest dein gnade an uns langen.
Doch wer dir trawt und gnade bitt,
Den kanst du, herr, verlassen nit.

Sie gehnt beyd ab. Ahasveros, der könig, geht ein mit seinem hofgesind, setzt sich und spricht:

Ir getrewen, habt ir gethan,
Was ich euch vor befolhen han
Von wegn einer edlen jungkfrawen?

15 **Der hofmeister spricht:**

Ietzt werd ir allhie eine schawen,
Dieselbig heyst Hester mit nam,
Ein englisch bild mit zucht und scham,
Die wird ewr gnad im hertzen gfallen
20 Ob den andern jungkfrawen allen.
Ietzt tritt sie gleich dort her von fern
Und glentzet wie der morgenstern.

[A 4, 1, 23b] **Hegay, der kämmrer, geht vor her, und Hester mit zweyen junckfrawen nach, vor dem könig hin und wider. Der könig**
25 **spricht:**

Ach gott, wie außerwelt und zart,
Wie schön und adelicher art
Ist Hester, die jungkfraw geziert,
Außbündig wol geliedmasiert,
30 Sitlich, züchtig, ehrbar geper!
O Hester, setz dich zu mir her,
Nemb hin die königlichen kron;
Für all ich dich erwehlet hon
An Vasti statt, der königein,
35 Solst du bleiben die gmahel mein.

14 S wegn. AK wegen. 19 S gfallen. AK gefallen. 35 S der.

Hester neygt sich, empfecht die kron auff ir haupt und spricht:

O könig, großmechtig und herrlich,
Dein adl und kron ist mir zu ehrlich,
Dein gnad und gunst ist mir zu hoch,
5 Dein wird zu groß, aber iedoch
[K 4, 1, 47] Ergib ich mich zu eygen dir,
Dein guter will geschech an mir.

Der könig umbfecht sie und spricht:

Nun wöllen wir ein hochzeit haben
10 Und alles hertzenleyd eingraben.
Derhalben, ir lieben getrewen,
Nun thut euch alle mit mir frewen!
Geht nein auff den könglichen saal,
Da wölln wir habn ein könglich mahl,
15 Da wil ich könglich gab außschencken
Aller ding im besten zu dencken
Hester, der newen königin,
Welcher ich hold von hertzen bin.
Mein trawren ist verschwunden hin.

20 **Sie gehn alle ab.**

[A 4, 1, 23c] Actus 3.

Theres und Bigthan, die zwen kämmerling, gehn ein, und Theres der spricht:

Bigthan, ist es dir noch zu muth
25 Zuvergiessen das könglich blut
Auff heint die zukünfftigen nacht?

Bigthan, der ander kämmerling und mörder, antwort:

Doch, Theres, hab gar fleissig acht,
Daß niemand innen werd der that,
30 Auff daß der anschlag nit mißrath.

*

22 S kemerling vnd mörder. 24 S des künigs pluet. 27 S Ja Theres doch hab fleissig acht.

Wir müsten sonst sterben all beyd.

Theres, der auffrhürer, spricht:

Zu gott so schwer ich dir ein eyd,
Gantz still zu haben alle sach,
5 Mit wort und werck nit lautbrecht mach.
Iedoch dergleichen du auch thu,
So kan schlagen kein unglück zu,
Und geht frey von statt dises mordt.

Bigthan, der kämmerling, spricht:

10 Nun greiff wirs an an diesem ort,
Erschlagen den könig im beth,
Wie wirs denn haben abgeredt
Und von uns beyden ist beschlossen.
So wird deß königs blut vergossen,
15 Daß niemand weyß, wers hat gethan,
Weyl man uns sicht für kämmrling an,
Die deß königs hüten zu nacht.
So hat man auff uns gar kein acht,
Und auß solcher verzigknuß kommen,
20 Und werden ander drumb angnommen
Umb dise mörderische that.

[A 4, 1, 23d] **Theres beut im die hand und spricht:**

Also die sach beschlossen stat.

Sie schleichen beyd ab. Mardocheus, der jüd, geht ein.

25 Da hab ich gehört schröcklich ding
Von zweyen, deß köngs kämmerling,
Die heint den könig wölln erschlagen.
Nun darff ich ie sollichs nicht wagen,
Daß ichs dem könig zeyget an,
30 Dieweyl dise zwen dinestmann
Dem köng haben gedienet lang.
Derhalb ist mir im hertzen bang,
Weyß gar nit, wie ich im sol than.
Dort thut die königin her-gahn. [K 4, 1, 48]

*

5 S noch wercken lautbrecht. 6 S dw. AK im. 20 S drumb angnumen. AK angenommen. 26 S küngs. AK königs. K sweyn. 27 S künig wölln. AK köng wöllen. 30 S dinest mon. AK Dienstmann.

Hester, die königin, kombt mit iren zweyen hofjunckfrawen, Mardocheus spricht:

O Hester, köngin, gott hat dich
Ietzt zu mir gführt wunderbarlich,
5 Weyl ich zwen kämmerling hört sagen,
Sie wolten heint den köng erschlagen.
Nemlich Theres und auch Bigthan
Ein eyd zusamm geschworen han,
Den mord am könig zuverbringen.
10 Warn bald den könig vor den dingen;
Solchs zu thun aber war mir schwer.
Ietzt geht der könig gleich daher.

Der könig kombt mit seim gesind und spricht:

Hester, köngin, in lieb vereint,
15 Dein angsicht gleich trawrig erscheint.
Was fehlt oder gebrichet dir?
Das solt du nit verhalten mir.

[A 4, 1, 24a] **Hester, die königin, neigt sich mit iren junckfrawen und spricht:**

20 O königliche mayestat,
Mein vetter mir gesaget hat,
Wie ir habt an dem hof zwen mann
Mit namen Theres und Bigthan,
Haben heymlich gemacht ein pact:
25 Auff morgen frü, eh dann es tagt,
Wöllens ewr mayestat erschlahen.

Der könig spricht:

Hofmeister, laß die männer fahen
Und laß sie auffziehen und strecken!
30 Thun sie solche mordstück auffdecken,
So laß mit rhuten streichen auß
Und hencken an den galgen nauß.

*

4 S gsend. 12 S Solchz zv thun aber war mir schwer. AK Sollichs zv thun du vor mir schwer. 17 S verhelen. 25 S e das es. 32 S So las mit rueten sie ausschlahen Vnd nachmals an den galgen hahen.

Der hofmeister geht ab. Der narr spricht:

Herrlein, schaw umb, bey meiner ehr,
Du findest der bößwicht wol mehr,
So deinem reich und leyb nachstellen.
5 Hüt dich vor den, die schmeychlen wöllen,
Die mayn es von hertzen nit gut.
Schaw, schaw, dort man her hawen thut
Dise zwen mördische bößwicht!
Haw zu, haw zu, und fehl ir nicht!

Der hencker hawt die zwen kämmerling mit ruten rein und wider nauß. Der könig spricht:

Ir liebn getrewn, der fürst Hammon
Sol sein der nechst bei meinem thron.
Vor im ir biegen solt die knye,
15 Das gebiet ich euch allen hie,
Weyl er mir ist der aller-trewst,
Deß er in meinem reich geneust.

Der könig geht ab. [A 4, 1, 24b] **Hie schwantzt Hammon, der fürst, auff und ab, das hofgsind neygt im alls, biß on Mardocheum, den**
20 **thorwart, der neygt im nit. Ein kämmerling spricht:**

Hammon, du durchleuchtiger fürst,
Mardocheus, ein jüd, gedürst,
[K 4, 1, 49] Der bewget sein knye nit vor dir.
Das ist auff glauben wißlich mir,
25 Wie ich in selb darumb anredt,
Das er doch alls verachten thet.

Hammon, der fürst, spricht:

Ey bin ich im allein nit gut?
Ich wil im legen sein hochmut,
30 Disem frembdling auß Babylon,
Dem stoltzen eygensinning mon.
Doch sol er sterben nit allein,
Sonder all jüden in gemein,
So mein volck, die Amalekiter,
35 Vor haben außgerewttet bitter.

15 S gepewt. 19 S pis an Mardochem, dem thorwart thuet im kain Er.

Hammon geht wider hin und her, doch von Mardocheo unverehrt, und er speyt auß. Der narr spricht:

Schaw ainr dem stoltzen lecker zu!
Wie lest der hochmut im kein rhw!
5 So in nicht ehrt der alte mann,
Fieng er geren ein hader an.

Der könig gehet ein, Hammon neygt sich vor im und spricht:

Her könig, es sind etlich leut
In deinem gantzen reich zerstrewt,
10 Die haben ein besondern gott,
Halten nicht dein gsetz noch gebott,
Sonder haben ir eygen gsetz,
Sind gar eins andern sinns zu letz.
[A 4, 1, 24c] Daug nicht, daß man sie laß beleiben.
15 Gefellt es dir, so laß man schreiben,
Daß mans all erwürg auff ein tag.
Nit leichter mans außreutten mag,
Eh daß sie dir ein auffrhur machen.
Räth dein mayestat zu den sachen,
20 So wil ich in dein schatz darneben
Dir zehen centner silbers geben.

Der könig geyt Hammon ein betschierring und spricht:

Hammon, seh, hab dir mein betschier,
Dis volck gib ich zu eygen dir;
25 Auch sey das silbr in deiner hend,
All ding nach deim willen vollend.

Der narr spricht:

O herrlein, wie bist du ein kind!
Der neyd hat den gemachet blind,
30 Darumb wil er ein lerman machen.
Du schawst wol baß zu deinen sachen
Und glaubst nit iedem heuchler, was
Er dir zu-bließ, erführst dich baß.
Weyst nit, man sagt vor alten zeitten,

*

3 S ainr. AK mir. 6 S geren. AK gerne. S hader. AK lerman. S hader. 13 S sinns. AK sinn. 24 S Dis. AK Das. 25 S silbr. AK silber. S deiner. AK deinr.

Ein jeher mann sol esel reitten.

Hammon gibt dem kämmerling brief und spricht:

Geh, schaff botten in alle grentz
Zuverkünden disen sententz
5 In hundert siebn und zweyntzig länder,
Daß darinn fürsten und hauptmänder
Gleich an dem dreyzehenden tag
Diß monats Adar zu todt schlag
Alle jüden, kind, weib und mann,
10 Weyl sie besonder gsetze han,
Ein bsondern gelauben und gott,
Verachten deß königs gebott.
Durch die möcht kommen ein auffrhur,
[4, 1, 24d] Mancherley unraths und unfuhr.
[4, 1, 50] Solches alles zu unterstahn,
Auch sol man ein brief schlagen an
Im schloß Susan mits königs sigil,
Alda auch sind der jüden vil,
Daß mans auch auff gemelten tag
20 Beyde mit weib und kind erschlag.
Nicht baß man ir abkommen mag.

Der kämmerling schlecht ein mandat an die thür, und gehn alle ab.

Actus 4.

Mardocheus gehet allein ein, sihet das mandat, list das und spricht:

25 O weh, weh, Juda angst und klag!
Sol denn sterben auff einen tag
Das gantze jüdische geschlecht
Ohn alle schuld und wider recht?
Durch den stoltzen fürsten Hammon
30 Auß neyd und haß auff uns gethon,
Weyl ich kein reverentz im thu,
Welche nur gott gehöret zu?
Ich habs auß keinem hochmuth than.

*

1 S sol. AK solt. 8 S Adar. AK Ader. 17 S sigil. AK sigel. 18 S Alda auch sint der jueden vil. AK Da sind auch vil der jüden rigel.

O gott, nemb dich deins volckes an,
Errett uns auß der heyden hand,
Weyl du bist der einig heyland.
Hast auß Egypten uns erledigt,
5 Hilff, daß wir bleiben unbeschedigt
Von den heyden, du köng allmechtig,
Sey deinr verheyssung ingedechtig,
Die du deim volck thest, du heyland,
Wir verlassen uns auff dein hand.

Mardocheus zerreist sein kleyd, und geht weynent ab. [A 4, 1, 25a]
Hester, die köngin, gehet ein mit iren hofjunckfrawen, die eine spricht:

Gnedige fraw, ir sollet wissen,
Mardocheus der hat zu-rissen
15 Sein klayd, und hat auff seinem nack
In klag angethan einen sack
Und hat aschen auff seinem haupt
Und waynet sehr, mir sicher glaubt!

Hester spricht trawrig zu dem kemmerling:

20 Hatach, zu Mardocheo geh,
Erforsch sein hertzlich layd und weh:
Warumb er antrag das klagkleyd.
Der ding mich widerumb bescheyd.

Hatach, der kämmerling, geht ab. Der narr spricht:

25 Ir machet heut gar vil kramantzen;
Ich wolt gern mit den zenen tantzen,
So wil der koch nicht richten an.
Ich wolt, er solt sanct Urban han!

Der kämmerling kombt wider und spricht:

30 O Hester, Mardocheus sagt,
Wie Hammon hab sehr hart verklagt
Das gantze jüdische geschlecht,
Sey inn deß königs höchster echt:
Die sollen noch in kurtzen tagen

33 S höchsten.

In all seim reich werden erschlagen.
Derhalb solt du zum könig gohn
Und ein bitt für die jüden thon.

[K 4, 1, 51] **Hester schleust ihre hend zusamm, schawt auff gen**
5 **himel und spricht:**

O weh, der angst und grossen not!
Laß dichs erbarmen, lieber gott,
[A 4, 1, 25b] Daß dein lieb volck ohn schuld sol sterben,
Auff einen tag sämptlich verderben
10 Durch eines mannes falsche klag!
Geh hin, und Mardocheo sag,
Geh ich unbrüfft zum könig ein,
So kost es mir das leben mein;
Er weyß wol deß königs gesetz.

15 **Der kämmerling spricht:**

Mardocheus sagt mir zu letz,
Du solt ansehen nit dein leben,
Villeicht seyst du zu rettung geben
Dem gantzen jüdischen geschlecht
20 Von gott, auff dise zeit gerecht;
Derhalb solt zum könig eingahn.

Die königin spricht:

So geh, sag Mardocheo an,
Daß er die jüden durch sein red
25 Verman zum fasten und gebet
Drey gantzer tag, frawen und mann.
Dergeleichen wil ich auch than
Hie in dem frawenzimmer mein,
Wöllen anrüffen gott allein
30 Umb hülff, für unser volck zu than.
Darnach wil ich zum könig gahn,
Ob ich meim volck möcht gnad erwerben,
Es gelt gleich leben oder sterben.

*

12 S vnpertüeft zum küng. 26 S frawen. AK Fraw. 31 S Darnach. AK Demnach. 33 S gelt. AK gült.

Sie gehnt ab. Der könig gehet ein mit seinem hofgesind, setzt sich nider. Hester geht ein mit iren hofjunckfrawen, der könig sicht ernstlich, die königin sinckt bey sein füssen nider. Der könig reichet ihr den scepter und spricht:

5 Ach Hester, köngin, was ist dir?
Besorg dich keins argen gegn mir,
[A 4, 1, 25c] Daß du unbrüffen kommen bist.
Dis gsetz den untern geben ist
Und nicht dir, welche du regierst,
10 Mit mir in meim reich gubernierst.
Sey frölich, und sag dein begern,
Deß wil ich sicher dich gewern
Biß an das halbe königreich.

Hester rürt den scepter an, steht auff und spricht:

15 O könig, groß gewaltigkleich,
Bald ich ansach dein zier der massen,
Ward ich von meinem geist verlassen,
Abkrefftig, meiner seel verzigen.
Derhalb kan ich dir mein anligen
20 Auff dise stund ietzt nit erklern;
Und ist allein ietzt mein begern,
Daß du und mit dir der Hammon
Heint wölt zu meinem nachtmahl gohn.

Der könig spricht:

25 O Hester, auß der massen gern.
Komb, Hammon, laß uns sie gewern;
Wann zu der königlichen frawen
Und zu dir steht mein höchst vertrawen.

[K 4, 1, 52] **Der narr spricht:**

30 Essen, trincken und panckatieren
Lob ich für stechen und thurnieren,
Für tantzen und für saytenspiel;
Der keines frewet mich nicht vil.

*

8 S Dis gsecz den vntern geben ist. AK Das gsetz den unterthan gebn ist.

Der könig gehet mit allem hofgesind ab, allein Hammon, der fürst, bleibt und spricht:

Mir wil gar uber-wol das glück
Zu hof genzlich in allem stück.

5 [A 4, 1, 25d] **Seres, sein gemahel, gehet ein und spricht:**

Hertz-lieber gmahel, wolt ir zu tisch?
Man hat uns gut wilpret und visch
Geschencket auff das aller-best.
Ladt heint zu euch erliche gest,
10 Daß sie sollichs mit uns verzehren.

Hammon spricht:

Ach, mich hat gar zu hohen ehren
Hester, die köngin, selbst geladen
Auß freundlicher gunst und genaden
15 Sampt dem könig bey ir allein
Ir aller-liebste gest zu sein,
Mit ir zu essen das nachtmahl
In ires frawenzimmers saal.

Seres, sein gmahel, spricht:

20 Das glück wil euch ie größlich wol;
Den göttern man danck sagen sol.
Der könig hat euch außerwehlt
Zu dem höchsten fürsten gestellt,
Thut euch solch grosse gnad erzeygen;
25 Alls hofgsind muß sich vor euch neygen.
Auch so sind euch durch mich auch worn
Zehen fürstlicher sön geborn,
Die auch kommen zu grossen ehrn.
Dergleich thut sich auch größlich mehrn
30 Teglich unser schätz und reichthumb,
Der ich weiß weder zal noch sumb.
Derhalben ir billich auff erd
Der aller-frewdenreichst fürst werd,
Weyl keiner ist glückseliger.

*

4 S genzlich. AK günstig. 9 S erliche. AK etliche. 18 SK frawenzimmers. A Frawenzimmer. 21 S drumb dancken sol. 23 S Vür den höchsten.

Hammon spricht:

Ja, wenn allein ein ding nicht wer!
Dasselb im hertzen mich betrübet.

[A 4, 1, 26a] **Seres, die fürstin, spricht:**

5 Ach, sagt, was euch zu trawren ubet,
Weyl euch alls hofgsind fürchten muß.

Hammon, der fürst, spricht:

Der heylloß jüd Mardocheus.
Wenn alles volck mir ehr erzeyget,
10 Sein haupt entblöst, sich gen mir neyget,
So sitzt der jüd beim thor stock-still,
Kein refrentz mir erzeigen will
Und mich vor allem volck veracht.
Dasselb mich vil betrübter macht,
15 Denn all ehr mich erfrewen thut.

Seres spricht:

So rath ich euch auß trewem mut,
Last einen baum auffrichten doch
In ewrem hauß fünfftzg klaffter hoch
20 Und sagt als denn den jüden an
Dem köng, daß er in hencke dran.
Das wird im vom köng widerfahrn,
Dieweyl der jüd vor etling jarn
Hieher ist gfencklich worden bracht.
25 Den freylich der köng nicht hoch acht.
[K 4, 1, 53] Secht, so kompt ir deß jüden ab.
Als denn geht mit dem könig nab
Frölich zu Hester, der köngin,
Und eßt das nachtmal mit ir drin
30 Und thut in allen frewden leben.

Hammon spricht:

Du hast ein guten rath mir geben.
Ich wil nachkommen disen sachen
Und gehn den galgn lassen auffmachen,
35 Daß man den jüden daran henck,
Daß ich nur sein nit mehr gedenck
Und mir mein frölich hertz bekrenck.

Sie gehn beyde ab.

[A 4, 1, 26b] Actus 5.

Hammon, der fürst, tritt allein ein, gehet auff und ab und spricht:

Ich wil ein weyl da gehn spatzieren,
In deß königes hof refieren,
5 Und so sichs füglich zu wird tragen,
So wil ich beim könig verklagen
Den jüden, der mir auß hochmut
Kein ehr noch reverentz an-thut,
Veracht mich, treibt auß mir den spot,
10 Veracht auch deß königs gebot,
Dem sonst als hofgsind volg ist than.
Wenn ich dem köng das zeige an,
Wil ich thun ein gewaltig bitt,
Hoff, er werd mirs abschlagen nit,
15 Sonder den alten jüden schencken,
Auff daß ich in alß bald laß hencken
An galgen, den ich auffrichtet doch
In meinem hauß füntzg klaffter hoch;
Nach dem ich gentzlich auff und ab
20 Forthin mehr kein anfechtung hab,
Sonder geht alls gelücklich hin
Nach meines hertzen mut und sin.

Hammon geht ab. Ahasveros gehet ein mit zweyen kämmerling, setzt sich und spricht:

25 Ir kämmerling, lest mir allda
Ein weyl in meiner cronica,
Was sich hat hie in meinem leben
In meinem königreich begeben
Ein historia oder zwu,
30 Ob mir giengen die augen zu.

[A 4, 1, 26c] **Der erst kämmerling thut das buch auff, blettert darin und spricht:**

Herr könig, allhie find ich gschrieben,

4 S refirn. AK regieren. 10 S das küncklich gepot. 22 S meines. AK meinem. 28 S Vnd ern künigen pegeben. 29 S aber. 33 S künig. AK köng.

Eh du zwey jar warst könig blieben
In nahent kurtz verschinnen tagen,
Woltn könglich mayestat erschlagen
Zwen kämmrling, Theres und Bigthan.
5 Dasselb wurd dir gezeyget an
Durch Mardocheum, zu gedencken!
Da lisst du die zwen bößwicht hencken,
Darmit thest du dein todt fürsehen.

Der könig spricht:

10 Was guts ist Mardocheo gschehen?
Für ehrlich schencke oder gab?
Weyl ich durch in erhalten hab
Vor den mördern mein könglich leben.

[K 4, 1, 54] **Der ander kämmerling spricht:**

15 Kein gabe ward im darfür geben
Dem alt trewen jüdischen mann.

Der könig spricht:

Geht, schawt, wer thut im hof umbgahn;
Ich hör iemandt darinn spatzieren,
20 In külem lufft sich recreiren.

Der kämmerling geht auß, kompt bald wider und spricht:

Es ist Hammon, der öberst fürst,
Den allmal nach dein ehren dürst.

Der könig spricht:

25 Geh bald hinauß, heyß in herein
Und sag im, ich dürff eylend sein.

Der kämmerling geht auß. [A 4, 1, 26d] **Der könig spricht:**

Ey, wie hab wir sollicher massen
Mardocheum unverehrt glassen
30 Umb dise trew ehrliche that,
Die er vor lengst bewiesen hat.

*

4 ? kämmrling. SAK kemerling. S Theres vnd. vnd] fehlt AK. 6 S pedencken. 8 S dein dot fürsehen. AK deim Todt fürstehen. 28 S hab. AK han. 31 S lengst. AK langst.

Der kämmerling bringet den fürsten Hammon nein. Der könig spricht:

Hör mich, mein höchster fürst Hammon!
Wenn der könig eim trewen monn
5 Auffs aller-höchest wil verehren,
Dardurch sein lob und ehr zu mehren,
Der im getrewen dienst hat than,
Welches traff leyb und leben an,
Wie müst der köng vollenden das?
10 Durch welche weg, geperd und maß,
Daß im gschech gnugsam reverentz?

Hammon spricht:

Da müst der köng dem mann eylentz
Sein purpur-klayd lassen an-thon
15 Und auffsetzen sein könglich kron,
Darnach in setzen auff sein pferd;
Nach dem deß königs fürste werd
Sol in füren durch alle gassen
Und vor ihm außschreyen dermassen:
20 So wird man ehren einen mann,
Dem der könig groß ehr wil than.

Der könig spricht:

Hammon, dein rath gefellt mir wol,
Das man auch also enden sol.
25 Seh hin, Hammon, und nemb eylentz
Mein kleyd und kron mit reverentz
Und darzu auch meinen leybhengst.
Eyl, daß du die sach nit verlengst,
A 4, 1, 27a] Bekleid, und heiß auffsitzen dorten
30 Den hüter meiner ehrenporten,
Den alten jüden Mardocheum,
Und führ ihn inn der statt herumb
Durch all gassen von hauß zu hauß
Und schrey mit worten selber auß,
35 Wie denn von dir ist worden gredt.

*

4 S eim trewen. AK ein thewren. 10 S welche. AK welch. 25 S Se hin. AK Geh hin. 35 S dir. AK mir.

Schaw, daß gar nichts daran abgeht,
Weyl er mir hat errett mein leben,
Darfür im vor nichts ward gegeben.

Der könig gehet ab mit dem kämmerling. Hammon kratzt sich
5 **im kopff, würfft sein hend auß und spricht:**

Ey, ey, wer het deß unglücks trawt?
[K 4, 1, 55] Sol ietzt des alten jüden hawt
Mit solcher ehr verehren ich?
Ich dacht, der könig meynet mich
10 Zu ehren mit so grossem pracht!
Ich hab an den jüden nicht dacht,
Daß im zughörten dise ding!
Ich wolt, daß er am galgen hieng
Der alte heylloß schendlich jüd,
15 Der eygensinnig stoltz schafrüd.

Hammon geht zornig ab. Der narr schreyt im*nach:

Gesell, du hast dsach ubersehen,
Du meynst, dir solt die ehr geschehen.
Wie schmecken dir nun die hundsmucken?
20 Du must dich vor dem jüden bucken
Und thest dich heut nicht recht gesegnen:
Es wird dir schir auffs armbrust regnen.

Hammon führet Mardocheum beim zaum ein und schreyt:

Secht zu, ir burger arm und reich,
25 Mit solchen ehren der geleich
[A 4, 1, 27b] Wird der könig ehren ein mann,
Dem der könig groß ehr wil than.

Das schreyt er ein mal oder vier, und helt allmal still, führet ihn darnach wider auß. Seres, die fürstin, gehet hinein und spricht:

30 Wie ist nur von des volckes hauff
An dem marckt so ein groß gelauff?
Was ist nur aber news geschehen,
Daß die leuth alle abwertz sehen?
Ich wil gen die ursach erfragen

*

7 S des. AK der. 21 S gesegnen: regnen. AK gesegen: regen. 22 S armprost. 27 S ein er. 31 S marck. 33 S abarcz.

Bey dem hofgsind, das mirs kan sagen.
Dort kompt mein fürst trawrig daher.
Förcht, er bring nit sehr gute mehr.

Hammon kompt mit verhültem kopff und spricht:

5 Ach weh, weh, klag und hertzenleyd!
Das reitt mich heut ohn unterscheyd:
Da ich dacht, all mein sach stünd wol,
So steht es leyds und unglücks vol,
Das mich auff heut gar hat umbgeben.
10 Nun vertrewst mich lenger zu leben.

Sein gmahel spricht:

Die götter wöllen euch bewaren!
Was ubels ist euch widerfahren?
Hat euch der könig urlaub geben?
15 Odr was unfals ist ob euch schweben?

Hammon spricht:

Der könig mich beschicket hat
Und fraget mich umb trewen rath,
Wie man solt ehren einen mann,
20 Dem der könig groß ehr wolt than.
Da dacht ich, der köng maynet mich;
Derhalb gab im zur antwort ich,
[A 4, 1, 27c] Deß köngs kleyd solt man im anthon
Und auffsetzen deß königs kron,
25 Auch setzen auff deß königs roß;
Darnach solt in mit ehren groß
Deß königs fürst bey dem zaum fassen
Und außführen durch alle gassen
Und vor her schreyen: so wird than
30 Solch ehr der könig einem mann,
Den er reichlichen wil verehren.
Doch thet mein fürschlag sich verkehren;
Der könig gebot mir kurtzumm
Den schentling jüdn Mardocheum

*

15 S vnfals ist. AK vnglücks thut. S weben. 29 S forher schreyen so. AK vor jm schreyen daß.

[K 4, 1, 56] In kron und königlicher wath
Umb-zu-füren die gantzen statt,
Ihm solch grosse ehr an-zu-thon:
Da ist mein hertz betrübet von
5 Und thut mich innigklich bekrencken;
Den jüden dacht ich heint zu hencken.
So hat das spiel sich umbgwend schlecht,
Daß ich must sein deß jüden knecht.

Seres, sein gmahel, spricht:

10 Ach herr, das ist ein böses zeychen!
Fürcht, es wert dir zu unglück reychen;
Ist Mardocheus von dem stammen
Der jüden und von ihrem samen,
Und bist ietzt vor ihm gfallen nider,
15 So wirst in allen dingen wider
Ihn gar nichts außrichten in allen,
Sonder du wirst auch vor im fallen;
Wann gar nichts guts andet mein hertz,
Bin umbfangen mit sorg und schmertz,
20 Wenn nur nichts ergers hernach gieng!
Dort kompt deß königs kämmerling.

Der kämmerling kompt, neygt sich und spricht:

Gnediger herr und höchster fürst,
Den allezeit nach ehren dürst,
25 Mich schickt köngliche mayestat
[A 4, 1, 27d] Nach ewr gnad, es ist am tag spat,
Ir solt kommen in die thurnitz,
Da wart ewr sein mayestat ietz,
Daß ir euch beyd macht auff die fart
30 Zu Hester, der königin zart,
In ihrer frawenzimmer saal,
Mit ihr zu essen das nachtmal.

Hammon spricht:

Ja, ich wil ietzt gleich mit dir gohn.

*

11 S wert. AK wer. 20 S ergers. AK arges. 26 S ist am tag. AK am tag ist.

Seres, sein gemahel, spricht:

Mein fürstlicher gmahel Hammon,
Geht hin, seyt frölich, lebet wol!
Der ding euch keins betrüben sol,
5 Was sich da zugetragen hat
Ohn als gefehr mit diser that,
Villeicht es noch alls glücklich gaht.

Sie gehn alle ab.

Actus 6.

Hester, die königin, geht ein mit zweyen junckfrawen und spricht:

Schawt, daß all ding sey in dem saal
Zu dem königlichen nachtmahl
Und daß die tisch fein sind bedeckt,
Hof-brod und theller auffgelegt,
15 Weyl der könig wird kommen heint
Mit Hammon, aller jüden feind.

Die erst hofjunckfraw spricht:

Fraw, ewer gnad nit sorgen sol;
Alle ding sind geordnet wol
20 Und zu-gerüstet auff das best.
Kemen nur schir die werden gest!

[A 4. 1, 28a] **Die ander hofjunckfraw spricht:**

Der saal mit teppich ist behenget,
Mit nardenwasser feucht besprenget,
25 Mit rosen und feyhel bestrewt,
Auch saytenspiel zu wonn und frewd,
Und alls wes man nottürfftig sey
Zu königlicher gasterey
Ist alls bereyt, mit uberfluß.
30 Dort kompt könig Ahasverus
K 4, 1, 57] Und sein öberster fürst Hammon,
Wöllen zu dem nachtmahl eingohn.

*

16 S Mit. AK Vnd. 19 S geornet. 21 S Kemen. A Kömmen. Kommen. 27 S wes. AK was. 30 S Ahaschwerus.

Der könig gehet ein mit seinem fürsten Hammon und beut der königin die hand und spricht:

Gegrüsset seyst, Hester, die schön,
Dein lob für alle weyb ich krön,
5 Ich und auch der höchst fürst Hammon
Als die ghorsamen zeygn uns on
Und kommen zu deim nachtmal her.
Sag, was ist dein bitt und beger,
Das sol dir werden als geleich
10 Biß an mein halbes königreich.

Hester fellt auff die knye für den könig nider und sagt mit auffgehabnen henden:

O könig, so ich gnad hab funden,
Vor dir, könig, zu diesen stunden,
15 So bitt ich kein reichthumb noch gut,
Sonder mit demütigem mut
So bitt ich, könig, du wolst geben
Mir umb der bitt willen mein leben,
Auch meinem volck durch mein begern,
20 Daß sie auch nicht ermördet wern;
Wann wir sind verkaufft mit beschwerden,
Daß wir sollen erwürget werden.
Wolt gott, wir weren doch beschayden
Verkaufft zu knechten und zu mayden,
[A 4, 1, 28b] So begert ich nicht der genaden.
Auch möcht der feind dem köng nit schaden.

Der könig spricht:

Hester, du sagst frembde geschicht;
Von den dingen weyß ich gar nicht,
30 Du redst nur schimpffweiß ohn gefahr.

Hester, die königin, spricht:

Die ding nur leyder sind zu war,

6 S zaign vns. AK uns zeygen. 7 S deim. AK dem. 13 S O künig so ich gnad hab funden Vor dir künig zv diesen stunden. AK O könig, so ich zu den stunden Vor dir gunst vnd genad hab funden. 17 S So pit ich künig dw wolst geben. AK Dich könig, du wöllest geben. 18 S willen. AK willn. 25 S pegert. AK begeret. S genaden. AK gnaden. 30 S schimpfweis. AK schimpffsweiß. 32 S nur. AK mir.

Es sind nicht fabel oder mehr.

Der könig spricht:

Zeyg mir an, wer, und wo ist der,
Der nemen dürfft in seinen sinn,
5 Dich sampt deim volck zu richten hin,
Der solch ding zuverbringen meynt.

Hester, die königin, zeygt auff den fürsten Hammon und spricht:

Der widersacher und groß feyndt
Ist diser bößhafftig Hammon,
10 Der wil an uns das ubel thon.

Der könig spricht:

Der?

Die königin spricht:

Ja, er.

Der könig hebt die königin auff und geht zornig zur thür auß. Die königin setzt sich, Hammon fellt der königin zu fuß, hebt sein hend auf und spricht:

Fraw köngin, verschont meines lebens!
Doch förcht ich, mein bitt sey vergebens,
20 Der könig ist ergrimmet sehr.
O meins gwalts, o meiner ehr!
Das alles wil ich ubergeben,
Das ich erhalten mög das leben.
O köngin Hester, bitt für mich.

[A 4, 1, 28c. K 4, 1, 58] **Hester, die königin, spricht:**

Dein untrew die komb uber dich!
Dir gschech nach deiner ubelthat,
Dein hochmut dich verfüret hat.

Der könig geht ein mit seinem hofgsind und sagt zornig:

30 Schaw einer zu, von dem bößwicht,
Der mir vor meinem angesicht

*

5 S deim. AK dem. 18 S schont mir meins lebens. 24 köngin] fehlt S. 28 S hoffart.

Die köngin auch ermörden wil
In meim hauß, ist das nit zu vil?

Hegay, der kämmerling, verhüllet Hammon sein angesicht und spricht:

Herr könig, Hammon hat zu nacht
5 Nechten in seim hauß auffgemacht
Ein galgen fünfftzig ehlen hoch,
Daran er maynt zu hencken noch
Mardocheum, den frommen mann,
Der dem könig groß trew hat than.

10 **Der könig spricht:**

Geh, nachrichter, bind den bößwicht,
Der die verretrey hat angricht
Und führ in bey dem hals hinauß
Und henck ihn in sein eygen hauß
15 An galgen, den er nechten spat
Mardocheo auffghrichtet hat.

Der hencker platzet den fürsten Hammon an, bind im sein hend und führt ihn nauß. Der narr spricht:

Ich wolt dirs vor wol gesagt haben,
20 Du würst dir selbst ein gruben graben
Und würdest selbert darein fallen.
Gschech solchs den ohrenblasern allen,
[A 4, 1, 28d] Die fromb leut in den kessel hawen.
Ich wolt selber ein galgen bawen
25 Und strick umb dise kappen kauffen,
Solt ich ein monat nacket lauffen.

Der könig spricht:

Hester, nun schenck ich dir vorauß
Hammons, deß jüdenfeindes hauß
30 Mit all seiner reichthumb und hab,
Der dich vermaynt zu tilgen ab
Sampt allem jüdischen geschlecht
Durch lüg und list, wider all recht.

*

3 S Hegay. AK Hagay. 4 SK künig. A küng. 16 S aufgericht. 19 A dirss. 26 S nackat. 29 SK Judenfeindes. A Jüdenfeinds.

Der narr spricht:

O könig, wölst mein auch gedencken
Und mir sein rote stiffel schencken,
Die wolt ich nur am feyrtag tragen,
5 Den armen tropffen darin klagen.

Mardocheus tritt ein, Hester, die königin, spricht:

Herr könig, diser mann allein
Der ist der liebe vetter mein,
Der dich erhalten hat beim leben,
10 Dem wölst gnad vor dein augen geben.

Der könig geyt Mardocheo sein fingerring, ein kron und ein purpurkleyd, gelb und weiß seiden, und spricht:

Mardoche, mein getrewer mann,
Nemb hin den fingerring und kron
15 Und hab die königlich kleydung dir.
Nun solt du sein der nechst nach mir
Ein vetter meiner köngin zart,
Weyl denn mein leben hast bewart
Durch dein warhafftig lieb und trew,
[K 4, 1, 59] Forthin in ehrn dich mit mir frew.

[A 4, 1, 29a] **Mardocheus neygt sich und spricht:**

Ich danck den königlichen gnaden,
Darzu auß güt ich bin geladen.
Wie ich dem köng gedienet hab
25 Mit getrewen diensten vorab,
So wil ich auch forthin in allen
Thun nach deß königs wolgefallen
Mit leyb und leben ohn all schew;
Darauff habt euch mein höchste trew!

Hester, die königin, fellt auff ihre knye für den könig und spricht mit auffgehabnen henden:

O könig, weiß, gerecht und gütig,
Barmhertzig, trew, mild und sänfftmütig
So ich gnad bey dir funden hab,
35 Bitt ich, du wöllest künden ab

*

16 S nach. AK bey. 21 A zählt irrig XIX.

Die falsch practick, so der bößwicht
Hammon hat dückisch zugericht,
Und schreib brieff in all deine länder,
Daß man jüdisch weyber und mänder
5 Nit so unschuldiglich todt schlag,
Elend auff vorbestimbten tag.
Wie möcht ich ansehen die not,
Daß mein geschlecht werd außgerott?

Der könig reicht ir den scepter, sie steht auff, der könig spricht:

10 Nun schreibet selb brieff, wie ir wöllt,
Für die jüden, wie euch gefellt,
Eim ieden land in seiner sprach
In meiner cantzeley darnach
Unter meim königlichen namen.
15 Versigelts mit meim ring allsammen,
Das alt mandat zu revocirn,
In solcher maß zu declarirn,
Wie der könig durch schmeichlerey
Hinterlistig betrogen sey,
[A 4, 1, 29b] Durch Hammon, der schon sey gericht.
Derhalb sey ab und gelt es nicht,
Daß man die jüden sol erstechen,
Sonder ein ieder sol sich rechen
An seinen feinden, wo er mag,
25 Auff den vorig bestimbten tag.
Solch brieff schickt durch reittende mänder
In all mein königliche länder,
Solch herrliche mandate groß
Schlagt auch an in Susan, dem schloß.

30 **Mardocheus neygt dem könig und spricht:**

Lob hab köngliche mayestat,
Die also gnediglichen hat
Auß milten königlichen gnaden
Das schwere joch hie abgeladen
35 Von dem gantzen jüdischen gschlecht,
Die wider billigkeyt und recht

*

14 SK küniol. A köngl. 15 S Versiegelz. AK Versigelt. 17 S In. A Vnd. 18 SK künig. A köng. 19 S peredet. 20 S ist. 23 S ider jued.

Weren ietzund nach kurtzen tagen
Auß lauter neyd und haß erschlagen.

Der könig spricht:

Gebet die ehre ewrem gott,
5 Der hat euch errett auß der not,
Die Hammon anricht, der bößwicht.
Nun dein befelch ornlich außricht!

Der könig gehet ab. Mardocheus spricht:

Nun wöllen wir in die cantzley
10 Die mandat verfertigen frey,
[K 4, 1, 60] Versigeln mit deß königs sigill,
Die ich nach dem außschicken will
Durch postbotten, reittende mänder
In hundert siebn und zweyntzig länder
15 An-zu-schlagen in alle stett,
Wie denn der könig hat geredt
[A 4, 1, 29c] Zur rettung deß jüdischen stammen.
Auch so wil ich warnen allsammen
Jüden, hie in Susan, dem schloß,
20 Die heymlich haben feindschafft groß
Von etlich losem hofgesind,
Böse dückisch mördische kind.
Wenn nun komb der dreyzehend tag
Adar, daß sich nit zsammen schlag
25 Das lose hofgsind von den allen
Und uns jüden auch uberfallen
In dem könglichen schloß Susan,
Daß wir auch mügen widerstahn,
Uns wehren als redliche mann.

30 **Sie gehn alle ab.**

Actus 7.

Ihr drey gehn ein vom hofgsind als jäger, Meron der spricht:

Nun heut ist der auffgesetzt tag,

*

2 S vnd has erschlagen. AK zu todt geschlagen. 5 S aus dem dot Den H. AK aus der not Die H. 7 S dein. AK den. S ornlich. AK entlich. 32 S Meron. AK Moron.

Daß man darinnen zu todt schlag
Die jüden, nach deß köngs gebott,
Weyl sie haben ein bsondern gott
Und haben ihr besonder gsetz,
5 Ein eygensinnig volck zu letz,
Das sol man auff heut rewtten auß.

Cleon, der ander jäger, spricht:

Mein Meron, es wird nichtsen drauß;
Der könig hat das widerrüfft,
10 Das man auch augenscheinlich prüfft:
Der köng ist mit den jüdn vereint,
Das gwiß in disem stück erscheint,
Weyl er den hohen fürsten Hammon,
Welcher das erstlich richtet on
15 Beim könig hie in diser statt,
Selber an balcken gehenckt hat,
Den er dem jüdn hett auffgericht.

[A 4, 1, 29d] **Schalon, der dritt jäger, spricht:**]

Mardocheus, der jüdisch bößwicht,
20 Hat solchs zu wegen bracht mit list
Der köngin, die ein jüdin ist,
Die hat beim könig abgeleint.
Drumb bin ich noch von hertzen feindt
Allen jüdn und Mardocheo;
25 Die führn mit schmeichlerey also
Unsern könig umb in der still,
Daß er muß thun was köngin will,
Das im doch nit steht könglich on.

Meron, der erst jäger, spricht:

30 Mich rhewet unser fürst Hammon,
Das er so schentlich von den thummen
Ist umb sein edels leben kummen
Durch der schendlichen jüden haß,
Der ein kostfreyer fürste was,
35 Der hat verlassen zehen sün,

*

8 S schlucker. AK Moron. 16 S an paum gehencket. 17 S judn. AK j
32 S Das er so schentlich von den thumen Ist vmb sein edels leben k
A Ist vmb sein werdes leben kummen So schendlich von den thollen thun

Die grosse feindschafft tragen thůn
Mardocheo und seinem hauffen,
Sie werden auch noch uberlauffen
Die jüden auff bestimpten tag,
5 Das in niemand erwehren mag
Iren ehrling vatter zu rechen.

Cleon, der ander jäger oder hofschrantz, spricht:

Mich wundert an dem alten frechen
Mardocheo, welcher vor langen
10 Jaren her wurd gebracht gefangen
K 4, 1, 61] Mit dem könig Juda fürwar
Durch den köng Nebucadnezar
Mit andern jüdn, in Persen und Meden,
Hat durch sein heuchlerisches reden
15 Sich beim köng eingflochten durch list,
Daß er der allernechest ist
Ietzt bey dem könig für all fürsten.

[A 4, 1, 30a] **Schalon, der dritt jäger, spricht:**

Dasselb thut mir am aller-würsten,
20 Daß der köng durch sein schmeychelwort
Ist also gar worden bethort,
Daß der gfangen frembdling allein
Sol ubr uns all gesetzet sein,
Es wird zwar ohn rufen nicht heylen,
25 Wir müssn unser haar mit ihm theylen.

Meron, der jäger, spricht:

Still, still, ietzt schleicht er gleich daher.
Last schawen, was wil machen er
Mit den lausigen jüden sein.
30 Trett zu mir in den winckel rein.

Sie tretten all drey zusamm. Mardocheus kombt mit zweyen alten jüden und spricht:

Ir lieben brüdr, frewt euch in gott,
Der uns auß diser grossen not
35 Geführet hat auß milten gnaden,
Da wir all hetten gnommen schaden:
Weib und kind hettn vergossn ir blut,

11 SK könig. A köng. 15 S Sich peim. AK Bey dem. 16 S nechest. AK mechtigst.

Auch wer geraubt all unser gut
Von deß königs heydnischen mändern
In hundert siebn und zweyntzig ländern.
Nun aber ist uns geben gwalt
5 Vom könig, beyden jung und alt,
Wo uns iemand wolt was abbrechen,
Daß wir uns selbert mögen rechen
An unsern feinden, wo die sein.
Drumb seyt vermanet all gemein,
10 Wo euch iemand wolt greiffen an,
An leib oder gut schaden than,
Daß ir mit gar wehrhaffter hand
Einander thut trewen beystand,
Zu retten unser leyb und leben,
15 Deß uns der köng hat freyheit geben.

[A 4, 1, 30b] **Mose, der erst jüd, spricht:**

Ey, warumb wolt wir das nicht than?
Es trifft uns allesammen an,
Weyl wir ein solche freyheit haben,
20 Darmit der köng uns thut begaben.
Trutz einem, der uns krümb ein haar,
Der sol als bald werden gewar,
Daß die jüden auch streitbar sein,
Daß in auch gott beysteht allein,
25 Der himl und erd gemachet hat.

Thubal, der ander jüd, spricht:

Mardoche, reiß ab an der stat
Das mandat, welches macht Hammon
Und schlag ietzund das ander on,
30 Das der könig auß gnaden gab,
Darmit das erst sey todt und ab.

Mardocheus reist das mandat vom thor ab und schlegt das ander an. Meron, einer auß dem hofgesind, kompt und spricht:

Ir jüdn, was treibt ir für hochmut,
35 Daß ir abreist das mandat gut,
Das unser herr köng vor den tagen

*

18 S alle semptlich on. 33 S Meron. AK Moron.

In all sein landen an ließ schlagen,
[K 4, 1, 62] So gehörn in sein königreich.
Was braucht ir gwalts so freffeleich?
Ich mayn, ir tracht nach ungelück.

5 **Mardocheus, der jüd, spricht:**

Kümmer dich nicht umb dise stück;
Ich thus auß königlicher macht,
Von dem wir freyheit habn außbracht.
Lob sey dem köng und unserm gott!

[A 4, 1, 30c] **Der hofschrantz Meron zuckt von leder und schreyet:**

Lerman! lerman! schlagt sie all todt,
Wann sie sind in deß königs acht!
Her, her, und sie zu todte schlagt!

Da kompt das ander hofgesind, zeucht alls von leder, und schlagen mit den jüden, die wehren sich, biß das hofgesind alles fleuhet. Und lauffen all mit einander ab. Der könig geht ein mit der königin. Der hofmeister kompt, redt dem könig in ein ohr und spricht:

Herr köng, sich hat ein lerman begebn,
Daß fünffhundert mann verlorn ir lebn,
20 Sind durch die jüden heut umbkommen,
Doch habn sie irs guts nit genommen.
Derhalb wers gut, daß mans versech,
Daß nit weiter schaden geschech.

Der könig spricht:

25 Geh hin, beut allem hofgsind fried
Bey dem haupt und dem höchsten glied,
Welcher eim jüdn thut ursach geben
Zu krieg, verfallen hat sein leben.

Der hofmeister neygt sich und geht ab. Der könig spricht:

30 Hester, der hofmeister zeygt an,
Erschlagen sind fünffhundert mann
In unsrem schloß, der jüden feind
Von den jüden, darauß erscheint,

*

1 A all sein. S allen. 3 S freffenleich. 6 S dise. AK dises. 9 K könig vnserm gott. 26 S haubt dem hochsten gelied.

Das zehen sön auch sind erschlagen
[A 4, 1, 30d] Hammons, der euch vor thet verklagen.
Was ist nun weiter dein beger?

Hester, die königin, spricht:

5 Wenns dem könig gefellig wer,
Wolt ich, daß man zu eim gedencken
Deß Hammons zehen sön thet hencken
An galgen, welchen der bößwicht
Mardocheo het auffgericht.

10 **Der könig spricht:**

Ja, deß soltu auch sein gewert
Und alles, was dein hertz begert.
Geht, heyst sie hencken an den baum,
Daß sich ir schande nit versaumb.

Der hofmeister geht ab. Ein kämmerling bringt dem könig ein brief, küsset den, gibt in dem könig und spricht:

Großmechtiger köng, mir gab den brief
Ein bott, der auß moren-land lieff.

Der könig thut den brief auff, liset in und spricht:

20 Hie find man in dem brief die sumb,
[K 4, 1, 63] Wie vil die jüden brachten umb
Der iren feind in meinen ländern,
Nemlichen von streitbaren männdern,
Fünff und siebentzig tausent mann
25 Auff einen tag man zeyget an.

Der narr spricht:

Es ist gleich recht auff dise tropffen,
Daß man in thut den laymen klopffen,
Und untrew iren herren trifft;
30 Dis bad den jüden war gestifft.

[A 4, 1, 31a] **Mardocheus, der jüd, spricht:**

Hester, du königin, nemb war
Unsers herr köngs; im andern jar

*

18 S moren. AK ewrem. 20 S man. AK ich. 30 S Dis. AK Das.

Hett ich ein traum wunderbar schon
Am erstn tag deß monats Nyson,
Wie ein groß ungstüm war besonder,
Erdbidem, sturmwind, plitz und donder,
5 Zwen groß trachen, daucht mich von weiten,
Gingen gen einander zu streiten;
Das gschrey war groß, deß volckes hauff
In allen landen macht sich auff
Wider ein heylig volck zu mal,
10 Groß war schrecken, angst und trübsal
Bey den heyling, die in der not
Auffschryrn umb hülff zu irem gott.
Nach dem klagschrey sich frey ergoß
Ein gwaltig wasserstrome groß
15 Auß einem kleinen klaren brunnen.
Mit schein gieng auff die helle sunnen,
Die ellenden gwonnen die schlacht,
Und der stoltze hauff ward umbbracht.
Schaw, den traum hett ich gern gewist,
20 Gwißlich er ietzt ergangen ist.

Hester, die königin, spricht:

Durch was geschicht, das zeyg mir an,
Daß ich es auch vernemen kan.

Mardocheus, der jüd, spricht:

25 Der wasserstrom auß dem klein brunnen
Und darnach die hell-scheinet sunnen
Bedeuten gwiß Hester, dich frommen,
Dich hat der köng zu gmahel gnommen.
Bey dem du hast dein volck vertretten,
30 Die armen beym könig erbetten,
Daß sie kamen auß gfährling sachen.
Aber die zwen streittenden trachen:
Der ein trach bin ich, magst verstohn,
Und der ander der fürst Hammon.
[A 4, 1, 31b] Hammon deut die heyden, die kammen

*

2 S erstn. AK ersten. 5 S daucht mich. AK sah ich. 6 S Gingen. AK Fliegent. 10 S war. AK mit. 12 S Auf schrirn. AK Auffschryren. 13 S Nach dem klagschrey. AK Bey dem kriegsgschrey. 26 S scheinet. AK scheinent. 33 S magst. AK solt.

Außzutilgen der jüden stammen.
Der ander trach deut Israel,
Dem sein gott halff auß aller quel.
Bald es gott anrüffet von hertzen,
5 Den ward in frewd verkehrt ir schmertzen,
Und lagen allen heyden ob,
Die mit in wolten handlen grob.
Schaw, der traumb hat sich in den tagen
In gleicher maß also zutragen.

10 **Die königin Hester hebt ir hend auff und spricht:**

Herr gott, danck, preys, rhum, lob und ehr
Sey dir heut, ewig und immer,
Daß du durch dein vätterlich güt,
Barmhertzig und miltreich gemüt
15 Dein liebes volck hie hast erlöst,
So gweltig erquickt und getröst
Auß dem verderben und dem todt.
Deß sey dir lob, du trewer gott!

Mardocheus, der jüd, hebet seine hende auch auff gen himel und
20 **spricht:**

Ja lob sey dir gott, in dem krieg
[K 4, 1, 64] Deim lieben volck hast geben sieg
Wider die uns in todt ergaben,
Hast unser haupt frey aufferhaben.
25 Das wöll wir allen jüden schreiben
Und sol auch in gedechtnuß bleiben
Gottes wolthat, daß man als heut
Forthin järlichen leb in freud.
Der tag sol fort genennet sein
30 Der jüden Purim all gemein,
Nemlich in dem monat Adar
Der vierzehendest tag fürwar.
Deß wöl wir uns frölich ermeyen.
Mach auff, spielman, ein züchting reyen,
35 Auff daß wir uns alle erfrewen.

*

16 S So gweltig. AK Sie gnedig. 34 K züchtign.

[A 4, 1, 31c] **Sie ziehen auff und tantzen ein reyen, darnach gehen sie alle züchtig in guter ordnung ab. Der herolt kompt und beschleusst:**

Also habt ihr die gantz histori
5 Ein spiegel der göttlichen glori,
Auß dem man erstlich klar vernemet:
Vasti, die köngin, unverschemet,
Ungehorsam, üppig und stützig,
Hoffertig, pränckisch und gar trützig,
10 Dem köng nit wolt sein unterthenig,
Sonder hochmütig, widerspennig,
Zur straff wurd auß dem reich vertrieben.
Das ist den frawen für-geschrieben,
Daß sie verachten nit ihr monn,
15 Sonst nemen sie geleichen lohn.
Zum andern, die köngin Hester
Ein spiegel gantz weiblicher ehr,
Gehorsam, tugentsam und frumb,
Gottselig summa summarum;
20 Deß het Ahasveros sie holt
Und sie gewehrt alls das sie wolt,
Dardurch all jüden sie errett,
Die ihr leben hetten verzett.
Also ein fraw züchtig und gütig
25 Macht iren mann auch gar sänfftmütig
Gen ihr und all ihrem geschlecht.
Zum dritten, bey dem Hammon secht
Aller listigen schmeychler art,
Sich streichen umb die herrschafft hart.
30 Durch practick, lüg und hinderlist,
Das denn zu hof gar breuchlich ist;
Und manchen mann aufft fleischbenck geben,
Bringen umb leib, ehr, gut und leben,
Das doch zu letzt an in außgeht,
35 Weyl nichts int leng verborgen steht.
Vor dem hüt sich ein piedermann,
[A 4, 1, 31d] So mag er vil unglücks entgahn.
Zum vierdten, bey Mardocheo

*

8 S ueppig. AK uppig. 15 S geleichen. AK der gleich ein. 21 A gewerth. 36 S dem. AK den. 36 S pidermon. AK jedermann.

Ein mann ghrecht, trew, warhafft also
Gottfürchtig, der auß diser not
Frey aufferhaben ward von gott
Am hof ins königs regiment.
5 Also kompt allmal an dem endt
Frömbkeit und warheit noch zu ehren.
Deß soll ein bidermann sich kehren
Zu ehrbarkeit, warheit auff erden,
Die entlich muß erhöhet werden.
10 Zum fünfften, bey dem könig secht,
Wie er so streng war und gerecht,
Daß er verschont keiner person,
Welche hett gröblich unrecht thon,
Dargegen barmhertzig und gütig
15 Den frommen, sehr trew und sänfftmütig,
Die er so reichlich thet begaben.
Bey dem die oberkeit sol haben
Ein spiegel hie auff diser erd,
Daß sie gedechtnuß-wirdig werd
20 Nach ihrem todt bey iedermann.
[K 4, 1, 65] Zum letzten solt ir auch verstahn,
Wie gnedig gott sein volck errett,
Das schon den todt vor augen hett,
Durch ein weibsbild, darzu versehen,
25 Weyl durch ihn alle ding geschehen,
Von gott seinem volck außerwehlt.
Solchs ist uns für augen gestellt,
Zu fliehen hochmut und falschheit,
Annemen demut und frumkeit,
30 Gerechtigkeit in allen sachen.
Als denn wird uns gott auch groß machen,
Daß unser ehr grün, blüh und wachß.
Das wünschet zu Nürnberg Hans Sachß.

[A 4, 1, 32a] Die personen in die comedi der königin
35 Hester:

1. Der herolt.
2. Ahasveros, der mechtig könig.

29 S demuet vnd frumkheit. AK frömbkeit demütigkeit. 32 S grün. AK grun.

3. Vasti, die stoltz vertrieben königin.
4. Hester, die erwehlt königin.
5. Memuchan } zwen frembd geladen fürsten.
6. Marsena }
5 7. Hammon, der fürst.
8. Seres, sein gemahel.
9. Der hofmeister deß königs.
10. Hegay } zwen kämmerling.
11. Hatach }
10 12. Mardocheus } drey jüden.
13. Mose }
14. Thubal }
15. Meron } 3 auß dem hofgesind, jäger.
16. Cleon }
15 17. Schalon }
18. Die erst junckfraw } 2 hofjunckfrawen.
19. Die ander junckfraw }
20. Theres } 2 falsch kämmerling und mörder.
21. Bigthon }
20 22. Der narr.
23. Der hencker.

Anno salutis M. D. LIX., am 8 tag Augusti.

*

3 S fuersten. K Fürsten. A Fursten. 8 S Hegay. AK Hagay. 13 S Meron. AK Moron. 23 S 1384; in wirklichkeit 1390 verse.

[A 4, 1, 32b] **Ein figur: Die drey straff deß alten testaments.**

Gott hat im alten testament
Drey erschröcklicher straff gesendt:
5 Mose in seinem ersten buch
Am siebenden die erste such,
Darinn er nach der lenge melt,
Als gott erschaffen hett die welt
Sampt aller creatur auff erden.
10 Als nun der menschen vil thet werden,
Grund-böß irs hertzen tichten war;
Und erger wurd von jar zu jar
Auff gantzer erden uberal,
Welches her-erbt von Adams fahl.
15 Allda ward gott den herren rhewen,
Daß er in solcher lieb und trewen
Den menschen auff erd hett erschaffen,
Abstieg von himel den zu straffen
Und in zu tilgen von der erden,
20 Weyl er ie wolt nit besser werden.
Gott thet das Noe kunth fürwar,
Eh das geschach, wol hundert jar,
Noa predigt dem volck die buß,
Das in doch höret mit verdruß.
25 Da ward Noa die archen bawen,
Darinn sein gmahel, sön und frawen

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 213: Drey erschrecklich plag des alten testament; freilich ist dort angegeben, daß das gedicht 150 verse habe. Vgl. den meistergesang im bewerten ton Hans Sachsen »Der sintflus Noa«: Mose schreibet am sechsten clar, 1526 (zweites meistergesangbuch, bl. 22 bis 24'). 6 K erste. A ersten. 23. 25 K Noe.

Und sich drinn möcht erretten than,
Wenn gott die sündfluß an ließ gahn.
[K 4, 1, 66] Nach dem ließ gott regnen mit macht
Wol viertzig gantzer tag und nacht,
5 Und wurden alle brunnen offen,
Kamen auß der erden geloffen;
[A 4, 1, 32c] Das wasser wuchß auff erden noch
Wol fünzehen ehlbogen hoch
Uber alle berg sich außschrencket,
10 Auff erd alle menschen ertrencket
Sampt all anderer creatur,
Was nicht in der arch bhalten wur.
Gott ward allein Noe den alten
Selb acht in der archen erhalten.

15 **Die ander straff.**

Die ander schröcklich straff die ist,
Wie man am neunzehenden list
In dem buche in Genesim,
Da gott abstieg in zornes grimm
20 Und sahe im land Sodoma
In den fünff stätten Gomorrä
Und daß er in dem gantzen land
Nit zehen frommer menschen fand,
Sonder unmenschlich sünden nur
25 Wider gott und wider natur.
Da sendt gott seiner engel zwen,
Welche waren zu Loth eingehn.
Zu Sodom aber in der statt
Kam das arg volck zu abent spat
30 Dem frommen Lothe für sein hauß,
Forderten die zwen engel rauß,
Woltens auch haben mit gewalt,
Gantz unverschämet jung und alt,
Mit in zu treibn unmenschlich sünd.
35 Darob sich gottes zorn anzünd,
Daß das gottloß volck thet erblinden,
Kundten der haußthür nicht mehr finden.
Frü als die morgenröth anbrach,

15 Vgl. band 1, s. 182. 16 K straff. A plag.

Fürten die engel auß der rach
Loth, sein weib und die töchter sein.
Da kam die schröcklich plag allein;
Wann gott ließ regnen ungehewer
5 Vom himel schwefel, bech und fewer
Uber die stett und auff dem land,
Die menschen und das viech verbrant
[A 4, 1, 32d] Sampt den bäumen und aller frucht
Und steht ietzt als ein land verflucht
10 Und bedeckt es das todte meer,
Wider natur geartet sehr.
Also das gantze land verdarb.
All creatur darinnen starb;
Von menschen wurd errett allein
15 Loth und auch die zwo töchter sein.

Die dritte straff.

Die dritt erschröcklich straff thet enden
Gott, wie man list im vierzehenden
Deß buchs Exodi, da denn steht:
20 Als köng Pharao gfencklich hett
Das volck Israel gar durchauß
In Egypten des dienstes hauß
Und wolt sie ledig lassen nicht,
Sonder sie außzurotten dicht,
25 Den kindsammen bot ohn schamröten,
Die knäblein in der burt zu tödten
Und hielt das volck tyranscher art
Mit frönen und der arbeit hart,
Schlug sie hart ob dem ziegel-brennen,
30 Daß gott ir ellend thet erkennen
Und schickt durch Mose zehen straff.
Da eine nach der andern traff
Den könig Pharao im land
Und die Egypter allesand,
35 Iedoch so blieb sein hertz verstockt;
Wie offt ihm gott trohet und lockt,
Er doch gott und sein wort veracht,
Blieb gantz gottloß und ungeschlacht.

*

16. 17 K straff. A plag.

[K 4, 1, 67] Entlich von gott geschlagen wurd
Im land alle erste geburt,
In gantzem Egypten durchauß
War ein leich in eim ieden hauß.
5 Doch gottes volck unbschedigt blieb.
Erst der könig das volck außtrieb,
Nach dem er eylet in auch nach
Mit seinem volck zu grimmes rach,
[A 4, 1, 33a] Zu würgen Israel das heer;
10 Gott macht ein strassen durch das meer,
Dardurch führt gott sein volck darvon.
Als in nach-eylet köng Pharon
Und mitten inn das meere kam,
Ließ gott des roten meeres stram
15 Uber könig Pharao fallen
Und ertrencket in auch mit allen
Seinem gerüsten hofgesind
Und errettet sein liebe kind
Vor dem tyrannen allesand,
20 Fürt sie in das verheissen land.

Beschluß.

Bey den drey erschröcklichen plagen
Sol sich in disen letzten tagen
Auch die gantz christliche gemein
25 Für-sehen und gewarnet sein,
Daß sie führ ein gottselig leben,
Sich nicht wie die alten begeben
In solch gottloß leben und sünd,
Weyl uns gnad und heyl wird verkünd.
30 Wiewol leyder (gott wölls erbarmen!)
Ietzund bey vil reichen und armen
Ein leben ist, fast gleich den heyden,
In allen sünden unbescheyden
Ohn alle gottsforcht, lieb und trew,
35 Verstockt ohn alle buß und rhew,
In hoffart, unkeusch, neyd und haß,
In geytz, triegerey ubermaß,
Verachtung gott und seinem wort,
Verfolgung deß mit brand und mordt.
40 Nun lebet ie der herr gott noch

So allmechtig, gwaltig und hoch,
Der kan ein weyl wol sehen zu.
Wo man aber nit busse thu,
So kan gott noch schröcklicher art
5 Die welt plagen grausam und hart
[A 4, 1, 33b] Mit wasser und fewer am end;
Wann all ding sind in seiner hend,
Den seinen zu gut alle tag
Und sein feinden zu straff und plag
10 An leyb und seel vol ungemachs.
Gott sey uns gnedig, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 22 tag Augusti.

in figur: Die zehen erschröcklichen plag gottes uber den könig Pharao.

Mose beschreibet unns also
Nach leng in dem buch Exodo
5 An von dem siebenden capittel
Biß an das dreyzehendt ohn mittel:
Nach dem der könig Pharao
In Egypten veracht also
Gott den herren und auch sein wort
10 Und hielt gottes volck an dem ort
Grewlich, gantz tyrannischer art
In seim land gar ubel und hart
Und wolt auch Israel das hauß
Von Egypten nit lassen auß- [K 4, 1, 68]
[A 4, 1, 33e] Ziehen, nach gott deß herren sag.
Da schicket ihm gott zehen plag,
Wie obgemeltes buch innhelt,
Werden hernach mit kürtz erzehlt:

Die erste plag.

20 Als könig Pharao dermassen
Gottes volck nicht wolt ziehen lassen,
Da hieß gott Aaronem nab
Ins wasser schlagen mit seim stab
Vor dem köng und seim hofgesind.
25 Als Aaron das thet geschwind,
Da wurd das wasser eytel blut,
Und starben alle fische gut,
Auch wurden alle wasser stincken,
Docht weder viech noch leut zu trincken,
30 Zu bachen, kochen, waschn noch baden.
Mit solcher plag wurden beladen
Sieben tag lang all bäch und brunnen,

*

30 ? waschn. AK waschen.

So in Egypten wurden gfunnen.
Nach dem ward von den zauberern
Auch das wasser durch ir beschwern
Gemachet auch zu eytel blut.
5 Deß wurd verstockt des königs muth,
Daß er das volck nicht lassen wolt;
Wann er war in hertzlich abholt.

Die ander plag.

Da schicket gott die ander plag,
10 Daß Aaron auff einen tag
Reckt uber das wasser sein stab,
Da wimlet es alls vol durch ab
Die wasser all mit eytel fröschen,
Thetten das gantze land durchzöschen,
15 Auch kamens auff deß königs saal,
Kammer und küchen, ohne zahl,
In tayg und speyß sie sprungen ein
Und bey all sein knechten gemein.
Da sprach Pharao: Bittet gott,
[A 4, 1, 33d] Daß er hinnemb der frösche rott!
So wil ich das volck ziehen lassen.
Als sie gott baten solcher massen,
Starben die frösch im gantzen land,
Daß man keinen mehr lebend fand;
25 Allein lebtens im wasser nur.
Als köng Pharao das erfuhr,
Da wurt sein hertz verstocket mit,
Wolt das volck lassen ziehen nit.

Die dritte plag.

30 Hernach volget die dritte plag:
Der herr sprach zu Aaron: Schlag
Mit deinem stab nider auff erden,
Dardurch der könig plagt mög werden!
Da schlug er auff die erd, gelaub!
35 Zu hand da wurden auß dem staub,
Daß das land wimelt alles vol leuß,
Durch auß und auß alle geheuß,
Kleyder und beth vol leuse warn
Bey allen egyptischen scharn.

Nach dem fiengen die zaubrer an
Und wolten sollichs auch nach-than
Durch bschwerung auß staub leuß zu machen;
Da es in weit fehlt in den sachen,
5 Sprachens: der finger gottes thuts.
Noch blieb Pharao vol hochmuts,
Verstockt sein hertz ob der geschicht
Und ließ gottes volck ziehen nicht.

Die vierdte plag.

10 Nach dem da kam die vierdte plag:
Als der könig nach gottes sag
Das volck nicht von im lassen wolt,
Daß es dem herren opffern sölt,
Da ließ gott in Egypten-land
15 Unzifer kommen mancher hand, [K 4, 1, 69]
[A 4, 1, 34a] Als rauppen und kefer durchauß,
Auch in könig Pharao hauß
Und seiner knechten allersand,
Die verderbten Egypten-land.
20 Doch Israel auß gottes gnaden
Thet das unzifer keinen schaden.
Pharao sprach: Mose, bitt gott,
Daß er das unzifer außrott,
So wil ich sein volck von mir lassen.
25 Als Mose bett, gschach es dermassen.
Noch ließ der köng gotts volck nit ledig;
An ihm halff kein straff, güt, noch predig,
Süß oder bitter, wie das war;
Wann sein hertz war verstocket gar.

30 **Die fünffte plag.**

Derhalb so kam die fünffte plag.
Der herr sprach zu Mose: Nun sag
Köng Pharao, geh zu ihm ein,
Sprich: wirst du mir das volcke mein
35 Nicht ziehen lassen, so wil ich
Dein pferd, esel, ochssen und viech
Morgen in deiner gantzen grentz

*

1 K zaubrer. A zäubrer.

Schlagen mit schwerer pestilentz.
Als die plag angieng, daran starb
Alls viech in Egypten, verdarb.
Aber doch in Gosen dem land,
5 Da das volck der Hebreer wahnt,
Da blieb das viech alles gesund.
Sollichs ward köng Pharao kundt,
Doch gottes volck nit ledig ließ.
Was harter plage auff ihn stieß,
10 Darmit ihn gott von sünden locket,
Doch blieb sein hertz gottloß verstocket.

Die sechste plage.

Da wurd die sechste plag angohn:
Gott hieß Mose und auch Aaron,
15 Auß dem ofen zu einer buß
Sie nemen beyde hend vol ruß
[A 4, 1, 34b] Und darmit hin für den köng tretten,
Den ruß gen himel strewen thetten;
Da wurd in gantz Egypten-land
20 Das volck geplaget allessand
Mit blutig ayter, bösen drüssen
Am gantzen leyb, henden und füssen,
Dergleich auch alle zauberer
In gantz Egypten hin und her,
25 Daß sie auch gar nit kundten gehn,
Noch diser plage widerstehn.
Wiewol der könig sah den schmertzen,
Noch war er gantz verstocktes hertzen,
Daß er das volck nit von im ließ,
30 Wie es doch gott durch Mose hieß.

Die siebende plage.

Gott schickt Pharao die siebend plag,
Sprach zu Mose: Dem könig sag:
Wilt du mein volck nit ziehen lassen,
35 So lest gott morgn kommen der massen
Ein hagel, dergleich nicht ist gschehen
In Egypten vormals gesehen;
Der könig aber das veracht.
Mose hin für das thor sich macht

*

13 K zauberer. A zäuberer.

Und reckt auff gen himel sein hand
Da kam uber Egypten-land
Ein hagel, donner, plitzn und fewer,
Erschlug viech und leuth ungehewer,
5 Gersten und flachß auff dem feld
Und ander gewächß ungemeld,
All fruchtbar bäum, frücht, gwechß und krawt.
Doch gottes volck das blieb vertrawt
Ohn schaden, da bath Pharao
10 Mose: Bitt gott, dein herren, do,
Daß er die grewlich plag ablaß!
Mose erbath vom herren das;
Doch der könig verstocket war,
Ließ nicht ziehen deß volckes schar.

[A 4, 1, 34c] **Die achte plag.**

Da schicket gott die achten plag.
Sprach zu Mose: Dem könig sag:
Wo du mein volck lest ziehen nicht,
So schick ich dir morgen gericht
20 Hewschrecken, die abfretzen, das
Vom hagel uberblieben was.
Als Pharao veracht das wort
Und ließ das volck nicht ziehen fort,
Reckt Mose den stab auß zu hand,
25 Kam uber gantz Egypten-land
Hewschrecken her durch den ostwind,
Die bedeckten das land geschwind
Und fretzten ab das feld gar kahl.
Pharao verhieß abermal,
30 Das volck er ledig lassen wolt,
Gott man für die plag bitten solt.
Da bath Mose den herren sehr,
Der durch ein westwind in das meer
Warff der hewschrecken grosse schar.
35 Noch blieb der köng verstocket gar.

Die neundte plag.

Nach dem schickt got die neundten plag
Und zu Mose: Auff den tag
Reck dein hand gen dem himel werd,

35 K köng. A könig.

Auff daß es finster werd auff erd
Uber das gantz Egypten-land,
Daß mans möcht greiffen mit der hand
Die finsterniß an allem end!
5 So bald reckt Mose auß sein hend,
Da kam ein finsternuß so dick,
Daß man gesach kein augenblick.
Da wards drey tag finster gemein,
Daß weder sonn noch monnd erschein,
10 Daß auch kein mensch kein tritt nit thett,
Sonder blieb sitzend an der stett
In sorg und schrecken ob der plag.
[A 4, 1, 34d] Bey gottes volck war heller tag.
Köng Pharao verstocket was,
15 Sprach zu Mose: Kombst du fürbaß
Wider für mich, so must du sterben
Und eines grimmen todts verderben.

Die zehendte plag.

Nach dem schickt gott die zehendt plag,
20 Sprach: Weyl der köng veracht mein sag
Und nicht lest meines volkes schar,
Sonder bleibet verstocket gar
So schick ich im ein plag mit grauß,
Daß er euch selbert treibet auß.
25 Und gottes engel zu mittnacht
Alle erste geburt umbbracht.
In allen heusern todten lagen,
Von dem gottes engel erschlagen,
In gantzen Egypten durchauß,
30 In königs saal und hirtenhauß.
Erst stund Egypten in hertzleyd;
Und könig Pharao bescheyd,
Mose das volck außführen solt,
Wie es gott der herr haben wolt,
35 Und trieb auch als bald auß mit gwalt
Die Ebreer jung unde alt,
Eh daß sie der todt gar ablocket.
Doch blieb deß königs hertz verstocket
Und eylet nach das volck zu tödten,
40 Sein schwerdt in irem blut zu röten.

Erst gott sein tyranney abkürtzet
Und in das rote meere stürtzet
Pharao und sein heere groß,
Streitwägen, reuter und die roß
5 Verdarben alle und ertruncken,
Gleich wie die stein zu grunde suncken;
[K 4, 1, 71] Gott aber fürt mit starcker hand
Sein volck in das verheyssen land,
Darinn millich und hönig fluß.

10 [A 4, 1, 35a] **Der beschluß.**

Hie mag man mercken zum beschluß:
Der Pharao ist ein figur
Eins tyrannischen fürsten pur,
Der von hertzen ist gar hochmütig,
15 Seim armen volck streng und ungütig,
Die er mit vil auffsetzen dringet,
Mit stewer, fron nötigt und zwinget
Mit unerhörter tyranney
Und wil sie auch nit lassen frey
20 Zu dienen dem war, eyning gott,
Zu hörn sein wort, wie er gebott,
Sonder gott und sein wort veracht
Und das verspotet und verlacht,
Deß lands sein leuth darob verjagt,
25 Gefencklich verfolget und plagt.
So gott dem plag und zeichen sendt
Und er doch nicht abzeucht sein hend,
Das er seim armen volck würd gütiger,
Sonder wird noch erger und wütiger
30 Und in seiner boßheit verstocket,
Wie offt im gott trohet und locket
Mit sawer süß, zu im wil ziehen,
Das er alls veracht und ist fliehen.
So ist auch gewiß an dem end,
35 Daß er wird auß seim regiment
Gestürtzt int pfütz alls ungemachs
Durch gottes rach, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 24 tag Augusti.

[A 4, 1, 35b] **Ein figur: Jacob rang mit dem engel.**

Im ersten buch Mose ohn mittel
Im zwey und dreysigsten capittel
Steht, als Jacob wolt heym zu land,
5 Führt mit sein weyber beydesand
Und darzu auch seine eylff kind,
Sein zwo mayd und sein haußgesind,
Wie ihm denn gott befolhen hett
Und an fuhrt Jacob kommen thet,
10 Führt ers uber das wasser nein;
Da blieb er bey der nacht allein.
Da grieff in unversehens an
Ein unbekandter starcker mann
Und rang mit ihm, das wert hernach,
15 Biß daß die morgenröth anbrach;
Als aber der mann mercket, das
Jacob unüberwindlich was,
Rürt er an das glenck seiner hüfft;
Im augenblick auch Jacob prüfft,
20 Daß im sein hüfft verrencket stahn.
Da sprach der mann: Nun laß mich gahn,
Dieweyl die morgenröth auff-bricht!
Jacob antwort: Ich laß dich nicht,
Du segnest mich denn an dem ort.
25 Da antwort der mann dise wort

*

1 Höchst wahrscheinlich hatte der meistergesang im [verlornen] sechsten meistergesangbuche, bl. 115 denselben inhalt. Ich kenne ihn nur aus dem generalregister, bl. 93^b, wo die überschrift steht: »Jacob rang mit dem engel.« Im verzeichnis, das nach meistertönen geordnet ist und die anfangszeile jedes gesanges anführt, ist diese numer von H. Sachs weggelassen. Sie stand zwischen einem liede vom 26 und einem vom 28 März 1544.

Zu Jacob: Wie bist du genennt?
Ich heyß Jacob, er ihm bekennt.
Er sprach: Nicht mehr heyst du Jacob,
Sonder Israel, du lagst ob,
5 Als du ietzt kempffest in der not
Beyde mit menschen und mit gott,
Jacob der fraget in zu hand:
[A 4, 1, 35c] Sag mir, wie bist denn du genandt?
[K 4, 1, 72] Er antwort im: Warumb fragst du
10 Mein namen? schweyg du, sey zu rhw!
Und segnet Jacob an dem ort.
Jacob nennt die stätt Pniel Port,
Sprach: Wann ich hab da in der nehen
Gott von angsicht zu angsicht gsehen,
15 Dardurch genesen ist mein seel.
Als er kam uber für Pniel,
Ist auffgangen der sonnen schein.
Jacob aber der hanck allein
An der hüfft durch sein gantzes leben,
20 Kam in sein vatterlande eben.

Allegoria oder geistlicher sinn.

O mensch, schaw die tröstlich figur,
Die dir anzeyget klar und pur,
Wie ein mensch allhie raysen thut
25 Auff erden noch in fleisch und blut,
Da wir sind frembdling allesand
Zu dem himlischen vatterland;
Raysen in dem zeitlichen leben
Sol wir gerüst sein wol und eben,
30 Wenn uns gott angreifft durch ein prob
Und uns erschrecket, wie Jacob
Mit seim gericht in ungedult,
Uns fürbildt unser sünd und schuld,
Die wir auff erd haben begangen,
35 Thut uns also mit angst umbfangen,
Und unser seele und gewissen
Werden anklaget und gebissen,
Samb seyen wir ewig verloren
Durch gottes streng gericht und zoren,
40 Samb hab end aller trost und gnaden,

Sind mit hellischer angst beladen,
Samb seyn wir von gott abgeschieden,
Haben samb das urtheyl erlieden,
Und sey schon unser leyb und seel
5 Zu unterst in abgrund der hell
[A 4, 1, 35d] Und die verzweiflung mit uns ficht:
Da sol der mensch verzagen nicht,
Sonder starckmütig an dem ort
Ergreiffen gott bey seinem wort,
10 Ermanen in starckmütiglich:
O herr, bedenck genediglich,
Daß du verhiest das ewig leben,
Auch unser sünd uns zuvergeben
Durch Jesum Christum, deinen son,
15 Der für uns hat genug gethon,
Der von der sünder wegn ist kommen
Und gar nit von wegen der frommen
Am creutz ist für die sünder gstorben,
Uns bey dir gnad und huld erworben,
20 Der uns auch rüfft zu im allein
All, die mit angst beladen sein,
Die wöl er gnediglich erquicken;
O herr, laß mich auch nicht verdrücken
Mein verderblich boßhaffte art,
25 Darinn ich dann geboren ward,
Weyl ich bin ie auch in der wal
Getaufft und in der christen zal,
Auff dich, mein gott, verlaß ich mich;
Wann dein wort sind warhafftiglich
30 Und bleiben ewiglich bestehn,
Eh müst himel und erd zergehn.
Wer dich anrüfft und sucht dein hand,
Der wird ewiglich nicht zu schand.
In solches starcken glaubens kempffen
35 Muß man die finster nacht verdempffen
Der angst, darinn wir sind gelegen.
Als denn entpfind wir gottes segen,
Daß gott uns widerumb auffricht
Und uns mit genaden ansicht,
40 Da uns die morgenröth auffgeht.
Dabey man die hoffnung versteht.

[K 4, 1, 73] Die denn aufferwacht im gewissen,
Dardurch verzagung wird zerrissen.
Das ist denn der war gottes segen,
Dardurch der mensch erkennt allwegen
[A 4, 1, 36a] Gott und sein streng gerechtigkeyt
Und auch sein gnedige warheyt,
Wie denn gott führet in die hell
Und wider rauß deß menschen seel,
So er helt ob gottes zusag.
10 Als denn geht auff der helle tag
Und erleucht erst die glentzent sonn
Der heylig geyst mit frewd und wonn,
Der versichert uns unsern geyst,
Gott sey uns gnedig allermeyst.
15 Denn bleibet unser hüfft verrencket
Bedeut, daß schwach wird und gekrencket
Durch disen kampff fleisch und auch blut,
Das sich hernach ein-ziehen thut,
Wird durch das creutz still und geschmogen
20 Und durch die buß fein eingezogen
Zu gottsforcht von sündiger art,
Zu gottseligkeit also wart
Biß zu deß leibling lebens end,
Da wir denn frölich aufferstend
25 Und darnach eingehnt allesand
Zu dem himlischen vatterland,
Da uns ewige frewd erwachß
Auß lauter gnaden, gert Hans Sachß.

Anno salutis M. D. LXII., am 14 tag May.

[A 4, 1, 36b] **Ein figur: Jacob grebet die abgötter ein,**
Genesis am 35 cap.

Das fünff und dreysigst Genesis
Saget, wie gott der herr gewiß
5 Jacob erschinn, sprach: Mach dich auff
Und rayse gen Bethel hinauff,
Und wohne daselb etlich jar
Und baw daselben ein altar
Dem gott, der dir daselb erschein,
10 Da du Esaw, den bruder dein,
Flohest mit sorgen uberauß.
Da sprach Jacob zu seinem hauß
Und die bey im waren ohn scheuch:
Thut die frembden götter von euch,
15 So ir habt, euch reinigen thut,
Verendert ewre klayder gut
Und lasset uns gen Bethel fliehen,
Daß ich daselb ohn alls verziehen
Bawe dem gott einen altar,
20 Der mich daselb erhören war
Zu der zeit meins grossen unfals
Und ist mit mir gewest nachmals
Auff dem weg, den ich zogen bin.
Da wuerffens im die götter hin,
25 So vil sie hetten aller ding,
Und darzu ire ohrenring,

*

1 Im 16 spruchbuche bl. 21 bis 23 [S]. Vgl. den meistergesang in der zugweis Fritz Zorn »Jacob vergrueb die apgetter«: Zw/ Jacob got pey Sichem saget, 1545, 2 April (7 meistergesangbuch, bl. 111). 5 S Zw Jacob ret: 7 S da selb. AK daselbst. 19 S Pawe. AK Mache. 24 S wuerffens. AK gabens. 26 S Darzv ir guelden oren ring.

Die grub er in der erden grund
Unter ein aychen, so da stund
Bey Sichem, und sie zogen auß.
Und es kam gottes forcht und grauß
[A 4, 1, 36c] Uber die stätt, so umbher lagen,
Daß Jacob nicht nach thetten jagen,
[K 4, 1, 74] So kam Jacob mit fried darvon
Gen Luß im lande Canaan
Mit allem volck, so bey im war
10 Und bawet dasselb ein altar
Und El Bethel die stätte nenndt.
Weyl ihm der herr am selben endt
Ward offenbaret und erschein,
Als er flohe den bruder sein.
15 Gott erschinn Jacob aber, da
Er auß Mesopothamia
War kommen, segnet ihn und sprach:
Du heyst Jacob, aber hernach
Solt du nicht mehr heyssen Jacob,
20 Sonder dein nam sol sein in lob,
Israel solt heyssen forthin.
Und gott der sprach zu ihm: Ich bin
Der allmechtige gott warlich.
Nun sey fruchtbar und mehre dich,
25 Völcker und völcker-hauffen schir
Sollen warhafft kommen von dir
Und könig kommen auß dein lenden.
Und das land, das ich an den enden
Hab Abraham und Isaac geben,
30 Dasselbig wil ich dir auch eben
Geben und deim samen nach dir.
Also fuhr gott auff mit begier
Wider von Jacob an dem orth,
Da er geredt het dise wort.
35 Jacob richt auff an diser stet,
Da gott mit im geredet het,
Ein hohes steineres malzeichen
Und goß tranckopffer wirdigleichen
Darauff, welches war süßer wein,

*

12 S got an dem. AK der herr am. 39 S süsser. AK lauter.

Begoß das auch mit öle rein;
Und Jacob nennt Bethel die stett,
Da gott mit ihm geredet het.

[A 4, 1, 36d] **Der beschluß.**

5 So weit Mose den text erzelt,
Der ein schöne figur inn-helt:
Sichem, die statt, uns hie bedeut
Die welt, darinn wir christen-leut
Allhie leben in diser zeit
10 In sündlicher gebrechligkeyt,
Da wir leben in grosser gfehr
Vor unserm bruder Esaw, der
Bedeut uns den falschen sathan,
Welcher nachstellt ohn abelahn,
15 Uns zu stossen von gottes gnaden,
So wir mit sünden sein beladen
Mit hand und mund, hertz und gemüt.
Gott aber durch sein milte güt
Erbarmt sich unser an dem ort,
20 Berüfft uns durch sein heilig wort,
Redt uns das in das hertz hinein,
Vermant uns, wir sollen auff sein
Auß unserm rohen sündling leben.
Als denn so soll wir uns ergeben
25 In gottes willen und auff sein,
Hertzlich bewilligen darein,
Weyl gott berürt hat unser hertz,
Sol wir rhew, leyd und bittern schmertz
Ob unsern schnöden sünden haben
30 Und sollens in die erd vergraben
Unter die aychen ohn abwencken
Und denselben nicht mehr nachdencken;
Das ist, all ursach, zeit und stat,
Die uns zu sünd gereytzet hat,
35 Die soll wir all fliehen und meiden,
Außwurtzeln und gentzlich abschneiden,
Den wir vor angehangen sein

*

3 S mit im geredet het. AK der herre mit ihm redt. 12 S prueder. der. AK brudr. welcher.

* Und gedienet alle gemein
Als einem abgott aller massen,
Und dardurch gentzlichen verlassen
[K 4, 1, 75] Den schöpffer allmechtigen gott,
5 Mutwillig brochen sein gebott,
[A 4, 1, 37a] So wir uns nun mit hertz und muth
Fürsetzen auffrichtig und gut,
Zuerlangen die gottes huld,
Anlegen das kleyd der unschuld,
10 Mit gottes hülff uns zu begeben
In ein züchtig und christlich leben.
Darin komm wir gen Bethel ein,
Welches bedeut die christlich gmein.
Denn wandelt gott mit uns die stras,
15 Das uns die sünde kainer mas
Widerumb künnen nicht ereylen
Mit iren bitter giffting pfeylen,
Denn baw wir deß creutzes altar
Durch unfahl, trübsal und gefahr,
20 Die uns gott teglich schicket zu,
Darmit der sünd art dempffen thu.
So wir solch creutz gedultig tragen,
Was uns gott aufflegt in den tagen.
Als denn gottes geist uns regiert
25 Und unser nam verendert wirdt,
Daß wir nit verstockt sünder send,
Sonder bußfertige genennt.
Als denn geyt uns gott seinen segen,
Daß wir in buß bestehn allwegen,
30 Gott und den nechsten lieben thon,
Richten auff ein mahlzeichen schon
Mit einem gut christlichen leben
Und dem nechsten vil früchte geben.
So sie solch gute wercke sehen
35 Auch gott lob, rhum und ehr verjehen,
Dardurch gott ewig wird geehrt,

*

12 S Darin. Bethel ein. AK Denn. himel hinein. 14 S Den wandelt got mit vns die stras Das vns die sünde kainer mas Widerumb künen [nicht] ereillen. AK Als denn wandelt gott mit vns dar Durch seinen geiste immerdar Daß vns die sünde nicht nacheylen.

Wie uns deß geistes salbung lehrt,
Die mit genaden uns begeust,
Daß von uns das danckopffer fleust,
Von dem der nechst gebessert wirdt
5 Und unser guter wandl gebiert
Vil leut, die uns denn all geleich
Auch kommen in das gottes-reich
Daß gottes lob sich mehr und wachß
Bey allen menschen, wünscht Hans Sachß.

10 Anno salutis 1563, am 1 tag Februarii.

*

10 K 1673. 11 S 144 [vers].

[A 4, 1, 37b] Ein figur: Joseph mit Ben-Jamin.

Im ersten buch Mose man list
Nach leng das drey und viertzigist,
Als der hunger nam uber hand
5 In Canaan dem gantzen land,
Da wolt Jacob die söne sein
Schicken in Egypten hinein,
Wider einzukauffen getreyd.
Juda aber in hertzenleyd
10 Sprach: Da wir in Egypten warn,
Da thet uns der herr offenbarn
Wenn wir zum nechsten wolten wider
In Egypten mehr raysen nider,
So solten wir vor allen dingen
15 Ben-Jamin, unsern bruder, bringen,
Und wo wir den nicht brechten mit,
Solt wir sein angsicht sehen nit.
Jacob, der vatter, sprach allein
Zu sein sönen: Muß es je sein,
20 So nemet auch das gelt hie wider,
Das in seim sack funde ein ieder.
Darob der herr in grimmen zorn
Uber euch ist unwillig worn;
Daß der herr euch nit args gedenck,
25 So bringet im auch etlich schenck:

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 94: 110 (die zahl vor der überschrift sagt, wieviel verse das stück hat) Jacob mit seim prueder Benjamin. Vgl. den meistergesang im langen ton Mayenschein »Joseph mit Benjamin, Aligoria«: Als der hunger nam uberhant, 1549, 7 Dec. (elftes meistergesangbuch, bl. 165).

[K 4, 1, 76] Hönig, myrrhen, würtz und balsam,
Dattel, rosin, mandel mit nam,
Auch ewren bruder Ben-Jamin,
Und ziecht in gottes namen hin!
5 Gott geb euch zu der rayse weit
Genade und barmhertzigkeit.
[A 4, 1, 37c] Also namen sie Ben-Jamin,
Zogen mit grossen forchten hin
Mit dem gelde, sampt ihrer schenck;
10 Wann ihn war noch wol ingedenck
Deß Josephs rach und ungedult,
Gen dem sie sich hetten verschuldt,
Und sein strenge gerechtigkeit.
Als sie nun kamen kurtzer zeit
15 Wider hin in Egypten-land,
Joseph, ihr bruder, sie wol kannt,
Doch ward er von ihn unerkennt,
Meynten, er wer der herr behendt.
Da fielen sie ihm all zu fuß,
20 Er bot in freundlich seinen gruß,
Und Joseph zu Ben-Jamin gieng,
Sein rechten bruder den umbfieng
Freundlich, und sprach: Gott wöl dir geben,
Mein son, genad und langes leben!
25 Und ihn gar inniglich ansach,
Sein hertz mit brünstgęr lieb durchbrach
Ob Ben-Jamin, dem bruder sein,
Und wich inn sein kammer hinein.
Nach dem setzt er sie all zu tisch
30 Sein brüder, und lebt mit ihn frisch,
Da sind sie alle frölich woren,
Hin war alle schuld, grimm und zoren
Und het ein end alls hertzenleyd,
Und schicket sie heym mit getreyd
35 Wider in das land Canaan.
So weit wir die figure han.

Allegoria.

Auß diser tröstlichen figur
Vernemen wir lauter und pur:
40 Canaan, das land, hie bedeut

Die welt, darinn wir sündig leut
Hunger leiden an gottes gnaden,
Weyl wir mit sünden sein beladen
Wider die göttlichen gebot;
5 Darob denn grimmig zürnet gott,
[A 4, 1, 37d] Wellicher den Joseph bedeut;
Sein brüder sind wir sündig leut,
Der uns vor alles guts hat thon,
An leib und seel erhalten schon,
10 Uns gespeist mit seim heiling wort;
Weyl wir das nun an keinem ort
Recht annamen mit danckbarkeit,
Derhalb gott schrecket mit der zeit,
Uns trohet mit deß fluchs gefencknuß,
15 Mit ewing tod, der helle zwencknuß,
Biß Jacob auß deß gwissens not
Heyst, daß wir uns bekehrn zu gott;
Dann fall wir demütig zu fuß,
Mit hertzenlicher rhew und buß
20 Auffstehn und alle sünde hassen,
Und durch ein rechten glauben fassen
Christum, den geystling Ben-Jamin
Und in im hertzen bringen hin
Zeitlich zu dem himlischen vatter,
25 Der menschling gschlecht ist ein wolthater,
Welcher schawt seinen sone an,
Welcher für uns hat gnug gethan:
Am creutz vergoß unschuldig blut;
Der macht den vatter wol gemuth,
30 Der im son hat sein wolgefallen
Und uns begnadet in dem allen,
Wil uns der schuld nit mehr gedencken
Und nimbt in gnad auff unser schencken;
[K 4, 1, 77] So deut das andechtig gebet,
35 Das auß recht glaubing hertzen geht;
Und lest ab seinen grimmen zorn,
Weyl Christus ist der mitler worn
Zwischen dem menschen und auch gott,
Der für uns tritt in aller not,
40 Durch den uns gott denn thut begnaden,
Thut uns mit im zu tische laden

Hie durch die heyling sacrament
Und sein wort, und nach dem ellend
Wird er uns ein ewiges leben
An seinem tisch zu niessen geben,
[A 4, 1, 37a] Da ewige frewd uns auffwachß
Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 21 tag May.

Ein figur: Der segen Jacobs.

Das acht und viertzigst Genesis
Sagt uns nach leng war und gewiß:
Nach dem der patriarch, genannt
5 Jacob, war in Egypten-land,
Gosen gewohnet hett fürwar
Wol siebenzehen gantzer jar,
Und sein gantz alter außgesundert
War siebn und viertzig jar und hundert,
10 Als er so alt an jaren was,
Wurd entlich kranck und schwach. Als das
Man Joseph, seim son, saget an,
Da thet er zu seim vatter gahn
Und namb mit ihm seine zwen söhn,
15 Ephraim und Manasse schön.
Jacob ward das gezeyget an;
Deß ward erfrewt der alte mann,
Und gar bald in seim betth auffsaß,
Sich starck und gar keck machen was;
20 Doch warn dunckel sein augen gar,
Daß er nicht mehr wol sehen war.
Als Joseph ward zu im eingehn
Und mit bracht seine sön all zwen,
Fragt Jacob, wer denn dise sein;
25 Sprach er: er sind die söne mein,
[A 4, 1, 38b] Die mir gott allhie hat gegeben.

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 204: 130 Der segen Jacob. Vgl. den meistergesang im abgespiezten Cunrat von Wurzburg »Der segen vber Josephs zwen sün«: Nach dem ysrahel lag dot kranck, 1545, 5 Juni (zehntes meistergesangbuch, bl. 132). 9 K sibn. A sieben. 22 K seine. A sein.

Darauff antwort im Jacob eben:
So führ sie her neher zu mir,
Auff daß ich sie auch segne dir.
Als ers nun führt zum betth hinan,
5 Da küsset sie der alte mann
Und hertzet die knaben freundlich
Und sprach: Nun hab gesehen ich
Dein angsicht, und gott hat dermassen
Mich auch dein samen sehen lassen.
10 Joseph nambs widr von seiner schoß
Und neygt sich zu der erden bloß,
Thet Ephraim, sein jüngern sun,
Zu der lincken hand stellen nun
Und Manasse, den eltern, er
15 Stellt zu der rechten hande her
Dem vatter, da ers segnen wolt,
Vermeynt, der rechte segen solt
Geben werden dem erstgeboren
Wie vorhin war gehalten woren
20 In dem israelischen land.
Jacob streckt auß sein rechte hand
Und legt die auff deß jüngsten haupt,
Darnach sein lincke hand, gelaubt!
Leget er auff den erstgeboren.
25 Joseph meynt, er wer verirrt woren,
Sprach: Vatter, leg dein rechte hand
Auff das haupt Manasse genandt,
[K 4, 1, 78] Weyl er der erstgeboren ist.
Jacob sprach: Ich habs wol gewist;
30 Dein erster son, der sol auff erden
Auch wol zu einem volcke werden,
Aber der jüngste sone dein
Der wird auff erd vil grösser sein,
Und wird außgehn von seinem samen
35 Ein gar sehr grosses volck mit namen.
Also segnet sie Jacob beyd,
Iedoch mit grossem unterscheyd,
Setzt den jungen dem ersten für,
Daß er behielt deß segens chür,
[A 4, 1, 38c] Wie sich hernach ereygnet recht
Der segen durch sein gantz geschlecht.

Comparatio.

Dise figur zu declarirn
Und einfeltig zu exponirn:
Jacob gott den vatter bedeut,
5 Werdn auch zu-bracht zweyerley leut,
Die er sol segnen an dem end,
Das sind seine zwey testament:
Das erst durch Mose das gesetz,
Welliches ist der sünden netz,
10 Darinn all menschen werden gfangen
Und thun auch in dem fluch behangen;
Wann kein mensch kan oder vermag
Dem gsetz gnug thun all sein lebtag,
Daß er vor gotts gricht müg bestahn
15 Und sich mög verantworten than,
Weyl der mensch ist fleisch unde blut;
Das gsetz aber begeren thut
Ein geystlichs hertz, ohn alls abwancken,
Willig mit wort, werck und gedancken,
20 Gott volkommen zu hangen an,
Das warhafft fleisch und blut nit kan;
Es ist durch eygne lieb verderbet,
Die es von Adams fahl ererbet;
Wo es schon thut die werck deß gsetz,
25 So hengt es doch daran zu letz
Sein gantz widerspenstige art,
Sucht lohn, nutz oder ein hoffart,
Oder thut es auß zwang und forcht,
Gottes gsetz unwillig gehorcht;
30 Derhalb das gsetz erreget zorn.
Wiewol es ist das erst-geborn
Gesetz, von gott dem herren geben,
Bringt es doch nit das ewig leben.
So bleiben wir nur unnütz knecht,
35 Mit bösem gwissen hart durchecht
Und keines segens sind vergwist,
Allein unser zuchtmeister ist,
[A 4, 1, 38d] Das uns zemet mund und auch hand,
Biß daß kommet der war heyland
40 Christus, unser genadenthron,
Mit seinem evangelion;

Auff den legt gott sein rechte hand
Als auff den eynigen heyland,
An dem hat er ein wolgefallen,
Durch den geyt er sein segen allen
5 Dem gantzen menschlichen geschlecht.
Wer den christen-glauben empfecht,
Vergibt er alle sünd und schuld
Und theylt mit uns sein lieb und huld
Auß lauter güte und genaden
10 Und hebt uns auß des gsetzes schaden,
Das uns im gwissen thet verderben,
Und setzet uns denn ein zum erben,
Zu gottes kinden durch sein segen
Umb sonst von seines sones wegen,
15 Der ist der gebenedeyt sam,
Darvon uns aller segen kam.
Dem sey lob, ehr in ewigkeyt,
Daß sich auff gantzer erd außbreyt
Sein christlich geistlich regiment
20 Von ietzt biß an der welte end,
[K 4, 1, 79] Daß sein herrschafft sich teglich mehr
Mit preiß, danck, reverentz und ehr,
Hie und dort ewig grün und wachß
Durch sein christlich schar, wünscht Hans Sachs.

25 Anno salutis M.D.LXII., am 12 tag Augusti.

*

3 ? An. AK In. 23 ? grün. AK grun.

[A 4, 1, 39a] Ein figur: Die lauberhütten, allegoria.

Mose schreibet Levitici
Am zwey und zweyntzigisten, wie
Der herre saget zu Mose:
5 Steh auff! zum volck Israel geh!
Ihn am siebenden monat sag,
Daß an dem fünffzehenden tag
So ist das lauberhütten-fest,
Das euch der herr ansagen lest.
10 Das weret sieben tage lang:
Der erste tag in dem anfang
Der sol euch allen heylig sein,
Da komb zusamm die gantz gemein,
Darinn sol weder weib noch mann
15 Gentzlichen kein dienstarbeit than,
Sonder ir solt dem herren her
Opffern herrliche brandopffer
Und auch speißopffer im anfang
Und die tranckopffer mit gesang;
20 Dergleich so opffert auch besunder
Freywillige opffer darunter
Eins ieden tags zu seiner zeit,
Und was ihr sonst verloben seit
Dem herren zu thun in gemein;
25 Der acht tag sol euch heilig sein!
Den ersten tag so hawt grün est
Von schönen bäumen, auff das best
Von palmen, weyden, allerleyen

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 89: 120 Die lauberhuetten. Vgl. den meistergesang im langen ton Vlrich Eyslinger »Das vest der lauberhüeten«: Hört wie der herr zw mose sprach, 1554, 11 Juni (14 meistergesangbuch, bl. 109).

Und macht euch auß den grünen meyen
Schön grüne lauberhütten rein,
Darunter wohne die gemein
Mit weib und kinden, mayd und knecht,
[A 4, 1, 39b] Mit priestern und Leviten schlecht,
Mit frembdling, witwn und waysen klein,
Mit den so solt ir frölich sein
Die sieben tag, das sol von gott
Euch sein ein ewiges gebott
10 Bey euch und all ewren nachkommen,
Wie ihr denn habt nach leng vernommen.
Im siebenden monat ich sag
Solt ihr feyren die sieben tag
Und in den lauberhütten wohnen,
15 Wer anheym ist, mit zuvermonen
Euch das gantze volck Israel,
Auff daß nit vergeß ewer seel,
Wie euch der herr vor diser zeit
Durch sein grosse allmechtigkeit
20 So gnedigklich hat gführet auß
Egypten-land, dem dienste-hauß,
Von harter arbeit und zwancksal,
Darinn ihr ward gfangen zumal
Wol vierhundert und dreyssig jar;
25 In das verheissen land fürwar,
Doch viertzig jar führt ich euch umb
In der wüsten gar manche krümb,
Da ihr denn must in hütten wohnen.
Derselben rayß euch zuvermonen
30 Ist auffgericht diß lauber-fest,
Das euch der herr gebieten lest.

[K 4, 1, 80] **Allegoria.**

Diß lauber-fest das ist uns pur
Ein schöne liebliche figur,
35 Weyl menschlich gschlecht auch lange jar
In Egypten gefangen war,
Welches bedeut: gottes gesetz
In müh und arbeit stack zu letz,
Weyl das kein mensch erfüllen kundt;
40 Wann geistlich war deß gsetzes grund.

So warn wir alle fleisch und blut,
Welches das sein nur suchen thut
[A 4, 1, 39c] Auß eygner lieb uns angeboren,
Derhalb ob uns schwebt gottes zoren,
5 Daß wir in schwerer gfencknuß lagen,
Wurden ohn alle rhw genagen
Von unserem eygen gewissen,
Von dem ewigen todt gebissen
Den uns trohet das gsetz gantz klar,
10 Drinn lagn wir auff fünfftausent jar,
Biß uns gott sein eynigen suhn
Schickt, den uns hat geberen thun
Die reine junckfraw Maria,
Derselb erfüllt das gsetz allda
15 Und namb all unser sünd auff sich,
Bezalt unser schuld willigklich,
Da er am creutz hieng nacket bloß,
Sein thewres blut für uns vergoß,
Daran er lidt ein schmehlichen todt,
20 Dardurch er uns versönt mit gott
Und führt uns auß dem fluch und zorn,
Ist also unser heyland worn,
Verkündt das evangelion;
Wer von hertzen gelaubt daron,
25 Der ist ledig deß gsetzes band
Und ein erb zu dem vatterland,
Das uns gott wird nach disem leben
Dort immer ewigklichen geben.
In mittler zeit so müß wir doch
30 In lauberhütten wohnen noch
In disem wüsten jammerthal
Anfechtung leiden, creutz, trübsal
Und einen rechten sabbath halten
Keiner sündlichen arbeit walten,
35 Uns gott selb zu eim opffer geben
Mit fleiß nach seinem willen leben,
Dem fleisch und blut nit hangen an,
Sein begierden stets widerstahn
Und gar nit setzen sinn und mut
40 Auff gwalt, ehr, reichthumb, glück und gut,
Sonder uns halten solcher maß,

Wie ein wandrer, der auff der straß
[A 4, 1, 39d] In einer herberg ligt ohn gfehrt,
Darinn er nit zu bleiben gert,
Sonder darinn ein nachtrhw hat
5 Und nimbt für gut, wie es ihm gaht.
Also sol auch ein christ hie than,
Sein aug nicht auff das irrdisch han
Das doch als ist schnöd und vergengklich,
Sonder nur auff das uberschwencklich
10 Himlische ewig vatterland,
Dahin wir mit hertz, mund und hand
Sollen eylen, gericht und stracks
Ewig zu bleiben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 15 tag May.

Ein figur: Das eyfer-gesetz, Numeri das V cap.

In dem vierdten buch Mose steht
Am fünfften caput, wie da redt
Der herr zu Mose auff ein tag:
[K 4, 1, 81] Zu den kindern Israel sag,
Sprich: wenn irgent eins manns ehweib
Sich versündigt mit irem leib,
Heymlich von irem ehmann lieff,
Daß ein ander mann sie beschlieff
10 Und würde doch dem mann verborgen
Vor sein augen abendt und morgen,
Daß sie so unrein worden wer,
Könnt sie doch nicht bezeugen er,
Dieweyl sie gar an frischer that
15 Vorhin kein mensch ergriffen hat,
[A 4, 1, 40a] Und den mann doch der eyfergeyst
Hett angezündet allermeyst,
Daß er umb sein weib eyfern thet
Und doch der sach kein grund nicht het,
20 Sie sey nun rein oder unrein,
So sol sie ihr ehmann allein
Hin zu deß herren priester bringen
Sampt eim opffer, zu disen dingen
Den zehnden Epha gerstenmehl,
25 Und sol darauff nicht giessen hel
Öl, noch kein weyhrauch darauff thun
Weyls ist ein eyfer-opffer nun
Und darzu ein rügopffer glat,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 306' bis 308' [S]. Vgl. den meistergesang im langen ton Hainrich Parts zv Franckfurt »Der sprecherin rüegöpfer«: Hört wie am fünften Numeri, 1532, 3 Oct. (viertes meistergesangbuch, bl. 97' bis 99).
1 K Gesetz. A Gesetze. 24 ? zehnden. SAK zehenden.

Das rügen sol die missethat;
Denn sol der priester führen zu
Dem altar, das weyb stellen thu
Und deß heyligen wassers wert
5 Nemen in ein gefäß von erdt
Und staub vom boden der wohnung,
In das wasser werffen genung,
Und das weib für den herren stell
Und ihr das haupt entblösen söll
10 Und das rügopffer in der frist,
Welches ein eyfer-opffer ist,
Dem weib da legen auff ihr hand,
Und der priester sol mit verstand
In seinr hand, sie mit zu begaben
15 Bitter verfluchtes wasser haben
Und sol das weib also beschwern
Und sagen: Stehst du noch in ehrn,
Daß dich kein mann beschlaffen hat
Ohn dein mann, weder frü noch spat,
20 Von deim mann nie verlauffen thetst,
Daß du dich verunreinigt hetst,
So sol dir auch auß gottes gnaden
Das verflucht bitter wassr nit schaden,
Wo du dich aber von deim mann
25 Etwann hast auch verlauffen than,
Daß dich ein andrer hat beschlaffen
Ausserhalb deim mann, das zu straffen
[A 4, 1, 40b] Sol der priester das weib beschwern,
Mit solchem fluch sagen und lehrn:
30 Der herr setz dich zum fluch allein
Zum schwur unter dem volcke dein,
Daß der herr dein hüfft laß verfallen
Und dein bauch verschwellen vor allen,
So geh das verflucht wasser auch
35 In deinen leib, auff daß dein bauch
Verschwell dein hüfft, verfaul, als denn
Sols weib sagen: Amen, amen.
Den fluch der priester schreiben sol
Auff einen zettel deutlich wol,

1 S sol. AK thut. 7 S In. genung. AK Vnd in. gnung. 9 S entplossen. AK emblösen. 23 ? wassr. SAK wasser. 33 S verschwellen. AK verschwelln.

Den mit dem wassr abwaschen eben
Und sol darnach zu trincken geben
Dises bitter wasser verflucht,
Denn sol der priestr nemen mit zucht
5 Das eyfer-opffer von ir hand eben
Und sols zu eim speiß-opffer weben,
Dem herrn opffern auff den altar,
Ein hand vol anzünden fürwar
Zu gedechtnuß der ihren that,
10 Wenn sie das wasser truncken hat.
Ist sie unrein, hat sich voran
Versündigt an ihrem ehmann,
[K 4, 1, 82] So wird das verflucht wasser ein
In leib gehn, und ihr bitter sein,
15 Daß ihr verschwellen wird der bauch
Und ihre hüfft verfaulen auch,
Und wird das weib denn ein fluch sein
Unter dem gantzen volck gemein,
Wird fort sein ihrer schanden ruchtbar,
20 Kranck sein, und darzu gantz unfruchtbar.
Ist abr ein weib rein und ohn schuld,
Hat doch diß eyfer-gsetz erdult,
So wird es ihr gar nichtsen schaden,
Sonder sie wird auß gottes gnaden
25 Hernach wie vor auch fruchtbar sein.
Diß ist das eyfer-gsetz gemein,
Darmit ein unrein weib zu straffen,
Wenn sie ein frembder hett beschlaffen
[A 4, 1, 40e] Und so den mann denn allermeist
30 Anzünden thut der eyfer-geist,
Daß ers stell für den herrn zu letz
Und handel nach dem eyfer-gsetz.
Doch sol der mann unschuldig sein
An solcher missethat unrein,
35 Aber das weib sol in den tagen
Die straff irer missethat tragen.

*

1 K wassr. SA wasser. S ab[w]aschen. AK rab waschen. 9 S Zv gedechtnus der iren dat. AK Zu ihrer g. der that. 13 S ein. AK hinein. 21 S abr. AK aber. 22 S gsecz. AK gesetz.

Der beschluß.

Das eyfer-gsetz zu kennen geyt,
Wie gott der herr zu aller zeit
Dem ehbruch hertzen-feind ist gwesen,
5 Wie wir diß in der bibel lesen,
Wie der herr gar mit grimmer straff
Ehbrecher und ehbrecherin traff.
Derhalb ist diß eyfer-gesetz
Uns ein klare figur zu letz,
10 Daß noch auff den heutigen tag
Uns noch schick manch grewliche plag,
Wo ehbruch gschicht in einer eh,
Daß der nit lang heymlich besteh,
Sonder bey dem ehbrüching theyl
15 Ist darnach wenig glück noch heyl;
Sonder die straff bringt gottes hand:
Kranckheit, armut, spot, sünd und schand,
Es gschech gleich durch weyb oder mann,
Thut solcher fluch uber sie gahn.
20 Wo man darob nit würcket buß,
Gott selber darob straffen muß,
Schicken ohn zahl vil ungemachs
An leyb und seel, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 12 tag Julii.

*

2 S zv. AK zur. 4 S herzen feint. AK hertzlich feind. 18 S gleich durch w. oder mon. AK durch w. o. den mann. 25 S 124 [vers].

[A 4, 1, 40d] **Ein figur: Zahl der kinder Israel im außgang.**

Es saget das erste capitel
Numeri, wie der herr ohn mittel
Hieß Mose in dem andren jar,
5 Nach dem das volck außzogen war,
Nemlich auß egyptischem land
Inn die wüst, Synai genannd:
Geh hin und thu das volck mir zelen,
Welches ich hab thun außerwelen,
10 Ein iedes gschlecht in seinem stammen,
Aber nur was hat mannes namen,
Gewachssen zweintzig järig alt,
Nicht darunter, daß der gestalt
Das es tauge zu krieges rechten
15 Im streit wider die feind zu fechten,
Die zwölff stämm, so du dir thust zelen
Solt iedem ein hauptmann erwelen,
Das volck zu ordnen fein auffrichtig
Und ihm vorsteh trewlich fürsichtig.
20 Und Mose thet, was gott befahl,
Bracht dem herren darnach die zal
[K 4, 1, 83] Deß volcks Israel umb und umb;
Da war deß volckes grosse sumb
Sechsmal hundert tausent, drey tausedt
25 Der mann, so in dem außzug hauset,
Darzu fünfftzig und auch fünff hundert
Streitbar männer frey außgesundert,
Jedoch ohn weib und auch ohn kind,
Welcher vil mehr gewesen sind
In dem israelischen heer,
30 Die gangen warn durch das rot meer,

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 199: 150 Zal der kinder israel im ausgang egipti. Vgl. den meistergesang im unpekanten Nestlers von Speier »Die erschröcklich figur«: Es sagt das erst capitel, 1552, 1 März (zwölftes meistergesangbuch, bl. 290 bis 291). 1 ? im] fehlt AK. Vgl. s. 9.

[A 4, 1, 41a] Die nicht waren in diser zal.
Dergleichen war auch auff dißmal
Der stamm Levi, das priesterthumb,
War auch nicht zelt in diser sumb,
5 Welcher auch waren etlich tauset,
So erblich mit gottes volck hauset.
Nun dises groß volck obgenanndt,
Das gott in das verheyssen land
Durch Mosen da außführen thet,
10 Wie er eygentlich verheissen het,
Durch die gfehrlichen wüsteney.
Ihn aber wohnt gott gnedig bey,
In einer wolckenseuln vor-gieng
Deß tags, weist den weg aller ding
15 Zu nacht in einer seuln von fewer
Gieng er vor seinem volck zu stewer,
Hat alle gutthat ihn bewissen,
Ir schuch und kleyder nit zerrissen;
Vor gwürm und thieren hielt in schutz
20 Und dempffet irer feinde trutz
Und speiset sie in hungers not
Mit seinem süssen himelbrodt,
Gab in auß hertem felß zu trincken,
Wenn sie in durst thetten hin-sincken.
25 Jedoch ob all solcher gutthat,
So es von gott empfangen hat,
Wurd das volck murren wider gott,
Ecklet ob seinem himelbrodt,
Und der schleckerspeiß in Egypten
30 Darfür begerten und hoch liebten
Und zweifleten auch in den tagen
An gottes worte und zusagen
Und versündten sich groß und hart
An abgötrey und manche art.
35 Derhalb so hat gott in seim zoren
Ob seinem volck ein eyd geschworen,
Daß diser männer grosse schar,
So allda außgezogen war,
Solt in das verheissen land kommen,
40 Allein zwen mann da außgenommen:
[A 4, 1, 41b] Als Caleb und auch Josua,

Welche warhafftig glaubten da
Deß herren wort starck und warhafft;
Die andern wurden all gestrafft,
Daß sie auff disem weg todt lagen,
5 Thut das vierzehndt Numeri sagen.

Comparatio.

Dise erschröckliche figur
Von Israel, für-gschrieben wur
Uns gottes volck der christenheit,
10 Die wir ietzt zu der letzten zeit
Auch sind genommen all zumal
Von gott in seines volckes zal
Und durch Christum genommen auff,
Beruffen durch die heilig tauff
15 Und sind auch nach Christo genannd,
Der uns führt zu dem vatterland
Allein auß lauter güt und gnäden,
Dardurch wir alle sind geladen
Durch das wort gottes pur und rein,
20 So wir von hertzen glaubn allein,
Von hertzen gott alls guten trawen
Und auff in stett hoffen und bawen
In dem ellenden jammerthal,
Da uns auch zu-steht uberal
[K 4, 1, 84] Vil creutz und widerwertigkeit
An seel und leib zu aller zeit.
Da müß wir stehn als streitbar mann
Wider die welt und den sathan;
Was uns von gott abwenden wil,
30 Dem sollen wir nit halten still;
Zu hilff haben wir gottes wort,
Das uns den weg zeygt auff all ort,
Gottes geist und die sacrament
Stercken und tröstn in dem ellend,
35 In creutz, verfolgung und trübsal,
Schützen und bhüten uberall
An leib und seel, biß wir allsand
Kommen in das recht vatterland.
[A 4, 1, 41a] So wir aber wie Israel
40 Auch murren in dem creutz und quel,

Das uns zu-schicket unser gott
Das fleisch zu dempffen, wie ist not,
Das stet wider den geist rumort
Und glauben nit seim heiling wort,
5 Sondern verfelschen das ohn rhw
Oder verfolgen es darzu,
Sein hilff und zusagung verachten
Und nur nach dem zeitlichen trachten,
Seine gebot mutwillig brechen
10 Mit allen sünden, wie die frechen
Tag unde nacht unverschembt leben,
Ohn alle rhew und buß darneben,
Wie denn ietzund leyder zu mal
Lebet auff erd die gröste zal,
15 Die doch all christen sind genandt,
Daß es ist christen-nam ein schand.
Deß ist zu bsorgen der kleinst theyl
Der komme zu ewigem heyl,
Weyl der herr Christus selber seyt,
20 Der wege der sey weit und breyt
Der zur verdamnuß abführt schwind.
Ir seynd vil, die drauff wandlen sind,
Die pfort sey eng, der weg sey schmal,
Der zu dem leben führt zu mal;
25 Und die in finden, der ist wenig
Gen der anderen grossen menig,
Wie das Christus auch selb erzelt:
Vil sind beruffen, weng erwehlt,
Derhalb so sol wir all geleich
30 Von hertzen bittn demütigleich:
Gott wöll uns sündern gnedig sein
Durch Christum, seinen son, allein,
Der für uns ist am creutz gestorben,
Versönung unser sünd erworben,
35 Der wöll durch seinen geist uns geben
Ein bußfertig und christlich leben,
Darinn wir abscheyden allsand
Auß dem ellend zum vatterland,
[A 4, 1, 41d] Da ewigs leben uns erwachß
40 Durch Jesum Christum, gehrt Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 10 tag Augusti.

Ein figur: Der diebisch Achan, Josua am VII cap.

Als Jeriho gewonnen ward,
Da versündt sich Israel hart,
Als ein mann vom raub etwas namb.
5 Als nun das volck für Ay kam,
Wurd es flüchtig und gar siegloß,
Vor gottes grimmen zoren groß.
Josua es dem herren klagt;
Der herre aber zu im sagt:
10 Das volck mag vor dem feind nit stahn,
Weyl sich vergriffen hat ein mann
[K 4, 1, 85] Am verbannten raub Jeriho,
Darumb mein grimmen wütt also;
Thu die verbannten von der erd,
15 Auff daß ich dem volck gnedig werd.
Josua allem volck gebott
Zu hören, sprach: Es saget gott,
Ein bann ist unter Israel,
Darumb heyliget ewer seel,
20 Den tag aber auff morgen fru,
So komb ein iedermann herzu.
Die zwölff stämm bracht her Josua
Und der herr traff den stamm Juda,
Auß dem wurd darnach troffen recht
[A 4, 1, 42a] Ein geschlecht nach dem andern gschlecht,
Ein haußwirt nach dem andern hy,

*

1 Dem datum nach müßte das stück im vierten spruchbuche enthalten sein. Dort habe ich es aber vergebens gesucht und auch sonst keine angabe darüber gefunden. Vgl. den meistergesang in der abentewerweis Folzen »Der diebisch Achan«: Als Jericho gewunen wart, 1540, 13 Januar (fünftes meistergesangbuch, bl. 51 bis 52).

Entlich Achan, der son Carmi.
Und Josua sprach zu Achan:
Sag an, mein son! was hast du than?
Laugne mir nit! gib gott die ehr!
5 Achan antwort: Ich hab mich sehr
Versündiget an gott, gelaub!
Wann ich sahe unter dem raub
Ein babylonischen mantel
Und silbers zwëyhundert seckel
10 Und darzu ein güldene zung,
Mein lust mich darzu nöt und zwung,
Das grub ich in der hütten ein.
Josua schickt darnach hinein,
Ließ bringen, wie er sagen was,
15 Und schüttet für den herren das.
Josua und gantz Israel
Namen Achan und darzu schnell
Silber, gold, esel, ochsen, schaf,
Sein sön und töchter zu der straff,
20 Sein hütten und alls was er het
In das thal Achor bringen thet.
Und Josua zu Achan sagt:
Dieweyl und du uns hast geplagt,
So plag dich gott auch wider hart.
25 Leut, viech und gut versteynet ward,
Darnach mit fewer alls verbrennt;
So wurd der bann vom volck gewendt.
Darnach warffe die gantz gemeyn
Auff sie ein grossen hauffen steyn
30 Und hiessen es das thal Achor,
Und gott ward ihn gnedig wie vor.
Das siebendt Josua vergicht.

Beschluß.

Auß dem werd wir klerlich bericht:
35 Wo noch ietzund sind krieg und streyt
In christen-landen diser zeyt,
Da ist auch gentzlich uberal
[A 4, 1, 42b] Diebstal und raub, ohn maß und zal,
Von den kriegsleuten uberauß.
40 Da ist sicher kein gottes-hauß,

Es wird geplündert unverholn,
Darauß geraubet und gestoln,
Da sind nicht sicher die meßbücher,
Die kellich und die altar-tücher,
5 Dergleichen auch ohn alls erbarmen,
Die plündrung auff dem land der armen,
Das denn darob erzürnet gott,
Bringt herrn und kriegsfürsten in not,
Welche offt ohn not also kriegen;
10 Blutdürstig hoffen zu gesiegen,
Daß sie kommen umb leut und land,
Werden darob zu spot und schand,
Dergeleichen die krieges-leut
Sampt irer plünderung und beut,
15 Gehnt gwönglich auch darob zu grund,
Daß sie nacket und ungesund
[K 4, 1, 86] Heym-kommen, oder lahm gehawen.
Darbey so mag man klar wol schawen,
Daß der krieg ist vol ungemachs
20 Ein straff gottes, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. XL., am 13 tag Januarii.

[A 4, 1, 42c] **Ein figur: Juda vertrieb die Canai nicht gar auß dem land.**

Nachdem und Josua alt war
Hundert und darzu zehen jar,
5 Da entschlieff er auch in dem todt.
Nach dem fraget Israel gott:
Herr, wer soll denn nach diser zeit
Führen deß herren krieg und streit
Wider das volck der Amoniter,
10 Jebusiter und Pheresiter?
Der herr antwort hinwider schon:
Dasselbig das sol Juda thon;
Nembt war, ich hab das lande eben
Alles in seine hende geben.
15 Nach dem zog auß mit grosser schar
Juda, das land zu gwinnen gar.
Zu Beseck griffens die feind an,
Erschlugen zehen tausent mann,
Adoni-Besek, der könig, floch,
20 Dem eyltens nach, fiengen ihn doch,
Stritten wider Jerusalem.
Als sie die gewonnen nach dem
Und mit deß schwertes scherpff sie schlugen,
Verbrennten die, eh sie weg-zugen.
25 Aber die kinder Ben-Jamin
Erschlugen doch nit gar darinn

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 224: 140 Juda vertrieb die Cai nit gar. Vgl. den meistergesang im dailton Hans Folzen »Der adonibe Hört wie im richter puech das erst, 1531, 17 März (drittes meistergesan bl. 260). 17 K feind. A feinde. 23 ? schwertes scherpff. AK sel schwerdt.

Die Jebusiter gleich inn dem
Lande und statt Jerusalem,
Sonder liessens unter ihn wohnen,
Namen zinst, thetten ihr verschonen,
5 Juda zog rab in grund verthon,
[A 4, 1, 42d] Da schlugen sie die statt Hebron
Und darnach auch Debir, die statt,
Nach dem schlug Juda auch Zephat
Und nennet sie darnach Harma,
10 Nach dem gewann Juda Gaza
Und gwann nach dem die statt Aßklon
Mit ihrn töchtern, und auch Eckron;
Wann der herre mit Juda war
Und auch mit seines volckes schar,
15 Daß er namb das gebirge ein.
Doch die feinde im grund allein,
Die konnt er noch nit eingenemen,
Mit seim volck nöten und gezemen;
Wann sie hetten vil eysren wagen,
20 Darmit sie ihn im krieg oblagen.
Nach dem zog das volck Israel
Auff das birg zu der statt Bethel.
Und die wechter sahen ein mann
Zu der stat thor heraußher gahn.
25 Den redtens an, der zeygt ihn spat
Zu nacht zu kommen in die statt,
Das zeygten sie dem heere an,
Welches zu nacht die statt gewann,
Erschlug all, die sich wehren thetten.
30 Also gschach auch in andern stetten,
Dergleich auch Israel das hauß
Triebe nit gar und gentzlich aus
In dem lande die Cananiter,
Jebusiter und Amoriter,
35 Sonder liessen ihr vil verwand
Hin und wider bleiben im land,
Doch mustens gottes volck gemein
Unterthan und auch zinßbar sein.
[K 4, 1, 87] Das war nach gottes willen gschehen
40 Seim volck zu gut, mit zuversehen,
Auff daß gottes volck allzeit müst

Zum streit sein fertig und gerüst,
Nicht in faulkeit und sünd zu schlaffen.
Bald sie von ihn legten die waffen
Und lebeten in sünd und schand,
[A 4, 1, 43a] So erweckt gott die feind im land,
Die sie mit gewalt uberzugen,
Sie uberwunden und auch schlugen.
Denn rüfft das volck in solcher not
Allein umb hilff zu irem gott,
10 Von dem sie denn gwiß hülffe hetten,
Darbey sie denn erkennen thetten,
Daß allein durch gottes beystand
Sie hetten erobert das land,
Daß auch durch sein beystand allein
15 Das land müste erhalten sein,
Auff daß sie blieben unterthenig,
Gehorsam und nit widerspenig
Dem allmechtigen herre gott,
Der allein hülff in aller not,
20 Wie uns das erst in Judicum
Anzeygen der figuren summ.

Summa der figur.

Schaw, lieber mensch, die schön figur,
Die zeyget uns auff Christum pur,
25 Wellicher den Juda bedeut,
Der hat geführt uns christen-leut
In der versönung hin zu gott
Durch seinen unschuldigen todt,
Der uns den todt hat uberwunden,
30 Die hell zerstört, den teuffel bunden
Und uns durch die tauff all zumal
Hat bracht in gottes kinder zal
Und zu erben in seinem reich.
Doch hat er uns auch dergeleich
35 Bey uns gelassen unser feind,
Welche mit uns bewohnet seind,
Nemlich unsr eygen fleisch und blut,
Das teglich widr uns fechten thut,
Mit mancherley sündling wollüsten
40 Uns zuverderben und verwüsten,

So im fleisch steckt unaußgerewt.
Derhalb müssen wir christen-leut
[A 4, 1, 43b] Teglich ligen in kampff und streit,
Ritterlich kempffen alle zeit
5 Und uns mit allen sünden schlagen,
Zu dempffen sie und auß-zu-jagen,
Daß uns die sünd nit uberwinden,
Uberwelting, fahen und binden.
Doch sein wir disem kampff zu schwach;
10 Wann fleisch und blut das henget nach
Und zu aller sünd ist geneyget,
Wie sich das bey iedem erzeyget.
Da müß wir gott hertzlich anrüffen,
Als denn sein gnedig hilff wir prüfen
15 Durch Christum, unseren heyland,
Der durch sein geist uns thut beystand:
Ob wir gleich etwann fallen than,
Hilfft uns der geyst wider auffstahn.
Sollicher streit muß teglich werden,
20 Dieweyl wir leben hie auff erden,
So han wir kein fried vor der sünd,
Darbey wird uns gantz klar verkünd
Unser verderbt natur und art,
Daß wir nit in geistlich hoffart
25 Fallen, weyl wir so unergründ
In uns empfindn der argen sünd,
Welche so starck in uns ist kleben,
Sonder in demut uns ergeben,
Als arme sünder, und nichts mehr,
30 Daß gott allein beleib die ehr,
Der uns hebt auß der sünden schaden
Umb sonst, auß lauter güt und gnaden,
K 4, 1, 88] Biß zum abschied, helt ob uns hand
Biß zum himlischen vatterland,
35 Da end wird alles ungemachs
Der sünden halb, das hofft Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 29 tag Augusti.

[A 4, 1, 43c] Ein figur: Simson mit den füchssen.

Uns zeyget an der richter buch,
Das vierzehn und fünffzehendt such,
Darinn nach leng geschrieben steht,
5 Wie daß ein weib genommen hett
Simson, der richter Israel,
Die er lieb hett von gantzer seel.
Doch sich auff der hochzeit begab,
Daß sein liebe gen ihr namb ab,
10 Dieweyl sie ihm nach weibes art
Sein heimligkeit hett offenbart.
Darob diser Simson verloß
Dreyßg feyrkleyder, das ihn verdroß.
Derhalb gieng er als balde auß
15 Hin heym in seines vatters hauß,
Da wurd sein weib eim andern geben
Zu eim weib von ihrm vatter eben.
Nun thut das fünffzehende sagen,
Wie daß Simson nach etlichn tagen
20 Eben gleich umb die weytzen-ern
Seins weibs widerumb thet begern
Und mit eim ziegenböcklein kam,
Das zur schenck seinem weib mutsam;
Als er wolt in ihr kammer gehn,
25 Da ward ihr vatter davor stehn
Und wolt ihn nicht lassen hinein,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 94: 132 Simson der richter ysrahel. Vgl. den meistergesang in der engelweis Müllers von Vlm »Simson mit den fuchsen aligoria«: Das fünfzehent capitel zaiget one, 1555, 20 März (15 meistergesangbuch, bl. 37 bis 38').

Sprach: Ich dacht, werst der tochter mein
Gram worden, drumb hab ich sie eben
Deinem freund zu eim weibe geben.
Sie aber hat ein schwester hie,
5 Ist jünger, auch schöner wann sie,
Dieselben für dein weib annimb.
[A 4, 1, 43d] Da saget bald Simson zu im:
Ich hab ein mal ein rechte sach
An Philistinern zu uben rach,
10 Euch wil ich entlich schaden thon.
Nach dem gieng eylendt hin Simson
Und fieng der füchsse wol dreyhundert,
Und allmal zwen zusammen sondert,
Mit den schwentzen zusammen band
15 Und thet darzwischen einen brand,
Darnach die brendt anzünd mit fewer
Und jagt die füchß mit gschrey unghewer
Hin in der Philistiner korn
Und zünd mit an hinden und vorn,
20 Auch in den weinbergen die reben,
Auch ölbaum, mandelbaum darneben,
Das selb alls verdarb und verbrann.
Das volck fragt: Wer hat sollichs than?
Man sagt: Das hat than unbescheyden
25 Simson, deß Thimnitters eyden,
Darumb, daß er sein weib im namb,
Darvon uns dises ubel kam.
Da zog der Philistiner hauff
Gen Thimnat rachgierig hinauff,
30 Tochter und vatter da verbrendt.
Simson sich aber darnach wendt
Und meynt, er hett erst guten fug,
Und hart die Philistiner schlug.
Also dise that und sein schmach
35 Mit vil todtschlegen an ihn rach.

[K 4, 1, 89] **Alegoria oder geistlicher sinn.**

Dise figur mag man verstohn
Geistlich: Diser richter Simson
Allhie gott den vatter bedeut,
40 Der hat uns arme heydnisch leut

In der tauff ihm ehlich vertrawt,
Daß wir sind sein geistliche brawt,
Die er aus gantz hertzlicher trew
[A 4, 1, 44a] Lieb hett, gantz ohn alle abschew
5 Unser armutselig natur,
Gebrechlich und bawfellig nur,
Der uns vertrawt die heimligkeit
Seins heiligen worts diser zeit,
Das uns anzeigt sein göttling willen,
10 Das soll wir halten in der stillen
Und glauben gantz ohn all nachfrag,
Gantz einfeltig nach seim ansag.
Wir aber würden doch deß orts
Uberdrüssig deß gottes worts,
15 Seiner schlechten einfeltigkeit,
Das uns gab die göttlich weißheit
Und würden in den letzten tagen
Nur stettigs nach newerung fragen,
Und thetten mit fürwitzing ubeln
20 In gottes wort forschen und grübeln.
Was die vernunfft nicht kündt probieren,
Das thetten wir anderst glosiern.
Deß Simsons schweher die vernunfft
Deut die welt, die deß herrn zukunfft
25 Wolt mit seim wort nit lassen ein
In unsers hertzen kämmerlein
Mit einfeltigem reinen glauben,
Das thet uns gottes gnad berauben,
Darvon gottes zoren auffwuchß
30 Und schicket uns mannichen fuchß,
Deuten ketzer, mancherley schwermer,
Allerley gottes-wortes-stürmer,
Die gott fecht in ihren gedancken,
Darinn sie hin und wider wancken
35 Und bindt sie mit den schwentzen zsamm,
Daß sie zancken ohn alle scham
Und suchen gar nicht gottes ehr,
Sondern ihrn nutz und hoffart mehr
Mit falscher lehr und menschen-fündten,
40 Darobs nit eynig werden kündten
Und lauffen mit gebunden schwentzen

Hin und wider in allen grentzen
Mit ihren secten her und hin,
[A 4, 1, 44b] Als mancher kopff, als mancher sinn,
Das offt kaum gar zsamb stimmen zwen,
5 So eines sinns bey einander stehn
Und zünden an gantz ungehewer
Mit ihrem schwirmen manch mordfewer,
Darvon der schatz christlicher lehr
Wird verwüst und verderbet sehr,
10 Was man vor einfeltig und schlecht
Auß gottes wort hat gantz auffrecht
Gepflantzet der seele zur speiß,
Das wird ietzt manchfeltiger weiß
Durch vil vergiffte ketzerey
15 Und spitzfündige schwermerey
Verdunckelt, verderbt und verbrenndt,
Wiewol gott letzlich an dem end
Wird solchen irrsal hefftig schlagen
Mit mancherley erschröckling plagen
20 Als: krieg, thewrung und pestilentz,
Wie das angeht in mancher grentz,
Wie denn vor der prophet verkünd.
Also straffet gott sünd mit sünd,
Weyl man seinem wort nicht gehorcht,
25 Lebt demütig in gottes forcht.
[K 4, 1, 90] Gott geb, daß sein wort wider wachß,
Einfeltig bring frücht, wünscht Hans Sachß.

Anno salutis M. D. LXII., am 21 tag May.

[A 4, 1, 44c] Ein figur: Das gesaltzen wasser.

Das vierdte könig-buch ohn mittel
Saget in dem andern capittel:
Nach dem Elia, der prophet,
5 Hinauff gen himel fahren thet
In einem fewrigglasting wagen,
Da im nachsüchten in den tagen
Fünfftzig mann, funden ihn doch nicht.
Als nun war Elisa gericht
10 Zu Jericho, da sprach zu im
Das volck da mit klagbarer stimm:
Gut wohnen wer in diser statt,
Allein es böses wasser hat,
Darvon unfruchtbar ist das land,
15 Wie du mein herr denn sichst zu hand.
Elisa sprach: Bringt her allein
Ein newe kandel, thut darein
Ein saltz. Als nun das volck gieng fru,
Bracht die kandel mit saltz herzu,
20 Namb ers, gieng zu der wasser-quell
Hinauß und warff das saltz gar schnell
Hinein mit seiner eygen hand,
Da vor dem volcke allen sand
Und sprach: So sagt deß herren mund:
25 Das wasser hab ich gmacht gesund,
Kein todt sol fort kommen darein

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 114: 120 Das gesaltzen wass Elie. Vgl. den meistergesang im verschrenckten ton Caspar Pezen »Elissa sal das wasser«: Als gen himel fuer Elia, 1552, 5 Oct. (13 meistergesangbuc bl. 44 bis 45). 4 ? Elia. AK Elisa. 8 K Fünfftzig. A Füntzig.

Und sol auch nicht unfruchtbar sein.
So wurd das wasser nach den tagen
Fruchtbar und gsund nach seinem sagen,
Wie denn Elisa, der prophet,
5 Auß gottes geist hette geredt.

[A 4, 1, 44d] **Allegoria.**

Elisa der ist ein figur
Christi; als der gen himel fuhr,
Befalch er seinen jüngern fort,
10 Dem volck zuverkünden sein wort,
Das heilig evangelion,
Das uns hie ist bedeuten thon
Das wasser deß ewigen leben,
Das schöpfften sie und thetens geben
15 Die durstig seel zu trencken mit,
Doch wars volkommen fruchtbar nit
Bey den jüden, wie das gesetz,
Biß das gottes wort doch zu-letz
Auch mit dem creutz gesaltzen ward,
20 Da es gantz tyrannischer art
Auff gantzer erd verfolget war,
Bald mit dem creutz und marter gar
Die christlich gmein ward heim-gesucht.
Da bracht es volkommene frucht
25 Wie vil man würget und umbbracht
Und verfolget bey tag und nacht
Mit schröcklicher marter und leyden,
Bey jüden und auch bey den heyden.
Noch wurd die christlich schar gemehrt,
30 Durchs wort getrencket und gelehrt,
Inbrünstigklich mit lieb behafft
Starck in dem geist, durch glaubens krafft,
Und gantz gedultig in sänfftmut
Vergossens ir unschuldig blut,
35 Daß ir vil tausent in den tagen
Eben wie die schlachtschaf erlagen
Und theten dem wort zeugnuß geben,
Das darinn stünd das ewig leben.
[K 4, 1, 91] Da ward das wort gsund und fruchtbar
40 Durch das blut der martirer schar

Als aber nach solch erster zeit
In rhw, ohn widerwertigkeit
Fried hat gehabt das gottes-wort,
Da hat sich auch an manchem ort
[A 4, 1, 45a] Der geistlich standt gesetzt zu rhw,
In gwalt und reichthumb gnommen zu,
Auch gelebet in pomp und pracht,
In dem wollust, und verursacht,
Daß der lay, auch der gmeine mann
10 Ihn darnach auch hat gleich gethan,
Auch gentzlich angehangen sehr
Iren gsetzen und menschen-lehr.
So der geistlich standt allem ort
Hat eingemüscht dem gottes-wort,
15 Dardurch es ward verdunckelt sehr,
Daß man sein nit hoch achtet mehr.
Da ward es gantz und gar unfruchtbar,
Bäpstlich gsetz und gebot war ruchtbar,
Dem sich der mensch hat angehangen,
20 Biß entlich wider auff ist gangen
Das rein wort gottes unser zeit
Der hart dürstigen christenheit,
Welches umbstürtzt der menschen lehr
Und weist den weg zu gottes ehr,
25 Welches hart auch gesaltzen ward
Von etlichen tyrannen hart,
So das wort habn verfolgen thun
In dem anfang. Weyl aber nun
Das wort fried hat im teutschen land,
30 Erhebt sich von der glehrten hand
Gar mannicherley widerpart,
Den meysten theyl nur auß hoffart,
Daß ieder sucht sein rhum und ehr,
Eygnen nutz oder anders mehr
35 Durch spitzfündige schwermerey
Und gottslesterlich ketzerey,
Umb klein ursach, an manchen enden
Einander lestern, schmehn und schenden,
Thund sehr ein böß exempel geben
40 Mit irem stet zenckischen leben,
Daß der gmein mann vom wort hinfellt,

Von ihr keinem nit vil guts helt,
Und wird das wort durch sie veracht,
Das ihr unnütz gezenck nur macht.
A 4, 1, 45b] So wird das heilig wort unfruchtbar,
5 Wie höchlich uberal ist ruchtbar,
Weyl sich der lay und gmeyne mann
Hart und vilfeltig ergert dran.
Derhalben wer fast wider not,
Daß der allmechtig herr und gott
10 Das creutz uber sein gmein ließ kommen,
Auff daß bewerd würden die frommen
Und auffhört der unnütz gezanck
Der glehrten, so ietzt geht im schwanck,
Auff daß das heylsam wort auffwachs
15 Fruchtbar und gsundt, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 27 tag May.

Ein figur: David holet gottes laden, im II buch der könig am VI cap.

Als David holet gottes laden,
Als er hört, daß gott thet begnaden
5 Den Gathiter Obed-Edom,
Der gottes laden gehorsam
Geherbergt hett auff drey monat
Und ihn reichlich gesegnet hat,
Darob mit seinem gantzen hauß,
10 Derhalb rayst könig David auß,
Gottes laden zu bringen spat
Heym in Jerusalem, die statt,
[A 4, 1, 45c] Und als er die nun bracht mit all
Seim hofgsind mit jubel und schall,
15 Mit posaunen und mit trometen
Und einen ochssen opffern theten
Und darzu auch ein feystes schaf,
Gantz hertzlich frewd David antraff
Und tantzet mit hertzlicher beger
20 Vor dem herrn und der laden her
Und war umbgürtet mit leinwath.
Und als die laden in die statt
Nahet kam zu deß herren hauß,
Da gutzt Michal zum fenster auß,
25 Sein weib, sah in tantzen und springen
Vor der laden. Ob disen dingen
Veracht sie in im hertzn allein,

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 66: 124 Dauid holet die gottes laden. Vgl. den meistergesang im langen ton Cunrat Nachtigal »Dauid wirt von michal verspot«: Als Dauid holt die gottes laden, 1551, 11 Mai (zwölftes meistergesangbuch, bl. 123' bis 124'). 15 ? posaunen. AK posaun.

So bracht er die laden hinein
Und stellt sie in die hütten her,
Opffert brandopffer, danckopffer
Und segnet das volck allesammen
5 In Zebaoth deß herren namen,
Und theylet auß dem volck mit fleiß
Gar miltiglich zu einer speiß,
Ieglichem ein brodtkuchen süß,
Ein stück fleisch, darzu ein gemüß.
10 Nach dem ließ David das volck auß
Und er gieng auch hin in sein hauß,
Zu essen und sich an-zu-legen.
Sein weib gieng im herauß entgegen,
Michal, und trutzig zu im sprach,
15 Geleich zu einem hohn und schmach:
Wie herrlich ist gewesen heut
Der köng Israel und erfrewt,
Der vor den mayden seiner knecht
Sich hat entblöset gar verschmecht,
20 Wie sich entplösen lose leuth!
David antwort im geist vernewt:
Hör! ich wil vor dem herren spielen,
Der mich erwelet hat vor vielen,
Vor Saul, deim vatter, und seim hauß;
25 Gott hat mir befolhn uberauß
[A 4, 1, 45d] Ein fürst uber sein volck auff erden.
Deß wil ich noch nidriger werden,
Demütig in mein augen sein,
Und derhalb mit den mayden mein,
30 Darvon du redst, zu ehren werden.
Weyl darnach Michal lebt auff erden,
So ist sie gar unfruchtbar woren,
Hat David mehr kein kind geboren.
Die gschicht im andren könig-buch
35 In dem sechsten capitel such!

Allegoria oder geistlicher sinn.

Nun kurtz die figur zu erklern,
Den geistlichen sinn darauß lehrn.
Der könig David zeyget an
40 Ein guthertzigen frommen mann,

So der warhafft vernemen thut,
Daß gott das allerhöchste gut,
Genediglich gibt seinen segen
Von seins göttlichen wortes wegen
5 Dem heiling evangelium,
Wer das mit vestem glaubn annumm,
Daß ihm gott beywohnt mit genaden,
Das wort bedeut die gottes laden.
Als denn tracht auch der mensch darnach,
10 Daß er das göttlich wort empfach
Mit rechtem glauben in sein hertz,
Deß frolockt denn sein geyst inwertz,
[K 4, 1, 93] Daß er das heilig gottes-wort
Empfangen hat, den höchsten hort,
15 Von dem er darnach sagt und singt,
Mit seim gemüt er tantzt und springt
Vor grosser frewd in liebe brunst,
Beweist seim nechsten trew und gunst
Mit rathen, helffen, gebn und leyhen,
20 Mit lehren, straffen, schuld verzeyhen
Und führt gar ein christliches leben,
Thut sich gott und seim wort ergeben,
[A 4, 1, 46a] Als denn die falsch welt in veracht,
Verhönt, verspottet und verlacht,
25 Gleich wie Michal köng David thet.
Darbey man hie die welt versteht,
Die all gottseligkeit veracht:
Sie geht daher in pomp und pracht,
In neyd und haß, untrew und zorn,
30 In göttslestern, krieg und rumorn,
In geytz, betrug, fraß und unkeusch,
In allerley wollust gemeusch,
Und wer gottselig leben wil,
Gilt bey der schnöden welt nit vil,
35 Wann er gecreutzigt ist der welt
Und sie im auch, wie Paulus meldt.
Der gottgläubig bleibt in demut,
Nimbt von gott alle ding für gut,
Der welt pracht, kürtzweil, freud und schertzen
40 Geht dem gottseling nit zu hertzen,
Er weyß, daß sie unfruchtbar ist

Und vergengklich in kurtzer frist
Und verschwindt wie ein wasserblasen,
Allein thut er sein hertz verlassen
Auff das geistlich und himelisch,
5 Wiewol er auch noch ist irrdisch,
Braucht auch der welt wie iederman,
Doch hengt er sein hertz nit daran,
Sonder braucht reichthumb, gwalt und ehr
Zu notturfft und nichts anders mehr,
10 Denn wie sein gürtel oder schuch,
Oder ein fraw braucht ir schurtztuch,
Das man zu nacht nur leget hin,
Setzt darauff weder hertz noch sinn,
Treibt darmit weder stoltz noch pracht,
15 Hat allein auff das geistlich acht,
Das göttlich wort, den höchsten schatz,
Derselb hat in seim hertzen platz,
Daß er fruchtreich in im auffwachß
Und vil frucht bring, wünscht uns Hans Sachs.

20 Anno salutis M. D. LXII., am 30 tag Aprilis.

[A 4, 1, 46b] Ein figur: Adonia wolt könig werden.

Uns sagt das dritte könig-buch,
An dem ersten capitel such!
Nach dem David was worden alt,
5 Da rüst sich Adonia baldt,
Heymlich, und wolt auch mit gefehrden
An seins vatters statt könig werden,
Zog mit sehr vil volckes hinab,
Mit Abiatar und Joab,
10 Wägen und raysigen ohn zal,
Wolt halten ein köngliches mahl.
Nathan, der prophet, sagt das on
Fraw Bath-Seba, der köngin, schon,
Wie daß Adonia mit gfehrden
15 In Israel wolt könig werden,
Und weiß der könig nichts darvon;
Geh, bald zeyg das dem könig an!
[K 4, 1, 94] Bath-Seba gieng zum könig ein,
Neygt sich und betet an allein.
20 Der könig sprach: Sag, was ist dir?
Bath-Seba antwort: Es hat mir
Der köng geschworen, Salomon
Sol köng sitzen auff seinem thron;
Nun aber wiß, herr könig, da,
25 Köng ist worden Adonia,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 68: 130 Adonia wolt künig werden. Vgl. den meistergesang im langen ton münch von Salspurg »Adonia warff sich zumb künig auf«: Nachdem Dauid was worden alt, 1552, 22. Febr. (zwölftes meistergesangbuch, bl. 281 bis 282).

Hat ein groß opffer than ohn zahl
Und helt ein königliches mahl.
Nun bitt ich, mein herr könig, fort,
Du wölst sprechen ein gnedigs wort,
5 Daß könig werd auff seinem thron
Mein und dein son, der Salomon.
[A 4, 1, 46c] David antwort: Als war lebt gott,
So halt ich dir ohn alle not,
Was ich dir vor lengst hab geschworen,
10 Salomo ist zu köng erkoren.
Geh, priester Zadok, schaff, daß mon
Auff mein maulthier setz Salomon,
Und führ ihn gen Gihon hinab,
Sampt meinen knechten, und kurtz ab
15 Ihn salb zu einem könig du,
Und daß ihm iedermann schrey zu:
Glück zu, dem könig Salomon!
Daß er fort sitz auff meinem thron.
Und solliches alles geschach,
20 Zog mit ihm rauff das volck hernach,
David das reich ihm ubergab,
Da frewt sich alles volck darab.
Als aber kamen solche mehr
Adonia, erschrack er sehr,
25 Und all, so er geladen hett,
Sich alls flüchtig zerstrewen thet,
Und förchten sich vor Salomon,
Er würd ihr untrew straffen thon,
Welchs uber lang ie doch hernach
30 Umb Abisag von Sunem gschach.

Allegoria oder geistlicher sinn.

Köng David gott vatter signiert,
Welcher in ewigkeit regiert,
Der hat sein son zu köng erkorn,
35 Der von Maria ist geborn,
Menschlichem gschlecht zu eim heyland,
Und hat ihn her auff erd gesand,
Seim volck zu herrschen an dem ort,
Mit seim scepter, dem gottes-wort,
40 Das evangeli in der stillen,

Drinn zuerkennen gottes willen,
Sein göttliche lieb, trew und gunst,
Auß lauter güt, genad umbsunst,
[A 4, 1, 46d] All den, die ihm glauben und trawen,
5 Von gantzem hertzen auff ihn bawen.
So führt er noch biß an das end
Auff erd ein geystlich regiment,
Und mit dem wort sein reich erhelt.
Iedoch sich Adonia stellt
10 Wider den herren Christum fran,
Welcher bedeutet den sathan,
Sampt alln ketzern und schwermern mehr,
Welche durch lauter menschen-lehr,
Mit lautern gedicht und spitzfünden,
15 Dem einfelting wort gotts nachgründen,
Und das nach ihrem kopff glosiern,
Und wöllen in dem wort regiern,
Und besser machen an der stett,
Denn es der mund der warheit redt,
20 Und bringen an tag vil irrthumb,
Verführen auch deß volckes sumb
In mancherley secten und rotten,
Die auch wie sie gotts wort verspotten,
Verachten, wöllens besser machen,
25 Wiewol gott thut zu disen sachen,
[K 4, 1, 95] Samb wiß ers nit, schawt zu von ferrn,
Daß die grechten probieret wern.
Aber der fromb prophet Nathan,
All christlich prediger deut an,
30 Die zeigen an der Bath-Seba,
Welche uns thut bedeuten da
Die arme christliche gemein,
Die sol zum könig tretten ein,
Mit ihrem andechting gebet,
35 Und ihn hertzlich ermanen stet,
Daß er sein göttlich wort erhalt,
Und wehr dem teuffel und seim gwalt,
Mit all seinem grossen anhang,
Daß der arg nit gwinn den vorgang
40 Mit seiner verführischen lehr,
Errett selb sein göttliche ehr,

Welches auch göttlich mayestat,
Genedigklich erhöret hat
[A 4, 1, 47a] Vor etling jarn, da gottes wort
Auffgangen ist an manchem ort
5 Durch Zadok, den doctor Martin,
Da gottes wort so hell erschin,
So klar und uberflüssigklich,
Daß darob auch entsetzten sich
All falsch lehrer sampt dem sathan,
Zerstrewten sich, in schanden stahn.
10 Iedoch sich noch vil falscher lehrer
Auffwarffen, göttlich schrifft verkehrer,
Seen mancherley irrthumb ein
In die christlich gottes-gemein.
Gott wöll sie auch endlich außrotten,
15 Wie Adonia zu verspotten,
Sein gmeyn behüten vor irrthumb,
Daß durch sein son Jesum Christum
Behalten werd das regiment,
Daß ers nach der letzten urstendt
20 Gott dem vatter thu ubergeben,
Da wir in seim reich ewig leben,
Da ewig frewd uns aufferwachs!
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 2 tag May.

Ein figur: Die Thamar, könig Davids tochter.

Uns sagt das ander könig-buch,
Das dreyzehendt capitel such,
[A 4, 1, 47b] Wie David an der stett
5 Ein uber-schöne tochter hett,
Dieselbig hieß mit nam Thamar,
Welche Absaloms schwester war.
Dieselb köng Davids son Amnon
Heimlich im hertzen lieb gewan,
10 Daß er vor lieb-senendem schmertzen
Ward kranck von seim gemüt und hertzen,
Daß er teglich abnemen thet.
Jonadab aber zu im redt,
Sein vetter: Wie bist du so mager,
15 Du königs son, so dürr und hager?
Amnon im antwort wol besunnen:
Ich hab von hertzen lieb gewunnen
Thamar, meins brudrs Absaloms schwester,
Die lieb peynigt mich lenger vester.
20 Jonadab aber ihn beredt:
So stell dich kranck, leg dich zu betth;
Wenn denn David, der vatter dein,
Kombt, wil besehen dich allein
Inn deiner kranckheit, denn bitt ihn,
25 Daß er zu dir laß kommen hin
Thamar, Absaloms schwester, noch,
Daß sie dich etz und vor dir koch.

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 127: 174 Thamar künig Dauid tochter. Vgl. den meistergesang im freien ton Hans Folzen »die thamar, aligoria, ge 7«: Ein schöne dochter David hat, 1529, 5 Juni (drittes meistergesangbuch, bl. 119 bis 123).

[K 4, 1, 96] Nach dem legt sich Amnon zu betth
Und sich gantz kräncklich stellen thet.
Als nun David kam zu ihm spat,
Er umb die schwester Thamar bath,
5 Daß sie köm, vor im kochen thet,
Daß er ein troste von ir hett.
Das in der vatter bald gewert,
West nit sein schendliche gefehrt;
Zu hand sie zu im schicken thett.
10 Da zog Amnon sie in sein betth,
Was sie in bath und widerstritt
Gen im, doch halff es alles nit,
Er uberweltigt sie ohn scham
Und ihr junckfrewlich ehre nam.
15 Nach dem er sie nun hett entehrt,
Da ward sein lieb in haß verkehrt
[4, 1, 47c] Und stieß sie darnach von ihm auß.
Sie weynt kleglich und gieng hinauß,
In angst und schrecken gar betaubt,
20 Da warff sie aschen auff ihr haupt,
Und ihren bundten rock zerriß,
Legt ihr hend auff ihr haupt gewiß
Und schreyent zu der thür auß-kom.
Da begegnet ihr Absalom,
25 Ir rechter bruder, sprach zu ihr:
Ist Amnon drinn gewest bey dir?
Nun, mein schwester, schweyg darzu still,
In meim hauß ich dich bhalten will.
Also einmütig uber auß
30 Wohnt sie hernach in seinem hauß.
Als könig David höret das,
Darob er sehr unmutig waß,
Auch Absalom redt in unmuth
Zu Amnon weder böß noch gut.
30 Doch als er sein schafscherer hett,
Sein bruder Amnon laden thet
Sampt den anderen könig-kinden,
Der rach ein zeit und stat thet finden.
Wann er befalch den knechten sein,
35 Wann Amnon truncken würd von wein,
Als denn solten sie ihn erstechen,

Damit seinr schwester schand zurechen,
Der sie ohn scham geschwechet het.
Das gleich also geschehen thet.
Ob solchem könig David gar
5 Sehr trawrig und unmutig war.

Allegoria oder geistlicher sinn.

Das ist gar ein ware figur.
David bedeut gott vatter pur,
Der auch zweyerley kinder hat,
10 Die ersten mit worten und that,
So leben nach dem willen sein,
Bedeuten die christlich gemein.
Die andern all gottlose nur,
[A 4, 1, 47d] Leben nach wollust der natur,
15 Ligen in sünden aller art
Oder in geistlicher hoffart.
Auß den ersten wird uns Thamar,
Davids tochter, fürbildet klar,
Die christlich seel, so an dem ort
20 Heiliger schrifft und gottes wort
Geseuget ist worden, ernehrt,
In christlichem glauben gelehrt,
In einem bundten rock geziert,
Bey dem uns angezeyget wirdt
25 Die gab und gnad deß heyling geyst,
Darinn die seel hat aller-meyst
Ihren trost hie in disem leben,
Und ist einfeltig sich ergeben
Auff gott, ihren eyning heyland,
30 Dem sie vertrawet alle sandt.
Der sathan uns bedeut Amnon,
Der gottes kindr nit leiden kan
[K 4, 1, 97] Sampt dem anhang seiner gelieder,
Versucht alle list hin und wider,
35 Daß er sie heymlich bring zu fahl.
Menschlich vernunfft und sinn zumal
Bedeut uns hie den Jonadab,
Der zu dem unglück sein rath gab,
Die geben auch hilff, rath darzu

Durch fleisch und blut, ohn alle rhw,
Wie man die christlich seel betrieg.
Sie schmech und unzucht bey ihr süch.
Also sein knecht auch umbher streichen
5 Und in der christen häuser schleichen,
Stellen sich samb kranck vor andacht,
Sam habens der seel heyl groß acht,
Suchen doch nur ihr ehr und nutz
Samb unverschämbt mit einem trutz,
10 Die einfelting seel zu ihn locken
Und giessen da auß unerschrocken
Ir falsche lehr und schwermerey
Und der irrthumb so mancherley,
Als ob es klar sey gottes wort;
[A 4, 1, 48a] Und sie bereden an dem ort,
Ihr meynung sey allein gerecht,
Was aber einfeltig und schlecht;
Sie gottes wort ihn wider-redt,
Noch ziehen sie die in ihr bet
20 Menschlicher sect und gleyßnerey,
In ihre irrthumb mancherley.
Durch ihr menschlich spitzfündigkeit
Wird sie doch uberweltigt weit,
Daß sie wird in ihrem gemüt,
25 In dem reinen glauben zerrütt.
Als denn stöst sie der sathan auß;
Wenn der verführer bringt herauß,
Was er allzeit gesuchet hab,
Denn geht die seel betrübet ab
30 Und würffet auff ir haubt den staub,
Deut irrdisch wanckel ist ihr glaub;
Den trost deß geists sie nimmer hat,
Bedeut den riß in ihrer wath,
Ihr gewissen klaget ellend,
35 Und leget auff ihr haupt ihr hend,
Bedenckt iren fahl, sünd und schand,
Die sie gethan hat am heyland.
Als denn so zappelt ihr gewissen
Und wird mit grosser angst gebissen.
40 In solchem unfahl thut zu-sehen
Gott und lest es darumb geschehen,

Daß die frommen werden bewert.
Also die arm seel bleibt beschwert
Und geht also in grosser schom,
Biß daß ihr bruder Absalom
5 Begegnet ihr mit gottes wort,
Deut recht prediger an dem ort,
Die ir verkündn auß geistes trieb,
Auß warer brüderlicher lieb
Das wort, dardurch sie wird getröst
10 Und auß allem irrthumb erlöst,
Denn auß dem hertzen sie lest fahren
Und sich fort darvor thut bewaren
Und wird wider geleibet ein
[A 4, 1, 48b] In die war christliche gemein.
15 Nach dem wird auch der falsch Amnon
Durch gottes wort tödtlich abthon,
Welches ist das zwischneident schwerdt,
Und kombt in der seele gefehrt,
Sampt all seinen geliedern mehr,
20 So füren falsch irrthumb und lehr,
Darmit sie die fromm einfeltigen
Mit schwind arglist uber-gweltigen,
Von gottes wort abfellen mit.
Darob trawrt der himlisch David,
25 Wann er wil nit deß sünders todt,
Sonder daß er sich kehr zu gott
[K 4, 1, 98] Durch rew und buß, dardurch auffwachs
In gottes gnaden, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 9 tag Junii.

Ein figur: König David mit Simei.

Das ander buch am sechzehenden
Samuelis das thut vollenden:
Nach dem der könig David ward
5 Von Absalom untrewer art,
Seinem son, gantz gewaltigleich
Außgetrieben von seinem reich.
Und als er nun außgieng nach dem
Auß der statte Jerusalem,
10 Betrübet hart, weynet und rüllet,
Vor leyd sein angsicht hett verhüllet,
[A 4, 1, 48c] Und seine rott, sampt seinen knechten,
Giengen zu seiner linckn und rechten
Und waren trawrig allesamb.
15 Und als David gen Bahurim kam,
Nimb war, da gieng ein mann herauß
Von dem geschlecht und Saules hauß,
Hieß Simey, der son Gera,
Der gieng herauß und fluchet da
20 David und warff zu im mit steinen,
Und schmehet in mit gar unreinen
Worten und fluchet ihm zu-stund:
Herauß, heraußer, du bluthund!
Du loser mann, herauß der statt!
25 Der herre dir vergolten hat
Alles blut von köng Saules hauß,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 130: 122 künig Dauid mit Simey. Vgl. den meistergesang im neuen Hans Sachsen »die flucht dauit vor absalom«: Nachdem Dauid durch sein sun absalom, 1529, 30 April (drittes meistergesangbuch, bl. 319′).

Das du vergossen hast darauß,
Bist könig worden an sein stat,
Der herr dein königreich ietzt hat
In die hand deines sones geben,
5 Absalom, nun steckest du eben
In deinem ungelück zu-stund;
Wann du bist ein rechter bluthund.
Als der trieb vil der scheltwort hy,
Da fienge an Abisay,
10 Welcher war ein son Zeruja,
Und sprach zu könig David da:
Was sol hie diser todte hund,
Meim herr könig fluchen ietzund?
Ich wil hin gehn, mein rach beweissen,
15 Sein haupt von seinem leib ihm reissen.
David, der könig, antwort da:
Hört zu, ir kinder Zeru-Ja,
Was habe ich mit euch zu schaffen?
Last fluchen ihn ohn alles straffen,
20 Wann gott hat in geheissen das:
Geh, fluch David sollicher maß.
Wer kan nun zu im sagen do:
Simey, warumb fluchst also?
Sprach weiter zu Abisay
25 Und zu seinen knechten: Nun sih!
[A 4, 1, 48d] Mein sohn, der von meim leybe eben
Kam, stellet mir nach meinem leben,
Warumb nit der sohn Jemini?
Schweygt nur, und last in fluchen hie,
30 Der herr ihn das geheyssen hat,
Villeicht wird der herr nach der that
Ansehen mein creutz und ellend,
Mir vergelten mit milter hend,
Auch wider mit gnaden heymsuchen
35 Ob disem schmehen und seim fluchen!
Also gieng David hin sein straß.
Simey auff dem berg noch was
An der seitten, sprengt ab ins thal
Stein und schrollen, koth und zumal
[K 4, 1, 99] Fluchet und schmecht; könig David
Das mit gedulting hertzen lidt.

Beschluß.

Schaw, mensch! an könig David milt
Hast du ein war christlich fürbild;
Wo sich also in deinem leben
5 Auch dergeleichen thut begeben,
Creutz und unfahl, mancherley stück,
Schad, schand, schmach, spot und ungelück,
An ehren, gut oder am leyb,
An deinen kindern oder weib,
10 Es geschech gleich, von wem es wöll,
Es doch nicht anders werden söll
Von dir hie werden angenommen,
Dann sey es dir von gott herkommen,
Und solst den thäter, die person,
15 Durch welche gott dir das hat than,
Nicht anfeinden, noch rechen das
An ihm mit neyde oder haß,
Ob dich gleich darzu reytzen thut
Die welt oder dein fleisch und blut;
20 Gib gar nit schuld der creatur,
Sonder nimb es an lauter, pur
Von gott, dem allerhöchsten gut,
Der alle ding im besten thut,
[A 4, 1, 49a] Daß er brech deinen bösen willen
25 Und dein sündig begierd zu stillen,
Dich in dem glauben zu befesten,
Dir das hat than zum aller-besten,
Und schlag auß deinem sinn das mittel,
Auff daß gott bleib der höchste tittel,
30 Daß alle ding durch in geschehen,
Wie denn Christus thut selber jehen:
Auff deim haupt sind zelt all dein haar,
Der keines fellt herab fürwar
Ohn deß himlischen vatters willen;
35 Mit dem so solt du dein hertz stillen.
So du was leidest umb unschuld,
Solt du darinn haben gedult,
Begeren dich gar nicht zu rechen
An dem mutwilligen und frechen,
40 Der dir hat than schaden und schmach,
Sonder gott befelhen die rach,

Der wird nach seim urtheyl wol straffen,
Den er dir ubern hàls thet schaffen,
Als einen losen knecht, entwicht,
Durch den gott hat sein werck außgricht,
5 Ders doch nicht thett umb gottes willen,
Sonder sein neyd und haß zu stillen.
Drumb thu dem thäter du vergeben,
Welcher hat außgerichtet eben,
Doch ohn sein wissen, gottes ordnung
10 Und sein ewige versehung,
Und nemb das werck nit anderst an,
Als von gott, durch diß mittel than,
Von dem alls gut dir kommen thu!
So kompt dein gewissen zu rhw,
15 Daß dir dein schad nit zwifach wachß
Durch unbillich rach, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 10 tag Junii.

[A 4, 1, 49b] Ein figur: Die königin von Arabia mit dem könig Salomo.

Das neundt der andern Cronica
Sagt: Als vom reich Arabia
5 Die mechtig köngin höret do
Das grücht von könig Salomo,
[K 4, 1, 100] Wie er so weißlichen regiert,
Im volck Israel guberniert,
Kam sie mit grossem zeug nach dem
10 Zur heyling statt Jerusalem,
Mit camelen, die trugen dar
Würtz, edelgstein und golde klar,
Daß sie versuchen möcht also
Den weisen könig Salomo,
15 Mit rätzelen da zuerfragen,
Ir die außlegen und zu sagen.
Als sie nun kam zu Salomon,
Da redet sie den könig on,
Verborgne ding ihn fragen thet,
20 Was sie ir fürgenommen het.
Da ir der könig saget das,
Und alls, was sie in fragen was,
Deß war Salomo nichts verborgen,
Daß er ihr nit sagt auff den morgen.
25 Als nun die köngin zu der zeit
Merckt deß königs grosse weißheit,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 99: 160 Die künigin von Arabia mit küng Salomo. Vgl. den meistergesang im verporgen ton Fricz Zorn »Die küngin aus Arabia, Aligoria«: Es sagt die ander Cronica, 1555, 28 Aug. (15 meistergesangbuch, bl. 172 bis 173).

Sah auch, wie köstlich uberauß
Gebawet war deß königs hauß,
Wie herrlich er zu tische saß
Und so mancherley speise aß,
5 Schawt die ordnung all seiner ampt,
Wie zierlich kleydt waren all sampt,
[A 4, 1, 49c] All seine knecht und seine schencken,
Sein gülden saal mit tisch und bencken,
Auß dem man auch kondt gehn hinauß,
10 Hinauff wol in deß herren hauß,
Und all ding sah ordnlich verwalten,
Kondt sie sich lenger nicht enthalten
Und sagt zum könig: Es ist war,
Was ich hört in meim lande gar
15 Von deim hofhalten, vor der zeit,
Und von deiner grossen weißheit.
Ich glaubet aber nit den worten,
Biß ich kam und selbst an den orten
Mit meinen augen hab gesehen:
20 Der halb theyl ist mir nit verjehen
Vor, von deiner grossen weißheit
Und deinr ordnung und höfligkeit,
Ietzt find ich vil mehr an dem ort,
Denn ich durch dein ghrücht hab gehort.
25 Selig sind dein diener gerecht,
Und selig sind all deine knecht,
Die vor dir stehn zu aller zeit
Und hören dein werde weißheit.
Der herr, dein gott, gelobet sey,
30 Der dich lieb hat und dich gantz frey
Zu köng hat gsetzt auff seinen thron!
Es macht, daß dein gott lieb ist hon
Israel, daß er das auffricht,
Darzu so hat er dich verpflicht,
35 Zum köng gesetzet diser zeit,
Auff daß du recht und redligkeit
Handhabest ohn alles abwencken.
Nach dem thet sie dem könig schencken
Goldes zweyntzig centner und hundert,
40 Und mancherley würtz außgesundert,
Auch perlein und edelgestein.

Dergleichen Salomo allein
Der köngin auch geschencket hat
Alles, was sie begert und bat.
Sie namb urlaub, rayst widerumb
5 Heym mit all ires volckes sumb.

[A 4, 1, 49d] **Allegoria oder geistlicher sinn.**

Die figur geistlich zuverstohn:
Der weise könig Salomon
Christum den herren figuriert,
10 Welcher auch geistlichen regiert,
Die ewig weißheit, so beschuff
Im anfang, durch deß wortes ruff,
[K 4, 1, 101] Himel und erd, all creatur
Durch sein weißheit erhalten wur.
15 Welche sein göttliche weißheit,
Die wurd in der welt außgebreit
Durchs heilig evangelion,
Offentlich kunth wurd iedermonn
Auch seine wunder und gutthat,
20 Die er dem menschn bewisen hat
Und noch beweiset alle stund,
Wer die glaubet von hertzen grund.
Die köngin von Arabia
Bedeut uns klerlichen allda
25 Die heilig christlichen gemein,
Von heyden versammlet allein,
Die höret sein gutes gerücht,
In der schrifft sein herrlich gezücht,
Derhalb so rayst sie aller-meyst
30 Zu im, durch den heiligen geyst
Zuerkennen sein groß weißheit,
Sein güt, gnad und barmhertzigkeit,
Die er thut menschlichem geschlecht.
Ihre camel bedeuten recht
35 Ir groß demütigkeit allein,
Darauff sie führt das edelgstein,
Welche uns thun bedeuten stet
Im geist das andechtig gebet,
Das sie bringet dem herren hold;
40 Und dergleich das arabisch gold

Den rechten glauben uns signirt,
Den sie da Christo presentirt.
Die würtz deutn die innbrünstig lieb
[A 4, 1, 50a] Zu Christo, durch deß geistes trieb,
5 Darmit tritt die christlich gemein
Im geist zum herren Christo ein,
Da findt sie allen uberfluß,
Darob sie sich verwundern muß,
Seiner gnad, weißheit und reichthumb,
10 Reichlicher dann der schriffte sumb
Von im vor hat gezeyget an,
Die er auff erden hat gethan,
Seim volck, den er auch offenbart,
Durch seinen geist, allerley art,
15 Sein willn zu thun mit werck und worten,
Und wie er auch an allen orten
Die seinen schützet und erhelt,
Auch wie ordenlich er bestellt
Seine knechte, die als die freyen
20 Ihm dienen und sein wort außschreyen
Dem gantzen menschlichen geschlecht,
Wie auch bekleydt sind seine knecht
Mit einem tugendtlichen leben,
Wie herrlich er speyset darneben
25 Sein hofgesind an allem endt,
Durch sein heilige sacrament,
Wie köstlich ist sein hauß erbawen
Auß rechtem gelauben und trawen,
Dardurch man hat ein gang herauß
30 Zu dem ewigen gottes-hauß.
So die christlich gemeyn erkennt
Solchs, dann ir hertz in liebe brennt,
Denn kann sie sich enthalten nicht,
Mit inbrünstigem geyst außbricht,
35 Bekennt Christo lob, preyß und ehr
In verwundrung an zal vil mehr,
Denn ihr die schrifft anzeyget hat.
Denn spricht sie selig an der stat
All, die dem himlischn Salomon
40 Im glauben embsig hangen an
Und hören sein gnad und weißheit

Bestendiglich in diser zeit,
Erkennen auch die lieb erst recht,
[A 4, 1, 50b] Die gott hat zu menschlichem gschlecht,
Der in den könig hat gesand
5 Zu einem ewigen heyland,
Der sie so gantz gütig gewert
Alles, was sie bitt und begert,
[K 4, 1, 102] Geistliche und auch leyblich gab,
Darinn allhie zu leben hab
10 Die christlich gmein, thut ir auch geben
Nach disem dort ein ewigs leben,
So sie heym fehrt ins vatterland,
Das gebe uns gott allen sand,
Da uns ewige frewd auffwachß
15 In seinem reich, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 22 tag May.

Historia: Joram, der gottloß könig, II Cronic. XXI.

Als Josaphat, der könig, starb,
Joram, sein son, hernach erwarb
Juda, das mechtig königreich
5 Seins frommen vatters löbeleich.
Alt war er zwey und dreyssig jar,
Als er könig erwehlet war,
Acht jar regieret er nach dem
In der statte Jerusalem
10 Und in dem argen wege wandelt,
Der könig Israele handelt,
Wie könig Achabs hauß auch thet,
Dieweyl und er sein tochter het,
[A 4, 1, 50c] Und der gottloß könig regiert,
15 Sehr grausamlich tyrannisiert,
All seine brüder er ertödtet,
In brüderlichem blute rötet
Sein schwerdt und sein mördische hend.
Auch erwürget er gar ellend
20 Etlich fromb oberste in quel
Ohn schuld in dem haus Israel,
Und fieng auch an manch widerspiel,
Das gott, dem herren, nit gefiel,
Auch hett er im sinn zuverderben
25 König Davidis rechte erben,
Iedoch im got zu dieser stund

1 Im 16 spruchbuche, bl. 2 bis 3' [S]. Vgl. den meistergesang in der spruchweis Hans Sachsen »der gotlos künig Joram«: Als Josaphat gestarbe 1555, 24 Oct. (15 meistergesangbuch, bl. 189). 5 S Seins frumen vaters. AK Seines vatters gar. 6 S Alt war er. AK Der war alt. 10 S wege. AK weg. 11 S israhele. AK Israel. 16 S seine. AK sein. 20 S Etlich frumb oberste. AK Etliche obersten. 21 S On schuld i. d. haus. AK In dem hause. 22 S manch widerspiel. AK mancherley spiel. 26 S im got zv dieser. AK in zu gemelter.

Noch hielt getrewlich seinen bund.
Entlich zu seiner zeit gar bitter,
Da fielen ab die Edomiter
Von Juda, des königes hauß,
5 Dieweyl könig Joram mit grauß
Hett ihre oberste erschlagen
Bei nacht, als sie im frieden lagen.
Darumb Elias, der prophet,
König Joram weissagen thet
10 Und sprach: König, dieweyl du wandelst,
Stet wider gottes willen handelst
Und nicht wie der fromb vatter dein,
Der volget gottes wort allein,
Und gar gottseliglich regiert
15 Und nicht wie du tyrannisiert —
Du hast erschlagn die brüder dein,
Welliche doch vil besser sein,
Denn du gewesen hie auff erd —
Derhalb zürnet der herre werd,
20 Und du wirst auch von im geschlagen
Kürtzlich mit sehr grausamen plagen
An alle deinem volck gemein,
Und darzu an den kinden dein,
Und darzu auch an deiner frawen,
25 So wirst du deinen jammer schawen.
Auch so wirst du in kurtzer zeit
Geplaget mit schwerer kranckheit
A 4, 1, 50d] Inwendig in deim ingeweyd
Mit schmertzen groß und hertzenleyd.
30 So wirst du unheylsam verderben
Und auch gantz ellend daran sterben.
Nach dem erwecket gott der herr
Dem könig Joram weit und ferr
K 4, 1, 103] Den geyste der Philistiner,
35 Und darzu auch die Araber,
Welche liegen neben den Moren,
Die zogen rauff in grimm und zoren
Uber Juda, zerrissen die,
Auch fürten hin mit raube sie

*

Weitere anmerkungen sieh vor der zeittafel.

Die kleynot in deß königs hauß
Und namen seine schätz herauß,
Darzu sein kind und seine weib,
Daß ihm allein daheym beleib
5 Joahas, sein junger sun.
Und nach dem ward erst plagen thun
Der herr den köng, der kranckheit leyd
Inwendig in seim ingeweyd,
Welches gar nit zu heylen war,
10 Und das weret zwey gantze jar,
Je schwerer von tage zu tag.
Als er in solcher kranckheit lag,
Gieng von im all sein ingeweyd
Und starb in jammer, angst und leyd.
15 Man grub in ein die statt David,
Doch in der könig greber nit,
Weyl er war ein gottloser mann,
Der vil wider gott hett gethan.

Der beschluß.

20 Der Cronica theyle das ander
Meldet die gschichte nacheinander
Im ein und zweyntzigsten caput,
Darauß man klerlich mercken thut:
Welch obrigkeit verachtet gott,
25 Sein heilig wort und sein gebot
Und sehr tyrannisieren thut
Und vergeust vil unschuldig blut,
[A 4, 1, 51a] Daß entlich auff derselben theyl
Ist weder glück, anfahl und heyl,
30 Im krieg geht sie endlich zu grund,
Muß sehen auch zu aller stund
Jammer und leyd an weib und kinden,
Auch mancherley kranckheit empfinden
Und nach dem auch nach ihrem todt
35 Dulden verachtung, schand und spot,
Wie der prophet dem hat versprochen,
Das an im endlich wird gerochen,
Sein gottloß lebn vol ungemachs,
Von gott, dem herren, spricht Hans Sachs.
40 Anno salutis 1563, am 20 tag Januari.

Usia, der könig Juda, II Cronic. XXVI.

Es sagt die ander Cronica
Am sechs und zweintzigisten da:
Amazia, der könig, starb
5 In Juda, Usia erwarb,
Sein son, nach im das königreich,
War alt sechzehen jar geleich,
Und regiert zwey und fünfftzig jar,
Jeachilia sein mutter war.
10 Thett was gott wol gefiel allda,
Wie sein vatter Amazia,
Und suchet gott frü unde spet,
Weyl der hochpriester leben thet.
[A 4, 1, 51b] So lang er gott sucht in alln dingen,
15 So lang ließ im gott wol gelingen,
Widr die Philister gstritten hat,
Zerriß in die mawer zu Gath
Und bawet stätt her umb Asdod,
Wider all sein feind halff im gott,
20 Die Araber und Meuniter
Uberwand im land hin und her,
Und die Ammoniter vorab
Brachten Usia schenck und gab.
[K 4, 1, 104] Ward stercker und auch hochberhümt,
25 Biß man hin in Egypten kümbt,
Und Usia bawet nach dem
Auch thürne zu Jerusalem

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 3' bis 5 [S]. Vgl. den meistergesang im süesen ton Schillers »Der ausezig künig Vsia«: Nach dem als Vsia, 1544, 19 Juli (sechstes meistergesangburh, bl. 217). 10 S Thet. gefiel. AK Und thett. gefiel. 16 S Widr. AK Wider. 20 S Mewniter. AK Menniter.

An dem eckthor und dem thalthor.
Und bawet starck pastey darvor,
Und sehr künstlich hohe brustwehr,
Darab man zu der feinde heer
5 Mocht schiessen und werffen herauß.
Auch bauwt er in der wüsten dauß
Schlösser, und ließ auch graben brunnen,
Wann er hett sehr vil viechs gewunnen,
So er lies gen in grünen awen,
10 Ließ auch ecker und weinberg bawen,
Auch hett er unter seiner hand
Gerüstes kriegsvolck in dem land
Drey hundert tausent außgesundert,
Sieben tausent, darzu fünffhundert,
15 Hett auch hauptleut ein grosse zal
Für sein volck, auch hett er zu mal
Schild, degen, bantzer, spieß und wehr,
Handbögen, pfeyl für das gantz heer.
Nach dem er also mechtig ward,
20 Erhub sich sein hertz in hoffart
Zu seim eygen verderben tieff,
Er sich an dem herren vergriff,
Auß hochmut in den tempel gieng,
Nam das rauchfaß, mit gwalt anfieng
25 Zu räuchern ob dem räuchaltar,
Das doch von gott befolhen war,
[A 4, 1, 51c] Dem priesterthumb allein zu than.
Der hochpriester thet im nachgahn
Mit sampt der andern priester-schar,
30 Der an der zal wol achtzig war,
Redliche leut, die stunden da
Wider den könig Usia,
Und straften in zu angesicht:
O könig, das gepürt dir nicht,
35 Zu räuchern gott, dem herren dein,
Sondern nur den priestern allein,
Deß hohenpriesters Aarons kind,
Welche darzu geheyligt sind.
Geh bald herauß dem heyligthumb,

*

Weitere anmerkungen vor der zeittafel.

Eh daß gottes rach auff dich kumb,
Wann es wird dir kein ehre sein,
Warhafft vor gott, dem herren dein.
Usia darob zornig ward.
5 Und murrt wider die priester hart,
Und hett in der hand das räuchfaß,
Und als er heftig zürnen was,
Da fuhr im in deß herren hauß
An seiner stirn der aussatz auß
10 Vor den priestern beim räuchaltar.
Bald der hochpriester sehen war
Den aussatz an der stirne sein,
Sampt den andern priestern gemein,
Da stiessens in auß gottes hauß,
15 Und er eylet auch selb herauß.
Also lidt den aussatz von gott
In eim sondern hauß biß in todt,
Verstossen wurd vom regiment,
Joram, sein son, dasselb vollendt.

20 **Der beschluß.**

Hiebey ein herrschafft mercken sol,
Der gott geyt uberflüssig wol
Gwalt, reichthumb, macht, sieg und gelück
In irem reich in allem stück,
25 Daß sie pedenck, solch hohe gab
Sie von dem herrn entpfangen hab,
[A 4, 1, 51d] Bleib im darumb danckbar und gütig,
Und werd nicht mit stoltz und hochmütig,
Samb sie das von ir selbert hab
30 Und wendt sich von dem herren ab,
Und handel wider got zu frech,
Daß ir nicht wie Usia gschech,
[K 4, 1, 105] Werd gestürtzt von gwalt, ehr und gut
In kranckheit, trübsal und armut,
35 In verachtung, spot, sünd und schand,
So sie rüret die gottes-hand,
Und sterb vol alles ungemachs;
Gott gibt und nimbt, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 21 tag Januari.

Das 38 capitel Esaie.

Das acht und dreyssigist caput
Esaie uns sagen thut,
Wie zu der zeit köng Hiskia
5 Todtkranck lag, aber Esaia,
Der prophet, ein son Amos, kam
Zu im und sprach also mit nam:
Der herr der spricht, bestell dein hauß,
Denn du wirst sterben, und für auß
10 Wirst du lebendig bleiben nicht.
Da wendt Hiskia sein angsicht
Zu der wand, bett zum herren hoch
Und sprach: O herr, bedencke doch,
Wie ich doch hab vor dir gewandelt
15 Und hab in der warheit gehandelt
[A 4, 1, 52a] Mit volkommen hertzen in allen
Und hab than, das dir hat wolgfallen.
Und köng Hiskia weynet sehr.
Da sprach das wort deß herren mehr
20 Zu dem propheten Esaia:
Geh, sag dem könig Hiskia,
So spricht gott deins vatters David,
Ich hab erhört dein bet und bitt,
Angesehen dein zeher klar,
25 Ich wil dir noch fünffzehen jar
Allhie zu-legen deinen tagen

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 166 bis 168 [S]. Vgl. den meistergesang in der corweis Folzen »Der kranck künig Hiskia«: Am tage, 1544, 19 März (sechstes meistergesangbuch, bl. 104). 17 S wolgfallen. AK gefallen. 23 S hab e. d. pet. AK erhört dein gebet.

Darinn dein regiment zu tragen,
Dich erretten, sampt deinem land
Von deß köngs der Assyrer hand,
Wil wol verteyding dise statt,
5 Hab dir das zu eim zeichen glat,
Daß der herr das thun wird warleichen,
Das er geredt hat, merck das zeichen,
Den schattn am sonnenzeyger Achas
Wil ich zu-rück ziehen fürbaß
10 Zehen lini in kurtzer frist,
Uber welchen er gelauffen ist,
Daß die sonne am zeyger wol
Zurück widerumb lauffen sol,
Dies vor hat uberlauffen da.
15 Diß ist die klag köng Hiskia,
Als er dotkranck da war gewesen.
Eh er von kranckheit war genesen,
Sprach er mit sehr kleglichen worten:
Nun muß ich zu der helle pforten
20 Fahrn, eh ich mich deß versih eben,
Weyl ich hoft noch lenger zu leben,
Und sprach: Nun muß ich nit mehr schawen,
Dem herren sein genad vertrawen
Hie in der lebendigen land,
25 Nun muß ich forthin an verstand
Nicht sehen die menschn, so hie leben,
Mein zeit ist dahin gleich und eben
Von mir auffgeraumt mit ungüten,
Wie eines armen hirten hütten,
4, 1, 52b] Und dw reissest mir ab mein leben,
Wie ein weber ein faden eben,
Er bricht mich ab, samb mit ungnaden,
Eben gleich wie ein dünnen faden,
Du machst es mit mir auß noch heint
35 Des tags, eh der abendt verscheint.
Ich dacht, möcht ich biß morgn allein
Leben! Er zerbrach mein gebein,
Wie ein löwe, du machsts grausam
Mit mir auß, eh der abendt kam.

*

Anmerkungen sieh vor der zeittafel.

Ich winnselt wie ein kranch und schwalb
Und kirrt wie ein taub allenthalb
[K 4, 1, 106] Vor angst, mein augn wolten mir brechen,
Herr, ich leid noth, so thet ich sprechen,
5 Linder mir das, als denn wil ich
Von dir, herr, reden gar frölich,
Weyl er mir zu-gesaget hat
Und thuts, so will ich früh und spat
All mein lebtag im darfür dancken,
10 Vor betrübnuß meiner seel, der krancken,
Herr, davon lebt man, weyl das leben
Des geists steht in dein worten eben;
Denn du, herr, list entschlaffen mich
Und machst mich wider lebendig.
15 Ich merckt auf trost, und mir war bang,
Du aber hast dich vor außgang
Meiner seel hertzlich angenummen,
Daß ich nicht verdurb in zweiflungen,
Wann du warffst meiner sünde dück,
20 Herr, hinder dich alle zu rück;
Denn die hell lobt dich nicht, mein gott,
So rühmet dich auch nit der todt;
Die in die gruben fahren weit,
Die warten nicht auff dein warheit,
25 Sonder allein nur die da leben,
Loben dich, gleich wie ich thu eben,
Der vatter wird sein kinden nun,
Gott, dein warheit verkünden thun,
Herr, hilff mir, so wöllen wir eben
30 Mein lobgsang singen, weil wir leben
[A 4, 1, 52c] Im hauß deß herren frü und spet.
Und Esaias, der prophet,
Hieß machen ein pflaster von feygen
Dem köng auff sein sterbdrüß zu neigen,
35 Daß er von kranckheit würd gesund.
Köng Hiskia der sprach zu stund,
Das ist ein zeichn mir zu verstehn,
Hinauff ins herren haus zu gehn.

Der beschluß.

40 So hat das capitel ein end,

Auß dem ein christ warhaft erkennt,
Was jammer, angst, trübsal und not
Mit im einführt der leiblich todt,
Weyl Hiskia, der könig fromb,
5 Darob so groß entsetzung numb,
Der doch auffrichtig hett gewandelt,
Sein lebenlang ehrlich gehandelt,
Der doch in seim gemüth und gwissen
Ward inwendig so hart gebissen,
10 Als ob er schon wer in der hell,
Trawrig, verschmacht an leyb und seel.
Wie sol es denn eim sünder gehn,
Wenn im thut unter augen stehn
Der todt, im gwissen nagen thut
15 Inwendig und auch fleisch und blut
Außwendig kranck, mit beschwernuß,
Daß im all sein krafft brechen muß,
E er mit dem tod thut abscheyden,
Von gwalt, er, gut, von wün und freuden,
20 Und verlassen weib unde kind,
All gute freund, und wer die sind,
Und muß für gottes streng gericht,
Hat da kein trost noch zuversicht,
Was er vor gricht wird klaget an,
25 Der keines verantworten kan,
Wo nit ob im helt trewe hand,
Christus, der eynige heyland,
Der sich sein hie hat angenommen,
Heyst all mühselig zu im kommen,
[A 4, 1, 52d] Den wil er helfen in der not,
Hat in erlanget gnad bey gott
Und sie versönet durch sein blut,
Durch in werd wir gerecht und gut,
Der himel pforten stet uns offen,
35 All denen, so glauben und hoffen
[K 4, 1, 107] Auff in von hertzen, daß den eben
Für sein todt werd das ewig leben,
Da end ist alles ungemachs,
Das geb uns gott bald, wünscht Hans Sachs.

40 Anno salutis M. D. LXVI., am 29 tag Octobris.

Das 39 cap. Esaie: König Hiskia mit den gesandten von Babel.

Im neun und dreyssigisten redt
Esaias, der hoch prophet,
5 Wie daß Merodach Bal-Adan,
Der köng von Babel, sendt hinan
Brieff und geschenck köng Hiskia,
Dem frommen könig in Juda,
Weil er gehöret het fürwar,
10 Er wer todtkranck gelegen gar,
Doch wider wer starck und gesund,
Deß sich Hiskia frewen gund
Und zeygete nach disen thaten
Deß köngs von Babel amwasaten
15 Sein kleynod in seinem schatzhauß,
Silber und gold, sein schätz durchauß,
All specerey und köstlich salben
Und alls, was er hett allenthalben,
[A 4, 1, 53a] Alln vorrat in zeughäusern sein,
20 Alls, was er hett, groß unde klein,
Das er nit zeygt in seinem hauß
Und in seiner herrschafft durchauß!
Das als zaigt er den frembden herren
Von Babel deß königs, von ferren.
25 Und Esaias, der prophet,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 169' bis 171 [S]. Vgl. den meistergesang in der hohen gartweis Jeronimus Schmid »künig Hiskia lis sein schecz sehen«: Als der künig von Babel sendet her, 1554, 6 März (14 meistergesangbuch, bl. 50). 9 S Weil. AK Wann. 11 S Doch. AK Vnd. 14 S amasaten. 15 S Sein. seinem. AK Seine. seim. 19 S Alln vorrat in: AK All schätz in den. 20 S vnde. AK vnd auch. 23 S als zaigt er. AK er nit weist.

Kam und köng Hiskia anredt
Und thett den könig also fragen:
Was thetten dise männer sagen?
Und von wann kommen sie zu dir?
5 Hiskia aber antwort schier:
Von ferren sind sie zu mir kommen,
Vom könig von Babel die frommen.
Er aber fragt: Was haben sie
In deinem hauß gesehen hie?
10 Hiskia sprach: Ja, alles das,
So in meim könckling hause was,
Das haben sie alles gesehen,
Und ist gar nichts, mag ich wol jehen,
Das ich ihn nit gezeyget hett.
15 Darauff antwort im der prophet:
Hiskia, hör deß herren wort
Zebaoth hie an disem ort!
Nemb war! es kompt die zeit mit grauß,
Daß gar nichts ist in deinem hauß,
20 So han gsammlet die vätter dein
Biß auff den tag, groß oder klein,
Das nit gen Babel bracht wird werden,
Daß nichts hie bleibet vor gefehrden.
Darzu werden die kinder dein,
25 So auß dein lenden kommen sein,
Die müssen kämmerling auf erden
Ans königs hof zu Babel werden.
Und Hiskia, der könig Juda,
Sprach zum propheten Esaia:
30 Das wort deß herren ist gantz gut,
Das mir der herr entbieten thut;
Der herr wöll mir nur bey meim leben
Fried und trew aus genaden geben!
A 4, 1, 53b] Darmit das caput sich beschleust,
35 Darauß vil guter lehre fleust.

Der beschluß.

Hierauß ein Christ wol leren mag,
So im gott hie sein lebentag
[K 4, 1, 108] Vil köstliche gab hat gegeben,
40 Leiblich hail, glück in seinem leben,

Vernunfft, weißheit, scharpffen verstand,
Sinnreich, beyde mit mund und hand,
Von gutem gschlecht und gsundem leib
Fromme kind, ein getrews ehweib,
5 Kunst, adel, gwalt, macht, gut und ehr,
Und dergleich leiblich gaben mehr,
Daß er gott drumb lob und danck sag
Und im den rhum wider heym-trag,
Daß in gott mit so herrling gaben
10 In seinem leben hat erhaben.
Wird aber der mensch das nit than,
Sonder wird stoltz, sicht niemand an,
Samb er dise glückliche gab
Von im selb, von nature hab,
15 Und nit von gott dem herrn empfangen,
Thut mit den gaben geudn und prangen,
Lest sich darmit gar prächtig sehen,
Und thut sein nechsten auch verschmehen,
Der sollicher gaben nicht hat,
20 Als denn sein stoltz erliget glat,
Bald ob im erwacht gottes zorn,
Der hoffart hat verderben gschworn.
Dann im gott solche gabe nembt,
In seinem hochmut in beschembt,
25 Zeucht von im ab sein milte hend,
Erst sich der mensch selb recht erkennt,
Sich gar ellend, nichtig, untüglich,
Unnütz, heylloß und unvermüglich,
Und bekennt gott sein sünd und schuld,
30 Und tregt göttlich straff mit gedult,
Die er im thet allein zu gut,
Daß er beliebe in demut,
[A 4, 1, 53c] Weyl er die straff erkennet frey
Seinr seel ein hailsam ärtzeney,
35 Die von der hoffart war dotwund,
Wird durch die straff wider gesund,
Daß ir nit frecher stoltz auffwachß
Durch gottes gabe, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXVI., am 31 tag Octobris.

Das 55 cap. Esaie: Von der gütigkeit gottes.

Esaias der spricht ohn mittel
Im fünff und fünfftzigsten capittel
In gottes person gütigkeit:
5 All menschen, die ir durstig seyt,
Kompt her zu dem wasser ermelt,
Und die ir gleich nicht habet gelt,
Kompt her und kauft und esst euch satt
Ohn gelt, umbsonst, frü unde spat,
10 Beyde von millich und von wein!
Warumb zelt ir dar gelt allein,
Da kein brod ist, und ewr arbeit,
Darvon ir kundt zu keiner zeit
Satt werden? Höret mir doch zu,
15 Und esst das gut in stiller rhu!
So werden ewer seel auff erden
In dem wollust sat und feyst werden.
Neygt her ewer ohren zu mir,
Kompt her und höret mein wort, ir!
20 Höret! so wird ewer seel leben,
Denn ich wil mit euch allen eben
[K, 1, 53d] Machen ein ewing bund im fried,
Nemlich die gwissen gnad David.
Nemb war! ich hab in außerwehlt,
25 Den leuten zum zeugen gestellt,
Zum fürsten und gebieter hoch
Den völckern; nemb war! du wirst noch

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 168 bis 169' [S]. 8 S vnd kauft. AK kauffet. dar gelt. AK gelt dar. 15 S stiller. AK ewer. 17 S sat und faist. feyst und sat. 18 S her. zv mir. AK herzu. ir. 19 S höret. ir. hört. von mir.

Den heyden rüffen, der du kennst nicht,
Den auch deiner kenntnuß gebricht,
[K 4, 1, 109] Die selben zu dir lauffen werden
Umbs herren willen hie auff erden,
5 Deins gotts und heylands Israel,
Der dich preyst von hertzen und seel.
Suchet den herren in der frist,
Dieweyl er noch zu finden ist!
Weyl er nahet ist, rüfft in an!
10 Der gottlose der lasse von
Seim bösen weg, der ubeltheter
Laß sein gedancken samb args weter,
Bekehr zum herren sich allein,
So wil er sich erbarmen sein,
15 Denn bey unserm gott, auff seim theyl,
Ist vil vergebung und das heyl.
Denn es seind warhafft mein gedancken,
Nicht wie ewer gedancken wancken,
Ewer weg sind mein wegn nicht gleich,
20 So spricht der herr von himelreich;
Sonder so vil der himel werd,
Ist höher, denn die gantze erd,
So sind auch höher meine weg,
Denn auff erd ewer weg und steg,
25 Und mein göttlich gedancken reich
Sind ewrn gedancken gar ungleich.
Denn gleich wie der schnee und der regen
Von himel fellet alle wegen
Und nicht wider nauff kommen werden,
30 Sonder befeuchten hie die erden,
Macht sie auffwachssen und fruchtbar,
Daß sie geyt samen immerdar,
Zu seen, daß man bache brodt:
Also sol auch mein wort, spricht gott,
[A 4, 1, 54a] Welches geht auß dem munde mein,
Auch also grün und fruchtbar sein,
Nicht leer wider kommen zu mir,
Sonder thun und außrichten schir,

*

2 S deiner kentnus. A deinr erkenntnuß. 23 S Ist höher den d. g[...] AK Viel höher ist denn d. gantz.

Darumb ichs außsend zuverbringen;
Darzu sol im auch wol gelingen.
Ir solt mit frewdn außziehn auff erdn,
Und in dem fried gelaytet werdn.
5 Berg und bühel gar unerschrocken
Sollen mit rhum vor euch frolocken,
Es solln tannen wachssen für heckn
Und myrren für doren außstreckn.
Und dem herren sol gar lobsam
10 Ein ewig zeychn sein heilger nam,
Der gar nit außgereutet werd,
Sein gnedig hülff, wer der begert.

Der beschluß.

Hie sicht man in der prophecey,
15 Wie gütig und barmhertzig sey
Gott, so miltreich mit seinen gaben,
Die wir umbsunst vergebens haben,
Geistlich und leiblich auß seinr hand,
Als von dem eynigen heyland,
20 So wir nur seim heiligen wort
Glauben hertzlich an allem ort,
Das uns ist ein ewiger bund,
Dardurch wir all genesen thund,
So wir von sünden uns bekehrn,
25 Gott allein fürchten, liebn und ehrn,
Daß sein wort in uns würcken kan
Und gut christlich frücht bringen than,
Daß die lieb deß nechsten auffwachß
Durch unsern glauben, wünscht Hans Sachs.

30 Anno salutis M. D. LXVI., am 30 tag Octobris.

*

8 vor euch. AK vorher. 9 S gar lobsam. AK lobesam. 11 S
stütet. AK außgerottet. 17 S vmbsunst. AK all frey. 22 S vns
K ist vns. 24 S von sünden. AK vom argen. 27 S Vnd guet
h früecht. AK Daß es sein früchte. 31 S 92 [vers].

[A 4, 1, 54b. K 4, 1, 110] **Prophecey: Der brief Jeremie von den götzen.**

Baruch, der prophet, zeÿget on:
Als gottes volck zu Babylon
5 Solt werden geführet gefangen,
Wie in mit hertzlichem verlangen
Jeremias, der hoch prophet,
Disen trostbrief zu-schreiben thet,
Auß gottes befelch an dem ort,
10 Der also laut von wort zu wort:
Umb die sünd, die ir habt gethan,
Werd ir geführt gen Babylon
Vom könig Nebucadnezar,
Gefencklich sein siebentzig jar.
15 Darnach wil ich euch wider auß
Füren mit fried hinheym zu hauß.
Zu Babel werd ir in den tagen
Sehen hin-und her-wider tragen
Die götzen von silber und gold,
20 Welche haben die heyden hold,
Und fürchten sich auch vor in sehr.
Derhalb hütet euch dester mehr,
Daß irs nit thut den heyden nach,
Und in gleich werd mit gottes schmach!
25 Wenn ir secht heyden, weib und mann,
Die götzenbilder beten an,
So sprecht im hertzen: o herr wol,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 156: 180 der prieff Jeremie wider der haiden göczen. Vgl. den meistergesang im langen ton Vlrich Eyslinger »Die göczenpild«: Da gottes volck gefangen wart, 1546, 27 Merz (achtes meistergesangbuch, bl. 41′ bis 43).

Allein man dich anbeten sol;
Der götzn zungen sind zugericht,
Sie aber künnen reden nicht
Gentzlich kein wort auß irer keln,
5 Ir pfaffen ihn das golde steln,
[A 4, 1, 54c] Darmit sie sind gezieret gantz,
Gleich wie ein mayd zu einem tantz.
Dasselbig gelt sie denn verzehren
Mit iren huren in unehren,
10 Auch schmücken sie ir götzen wild
Mit kleydung gleich eim menschenbild,
Schaben und rost thut sie verzehren.
Deß staubs können sich nicht erwehren,
Man wüscht sie ab, wann mans legt on.
15 Der götz tregt auff ein gülden kron
Und einen scepter in der hand,
Samb sey, er könig in dem land,
Doch wer im leyds thut von den frechen,
Kan er mit straff sich doch nicht rechen.
20 Er tregt auch ein axt oder schwerdt,
Kan doch nicht wehren der gefehrdt,
Beyde der rauber und der dieb.
Derhalb so mercket ewer lieb,
Daß die götzen nicht götter sind.
25 Derhalb fürcht sie nit, lieben kind!
Götzen sind nichts nütz, gantz gemeß
Einem irden brochen gefeß,
Welches man nicht mehr nützen kan.
Ir pfaffen sie einsperren than
30 In ir häußlein mit rigl und schloß
Verwaren sie mit sorgen groß,
Vor den rauberen und vor dieben,
Sonst sie nit unberaubet blieben;
Da sinds wie die verurtheyltn gfangen,
35 Die böse stück haben begangen
Wider den könig und sein reich;
Derhalb sind sie nit götter gleich.
Sie zünden in auch lampen an,
Ir keiner doch gesehen kan,
40 Wann ire götzen gar durchauß
Sind gleich den balcken in dem hauß,

Wann die würme in fressen leyder
Ir hertz und darzu ire kleyder,
Und sie empfinden sein doch nicht,
Können nicht wehrn was in geschicht. [K 4, 1, 111]
[A 4, 1, 54d] Schwartz ist ir angsicht, mund und naß
Vom rauch im hauß ohn unterlaß,
Werden von der leuth füß bestaubt.
Zu nachts sitzen auff irem haupt
Nachtewlen, schwalbn und fledermeuß,
10 Die katzen, ratzen und wandleuß;
Auß dem ir mercken könnt allein,
Daß sie fürwar nit götter sein.
Wann als ir meister sie hat gossen,
Und sie sind in den form geflossen,
15 Haben sie das doch nicht entpfunden;
Inn ihn so wird kein leben funden,
Sollens stehn, muß mans laynen an,
Auch köndtens keinen tritt nicht than,
Man muß sie auff den achsseln tragen,
20 Fallen sie nider in den tagen,
Könnens nit auffstehn, sich nicht regen,
Noch an ein andre statt bewegen;
Wie man den todten opffer setzt,
So opffert man in auch zu-letzt,
25 Thut die götzen darmit verehren,
Das selb ire pfaffen verzehren
Mit den weibern, und auß erbarmen
Gebens weder krancken noch armen,
Die unrein weiber rürens an;
30 Drumb solt irs nit für götter han.
Und wie köndten sie götter sein?
Ir pflegen die weiber gemein,
Ir pfaffen haben chorröck an
Und sitzen da vor iedermann,
35 Ir bärt abscheren, gleich den matten,
Und scheren auff den köpffen blatten
Und heulen vor den götzen gleich,
Als wie bey einer todten leich;
Die pfaffn ir kleyder stelen sein,
40 Kleyden ir weib und kinder drein,
Man thu den götzen böß odr gut,

Ir keinr das widergelten thut,
Sie vermögen auch gentzlich kein
Köng vertreiben noch setzen ein.
[A 4, 1, 55a] So könnens auch dem menschen eben
5 Weder geldt nemen oder geben,
Verlobet ihn ein mensch etwas,
Können sie doch nicht fordern das;
Vom todt könnens nicht ledig machen,
Vom starcken helffen nit dem schwachen,
10 Machen gesehend nit den blinden:
Niemand kein hülff kan bey ihn finden.
Der witwen sie sich nicht erbarmen,
Helffen auch nicht den waisen armen,
Sie sind selbs hülffloß gantz gemein,
15 Eben gleich wie die stöck und stein.
Derhalb all, die sie ehren werden,
Werden alle zu schand auff erden,
Wann alles, was durch sie gschicht frey,
Gschicht durch ihr pfaffentriegerey,
20 Was man von ihn sagt grosse wunder,
Die weiß ihr werckmaister besunder,
Der sie macht, muß auch selber sterben.
In der prunst muß der götz verderben,
Sie, sein pfaffen lauffen darvon,
25 Ihm selb der götz nicht helffen kon,
Noch andern geben fried noch sieg,
Der götz selb zustört wird im krieg,
Darbey ein iederman vermerck,
Im götzen ist kein krafft noch sterck,
30 Auch gar nichts göttlichs oder leben.
Derhalb solt ir euch hüten eben,
Daß irs nicht förcht noch betet an,
Und solt ihn auch kein opffer than,
Sonder allein dem waren gott,
35 Den förcht und bet ihn an in not!

Beschluß.

Schaw an allhie, du frommer christ,
Wie artlich dir abmahlen ist
Der prophet die abgötterey,
[K 4, 1, 112] So den hayden da wohnet bey

Mit iren götzenbilden stumb,
Den sich wol vergleicht das bapsthumb,
[A 4, 1, 55b] Darinn wir dientn den götzenbilden,
Und sie auch schier für götter hielten,
5 Theten walfarten zu ihn lauffen,
Rüfftens an in nöten mit schnauffen,
In unsern nöten und trübsal.
Solcher walfart waren ohn zal,
Zu Sanct Jacob, Ainsidl und Ach,
10 Zu Sanct Wolffgang, Oetting, hernach
Gen Rengspurg und ins Grimmenthal,
Zun vierzeh nothelffern zumal,
Und dergleichen an mannich endt.
Also den bildern gar verblendt
15 Thet wir göttliche ehr erzaygen
Mit haubt entblössen, knyen und naygen,
Und brachten opffer mit begierden.
Die bilder wir kleyden und zierten,
Da wir betrogen wurdn dergleichen
20 Mit vil verlogen wunderzeichen,
Die täglich wurden auffgericht,
Von mönnich und pfaffen erdicht.
Wormit die bilder wir verehrten,
Darnach mönch und pfaffen verzerten
25 In eim schendlich unehling leben.
Gott sey lob, ehr, der uns hat geben
Sein heyliges wort an den tag,
Darvon das götzenwerck erlag,
Und nimmet ab ie lenger mehr
30 Durch die warhafft christlichen lehr,
Daß wir gott fürchtn und ehren sein,
Anrüffn als unsern helffr allein,
Dardurch rechter gotsdienst aufwachs
Bey allen christen, wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis M. D. LXII, am 11 tag Julij.

*

3 ? dientn. AK dienten. 31 ? fürchtn. AK fürchten.

[A 4, 1, 55c] **Propheceyung: Das 18 capitel Ezechielis, keiner tregt deß andern bürd.**

Im achtzehenden caput stet,
Wie Ezechiel, der prophet,
5 Spricht: Deß herren wort gschach zu mir,
Weßhalb treybet das sprichwort ir
Allhie in Israel dem land:
Unser vätter vor jaren hand
Sawer weinbeer gessen, von den
10 Sind stumpff worden der kinder zeen?
So war ich leb, der herre rein,
Sol das sprichwort nit pey euch sein
In disen grentzen Israel.
Wann mein so sind ie alle seel,
15 Deß vatters seele die ist mein,
Dergleich die seel des sones sein.
Welche seel sündigt zum verderben,
Dieselbig seele die sol sterben.
Wer fromb ist und thut wol und recht
20 Und den götzen gar nicht anhecht
Auff den bergen mit opffer-essen
Und hebt sein augen nit vermessen
Auff zu den götzen, thut in gnaden,
Zu schützen ihn vor schand und schaden,
25 Und seins nechsten weib nit befleckt
Mit unzucht und auch nit auffdeckt
In ir kranckheit die scham seim weib,
Niemand schedigt an gut noch leib,
Dem schuldner wider gibt sein pfand,

1 Im 16 spruchbuche, bl. 182 bis 185 [S]. Vgl. den meistergesang im langen ton Hans Vogel »kainer tregt des andern süende«: Am achzehenden schreibet Ezechiel, 1553, 26 Mai (13 meistergesangbuch, bl. 208 bis 209'). 11 S pey. AK vntr. 14 S ie alle. AK ir aller. 18 S seele die sol st. AK seel sol darumb st. 24 S schüeczen. schand vnd. AK bhüten. allem. 26 S vnzüecht. AK unkeusch. 27 S ir] fehlt AK. S seim. AK seinem. 28 S schedigt. noch. AK bschedigt. vnd.

Nimbt niemanz mit gwaltiger hand,
Dem hungrigen mittheilt sein brodt
Und den nacketen kleidt in noth, [K 4, 1, 113]
[A 4, 1, 55d] Der nicht wuchert mit seinem gut,
5 Auch niemand uber-setzen thut
Mit betrug und lügen entwicht,
Gerecht urteyl spricht am gericht,
Mein gebot helt, darnach ist than,
Derselbig ist ein frommer mann,
10 Derselb sol auch haben das leben,
Also saget der herre eben.
Und wenn der ein son zeugen thut,
Der wird ein mörder, vergeust blut,
Ißt auff den bergen, mit seim leib
15 Beflecket seines nechsten weib,
Beschedigt die armen ellenden,
Thut ihn mit gwalt etwas entwenden,
Die pfand nicht wider gibt, thut laugen,
Hebt zu den götzen auff sein augen,
20 Darmit ein grewl begeht zu letzt,
Leicht auff wucher, und ubersetzt
Sein nechsten mit betrug darneben.
Ein solcher mann der sol nicht leben,
Weil er solch grewl thut zum verderben,
25 Sonder er sol deß todes sterben,
Auff seim kopff sol sein blut auch sein.
Zeugt er aber ein son allein,
Der sich vor sünden hat in hut,
Thut nit args wie sein vatter thut,
30 Sonder heltet meine gebot,
Derselbig sol nicht sterben todt
Umb seins vatters missethat eben,
Sonder er sol warhafftig leben.
Aber sein vatter, der gewalt
35 Und unrecht übt an jung und alt,
Derselbig sol des todes sterben,
Von wegn seinr missethat verderben.
Nun sprecht ir: Warumb sol sein sun
Die missethat nicht tragen thun

*

1 S duet. AK ohn. 20 S grewl. AK grewel. 29 S nit args. A

Seins vatters? Drauff antwort ich schon:
Weil er hat recht und wol gethon
Nach meim willen und worte eben,
Von deß wegen so sol er leben.
[A 4, 1, 56a] Welche seel sündigt zum verderben,
Dieselb seel sol allein drumb sterben,
Und der vatter sol in den tagen
Deß sones missethat nicht tragen,
Sonder eins frommen grechtigkeit,
10 Die sol ob ihm sein allezeit,
Dergleichen deß gotlosen that
Auch sampt der straff ueber ihm stat.
Doch wenn sich der gottloß allein
Bekert von allen sünden sein,
15 Die er gethan hat, helt sich recht,
In allen sachen wol und schlecht,
Derselb sol leben und nicht sterben,
Und umb sein sünde nicht verderben,
Sonder es sol seinr missethat,
20 Die er vorher begangen hat,
Forthin gar nicht mehr gedacht werden,
Sonder sol leben hie auff erden
Umb diser gerechtigkeit gut,
Die er ietzund von hertzen thut.
25 Meinstu, daß ich hab wolgefallen
An der gottlosen todte allen?
Spricht der herr, es frewt mich vil mehr,
Daß sich vom bösen weg bekehr
Der gottloß, und thu darnach leben,
30 Und wo der ghrecht sich auch darneben
Umbkert von seiner ghrechtigkeit
Und lebet auff erd in boßheit,
Wie ein ander gottloser thut,
Der sol nicht leben kurtz und gut,
35 All seiner ghrechtigkeit verbracht
Sol fort nicht mehr werden gedacht,
Sonder umb sein gottslestrig that
Und sünde, die er verbracht hat,
Sol er sterben. Dennoch ir sprecht:

*

6 S sol] fehlt AK. S drumb. AK darumb. 12 S ueber. AK neben.

Der herr der handelt gar nicht recht.
[K 4, 1, 114] Nun höre, Israel du hauß,
Ob ich nicht recht hab gar durchauß,
Wenn der gerecht sich mit der zeyt
5 Kehrt von seiner gerechtigkeyt,
[A 4, 1, 56b] Thut böses, so muß er ie sterben,
Umb sein gottloß wesen verderben,
Umb sein that, die er selb hat than.
Widerumb, wenn der gottloß mann
10 Sich kert von seinr ungrechtigkeit,
Die er gethan hat voriger zeyt,
Thut aber ietzt nun recht und wol,
Desselben er auch leben sol.
Denn weil er mich förcht zu der zeit
15 Und sich bekehrt von der boßheit,
So sol er leben und nicht sterben.
So saget ir mit worten herben:
Samb handl ich durchauß unrecht schlecht.
Und du hauß Israel hast unrecht.
20 Derhalben so werd ich euch richten,
Ein ieglichen nach sein geschichten,
Spricht der herr: Darumb von geferden,
Bekehret euch allhie auff erden
Von ewren ubertrettung allen,
25 Daß ir derhalben nicht müst fallen
Von wegen ewer mißhandlung,
Werfft von euch ewr ubertrettung,
Darmit ir ubertratt inwertz,
Und machet euch ein reines hertz
30 Und einen newen geiste frumb!
Du hauß Israel, sag! warumb
Wilt mutwillig in sünden sterben,
Beyde an seel und leib verderben?
Ich der herr hab gar kein wolgfallen
35 An dem todt der gottlosen allen,
Spricht gott. Darumb bekert euch eben
Von den sünden! so werd ir leben.

*

1 S gar nicht. AK nicht gar. 8 S sein. AK die. 10 S kert. AK bekert. 11 S gethon hat. AK hat gethan. 13 S er auch. AK seel ie. 17 S saget. AK sprechet. 19 S vnrecht. AK recht. 35 gotlosen. AK sterbenden.

Der beschluß.

Auß diser klaren prophecey
Mag ie ein christ wol leren bey,
Daß ein ieder mensch in sein tagen
5 Sein eigne bürd muß selbert tragen,
Er hab gethan böß oder gut,
Demnach der herr ihn richten thut:
[A 4, 1, 56c] Die seel deß gottlosen muß sterben,
Weil sie handelt zu irm verderben,
10 Wer aber recht und wol thut eben,
Deß seel erhalten wird und leben,
Derhalben sol wir gott zu ehrn
Von allen sünden uns bekehrn,
Als vil uns immer müglich ist,
15 Guts und recht thun zu aller frist,
Doch ist in dises lebens zeyt
Das gute und die grechtigkeyt
Bey uns menschen gar schmal und klein,
Gleich eins krancken weibs thuch unrein,
20 Ob gleich kein sünd im werck auspricht,
Ist doch hertz, sinn und muth entwicht,
Derhalben ist kein mensch gar rein,
Denn nur unser heyland allein,
Jesus Christus, der gottes-son,
25 Welcher gnug für uns hat gethon
Am creutz, durch sein unschuldig sterben
Thet bey gott vatter huld erwerben,
Durch den auß gnaden wird uns geben
Nach dem elent ein seligs leben,
30 Da ewig frewd grün, blüh und wachß
Allen christen, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 6 tag May.

3 S leren. AK lernen. 4 S in. AK bey. 12 S got zv ern. AK ernstlich lern. 15 S Guoen. AK Gut. 17 S die ghrechtigkeit. AK gerechtigkeyt. 20 S auspricht. AK geschicht. 25 S gnueg. gethon. AK genug. thon. 28 S gnaden wirt vns geben. AK gnad uns wird gegeben. 29 S dem elent. AK disem dort. 33 S 172 [vers].

[A 4, 1, 56d. K 4, 1, 115] Das 13 capitel Osee, des proph

Gott ist allein unser heyland, und wir sind unser eygen verd

Oseas, der heylig prophet,
Am dreyzehenden sagen thet
5 Gleich in person des herren art:
Da Ephraim erhaben ward
In Israel, lert es darbey
Mit trutzing gwalt abgötterey,
Versündet sich hart mit Baal,
10 Und ward darumb erwürgt zu mal.
Doch machtens mehr der sünd abhold,
Auß irem silber und dem goldt
Machten sie der abgötter bild,
Durch das schmidwerck trutzig und wild,
15 Und preding von denselben vil:
Welch mensch die kelber küssen wil,
Derselb ein menschen opffern sol,
Verheissen grosse ding gar wol,
Die morgenwolcken sampt dem taw,
20 Der frü fellt, ja hinder sich schaw,
Wie die sprewer vom thennen eben
Ein starcker ostwind thut verweben,
Und wie der rauch auch von dem fewer
Verschwind durch des ofen gemewer,
25 So wird ir verheissung zu spott,
Ich aber bin dein herr und gott
Auß Egyptenland, solt mich kennen,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 310′ bis 313 [S]. Vgl. den meisterges der morrenweis O. Schwarz: »Weissag wider Ephraim vnd ir prophetten«; clar, 1553, 9 August (13 meistergesangbuch, bl. 299 bis 300). 6 S Da. A 8 S truczing gwalt. AK gewalt die. 9 S Versündet sich hart mit. A sündiget sich durch. 10 S erwürgt. AK gewürgt. 11 S Doch. AK

Und keinen andern dein gott nennen;
Wann ich bin allein dein heyland,
Ohn mich hast keinen unter hand.
4, 1, 57a] Ich nam mich in der wüsten dein
5 An, in dem dürren land allein.
Da ich dich weydet frü und spat,
Weil du gnug hetst, und wurdest satt,
Da erhub sich das hertze dein,
Und thest auß stoltz vergessen mein.
10 So wil ich gegen dir auch werden,
Wie ein löw und parder auff erden,
Auff dem weg wil ich auff dich lawren,
Ich wil dir begegnen mit trawren,
Wie ein beer wil ich dir bekommen,
15 Dem seine junge sind genommen,
Und wil dein verstockt hertz zu-reissen,
Wie ein löw fressen und zerbeissen,
Auch andre wilde thier vermessen
Sollen dich zureissen und fressen.
20 O Israel, durch deine dück
Bringstu dich selbs in dein unglück;
Dein heyl das steht allein bey mir.
Wo ist dein könig hin, der dir
Mög helffen in all deinen stetten?
25 Wo sind dein richter, die dich retten,
Darumb du batst auß hoffart-trieb:
Herr, mir könig und fürsten gib!
Wolan, ich gab dir ausserkorn
Einen könig in meinem zorn,
30 Und wil dir den auch mit beschemen
In meinem grimm wider weck-nemen.
Die missethat Ephraim unten
Die ist gwaltig zusammen bunden,
Und ir sünd sol ihn bhalten werden.
35 Ihn sol wee werden hie auff erden,
Gleich wie einer gebererin
In kindsnöten, betrübter sinn.
Sie sollen bleiben nicht auffrichtig,
Sie sind kinder gar nit fürsichtig,

*

8 S Da erhueb. AK Erhebet. 21 S dein. AK diß. 39 S sind. AK sein.

Es wird nit lange zeit anstehn,
Ihr kinder müssen untergehn.
[K 4, 1, 116] Iedoch so wil ich mich der armen
Widerumb gnedigklich erbarmen,
[A 4, 1, 57b] Auff erden nach dem ungefell
Wil ichs erlösen auß der hell
Und erretten vom todt allein.
O todt, ich wil dir ein gifft sein,
Und hell, dir wil ich sein ein plag,
10 Doch werden ir wenig die tag
Mein trost annemen, nit mehr sorgen.
Es bleibt iren augen verborgen,
Welche deß herren wort nicht glauben,
Gantz ungehöret, wie die tauben.
15 Sich werden scheiden böß von frommen,
Auß der wüst wird ein ostwind kommen
Und außtrucknen ire quell-brunnen,
Werden ausdorren an der sunnen,
Derselbig wird rauben den schatz
20 Köstlichs gereths, bald er hat platz.
Samaria wird gar wüst werden,
Wann sie sind irem gott auff erden
Unghorsam, drumb werdens vor allen
Verwundet durch deß schwerds scherpf fallen
25 Und ire junge kind auff erden
An die steinfelß zerschmettert werden,
Und darzu ir schwangere weiber
Werden zerrissen ire leiber.
So hat das capitel ein endt.

30 **Der beschluß.**

Dardurch uns der prophet bekent:
Wo uns gott seiner christenheit,
Dem seinen volck auch dieser zeit
Als ein vatter als gutes thut,
35 Gibt uns gsundheit, gwalt, ehr und gut,
Beschützt uns als ein trewer gott
Vor aller gfahr, vor angst und noth,
Vor aller feinde ungelück

*

17 S ausdruecknen. AK außtrucken. 18 S ausdorren. AK versey

An leib und seel in allem stück,
Uns auch gibt sein heiliges wort,
Das uns anzeygt an allem ort,
Christus der sey unser heyland,
[A 4, 1, 57c] Darumb sol wir ihm allesand
Seiner zusag glauben und trawen,
Auff ihn von gantzem hertzen bawen.
Iedoch wir bald von gott abwencken
Und an die creatur uns hencken,
10 Und den schöpffer gentzlich verlassen.
Solchen unglauben thut gott hassen
Und schickt uns denn in unser grentz
Krieg, hunger und die pestilentz,
Daß wir ligen in angst und quel
15 Beyde an leib und auch an seel,
Im hertzen, gmüth, vernunfft und sinn,
In angst wie ein gebererin.
Doch wenn wir uns zu ihm bekern,
Wie bald kan er dem unglück wehrn
20 Durch seiner milden barmung gnaden!
So erhebt er uns auß dem schaden,
Auß dem todte und auß der hell,
Geistlich und leiblich leib und seel,
Wer aber bleibt verstockt, verrucht,
25 Gottes gnad nicht von hertzen sucht,
Sonder sein heylig wort veracht,
Nur nach wollust und sünden tracht,
Denselbigen gott nicht erlöst,
Sonder ihm mannigfeltig gröst
30 Sein angst und noth täglich all stundt,
Biß er ihn doch gar stürzt zu grundt,
Drumb sagt gott pillig auff seim theil:
O mensch, ich bin allein dein heyl,
In dir selb steht nur dein verderben,
35 Dein verdamnuß und ewig sterben,
Wo ich dich nicht erhalt auß gnaden,
Vor aller sünd, unfal und schaden.
Darzu du gentzlich bist geneiget,
Wie das dein fleisch und blut anzeyget.

* AK anschreyt. 19 S Wie. AK Gar. 29 S im. gröst. AK ihn röst.

[K 4, 1, 117] Ich aber thu mich dein erbarmen
Als eines ellenden und armen,
Ob gleich hie geht zu grundt dein leib,
Daß doch dein seel dort bey mir bleib
5 Nach irem christglaubing abschied,
[A 4, 1, 57d] Und ewig leb bey mir im fried,
Schaw mit geistlichen augen an,
Was ich auff erd verheissen han,
Darauß ihm ewig freud erwachß,
10 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 15 tag Julii.

*

5 S cristglawbing. AK christlichen. 6 S ewig leb pey mir im. AK leb bey mir ewig in fried. 7 S Schaw. AK Sech. 8 S auf erd. AK ihm hie. 12 S 150 [vers].

Das achte capitel des propheten Amos.

Ein schröckliche prophecey deß zoren gottes.

Amos am achten caput spricht,
Der prophet: Mir zeygt ein gesicht
5 Der allmechtige herre groß,
Ein korb mit obs, und sprach: Amos,
Sag an, was thustu ietzundt sehen?
Da thet ich zu dem herren jehen:
Ein korb mit obs sih ich bey dir.
10 Da sprach der herr wider zu mir:
Meins volckes ende das ist kommen,
Wil nicht mehr schonen der unfrommen,
Wil in der kirchen ire lieder,
Die sie brauchen hin unde wider,
15 In ein kleglich hewlen verkeren;
Da wil ich sie recht mores lehren
Zu der selbing zeyt, spricht der herr;
So sollen ligen weit und ferr
A 4, 1, 58a] Vil todter leichnam hie und dorten,
20 Gar kleglichen an allen orten,
Die man heimlichen hin wird tragen.
Nun höret das in disen tagen
Ir, die den armen unterdrücket,
Die ellenden im lande pücket,
25 Verderbet die, und sprecht frölich:
Wenn wird der newmond enden sich,

*

Im 16 spruchbuche, bl. 133' bis 315' [S]. Vgl. den meistergesang im schlechtlangen ton Jacob Kliebers »Ein erschröckliche prophesey«: Amos am achten sprichte, 1546, 28 September (achtes meistergesangbuch, bl. 194 bis 195). — 21 S hin. AK weg. 23 S Ir die. AK Die ir.

Daß wir auch unser trayd verkauffen
Dem armen und gemeinen hauffen,
Und wenn ist ent des sabbaths worn,
Daß wir fayl haben unser korn,
5 Und machen das maß klein und seicht,
Felschen die wag, das gwicht zu leicht,
Und staigern den seckel der müntz,
Daß wir außsaugen nach der untz
Den armen, bringen umb das geldt
10 Durch unsern betrug obgemelt
Und den dürfftigen umb die schuch,
An alm daran er hat gebruch,
Daß wir ihms auff das thewerst geben,
Darmit uns unterwerffen eben
15 Mit dem betrug den armen hauffen,
Ihm sprewer für koren verkauffen.
Der herr der hat in seinem zorn
Wider den geitz und hoffart gschworn
Jacobs: Was gilts, wo ich auff erd
20 Solch arger that vergessen werd?
Solt nicht umb solcher sünd und schand
Willen erdbidmen das gantz land
Und all inwohner darinn trawren,
Ir verderben selb hertzlich tawren?
25 Ja, es sol das land mit beschwerden
Gleich wie mit einem wasser werden
Uberloffen und sol verschwemmen,
Verwüsten und das best hin-nemen,
Hinfüren und grewlich verderben,
30 Viech und leut elentig ersterben,
[K 4, 1, 118] Gleich wie der fluß, Nilus genannt,
Uberschwemmet Egypten-land.
[A 4, 1, 58b] Zu derselben zeyt, spricht der herr,
Wil ich die sonnen weit und ferr
35 Zu mittag lassen unter-gehn,
Und das gantz land sol finster stehn
Den gantzen tag ohn alles dawren.
Ich wil ewr feyertag in trawren
Verkeren in denselben tagen
40 Und ewer gesang in weh-klagen,

Und mit sehr erschröcklichen dingen
Den sack uber all lende bringen,
Und alle häupter machen kahl,
Und wil im lande uberal
5 Solliches trawren schaffen thon,
Als uber ein eynigen sohn,
Ob welches todt man sich thut gremen,
So sols ein jemmerlich end nemen.
Nemb war, und es kompt auch die zeyt,
10 Spricht der herr, und es ist nit weyt,
Daß ich ein hunger schicken werd
Ins land, so mit grosser beschwerd,
Nicht einen hunger nach dem brodt
Odr nach wasser in durstes noth,
15 Sonder hunger nach gottes wort,
Zu hören, das man durch vil orth
Wirt dem wort nach-suchen und wandern
Von einem meer biß zu dem andern
Zu hören, und wird doch auff erden
20 An keinem ort gefunden werden.
Zu der zeyt werden schön jungfrawen
Und jüngling verschmachten auf trawen
Vor durst und hunger an dem brodt,
Die ietzt schweren bey dem abgott
25 Samarie, sprechen: So war
Der gott zu Dan lebt offenbar!
Und auch der gott zu Berseba
Lebet warhafftiglichen da!
Darumb sollen sie plötzlich fallen,
30 Keins mehr mögen auffstehn aus allen.

[A 4, 1, 58c] **Der beschluß.**

Darmit endet sich das caput,
Darinn der prophet zeygen thut,
Wie gott seinem volck Israel
35 Auch troet unglück, angst und quel
Zukünfftig, weil er ihn voran
Hett uberschwencklich vil guts than,
Und sie doch waren abgefallen

*

2 S lende. AK lände. 14 S Odr. in durstes. AK Oder. durstes.

Von seim wort und geboten allen,
Und geitzig mit hertz, sinn und muth,
Nur strebten nach zeitlichem gut,
Derhalb die armen sie betruegen,
5 Mit geitz und wucher sie aussuegen,
Derhalb ihn auch gar an dem end
Getrote straff ging in die hend.
Land und leut zu grundt fallen theten,
Auch gottes wort und die propheten
10 Höret man fort bey ihn nicht mehr,
Sonder falsch abgöttische lehr
Sie nun in irem elend treiben,
Wie die gefallen ligend bleiben.
Sollichs laß dir ein warnung sein
15 Im Teutschland, du christliche gmein,
Weil dir gott sein wort lauter klar
Hat lassen predigen vil jar,
Dardurch dein leben solt bekern,
Dein gott fürchten, lieben und ehrn.
20 Dasselbig thust du aber nicht,
Sonder lebest arg und entwicht.
Im land die armen thust verdrucken
Mit allen arg-geitzigen stucken,
Mit wucher und finantzerey,
25 Betrug und aller schinterey.
Das alls unverschembt geht im schwanck,
Welches auch gwiß ist der anfanck,
[K 4, 1, 119] Daß gottes zoren sol angehn,
Wie man auch bereit spüret den
30 Durch krieg, thewrung und pestilentz
Ietzundt hefftig in teutscher grentz,
[A 4, 1, 58d] Darin man auch an manchem ort
Verjagt und verfolgt gottes wort
Durchs schwerd, dergleich durch ketzerey
35 Und spitzfündige schwürmerey,
Daß der, so nicht einfeltig glaubet,
Schier alles trostes wird beraubet,

*

1 S gepoten. AK gebotn. 4 S Derhalb die armen sie petruegen. A
Die armen sie betrungen hart. 5 S ausuegen. AK zu der fart. 7 S G
trote straff gieng in die hent. AK Gottes straff kam in ire hend.

Und nicht west voren oder hinden
Gottes wort rein lauter zu finden.
Gott wöl all ding zum besten wenden
Und alls arg zerstrewen und enden,
5 Bey uns lassen sein göttlich wort,
Das allein ist der seel ein hort,
Das himelbrodt, welches sie speist,
Den rechten weg zu wandlen weist,
Auff daß sein christliche gemain,
10 Gantz fruchtbarlich, lawter und rain,
Im glauben zunem und auffwachß
In wort und wercken, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 17 tag Julii.

*

1 S west. AK weiß. 5 S Pey. AK Vnd. 6 S sel ein. AK seelen. 10 S lawter vnd. AK einfeltig. 14 S 150 [vers].

Das dritte capitel deß propheten Micha.

Ein straff der fürsten und propheten.

In dem dritten capitel redt
Dise wort Micha, der prophet:
5 Hört zu, ir häupter in dem hauß
Jacobs und ir fürsten vorauß
In dem hauß Israel gemein!
Ir solts ie alle billich sein,
Die das recht westen aller massen.
10 Ir aber thut das gut selb hassen,
[A 4, 1, 59a] Das arge aber thut euch lieben,
Wies täglich wird von euch getrieben.
Ir schindt meinem volck die hawt ab
Und ir fleisch von den beynen rab,
15 Und frest das fleisch des volckes mein,
Und zerbrecht ihn auch ir gebein,
Zerlegt die auch zu kleinen drümmern,
Wie in ein topff, ohn alls bekümmern,
Wie in ein kessel fleisch hinein,
20 Darumb wenn ir werd schreyen sein
Zum herren auff in ewer not,
Wird euch auch nicht erhören gott,
Sonder sein angsicht vor euch weit
Verbergen in der trübsal zeit,
25 Wie ir mit ewer missethat
Auch habt verdienet frü und spat.
So spricht der herr auch an den steten,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 315' bis 318 [S]. Vgl. den meistergesang gedailten ton Nachtigal »Die straff des propheten michee«: Micheas an [illegible] driten spricht, 1540, 21 October (fünftes meistergesangbuch, bl. 126' bis 12[illegible] 6 S Jacobs. AK Jacob. 7 S gemein. AK allein. 8 S solt. 11 S euch. AK [illegible] 15 S des volckes. AK der völcker. 25 S missedat. AK bösen that.

Wider die heuchlischen propheten,
Die mir mein liebes volck verfürn,
Predigen, das nicht thut gebürn:
Es sol wol gehn zu diser zeyt,
5 Ja wen man in zu fressen geyt
Und euch hoch helt in dem wolleben,
Wo man ihn aber nicht thut geben
Und ihn vol-füllet iren schlund,
Allda sie denn predigen thund:
10 Es müß ein krieg und unglück kummen,
Darumb sol ir nachtgsicht erstummen
Und ewer weissagen auff erden
Sol als zu einr finsternuß werden.
Die sonn sol gar ob den propheten
15 Unter-gehn gar in allen stetten,
Und der tag ob ihn finster werden,
Sollen zu schand werden auff erden,
Und die schawer werden vor gott
Und warsager zu schand und spott,
[K 4, 1, 120] Und müssen verhüllen ir maul
Mit irem lügen-gschwetz ganz faul,
Das sie trieben an allem ort,
Weil darinn ist kein gottes-wort.
[A 4, 1, 59b] Ich aber bin vol krafft und geist
25 Deß herren, gentzlich unterweist,
Vol rechtes eyffer-muths darob,
Daß ich hie dem hause Jacob
Sein ubertretn anzeygn thar,
Und auch die sünde lauter klar
30 Anzeygen dem volck Israel.
So hört doch diß, bedenckt euch drob,
Ir häupter in dem hauß Jacob
Und der geleichen auch durchauß,
Ir fürstn in Israel, dem hauß,
35 Die ir verschmecht das recht all frist
Und alles, was auffrichtig ist,
Das selb ir als umbkeren thut,
Und bauet Zion mit dem blut
Und Jerusalem mit unrecht.

*

26 S eyffer mucz. AK starckes nutz. 34 S fürstn. AK fürsten.

Ire richter, die richten schlecht
Umb geschenck: wer ihn dise geit,
Der gewint recht zu aller zeit,
Und ir priester leren umb lohn,
5 Dergleich ire propheten thon,
Die warsagen auch umb das geldt,
Verlassen sich doch in der welt
Auff den herren, sam in eim spott,
Rhümen sich: Bey uns ist auch gott,
10 Derhalben kan kein ungelück
Uber uns kommen auf den rück,
Derhalb wird gottes straff angohn,
Umb eurent willen wird Zion,
Wie ein acker umbpflüget werden,
15 Und Jerusalem wird auff erden
Werden zu einem hauffen stein
Und der berge deß tempels rein
Zu einer wilden höhen werden,
Verbrennet und zerstört auff erden.

20 **Beschluß.**

So endet sich das dritt caput,
Darinn der prophet klagen thut
[A 4, 1, 59c] Uber die strengen obrigkeit,
Welche zu derselbigen zeit
25 Hefftig schunden ir unterthan,
Mit auffsätzen den gmeinen mann,
Gar streng und hart, geitzig und rauch,
Dergeleichen die priester auch
Verliessen das war gottes-wort
30 Und sagten dem volck an dem ort,
Was geren hört, nach heuchlers art,
Darmit ir sack gefüllet ward.
Doch wer nicht füllet die propheten,
Unglück sie dem weisagen theten,
35 Beyd theil der herr doch endtlich traff
Mit gar streng erschröcklicher straff,
Daß der fürsten regiment und
Der priester, alles gieng zu grundt,

*

14 S acker vmbpflueget. AK feld gar unpflüget.

Christlich obrigkeit mit zu warnen
Vor solches geytzes strick und garnen,
Mit unzahl unnöting auffsetzen,
Ir unterthan täglich zu schetzen,
5 Auß-zu-saugen ir fleisch und blut,
Das gott denn hefftig straffen thut,
Sonder vätterlich mit ihn handeln,
Freundlich und gütlich mit ihn wandeln,
Sie schützn und handhaben auff erd,
10 Darzu ihn denn gott gab das schwerd,
Dergleich die priester und die glerten
Sollen nicht, wie die falsch verkerten,
Mit heuchlerey predigen auch,
Darmit ihn werd gefült ir bauch,
15 Sonder das reine gottes-wort
Fürtragen klar an allem ort,
[K 4, 1, 121] Daß obrigkeit und unterthon
Denn werden gebessert darvon,
Und zu gott dem herren bekehrt,
20 Und allem unrecht werd gewehrt
In geistlich und weltlichem standt,
Als denn wird beyden leut und land
Gott verleyhen heyl und gelück
Genedigklich in allem stück,
[A 4, 1, 59d] Daß gottes lob sich mehr und wachß
Und gmeiner nutz, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 19 tag Juli.

•

11 S die glerten. AK gelerten. 14 S paweh. AK schlauch. 26 S Vnd. AK Auch. 27 S Juli. AK Augusti. 28 S 124 [vers].

Habacuc, der prophet, am andern cap.

Alle wort gottes werden erfült.

Habacuc im andren capittel
Beschreibet uns drostlich ohn mittel
5 Und spricht: Ich steh auff meiner hut,
Und tritte auff mein festen gut,
Und schaw auch eben und gericht,
Was gott der herre zu mir spricht,
Und was ich dem antworten sol,
10 Welicher mich fragt ernstlich wol.
Da mir der herr, das höchste gut,
Also klerlich antworten thut:
Habacuc, schreib an dis gesicht,
Mahl auff ein tafel die geschicht,
15 Daß es iedermann leß darauff,
Wer darfür hin und wider lauff;
Nemlich gantz klar mit disen worten,
Was gschrieben ist an disen orten,
Daß warhafftig alle weissag
20 Nicht unerfüllet bleiben mag,
Sonder es wird zu seiner zeyt
Durch die göttlich almechtigkeyt
Doch endtlich kommen an den tag,
Wann sie nicht aussen-bleiben mag.
[A 4, 1, 60a] Wo sie aber nicht kommen thut,
So harr ir gar mit starckem muth

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 136 bis 137′ [S]. Vgl. den meistergesang im abgespiczten ton Cunrat von Wurzpurg »Alle wort gottes werden erfüelt«: Abacuc an dem andren sagt, 1553, 17 Mai (13 meistergesangbuch, bl. 197′ bis 198). 6 S drite. mein. AK tritt. meine. 8 S got der herre. AK der herre da. 10 S Welicher. fragt. AK Welcher. fraget. 13 S Habacuc, schreib an dis. AK Schreibe klar an dise. 22 S götlich almechtigkeit. AK göttliche herrligkeyt.

Auffrichtig im gelauben eben,
Gott der wird die erfüllung geben,
Weil sie kan aussen-bleiben nicht.
Welch seel das aber wider-ficht,
5 Der selben nicht gelingen mag;
Wer aber glaubet ohn nach-frag,
Der wird seines gelaubens leben.
So weit beschreibt der prophet eben.

Beschluß.

10 Diese prophezey uns bericht:
Was uns gott durch sein wort verspricht,
Sol krefftig glauben iederman
Und darin gar kein zweiffel han,
An allen gottes worten klar,
15 Wann sie sind alle gwiß und war,
Ob gott geleich verzeucht darmit,
Sol wir derhalb verzagen nit,
Sonder harren in festem glauben,
Der hoffnung uns nicht lassen brauben,
20 Sie wern erfüllt zu seiner zeyt
Durch die gottes-allmechtigkeit;
Alls, was sein heilige propheten
Vor langst seim volck verkünden theten,
Das ist ie alls hernach geschehen,
25 Mit der zeit worden ghört und gsehen.
Verheissung, segn, straff oder plag,
Kam alls hernach warhaft an tag.
Dergleich, was der apostel schar
Hernach erklerten offenbar
30 Durchs heylig evangelion,
Sol auch kein christ kein nachfrag hon,
[K 4, 1, 122] Wie diß und jhenes mag geschehen,
Sonder schlecht auff gottes-wort sehen,
Kein zweiffel sich lassen betauben,
35 Sonder einfeltigklich gelauben
[A 4, 1, 60b] Deß göttlichen wortes zusagen,
Was es uns darin für ist tragen.
Wer also seins gelaubens lebt,

26 S segn. AK segen. 34 S petauben: gelawben. AK betcuben: geleuben.

Sicher in gottes gnaden schwebt,
Weil er gott helt warhafft und ghrecht,
Und dem einfeltig glaubet schlecht,
Als dem, der alle ding vermag
5 Und vollenden nach seinr zusag.
Wer aber gott seinr ehr beraubet,
Seinem wort nicht einfeltig glaubet,
Sonder wil mit vernunfft nach-jagen,
Dem wort nach-forschen und nach-fragen,
10 Wie diß oder jhenes künt sein
Und wil all ursach groß und klein
Nach-grübeln mit seinen gedancken,
Mit spitzfündig, inwending zancken,
Der thut sich hart darmit vertieffen,
15 Was sein vernunfft nicht kan begriffen,
Das selb kan er denn glauben nicht,
Dem wort ein andern verstandt dicht,
Und thuts heut gleich also verston,
Morgen hat er ein andern wohn,
20 Und thut also schwerment umbwandern
Von einem irrthumb in den andern,
Dem klaren wort denn widerstrebt,
Und in irrthumb verstocket klebt:
Einr solchen seel kan nicht gelingen,
25 Thut sich selb in gfehrligkeit bringen,
Weil sie gottes wort nicht gelaubt
Einfeltig, dardurch sie beraubt
Gott seiner allmechtigen ehr,
Welicher himel, erd und meer
30 Durchs wort beschuff im anfang pur
Und darzu alle creatur
Und erhelt solch sein regiment
In seiner allmechtigen hend,
Ist ein eyniger gott allmechtig,
35 Der sein zusag erfüllet prechtig,
Es gschech uber kurtz oder lang,
So bleibt sein wort wie im anfang.

*

5 S volenden. seinr. AK vollendn. seiner. 10 S künt. AK könne. 13 S spiczfündig. AK spitzfinding. 18 S gleich. AK glat. 20 S schwerment. AK schwermet. 29 S Welicher. erd. AK Welcher. erden.

[A 4, 1, 60a] Seiner weißheit tieffen abgrund
Ward nie keins menschen hertzen kund,
Wie er all sein zusag vollend
Durch sein göttlich und allmechtig hend;
5 Wann tausendt jar ist wie ein tag,
Biß erfüllet wird sein zusag
Zu seiner zeyt und seiner stundt.
O mensch, bschleuß augen, hertz und mund,
Glaub gottes wort einfeltig schlecht,
10 So lebst du deins glaubens gerecht,
Darvon dir alles heyl erwachß
Nach disem leben, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXIII., am 13 tag Aprillis.

*

6 S erfüllet wirt. AK er erfüllet. 8 S bschlews. AK schleuß. 10 S deins. gerecht. AK deines. recht. 14 S 110 [vers].

Das dritte capitel deß propheten Zephanja.

Zorn deß gesetzes und die gnad deß evangelii.

Zephanias, der prophet, sagt
Am dritten capittel und klagt:
5 Weh der scheutzlich, unfleting statt
Jerusalem, ir frechen that,
Die mir nicht ghorchen wil dermassen,
Sich gotselig züchtigen lassen.
Sie wil auff den herren nicht trauen,
10 Noch auff sein wort halten, noch bauen,
Wann ir fürsten, die sind gleich eben
Unter ihn wie brüllende löwen, [K 4, 1, 123]
[A 4, 1, 60d] Und ir richter den wolffen gleich,
Die auff den abend erschröckleich
15 Auff morgen nichts lassn uberbleiben.
Ir propheten, thut er beschreiben,
Sind leichtfertig und groß verechter
Und gottes wort nicht trewe wechter,
Ir priestr entweyhen das heylgthumb
20 Und treiben iren gwalt mit rumb,
Allein nur mit deß gsetzes schein.
Doch ist der herr in der gemein,
Der lehret wol kein arges, secht!
Sonder all morgen seine recht

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 318 bis 320 [S]. Vgl. den meistergesang in langen ton Hans Sachsen »Ein tropredig Stephanie, des propheten,«: Das ist da wort des herren, 1553, 21 März (13 meistergesangbuch, bl. 125 bis 126′).
5 S scheuczlich. AK scheutzling. 8 S Sich gotselig. AK Noch sich täglich
10 S noch pawen. AK vnd b. 15 S lasn vberpleiben. AK verbleibn lassen
16 S thuet er peschreiben. AK sind auch dermassen. 17 S Sint. AK Gantz
19 S heilgtum. AK heyligthumb. 20 S gwalt. AK gewalt.

Offentlich lesen lest nicht ab,
Aber die bösen leut durch ab
Schewen sich zu lehren von gott.
Darumb ich dise leut außrott,
5 Ir schlösser ich verwüsten wil,
Ir gassen machen öd und still,
Daß niemand fort darauff sol gehn,
Ir stätt sollen zerstöret stehn,
Auff daß gar niemand wohn darinn.
10 Ich ließ dir lengst sagen vorhin,
Du solt kindlich stets förchten mich,
Und mich lassen züchtigen dich,
So würd dein wonung nicht außgrott,
Und der ding keins kommen von gott,
15 Darmit ich sie heimsuchen werd.
Sie aber sind fleissig auff erd,
Allerley boßheit hie zu uben.
Derhalben müst ir mit betrüben
Wider ein zeitlang harren mein,
20 Biß daß ich mich auff-mache fein,
Da ich auch rechten werd bescheyden,
Da ich versamlen werd die heyden,
Und zsam bringen die köng erkorn
Und uber sie außschütt mein zorn,
25 Ja allen zorn deß grimmen mein;
All welt sol durch das fewer mein
Meines eyffers verzehret werden.
Als denn wil ich dem volck auff erden
A 4, 1, 61a] Mit freundling leffzen preding lassen,
30 Daß sie anrüffen aller massen
Mein namen, mir dienen allein
Eintrechtig. Die anbeter mein
Wird man bringen auß Moren-land
Zu einer geschenck allesand.
35 Zur selben zeyt wirstu dich glat
Nicht mehr schemen all deiner that,
Die du gethan hast wider mich;
Denn die stoltzen heyling wil ich
Von dir thun, sampt ir lehr vertreiben.
40 Ich wil in dir nur lassen bleiben
Ein gering volck, die werden bauen,

Auff mein heyling namen vertrauen.
Die ubring in Israel werden
Kein böses mehr thun hie auff erden,
Noch falsch reden, sampt alt und jungen
5 Mit einer betrieglichen zungen,
Sonder sie sollen rüwig weyden,
Ohn alle forcht, still und bescheiden.
Jauchtze, du tochter zu Zion!
Israel, rüff! frew dich fortan
10 Und sey frölich von gantzem hertzen,
Tochter Jerusalem ohn schmertzen!
Wann der herr hat dein straff geendet
Und all deine feind abgewendet.
Dein köng und herr, der ist bey dir,
15 Keins unglücks darffstw förchten schier.
Zu derselbigen zeyt nach dem
Wird man sprechn zu Jerusalem:
Förcht du dich nicht! und zu Zion:
Laß deine hend nicht müssig stohn!
20 Denn dein herr und gott ist bey dir,
Ein starcker heyland, der mit gier
Sich uber dich erfrewet eben
Und dir sein freundlich und vergeben,
[K 4, 1, 124] Und wird uber dir frölich sein.
25 Die, so durch menschen gsetz unrein
Dich plagt haben als die unfrommen,
Sollen von dir werden genommen,
[A 4, 1, 61b] Welchr auffsetz waren dir ein last,
Darob du wurt betrübet vast.
30 Ich wils mit allen den außmachen,
So dich bleiding mit dergleich sachen,
Den hinckenden ich helffen wil,
Versamlen der zerstossen vil,
Wil sie zu lob und ehren machen
35 In allen landen in den sachen,
Darinn mans vor verachtet weit.
Ich wil euch zur selbigen zeit
Versammlen und hereiner bringen,
Da ich euch mach vor allen dingen
40 Zu lob und ehr, ohn all beschwerden,
Unter allen völckern auff erden,

Wenn ich ewer gfengnuß wird wenden
Vor iren augen an den enden,
Spricht gott, denn wird sollichs geschehen.
Nun last deß textes gloß besehen.

5 **Der beschluß.**

Also beschleusset der prophet
Sein weissagung, darinn er redt
Und seiner zeyt gantz arg bekennt
Geistlich und weltlich regiment,
10 Vol tyranney und falscher lehr,
Das gott grewlich würt straffen sehr,
Weil sie gott offt gewarnet hab
Durch sein wort, sie zulassen ab,
Und sein straff auch offt sehen ließ,
15 Fürsten, priester und stett verstieß.
Nach dem verkünd der prophet hie
Ihn die frölich zukunfft Christi,
Den heyland, der genaden thron,
Welcher das evangelion
20 Werd predigen allhie auff erden,
Dardurch die heydn versamelt werden.
Da wird denn die genadreich zeyt,
Das gantz menschlich gschlecht wird gefreyt
Von gottes troendem gesetz,
25 Das uns trot verdamnuß zu letz.
4, 1, 61c] Von zorn und straff werd wir erledigt,
Mit freundling lippen wirt uns predigt.
Nachgelassen all unser schuldt,
Und offenbaret gnad und huldt
30 Durch den todt Christi, gottes suns,
Wellicher hat erledigt uns
Von deß ewigen fals gefencknuß
Und von all unser feinde zwengknuß,
Uns sammeln und machen zu ehrn
35 All die, so sich zu gott bekehrn,
Durch rechten glaubn ob allen dingen,
Die wöl gott endtlich zu ihm bringen,
Da ewig wunn und frewd auffwachß,
Auß lauter gnaden, spricht Hans Sachs.

40 Anno salutis M. D. LXIII., am 19 tag Julii.

Propheceyung: Zacharias am 3 cap.

Zacharias, der hoch prophet,
An seim dritten beschreiben thet,
Und spricht: Mir ward gezeyget da
5 Der hohepriester Josua
Da-stehnt vor dem engel des herren.
Der sathan stundt auch nit von ferren,
Sonder nahend bey seiner rechten,
Ihm widerzustehn mit durch-echten.
[A 4, 1, 61d] Der herr aber redt sathan an:
Der herr, der schelt dich, du sathan,
[K 4, 1, 125] Ja, der herr gott, der schelte dich!
Nach den worten der satan wich.
Und der herre, der sagt nach dem:
15 Ich hab erwehlt Jerusalem.
Ist der Josua nicht ein brandt,
Den auß dem feur errett mein handt?
Und Josua, der hett an leider
Gar unsauber, unreine kleider,
20 Und war da vor dem engel stehn,
Welcher antwort und sprach zu den:
Thut ihm die unreyn kleyder ab!
Und sprach zu ihm: Nemb war, ich hab
Deine sünd genommen von dir,
25 Und hab mit feyer-kleyder-zier

*

1 Vgl. den meistergesang im langen ton Mayenschein »Josua de[r] priester ein figur«: Zacharias nach leng thuet kund, 1553, 31 März (13 [...] gesangbuch, bl. 138 bis 139').

Dich anzogen. Auch sprach der gut:
Setzt auff sein haubt ein reynen hut!
Und so bald setzet man, gelaubt,
Ein reynen hut ihm auff sein haubt,
5 Und zogen feyerkleider an,
Deß herren engel bey ihm stahn.

Allegoria oder geistlicher sinn.

Dises gesicht hett der prophet,
Als Josua erledigt hett
10 Gott auß babylonischer gfengknuß,
Gleich als ein brand auß feures-zwencknuß,
Da er sein priesterliche wath
In der gfengnuß verunreint hat,
Welche gott wider von ihm numb,
15 Mit reynem klaid kleidt widerumb
Und mit eim reynen hut thet ziern
Und hieß ihm auch sein volck regiern.
Nun dis gesicht ist ein figur:
Josua bedeut Christum pur,
20 Welcher zu uns auff erden kam
Und das kleyd der menschheit annam,
[A 4, 1, 62a] Hat unser sünd auff sich genommen,
Ist darmit in die gfengknuß kommen,
In deß gesetzes fluch und band,
25 Darinn ward unrein sein gewand,
Darinn er leit groß pein und quel,
Beyde an leib und auch an seel.
Erstlich der fluch und gottes zorn,
Den er der sünde hett geschworn,
30 Der lag auff ihm, und schröcklich wüt,
Peinigt ihm sein geist und gemüth,
Daß er auch sprach in solcher noth:
Mein seel ist betrübt biß in todt.
O vatter, ist es müglich dir,
35 So nim disen kellich von mir!
Solch inwendig leyden ihn reiß,
Daß er schwitzet blutigen schweiß,
Gleich sam der hellen peyn entpfund.
Nach dem ward er am leib tod-wund,
40 Verschmecht, verspottet und verhönet,

Geyselt und mit dörnen gekrönet,
Und nach dem an ein creutz gehangen,
Da all sein krafft ihm ist vergangen.
Auch stund wider ihn der sathan,
5 Reitzt die Juden, sein glieder, an,
Daß sie ihn schmechten solcher massen,
Als ob er wer von gott verlassen,
Derhalb schrey er in solcher not:
Ely, ely, mein gott, mein gott,
10 Warumb hast du verlassen mich?
Da erbarmet gott vatter sich,
Der ihn auß todt und aller plag
Erwecket an dem dritten tag,
Gleich wie auß dem fewer ein brand
15 Mit gwaltig allmechtiger hand,
Und zog ihm auß das unrein kleyd:
Alle not, angst und hertzenleyd,
Als schmertzen, schmach, schand unde spot,
Die sünd, fluch, sathan und der todt,
[K 4, 1, 126] Das lag alls unter seinen füssen
Und hat alls vor ihm weichen müssen.
[A 4, 1, 62b] So hat er unser sünd und schuld
Erworben bey gott gnad und huld,
Zog ihm an ein untödtlich wath.
25 Darnach ihm auffgesetzet hat
Der ehren königliche kron,
Macht ihm alle ding unterthon,
Setzt ihn seiner christlichen gmein
Zu einem hohenpriester ein,
30 Der ist nun bey dem vatter fron
Unser heyland und gnadenthron
Und sitzet zu der rechten hand
In dem himlischen vatterland,
Da er den vatter für uns bitt,
35 In allen nöten uns vertritt.
Der eynig mitler uns verspricht:
Wer ihm vertraut, den lest er nicht,
Steht uns bey durch sein heyling geist,
Der uns vermanet, lehrt und weist,
40 Und stercket uns in dem ellend
Durch die heyligen sacrament,

Biß wir auß disem jammerthal
Endtlich abscheiden all zumal.
Da werd wir ihn, wie er selb spricht,
Sehen von angsicht zu angsicht.
5 Da end ist alles ungemachß
Und ewig freud, begert Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 27 tag May.

[A 4, 1, 62c] Die schlacht Joannes mit Cendebeo, Machabeorum I. cap. 16.

Im ersten buch das sechtzehendt
Machabeorum uns bekennt:
5 Als Cendebeus, der hauptman
Der hayden, hett groß schaden than,
Das land Juda verderbet hart,
Von ihm vil volcks gefangen ward,
Da fordert Simon, der alt kün,
10 Zu ihm sein zwen streitbare sün:
Judam, darzu auch Joannem,
Und vermant sie freundlich nach dem:
Ich und mein brüdr haben die zeit
Wider die heyden krieg und streit
15 Gefürt, das land zu schützen eben;
Und gott hat uns den sieg gegeben,
Daß Israel ist an dem end
Offt errett wordn durch unser hend,
Mit gottes hülffe und beystandt
20 Unser holdselig vatterland.
Nun ich aber bin alt und schwach,
Solt ir an unser stat hernach
Außziehen und für das volck kriegen.
Gott von himel helff euch gesiegen!
25 Nach dem die zwen ghorsamen sün,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 221: 124 die schlacht Johanis mit Centebeo. Vgl. den meistergesang im langen ton Wolfran »die schlacht mit Cendobeo«: Im ersten puech das sechzehent, ungefähr gegen ende 1554 (14 meistergesangbuch, bl. 284).

Als jung freydige helden kün,
Namen den krieg unter die hand
Für ir geliebtes vatterland.
Joannes war hauptman erwelt
5 Wider die hayden, ihm bestellt
Etwas auff zweintzig tausendt mann
Zu fuß gerüst und zugen an,
Sampt etlichen raysing zu roß,
Auch mit kriegszeug, gezelt und gschoß,
[A 4, 1, 62d] Wider Cendebeum dermaß.
Auch rayst mit sein bruder Judas,
Zogen in gottes namen hin,
Lagen uber nacht zu Modin.
Morgens aber, da sie mit namen
15 Von Modin in das blachfeld kamen,
Zug gegen ihn ein heere groß
Der hayden, zu fuß und zu roß.
[K 4, 1, 127] Nun zwischen beyder krieges-hauffen
Ward ein sehr tieffes wasser lauffen,
20 Daran zoch Joannes darnach,
Kehrt sich gegen dem feind und sach,
Daß sein volck einen schewen hett,
Als es die feind ersehen thett,
In diß wasser sich zu begeben.
25 Da waget Joannes sein leben
Erstlich begab ins wasser sich
Und schwembt hinüber gelücklich;
Und als sollichs sein volck ersach,
Folgtens uber das wasser nach.
30 Nach dem Joannes zu der schlacht
Mit seim volck ein schlachtordnung macht,
Verordnet die rayssigen weyt,
Umb das fußvolck zu beyder seyt,
Der feind aber hett gar vil mehr
35 Der raysigen in seinem heer.
Joannes auff-drommeten hieß,
Der priester drommeten man bließ,
Die feind kamen her mit gewimmel,
Da ruffet auff zu gott in himel
40 Umb hülff das volck ihn beyzustahn
Und griff in gottes namen an.

Da kamen zu streitt beyde heer,
Die heyden theten grosse weer,
Iedoch gott seinem volck beystund.
Da giengen vil heyden zu grund,
5 Erhawen wurden und erstochen,
Ir spitz und macht, die wurd gebrochen,
Daß Cendebeus gab die flucht,
Sein leben zu erretten sucht
[A 4, 1, 63a] Mit seinem volck, was er noch hett,
10 In die festen, flecken und stett.
Joannes jagt den feinden nach,
Der man vil erschlug und erstach,
Der meiste theil aber enttron
Auff die festen burg zu Cedron,
15 Auff dem der feind sich hielt ein theil.
Da kam aber hinnach mit eyl
Joannes mit seinem streitfannen,
Mit unverzagten kecken mannen,
Die er mit einem sturm gewan
20 Und zündten dise festen an,
Die verbran mit glastigem fewer,
Sampt allen heyden ungehewer,
Darin der heyden mit namen
Bey zwey tausendt mann umbkamen.
25 Nach dem dancket Joannes gott,
Der ihm in solcher angst und noth,
Hett gethan so trewen beystandt
Und zog widerumb heim ins land,
Juda, frölich mit seinem heer,
30 Das gab als gott allein die ehr.

Der beschluß.

Auß dem nem trost zu diser zeit,
Du christenliche obrigkeit,
Wo uber dich auch ein tyrann
35 Auffwerffen thut seinen streitfahn,
Auß mutwil, freffel, unverschuldt
Dich uberzeucht mit ungedult,
Durch auffrhur, gfengnuß, mord und brand,
Dich zu bezwingen in deim land
40 Von dem waren christlichen glauben,

Seins heyling worts dich zu berauben,
Wie auch die heyden Israel
In solcher verfolgung und quel,
Halt auch mit andechting gebet
5 An bey dem herren frü und spett,
Daß er dich bey seim wort erhalt
[A 4, 1, 63b] Vor dem tyrannischen gewalt.
Nach dem brauch alle mittel fein
Zu schutz den unterthanen dein,
10 Den feinden zuthun gegenwehr,
Doch verlaß dich nicht auff dein heer,
[K 4, 1, 128] Sonder auff gottes hülff allein,
So wird dir gott beystendig sein,
Deim feind sein rachselig hertz nemen,
15 Mit flucht und verzagung beschemen,
Daß der gottlose feind erlieg
Und du gewinst durch gott den sieg,
Durch seinen göttlichen beystand,
Wann der sieg stet in gottes hand,
20 Daß dem christlichen volck erwachß
Fried an leib und seel, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 28 tag Augusti.

Das dritte buch Machabeorum.

Das dritt buch Machabeorum,
Wie es in der griechischen summ
Die siebentzig außleger bschrieben,
5 Ist bey köng Ptolemeo blieben,
Wie hernach volgt in teutscher zungen:
Als Ptolemeus hett bezwungen
Antiochum in einer schlacht,
Dem könig gedempffet sein macht,
10 Zog er mit seinem heer nach dem
Hin in die statt Jerusalem,
[A 4, 1, 63c] Sam die statt und gotsdienst zu bschauen.
Die Juden theten ihm vertrawen,
Doch hielt der könig nicht sein trew,
15 Sonder gieng ein ohn alle schew,
Wolt opffer haltn in irem tempel,
Iedoch nach heydnischem exempel.
Das widerredt der priester schar,
Es zymet ihm mit nichte gar,
20 Das er gieng in das sancta ein
Mit dem heydnischen opffer sein.
Der könig in zorn vol hochmuts,
Der gieng hinein mit poch und trutz,
Und trieb auß irm gottsdienst den spott.
25 Das volck ward trawrig, rufft zu gott:
Ach gott, laß ungerochen nicht

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 184: 212 Das drit ganez puech machabeorum. Vgl. den meistergesang im vberlangen ton Caspar Pezen: Machabeorum das drit puech, 1556, 28 März (15 meistergesangbuch, bl. 228 bis 232′).

Die schmach, die dir auff heut geschicht
Von dem, der dein heylgtumb thut schmehen!
Als bald der köng das hett gesehen,
Schlug ihn der herr mit einer plag,
5 Daß er fiel und im tempel lag
Blind und kundt auch reden kein wort.
Sein knecht erschracken an dem ort,
Giengen mit zittern und mit grauß
Hinein und fürten ihn herauß.
10 Noch blieb er verstockt und gottloß.
Als er heym-kam, zu rachsal groß,
Ließ er außgehn ein streng mandat,
In Egypten in manche statt,
Welch Juden wolten opffern nicht,
15 Seim abgott mit dienst sein verpflicht,
Dieselbn er in die echt verschrieb,
Würgt und sie auß Egypten trieb.
Also zu abgöttern sie zwang,
Mit peyn und marter sie hart drang,
20 Doch blieb bstendig der meyste theil
Verachten deß wütrichs unheyl.
Endtlich verschuff er mit verlangen,
Daß alle Juden wurden gfangen
In gantzem egyptischem land;
25 Mit eißren ketten man sie band,
[A 4, 1, 63d] Und sie wie die ellenden hund
Feßlet und in die schiffe bund,
Und füret hin ohn als erbarmen
Jung und alt, reichen und die armen,
30 Bracht sie gen Alexandria,
Vor der statt mustens bleiben da
Im feld, unter dem blosen himel
Lagens und weynten mit gewimmel
[K 4, 1, 129] Laut mit einander allesander
35 Und da umbfingen an einander,
Namen urlaub, trawrig ellendt,
Warten auff ires todtes end,
Darauff der könig tracht und dicht,
Und ein köstlich pancket zuricht,
40 Mit grossen frewden in dem saal,
Mit seinem hofgsind all zumal.

Das alls trieb auß den Jüden spot,
Und frewten sich auff iren todt.
Nach dem der köng beruffen thet
Sein marstaller, der bei ihm hett
5 Der elephanten auff fünff hundert,
Dem befalch er ernsthafft besundert
Bey großer straff, daß er auff frw
Sein elephanten richtet zu
Und sie auch speyset mit weyrauch,
10 Und trenckt mit starckem weine auch,
Auff daß sie würden zoren-gech,
Gantz ungestüm, wütig und frech,
Zu erwürgen der Jüden schar.
Als der marstallr abgangen war,
15 Berufft der könig die kriegßknecht
Und gebot ihn, die giengen schlecht
Hinauß den Jüden zu unglück,
Ihn bunden die hend auff den rück.
Frü hett der marstallr nach seinr pflicht
20 Die elephanten zu gericht,
Auch die kriegsleut und die trabanten
Gerüst auch dem rennplatz zu-rannten,
Dem schawspiel iederman zu-loff.
Der marstaller gieng nein gen hof
[A 4, 1, 64a] Und dem könig ansagen wolt,
Zum außzug er sich rüsten solt.
Der könig aber lag und schlieff,
In starckem schlaff verwickelt tieff,
Daß man ihn nicht kundt aufferweckn,
30 Auch dorfft man ihn zu hart nit schreckn,
Derhalb so gienge das mordstück
Deß königs auff den tag zu rück,
Das die hartselig gfangen rott
Von hertzen auch danck saget gott.
35 Der könig aber schlaffens pflag,
Und stundt erst auff umb den mittag,
Wie solchs von gott verordnet was.
Als der tyrann zu tische saß,
Gantz frölich und mit guten schwencken
40 Urbring der Jüden war gedencken,
Schalt den marstaller ungeschlacht,

Der sein befelch nicht hett verbracht,
Welcher ihm anzeigt sein unschuldt,
Deß königs schlaff, das mit geduldt
Der köng auffnam, sprach: Morgen frw,
5 Wilt anderst lebendt bleiben du,
Die thier und all kriegsleut zu-richt,
Auff daß man würge die bößwicht.
Der marstallr rüst vor morgenröten
Die thier, gottes volck mit zu tödten,
10 Und kam zum könig in pallast,
Sagt: All ding sind bereytet vast.
Der könig da in zoren brendt,
Sprach: Was eylst zum mördischen end,
Umb-zu-bringen die freunde mein
15 So grausam mit den thieren dein,
Welch dich aufferzogen in güt?
Derhalb nicht also auff sie wütt.
Das hofgsind sich der red verwundert,
Deß königs gmüt, und sich absundert
20 Das kriegsvolck und die grewling tier.
So ward vom todt erlöset zwier
Gottes volck, welches mit gesangk
Gott hertzlich saget lob und danck,
4, 1, 64b] Der ihn durch sein göttliche macht
25 So wunderbar erlösung bracht.
Als nun der köng zu tische saß,
Den marstaller beruffen was,
4, 1, 130] Und schalt ihn da vor sein trabanten:
Warumb richtst nicht zu die elphanten,
30 Daß sie der jüden arge rott
Gar hin-richten mit herbem todt?
Darumb, wilt anderst leben du,
So richt die thier auff morgen zu!
Deß königs räth die waren sagen:
35 Spat gibst gebot, frü thusts abschlagen?!
Der könig sprach mit worten herben:
Morgen müssen die jüden sterben;
Der jüden sterben sich erfrewt
Zu hof beyde viech und auch leut.
40 Frü zog der köng gerüstet auß,
Das kriegsvolck drang zum thor hinauß,

Die raissigen sampt den trabanten,
Der marstallr mit sein elephanten
Auch in ordnung nach-ziehen theten,
Da war ein groß gschell mit trommeten,
5 Gen himel gieng auff der groß staub,
Diß alls sahen mit schmertzen, glaub!
Die gfangen jüden allesammen
Und rüfften an den gottes-namen,
Eh sie wurden ellendt ermört.
10 Gott in dem himel sie erhört
Und send herab zwen engel starck,
Die wendten dise marter argk
Wider deß königs grosses heer,
Die würgten ohn all gegenweer
15 Gerüstes volcks ein grosse sumb,
Hin und herwider umb und umb.
Der köng erschrack, sein zornig gmüt,
Wurd im gewendt in senffte güt,
Und schrey: Löst auff der jüden band,
20 Ich merck, gott hilfft in, ir heyland,
Ir habt mich all auff sie verhetzt
Auß neid, doch umb unschuld zu-letzt,
[A 4, 1, 64c] Ich merck, daß sie sampt jung und alten
Trewlich ob unsrem reiche halten.
25 Und ließ die juden all gemein
Bald füren in die statt hinein,
Und richt ihn zu ein grosses mahl
Zu eim trost nach irer trübsal.
Da sich ir hertzenleid und zwang
30 Endet mit lauter frewdengsang.
Der köng alls gut ihn wider gab,
Und fertigt sie genedig ab,
Und gabe auch gewalt in allen.
Die juden, so waren abgfallen
35 Von gott, möchtens tödten ernstleich,
Und beleit sie in seinem reich,
Ieden wider heim in sein statt.
Da hieltens ein fest und sabbath
Mit lobgesang, zu danckbarkeit,

*

31 ? köng. AK könig.

Hernach all jar ein lange zeit.
Darmit sich dises buch hie endt,
Mit kurtzen worten hie vollendt.

Beschluß.

5 Hie merck, du christliche gemein,
Laß diß geschicht ein trost dir sein,
Wo dich auch wolt ein obrigkeit
Nöten und zwingen dise zeit,
Zu verlaugen dein christling glauben,
10 Dich gottes worts auch wolt berauben,
Dich zu eim falschen glauben treiben,
So thu fest und bestendig bleiben,
Und verlaß eh leib, ehr und gut,
Stel dich in gottes schutz und hut;
15 Wirst gleich leib, ehr odr gut entsetzt,
Gott dich sein hundertfalt ergetzt
Dort mit einem seligen leben,
Auch kan er wol erlösung geben,
Wie seinem volck, hie obbenennt.
20 Dieweil ie stet in gottes hendt,
Eines ieden königes hertz,
Das kan er wol wenden abwerts [K 4, 1, 131]
[A 4, 1, 64d] Von mord und aller tyranney,
Das sein liebs volck beleybe frey,
25 Auff daß sein reich sich mehr und wachß
Bey allen völckern, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 30 tag Julii.

Die Susanna mit den zweyen falschen richt

Es war in der statt Babylon
Joiakim, ein herrlicher mon,
Der hett ein weib, hieß Susanna,
5 War ein tochter Helkonia.
Gottsfürchtig, schön und ehren-frumb,
Ir herr war in dem jüdenthumb
Sehr reich und mechtig uberauß,
Hett ein schön garten an seim hauß.
10 Die jüden täglich zu ihm kamen,
Hielten bey ihm gericht allsamen,
Und wer mit klag war fürgenommen,
Der müst in dem hauß für sie kommen.
Nun waren in dem jar zuletzt,
15 Zwen alte zu richtern gesetzt,
Auß den alten, welche, vernim!
Täglich kamen zu Joiakim.
Wenn nun end nam gericht und klag,
Das gricht auffstund, umb mitten tag,
[A 4, 1, 65a] So gieng Susanna auß dem hauß
In iren schön baumgarten nauß.
Als sie nun dise alten zwen
Sahen hinauß in garten gehn,
Wurd ieder gegen ir in lieb
25 Entzünd durch böses lustes trieb.
Drob wurden gar zu narren die,
Warffen ir augen stets auff sie,
Sie blent die begird mit gewimmel,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 226: 300 Die Susanna mi falschen richtern. Vgl. den meistergesang in dem langen Regenpogen »D sanna, Danielis 13, 7 lieder«: Danielis am dreyzehenden, 1529, 23 Juni (meistergesangbuch, bl. 129).

Daß sie nicht auff-sahen gen himel,
Dachten weder an gottes wort,
Noch an die straff an disem ort.
Sie waren aber beydesand
5 In gleicher lieb gen ir entbrandt,
Und schemet sich ein ieder hart,
Daß ers dem andren offenbart,
Ieder hett geren bult mit ir,
Und henget ir nach mit begier,
10 Auff daß er nur das weib mocht sehen.
Einer thet zu dem andern jehen:
Laß uns heym, es ist grosse zeyt
Zum morgenmal, es ist bereyt!
Und wenn sie darnach beydesander
15 Waren gegangen von einander,
Kehret denn wider umb ein ieder,
Daß er nur sech Susanna wider.
Eins tags sie kamen beydesam
Am wider-kehren aber zsam.
20 Der ursach da ein ieder fragt,
Was er da macht, also ers wagt
Und dem andren sein hertz bekennt,
Wie es in solcher liebe brennt.
Nach dem da wurdens beydesander
25 Der sachen eynig mit einander,
Wenn sie das weib allein dahinden
Möchten in dem lustgarten finden.
Und als ein tag bestimpten sie,
Gantz diebisch zu lauren auff die,
30 Kam Susanna mit zweyen mayden,
Wir ir gewonheit war beschayden,
[A 4, 1, 65b] Zu waschen da von ir den schweiß,
Wann es war auff den tag sehr heiß.
Nun war kein mensch sonst in dem gartn,
35 Denn die zwen eltsten theten wartn,
Die hetten sich versteckt darinn.
Als nun Susanna schicket hin
[K 4, 1, 132] Ir mägde heymhin beydesam
Nach seiffen, laugen und balsam,
40 Und hieß schliessen den garten zu,
Daß sie sich waschen möcht mit rhu.

Als nun beyd mägd hin unverdrossen
Lieffen und der gart ward beschlossen,
Da kamen bey der fodern thür
Die zwen alten gschlichen herfür
5 Zu Susanna, dem keuschen weib,
Die da saß mit entblöstem leib,
Die tratten unverschemet dar
Und sprachen: Susanna, nim war,
Der garten ietzt verschlossen ist,
10 Und uns sicht niemand in der frist.
Nun sind wir herren beydesand
In deiner süssen lieb entbrandt,
Die wir nun bißher in vil tagen
Haben mit vil sehnen getragen.
15 Darumb beger wir in der stillen,
Hie zu thun unser beyder willen.
Susanna sprach: Deß ir begert,
Das werd ir von mir nicht gewert.
Seyd ir in Israel zween richter
20 Und wolt handlen als wie bößwichter,
Das würd gar hefftig straffen gott.
Derhalb weicht ab, last mich on not.
Da theten die zwen bößwicht jehen
In zoren: Thust du uns verschmehen,
25 Uns, die eltsten in Israel,
So schwer wir dir bey unser seel,
Daß wir klagen und zeugen wöllen,
Wie wir einen jungen gesellen
Bey dir hie funden heymelich,
30 Derhalben schickst du listiglich
[A 4, 1, 65c] Dein magd von dir heim auß dem gartn,
Deiner bulschafft hie auß-zu-wartn.
Ob der red erseufftzt Susanna
Und sprach: Herr gott, wie bin ich da
35 In grosser angst und nöten schwer!
Wann so ich thu ewer beger,
So bin ich eygentlichen todt
An meiner seele gegen gott.
Thu ich abr ewrn willen nicht enden,
40 So entrinn ich nicht ewren henden.
Doch wil ich lieber ohne schuldt

In menschn-hend kommen mit geduldt,
Denn mich versünden wider gott.
Nach dem in bitter angst und noth
Fieng an gar laut zu schreyen sie,
5 Her widerumb auch schryren die
Zwen alten, der ein lieff herfür
Und riß bald auff die garten-thür.
Als nun ir gesind in dem hauß
Hört das geschrey und loff herauß
10 Von dem hauß in den garten sehr,
Zu sehen, was geschehen wer,
Da fiengen die zwen eltsten an
Zu sagen da vor iederman,
Was sie allda gesehen hetten,
15 Deß sich ire knecht schemen theten,
Dergleich man vor hett diser frawen
Keiner solchen schand zu thun trawen.
Als nun deß andren tags mit nam
Das volck im ghricht zusammen kam,
20 Da kamen die zwen richter da
Mit listen wider Susanna,
Daß sie sie brechten zu dem todt,
Sprachen zu allem volck ohn spot:
Schickt hin und last Susanna bringen,
25 Joiakims weib vor allen dingen!
Und als sie nun gefordert war,
Kam sie mit iren eltern dar,
Mit irm mann, kinden und freundschafft.
Aber die zwen richter boßhafft
4, 1, 65d] Liessen ir den schleyer abthan,
Begierlich sie zu blicken an,
4, 1, 133] Ergetzten sich ir schöne gar.
Sonst alles volck, so allda war,
Das weynet trawrig ob der armen,
35 Die züchtig fraw thet sie erbarmen.
Und die zwen eltsten tratten auff
Mitten unter deß volckes hauff,
Und legten auff ir haupt die hend,
Sie aber weynet gar ellendt
40 Und thet hinauff gen himel schawen,
Wann auff gott sie hett ir vertawen,

Nach dem fiengen die alten an:
Da wir thetten im garten gahn
Spatziren, in eim winckel allein,
Kam das weyb mit zwey magden nein
5 Und schloß den garten wider zu.
Darnach schickt sie ir mägd all zwu
Hin heym zu hauß, da sahen wir,
Daß ein jüngeling kam zu ir,
Der sich im garten versteckt hett
10 Und sich da zu ir legen thet.
Da wir solch schand im garten sahen,
Da schlichen wir hinzu gar nahen,
Da funden wir sie bey einander.
Wir aber kunden beydesander
15 Den jüngling gfencklich nit erhalten,
Wann er war zu mechtig uńs alten,
Stieß auff die thür und sprang darvon,
Die frawen aber griff wir on.
Wer ist der jüngling? thet wir fragen,
20 Sie aber wolt uns das nicht sagen,
Diß alles aber zeugen wir.
Das volck glaubt der gezeugnuß ir,
Also das ghricht nach irm gebot
Susanna verurtheilt zum todt.
25 Sie aber schrey mit lauter stimm:
O herr, ewiger gott, vernimb,
Der du erkennst all heimligkeyt,
Eh sie geschehen vor der zeyt,
[A 4, 1, 66a] Du weist, das die zwen alten eben,
30 Falsch zeugnuß wider mich habn geben.
Gefürt zum todt werd ich dahin,
So ich doch solchs unschuldig bin,
Das sie logen mit schand und spott!
Und ir ruffen erhöret gott.
35 Als man sie hin zum todt thet füren,
Da thet der heilig geist berüren
Ein knaben, der hieß Daniel,
Der rüffet laut von gantzer seel:
Ich wil gentzlich unschuldig sein
40 An disem blut der frawen fein!
Iederman wendt umb an den orten,

Fragt, was er meint mit disen worten.
Er tratt unter sie, hieß sie harren:
Seid ir von Israel solch narren,
Daß ir ein tochter Israel
5 Verdammet zu des todes quel,
Doch die sach recht erforschet nicht?
Kehrt widerumb zu dem gericht,
Wann dise haben umb ir leben
Wider sie falsche zeugniß geben.
10 Und alls volck keret wider umb.
Nach dem da sprach des volckes sumb
Zu Daniel: Sitz zu uns her,
Bericht uns, weyl zu eim richter
Dich gott verordnet hat fürhin.
15 Und Daniel, der sprach zu ihn:
Scheid von einander beydesander,
So wil ich sie bald nach einander
Ieden verhören sonderlich.
Nach dem fordert den ein für sich
20 Und sprach: Du alter böser schalck,
Yetzt treffen die sünd deinen palck,
Die du denn vorhin hast getrieben,
Die dir am gericht waren lieben,
Die unschuldigen du verdammest,
25 Die boßhafften ledig rauß-namest,
, 134] Weist nicht, daß hat gebotten gott,
Du solt nicht verurteyln zum todt
., 66b] Die unschuldigen und die frommen?
Sag an, wo bist du darzu kommen,
30 Unter was baum hast du sie funden?
Der alt antwort halb uberwunden:
Ich fand sie unter einer linden.
Deß herren engel wird dich finden,
Sprach Daniel, und dich zu-trümmern,
35 Mit deinr lüg thest dich selb bekümmern,
Und bringst dich selbert umb dein leben.
Nach dem diser hett antwort geben,
Hieß er kommen den andern alten,
Und wolt auch urteyl ob ihm halten,
40 Sprach: Ir schöne hat dich bethöret,
Der böß lust hat dein hertz zerstöret.

Also habt ir in disen jarn
Den töchtern Israel mit-gfarn,
Die von ewr forcht wegen voran
Haben müssen ewrn willen than.
5 Aber dise tochter die zeyt
Hat nicht verwilligt ewr boßheit.
Nun sag an, unter welchem baum
Fandst du sie in deß garten raum?
Er antwort: Unter einer eychen.
10 „Deß herren engel wird dich zeychen,
Und dich in stück zerhawen eben,
Dein lüg bringt dich selb umb dein leben."
Da hub auff alles volck sein stimm,
Und preiset alles gott mit ihm,
15 So hilffet den, so auff ihn schawen,
Von hertzen hoffen und vertrawen.
Nach dem deß gantzen volckes hauff
Tratt wider die zwen eltsten auff,
Weil Daniel sie an den orten
20 Hett uberzeugt mit eygen worten,
Daß sie falsch wern zu-letz,
Und würgten sie nach dem gesetz,
Wie das Mose verordnet hett.
So wird unschuldig blut errett,
25 Die keusch und fromme Susanna,
Erfrewet warn ir eltern da,
[A 4, 1, 66c] Joiakim und die gantz freundschafft
Lobten gott, der so wunderhafft
Sie hett errett auß aller not
30 Und die bößwicht bracht zu dem todt.
Und Daniel von dem tag an
Wurd groß gehaltn von iederman.
Also endet sich die histori,
Wol zu behaltn in memori.

35 **Der beschluß.**

Auß dem zu mercken sind drey lehr:
Erstlichen, daß ein fraw ir ehr
Bewaren sol fleissiger art,

34 ? behaltn. AK behalten.

Meid ubrig geschmuck der hoffart,
Thu all wort und geberde fliehen,
Darmit sie an sich möchte ziehen,
Unzüchtiger menner gemüt,
5 Und sich auch auff das fleissigst hüt,
Allein nicht weit umb zu spatzirn,
An öde stett und ort refirn,
Daran sie möcht bezwungen wern,
Beraubet ir weiblichen ehrn,
10 Welliches ist ir höchster schatz.
Unfal bringt offt zeit und der platz.
Zum andern lehr ein weiser mann,
Daß er sich nit laß ubergahn
Die liebe durch vil augenblicken,
15 Daß sie nit thun sein hertz verstricken
Und ihn sinn und vernunfft verblenden,
Daß er sich thu zu thorheit wenden,
Dardurch er komb in ungelück
Und brauch denn böse bubenstück,
20 Dardurch komb umb leib, ehr und gut,
So er in die schnurr kommen thut.
1, 135] Zum drittn, ein richter leren sol,
Daß er ein sach erfahre wol
Wie, wo und wenn, wer und warumb,
25 Biß er den grund recht uberkumb,
Als denn er urtheyl sprechen mag
1, 66d] Auß erfarung und zeugen-sag,
Doch weder forcht, neid, gunst noch gab
In seim hertzen empfangen hab,
30 Sonder sein urtheil bloß und strachs
Auß grundt der warheit sprech, Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 1 tag Septembris.

*

2 ? drittn. AK dritten.

Daniel in der löwengruben mit dem grossen drachen.

Nach dem der fromme Daniel
Die keusch Susanna hett auß quel
5 Errett, auß aller angst und not
Und hett an ir statt bracht zum todt
Zu Babel die zwen alt bößwichter,
Die in Israel waren richter
Und hett auch Bel, den falschen gott,
10 Sampt sein pfaffen gemacht zu spott,
Die man umbbracht zu eim exempel
Und zersört den gott und sein tempel.
Nun war zu Babl ein grosser drach,
Den das volck anbetet, darnach
15 Ehret und opffert als eim gott,
Darauß trieb Daniel den spott.
[A 4, 1, 67a] Da thett der köng Daniel fragen:
Was thust du von dem drachen sagen,
Daß er nichts denn ein götze sey?
20 Sichst du doch, das er lebet frey,
Er isst und trinckt zu allen tagen.
Darumb so kannst du ie nicht sagen,
Daß er nicht sey lebender gott,
Darumb so bet in an ohn spot.
25 Daniel sagt zum könig fron:
Ich wil allein nur beten on

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 245: (die verszahl fehlt) Daniel in der leben grueben. Vgl. den meistergesang im verporgen ton Fritz Zorn »die lebengrueben«: Hört im lezten Danielis, 1531, 26 April (drittes meistergesangbuch, bl. 282'). 13 ? Babl. AK Babel. 17 A hat den druckfehler LXXVII.

Den waren gott und herren mein,
Der ist der lebendig gott allein.
Du aber, herr köng, erlaub mir,
So wil ich disen drachen dir
5 On alle schwerdt und spieß umbbringen.
Der könig antwort zu den dingen:
Ja, das sol dir erlaubet sein.
Nach dem kochet Daniel fein
Zusammen bech, feystes und haar
10 Und machet darauß küchlein gar,
Und warffs ins maul dem drachen frey;
Da sprang der trach mitten entzwey.
Da sagt Daniel gleich in gspött:
Nimb war, sind das denn ewre gött?
15 Als die zu Babel hörten das,
Ir drachen-gott zersprungen was,
Verdroß sies, machten ein auffrhur
Wider den könig mit unfuhr
Und sagten mit wütigem zorn:
20 Unser könig ist ein jüd worn,
Wann er hat den gott Bel zerstöret
Und alle sein priester ermöret
Und unsern drachen-gott zerbrochen,
Drangen zu dem könig mit pochen,
25 Sprachen: Gib Danielem rauß,
Wo nit, wöll wir dich und dein hauß
Mit einem grewling todt umbbringen.
Der köng erschrack ob disen dingen,
Daß es im kosten würd das leben,
30 Must er Daniel ubergeben,
[A 4, 1, 67b] Doch wider sein gemüt und hertz.
Da schleppet in das volck außwertz
[K 4, 1, 136] Und in hinab geworffen haben
Zu den löwen in iren graben,
35 Darinn er sechs tag hat vertrieben,
Darinn waren der löwen sieben,
Den man all tag zwen menschen gab
Und auch zwey schaf zur speyß hinab.
Die tag gab man aber nichts zu essen,
40 Daß sie Daniel solten fressen.
Aber in Judea, versteht!

Da hett Habacuck, der prophet,
Ein tieffe schüssl mit brey allein
Gekocht und brod gebrocket drein,
Gieng darmit auff das veld gar schlecht,
5 Auff daß ers seinen schnittern brecht.
Und der engel deß herren kam
Und sprach zu Habacuck mit nam:
Das essen must gen Babel bringen
Dem Daniel vor allen dingen
10 Hin in den graben zu den löwen.
Da antwort im Habacuck eben:
Babel, der statt, ich nie gesach,
Noch den graben. Der engel gach,
Der namb in bey dem schopff geschwind
15 Und führt in wie ein starcker wind
Gen Babel an den löwengraben,
Da hat Habacuck hoch erhaben
Sein stimb, schrey: Daniel, Daniel,
Du gottes knecht, errett dein seel!
20 Nimb hin das essen an der stat,
Welches dir gott gesendet hat.
Daniel sprach: Mein herr und gott,
Denckst noch an mich in meiner not,
Verlest die nicht, die zu dir schreyen,
25 Und dich von hertzen lieben seyen.
Und Daniel stund auff und aß,
Der engel gottes aber was
Habacuck in Judea fort
Von stund an bringen an sein ort,
[A 4, 1, 67c] Und der könig in hertzen klag,
Der kam an dem siebenden tag
Zu dem löwengraben mit weyn,
Und als er trawrig schawt hinein,
Saß Daniel unter den löwen.
35 Der könig thet sein stimb erheben
Und sprach: O herr, Daniels gott
Du bist ein hilff in angst und not,
Allen denen, so auff dich hoffen,
Den steht dein arm wunderbar offen;
40 Wann es ist sonst ohn dich kein gott.
Und nach dem der könig gebott,

Daß Daniel ward aufferhaben
Unverletzt auß dem löwengraben.
Aber das pöfelvolck ungschlacht,
Die in zum tödtn hetten gebracht,
5 Ließ er werffen int löwengruben.
Da wurden die gottlosen buben
Vor deß königs augen erbissen,
Gefressen und zu stück gerissen
Von den löwen schnell und behend.
10 So hat die histori ein end.

Der beschluß.

Auß der mag man drey stücklein lehrn.
Erstlich wer noch gott thut zu ehrn,
Veracht falsch lehr und die abgötter,
15 Wie Daniel, ist der ein spötter,
Anbett und ehrt sein gott allein
Unerschrocken nach seim wort rein,
Der wird auch von der welt geplagt,
Verfolgt, gefangen und verjagt,
20 Wird auch geworffen von den buben,
In die hartsel der löwengruben
Darinn denckt doch gott sein mit gnaden,
Daß er wird erlöst auß dem schaden.
Zum andern, die grimming auffrhürer
25 Deß sathans knecht und rädleinfürer,
[K 4, 1, 137] Die solchs anrichten, den hort-frommen
[A 4, 1, 67d] Thut es auff ihren nack selbst kommen
Sollich neydiges ungelück
Zuvergeltn ihr mördische dück.
30 Sey hie oder in ienem leben,
Wird in der lohn ihr mordstück geben.
Zum dritten man hie mercken thut,
Ein oberkeit, offt fromb und gut,
Wird durch deß pöfels auffrhürer
35 Gezwungen durch grosse verführer
Zu thun wider gott und das recht,
Wird darzu geschendt und geschmecht,

24 A grmming.

Biß daß gott ir das regiment
Widerumb gibet in die hend.
Als denn thut sie auch billich straffen,
Die in auffruhr zuckten die waffen
5 Und lohnet ihn ihrs ungemachs,
Das sie anrichten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 12 tag Septembris.

[A 4, 1, 68a] Mattheus, der evangelist.

Mattheus, der evangelist,
Vom herrn Christo beruffen ist
Auß gnad, weyl er am zole saß
5 Und ein offener sünder was.
Dem volget er bald auff der fahrt
Und einr der zwölff apostel ward.
Weyl Christus wandelt hie auff erden,
Da hört er und sach mit begerden
10 All seine wort und seine that,
Die er fleissig gemercket hat,
Biß Christus auffgeopffert ward.
Aber nach deß herren auffahrt,
Als er entpfieng den heiling geist,
15 Fieng er an, predigt allermeist
Erstlich in dem jüdischen land
Christum, den heyland, in bekannt.
Darnach vom heiling geist getrieben,
Hat in hebreischer sprach geschrieben
20 Das evangelium ohn mittel
Gantz durch acht und zweintzig capitel.
Darinn zu bschreiben er anfecht,
Erstlich Christi herrlich geschlecht,
Juda von vil königen wurd,
25 Und wie das kind nach der geburt
Wird heym-gesuchet von den weisen

A Im 16 spruchbuche, bl. 175 bis 176 [S]. 1 S Matheus, der ewangelist, hat erstlich sein ewangelium in ebreischer sprach geschrieben vnd in Judea geprediget. 25 S Vnd wie. AK Wie auch.

Mit opffer zu ehren und preisen,
Auch wie er in Egypten zog
Und köng Herodi mordt entfloch.
Nach dem hat er gantz klar beschrieben,
5 Wie Christus menschlich gschlecht thet lieben,
Den weg deß heyls gelehret hat
Durch vil zeichen und wunderthat,
An seel und leib vil guts hat than,
Wer in von hertzen rüffet an,
[A 4, 1, 68b] Die hungrigen gespeiset sat,
Der blinden augn erleuchtet hat,
Gab ir gehör den tauben thummen,
Und machet auch redent die stummen,
Die aussetzigen reinigt eben,
15 Die todten aufferweckt zum leben.
Solchs Mattheus beschreiben thet,
Weyl ers alls ghört und gsehen hett,
Darumb man im auch noch zu-mahlt
Ein engel in menschlicher gstalt,
20 Weyl sein evangeli gar weit
Anzeigt Christi leiblich menschheit,
Die er ordnlich beschrieben hat,
Was er auff erd thet für wolthat,
Welches Barnabas nach den tagen,
25 Dem volck mit predig thet fürtragen,
Sein mitjünger in manche stätt,
Mit gottes hülff bekehren thet
[K 4, 1, 138] Vil volcks. Darnach Mattheus kam
In das land Ethiopiam,
30 Da er durchs evangelium
Bekehrt deß volcks ein grosse summ.
Die junckfraw Ephigenia
Mit zweyhundert junckfrawen da.
Derhalb der köng erzürnet war
35 Und schicket seinen hencker dar,
Der Mattheum mit grimmer rach
Mit einem scharpffen schwerdt durchstach.

*

10 S sat. AK drat. 16 S solchs. peschreiben. AK Sollichs. pschreiben. 18 S Darumb man im auch noch. AK Derhalb man seinr bildnuß. 23 S woltat. AK gutthat.

In seim gebet ob dem altar,
Inn gott sein leben enden war
Am ein und zweintzigsten Septembris.
Zur rach bald der aussatz anstieß
5 Den tyranen, der ihm vor not
Auch selb verzweiflet thet den todt
Und auch verschied vol ungemachs.
Darvor bhüt uns gott, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 3 tag May.

*

5 S vor. AK ohn. 6 S selb. AK selbst. 9 70 [vers].

[A 4, 1, 68c] Marcus, der ander evangelist.

Marcus, der andr evangelist,
Auß dem gschlecht Levi bürtig ist.
Ein priester, welcher ist allein,
5 Auch mit Petro, dem meister sein,
Kommen auß Antiochia
Ins welschland in die statt Roma
Außzubreyten deß herren wort,
Daselben Petrum hat gehort,
10 Bey im etliche zeit belieben.
Auß bitt seinr jünger hat geschrieben
Gantz kurtz das evangelium,
Welches hernach ist durch Petrum,
Als er das hört, bestett er, daß
15 Mans darnach in den kirchen laß,
Das nur sechtzehn capitel hat,
Darinn gantz klar beschrieben stat
Christi leben biß an das end,
Deß herren gwaltige urstend:
20 Wie er am dritten tag erstund,
Sünd, todt, hell, teuffel uberwund,
Auch wie Christus gen himel fuhr,
Ein könig aller creatur.
Derhalben vergleicht man auch eben
25 Sein evangeli einem löwen,
Der ist ein könig aller thier,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 176′ bis 177′ [S]. 1 S Marcus der a ewangelist hat sein ewangelium zw Rom im welschland geschrieben. 2 S andr. 7 S In welschl. 11 S geschrieben. AK beschrieben. 15 S AK der. 17 S Das er .. peschreiben dat.

Sehr grosser künheit, krafft und zier.
Als nun Petrus zu diser zeit
Sah dises manns bestendigkeit,
Da sendet er ihn hin mit nam
5 In die statt Alexandriam.
Marcus hett vor bekehret da
In der statt Aquilegia
Ein burger, Ermagora genandt,
Hoch gelehrt mit gutem verstandt.
A 4, 1, 68d] Mit dem zog er wider gen Rom,
Da Petrus ihn weyhet mit nom
Zum aquilegischn bischoff da.
Nach dem in Alexandria
Verkündet er erstlich Christum
15 Und durch das evangelium
Versammlet ein christlich gemein,
Hilt sein leben christlich und fein,
Daß vil volckes zu christen war.
Doch Neronis im achten jar,
20 Deß keysers, ist er mit verlangen
Im osterfest worden gefangen
Von den priestern, die im nachmals
Warffen ein strick an seinen halß,
Von den ist er in grimmen zorn
25 In der statt umbgeschlayffet worn,
[illegible], 1, 139] Biß daß sein seel vom leyb abschied,
Mit gott nun ewig lebt im fried.
Amanus sein leib bgraben hat
In Alexandria, der statt.
30 Nach Christi gburt achthundert jar,
Als Justianus hertzog war
Zu Venedig, allda man hat
Sanct Marxen leib bracht in die statt.
Nach dem Venedig erbawen war
35 Vierhundert ein und siebntzig jar
Sanct Marxen kirch man bawen thet,
Wie die noch zu Venedig steht.
War ihr patron zu disen tagen,

*

28 ? bgraben. SAK begraben. 30 ? gburt. SAK geburt. 34 S [illegible]wen. AK gebawen.

Deß bild sie in irm panier tragen.
Das buch seins evangeli man hat
Auch bracht in Venedig, die statt,
Das wird von den herrlichen alten
5 Mit reverentz ehrwirdig ghalten.
Gott wöll daß evangelium
Auffnem, sich außbreit umadum,
In aller welt grün, blüh und wachß
Und vil frücht bring, das wünscht Hans Sachs.

10 Anno salutis M.D.LXIII., am 3 tag May.

*

7 S vmadum. AK vmb vnd vmb. 11 S 72 [vers].

[A 4, 1, 69a] Lucas. der dritte evangelist.

Lucas, der dritt evangelist,
Ein jünger Christi, welcher ist
Geborn auß Antiochia,
5 Der statt deß landes Syria,
Der war ein artzt gar hoch geehrt,
Griechischer zungen wol gelehrt.
Der war ein nachfolger Pauli,
Deß apostels im leben hy,
10 In aller seiner bilgerschafft
War er in trew mit im standhafft,
Ein mann ohn laster tugendtreich,
In wort und leben christenleich.
Und als nun Lucas hett verstanden,
15 Daß zwey evangeli vorhanden
Weren geschrieben einer summ,
Das erst, nemlich durch Mattheum
Geschrieben im jüdischen land,
In hebreischer sprach bekandt
20 Und durch Marcum das ander wer
Beschrieben in welschland, ward er
Von dem heiligen geyst getrieben,
Daß er anfieng. und hat geschrieben,
Sein evangelium genandt.
25 Auch in Achaya dem land
Auß Pauli lehr, doch nicht allein,
Sondr von andern aposteln gmein,

*

1 Im 16 spruchbuche. bl. 177' bis 178' [S]. 1 S Lucas der drit evangelist hat sein evangeli [in] Achaja geschriben vnd gepredigt. 11 S in trew im. AK im trew vnd blieb. 16 S geschrieben. AK beschrieben. 18 S jüdischen. AK in jüdischem. 27 ? Sondr. SAK Sonder.

Wie er denn spricht: Das wir gelehrt
Haben von den jüngern geehrt,
Die sollichs haben von anfang
Als gsehen und ghöret lang,
5 Die auch als ware gottes kind
Diener der predig gwesen sind
So er durch hilff deß geystes mittel,
[A 4, 1, 69b] Auch durch vier und zweintzig capittel
Beschrieb sein evangelion,
10 Wie Christus sich demütigt hon
Auff erden, sich in seinem leben
Endlich zum opffer dargegeben,
Wie er ward gfangen und verhönet,
Verspott, gegeyselt und gekrönet,
15 Verurtheylt und am creutz gestorben,
Ewiges leben uns erworben.
Das bey dem ochssen wird erkennt,
Welcher im alten testament
Ein opffer war, das figurirt,
20 Welcher im zu-gezeychnet wirdt,
[K 4, 1, 140] Darmit sein evangeli bschluß.
Derhalb schreibt von im sanct Paulus:
Wir haben mit zu euch gesendt
Unsern bruder, Lucas genennt,
25 Des lob von seim evangeli
Ist groß in allen kirchen hie.
Auch schreibet an eim andern ort
Paulus ihm zu lob dise wort:
Euch grüsset der artzet Lucas,
30 Der ie mein allerliebster was.
Also Lucas ohn gmahel war
Alt worden vier und siebentzg jar,
Da verschied er in gott gewiß
Am achtzehenden Octobris
35 In Pithinia, als herrschen war
Keyser Constantius zweintzig jar
Nach dem ward sein gebeyn zu nacht
Hin gen Constantinopel bracht,
Die ietzt ligen zu Padua

*

12 S sich entlich. dargeben. 25 S Des. AK Das.

In der kirchen sanct Justina,
Also geht noch in vollem schwanck
Das evangeli, got sey danck!
Auff daß es fruchtbarlich auffwachß
5 Bey allen völckern, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 4 tag May.

*

7 S 70 [vers].

[A 4, 1, 69c] Johannes, der vierdte evangelist.

Johannes, der evangelist
Und apostel, der vierdte ist.
Der war ein bruder Jacobi,
5 Deß mehrern, den het ie und ie
Christus lieb, er war voller tugendt,
Der ward berufft in seiner jugendt.
Zu eim apostel von Christo
Hielt sich bey im standhafftig, do
10 Auch Christus hieng in todtes-peyn,
Befalch er ihm die mutter sein,
Thet sie ihm inn sein hut bescheiden.
Und nach deß herren Christi leiden
Hat Johannes in Asia
15 Dem volck Christum gepredigt da,
Ein christlich gmein auffrichten thon.
Nach dem das evangelion
So vor beschrieben hettn dermáß
Mattheus, Marcus und Lucas.
20 Bestettet er auß geistes mut
Als warhafftig, gerecht und gut.
Am aller-letzten hat beschrieben,
Von dem heyligen geyst getrieben
Johannes, der geystreiche monn,
25 Auch diß sein evangelion
Durch ein und zweyntzig caput lang
Darinn erklert er im anfang
Deß herren Christi wahr gottheit

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 178' bis 179' [S]. 1 S Johannes der 4 ewangelist vnd apostel hat sein ewangeli in Asia geschrieben. 5 S den. AK der. 6 S Cristus. AK Christum. 7 S wart. AK wurd. 28 S Cristi. AK Christ.

Und wie er sey von ewigkeit
Warhafftigklich das gottes-wort,
Das im anfang bey gott was dort,
Wie gott all creatur beschuff
5 Durch deß ewigen wortes ruff
Und wie das ewig worte fron
Hernach auch namb die menschheit on,
Darinn Christus als hat vollendt
[A 4, 1, 69d] Darumb in gott hat rab gesendt,
10 Und wie er nun in ewigkeit
Sitz in göttlicher herrligkeit,
Zu gott deß vatters rechter hand
Und sey der eynige heyland,
Der uns nach dem ellend geleich
15 Wöll eingeben deß vatters reich,
Durch das sein hoch schreiben fürwar
Vergleicht man in dem adalar,
Der sich hoch auffschwingt gen der sunnen.
Nach dem er auß deß geistes brunnen
[K 4, 1, 141] Hat uberflüssig truncken frey
Und hat wider die ketzerey
Der ebidianischen gschrieben,
Ir lehr zernichtigt und abtrieben,
Die hielten: Christus, der wer worn
25 Von Maria allhie geborn,
Und nicht ewig gewesen wer.
Als die ander verfolgung schwer
Durch keysr Domicium angieng
Uber die christn, darinn man fieng
30 Johann, den evangelistn groß,
Verschickt ihn int insel Pathmoß
In das ellend, darinn er blieb,
Das buch der offenbarung schrieb,
Biß der tyrannisch keyser dumb
35 Auch ein blutiges ende numb,
Kam Johannes gen Epheso,
Fürstund christlicher gmein alldo

9 S hat rab gesent. AK herab hat gsendt. 12 ? rechter. AK rechten. S rechte. 30 S evangelistn. AK evangelischn.

Nach Christi todt acht und sechtzig jar.
Und als er neuntzig jar alt war,
Eins sonntags, als er predigt hett,
Dem volck den segen geben thet,
5 Er auch bald seinen geyst auffgab
Und schiede in dem herren ab
Auß dem ellend alls ungemachs
Und lebt nun mit gott, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 4 tag May.

*

1 S Nach Cristi. AK Nachs herrn. 10 S 72 [vers].

[A 4, 1, 70a] **Evangelium: Die tauff Christi, Matthei am dritten und Johannis am ersten capitel.**

Mattheus und Johannes schreiben
Die tauff Christi und also treiben
5 Zu der zeit, als Johannes kam,
Der tauffer, und predigt mit nam
In der wüsten Judea gleich,
Sprach: Thut buß, wann das himmelreich
Ist nahent herbey kommen, das
10 Wie der prophet Isaias
Sagt: es ist ein rüffende stimm
In der wüsten, welche, vernimb!
Dem herren bereyt seinen weg
Und machet richtig seine steg.
15 Johannes, der hett aber on
Ein kleyd von camelhaaren schon,
Ein ledern gürtel umb sein lend.
Sein speiß war aber an dem end
Hewschrecken und wild hönig gut,
20 Zu dem kam das volck in demut,
Bekannten ihre sünd voran,
Liessen sich tauffen im Jordan.
Er sprach: Ich tauff mit wasser euch
Zur buß, der nach mir kompt ohn scheuch,
25 Derselb ist vil stercker wann ich,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 414' bis 416' [S]. Vgl. den meistergesang im neuen ton Hans Sachsen »die dauff Cristi«: Matheus schreibet an dem dritten sein, 1541, 7 Januar (fünftes meistergesangbuch, bl. 138 bis 139). 9 S herpey kumen. AK kommen herbey. 14 S seine. AK seinen. 21 S Pekanten. AK Bekennten.

Dem ich nicht bin genugsamlich,
Die seinen schuch im nach-zutragen,
Derselbig wird euch nach den tagen
Tauffen mit dem heiligen geist
5 Und auch mit fewer aller-meist,
Hat sein wurffschauffel in der hend
Sein tennen zu fegn an dem end
[A 4, 1, 70b] Und wird den wäytzen sammlen ein
In die ewigen schewren sein,
10 Aber die sprewern ungehewer
Verbrennen mit ewigem fewer.
Zu diser zeit war Jesus gahn
Auß Galilea an Jordan
Zu Johanne, auff daß gewiß
15 Er sich auch von im tauffen liß,
Deß sich doch thett Johannes wehrn.
Sprach: Ich dörfft baß, du köng der ehrn,
[K 4, 1, 142] Daß ich getauffet würd von dir,
Und du wilst werden taufft von mir?
20 Jesus sprach: Laß es also sein,
Ietzund gebüret uns allein
Zu erfüllen all ghrechtigkeit.
So taufft Johannes in die zeit.
Und als Jesus getauffet war,
25 Stieg er rauff auß dem wasser klar,
Sich da thett sich mit schnellem lauff
Der klar himel uber im auff,
Und Johannes sah gottes geyst
Gleich einer tauben allermeist
30 Herab-fahrn und ubr in kommen.
Nach dem Johannes hat vernommen,
Wie von himel ein stimm geschach:
Diß ist mein lieber son, die sprach,
An welchem ich hab ein wolgfallen,
35 Den sollet ihr hören ob allen!
Solchs zeuget Johannes von ihm,
Rüffet und sprach mit lauter stimm:
Diser wars, von dem ich thett sagen,
Nach mir wird kommen in den tagen

*

7 S fegn. AK fegen. 12 S war. AK ward. 23 S So. AK Da.

Der doch vor mir gewesen ist,
Denn er war eh denn ich, das wist!
Von seiner fülle hab wir all
Gnad umb gnad gnommen all zu mal,
5 Wann das gsetz ist durch Mosen geben,
Aber genad und warheit eben
Ist uns durch Jesum Christum worn,
Durch gottes son, den eingeborn,
[A 4, 1, 70c] Welcher ist in deß vatters schoß,
10 Der hat uns das verkündet bloß.
Deß andern tags Johannes sach,
Daß Jesus zu im kam und sprach:
Nembt war, das ist das gottes-lamb,
Das der welt sünd tregt und hinnamb,
15 Wellichen ich doch kennet nicht,
Daß Israel deß würd bericht,
Darumb bin ich dem vorgelauffen
Und kommen, mit wasser zu tauffen.
Und Johannes zeuget und sprach:
20 Den geyst ich herab fahren sach,
Wie ein taub vom himel, vernimm!
Und derselbig belieb auff ihm,
Doch kennt ich in nicht an dem end,
Der mich aber het her gesendt
25 Zu tauffen mit dem wasser schir.
Derselbige, der sprach zu mir,
Auff welchen du wirst allermeist
Herab-fahren sehen den geist
Und auff ihm bleiben, derselb ist
30 Der ware heyland Jesu Christ,
Welcher wird tauffen allermeist
Hernach mit dem heiligen geist,
Und ich sah das und zeuge nun,
Daß Christus ist der gottes-sun.

35 **Der beschluß.**

Solch clar zeugnuß macht uns bekandt
Johannes, der tauffer genandt,

3 S hab. AK han. 13 S Nembt. AK Nimb. 24 S het. AK hat.
36 S Solch clar. AK Solche.

Daß Christus ist der gottes-sun,
Den sol wir allein hören thun
Als unsern einigen heyland,
Den uns gott vatter hat gesand,
5 Der hie für uns am creutz ist gstorben
Bey gott ewige huld erworben,
Den die glauben und getauft sind,
Seynd auß genaden gottes kind
Und fort den sünden gar absterben,
10 Auß den folgt ewiges verderben,
[A 4, 1, 70d] Sind forthin gott genzlich ergeben,
Gantz christlich und gottselig leben
Und dempffen ihr fleisch und ir blut,
Das dem geist wider-streben thut
15 Zu ehrn, dem sie gelaubet haben
Durch des tauff sie auch sind vergraben
[K 4, 1, 143] In creutz, verfolgung und den todt
In diser welt vol angst und not,
Auff daß wir denn nach dem ellend
20 Widerumb frölich aufferstend
Mit dem heyland Jesum Christum,
Von dem uns gnad auß gnaden kumm,
Da ewig freud uns aufferwachß
Auß lauter gnaden, wünscht Hans Sachs.

25 Anno salutis M. D. LXIII., am 18 tag Octobris.

*

6 S ewige. AK dem vatter. 7 S Den die. getauft. AK Die. getauffet. 11 S Sind forthin got genzlich. AK Gottes willen nun sind. 13 S vnd ir. AK vnde. 14 S dem gaist wider. AK wider den geist. 15 S sie. AK wir. 16 S des. sie. AK die. wir. 22 S Von dem vns. AK Da uns denn. 26 S 122 [vers].

Evangelium: Die acht seligkeit.

In dem fünfften schreibt Mattheus:
Als der heyland Jesus Christus
Herumb gieng in dem gantzen land
5 Galilea, dem man zu hand
Bracht alle krancken zu der stund,
Die macht er alle frisch und gsund;
Und sein gerücht gar weit erschall
Herumb in landen uberall,
10 Daß im vil volcks nachfolgen thetten,
Nemlich, herauß den zehen stätten,
Auch auß der statt Jerusalem,
Auß dem jüdischen land nach dem.
[A 4, 1, 71a] Als nun Christus das volck ersach,
15 Gieng er auff einen berg darnach,
Und setzet sich nider, vernimb!
Da tratten sein jünger zu ihm,
Da thet auff Jesus seinen mund,
Und lehret sie und sprach zu stund:
20 Selig so sind die geistlich armen,
Wann auß dem göttlichen erbarmen
So ist gwiß ihr das himelreich.
Und selig sind auch der geleich,
Welche leyd tragen hie auff erden,
25 Wann sie sollen getröstet werden.
Selig sind, die sänfftmütig leben,
Wann sie werden besitzen eben

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 123 : 200 Die acht selikeit. Vgl. den meistergesang im guelden ton Frawenlob »Die acht selikeit«: Mat/heus vns clerleichen, 1532, 6 März (viertes meistergesangbuch bl. 53′ bis 55).

Das erderich in diser frist.
Selig sind auch, die hungern ist
Und dürstet nach der ghrechtigkeit,
Denn sie sollen in diser zeit
5 Satt werden hie von gott allein.
Selig sind, die barmhertzig sein,
Wann sie werden, wie sie anfangen,
Auch barmhertzigkeit gwiß erlangen.
Selig sind, die hie reines hertzen,
10 Die werden gott schawen ohn schmertzen.
Selig seynd, die friedfertig sind,
Die werden genennt gottes kind.
Selig sind, die verfolget werden,
Umb ghrechtigkeit wegen auff erden,
15 Wann ir so ist das himelreich.
Nun sagt er zu ihn allen gleich:
Selig seyt ir, wenn iederman
Euch schmecht, und ist verfolgen than
Umb mein wegen, und ohn all scheuch,
20 Alles ubel reden von euch,
Wo sie anderst liegen daron.
Seyt frölich und getrost darvon,
Wann es wird euch im himel vol
Belohnet uberflüssig wol,
25 Denn also sie vor euch auch theten
Verfolgen alle fromb propheten,
[A 4, 1, 71b] Welche auch verkündeten ihn
Gottes wort und willen vorhin.

Erklerung.

30 Also sich diser texte endt,
Auß dem wird eygentlich erkennt,
Was eygenschafft ein warer christ
Sol haben, weyl er leben ist
[K 4, 1, 144] Allhie in disem jammerthal,
35 Wie Christus hie achterley zal
Unterschiedlichen zeyget an,
Drinn man die seligkeit ist han,
Doch helt die welt das widerspiel,
Helt für seligkeit anders vil:
40 Als reichthumb, frewd, gewalt und ehr,

Und dergleich andre laster mehr,
Neid, hoffart, wollust und die rach,
Vermeint, wenn sie sollichs empfach,
So hab sie drinnen dise zeit
5 Die recht und waren seligkeit.
Christus aber sagt erstlich gleich,
Es sey warhafft das himelreich
Der geist-armen, welche ihr hertz
Nicht hängn an das zeitlich abwertz,
10 Sonder brauchens zeitlich auff erden,
Gott geb, gott nemb, was in thut werden,
Dem willen gottes sie ergeben,
Und dancken gott, daß sie darneben
Auch ir untügligkeit bekennen,
15 Das nicht inbrünstiglich thut brennen
Ir hertz in rechter lieb zu gott,
Der alls geyt, was ist nütz und not.
Zum andern thut er selig sagen,
Welliche auff erden leyd tragen,
20 Das ist: So ein christ allermeist
Hie hat einen zerschlagen geist,
Entpfindet sein sündig natur,
Daß er nit kan lauter und pur
Nach gottes wort und willen leben,
25 Sonder entpfind das widerstreben,
A, 1, 71e] Der sünden halb in fleisch und blut,
Das nach wollüsten trachten thut,
Darob er treget hertzenleyd,
Und trawret auch ohn unterscheyd.
30 Iedoch so tröst in gettes wort,
Das arg werd nemen end und ort.
Zum dritten spricht Christus, der gütig:
Selig sind, so leben sänfftmütig,
Maynt all, so willig lassen nach
35 Irem nechsten verdiente rach,
Wo sie beleydigt hat ein frecher,
Sollichs ubels sind sie kein recher,
Sonder mit gedult in den tagen
Sie all widerwertigkeit tragen
40 Und gott allein die rach auffgeben,
Und auch der oberkeit darneben.

Sie aber bleibn in ihrem gmüt
On zornes rach in lieb sänfftmüt,
Die besitzen im fried die erden,
Durch gott heymlich beschützet werden.
5 Zum vierdten, Christus selig nennt
All, so hungrig und durstig send
Nach der waren gerechtigkeit,
Ist: So ein christ in diser zeit
Entpfindet hie der sünde sein,
10 Darmit er wider gott allein
Etwann auß schwachheit ist gefallen
In sünd, darvon er wird ob allen
Von seinem eygenen gewissen
Sehr hart genaget und gebissen,
15 Darmit er ist schwer uberladen,
So er verlorn hat gottes gnaden,
Sein gnadreiche gerechtigkeit.
Derhalb in hunger, durst auffschreyt
Wider umb sein verlorne gnad,
20 Daß in gott wider rüff und lad
Durch rhew und buß zu seinem tisch,
Als denn er auch werd satt und frisch
Durch gott den heiligen geist,
Der in mit trost trencket und speist.
[A 4, 1, 71d] Zum fünfften Christus selig spricht
Die barmhertzigen, mit bericht:
Die sich barmhertziglich erbarmen
Allhie der mühseligen armen
[K 4, 1, 145] Mit kleydung, handreich, tranck und speiß,
30 Mit hilff und trost mancherley weiß,
Mit ermanen, warnen und rathen,
Mit lehr, straff und allen gutthaten
Dem dürfftigen hie sind bereyt
Guthertziglich zu aller zeit,
35 Die werdn erlangen auch in not
Gnad und barmhertzigkeit von gott.
Zum sechsten spricht er selig, die
Sind eines reinen hertzen hie.
Vermeint die, so nach geistes rath
40 Nit ligen in der welt unflat,
In wollüsten und allen sünden,

Sonder fleisch und blut zämen künden,
So vil ist möglich in dem leben,
Sonder sind gott gentzlich ergeben
Im geist, zu thun all seinen willen,
5 Die sehen gott auch in der stillen
Mit geistlichen augen auffwertz,
Beyde mit gemüt und mit hertz.
Zum siebenden er selig heist
Die friedfertigen allermeist,
10 Vermeint all, so auff erden eben
Mit irem nechsten friedlich leben
Guthertzig, brüderlich und trew,
In rechter lieb, die sich vernew
Täglich ie lenger und ie mehr,
15 Ihm beweist alle zucht und ehr
In warer gunst, ohn gleyßnerey,
Ihm also freundlich wohnet bey
Und solch leutseligkeit vollendt,
Werden gottes kinder genennt,
20 Weyl gott dergleich auff erden thut
Dem menschen alles lieb und gut.
Zum achten spricht selig auff erden
Christus all, die verfolget werden
4, 1, 72a] Umb willen der gerechtigkeit
25 Seins namens wider die warheit,
Vermeynt all, die verfolgung leiden,
So die welt hassen thut und neiden
Und alles ubel redt von ihn
Auß lüg und betrüglichem sinn
30 Werden verachtet und verschmecht
Allein, umb daß sie leben recht
Mit wortn und werckn gottseliglich
Und leidn darob gedultiglich,
Was die arge welt inen thut,
35 Lassen darob leib, ehr und gut.
Zu denen spricht Christus geleich,
Wie sie werden das himelreich
Entpfahen, gleichsam für ein lohn
Auß lauter gnad deß herren fron.

Der beschluß.

Jesu Christe, nun bitt wir all
Christen in disem jammerthal,
Durch dein heiligen geist uns gib
5 In unser hertz innbrünstig lieb
Zu dir, daß wir in allen dingen
Dein göttlichen willen verbringen
In einem waren christling glaubn
Hilff, daß wir fleisch und blut thun taubn
10 Durchs creutz, daß unsr böß will absterb,
Daß nicht dardurch ewig verderb
Dein selbst erschaffne creatur,
Sonder nach deinem willen pur
Hie leb, daß ir nach disem leben
15 Dort werd ein ewig seligs geben,
Daß ein end werd alls ungemachs,
Das wünscht allen christen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 18 tag Junii.

[A 4, 1, 72b K 4, 1, 146] Das vatter unser.

Conscientia, das gewissen.

Die sieben tugendt deß gewissen
Sol ein ieder christ sein geflissen
5 Durchs vatter unser thü erkenn
Gott vatter, den allmechtigen,
Wellicher in dem himel ist,
Der uns als sein kinder all frist
Geistlich und leiblich hat in hut,
10 Wann all seine geschöpff sind gut,
Drauß lehr wir samb in einer schul
Durch sein wort auff dem predigstul.
Das Jesum Christum zeyget on
Als den einigen gnadenthron.

15 **Fides, der glaub.**

Nun fecht die erst bitt an lobsam:
Geheyliget so werd dein nam!
Gott heiligen den namen sein,
Das gschicht durch den glauben allein,
20 So wir seim wort glauben und trawen,
Wie Petrus gieng ohn schew und grawen
Auff sein wort in das wütend meer,
Wiewol anfieng zu sincken sehr,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 112' bis 114' [S]. Das generalregister Hans Sachsens enthält auf bl. 100a die notiz: »Das vater vnser im sechsten meistergesangbuch, bl. 251.« Dort begann in der schwanckweis Hans Folzen ein meistergesang: In seinem ailften spricht lucas (vielleicht 1544, 10 oder 11 September). Ich habe ihn nirgends gefunden. Im 15 spruchbuche bl. 427 stand ein spruchgedicht von 86 versen: Die 7 haubtugent auf das vater vnser. 1 S Die siben pit im vater vnser vergleicht mit den sieben tugenden. 8 S sein kinder. AK seine kind. 17 S Geheiliget so. AK Geheyligt sey vnd.

Doch halff im Christus auß dem allen.
So lest ihm gott allein gefallen
Ein gottseling glauben allein,
Zu heiligen den namen sein.

5 **Spes, die hoffnung.**

Die ander bitt: Dein reich das kumb!
Darin da ligt der hoffnung sumb,
Daß wir in guter hoffnung sein,
Mit den alten erzvättern gmein
[A 4, 1, 72c] Von gantzem hertzen harrn und hoffen,
Biß daß uns gottes reich werd offen,
Durch sein wort in erkennen eben
Und hie als ware christen leben,
Durch Christum darnach alle gleich
15 Kommen in gottes ewig reich,
Auß der vorhell erlöset werden
Deß jammerthals auff diser erden.

Charitas, die lieb.

Die dritt bitt: Dein will gschech auff erd
20 Wie in dem himel! wird begert
Auß rechter lieb, daß wir in allen
Gott möchten thun sein wolgefallen,
Wie im himel der engel schar,
Weyl uns gott uberflüssig gar
25 So lieb hat, daß er uns rab sandt
Christum, sein son, unsern heyland,
Der auch in höchster liebe starb,
Am creutz für uns das heyl erwarb,
Daß wir in huld und liebe eben
30 Dort ewig mit im möchten leben.

Prudentia, fürsichtigkeit.

Die vierdt bitt, so wir habn zu gott:
Gib uns heut unser täglich brodt!
Was uns gott gibt zu aller zeit,
35 Das sol wir mit fürsichtigkeit
Nit brauchen zu eim uberfluß,

9 S altfetern gemein. 25 rab] S her.

Sonder mit rechter verstendtnuß,
Sey geistlich odr zeitlich reichthumb,
Darmit dem nechsten zu hilff kumb.
Wer arm ist, der laß sich begnügen
5 An dem was im gott zu ist fügen,
Ist er anderst gottselig leben
So thut im gott sein notturfft geben.

Justicia, gerechtigkeit.

Die fünffte bitt umb gottes huld:
[K 4, 1, 147] O herr, vergib uns unser schuld,
[A 4, 1, 72d] Daß wir unsern schuldnern vergeben!
Dardurch begeren wir gleich eben,
Daß gott mit uns handel die zeit
Nach der waren gerechtigkeit,
15 So wir halßstarrig sind, entwicht,
Vergeben unserm nechsten nicht.
So thut uns gott auch nicht vergeben
Auch unser arg sündiges leben
Sonder treibt uns auß seinem reich,
20 Wie im tempel den krämern gleich.

Temperantia, messigkeit.

Nach dem volget die sechste bitt:
Herr, führ uns in versuchung nit!
Hie bey verstehnt wir hie auff erden,
25 Daß wir manchfeltig versucht werden,
Geystlich und leiblich dise zeit,
Iedoch durch göttlich messigkeit,
Thut gott kein versuchung uns fügen,
Denn so vil wir ertragen mügen
30 Und sterckt uns auch in dem ellend
Durch sein wort und die sacrament,
Auff daß unser hertz und gewissen
Nicht werd in verzweiflung gerissen.

Fortitudo, sterck.

35 Die siebent bitt, die spricht mit namen:
Sonder erlöß vom ubel! amen.

*

2 S geistlich odr. AK dienstlich der. 5 S was. AK so. 6 S er anderst. AK anderst er. 11 S auch vnsern schuldigern.

Solche erlösung hat gethon
Christus, unser genadenthron,
Als er aufferstund von dem todt
Und uns versünet het mit gott:
5 Sein und unser feind uberwunden
Lagen zu seinen füssen unden
Sünd, welt, hell, teuffel und der todt.
Lob sey dem starck ewigen gott,
Der uns auß gnad Christi wird geben
10 Nach dem ein ewig seligs leben,
Da ewig freud uns aufferwachß
Mit allen engeln, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 22 tag Martii.

*

4 S het. AK hat. 13 S 22. AK 20. 14 S 98 vers.

[4, 1, 73a] Evangelium: Das sechste gebot, vom ehbruch.

Mattheus thut am fünfften sagen,
Wie daß Christus in selben tagen
5 Nachfolgen sach deß volckes hauff,
Da gieng er auff ein berg hinauff
Und setzet sich nider zu rhu,
Da tratten sein jünger herzu.
Da thet der herr auff seinen mund
10 Und sprach zu ihn: Euch ist wol kund,
Daß den alten gesaget ist
In dem gesetz von Mose, wist!
Exodi: du solt nicht ehbrechen.
Ich aber sag euch und thu sprechen:
15 Wer ein weib hie anschawen thut
Und begert ihr in seinem muth,
Der hat schon gebrochen sein eh
Mit ir in seim hertzen, versteh!
Darumb ergert dich dein recht aug
20 So reiß es rauß, weil es nicht taug
Und wirff es bald hin von dir nider,
Besser ist, eins deiner gelieder
Verderb, denn daß dein leib und seel
Werd gworffen in abgrund der hell.
25 Und ergert dich dein rechte hand,
So haw sie ab gantz unverstandt
[4, 1, 148] Und wirff sie auch von dir als baldt,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 231: 130 Das sechst gepot vom eh.

Wann besser ist auch der gestalt,
Das deiner glieder eins verderb,
Denn das dein gantzer leibe sterb
Und in die hell geworffen werd.

5 [A 4 1, 73b] **Der beschluß.**

Also Christus das gsetz erklert
Von dem ehbruch geistlich gar scharff,
Das einer kurtzen gloß bedarff,
Mit weng worten dem gmeinen mann
10 Den text klerlichen zu verstahn.
Die schrifftgelerten vorhin haben
Das gsetz gelert nach dem buchstaben,
Vermeinten, welch mann mit seim leib
Nicht berüret eins andern weib
15 Derselbig hett sein eh nicht brochen,
Sonder wurd von ihn ledig gsprochen,
Als ob er hett das gsetz gehalten.
Christus aber uber die alten,
Hie das gesetz geistlich erklert
20 Und saget: Welcher hie auff erdt
Ein weib gierlich ansehen thut
Und begert ir in seinem muth
Im hertzen zu dem werck unrein,
Und gantz bewilliget darein,
25 Ob gleich das werck gar nicht geschech,
Iedoch sein eh er mit ir brech.
Auß dem wird gantz klerlich vernommen,
Daß gott reyn haben wil volkommen
Die gedancken ins hertzen grundt
30 Und nicht allein hand und auch mund
Und gantzen leib, daß er deß eh-
bruch mit dem werck gleich müssig geh.
Nnn möcht aber hie einer fragen,
Wer kan denn halten in den tagen
35 Das gsetz, dieweil noch fleisch und blut
Mit seinr begierde leben thut,
Täglich wider den geist begert
Mit gedancken und ihr beschwert
Wider diß und dergleich gebot.
40 Ach, wer kann den bestehn vor gott?

Christus das selb hie lehren thut,
Spricht: So dein aug dich ergern thut,
So stich das auß und wirff es hin!
[A 4, 1, 73a] Dergleich lehrt mit der hand den sinn
5 Haw sie ab, wirff sie hin von dir,
Wann es ist dir nützer, glaub mir!
Daß deiner glieder eins verderb,
Denn dein gantzer leib ewig sterb.
Nun möcht hie einer weyter fragen:
10 Wie? sollen wir in disen tagen
Augen außstechn und händ abhawen.
Vor der harten lehr möcht eim grawen,
Solt wir verderbn augen und hand?
Die lehr hat ein geistling verstandt,
15 Nemlich der mensch, fleisch unde blut
Der frey willen, sinn und auch muth,
Natur, neygung, begierd, affect,
Und alles, was im menschen steckt,
Das ist der alte mensch genannt,
20 Wie diß alls dein hertz, mund odr handt
Mit einer anreitzung heym-such
Zu unzucht oder zu ehbruch,
Schaw, die böß neygung thu abschneyden,
Nemlich, daß du drob thust vermeyden
25 Gesicht, wort, gehn, stehn, stat und zeyt
Sampt allem, das solch ursach geyt,
Zu dem ehbruch oder unzucht
Von dem such allmal dein außflucht,
Daß nicht ins hertz wurtz das anschauen
30 Etwan von deins nechsten ehfrawen,
Sonder schlag auß all solch gedancken,
Ob sie in deim gemüt umb-rancken
Mit abbruch, thu dein fleisch auch dempffen,
[C 4, 1, 149] Durch leyden, creutz, hilff dem geist kempffen
35 Und halt dein leib auch wol im zaum,
Laß zu mutwillen ihm kein raum,
Darmit schneidst du ab hend und füß,
Daß dein fleisch züchtig leben müß
Und dem geiste sey untergeben,
40 Wiewol wir hie in disem leben
Nur recht zu leben fahen an,

Doch gar nichts gantz volkommen than,
Wie es das gsetz begeren thut,
[A 4, 1, 73d] Weil an uns hecht fleisch unde blut,
Das dem geist stets thut widerstreben
5 Und verheut unser gantzes leben,
Daß nichts volkommens guts wird than,
Das fleisch henckt seinen unlust dran.
Derhalb wir arme sünder sein,
Bedürffen gottes gnad allein.
10 Christus hat für uns das gesetz
Am creutz bezalet und zu letz
Mit seim blut abgetilgt den fluch
Und uns kleid in der unschuldt thuch.
All, die dem glauben und vertrawen,
15 Auff sein zusag hoffen und bawen,
Die sind ein newe creatur
Und gottes kinder reyn und pur,
Den sind all ire sünd vergeben
Und nach dem ein ewiges leben.
20 Nach dem fleisch und blut ligt im grab,
Und die sünd darinn stirbet ab
Erst ist ein end alls ungemachß
In jenem leben, hofft Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 2 tag Septembris

gelium: Der schmal weg und enge pfort des ewigen lebens. Matth. 7.

Am siebenden schreibt Mattheus,
Wie das unser heyland Christus
5 Predigt dem volck mit ernstling worten:
Gehet ein durch die engen pforten,
Der weg ist schmal, die pfort nicht weit!
Aber der weg ist weit und breit,
74a] Der abfürt zu verdamniß qual,
10 Und den wandelt darauff zu thal
Der menschen gar ein grosse meng.
Die pfort aber ist klein und eng,
Und ist der weg gar schmal und hoch,
Der zu dem leben füret doch,
15 Und wenig ist ir, die in finden
Auff erd unter den menschen-kinden.

Der beschluß.

Hierauß, du christen-mensch, merck eben:
So du wilt eingehn zu dem leben
20 Mit Christo zu leben ewigklich,
Daß du auch nemst dein creutz auff dich,
Folgst ihm nach in dem jammerthal
Durch creutz, leyden, angst und trübsal,

*

m 15 [verlornen] spruchbuche dem datum nach; das register führt aber
ok nicht auf. Vgl. den meistergesang in der gesangweis Hans Sachsen
: pfort, aligoria«: Cristus spricht durch die engen pfort, 1546, 5 October
neistergesangbuch, bl. 197' bis 198').

Verfolgung, widerwertigkeyt,
In ellend, armut und kranckheyt,
Schand, schaden an freund, kind und weib,
An dem gemüt, an seel und leib,
5 In geistlich, leiblicher anfechtung,
Hab gedult in aller durchechtung,
Nemb dich solcher gebrechen an,
Als hab es dir gott selb gethan
Und zugeschickt vom himel rab
10 Deinr seel zu einr glaubsamen gab,
[K 4, 1, 150] Daß sie dir ritterlich helff kempffen,
Dein widerwertig feind zu dempffen,
Weil du hast arger feinde drey
Wohn dir täglich gefehrlich bey:
15 Sathan, die welt, dein fleisch und blut
Der ieder auff dich zielen thut,
Mit seim geschoß dich abzuwenden,
Gantz abzufüren und zu blenden
Von der gottselig schmalen straß.
20 Derselbn dich kein irr machen laß!
Erstlich den listigen sathan,
Der tausendtfeltig liste kan,
Der dich mit irrthumb und unglauben
Deß rechten wegs gert zu berauben.
[A 4, 1, 74b] Zum andern, die ungetrew welt,
Mit wollust, pracht, hoffart und geldt
Dich anficht stet ohn unterlaß,
Zu weichen von der seling straß.
Der dritt, dein eygen fleisch und blut,
30 Das gar verderbt ist und nicht gut,
Vol hoffart, zoren, neid und haß,
Geitz, unkeusch, trunckenheit und fraß,
Dir von natur sind angeborn,
Die erwecken den gottes-zorn,
35 Daß du fehlest der engen pfort.
Derhalb soltu nach gottes wort
In deinem gantzen leben handeln,
Den schmalen weg zum leben wandeln,
Daß du nicht mit der welt verderbest
40 Und in dein sünden ewig sterbest,
Hat dir gleich gott in disem leben

Hochrhümisch irrdisch gab gegeben,
Als adel, gwalt, macht und reichthumb,
Gesundheit, sterck, gunst, kunst und rhum,
Frommen gmahel, wolzogen kinden,
5 So thu gar nicht darob erblinden,
Henck dein hertz nit hochmütig dran
Sam seist dus von dir selbert han
Die schönen gab, sonder danck sag
Gott, und thu ihm die ehr heym-trag,
10 Der dir solch zeytlich gab hat geben,
Und thu darmit gottselig leben!
Laß auch dein nechsten der geniessen;
Irdisch gab sich offt gschwind verliessen.
Derhalb thu nicht hoch darauff bawen,
15 Sonder thu gott allein vertrawen,
Der dir hat geben seel und leib,
Und auff dem schmalen weg stracks bleib,
Darauff du auß gottes genaden
Entgehst der seel ewigen schaden
20 Durch Jesum Christum, den heyland,
Den gott zu trost dir hat gesandt,
Dêr den sathan hat uberwunden,
Die welt gefangen und gebunden,
[A 4, 1, 74c] Fleisch und blut hat gebant die straß,
25 Darvon dich nicht abfüren laß.
Folg nach ein durch die engen pfort,
Daß du mögst ewig leben dort,
Da ewig frewd dir blüh und wachß
Nach dem elend, das wünscht Hans Sachs.

30 Anno salutis M. D. LXII., am 20 tag Martii.

Evangelium: Die fünfferley wunderwerck Chr

An dem eilfften schreibt Mattheus:
Als Johannes lag im gfengnuß
Und hört die werck Christi von den,
5 Da schickt er seiner jünger zween
Und ließ Christo ansagen wol:
Bist du der, welcher kommen sol,
[K 4, 1, 151] Oder sol wir eins andren warten?
Jesus, der antwort ihn mit zarten
10 Freundling und holdseligen worten:
Geht, sagt Johanni an den orten
Widerumb, was ir habt gesehen,
Nemlich, daß die blinden gesehen,
Die lamen sein geradt allein,
15 Und die außsetzing werden reyn,
Und die tawben gehören eben,
Die todten aufferstehnt zum leben,
Das evangeli wird den armen
Auch geprediget auß erbarmen.
[A 4, 1, 74d] Selig ist, der sich in seim muth
An mir gentzlich nicht ergern thut.
Also sich diser texte endt,
Darauß wird öffentlich erkennt
Die werck, so Chrisus, der heyland
25 Thet, darzū ihn hett außgesandt
Auff erd gott, der himelisch vatter.

Das erste wunderwerck.

Erstlich zeigt an unser wolthater

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 167 : 180 Fünfferley wunder Cristi. Vgl. das par in den 4 gekrönten haupttönen »Die füenfferley w werck Cristi«: Fünfferley wunderwerck thet Cristus hie auf ert, 1546, 1 (achtes meistergesangbuch, bl. 135 bis 137').

Christus disen zweyen gesandten,
Daß von ihm, als von dem heylanden,
Die blinden worden sind gesehen,
Wie solchs offt ist durch ihn geschehen
5 Weil er auff erden ist gewesen,
Wie wir im evangeli lesen.
Also macht er noch durch sein geist
Die blinden gsehend allermeist,
Weil noch ein iedes menschen-kind
10 In fleisch und blut noch ist stockblind,
Und schawt allein auff das irdisch
Und gar nicht auff das himelisch,
Darinn es doch sol ewig leben,
Biß daß ihm Christus selb wird geben
15 Durch seyn heylig wort in sein hertz
Den glauben, dardurch er auffwerts
Gott thut erkennen und anschawen,
Ihn lieben, förchten und vertrawen.
Wenn denn sein gemüt wird erleucht
20 Mit der genad, als denn er schewcht
Auff erd die lieb der creatur
Und schawt auff gott rein lauter pur.

Das ander wunderwerck.

Zum andern, Christus durch genad
25 Auff erd macht die krüppel geradt.
Also er noch geistlicher weiß
Gerad machet mit allem fleiß
Den menschen, der nach fleisch und blut,
Nach gottes wort nicht leben thut,
» 1, 75a] Sonder auff eygne lieb geneyget
Auff sich selb gentzlich ist gepeyget
Und nicht nach gottes wege wandelt,
Sonder nach fleisch und blute handelt;
Und ob er gleich thut etwas guts,
35 Sucht er doch nur darinn sein nutz,
Ehr oder rhum vor iederman,
Oder hecht ein unwillen dran.
Deß sind all seine werck gastfrey
Ein pur lautere gleißnerey,
40 Biß daß Christus, der heyland, kum

Durch sein reyn evangelium
In sein hertz ihm den glauben predigt.
Als denn so wird er erst erledigt
Von eigner lieb und mag den handeln
5 Als ein christ, recht gottselig wandeln.
Iedoch so beleibt er noch schlecht,
Vor gott nur ein unnützer knecht,
Der thet, was er war schuldig sein,
Auff daß gott bleib die ehr allein.

10 **Das dritte wunderwerck.**

Zum dritten machet Christus reyn
Die außsetzigen in der gmein,
[K 4, 1, 152] Welche waren durch gottes gsetz
Vom volck abgsundert an der letz.
15 Also der mensch noch alle zeyt
Geistlich auch in dem aussatz leyt,
In würcklichen sünden unrein
Mit wort und wercken, groß und klein,
Da er in wollüsten ist leben,
20 So thun dem geiste widerstreben.
Dardurch er außgeschlossen wird
Von gottes kinden, carcerirt,
Und ligt auch in gottes ungnaden,
Verworffen in der seele schaden,
25 Und in disem aussatz verdürb,
Und selb umb gottes gnad nit würb,
Wo ihm gott nicht schicket unfal,
[A 4, 1, 75b] Creutz, anfechtung oder trübsal,
Dardurch fleisch und blut würd gedempfft,
30 Vom geist gantz sieghafft uberkempfft.
Als denn durch den glauben das hertz
Wird gereyniget auch inwertz
Durchs wort, den gottseligen schatz,
Denn wird reyn der geystlich aussatz.

35 **Das vierdte wunderwerck.**

Zum vierdten hat Christus auch eben
Ir ghör den tawben wider-geben
Und die teuffel von ihn außtrieben,
Von den sie lang geplaget blieben.
So macht Christus noch diser zeyt

Durch sein göttlich barmhertzigkeyt
Noch gehöret den bsessnen tawben,
Welcher durch einen ungelauben
Nicht anhanget dem gottes-wort,
5 Einfeltigklich an allem ort,
Sonder nach-grübelt in gemein,
Wie das oder jehnes müg sein,
Und thut da gott in seinem wort
Rechtfertigen an allem ort,
10 Was sein vernunfft nicht kan verstan
Da wil er auch nicht glauben han,
Sonder nach seinem kopff glosirn
Und nach seinem sinn exponirn.
Auß dem entspringen mancherley
15 Irrthumb, rotten und ketzerey,
Darinn der sathan tobt und wüt
Und besitzt des menschen gemüt,
Biß Christus durch den geiste sein
Von ihm außtreibt den geist unrein,
20 Offnet sein ohrn gleich einem tawben
Durch ein einfelting waren glauben,
An gottes wort, was das zu-sag,
Daß gott, der alle ding vermag,
Das selbig auch warhafftig thu.
25 Als denn so kompt der mensch zu rhu,
[4, 1, 75c] Und fehrt auß aller falscher wahn,
Die ihn vor lang verirret han,
Veracht denn aller menschen fünd
Und bleibt in gottes wort gegründt.

30 **Das fünffte wunderwerck.**

Zum fünfften hat Christus auff erd
Die todten erweckt ohn beschwerd
Und ihnen widerumb gegeben
Ir natürlich und leiblich leben.
35 Also Christus noch heut zu tag
Geistlichen aufferwecken mag
Auch ein verstockten sünder eben,
Der in groben sünden thut leben
In allen lastern gar unrein,
40 Ob ihn gleich verbannt die gemein,

Ihn außschleust von christlicher schar,
Veracht alle vermanung gar
Und ist gleichsam geistlich verdorbn,
In seim gewissen abgestorbn,
5 Blieb also geistlich ewig todt,
Begert auch keiner hilff von gott.
[K 4 1, 153] Yedoch thut sich Christus erbarmen
Noch dises verloren und armen,
Und ihn noch geistlich aufferwecket
10 Durch das gesetz im geist ihn schrecket
Und helt ihm für den gottes-zorn,
Sam ewig durch den fluch verlorn.
Darob der mensch erschrecken thut,
Sein gewissen, hertz, sinn und muth
15 Rewet sein böß sündliches leben
Und bittet gott, ihm zu vergeben
Sein grosse arg gottlose sünd,
Denn wird ihm in sein hertz verkünd
Vergebung aller sünde von
20 Dem heyling evangelion.
Bald er von hertzen das gelaubt,
So wird er an Christo, dem haubt,
Wider ein lebendig gelied.
[A 4, 1, 75d] Als denn hat sein gewissen fried
25 Wird in lieb und hoffnung anzünd
Und wird feind der gottlosen sünd.

Der beschluß.

So wird auß göttlichem erbarmen
Das evangeli allen armen
30 Geprediget zu rew und buß.
Also unser artzet Christus
Artzneyet uns an seel und leib,
Daß niemand ungeholffen bleib
Wer anderst hülff von ihm beger
35 Und sagt endtlich: Selig sey, der
Sich auff erd nicht erger an ihm,
Sonder gelaube seiner stimm,
Auff daß ihm heyl darauß erwachß
An leib und seel, so spricht Hans Sachs.
40 Anno salutis M. D. LXII., am 17 tag Julii.

Evangelium: Der seeman deß wort gottes.

Am dreyzehenden Mattheus,
Dergleichen am vierdten Marcus,
Und auch an dem achten Lucas
5 Beschreiben: wie daß Christus was
Herauß gegangen an das meer
Zu predigen sein heylsam lehr,
Da sich vil volcks versamlet hatt,
Daß der herr in ein schifflein tratt,
1, 76a] Das volck am uffer stund darbey,
Und redt in gleichnuß mancherley
Und fieng also sein predig an:
Nembt war, es gieng auß ein seeman,
Als der sein samen seen was,
15 Da fiel etlicher auff die straß,
Derselbige zertretten war,
Auch fraß ihn auff der vögel schar.
Etlichs auffs steinig fallen thet,
Da es nicht tieffe erden hett.
20 Da gieng es bald auff, doch gewun
Kein wurtzel, als auffgieng die sunn,
Verwelckt es und verdorren thet,
Dieweil es noch kein wurtzel hett.
Und etlichs fiel unter die dorn,
25 Die wuchsen mit auff hindn und vorn
Und versteckten es allesandt.

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 118 : 132 Der seman. Vgl. den meistergesang in der corweis Hans Folzen »der sehomon«: Es sprichte, 1531, 4 Mai (drittes meistergesangbuch, bl. 290 bis 292'). 10 A Vrffer. K Vffer.

Doch fiel etlichs auff ein gut land;
Dasselbig bracht frucht hundertfeltig,
Und etlichs aber sechtzig-speltig
Und etlichs dreissigfeltig frucht;
5 Doch als in gottseliger zucht.
Nun hör wer ohrn zu hören hab!
Nach den wortten tratt Jesus ab.
[K 4, 1, 154] Als er kam in das hauß hinein,
Da fragten ihn die jünger sein:
10 Warumb redst zum volck in gleichnuß?
Da antwort ihn wider Jhesus:
Euch ist gegeben, daß ir gleich
Versteht die gheimnuß vom himlreich,
Drumb ewer augen selig sein,
15 Das ir hie sehet all gemein,
Auch ewer ohren hören das
Von mir allhie ohn unterlaß.
Warlich, ich sag euch, vil propheten
Und gerechter begeren theten
20 Zu sehen, welches ir thut sehen,
Und es ist ihn doch nicht geschehen,
Und hören, das ir höret hie,
Und haben das gehöret nie.
[A 4, 1, 76b] Weyter saget zu ihn Jhesus:
25 Nun höret auch dise gleichnuß
Von dem obgemelten seeman,
Die sollet ir also verstan:
So iemand höret gottes wort
Von dem reich gottes an dem ort
30 Ohn fleiß, das er es nicht versteht
Und ihm gar nicht zu hertzen geht,
So kompt der arg und reist es hin
Wider auß seim fleischlichen sinn,
Daß es ohn frucht verschwind der maß,
35 Das deut den samen an der straß.
Der samen, der geseet ward
Auff den steinigen acker hart,
Deut den, der höret gottes wort,
Und bald mit frewde an dem ort
40 Auffnimmet, doch ohn allen grundt
Von dem wort schwatzet alle stundt,

Und doch das wort im hertzen sein
Nicht geistlich ist gewurtzelt ein;
Wenn denn verfolgung und trübsal
Vons worts wegen kompt uberal,
5 So ergert er sich bald daron,
Verlest das wort ohn frucht da stohn,
Daß es verwelcket und verschmacht,
Verdorrt, das er sein nicht mehr acht.
Das aber felt unter die dorn,
10 Ist, wer das wort hört, ausserkorn.
Aber die sorge diser welt,
Der betrüglich reichthumb und geldt,
Pracht und ein wollustiges leben
Erstecket gottes wort darneben,
15 Daß es bey ihm bringt keine frucht;
Dieweil er nur das zeytlich sucht,
Hat er auff das ewig kein acht,
Und dem von hertzen nicht nach-tracht.
Der sam aber, der auff gut land
20 Geseet ist, hat den verstandt:
Wenn iemand höret gottes wort
Und versteht das an disem ort,
1, 76e] Und bey ihm auch recht wurtzelt ein,
Das bringet frucht im hertzen sein,
25 Durch gottes geist, der es erreget,
Daß es hundertfeltig frucht treget
Und etlichs aber sechtzigfeltig,
Auch etliches nur dreyssig-speltig.
So Christus die gleichnuß fürtreget,
30 Und selber sein jüngern außleget.

Der beschluß.

Auß dem merck hie, du frommer christ,
Wo man gotts wort verkünden ist,
So hör das mit dem höchsten fleiß
35 Und glaub das einfeltiger weiß,
Was das verheiß, daß es war sey
Und forsch und grübel nicht darbey,
Wie diß und jens kün müglich sein,
Dein vernunfft ist deß vil zu klein,
40 Daß nicht der sathan dir das wort

Dardurch nem auß dem hertzen fort.
[K 4, 1, 155] Zum andern, daß nicht sey stein-hert
Dein hertz, dem worte zugespert,
Daß es nicht wurtzeln künd darinn,
5 Daß dein vernunfft und fleischlich sinn
Gottes genad und güt außschlahen
Was mit vernunfft nicht künden fahen,
Daß du das auch nicht nemest on,
Da dann das wort außdorrt darvon,
10 Sonder laß wort eingewurtzt bleiben,
Daß auch kein gefahr müg außtreiben.
Zum dritten, daß nicht sorg der welt,
Als reichthum, macht, gwalt, gut und gelt,
Ehr, pracht, wollust, weib unde kind,
15 Dir in dem hertzen lieber sind,
Denn das ewig wort himelisch,
Wo dir mehr liebet das irrdisch,
Darmit du thust das wort ersteckn
Und gleich verachtsam mit verdeckn,
20 Sonder laß das wort sein dein schatz,
Gib ihm in deinem hertzen platz,
[A 4, 1, 76d] Daß es frucht bring gar uberschwenglich;
Wann alles leiblich ist vergenglich
Und lest ein bitter end nach sich,
25 Allein gotts wort bleibt ewigklich,
Auß dem uns nach dem lebn auffwachß
Ein ewigs leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 28 tag May.

Evangelium: Der sawerteyg. Allegoria.

An dem dreyzehenden caput
Mattheus uns beschreyben thut,
Wie der heyland Jhesus Christus
5 Uns saget ein kurtze gleichnuß,
Und sprach: Es ist das himelreich
Gantz einem sawerteyg geleich,
Welchen ein weib vermenget selb
Unter drey scheffel semel-melb,
10 Biß daß es gar durchsewret ward
Zu bachen gut fruchtbarer art.
Darmit beschloß der herr Christus
Dise verborgene gleichnuß.

Außlegung und erklerung.

15 Nun höret hie mit fleiß fürhin
Der verborgen geleichnuß sinn.
Erstlich bedeut uns klerlich das
Semel-melb, welches sind drey maß,
Bedeuten die drey krefft der seel,
20 Wie ich kürtzlich hernach erzehl:
[7a] Nemlich vernunfft, will und begierd,
Darmit gott hat den menschen ziert
Vor allen creaturn ererbt

*

15 [verlornen]· spruchbuche, bl. 46: 120 Der sawrtaig. Vgl. den
g in der schwanckweis Hans Folzen »Sawrtaig«: Das sechzehent (!)
echstes meistergesangbuch, bl. 242).

Welche aber nun sind verderbt
Worden durch unsern vatter Adam
Durch seinen fall und unghorsam,
Sind unser drey krefft nicht mehr gut,
5 Wie ein mensch bey ihm spüren thut.
Vernunfft, die erst krafft, ist geblendt
Durch eygne lieb, gott sie nicht kennt,
Den sie im anfang liebt und ehrt,
Ietzund ist sie von ihm abkert,
10 Auff das zeytlich und das irrdisch
Und hat kein acht auff das himlisch.
Das hertz nur am irrdischen hencket,
Gar wenig deß himlischen dencket,
Fragt nach dem ewing heyl nit vil.
15 Die ander krafft, das ist der will,
Der war auch vereint im anfang
Mit gottes willn, wert doch nicht lang;
[K 4, 1, 156] Bald Adam in dem paradeiß
Aß vom baum die verboten speiß,
20 Da fiel deß menschen willen bloß,
Ward ungehorsam und gottloß
Und gottes gebot wider-strebet,
Nach seim verderbten willen lebet,
Veracht gotts willen und gebot,
25 Derhalb ist er geistlich schon todt.
Die dritt krafft, die den menschen ziert
Im anfang, das ist die begierd.
Bald aber Adam ward verhetzt
Und sein begierd auff irrdisch setzt,
30 Da wurd verderbet sein begierd,
Wie sie noch im menschen regiert,
Die sie noch reytzet frü und spat,
Zu allem wollust gibet rath.
Zu alle dem, was fleisch und blut
35 Belüstiget und recht sanfft thut,
Als hoffart, unkeusch, trunckenheit,
Dergleich die begierd wider-streit,
[A 4, 1, 77b] Was dem leib weh thut mit rumorn
Mit neid, haß, mord, rach und dem zorn,
40 Darmit hertz, sinn und muth erkült.
So sich in aller sünd umb-sült

Und fraget nichts nach gotts gebot
Und ist gleich sam lebendig todt,
Ein fruchtloß semel-mel und korn,
Ob dem brinnet der gottes-zorn,
5 Biß endtlich kompt das weib allein,
Welches bedeut die christlich gmein,
Welche den drey verdorben krefften
Dem menschen thut mit fleiß ein-hefften
Und einmengen das gottes-wort
10 So denn mit würcket an dem ort
Auß gottes gnad der heylig geist,
Daß der mensch fasset allermeyst
Das reyn wort gottes in sein hertz;
Als denn würcket er darinn inwerts,
15 Und des menschen gemüt durch-kreucht,
Ihm sein drey krefft wider erleucht,
Erstlichen sein vernunfft erblendt,
Daß sie die gottes güt erkennt,
Sein milt und trew freundlich gemüt,
20 Das in der lieb und barmung glüt,
Weil gott gab seinen eygen sun
In todt deß creutz, auff daß er nun
Forthin das ewig leben hab.
Diser hoch himelischen gab
25 Wird die menschlich vernunfft fein still.
Zu dem andren, der menschlich will
Lest ihm hertzlich gefallen hie
Gottes werck und erkennet die,
Daß gott all ding im besten thut,
30 Er geb creutz, schand oder armut,
Denn geyt der mensch sich willig drein,
Ist ghorsam gott, dem vatter sein,
Und lest all sorg und trawren fallen
Und hat gedult in disem allen.
35 Zum dritten, deß menschen begierd
Durch gottes wort gezehmet wird,
[A 4, 1, 77c] Daß der mensch wirt den sünden feind,
Seim nechsten gütlich wird vereint
In rechter warer lieb und trew
40 Und hat aller laster abschew
Und zehmet auch sein fleisch und blut,

Allem wollust abbrechen thut,
Darmit er ihm sein gaylheit dempff
Und der geist ritterlichen kempff
Und führ ein gut christliches leben,
5 Das wöl uns Christus allen geben,
Auff daß wir all werden durch gott
Ein semel-mel, durchsewret brodt,
Durch sein gnedige hülff erkorn,
Unsert-halb wer wir gar verlorn,
10 Weyl wir von verderbter natur
Durch eygne lieb verstocket pur,
[K 4, 1, 157] Doch durch sein geist vom himel rab
Vernewt unser verlorne gab
Durch sein wort, ihm sey lob und ehr
15 Hie und dort ewigklich immer,
Da uns ewige frewd auffwachß,
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 15 tag Aprillis.

Evangelium: Der schatz im acker.

Es beschreibet uns Mattheus
Am dreyzehenden, wie Christus
Sein jüngern sagt: Das himelreich,
5 Das ist eben eim schatz geleich,
Wellicher denn auff einen tag
[A 4, 1, 77d] In eim acker verborgen lag,
Welchen darnach ein mensche fandt.
Derselb den schatz verbarg zu hand,
10 Gieng hin gar frewdenreich und thet
Verkauffen alles, was er hett,
Und kauffet den acker darumb,
Darinn er disen schatz einnumb.
So Christus die gleichnuß beschleust,
15 Darauß die schöne lehr uns fleust.

Erklerung der gleichnuß.

Der acker uns das gsetz bedeut,
Darinn der mensch noch arbeit heut
Mit schwerer arbeit spat und frü,
20 Mit deß gsetz werck in angst und müh
Seiner seel heyl darinnen sucht
Und entpfecht doch kein ander frucht,
Denn die erkentnuß seiner sünd,
Darob es ihm den fluch verkünd,
25 Welcher das gwissen biß und nag,

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 38: 100 Der schacz im acker. Vgl. den meistergesang in der gesangweis Albrecht Leschen »der schaz im acker, aligoria«: Am dreyzehenden matheus, 1556, 3 August (15 meistergesangbuch bl. 331 bis 332).

Weil es das nicht erfüllen mag
Und all sein werck sind brechenhafft,
Welche gott nicht lest ungestrafft.
Da ist der mensch arm und ellendt,
5 Weil er im gsetz den fluch erkennt,
Daß er hat nirgend fried noch platz,
Biß daß er find den rechten schatz,
Bedeut das evangelium,
Uns angeboten durch Christum,
10 Welches uns offentlich verkünd
Die vergebung all unser sünd
Auß milter genad, gar umb sonst
Auß lauter trew, lieb unde gunst,
Da wird deß menschen hertz erquicket,
15 In göttlicher liebe verstricket,
Sein gewissen kommet zu rhu
Durch den schatz deß herren Jesu,
Doch verbirgt er den schatz der gnaden
Vor den, die begeren zu schaden
[A 4, 1, 78a] Christo und seim heyligen wort,
Wie Christus lehret an dem ort:
Werfft das haylthumb und die perlein
Nicht für die hunde und die schwein,
Daß sie euch nicht darob zu-reissen,
25 Und dem wort einen hohn beweisen,
Weil sie verspotten und verachten,
Das zu schenden und schmehen trachten,
Wil sie mit tyranney durchechten
Christum mit allen gottes knechten,
30 Sonst aber ist der mensch bereyt
Und gottes wort fleissig außbreit,
Den so es hören hertzen-gern,
Da hilfft er das reich gottes mehrn
Und frewet sich deß hertzigklich,
35 Daß er hat disen schatz in sich,
[K 4, 1, 158] Der erhebt ihn auß angst und quel
Sein trawrige und arme seel.
Die ist nun reich auß lauter gnaden
Und ist in gottes reich geladen,
40 Mit gott darinn ewig zu leben,
Weil alle sünd ihm sind vergeben

Durch Jesum Christum, den heyland,
Den gott vatter hat her-gesandt.
Denn verkaufft der mensch, was er hat,
Bedeut all sein werck und gutthat
5 Und alle sein gerechtigkeyt,
Die er hie thet in diser zeyt,
Weil ir keins ist ghrecht und grund-gut,
Derhalb er sie verwerffen thut,
Weil sie für gotts gericht nicht tügen,
10 Veracht der mensch all sein vermügen;
Noch mehr veracht die werck und that,
Welche gott nicht geheissen hat,
Nur von den menschen sind erdicht,
Die helt er auch gentzlich für nicht,
15 Dergleich alle zeytliche ding
Helt er all eytel, leicht und ring,
Als leib, ehr, gut, gewalt und macht,
Wollust, hoffart, glück, pomp und pracht,
4, 1, 78b] Helt er für lauter dreck und kot,
20 Allein glaubt und vertrawet gott
Und disen himelischen schatz,
Der hat allein im hertzen platz,
Der ihm verheist das ewig leben.
Doch nichts dest weniger darneben
25 Thut er seim nechsten alles gut,
Welches er doch darumb nicht thut,
Daß gott dardurch sol seligen ihn;
Wann disen schatz hat er vorhin
Gekaufft durch sein grund-guten glauben,
30 Deß ihn auch niemand kan berauben
Durch gottes hülff in disem leben;
Wann er ist gott gentzlich ergeben
Und ist gantz reich allein in gott,
Ob er gleich ist der welt ein spott,
35 Die all haßt, die gottselig leben.
Darauff thut der kein sorg mehr geben
Und wart mit gedult, biß ihn gott
Hin-nimbt mit dem zeitlichen todt,
Da die sünd erst nimpt gar ein end,
40 Daß er nach der letzten urstendt,
Da ihm gentzlich werd offenbar

Der schatz, der ihm verheissen war
Durch Jesum Christum, den heyland,
Allda uns christen allensand
Auch diser himlisch schatz auffwachß,
5 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 10 tag Aprillis.

[A 4, 1, 78c] Evangelium: Das edel perlein.

Mattheus schreibt am dreyzehenden,
Spricht: Es begab sich an den enden,
Daß redet der heyland Jesus
5 Mit sein jüngeren durch gleichnuß,
Fürbildet ihn das himelreich
Mancherley art, spricht: es ist gleich
Das himelreich einem kauffmon,
Der gute perlein suchet schon.
10 Da er ein köstlichs perlein fand,
Und da gieng er bald hin zu hand,
Verkauffet alles, was er hett
Und das fein perlein kauffen thet.
Mit den worten beschleust Christus
15 Dise verborgene gleichnuß.

[K 4, 1, 159] **Erklerung der gleichnuß.**

Nun dise gleichnuß zu erklern,
Auff daß wir der verstendlich wern,
Wöl wir anzeygen klar und pur
20 Der fein wasser-perlein natur,
Wie die beschreibet Plinius,
Der kunstreichest philosophus,
Und spricht: Die perlein wachsen sehr
In dem indianischen meer,
25 In den schneckenheußlein fürwar.
Da zu etlicher zeyt im jar
Schwimbt ob das schneckenheußlein schlecht,

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 43: 100 Das köstlich perlein.

Thut sich auff und allda entpfecht
Den taw von dem himel herab
Wunderbar, als ein gottes-gab.
Darnach thut es sich wider zu
5 Und senckt sich in das meer zu rhu.
[A 4, 1, 78d] Als denn die perlein wachssen thund
Im schneckenhauß, in meeres-grundt,
Wo der thaw ist gefallen ein
Bey heller liechter sonen-schein,
10 Als denn die perlein wachssen thund
Schön, weiß, groß, glat, simbel und rund.
Ists aber trübe und unrein,
So wern die wasserperlein klein,
Runtzelt, grob, dunckel, lang und bleich
15 Und den mißgeburten gantz gleich.
Und wo gantz schroffet ist das meer,
Da wohnen dise schnecken sehr,
Unten im grundt findt man ir vil.
Wer dieselbigen fahen wil,
20 Der muß sein leben wagen rundt
Und sich hinab in meeres-grundt
Ablassen an eim langen sayl
Auß eim schiff, ihm offt zu unhayl
Zu disem schneckenperlein-hauß,
25 Da finden sich denn uberauß
Die grewlichen frechen meerhund,
Die ihn zureissen in dem grundt;
Wo man in nicht bald auffzeucht wider,
So ligt sein leib und leben nider.
30 Bringt er abr auß dem meer herauß
Diß gemelt perlein-schnecken-hauß,
So leget man den schnecken-fisch
In saltz, das verzehret in frisch,
Daß im das schneckenfleisch verschwind,
35 Erst man die wasserperlein find
Köstlich, thewer, edel, hochwirdig.
Dem gleich sol ein mensch sein begierdig,
Das geistlich wassrperlein zu fangen
Muß er vast gleicher maß erlangen:
40 Wo man auff erd verkünd den hort,
Das thewer reine gottes-wort,

So muß der mensch aufthun sein hertz,
Willigklich erheben auffwerts
Oben in disem jammer-meer.
Und gott sagen lob, preiß und ehr,
[A 4, 1, 79a] Der ihm zu-sendt sein heiligs wort,
Den himel-thaw, den höchsten hort,
Den empfach er in starckem glauben,
Daß in der feind deß nicht mög rauben.
Beschleust das hertz sich wider zu,
10 Senckt sich zu grund in stiller rhu,
Daß gottes geist in im hab platz
Und wachß in im der edel schatz
Und nemb teglichen im geyst zu
Und halte sich in stiller rhu.
15 Wo aber das wort ist gemüscht
Mit falscher lehr, so wird zerknüscht
Das perlein mit trübem ungwitter,
So wird es dunckel, trüb und bitter
Und wird auch gantz krafftloß und klein,
20 Ein mißgeburt, bleich und unrein,
Und bleibt fruchtloß an disem end.
Wo man aber gar rein bekennt
[K 4, 1, 160] Ohn menschen lehr das gottes-wort,
Der muß erdulten an dem ort
25 Grewlich tyrannische meerhund,
Die gar tückisch zerreissen thund,
Da muß man lassen fahren eben
Gewalt, ehr, gut, leib unde leben,
Und muß es alls gott lassen walten
30 Und das einig perlein erhalten
Schneeweiß, glat, groß, simbel und rund
Mit hertzen, henden und mit mund,
Doch weyl der mensch hie leben thut,
Da noch an im hängt fleisch und blut,
35 Das wider gottes willen strebet,
Derhalb die sünd noch in im klebet,
So muß denn durch das creutz allein
Fleisch unde blut gesaltzen sein,
Daß das perlein wer abgeschieden
40 Und in dem glauben bleib zu-frieden.
Daß der geist dardurch streit und kempff

Und das fleisch sieglich unterdempff;
Denn wird das perlein rein und klar
Und zeigt sein frücht und adel gar
[A 4, 1, 79b] Und bleibt ein edel Margarit,
5 Iedoch auff erd volkommen nit,
Biß fleisch und blut kompt in das grab,
Darinn die sünd gar stirbet ab,
Und hat sein unart gar ein end
Biß zu der letzten aufferstehnd,
10 Da erst das perlein ewigkleich
Mit Christo im himlischen reich
Lebt, da end ist alls ungemachs,
Das wünscht allen christen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 14 tag Aprilis.

*

Zu der erklärung vgl. den meistergesang im langen ton Canzlers wasserperlein, aligoria«: Plinius schreibt von der natur, 1551, 16 Febı meistergesangbuch, bl. 43' bis 44').

Evangelium: Mutter und bruder Christi.

Lucas in dem achten capittel
Beschreibet, wie Christus ohn mittel
Eins mals war in ein hause gohn,
5 Predigt das evangelion.
Nun hört zu das volck in dem hauß,
Da kamen für der thür herauß
Auch Maria, die mutter sein,
Und mit ir sein bruder allein
10 Und wolten da reden mit im.
Das sah ein mann und sprach: Vernimm,
Meister, es stehen vor dem hauß
Dein mutter und dein bruder dauß,
Und die wöllen reden mit dir.
15 Christus antwort hin-wider schir
Dem, der ims sagt, und sprach: Du guter,
Wer ist mein bruder und mein mutter?
Und zeyget umbher mit der hand
Auff seine jünger allesand
[A 4, 1, 79e] Und andre, wer zu-hören was.
Mein mutter und brüder sind das,
Die gottes wort da hören nun
Und dasselbig von hertzen thun
Und meins vatters willen verbringen
25 Im himel, den sol wol gelingen.
Mit den kurtzen worten beschluß
Diß capitel der herr Christus.

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 40: 100 mueter vnd pruder Cristi.

Die außlegung.

Auß disem texte nemb wir mehr
Zwo schöne christenliche lehr:
Erstlichen, wie Christus ist worn
5 Entpfangen und darnach geborn
[K 4, 1, 161] Von Maria, die an dem ort
Dem engel glaubet gottes wort,
Das ir von gott ward her-gesend.
Also auch noch an allem end,
10 Wo man noch predigt gottes wort.
Welch mensch das höret an dem ort
Und vernimbt gottes trew und güt,
Glaubt von gantzem hertzen und gmüt
Dem wort, was es im saget zu,
15 Daß es gott also wöll und thu,
So ist bereyt der seelen anger,
Die wird auch von dem wort denn schwanger
Und entpfecht die himlischen frucht
Geistlicher weiß in reiner zucht,
20 Die wechst und nimbt denn täglich zu
Durch gottes wort in stiller rhu,
Ist also Christi mutter worn,
Denn wird die frucht von ir geborn;
Wann sie bekennt von hertzen grund
25 Mit hertzen, hand und auch mit mund,
Christus sey der eynig heyland,
Zu eim erlöser her-gesand
Von gott, dem vattr, auß ewigkeit;
Dasselb mit freydigkeit außschreyt
30 Frey öffentlich vor iederman,
Ob in die welt gleich feindet an,
[A 4, 1, 79d] Verachtet in mit schand und spot
Und verfolgt in biß in den todt,
Noch kehrt sich daran nicht der christ,
35 Weyl in stercken und trösten ist
Die geistlich frucht, bhelt er standhafft
Durch deß heiligen geistes krafft
Und lest sich gar abschrecken nicht
Und sein gantz leben darnach richt,
40 Daß er thu, was gott wol gefall.

Die welt ist im ein bitter gall
Und fasset sein seel mit gedult,
Daß er nur behalt gottes huld
Und die himlisch frucht bey dem leben,
5 Die im durch gottes wort ist geben.
Zum andren lehr wir all gemein,
Daß wir auch Christi brüder sein,
Doch aber auß genaden nur.
Gottes son ist er von natur,
10 Er ist das ewig gottes-wort,
Ein son gottes, der höchste hort,
Von gott vatter ewig geborn.
Wir sind nur gottes-kinder worn
Auß gnaden, durch Christum, sein son,
15 Welcher genug für uns hat thon,
An dem creutz ist für uns gestorben,
Gnad und versönung hat erworben
Für das gantz menschliche geschlecht,
Daß wir haben unser erbrecht
20 Auß gnaden widerumb bey gott.
Welch mensch getaufft wird in sein todt
Und seinem wort von hertzen glaubt,
Der wird der kindschafft nicht beraubt,
Wie vor durch den vatter Adam,
25 Durch den die unghorsam herkam,
Da der mensch sein kindschafft verlur,
Vom paradeyß außtrieben wur.
Nun ist er wider eingeleibt,
In seim kindlichen erbtheyl bleibt
30 Und führt denn ein christliches leben,
Die seiner kindschafft zeugnuß geben.
[A 4, 1, 80a] Hat lieb sein nechsten in gemein,
Dieweyl wir alle brüder sein
Und thut eim ieden, als er wolt,
35 Als im von dem geschehen solt.
Also all war christen gemein,
Auch alle brüder Christi sein
Und werden auch nach dem ellend
Sein miterben seyn an dem end
40 In seines vatters himelreich,
Da wir mit allen engeln gleich

[K 4, 1, 162] Da werden ewigklichen leben;
Das wöll uns Christus allen geben,
Da ewig frewd uns aufferwachß
Nach dem ellend, das wünscht Hans Sachs.

5 Anno salutis M. D. LXII., am 11 tag Aprilis.

Evangelium: Der besessen mann in gräbern.

An dem achten beschreibt Lucas:
Nach dem Jesus außsteigen was
Dort in der Gadarener grentz
Vom schiff, begegnet im eylendts
Ein mann, welcher war auß der statt,
Den der teuffel besessen hatt,
Der offt ward mit ketten gebunden
Und mit fesseln zu manchen stunden,
10 Der hett zerrissen seine band
Und ward von dem teuffel zu hand
Hinauß gführt in die wüsteney,
Wohnt in den hölen mit geschrey,
[A 4, 1, 80b] Hett von im gerissen sein kleyd
15 Und vom sathan groß qual erleyd.
Als derselb mann Jesum ersach,
Loff er zu im und fiel darnach
Zu sein füssen nider und schryer:
Was hab ich zu schaffen mit dir,
20 Jesu, deß allerhöchsten son?
Ich bitt, wölst mich nicht quelen thon.
Als der herr höret dise wort,
Da fraget der herr an dem ort:
Wie heyst du? da redt auß dem monn
25 Der teuffel: Ich heiß Legion.
Wann es waren in den vor jaren

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 93: 120 Der peressen in dotten grebern. Vgl. den meistergesang in dem gedailten ton Nachtigal »Der dewffel in den sewen«: Als Jesus ausdrat an das land, 1545, 16 April (7 meistergesangbuch, bl. 130).

Sehr vil teuffel inn ihn gefahren,
Die baten ihn, sprachen ihm zu:
Wenn uns ie wilt außtreiben du,
So laß uns in die tieff nicht fahren,
5 Von dann wir herauff-kommen waren.
Nun gienge aber auff dem gew
An der wayde, ein groß herd sew,
Welcher wol bey zweytausent waren;
In die begerten sie zu fahren.
10 Als in Christus erlaubet das,
Da fuhren mit ungstümmer maß
Die teuffel hinein in die schwein,
Die stürtzten sich in see hinein
Mit einem sturm und ersuffen.
15 Vor forcht die hirten darvon luffen
Und verkündeten in der statt
Deß herren Christi wunderthat.
Das stattvolck loff nauß auff das land
Und den menschen da sitzen fand
20 Bey deß herren füß, von dem waren
Die meng der teuffel außgefahren,
War vernünfftig, frisch, kleydt und gsund.
Welchem der herr befelhen gund:
Geh heym, sag allen menschen an,
25 Was groß ding dir gott hat gethan!
Und der mensch gieng hin durch die statt,
Verkünd, wie im so grosse that
[A 4, 1, 80c] Der herr auß gnaden hett gethan.

Allegoria.

30 Bey der gschicht wird uns zeyget an,
Wie solchs da leiblich ist geschehen.
Also mög wir das auch noch sehen
Geistlich noch gschehen unser zeit,
Auch in der gantzen christenheit,
35 Da manchen menschen geistlich ietzt
Der teuffel auch gwaltig besitzt,
[K 4, 1, 163] Welcher den menschen thut betauben
Mit irrthumb oder ungelauben,
Bey dem einfahren mit gedreng
40 Hauffenweiß aller sünde meng,

Darmit er schwerlich wird beladen,
Verleust die vernunfft, gottes gnaden
In der er vorhin hat gelebet,
Der er ietzt grewlich widerstrebet,
5 Reist von im das kleyd der unschuld
Ohn scham, verachtet gottes huld,
Daß er denn geht nacket und bloß,
Unverschämbt und gantz tugendtloß,
Zerreist auch die christlichen band
10 Der tauff und gelübd allesand,
Darmit er denn gott ist verlübet
Und all unchristlich thaten ubet,
Veracht all vermanung und lehr,
Verspottet gottes wort und ehr
15 Und lauffet auß dem hause sein
Bedeut die christlichen gemein
Und wohnet in der wüsteney,
Darinn er ist zamloß und frey,
Daß in niemand gezemen kan,
20 Geyt weder umb gesetz noch ban,
Und ist also gentzlich ergeben
Einem gantzen gottlosen leben.
Wo im schon unter augen leucht
Das gsetz, doch er davon abscheucht.
25 Gottes gericht macht im wol grauß,
Schlegt doch all solch gedancken auß,
4, 1, 80d] Auch alle gottselig einbildnuß
Und bleibt in diser sünden wildnuß,
Biß daß Christus durch seinen geist
30 Der genaden auch zu im reyst
Und im ins hertz redt mit genaden
Und in deß sathans wil entladen,
Der sich doch spreytzt, hart an thut kleben,
Den menschen nit gern thut auffgeben,
35 Weyl er in lang zeit hat besessen,
Helt sich in ihm starck und vermessen
Biß in der herr außtreiben thut,
Erleucht deß menschen sinn und mut,
Geyt im wider geyst und vernunfft,
40 In dem hauß der christlichen zunfft
Durch rhew und buß wider einleibt.

Als denn der mensch ein büser bleibt
Und sitzet bey deß herren füssen
Demütig, weyl für in thet büssen
Christus durch sein bitteren todt,
5 Ist nun gnedig versönt mit gott
Und ledig von deß sathans banden
Und verkünd mit hertz, mund und handen
Die herrlichen grossen wolthat,
Die im Christus bewisen hat,
10 Dem saget er lob, ehr und danck
Vor allem volck sein leben langk
Und bleibet in tieffer demut
Und befilcht sich in gottes hut,
Weyl er sich befindt voller schwachs,
15 Im geist abkrefftig, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 20 tag May.

A 4, 1, 81a] **Evangelium: Der Samariter. Allegoria.**

Luce an dem zehenden steht,
Wie Christus in geleichniß redt:
Ein mensch gieng von Jerusalem
5 Hinab gen Jericho, nach dem
Fiel er unter der mörder schar,
Die zogen auß sein kleyder gar,
[4, 1, 164] Und darnach in todtwunde schlugen,
Nach dem sie auch von im abzugen,
10 Und in halber-todt ligen lissen.
Es begab sich ohn gfehr nach disen,
Daß ein priester gieng dieselb straß,
Und als er ihn ersehen was,
Gieng er für uber, acht sein nit.
15 Dergeleichen auch ein Leuit
Gieng für uber an diser stet,
Als er den wunden sehen thet,
Gieng er auch für samb mit verdrieß
Und den wunden auch ligen ließ.
20 Nach dem ein Samariter was
Auch raysen dieselbigen straß,
Und als er sah den wunden mann,
Jammert in sein und gieng hinan
Zu im, verbund die wunden sein,
25 Und goß darein öl unde wein,
Und hub in darnach auff sein thier,
Und führt in in die herberg schir,
Darinn er sein zu warten pflag.

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 85:120 Der Samariter. Vgl. den meistergesang im bewerten ton Hans Sachsen »Der wunde man Samaritter«: Am zehenden peschreibt lucas, 1527 (zweites meistergesangbuch, bl. 42 bis 43').

Darnach aber den andern tag,
Er raysen wolt auß dem wirtshauß,
Da zog er zwen groschen herauß,
Und gabe sie dem wirte ein,
[A 4, 1, 81b] Sprach zu im: Seh, drumb pflege sein!
Wirst du mehr etwas thun darumb,
Zal ich dir, wenn ich wider kumb.

Der geystliche sinn.

Nun dise schöne geleichnuß
10 Geistlichen auch hie mercken muß,
Doch einfeltig vernemen recht:
Der wund bedeut menschlich geschlecht,
Welliches gott der herr allein
Erschaffen hat gantz pur und rein
15 Nach seinem bild in dem anfang.
In der unschuld blieb es nicht lang,
Darinn es doch solt ewig leben,
Ward vom sathan verfüret eben,
Der als ein mörder es verbeytzet,
20 Wider gottes willen verreytzet,
Daß es aß die verbotten speiß.
Derhalb es auß dem paradeiß
Außtreiben ließ der herre gott,
Weyl es hett brochen sein gebott,
25 Da ward es im gewissen wund,
Geystlich todt, verlor zu der stund
Das reine kleyd seiner unschuld,
Bedeut gottes genad und huld,
Die wiche von im an dem end,
30 Da blieb es hartselig, ellend.
Nach dem wol der priester für-gieng,
Bedeut Mose, der wol anfieng
Und brachte das göttlich gesetz,
Das doch kein trost bracht an der letz,
35 Sonder verkündet gottes zorn,
Und auch den gottes fluch geschworn,
Dieweil menschlich gschlecht nach dem fall
Nicht gnug kondt thun dem gsetz zu mal,
Weyl es durch eigne lieb verderbet
40 War, und hett ewing todt geerbet.

Derhalb das gsetz gieng uber-weit,
Doch ohn alle barmhertzigkeit,
4, 1, 81c] Der mensch wurd nur trostloser mit.
Nach dem so kam auch der Levit,
5 Welcher bedeutet die propheten,
Die gottes gsetz auch treiben theten,
Zeygten wol von ferren den trost,
Christum, durch den sie würdn erlost,
Iedoch mit kurtz und duncklen worten.
10 Das menschlich gschlecht auch an den orten
Etwas gar kleinen trost entpfieng,
Weyl so ein lange zeit vergieng,
Eh solchs geschach, nach irm verkünden;
Auch thet sich das volck hart versünden,
4, 1, 165] Daß sie gott strafft mit harter plag,
Und sich offt hilff und trost verwag,
Lag verzaget, halb geistlich todt,
Biß doch endlich auß gnaden gott
Den geistling Samariter sand,
20 Christum, den einigen heyland,
Der sich erbarmt menschlichs geschlechts,
Seiner sünd, ellend und unrechts,
Der verbund im die wunden sein,
Und goß im wein und öl darein,
25 Deut gsetz und evangelion;
Der wein zeigt das gesetze on,
Darmit vermant den menschen hart
Seiner verderbt sündigen art,
Darmit verdienet hett den todt,
30 Darnach das öl der gnaden bott,
Das tröstlich evangelion,
Daß Christus hab genug gethan
Auff erd für aller menschen schuld,
Am creutz erworben gnad und huld
35 Bey dem himlischen vatter sein.
So bracht er menschlich gschlecht hinein,
Auff dem thierlein seiner menschheit,
Auß der wüst der unghrechtigkeit
Ins wirtshauß christlicher gemein,
40 Darinn heyst unser pflegen fein
Mit seinem wort und sacramenten,

Die er zu-letzt ließ an den enden,
[A 4, 1, 81d] Und dergleich ander geistling gaben,
Die wir zu sterck und labung haben
In disem spittal unser zeit,
5 Biß daß wir aller brechligkeit,
So dann stecket in fleisch und blut,
Durch creutz und todt gar brechen thut.
Denn werd wir ,gsund nach disem leben,
Wann er uns wird das ewig geben
10 Auß barmhertzigkeit, gnad und gunst,
Durch seinen son Christum umbsunst,
Da ewig freud uns aufferwachß
Mit allen engeln, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 13 tag May.

Evangelium: Der gleyßner nnd offen sünder.

Am achtzehenden schreibt Lucas:
Nach dem Christus predigen was,
Sah, wie etlich hochmütig thumb
5 Vermassen, samb weren sie frumb,
Verachten die andren darneben,
Thett Christus dise gleichnuß geben,
Den stoltzen gleyßnern zum exempel,
Sprach: Zwen menschen giengen in tempel,
10 Zu beten, einer ein Phariseer,
Der ander aber ein zolner;
[A 4, 1, 82a] Der Phariseer stund alldo
Und betet bey ihm selbst also:
O herre gott, ich danck dir heut,
15 Daß ich nicht bin wie ander leut:
Rauber, unghrecht und ehbrecher,
Oder auch wie diser zölner;
Ich faste zwen tag in der wochen
Und gib mein zehenden ohn pochen
20 Von allem, das ich hab auff erd.
Der zölner aber stund beschwerd
Von ferne, dorfft sein augen eben
Nicht auff gen dem himel erheben,
Schlug an sein brust und sprach heimlich:
25 Gott sey mir sünder genedig.
Nach dem so beschloß Christus schlecht:

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 41 : 100 Der gleissner vnd offen sünder.

Diser zölner gieng ab gerecht-
[K 4, 1, 166] Fertiget in sein hauß, versteht,
Vor ihem, der sich erhöhen thett.
Wann wer sich selbst erhöcht auff erden,
5 Derselbig wird ernidert werden,
Wer aber sich selbst nidriget,
Derselbig der wird erhöhet.
Darmit Christus die gleichnuß endt.

Außlegung.

10 Auß der gleichnuß so wird erkennt
Zweyerley menschen hie auff erden:
Beim Phariseer verstanden werden
Ein mensch, der sich dünckt fromb gerecht,
Durch den sein nechster wird verschmecht.
15 Wen solch geistlich hoffart regiert,
Derselbig nicht rechtfertigt wirt,
Weyl von im ist veracht allzeit
Gottes gnad und barmhertzigkeit,
Als mög er selber von natur
20 Auff erd leben gantz rein und pur
Und erfüllen gottes gebott,
Wie das von im begeret gott,
Durch seine werck und gottesdienst,
Weyl er doch auch das aller-minst
[A 4, 1, 82b] Gebott gottes nicht halten thut,
Weyl er noch lebt in fleisch und blut,
Von dem vatter Adam ererbet,
Das alle unsre werck verderbet,
Das hencket daran sein hoffart,
30 Unwilln und eygennützig art
Und sucht im werck verdienst und lon,
Weyl es doch gott allein wil han,
Daß man es thu im zu gefallen
Und sein ehr such allein in allen
35 Wercken, wer anders darinn sucht,
Deß werck ist sünd und auch verflucht,
Haben weder verdienst noch lohn,
Und obs gleich weren recht gethon,
Wie die gott will, sagt Christus schlecht,
40 So seyn wir doch nur unnütz knecht,

Wir hetten das nur than gleich gern,
Was wir zu thun gott schuldig wern.
Ich schweyg der werck, die gott hat nicht
Geheyssn, sonder die menschn erdicht,
5 Dieselben wil gott gar nicht haben
Weder bedancken noch begaben.
Zum andern ist der zölner gleich
Einem menschen auff erdereich,
Welcher bleibt allmal in demut,
10 Weyl der weiß seine werck ungut,
Vor gottes gericht sich auch scheucht,
Weyl das gesetz ins hertz im leucht,
Zeygt, wie in im steck nichtsen guts,
Denn eygne lieb und eygner nutz,
15 Welche dann sind ein starck ziehpflaster
Aller sünden und aller laster,
Die sich täglich in im ereygen
Und in zu allem ubel neygen
Durchauß in hand, mund und im hertzen,
20 Derhalb der mensch mit bitrem schmertzen
Sich ein armen sünder erkennt
Und sich zu gott in demut wend
Und bitt genade durch Christum,
Welchen gott hat geschickt darumb,
A 4, 1, 82c] Daß er sol für die sünder sterben,
Ihn gnad bey dem vatter erwerben
Sein meng der sünd im zuvergeben,
Er wöll bessern sein sündig leben.
Als denn thut sich der herr deß armen
30 Sünders genedigklich erbarmen
Und richt im sein demütig hertz
Widerumb durch sein wort auffwertz
Mit einem grund-guten fürsatz,
Zu halten ob dem höchsten schatz,
35 Darzu im gottes hilff erscheint,
Und wird darnach den sünden feindt
4, 1, 167] Als der seel aller-höchsten schaden.
Denn steht der mensch in gottes gnaden
Und bleibt demütig biß ins end,

*

37 K 177.

Dieweyl er im hertzen erkennt
Sein gar schnöde unmügligkeit.
Wo gott nicht ob im helt allzeit,
So ists mit all seim thun vergebens,
5 Auß lauter gnad hofft er deß lebens,
Da ewig frewd im grün und wachß
Nach disem ellend, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 13 tag Aprilis.

Evangelium: Der sprachloß geist.

Marcus am neundten zeyget on:
Nach dem Christus, der herre fron,
Eins tags kam zu den jüngern sein
5 Und sah umb sie vil volcks gemein,
[A 4, 1, 82d] Da thette Jesus zu ihn sagen:
Was thut ir euch mit in befragen?
Ein mann fiel zu den füssen sein
Und sprach: O lieber meister mein,
10 Ich hab mein son da zu in bracht,
Welchen besessen hat mit macht
Ein tauber und sprachloser geist,
Wo der in erwüscht, er in reist,
Daß er schaumbt und knirscht mit den zenen
15 Und dorret auß. Ich hab mit denen
Jüngern geredt, daß sie gericht
Ihn außtriebn, und sie kundtens nicht.
Jesus darzu antwortet recht:
O du unglaubiges geschlecht,
20 Wie lang sol ich noch bey euch sein
Und mich leiden mit ewer gmein?
Nun bringt in her zu mir fürwar!
Und sie brachten in zu im dar.
So bald der geist den herren sach,
25 Fiel er auff die erden sehr schwach,
Riß in, er schaumbt und wältzet sich.
Er fragt den vatter: Bericht mich,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 91 : 140 Der sprachlos gaist. Vgl. n meistergesang im laiton Nachtigal »Das pesessen kint«: Es schreibt mar- s, 1528 (zweites meistergesangbuch, bl. 157' bis 158').

Wie lang ist im das widerfahren?
Er antwort: Von kindlichen jaren
Hat in behafft der ungehewer,
Würfft in offt in wasser und fewer,
5 Ihn umb-zu-bringen solcher maß.
Darumb, meister, kanst du etwas,
So erbarme dich unser armen.
Und Jesus thett sich sein erbarmen,
Sprach: Wenn du köndest glauben das,
10 Wann wer gelaubet solcher maß,
Dem sind gantz möglich alle ding.
Zu-hand deß kinds vatter anfieng,
Mit zähern sprach: Ich glaub, allein,
O herr, hilff dem unglauben mein.
15 Und als in Jesus da ansach,
Daß vil volckes zulieff darnach,
Betroht er den unsaubern geist,
Sprach zu im: Fahr auß aller-meist,
[A 4, 1, 83a] Das gebeut ich dir und für hin
20 Und fahre du nicht mehr in ihn.
Der jung der schryer und fiel darnider,
Der geist riß in und fuhr auß wider
Da lag er gleich samb wer er todt,
Vil meinten, er stürb in der not.
25 Jesus ergriff ihn bey der hand
Und richt in auff, daß er frey stahnd.
Und gott lobt alles volck gemein.
Da heym fragten die jünger sein.
Warumb kondt wir ihn nicht außtreiben?
30 Er sprach: Dise art thut inn-bleiben,
[K 4, 1, 168] Wo man sie nicht außtreibet stet
Mit dem fasten und mit gebet.

Der geistliche sinn.

Christus die wunderthat beschleust,
35 Darauß ein hoher trost uns fleust.
Diser vatter uns zeyget an
Auff erden einen christen-mann,
Der auch nach gottes hulde strebt,
Doch gar schwach seines glaubens lebt,
40 In diser welt geschefft und sorgen

Verwickelt sich abend und morgen,
Gott nicht embsig anhangen thut,
Aber sein eigen fleisch und blut.
Darbey sol man den sinn verstahn,
5 Das hat besessen der sathan
Der sprachloß und unsauber geist,
Der es von jugend auff anreist
Zu allem ubel unerzelt,
Von eim laster ins ander fellt,
10 Und im endlich gar angesiegt,
In schweren grossen sünden ligt.
Darob der inner mensch wehklagt
Und wird in jammer gar verzagt.
Ob er gleich höret hie und dort
15 In der predig das gottes-wort
Von kirchndienern und predigcanten,
Von deß herren jünger gesandten,
[A 4, 1, 83b] Das doch gar nichts fruchtbares schafft,
Fleisch und blut bleibet noch behafft
20 In sünden durch deß sathans trieb
In angeborner eygner lieb,
Der in würfft in deß wollusts fewer
Und wasser deß geytz ungehewer,
Und ander sünd, neid, haß und zoren
25 Und was er ist gewehnet woren.
Da bleibt es gar verstocket ligen
Und kehret sich an kein predigen.
Geht zu eim ohr ein nach der pauß
Und zum andern ohr wider auß,
30 Biß im endlich zu hilffe kumb
Christus in summa summarum
Durch seinen geist und rür sein hertz
Und kehr es selb zu im auffwertz,
Daß es bitt und im fall zu fuß
35 Und sich erbiet zu rhew und buß,
Deß innern mensch geist und gemüt
Anrüfft umb hilff die gottes güt.
Ob gleich der glaub ist schwach und mat,
Gott deß doch kein abschlagen hat,
40 Kan unser brechligkeit wol tragen,
Wie uns denn Christus selbst thut sagen,

Er lesch nit auß das glimment tacht,
Welches zu glimmen nur anfacht,
Sonder zünds an zu brinnen steht,
Das brochen rohr nit gar zertret,
5 Darmit den schwachen glauben stercket,
Daß der mensch gottes güte mercket,
Er sich denn gott gentzlich ergeyt,
Und hofft auff sein barmhertzigkeit.
Als denn hilfft gott, daß fleisch und blut
10 Denn zu der erden fallen thut,
Daß es mit dem creutz wird beladen
Mit schanden, armut oder schaden,
Mit hartsel, unfall und krankheit,
Wann es denn da in jammer leit
15 Und es der sprachloß sündig geist
Innwendig in dem hertzen reist,
[A 4, 1, 83c] Der in so lang besessen hat,
Denn bekennt es sein missethat.
Denn richt es Christus, der heyland,
20 Auff durch sein gnadenreiche hand,
Durchs fasten, deut die messigkeit,
Darinn der mensch leb dise zeit
Und halt im zaum fleisch und auch blut
Und flieh alle ursach, so thut
[K 1, 1, 169] Den menschen reytzen zu den sünden,
Dardurch der sathan thut anzünden
Und halt auch an in dem gebet
Zu gott täglichen, früh und spet,
Daß er krafft und macht wölle geben,
30 Fürbaß gottseliglich zu leben,
Daß er durch den unreinen geist
Nicht wider werde abgeweist
Von gott in sünd alls ungemachs,
Vor der uns gott bhüt, wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis M. D. LXII., am 19 tag May.

Evangelium: Das ehebrecher-fräwlein.

Johannes an dem achten schreibt,
Das uns zu einem troste bleibt,
Sagt: Als Jesus im tempel war,
5 Und alles volck kam zu im dar,
Entsetzten sich ob seiner lehr.
Da kamen die Phariseer
Und brachten ein weib zu im dar,
[A 4, 1, 83d] Die im ehbruch ergriffen war,
10 Und stellten für den herren die.
Darnach zum herren sprachen sie:
Schaw, meister, dises weib man hat
Ergriffen hie an frischer that,
Nemlich, im laster, dem ehbruch.
15 Nun sagt Mose in dem gsetzbuch,
Daß gott hat geben ein gebot,
Daß man sie steining sol zu todt.
Nun sag uns, was uns ist zu than!
Sie aber redten Christum an,
20 Allein mit zuversuchen ihn
Durch ire falsch listige sinn,
Daß zu im hetten ein sach wider.
Jesus sich aber bucket nider,
Schrieb mit dem finger auff die erden,
25 Als sie anhielten mit gefehrden
Zu fragen, richt sich Christus auff,
Sagt zu der Phariseer hauff:

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 70:120 Das eprecher frewlein. gl. den meistergesang im laiton Regenpogens »Die eprecherin«: Johannes am chten mit nam, 1544, 17 October (sechstes meistergesangbuch, bl. 285).

Wer unter euch ohn sünd ist hie,
Der werff den ersten stein auff sie!
Nach dem sich wider bucket nider
Und schrieb auff die erd, und ein ieder,
5 So das höret, und gieng hinauß
Einr nach dem andren auß gottes hauß,
Junge und alte gar gemein,
Und liessen Jesum stehn allein
Bei der ehbrecherischen frawen.
10 Jesus richt sich auff und thet schawen,
Daß sie nauß waren all gemein.
Da sprach er zu dem weib allein:
Wo sind dein verkläger allsammen?
Sag an, thett dich niemand verdammen?
15 Sie aber sprach: O herr, niemand.
Da sprach Jesus zu ir zu-hand:
So verdamm ich dich auch nicht, kehr
Hin, und sündige fort nicht mehr,
Daß dir nicht ergers widerfahr.
20 So endt sich diser texte klar.

[A 4, 1, 84a] **Allegoria oder geistlicher sinn.**

Den text kürtzlichen auß-zu-streichen,
So ist das fräwlein zuvergleichen
(Geistlicher weiß ich hie erzel,)
25 Einer armen sündigen seel,
Die sich göttlicher mayestat
In der tauffe verlobet hat,
[K 4 1, 170] Nach gottes wort christlich zu leben,
Und dem sathan zu widerstreben,
30 Mit wort und werck in allen dingen
Gottes willen nur zuverbringen;
Sie aber ist trewloß an gott
Worden, hat brochen sein gebott,
Sich gehenckt an die creatur,
35 Wird in der schrifft genennt ein hur,
Und geistliche ehbrecherin,
Die von gott ist gefallen hin.
Nun gottes gnad leichtfertig wigt,
Verborgen in den sünden ligt,
40 Verwegen, ohn all gottes-forcht,

Und allein fleisch und blut gehorcht,
Darinn sich frewet und frolocket,
Ie lenger ie härter verstocket,
In allerley sünden geschefft.
5 Die sünd ligt still, im hertzen schlefft,
Entpfindt nicht irer bittern gallen
Und fluch, darein sie ist gefallen,
Lebt also hin ohn rhew und buß,
Biß sie gott selber wecken muß
10 Auß gnad, durch creutz und fehrligkeit,
Schaden, schand, armut oder kranckheit,
Von irem unchristlichem leben,
Darinn sie ist gefehrlich schweben.
Nach dem kommt auch das göttlich gsetz
15 Fürbildet ir grewlich zu-letz,
Ob ir so schweb der gottes-zorn,
Der fluch, sie sey ewig verlorn.
Diß alls bedeut die Phariseer.
[A 4, 1, 84b] Erst wird der sünding seel noch weer
20 Und wird als denn in dem gewissen
Mit grosser sorg und angst gebissen,
Denn stehn die sünd ir unter augen,
Der sie mit nichten kan gelaugen,
Und fürchtet gottes ghrichte streng.
25 Ob aller irer sünden meng
Hat sie hertzlich bittere rhew,
Daß sie gott ir verlobte trew
Gebrochen hat. Wenn nun im hertzen
Christus merckt ire rhew und schmertzen,
30 Denn schreibt er mit dem finger sein
Der seele in ir hertz hinein:
Sey getrost, ich bin für dich gstorben,
All deiner sünde huld erworben
Und der sünd rach für dich getragen,
35 Gnad und huld thu ich dir zu-sagen:
Steh auff, und sündig fort nicht mehr,
Such allein gottes lob und ehr
Und führ ein gut christliches leben;
All dein sünde sein dir vergeben.
40 Alsbald verschwindt das böß gewissen,
Die hellisch pein, die vor hat bissen,

Der sathan und deß gsetzes fluch,
Und ist gschriebn in deß lebens buch.
Denn ist die seel geistlich getröst
Und ist auß aller angst erlöst
Und ist mit gott geistlich vereint
Und wird der sünd von hertzen feind,
Fleucht alle ursach, wort und that,
Die sie darzu verursacht hat,
Und fecht an ein bußfertig leben.
10 Da thut gott hilff und stewr zu-geben,
Darinn sie lebt ir lebenlang,
Sagt gott dafür lob, ehr und danck,
Der ir abhalff irs ungemachs
Auß lauter gnaden, spricht Hans Sachs.

15 Anno salutis M. D. LXII., am 4 tag May.

[A 4, 1, 84c. K 4, 1, 171] Evangelium: Das palm-fest. Allegoria.

Mattheus, der evangelist,
Beschreibt das ein und zweyntzigist:
5 Als Jesus nahent kam zu dem
Oelberge bey Jerusalem,
Da sändt er seiner jünger zwen,
Hieß sie hin in den flecken gehn,
Der vor euch ligt, und zu den stunden,
10 Werd ir da finden angebunden,
Ein eselin und ir füllein,
Die löset ab, führt sie herein
Zu mir, anredt euch iemand scharff,
So antwort: Der herr ir bedarff,
15 So bald so wirt man euch die lassen.
Das gschach hernach alles dermassen,
Weyl es also geschrieben was
Durch den prophetn Zacharias,
Der spricht: Sagt der tochter Zion,
20 Nimb war, dein könig kommet schon,
Dir sänfftmütig, vol gütigkeit,
Auff einem lastbarn esel reitt.
Und die jünger die giengen hin,
Thetten wie war befolhen in,
25 Brachten die eselin herauff,
Und legten ire kleyder drauff.
Und nach dem der herr darauff saß,
Vil volckes da entgegen was,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 78 : 120 Das ein reitn Cristi am palmtag. Vgl. den meistergesang im newen ton Hans Sachsen »Der einrit Cristi, das palmfest, Aligoria«: Als Cristus nahet gen Jerusalem, 1541, 13 April (fünftes meistergesangbuch, bl. 170 bis 171').

Breyten ir kleyder an den weg,
Etlich ander waren nicht treg,
Hieben von bäumen grüne zweyg,
Die strewtens an der strassen steyg,
5 Das volck aber, das vorhin gieng
[A 4, 1, 84d] Und nachfolget, schrey aller ding:
Hosianna dem son David,
Gelobet sey, der kombt im fried,
Der da kombt in deß herren namen,
10 Hosianna! Und als sie kamen,
Hin in die statt Jerusalem,
Erregt sich die gantz statt ob dem,
Und frageten: Wer ist der monn?
Das volck aber antwortet schon:
15 Diser ist Jesus, der prophet,
Auß Galilea von Nazareth.

Allegoria oder geistlicher sinn.

Schaw, mensch, diser einritt der mag
Noch gschehen täglich alle tag.
20 Diser esel bedeuten thut
Ein weltkind, das nach fleisch und blut
Hie lebt in eim sündigen leben,
Ist der welt gantz und gar ergeben,
Mit freud und wollust angebunden,
25 Und von der welt gantz uberwunden,
Lebt und schwebt gantz und gar irrdisch,
Denckt gar nit an das himelisch,
Der mensch lebt samb geistlichen todt,
Biß daß sich sein erbarmet gott
30 Auß grundloser barmhertzigkeit,
Daß im Christus zu seiner zeit
Zu-schicken thut die jüngern sein,
Den sünder ab-zu-lösen fein,
Deut gute christlich prediger,
35 Die im trewlich erzelen her
Den fluch und straff göttlichs gesetz,
Darmit gott allmal plag zu-letz,
Und den sünder darmit erschreckt,
Sein schlaffent sünd in im auffweckt
40 In seinem gantz gottlosen leben.

Iedoch verkündt er im darneben
[K 4, 1, 172] Das tröstlich evangelion,
Wie Christus genug hab gethon
[A 4, 1, 85a] Am creutz, durch sein unschuldig blut.
5 Bald denn der mensch das glauben thut,
So wird im gwissen er getröst,
Durch rew und busse abgelöst,
Von der welt und der sünden band
Gefürt zu Christo, dem heyland,
10 Durch den gelauben allermeist,
Der besitzt ihn durch seinen geist,
Den er ghorsam und willig treget.
Ob sich gleich der alt Adam reget,
Und sich darob rümpfft fleisch und blut,
15 Inn die alten art tretten thut,
So muß ihn doch der new mensch stillen,
Durch das creutz brechen sein unwillen,
Deß kleyder-strewens nemen war,
Die bedeutn der märterer schar,
20 So die welt haben gar auffgeben,
Verlassen ehr, gut, leib und leben,
Und erlitten tödtlichen schmertzen,
Daß sie nur möchten in dem hertzen
Den* heyland Jesum Christum tragen.
25 Also vermanen in den tagen
Den büsser zur bestendigkeyt,
Dergleich wie in der christenheit
Täglich verkünd wird gottes wort,
Das uns bedeutet an dem ort
30 Von baumen die gestrewten est,
Sollen den menschen starck und vest
Erhalten in gelaubens band,
Daß Christus sey der war heyland,
Wie ihm die schrifft thut zeugnuß geben,
35 Daß er uns bracht hab ewigs leben,
Und hab bezalt all unser schuldt.
Und also in lieb und gedult
Tregt der mensch Christum in dem leben
Und ist ihm gantz und gar ergeben,
40 Leicht ist sein bürd, süß ist sein joch;
Darzu hilfft gott mit gnade hoch,

Daß der mensch thut in gnad bestan
Und widerstrebet dem sathan.
[A 4, 1, 85b] Denn frolockt die gantz christenheit,
Gott lobsinget und benedeyt,
5 Dem son David, irem köng gütig,
Der so barmhertzig und senfftmütig
Kompt zu seim volck ohn allen pracht,
Die armen sünder nicht veracht,
Sonder aufflöst von iren sünden,
10 Lest ihn ewigs leben verkünden,
Umb sonst auß gnaden, da ihn wachß
Ewige frewd, die wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 9 tag May.

Evangelium: Das fůßwaschen.

Johannes am dreyzehenden
Spricht: Vor dem fest der osteren,
Nach dem Jesus erkennet klar,
5 Das seine zeit her-kommen war,
Daß er auß diser welt solt gohn
Widerumb zu dem vatter fron,
Wie er die sein geliebet hett,
Er sie biß ans end lieben thet.
10 Und also nach dem abend-essen,
Da schon der teuffel hett besessen
Das hertz Juda Iscarioth,
Daß er ihn verrieth in den todt,
West Jesus, daß der vatter eben
15 Ihm alles in sein hend hett geben,
[K 4, 1, 173] Stund er auff von dem abendtmal
In dem weit gepflasterten sal
[A 4, 1, 85c] Und leget ab die kleider sein
Und gürt umb sich ein schurtz gemein
20 Und wasser in ein becke goß
Und hube an zu waschen bloß
Den jüngern ire füß allein
Und trücknet sie alle gemein
Mit seinem schurtze umbgegürt.
25 Und als er nun kam wie gebürt
Hinnumb auch zu seinem Petro,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 141: 122 Das fueswaschen Cristi. [V]gl. den meistergesang im newen ton Hans Sachsen »Das füeswaschen«: Als er vor dem fest der ostren fron, 1542, 6 April (fünftes meistergesangbuch, [bl.] 243' bis 244').

Da sprach zu im derselb also:
Herr, solt du mir waschen mein füß?
Da sprach der herr mit worten süß:
Was ich ietzt thu, das weist du nicht,
5 Doch wirstu sein hernach bericht.
Da antwort ihm Petrus allein:
Nimmermehr solt die füsse mein
Mir waschen. Da antwort Christus
Petro, der war heyland Jesus:
10 Wird ich dein füß nicht waschen dir,
So hast du keinen theil mit mir.
Da antwort ihm Petrus allein:
Herr, nicht allein die füsse mein,
Sonder auch darzu haubt und hend.
15 Da antwort Jesus an dem end:
Wer gwaschen ist, der darff nicht sehr,
Denn nur die füß zu waschen mehr,
Sonder er ist vor aller-reyn;
Und ir seid auch rein in gemein,
20 Doch nicht all. Wann er west wol
Seinen verrether unverhol,
Der in verrathen würd hernach;
Drumb seid ir nicht all rein, er sprach.

Der beschluß.

25 Auß der geschicht hab wir drey lehr
Eim menschen wol zu mercken sehr.
Zum ersten, daß Christus spricht frey,
Wellicher mensch gewaschen sey,
Derselbige der sey schon reyn:
30 Da sol wir leren all gemeyn
[A 4, 1, 85d] So wir empfahen auß genad
Die tauff, der widergeburt bad,
Darinn wir gottes huld erlangen
Und den heiligen geyst empfangen,
35 Da werden wir, die christlich gmein,
Inwendig im geist pur und reyn
Und haben denn erstlich den geist,
Der uns die seligkeyt verheist,
So wir den im glauben erkennen.
40 Und thut uns gottes kinder nennen

Und haben mit Christo erbtheil
Nach dem ellend das ewig heyl;
Das wird uns gwißlich zu-gestelt
Als gottes kinden ausserwelt
5 Durch Jesum Christum, den heyland,
Den gott auß gnaden hat gesand.
Zum andren, wer so eingeleibt
Im gelauben standhafftig bleibt,
Dem ist noch das fußwaschen not,
10 Weil er noch wandelt in dem kot
In disem lebn, mit fleisch und blut,
Da sich der mensch verunrein thut
Mit begierden, wercken und worten,
Darzu denn reitzt an allen orten
15 Deß menschen leib, fleisch unde blut,
Welches von natur ist nicht gut,
Sonder vol begierd und affect
Und eigner lieb heimlich vol steckt.
Das muß täglich gewaschen sein,
20 Der zaum muß sein geleget ein,
Daß es der inner mensch abhalt,
Daß ihn fleisch und blut nicht vergwalt,
Daß es sein begierd ubler ding
Nur gar nicht an dem werck verbring,
, 174] Daß er von gott thu fallen ab,
Was er im tauff verheissen hab
Zum füßwaschen am besten sein
Die creutz, so gott schicket herein,
Als armut, kranckheit und trübsal,
30 Verfolgung, schand, leid und unfal,
, 86a] Auff daß sie waschen fleisch und blut,
Das sich täglich besudeln thut,
Auff daß es von sünd thu abkern,
Thu gott fürchten, lieben und ehrn.
35 Zum dritten ist zu leren not
Bey dem Juda Iscarioth,
Der bschlossen hett im hertzen frey
Sein zukünfftig verretherey.
Also wo noch in diser zeyt
40 Ein mensch verstockt in sünden leyt,
In geitz, unzucht, mord, neid und haß,

Mit falscher lehr, dergleichen was
Solch grob würcklicher sünden sein
Ohn rhew und buß, veracht allein
Alle gottsforcht, vermon und lehr
5 Und fellt in sünd ie lenger mehr
Fürsetzlich, gert nicht abzulassen,
Der mensch ist unrein aller-massen,
An ihm ist auch sein tauff verlorn
Und bleibt ob ihm der gottes-zorn
10 So lang, biß er durch das fuß-waschen
Deß creutz thu gottes gnad erhaschen,
Daß er von sünden sich bekehr,
Gott widerumb förcht, lieb und ehr,
Wider auffsteh durch rhew und buß,
15 Das verleyh der heyland Jesus.
Daß die gantz cristlich gmein aufwachs
In gottseligkeit, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 30 tag Junii.

[A 4, 1, 86b] Evangelium: Die schlaffenden jünger am ölberg. Allegoria.

Am sechs und zweintzigsten anfieng
Mattheus, spricht: Als Christus gieng
5 Mit seinen eylff jüngren und kam
Zu dem hof, Getsemas mit nam,
Sprach er zu ihn: Setzt euch hie nider,
Biß daß ich geh und bete wider.
Und nam darnach mit ihm Petrum,
10 Johannem und auch Jacobum
Und gieng mit den weyter hinan.
Und Jesus fieng zu zittern an
Und sprach zu ihn: Es ist mein seel
Betrübt biß in des todes quel,
15 Wachet mit mir und schlaffet nit!
Und gieng von ihn etliche schritt,
Fiel nider auff sein angesicht,
Betet gleich dise wort gericht:
O mein vatter, mag es gesein,
20 Nemb hin von mir den kellich mein,
Yedoch geschech hie nicht mein will,
Sonder dein will. Und in der still
Gieng er zu den jüngern zu-hand
Und sie doch all drey schlaffend fand.
25 Da sprach der herre zu Petro:
Kündt ir kein stundt nit wachen do?
Wachet und betet der gestalt,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 27: 120 Die schlaffenden jünger am ölperg. Vgl. den meistergesang im verholen ton Fris Zorn »der ölperg«: Als Cristus ging an den ölperg, 1545, 3 April (siebentes meistergesangbuch, bl. 113).

Daß ir nicht in anfechtung falt;
Der geiste, der ist willig zwar,
Das fleisch schleffrig und schwach fürwar.
[K 4, 1, 175] Wider hin gieng zu beten er,
5 Sprach: Vatr, ists nit müglich, daß der
[A 4, 1, 86c] Kellich der marter geh von mir,
Ich trinck in denn, so gschech es schier.
Gieng wider zun jüngern zu-hand
Und sie doch wider schlaffend fand.
10 Doch gieng er hin und weckt sie nicht,
Fiel nider auff sein angesicht,
Bett und sprach die vorigen wort.
Nach dem stund auff von disem ort,
Gieng wider zu den jüngern dar
15 Und fand sie wider schlaffend gar,
Sprach: Wolt ir schlaffend ruhen nun?
Zu der stund wird deß menschen sun
Gegeben in der sünder hend.
Steht auff, so secht ir an dem end
20 Den, der mich verreth in den todt.
In dem kam Judas Iscarioth
Sampt hoher priester knechte hauff.
Erst wachten die jünger recht auff.

Der geistliche sinn.

25 Bey den jüngern spürt man glat pur
Deß menschen schwach und blöd natur:
Ob gleich der geist ist recht gottselig,
Thet gern, was gotte wer gefellig,
So henckt doch daran fleisch und blut,
30 Das dem geist widerstreben thut,
Zeucht ihn ab von dem rechten weg,
Ist hinlessig, gar faul und treg
Und nur an dem zeytlichen hencket,
Wenig an das ewig gedencket,
35 Was gott dem herren zugehöret,
Ligt schlaffend, in sünden bethöret.
In allen dingen sucht das sein,
Was ihm fleisch und blut gibet ein,
Ob gleich Christus ihn etwan wecket,
40 Etwan mit seinem wort auffdecket

Sein sünd und unchristliches leben,
Vermant ihn rhew und buß zu geben
Und ihn gleich etwas munter macht.
4, 1, 86d] Drauff der sünder ein klein erwacht,
5 Doch fleisch und blut wider entschlefft,
In wollusten, der sünd gescheft,
Nach art der verderbten natur,
Obs gotts wort gleich offt wecket pur,
Daß es sich sol auffrichten wider,
10 So sincket es bald wider nider.
Und also in den sünden knocket
Und schlefft dahin arg und verstocket,
Seinthalb der mensch auch gar verdürb
Und in sein eygen sünden stürb,
15 Wo nicht Christus rürt allermeist
Deß sünders hertz durch seinen geist,
Zeygt ihm in dem gewissen sein
Sünde und missethat unrein,
Wie ob ihm brennt der gottes-zorn
20 Und er sey ewigklich verlorn.
Erst wird der sünder auffgewecket,
Von grundt seines hertzen erschrecket,
Mit forcht und angst gequelet hart,
Deß er vor nit entpfindlich wardt,
25 Biß im trohet die göttlich straff.
Da erwacht die sünd auß dem schlaff,
Daran er schier an gott verzaget,
Denn fecht der sünder an und klaget
Sein sünde, die er hat gethon
30 Wider gott, seinen herren fron,
Durchauß in seinem gantzen leben,
Bitt gott von hertzen zu vergeben.
Als denn thut ihm der geist Christi
Geistlichen in sein hertz allhie
35 Das evangelium verkünden
Zu vergebung all seiner sünden.
Erst erwacht deß sünders gemüt,
Erkennt die gottes-trew und -güt,
4, 1, 176] Die er umb sonst auß gnad anbeut,
40 Von gantzem hertzen wird erfrewt
Und fecht an ein bußfertig leben,

Thut allen sünden urlaub geben.
Doch solch sündlich schlaff und auffwecken,
[A 4, 1, 87a] Vom geist vermon, locken und schrecken,
Das weret mit uns uber tag,
5 Weil ohn sünd niemand leben mag
Weil unser natur ist verderbet,
Von Adams fall auff uns geerbet,
Daß der sünder fellt siebenmal
Im tag, doch wider von dem fal
10 Auffsteht durch gottes hülff und gnaden
Von seiner seel geistlichen schaden,
Biß ihn doch Christus nach dem end
Empfecht in sein göttliche hend,
Da ewig bstendigkeit erwachß
15 Und ewigs leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 9 tag Aprillis.

Evangelium: Die verlaugnung Petri.

Luce das zwey und zweintzigst on-
Zeigt, Christus sprach: Simon, Simon,
Der sathan hat ewer begert,
5 Daß ir durch in gesichtet werd,
Geleich dem weitz, möcht untertretten;
Ich aber hab für dich gebeten,
Daß dein glaub nicht auffhören thu;
Und wenn du dich ein mal herzu
10 Wirst widerumb bekehren sein,
Daß du auch sterckst die brüder dein.
[A 4, 1, 87b] Petrus sprach: Lieber herr, sih an,
Ich bin bereyt mit dir zu gahn
In die gefencknuß und den todt,
15 Mit dir zu leyden alle not.
Jesus aber antwort: Petre,
Ich sage dir warhafft, und eh
Der han vor tag wird krehen fast,
Dreymal du mein verleugnet hast,
20 Daß du mich kennest keiner ding.
Wie es denn dieselb nacht ergieng.
Als man den herrn gefengklich bracht
Zum hohenpriester dieselb nacht,
Zündten die knecht ein fewer an;
25 Petrus setzt sich zu ihn hinan.

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 77 : 110 Die verlaugnung Petri. Vgl. den meistergesang im newen ton Hans Sachsen »Die verlaugnung petri«: Irt wie Cristus zv petro sprach, 1551, 28 März am Carfreytag (zwölftes …istergesangbuch, bl. 74 bis 75).

Allda ein magd ihn sitzen sach
Beim fewer, und zu Petro sprach,
Als sie ihn eben schawet an:
Diser gieng auch mit disem mann.
5 Petrus aber verlaugnet sein:
Ich kenn sein nit. Uber ein klein
Sah Petrum auch ein ander knecht
Und saget auch zu Petro schlecht:
Du bist auch einer, der alldo
10 Umbgangen ist mit dem Christo.
Petrus antwort: Ich bin sein nicht.
Nach dem, bey einer stund gericht,
Sagt einer: Diser mensch der war
Mit ihm, sein sprach verreth ihn gar,
15 Daß er ein Gallileer ist,
Der ihm nachfolget in der frist.
Petrus aber laugnet mit zagen:
Mensch, ich weiß nit, was du thust sagen.
Da fieng zu krehen an der han,
20 Da wend sich Jesus, sah ihn an,
Da gedacht Petrus an die wort,
Die er vom herren hett gehort:
Eh der han heint wird krehen sein,
Wirst du dreymal verleugnen mein.
[K 4, 1, 177] Da gieng Petrus hinauß trawrig,
Und weynt von hertzen bitterlich.

[A 4, 1, 87c] **Allegoria.**

Auß diser verlaugnung Petri
Hab wir ein klar exempel hy,
30 Daß noch auff erden mancher christ
In grosser vermessenheit ist,
Im glauben vest zu stehn bey gott,
Es gelt gleich leben oder todt,
Deß herren wort frey zu bekennen,
35 Sam thu sein geist ihn hitzig brennen
In glaub und lieb in diser zeit,
Da sich doch urbering begeit,
Daß der mensch thut ein harten fal
Im glaub und bekentnuß zumal,
40 So der sathan sein glieder hetzen

Thut, wider gottes wort zu setzen,
Darob sich denn fleisch unde blut
Gar verzaget entsetzen thut,
Wird ob der verfolgung kleinmütig,
5 Wenn der sathan fehrt also wütig,
Fleisch und blut zurück denn fleucht,
Zu mal wenn gott sein hand abzeucht,
Und verlaugnet deß herren wort,
Mit zu erretten an dem ort
10 Gewalt, ehr, gut, leib oder leben,
Und fellt dahin, wie Petrus eben,
Verzweiffelt gleich ohn rhew und buß,
Doch steckt sein hertz vol kümmernuß,
Gedenckt: ich hab verlaugnet sein,
15 So wird er auch verlaugnen mein
Vor seinem himelischen vatter;
Wer wird sein meins falls ein erstatter?
Denn geht der mensch verzagt hinauß,
Sam sey gelaub und hoffnung auß,
20 Weynent mit betrübtem gemüt,
Biß Christus durch sein milte güt
Ihn ansicht mit vätterling gnaden,
Ligen in verderblichem schaden,
Und rürt an sein kleinmütig hertz,
25 Das sein verlaugnet hat mit schmertz,
1, 87d] Das doch vor stund in kurtzer zeyt
In stoltz, grosser vermessenheit.
Dem geit gott sein sünd zu erkennen,
Macht es in rhew und leyde brennen
30 Ob seinem tieffen schweren fall,
Sterckt doch und tröst es wider ball,
Und richt es auff durch glaub und hoffen,
Der gnaden pfort steh wider offen.
Als denn der mensch zu gott sich kehrt
35 Und durch sein schweren fall erfert,
Daß nichts guts ist in fleisch und blut.
Wie hoch es sich auff-brüsten thut
In solcher geistlicher hoffart,
So bhelt es doch sein schnöde art
40 Der eygnen lieb, sucht nur das sein,
Fleucht, was ihm wider ist gemein.

Derhalb, o mensch, bleib in demut
Und dempff mit dem creutz fleisch und blut
Und thu im nichts geistlichs vertrawen,
Auff gott allein thu hoffn und bawen,
5 Von dem allein dir heyl erwachß,
Dem sey lob, ehr, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M.D.LXII., am 8 tag May.

*

4 ? hoffn. AK hoffen.

Evangelium: Die grabhüter Christi.

Uns hat beschrieben Mattheus
Am letzten: Als verschied Jesus
Und wurd geleget in sein grab,
5 Kamen die Phariseer nab [K 4, 1, 178]
[A 4, 1, 88a] Zu Pilato, und baten ihn,
Daß er schickt etlich hüter hin
Zu verhüten deß herren grab,
Daß nicht die jünger kemen nab
10 Und stelen ihn und sagten, er
Von dem todt aufferstanden wer,
Und der letzt irrthumb in der gmein
Würd grösser denn der erste sein.
Pilatus sprach: So nembt hinab
15 Die hüter und verwart das grab!
Und dasselb auch also geschach.
Nun begab sich aber hernach,
Als nun Christus erstanden war
Vom todt, kamen die hüter dar
20 Geloffen am selben sabbath
Und verkündigten in der statt
Den hohenpriestern mit gefehr,
Christus vom todt erstanden wer.
Die Phariseer hielten rath
25 Und beschickten die hüter spat
Und gaben ihn vil geldes dar,
Sie solten sagen alle gar:

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 62 : 100 Die grab hüeter. Vgl. den meistergesang in vnser frawen ton Kettners »Die grabes hueter, Aligoria«: Nachdem aber die weibe, 1530, 9 März (drittes meistergesangbuch, bl. 187′).

Als wir zu nacht geschlaffen han,
Thetten zum grab sein jünger gahn
Und haben ihn gestohlen rauß.
Und wo sollichs geschrey kompt auß,
5 Kem auch für den landpfleger hin,
So wolten wir doch stillen ihn.
Die grabhüter, wie obgemelt,
Heuchelten und namen das geldt.

Allegoria oder geistliche außlegung.

10 Geistlich den texte zu verstahn,
Klerlich man darauß mercken kan:
Weil auß gottes verhencknuß plag
Gottes wort auch vergraben lag
Vom geistling standt vil hundert jar
15 Und darzu auch verhütet war
[A 4, 1, 88b] Von grabhütern, den bettel-orn,
Die man darbey hat wachen hörn,
Die von Phariseern warn bstelt,
Vom römischen hauffen erwelt,
20 Daß niemand zu dem grabe kem
Und das wort gottes herauß nem,
Und brechtens offentlich an tag,
Wann das wort auch verdecket lag
Mit einem groß schweren grabstein
25 Der menschen-lehr, der christling meyn,
Welliches der heyligen schrifft,
Dem grab Christi, war lauter gifft,
Mit grossem schein und gleißnerey
Suchten ihr ehr und nutz darbey,
30 Durch menschen-fünd und gsetze arck
Verhüten sie das grab sehr starck,
Und wer das wort nur wolt auffdeckn,
Den fielens an, theten ihn schreckn,
Und theten ihn denn in den bann,
35 Zeygten ihn der obrigkeyt an.
So blieb gottes wort unerkennt,
Biß daß gott auß genaden sendt
Doctor Martin, der hub herab
Der steine von deß herren grab,
40 Deckt auff die lügen und den tand,

Welchen triebe der geistlich stand
Mit irer falschen menschen-lehr,
Sampt irem schendling leben mehr,
Bey den menschen an manchem ort.
5 Nach dem erklert das gottes-wort,
Das ihm gott lest allein gefallen,
Auff daß wir dem glauben in allen,
Und all auffsetz und menschen-lehr
Verheist gott außzurewten sehr.
10 Ob dem die christlich gmein erwacht,
Und alle menschenlehr veracht.
[K 4, 1, 179] Bald die grabhüter sahen, das
Gottes wort aufferstanden was,
Und menschen-lehr was schwach und mat,
15 Loffen sie auch hinein die stadt,
[A 4, 1, 88c] Sagtens den hohenpriestern on,
Die gaben ihn auch geldt zu lohn,
Daß sie sagen solten gantz frey,
Die lehr wer lauter ketzerey,
20 Und alle gschwinde list erdichten,
Und alls was sie kundten anrichten,
Daß sie mit allen falschen dücken
Gottes wort möchten unter-drücken,
Das woltens bey der oberkeyt
25 Wol verdeytigen alle zeyt.
Also es denn noch geht all tag,
Wo der gottloß hauff uber-mag
Gottes wort, thut ers mit bösn tücken
Sampt den predigern unter-drücken,
30 Mit mord und brand, und mit verjagen,
Mit hencken, trencken und erschlagen,
Da sparens noch kein list noch spon,
Fahen türckische lands-krieg on.
Gott sey lob, aber gotts wort lebt,
35 Und in der christen hertzen schwebt
Das heylig evangelium,
Das lest sich sehen umb und umb,
Gott wöl, das wir mit danckbarkeit
Die genedig heylsame zeyt
40 Gottseligklich forthin thun treiben,
Bey gottes wort bestendig bleiben

Mit hertzen, hand, und auch mit mund,
Gottseligklichen leben thund,
Daß auß dem wort vil frucht erwachß
Bey allen Christen, wünscht Hans Sachs.

5 Anno salutis M. D. LXII., am 29 tag Aprillis.

[A 4, 1, 88d] Magdalena weynet bey dem grab.

Johannes uns beschrieben hat
In seim letzten, wie am sabbat
Maria Magdalena dar
5 Frü kam, weil es noch finster war,
Hinauß wol zu deß herren grab,
Sach, daß der steine war herab.
Allda sie vor dem grabe standt,
Weint, und nit anderst dencken kundt,
10 Denn man hette den herren hin.
Nach dem sicht sie zwen engel in
Dem grab in weissen kleidern sitzen
Zum häubten und zun füssen itzen,
Da vor der herre war gelegen.
15 Da theten sie die engel fregen:
Weib, sag uns, warumb weynestu?
Sie aber antwort ihn darzu:
Sie haben meinen herrn hin-gnommen,
Ich weiß nit, wos mit hin sind kommen.
20 Wo ligt er ietzt? zeygt mir das end.
Nach dem sie sich zurücke wend.
Allda ersicht sie Jesum stehn,
Sie aber kennet gar nicht den,
Da sprach ir Jesus freundlich zu:
25 Weib, was weynst? und wen suchest du?
Und sie meint, es wer der gärtner,
Und sprach zu ihm: Herr, sag mir her,
Wo hast mein herrn geleget hin?

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 65 : 126 Magdalena waint pey dem grab.

So wil ich wider holen ihn.
Jesus sprach zu ir: Maria!
Da wendet sie sich zu ihm da,
Sprach: Rabuni?! und ihn erkennt,
5 Fiel ihm zu füssen an dem endt,
Ir hertz in hoher liebe bran,
[K 4, 1, 180] Jesus sprach: Rüre mich nicht an,
Denn ich bin noch nicht auffgefarn
Zum vatter, geh thu offenbarn
[A 4, 1, 89a] Mein brüdern, ich wer auß aller not
Zu meinem und zu ewrem gott
Gen himel fahrn. Darmit verschwand.
Maria gieng frölich zu-hand,
Und thet den jüngeren verjehen:
15 Ich hab den herrn lebend gsehen,
Sollichs hat er zu mir geredt.
So weyt der text geschrieben steht.

Allegoria oder geistliche außlegung.

Dise Maria die bedeut
20 Auff erd uns arme christen-leut,
Da uns offt der gut geist verschwind,
Daß ihn das hertz nicht mehr entpfind,
Sam gantz verlassen sein von gott,
Sam sey sein genad ab und todt,
25 Und werden im gemüt und gwissen
Mit mancherley anfechtung bissen,
Tag unde nacht ohn rast und rhu,
So wir denn lauffen in der fruh,
Weils noch ist finster in der zeyt,
30 Bedeut durch menschliche weißheit,
Gantz schwermütigklichen hinab,
Suchen den herren in dem grab,
In der geschrifft, dem gottes-wort,
Die von ihm zeuget an dem ort,
35 Lang suchen, grübeln mit vernunfft,
Entpfind wir doch nicht die zukunfft
Deß geistes, daß ein trost uns kumb,
Sonder verzagung und irrthumb
Und vil wehmütiger gedancken,
40 Inwendiges zweiffeln und zancken,

Darzu der sathan durch sein list
Ein tausendfeltig künstner ist,
Der uns macht allen trost der schrifft
Zu lauter irrthumb und zu gifft,
5 Und ob gleich von uns gottes wort
Vom predigcanten wird gehort,
1, 89b] Der durch die engel wird bedeut,
Klar lauter uns das wort darbeut,
Christus sey unser heyland fron,
10 Der hab genug für uns gethon,
Sey für uns an dem creutz gestorben,
Und bey dem vatter huld erworben
Zu versünung all unser sünden,
So kan er uns Christum verkünden,
15 Ihn kan er uns aber nicht geben,
Daß der glaub sey im hertzen leben,
Wo gott nicht selber würcket mit,
So hafft das wort im hertzen nit,
Und bleibt der mensch im zweiffel noch,
20 Biß endtlich kommet Christus doch
Durch seinen geist zu uns einwertz,
Und rüret uns selber das hertz,
Und geit sich uns selb zu erkennen,
Thut uns selbert mit namen nennen,
25 Und macht uns unser hertzen offen,
Erst thun wir ungezweiffelt hoffen,
Erst der gelaub in uns erwacht,
Der uns tröst und gantz frölich macht,
Und thut in uns die lieb anzünden.
30 Als denn wir frewdenreich verkünden
Dem nechsten gottes lob und preiß,
Zu hülff und trost mancherley weiß,
Und thun uns gott gentzlich ergeben,
Und fahen an ein christlich leben,
35 Und bleiben in höchster demut,
Weil wir mercken, daß fleisch und blut
Von gott so bald abfellt und fleucht,
So bald nur gott sein hand abzeucht,
k, 1, 181] So ligen wir schon geistlich todt,
40 Und wo uns nicht widerumb gott
Auffrichtet durch barmhertzigkeyt

Täglich all tag zu aller zeyt,
Wie dann sein wort schreyt von ihm auß,
Gott führt int hell und wider drauß,
So blieben wir in dem verderben
5 Kleinmütig, und verzaget sterben,
[A 4, 1, 89c] So gar schwach ist unser vermügen,
Zu gottseligkeit nicht ist tügen,
Weil noch an uns henckt fleisch und blut,
Biß dasselbig absterben thut,
10 Das denn erfaulet in dem grab,
Darmit komb wir als ubels ab,
Da denn der geiste mit verlangen̄
Gott kan vollkommenlich anhangen
Biß zu der letzten urestend,
15 Da fleisch und blut an der welt end
Wider von gott erwecket wird,
Geistlich und reyn glorificirt,
Da im denn mit dem geist erwachß
Ewigs leben, das wünscht Hans Sachs.

20 Anno salutis M. D. LXII., am 29 tag Aprillis.

Evangelium: Das fischen nach der urstend.

Johannes schreibt am letzten klar,
Nach dem Christus erstanden war,
Sprach Petrus zu den jüngeren:
5 Ich wil hinauß zu fischen gehn.
Die andren jünger sprachen schier:
So wöllen wir auch gehn mit dir.
Sie giengen und tratten ins schiff,
Und warffen in das meere tieff
10 Ir netz, mit mühe und arbeit,
Und ward von ihn nechtlicher zeyt
» 1, 89d] Doch gantz und gar kein fisch gefangen.
Biß die morgenröt auff war gangen,
Stund Jesus an das ufer dar,
15 Sie westens nit, das Jesus war.
Jesus aber zu ihnen spricht:
Kinder, habt ir zu essen nicht?
Sie antworten ihm aber: Nein.
Da sprach Jesus: So werffet ein
20 Das netze zu der rechten hend,
So werd ir fahen an dem end.
Da wurffens von dem schiff zu-letz
Zu der rechten hand ein ir netz,
Da kundtens nicht ziehen zu-mal
25 Ir netz vor der fisch meng und zal.

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 80 : 120 Das vischen nach der ent. Vgl. den meistergesang im langen ton Mayenschein »Das fischen, Ali-a«: Nach dem Jesus erstanden was, 1545, 16 März (siebentes meisterge-gbuch, bl. 95).

Da sprach Johannes zu Petro:
Fürwar es ist der herre do.
Als Simon Petrus höret das,
Daß es Christus der herre was,
5 Da gürtet er sein hembd umb sich
Und sprang in das meer williglich,
Und eylete zu seinem herrn.
Die andern waren auch nit ferrn
Vom lande, bey zweyhundert eln,
10 Wie uns der texte thut erzeln,
Und zogen auch zu land das netz
Mit grossen fischen, und zu-letz,
Und als sie außtratten ans land,
Sahens ein kolfewer zu-hand,
15 Und fisch darauff, und brodt darbey.
Jesus aber sagt zu ihn frey:
Geht, bringt der fisch her mit verlangen,
Die ir ietzunder habt gefangen.
Simon Petrus stieg nein zu-hand,
20 Und zog das netze auff das land
Vol grosser fisch, der waren hundert
Drey und fünfftzig, und sie verwundert,
[K 4, 1, 182] Daß das netz nicht zerrissen war
Von diser grossen fische schar.
25 Und Jesus sprach: Kompt, halt das mal!
Aber ihr keiner uberal
[A 4, 1, 90a] Dorfft fragen ihn, sie westen klar,
Daß er Jesus der herre war,
Der ihn darnach freundlich darbot
30 Die braten fisch, darzu das brodt,
Das sie assen und wurden satt.
Das ist das drittmal, daß sich hat
Christus offenbart an dem endt
Sein jüngern nach seiner urstend.

35 **Allegoria.**

Wie Christus sich an diser stat
Sein jüngern offenbaret hat,
Also es noch täglich geschicht
Geistlicher weiß, und fehlet nicht
40 Petrus sampt der jüngeren schar,

Bedeuten all prediger gar
Mancherley art, die von dem schiff
Werffen ir netze in die tieff
Diser welt ungestümmes meer,
5 Zu fahen da mit irer lehr
Auff erden hie der menschen schar
Und sie zu Christo bringen dar;
Eins theils bringen deß herren wort,
Gar hart vermischet an dem ort
10 Durch menschlicher vernunfft weißheit,
Mancherley art spitzfündigkeit,
Voller menschenfünd, gsetz und lehr,
Suchen allein ir nutz und ehr.
Der fischen bedeut auch die nacht,
15 Durch sie wird nichts zu Christo bracht,
Sonder das volck wird abgefürt
Von Christo, wie man noch wol spürt,
Und ob auch würd das wort allein
Gepredigt klar, lauter und reyn
20 Mit höchstem fleiß und gschickligkeit
Gleich wie zu der apostel zeyt
Mit glerter zung und guter kunst,
So ist es doch auch umb ein sunst,
Biß Christus selb heist werffen ein
25 Zu der rechten und selb erschein
, 90b] Durch seinen geist und auch inwertz
Berüre das menschliche hertz;
Durch die weiß der göttlichen gnaden
Werden gefangen und geladen
30 Der menschen ein unzehlich schar,
Die werden denn gründglaubig gar,
Von den wird denn Christus erkennt,
Ir hertz inbrünstiglichen brendt,
Mit Petro springen in das meer
35 Und wagen leib, gwalt, gut und ehr
Und eylen hin zu Christo dar
In diser welt durch all gefahr,
Fürchten denn kein gefehrligkeyt,
Noch tyranney in diser zeyt
40 Und sich von diser welt absundern
Und thun sich denn hertzlich verwundern

Ob gottes barmung, milt und güt
Der sie in dem glauben behüt
Bestendigklich auß lauter gnaden,
Der sie nach dem ellend ist laden,
5 So wir außtretten umb und ümb
Auß disem meere ungestümb
Der gottlosen welt allesand
Zu dem ewigen vatterland,
Da wir denn an dem tisch mit gott
10 Auch werden essen himelbrodt
Und erkennen Christum gericht,
Und ihn von angsicht zu angsicht
Sehen immer und ewigkleich
Mit allen englen in seim reich,
[K 4, 1, 183] Da ewig sicherheit auffwachß,
Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 11 tag May.

[A 4, 1, 90a] Dreyerley werck gott, des heyligen geistes.

Dreyerley werck der heilig geist
An dem heyling pfingsttag beweist,
5 Wie bey den jüngern ist verloffen.
Erstlich macht er ir hertzen offen
Durch rechte göttliche weißheyt,
Welliche doch vor diser zeyt
Waren unverstendig und grob,
10 Daß Christus offt klaget darob.
Aber bald ihn der geist ward geben,
Da wurd in ihn erleuchtet eben
Ir hertz, gemüth und ir verstendtnuß
Mit klarer göttlicher erkendtnuß,
15 Daß sie das heylig gottes-wort
Verstunden klar an allem ort,
Mit mancherley sprach reden kunden
Und auch all prophecey verstunden,
Was die propheten gschrieben hetten
20 Sie alls klerlich außlegen thetten.
Und offenbarten mit verstandt
Christum, den eynigen heyland.
Zum andern, der geist sterckt und tröst
Die jünger und auß forcht erlöst,
25 Darinn sie lagen gar kleinmütig,
Vor den schrecklichen jüden wütig

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 134:110 Dreyerley werg des heiligen gaist. Vgl. den meistergesang im guelden ton Fogelgesangs »Die drey werck des heilligen geists an dem pfingstag«: Hört wie der heilig geiste, 1529, 18 April (drittes meistergesangbuch, bl. 83').

Mit heymelich sehr grossen sorgen,
Hielten sich gar heymlich verborgen,
Aber da der heylig geist kam,
Der stercket sie so wundersam,
5 Daß sie verliessen forcht und schrecken,
Darinn sie vor hart waren stecken,
Und fiengen an an allem ort
Zu predigen das gottes-wort
Ohn forcht, in aller freydigkeit
[A 4, 1, 90d] Auß durch die gantzen welte weit,
Beyde bey juden und den heyden,
Theten starckmütig darob leyden
Verfolgung, marter und den todt,
Auff daß nur würd gepreyset gott,
15 Und daß gemehret würd sein reich
Durch den gelauben krefftigkleich.
Zum dritten zündt er an die lieb
Bey den jüngern mit starckem trieb,
Daß christliche lieb in ihn bran,
20 Die sie erzeigten iederman,
Beyde mit hand und auch mit mund,
Machten der krancken vil gesund,
Die lamen grad, gsehend die blinden.
Theten vom sathan auch entbinden
25 Die bsessen, und theten auch geben
Den todten ir natürlich leben,
Und dergeleich uber die armen
Theten sie sich hertzlich erbarmen
Mit leyhen, geben und handreichen,
30 Mit geistling gaben, dergeleichen,
Mit trösten die verzagten gwissen,
So mit irn sünden waren bissen,
Und daß das volck durch iren trost
Geistlich und leiblich würd erlöst.
35 Wer im glauben ir hülff begert,
Der gutwilligklich wurd gewert,
Bey dem wurden sie klar erkennt,
Und war jünger Christi genennt.

Der beschluß.

40 Also noch heut der heylig geist

Die christlich gmein mit weißheit speist,
[K 4, 1, 184] Und macht ihn ihr verstendtnuß offen,
Daß wir auch recht glauben und hoffen
In Jesum Christum, den heyland,
5 Den uns gott vatter hat gesandt.
Auch lert er uns in dem gesetz
Erkennen eygentlich zu-letz
[A 4, 1, 91a] Unser gottloß und sündig leben
Zu buß und beßrung uns ergeben.
10 Auch lert er uns erkennen thon
Die frucht deß evangelion,
Daß uns vergeben sein die sünd,
Gottes wort wird uns klar verkünd
Als reyn, doch in einfeltigkeit,
15 Als dort zu der apostel zeit,
Wiewol sich rürt vil schwermerey,
Spitzfündig lehr und ketzerey,
Die uns kündten deß worts nit rauben,
So nur einfeltig wir gelauben.
20 Zum andern macht der geist uns starck
Und tröst uns, weil die welt so arck
Uns verfolget ob gottes wort
Mit ächt und bann, mit brand und mordt.
Noch bekenn wir das höchste gut,
25 Lassen darob leib, ehr und blut,
Daß sich auch hat der märtrer zal
Unser zeyt gemehrt uberal,
Der zeugen ob dem gottes-wort,
Daß uns auch kann der helle pfort
30 Nicht fellen, wie man thut mercken.
Auch thut deß geists krafft uns stercken,
Daß wir die sünde uberwinden,
Wie denn zusteht den gottes-kinden,
Ob wir gleich falln durch brechligkeit,
35 Stehnt wir durch buß auff kurtzer zeit,
Wandlen in bußfertigem leben
Und gottes schutz uns untergeben
In disem jammerthal ellend,
Biß diß zeytlich leben sich endt.

*

34 ? falln. AK fallen.

Zum dritten gibt der geist die lieb
Den christen noch mit starckem trieb,
Zu suchen ires nechsten nutz
Und thun ihm täglich alles guts
5 Mit helffen, rathen, und mit leyhen,
Mit lehr und straff und schuld verzeyhen,
Mit kleyden, trencken und mit speysen,
Ihm alle freundligkeit beweysen,
[A 4, 1, 91b] Auß rechter trew, ohn hinterlist.
10 Solches thut ein warhaffter christ,
Wiewol ir vil haben allein
Den namen, doch nicht christen sein.
Nun bitt wir dich, heyliger geist,
Wölst dein werck uben allermeist,
15 Wolst weißheit geben und verstendtnuß,
Deß wort gottes klare erkenntnuß,
Stercken und trösten diser zeyt
In aller widerwertigkeyt,
Das auch wider fruchtbar erwachß
20 Die christlich lieb, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 12 tag Junii.

Epistel: Das V. capitel zun Römern.

Das fünfft zun Römern, ausserkorn,
Sagt: Weil wir nun gerecht sind worn
Durch den glauben, hab wir darumb
5 Fried mit gott durch Jesum Christum,
Durch welchen wir ein zugang haben
Im glauben zu den gnaden-gaben,
Und thun uns auch der hoffnung rhümen,
[K 4, 1, 185] Der zukünfftig herrligkeit blümen,
10 Die gott sol geben nach der zeyt:
Nicht allein diser herrligkeit
Rhüm wir uns ietzt dises mal,
Sonder rhümen uns der trübsal,
[A 4, 1, 91c] Weil wir wissen in geistes-muth,
15 Daß trübsal gedult bringen thut,
Gedult aber erfarung bringet,
Erfarung die hoffnung auffschwinget,
Der niemand wird zu schanden, wist!
Gottes lieb in uns gossen ist
20 Durch den heiligen geist im leben,
Der uns in unser hertz ist geben;
Den auch Christus, da wir vor jarn
Der zeyt noch schwache sünder warn,
Er für uns, die gottlosen, starb,

*

1 Im 16 spruchbuche sollte dem datum nach diese epistel enthalten sein. Ich habe sie aber dort vergebens gesucht.

Uns bey dem vatter huld erwarb.
Nun stirbt kaum iemand mit beschwerden,
Von wegen der ghrechten auff erden;
Umb etwas gutes zu erwerben,
5 Dörfft villeicht iemand willig sterben.
Darumb preist gott sein lieb in uns,
Von wegen Christi, seines suns,
Wellicher für uns ist gestorben,
Da wir sünder waren verdorben.
10 So werden wir vil mehr fürhin
Trewlichen behalten durch ihn
Vor dem zukünfftig gottes-zorn,
Nach dem wir durch sein blut sind worn
Versönet, gerecht worden sind,
15 Gantz ausserwelte gottes-kind,
Christi brüder und mitgenossen,
Die er ewig nicht wil verstossen;
Denn so wir sind versönt mit gott
Durch seines sones bitren todt,
20 Da wir noch waren seine feind,
Wie vil mehr wir ietzt selig seind,
Weil er ist in himlischem leben,
Uns versönung durch ihn ist geben.
Deß wir uns doch allein nicht plümen,
25 Sonder gottes wir uns auch rhümen
Durch den herren Jesum Christum,
Durch welchen wir in höchstem rhum
Die verheissung empfangen haben
Sampt des heiligen geistes gaben.

30 [A 4, 1, 91d] **Der beschluß.**

Also das fünfft caput beschleust
Paulus, darauß uns reichlich fleust
Ein schöne lehr, die uns vermant,
Weil Christus für uns, der heyland,
35 Ist an dem fronen creutz gestorben,
Ewig versünung hat erworben,
Dieweil und wir noch feinde warn.
Darauß thut es sich offenbarn,

*

7 K seines. A seins. 14 ? Versönet. AK Versönent.

Und unser hoffnung wachssen sehr,
Weil wir mit dem gelauben mehr
Und gottes geiste sind versigelt,
Der sich in unsrem geiste spiegelt,
5 Von dem wir denn auß seinen gaben
Ein gabe von der andren haben,
Darauß uns allen-samen wachß
Ein ewigs leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 20 tag May.

Epistel: Das VIII. capitel zun Römern. Von der urstend.

Romanos an dem achten spricht
Paulus: Nun seid ihr fleischlich nicht,
[K 4, 1, 186] Sonder seid geistlich allermeist,
So anderst in euch gottes geist
Wohnet, im hertzen und gemüth
Auß lauter gnad und gottes güt
[A 4, 1, 92a] Und sein werck ubet frü und spat.
10 Wer aber gottes geist nicht hat,
Derselbig mensch ist auch nicht sein,
Der lebt nach fleisch und blut unrein.
So aber Christus frü und spat,
Auch sein geist in euch wohnung hat,
15 Ist der leib todt umb der sünd willen
Und thut sich das gewissen stillen,
Der geist aber das leben ist
Umb willen der ghrechtigkeit, wist!
So nun der geist deß, der Christum
20 Von den todten hat widerumb
Aufferwecket zum newen leben,
Auch in euch wohnt, so wird euch eben
Derselbig geist gwiß und warhafft,
Weil ir noch liget unde schlafft,
25 Wird auch ewer sterbliche leib
Lebendig machen, mann und weib,
Am jüngsten tag in der urstendt

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 12′ bis 14 [S]. Vgl. den meistergesang in der gesangweis Hans Sachsen »Romanos am achten«: Ad / romanos am achten ret, 1530, 20 Februar (drittes meistergesangbuch, bl. 184′).

Umb deß willen, wie obgenennt,
Das in euch wont der geiste sein.
So weit fürt den text Paulus ein.

Der beschluß.

5 Deß textes verstandt hoch und groß
Vernembt mit einfeltiger gloß!
Erstlich, fleischlich gesinnet sein
Zeygt an, wie wir alle unrein
Geboren sind her von Adam,
10 Vol böser begierd allesam,
Das ieder mensch das seinig sucht,
In eigner lieb steckt gar verrucht,
Und lebet unter gottes zorn
Verflucht, verdammet und verlorn,
15 Darob der mensch in seim gewissen
Wird offt gestraffet und gebissen;
Wenn er in solchen sünden stürb,
Verzweiffelt er ewig verdürb.
So aber der mensch gottes wort
20 Hört und glaubt dem an allem ort
A 4, 1, 92b] Von hertzen, erst wird er gerecht
Und den heiligen geist entpfecht,
Der erleucht ihm denn sein verstendtnuß
Mit warer göttlicher erkenntnuß,
25 Wohnt denn in im und bringt vil frucht,
Denn lebet in christlicher zucht
Der mensch und ist ein gottes-kind
Und ist denn recht geistlich gesinnt,
Der geist in ihm regiert und lebt,
30 Und allen sünden wider-strebt
Und ihn zu allem guten weist,
Deß sich der inner mensch hoch fleist.
Yedoch lebet noch fleisch und blut,
Das sich noch stettigs rüren thut
35 Nach seiner angeboren art
Und helt dem geist stet widerpart
Mit worten, wercken und gedancken,
Täglich thut von dem geist abwancken.
Darwider muß der geist denn kempffen,
40 Fleisch und blut widerumb zu dempffen

Durch creutz, not, trübsal und beschwerd,
Das den menschen heimsucht auff erd.
Also wert täglich diser streit,
Weil der mensch lebt in diser zeit.
5 Endtlichen aber in dem todt,
Wenn von dem leib abfordert gott
Die seel, daß sie mit gott geleich
Ewig lebe in seinem reich,
Nach dem so liget fleisch und blut
10 Im grabe und erfaulen thut,
Mit dem fellt auch zu grunde hin
Wollust, begierd, fleischlicher sinn
[K 4, 1, 187] Und darzu auch die eygen-lieb,
Welches vor alls den menschen trieb
15 Und reytzt zu sünden immer dar,
Zu allem, was wider gott war.
Diß alls verschwindet in dem grab,
Ist darnach alles todt und ab,
Und hat alle unart ein endt
20 Biß zu der letzten urestendt,
[A 4, 1, 92c] Da gottes geist denn widerumb
Allen glaubigen Christen frumb
Den leib erwecket, fleisch und blut,
Doch alls göttlich, geistlich und gut,
25 Ohn all böß neygung und begierd,
Von gott himlisch klarificirt
Gantz geistlich, reyn, lauter und pur
Und ist ein newe creatur,
Die von angsicht zu angsicht denn
30 Gott den schöpffer seh und erkenn,
Mit aller ausserwelten schar
Gott lob ewig und immerdar
Und mit ihm lebe ewigkleich,
Ein miterb sey in Christi reich,
35 Da ewig frewd uns aufferwachß
Auß lauter gnaden, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 28 tag Januarii.

*

8 S lebe. AK lebet. 14 S den menschen trieb Vnd raiczt zv ymer dar. AK zu sünden trieb Vnd reytzet an den menschen gar. wider got. AK gott wider. 23 S erwecket. AK erwecken. 38 S 10[illegible]

Epistel: Das XII. capitel zun Römern.

Romanos am zwölfften capitel
Beschreibet uns Paulus ohn mittel
Ein gantz gottselig christlich leben,
5 Darein ein christ sich sol ergeben
Gegen gott und dem nechsten sein
Auff erd in der christlichen gmein,
Und fecht den text auch also an:
Ir lieben brüder, ich verman
10 Euch in Christo zu diser zeyt
Durch die gottes-barmhertzigkeyt,
[4,1,92d] Daß ir wolt ewer leib begeben
Zum opffer und christlichem leben,
Lebendig und heylig darbey
15 Und das gott wolgefellig sey,
Welches denn sey ietzt und zukünfftig
Der ewer gottesdienst vernünfftig,
Den ir leystet, wie obgemelt,
Und stellt euch nicht gleich diser welt,
20 Sonder verendert euch fürhin
Durch ein vernewrung ewrer sinn,
Auff daß ir prüft in ewrem muth,
Welches sey der ausserwelt gut,
Wolgefellig und der volkommen.
25 Wann ich sag euch durch die gnad eben,
Welche mir ist von gott gegeben,

*

Im 16 spruchbuche, bl. 443 bis 445 [S]. Vgl. den meistergesang im ton Nachtigal »die epistel zun römern«: In dem zwelften ad romanos, 22 Juli (15 meistergesangbuch, bl. 152' bis 153'). 5 S sich sol. AK a. 8 S also on Ir lieben prueder ich vermon Euch in Cristo. AK an lieben brüder in Christo Ich verman euch. 18 S leistet. AK leist gott.

Ieder unter euch, jung und alt,
Daß keiner höher von ihm halt,
Denn es zu halten sich gebürt,
Daß er nicht werd durch stolz verfürt,
5 Sonder ein ieder halt von sich
Gantz demütig und messigklich,
Nach dem ihm gott außtheilet hat
Deß glaubens maß in wort und that.
Denn gleicher weiß, wie wir ein ieder
10 Hat in seim leib mancherley glieder,
Doch alle glieder mit irn gaben
Gar nicht einerley gschefft hie haben,
So sind wir eben gleich also
Ein leib in dem herren Christo;
15 Iedoch hab wir all unterschied,
Ie einer ist deß andern glied,
[K 4, 1, 188] Wann wir alle besonders haben
Auß genaden mancherley gaben,
Die uns denn sind von gott gegeben.
20 Wer gab hat zu weissagen eben,
Die sol dem glauben ehnlich sein.
Und hat iemand ein ampt allein,
So wart er seines amptes mehr.
Lehrt iemand, so wart er der lehr.
[A 4, 1, 93a] Ermant iemand guthertziger weiß,
So wart er deß mit höchstem fleiß.
Gibt iemand almus in seim leben,
So thu er das einfeltig geben.
Sitzt iemand in dem regiment,
30 Der sey sorgfeltig an dem endt.
Ubet iemand barmhertzigkeit,
Der thu es mit lust allezeit.
Die lieb sey bey euch rein und gut,
Nicht auß eim schein und argen muth.
35 Hasset das arg und weicht darvon,
Hanget allein dem guten on!
Die brüdrlich lieb unter einander
Sol hertzlich sein ewr allersander.
Bevor einer dem andren kumb
40 Mit ehr-erbietung schlecht und frumb.
Seid nicht treg, was ir habt zu than,

Doch greifft all sach fürsichtig an,
Und seid auch brünstig in dem geist,
Der euch im gemüt unterweist,
Und schicket euch auch in die zeit;
5 Wann sie ist vol trübseligkeit.
Seid frölich in hoffnung zu-mal,
Und seid gedultig in trübsal,
Und haltet auch an am gebet,
Und nemet euch auch frü und spet
10 Willig der heyling notturfft an!
Herbergt die, so im elend gahn,
Die euch verfolgen gebt den segen.
Flucht nicht, sonder segnet allwegen.
Mit den frölichen frölich seyt
15 In zucht, in aller erbarkeyt,
Mit den trawrigen, die da weinen,
Thut euch in mitleiden vereinen.
Habt einerley sinn allesander,
Seid nicht strewsig unter einander.
20 Nach hohem ding nicht trachten thut,
Sonder haltet euch in demut
Herunter zu nidrigen dingen!
Thut euch nit stoltzmütig auffschwingen.
[A 4, 1, 93b] Vergelt niemand frü oder spat
25 Böß mit bösem, wort oder that.
Und fleisset euch zu aller zeit
Gen iederman der erbarkeit.
Ists euch müglich, so haltet fried
Mit allen menschn on unterschied!
30 Mein liebsten, was euch args geschicht,
So rechet euch doch selbert nicht,
Sonder gebt raum dem gottes-zorn,
Der kan mit den argen rumorn,
Wann es steht ie geschrieben ein,
35 Das der herr spricht: die rach ist mein,
Ich wil selber mit straff vergelten
Deß gottlosen fluchen und schelten,
Drumb so dein feind hungert fürhin,
Als denn so solt du speysen in;
40 Dürst in, solt du im trincken geben,
So wirst du fewrig kolen eben

Denn dem neydigen feinde dein
Mit samlen auff das haubet sein.
Mit solchen gutwilligen sachen
Wirst dein feind zu eim freunde machen.
5 Laß dich das böß nicht uberwinden,
So wirst ruh in deim gwissen finden,
Sonder uberwind in deim gmüth
Das böß mit gedult und mit güt!

Der beschluß.

10 Hiemit hat Paulus zeyget an,
Was ein christ lassen soll und than
Gegen gott und dem nechsten sein,
Daß es zu-geh örnlich und fein
Bey den christen frü unde spat
15 In gedancken, in wort und that,
Mit christlicher tugent und sitt,
Daß gott verehret werd darmit,
Und der nechst mit gebessert werd
Und im gwissen bleib unbeschwerd.
20 Gott wöll uns auß genaden geben
Ein sollich christenliches leben
[A 4, 1, 93c] Durchauß in gantzer christenheit,
Daß sie in lieb und eynigkeit
Sich fruchtbarlich mehr und auffwachß
25 Durch gottes gnad, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 5 tag Novembris.

*

13 S örnlich. AK ehrlich. 15 S in wort. AK worten. 27 S 132 [

Epistel: Das vierdt capitel ad Ephesios.

Es beschreibet Paulus der groß,
Am vierdten ad Ephesios:
So legt nun ab in allem handel
5 Den alten böß sündigen wandel,
Den alten menschen, welcher erbet,
Durch lust in irthumb sich verderbet
Und ernewert euch in dem geist
Ewers gemütes allermeist
10 Und ziecht den newen menschen on,
Der nach gott ist geschaffen schon
In rechtschaffner gerechtigkeit
Und heyligkeit in dieser zeit,
Und leget ganz ab alle lügen,
15 Die einem christen gar nit tügen
Und red ein ieder die warheit
Mit seinem nechsten zu der zeit,
Seit ein mal wir all gottes-kind
Und glieder unter einander sind,
20 Zürnet und sündiget doch nicht,
Wo ir straffet das böß entwicht,
[..., 1, 93d] Und lasset auch die sonn als denn
Ob ewrem zorn nit untergehn.
Gebet auch dem lestrer nit stat,
25 Der mit zanck, haß und neid umbgat
Und wer vorhin gestolen hab,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 431 bis 432' [S]. Vgl. den meistergesang im
n Frawenlobs »ein ler Pauli«: Hört paulus spricht hewt, 1547, 23 August
ntes meistergesangbuch. bl. 192). 12 S rechtgschaffner. AK rechtschaf-
·. 14 S gancz. AK nun. 15 S gar nit. AK nit thun.

Der stel nicht mehr, sonder laß ab
Und arbeyt auch an diesen enden
Etwas redlichs mit seinen henden,
Auff daß er sich darvon nehr eben,
5 Hab dem dürfftigen auch zu geben
Und lasset auch auß ewrem mund
Kein faul geschwetz zu keiner stund,
Sonder was nützlich ist und gut
Und zu der bessrung fördern thut,
10 Daß holdselig zu hören sey
Und betrübet doch nicht darbey
Den gottes-geist der heyligkeyt,
Darmit ir denn versiegelt seyt
Auff jenen tag zur erlösung,
15 Zoren, geschrey und lesterung,
Der grimm und alle bitterkeit
Sey ferne von euch allezeit,
Sampt der boßheit, seyt allesander
Freundlich und hertzlich mit einander!
20 Vergebt einander all missethat,
Wie euch gott auch vergeben hat
Durch Christum, sein einigen son.

[K 4, 1, 190] **Der beschluß.**

Auß dem sollen wir mercken thun
25 Drey stück: Erstlich sol wir auffgeben
Unser sündiges altes leben,
Darzu uns ubet fleisch und blut,
Das wider den geist sich setzen thut,
Mit manchem arg sündigen handel
30 In wollüsten hat seinen wandel,
Mit geitz, wucher und mit betriegen
Mit untrew, falsch schweren und liegen,
Mit stelen, spil und trunckenheyt,
Mit hoffart, pracht und unkeuschheyt.
[A 4, 1, 94a] Solch untugend sol wir auffgeben
Und anfahen ein newes leben,
Gottselig hie in dieser zeit
In ghrechtigkeit und heyligkeit
Und geben dem lestrer kein stat,
40 Daß er von uns klag frü und spat.

Solch böser stücke und gefehr,
Keiner den andren auch beschwer
Und solln arbeytn und mit erbarmen,
Mit-zu-theylen dem ellend armen.
5 Zum andren lehret Paulus hie,
Daß man geh müssig ie und ie,
Unnütz fabel, glechter und schertz,
Unnütz gschwetz, so verfürt das hertz.
Gut sitten und den heiling geist
10 Betrübet man mit allermeist,
Darvon wir denn nach disem leben
Am jüngsten tag müssn rechnung geben.
Noch stetter sol wir Christen meiden
Ubel nachredn und ehr abschneiden,
15 Auch grobe unverschembte wort.
Sollichs bringt gewiß an dem ort
Unzucht, drumb sol mans fleissig meiden,
Auch zanck und hader, hassn und neiden,
Derhalb ein christ an allem ort
20 Sol reden war und nütze wort
Zu deß nechsten beßrung und nutz,
Daß darauß entspring alles guts,
Das seim nechsten holdselig sey
Und auch der heylig geist darbey
25 Mög wohnung haben und beleiben.
Mit argem den nit thu vertreiben.
Zum dritten leret Paulus hie,
Daß ein christ sol vermeyden ie
Gen seinem nechsten alle zeit,
30 Grimm, zoren und all bitterkeit,
Ungstümb, geschrey und lesterung,
Darvon denn kompt von alt und jung
Zu rach neid, haß und tödlich mord,
Uneinigkeit an manchem ort,
[A 4, 1, 94b] Sonder sollen sein allesander
Freundlich und hertzlich mit einander,
Gantz brüderlich und christlich leben
Und einer dem andren vergeben
Sein fehl, ubel und missethat,
40 Gleich wie ihm gott vergeben hat
Durch Jesum Christum, seinen son,

Welcher für uns hat gnug gethon.
Gott wöll sein geist uns darzu geben,
Daß wir anfahen ein new gut leben
Mit wort und wercken, sinn und mut,
5 Wie Paulus hie beschreiben thut,
Das fleisch und blut, der alt Adam,
Abnem und untergeh mit nam,
Daß der new geistlich mensch auffwachß
Und christlich wandel, wünscht Hans Sachs.

10 Anno salutis M. D. LXIII., am 27 tag Octobris.

*

5 S peschr. AK fürschr. 11 S 112 [vers].

,191] Epistel: Petri, der ersten, das vierdte capitel.

Petrus in der ersten bericht,
An dem vierdten capitel spricht:
Dieweyl nun Christus zu wolthat
5 Im fleisch für uns gelitten hat,
So wapnet euch auch mit dem sinn,
Gedultig zu leyden forthin;
Wann wer leydet an fleisch und blut,
Von sünden der auffhören thut,
1, 94c] Daß er fortan, was ihm gott geit
Noch mehr hinderstelliger zeyt
Allhie in disem leib zu leben,
Nicht thu den wollüsten nach-streben,
Sonder dem willen gottes leb,
15 Der sünd sich nicht mehr untergeb.
Denn es ist gnug vergangner zeyt,
Daß wirs zubrachtn mit uppigkeyt,
Nach heydnischem willen zu handeln
Und theten gar mutwillig wandeln
20 In wollüsten und trunckenheit,
In fresserey und unkeuschheit
Und grewlicher abgötterey.
Weil ir aber ietzt seyet frey,
Glaubt in Christum und seid getauffet
25 Und nit gleich wie vor mit ihn lauffet
In solchem unornlichen leben,

*

Im 16 spruchbuche, bl. 432' bis 434' [S]. Vgl. den meistergesang im ton Hans Sachsen »ein osterpschlues«: petrus in der ersten epistel ;, 1545, 2 März (siebentes meistergesangbuch, bl. 76). 17 S zuprachtn. brachten. 23 S Weil ir aber iez. AK Dieweil ir ietzt der. 26 S chen. AK vnornlichem.

Das befrembd sie, lestern euch eben,
Die doch nicht bleiben ungestrafft,
Sie müssen geben rechenschafft
Dem richter, welcher denn ist gott,
5 Wird richten lebendig und todt.
Das evangeli ausserkorn
Den todten ist verkündet worn,
Auff daß sie auch gerichtet werden
Dort nach den fleischlichen geberden,
10 Aber in dem geiste gott leben.
Es ist uns nahent kommen eben
Warhafftigklich aller ding end.
So seid nun hie in dem ellend
Messig und nüchtern zum gebet.
15 Für allen dingen habet stett
Ein brünstige lieb unter einander;
Die lieb deckt die sünd allesander.
Ohn alles murmeln seid gastfrey
Und einer wohn dem andern bey
20 Und dien seim nechsten mit der gab,
Die er von gott empfangen hab,
Als ein guter haußhaltr ohn schaden,
Der mancherley gottes-genaden.
[A 4, 1, 94d] Was iemand redet an eim ort,
25 Das rede er als gottes-wort.
Und so iemand auch hat ein ampt,
Der richt es auß gar unversampt
Nach dem vermögen gleich und eben,
Wie ihm das ist von gott gegeben,
30 Auff daß in allem thun auff erd
Gott reichlichen gepreyset werd
Durch Jesum Christum allezeyt,
Von nun an biß in ewigkeyt.
So sey seinem göttlichen namen
35 Gewalt, glori, rhum und preiß! Amen.

Der beschluß.

Auß disem texte hab wir sehr
Zwo gar guter christlicher lehr.
Auß der ersten uns klar erscheint,
40 Wie gott ist also greulich feind

Der sünd, daß sein eyniger sun
Christus am creuz must sterben thun.
Wolt wir des fluchs werden entladen
Und bey gott kommen zu genaden,
5 Derhalb sol wir auch sein bereyt
Auch zu dem leyden allezeyt
[K 4, 1, 192] Als verfolgung, gfengknuß und band
Kranckheit, armut, spot, schmach und schand
Und was uns gott für creutz her-send
10 Auß seiner vätterlichen hend
Als ein heylsame artzeney,
Die uns von gott gesendet sey,
Dardurch wir als gewapnet kempffen
Darmit der sünd wandel zu dempffen
15 Welche wohnet in fleisch und blut,
Die durch das creutz schwach werden thut
Und nimet ab von tag zu tag,
Weil auff ihm ligt deß creutzes plag
Und wird der geist sieghafft gestercket.
20 Zum andren wird hieraus gemercket,
Was nun forthin zu leben sey,
Sol wir alle sünd meyden frey,
[A 4, 1, 95a] Sonder sollen an allem ort
Uns richten nach dem gottes-wort,
25 Gottselig leben allesander
Mit lieb verhafftet bey einander.
Einer dem andern dienen sol
Von hertzen brüderlich und wol
Mit allen unsern guten gaben,
30 So wir von gott empfangen haben,
Wann die liebe, die decket streng
Auff erden aller sünde meng,
Auff daß gott auch gelobet werd
Von allen menschen hie auff erd
35 Durch Jesum Christum, den heyland,
Durch den uns endtlich allensand
Wird nach disem zergenglich leben
Dort ein seliges ewigs geben,
Da ewig frewd uns aufferwachß
40 Nach seinem wort, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 29 tag Octobris.

Epistel: Petri, der andern, das dritte capite

In der andern epistel hell,
Nach leng am dritten capitel,
So hat sanctus Petrus geschrieben
5 Und spricht: Ich verman euch, ir lieben,
Schreib euch ietzt zu dem andren fort,
Daß ir gedencket an das wort,
[A 4, 1, 95b] Das euch sageten die propheten.
Wir apostel auch folgen theten
10 Jesu Christo, unsrem heyland;
Derhalb wisset nun allesand,
Daß zu der letzten zeyt auff erden
Durch wollust spötter kommen werden,
Sagen auß fürwitz der vernunfft:
15 Wo bleibet deß herren zukunfft,
Die er verhiesse durch sein wort,
Gericht zu halten an dem ort?
Wie unsre väter sind entschlaffen,
Also steht noch die welt geschaffen,
20 Geleich wie sie war von anfang,
So bleibt sie noch ohn untergang.
Doch wöllens mutwillig nicht wissen,
Daß die gantz welt ward eingerissen
In der sündfluß und gieng zu grundt
25 Durch gottes wort gar schwind und rund,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 434′ bis 436 [S]. Von dem meistergesan[
langen ton Caspar Singers, der höchst wahrscheinlich denselben inhalt hat, [
ich nur den anfang: »Im dritten capitel«. Er ist vielleicht 1554 im Nove[
gedichtet und stand im 14 meistergesangbuch, bl. 265. 4 S geschr. A[
schr. 13 S Durch woluest. AK Wollustig. 21 S sie. AK es. 23 S
AK vmbg. 25 S schwind. AK gschwind.

Die vor bestund durch gottes wort.
Also wird es gehn an dem ort:
Himmel und erden hoch und thewer
Werden behalten zu dem fewer
5 Am letzten tag deß ghrichts mit namen
Den gottlosen zu dem verdammen.
Iedoch, ir lieben brüder mein,
Eins sol euch unverhalten sein,
[K 4, 1, 193] Daß vor dem herren ist fürwar
10 Ein tag eben wie tausendt jar
Und tausendt jar gleich wie ein tag.
Der herr verzeucht nicht sein zusag
Den tag, wie etlich spötter sagen,
Sonder der herr thut gedult tragen,
15 Auff das niemand verloren werd,
Sonder thu buß allhie auff erd.
Wann deß herrn tag wird kommen werden
Wie ein dieb bei der nacht auff erden,
Da als denn die himel zergehnt
20 Mit krachen, und die element
Zerschmeltzen vor hitz ungehewer.
Denn werden mit glastigem fewer
[A 4, 1, 95c] Die erd und alle ding darinnen
Mit grossem praßelen verbrinnen.
25 So nun das alles wird zergehn,
Solt ir geschickt sein und verstehn,
Daß ir fürt ein gottseling wandel
In all ewrem leben und handel,
Daß ir wartet und eylt von ferren
30 Zu der zukunfft des tags deß herren,
In welchem der himel mit fewer
Vergehn wird also ungehewer,
Die element und auch die erden
In fewres-hitz verschmeltzet werden.
35 Wir warten abr eins himels new
Und erd nach seinr verheissung trew,
In welcher wird gerechtigkeit
Ewigklich wohnen allezeyt.
Derhalb, ir lieben brüder mein,

*

3 S hoch vnd thewer. AK vngehewer. 18 S pey. AK in.

Weil ir darauff solt warten sein,
Verwart euch zu den letzten stunden,
Daß ir werd unbeflecket funden
Und unstrefflichen in dem fried.
5 Und mercket das zu eim beschied:
Die gedult des herren allzeyt
Achtet für ewer seligkeit,
Bleibt stehn in gottseliger buß!
Unser lieber bruder Paulus
10 Hat euch geschrieben vor der zeyt
Durch sein gegebene weißheyt
Von gott, die brieff habt ir beyhendig,
Der etlich sind schwer unverstendig,
Darinn die leichtfertigen irren,
15 Sie gleich wie ander schrifft verwirren
Ihn zu eygener verdamnuß.
Darumb setzt bestendigen fuß,
Daß ir nicht durch sie werd verfüret
Mit falscher lehr, die nicht gebüret!
20 Bleibt einfeltig, im wort geradt,
Und wachsset in gottes genad
Und in der erkentnuß Christi
Und nembt darinn zu ie und ie.
[A 4, 1, 95d] Des namen sey gebenedeyt
25 Von ietzund biß in ewigkeyt!

Der beschluß.

Also Petrus den text beschleust,
Darinn er uns drey lehr außgeust.
Die erst vermant uns der weissag,
30 Zukünfftig sein den jüngsten tag,
Den er anzeygt an manchem ort
Durch deß herren allmechtig wort,
Daß er gwiß noch zukünfftig sey.
Zum andern warnt er uns darbey,
35 Vor den spötteren uns zu hüten,
Die mit ir spitzfündigkeit wüten

*

4 S vnstrefflichen in dem frid Vnd mercket das aim peschied. A
strefflich vor dem abschied In gottes gnad bleiben zu fried. 6 S
alzeyt. AK herrn allezeyt. 16 S aigener. AK ir eygnen.

Wider gottes allmechtig wort,
Verspotten das an manchem ort,
Samb werd kein jüngster tage werden.
Zum dritten lehrt er uns auff erden,
5 Daß wir uns schicken und ergeben
Zur buß, in ein gottselig leben,
Auff daß wir vor gottes gericht
Auch mit frölichem angesicht
[K 4, 1, 194] Mit gnad mögen bestehn allsand
10 Durch Jesum Christum, den heyland,
Da ein end werd alls ungemachs
Nach disem leben, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 30 tag Octobris.

*

4 S lert. AK heist. 9 S Mit gnad müegen pesten alsand. AK Mögen gnedig bstehn allesand. 12 S wünscht. AK spricht. 14 S 110 [vers].

[A 4, 1, 96a] Epistel: Johannis, der ersten, das dritte capitel.

Johannes, der evangelist,
An dem dritten beschreiben ist,
5 In der ersten epistel sein,
Und spricht: Ir lieben kinderlein,
Wie groß lieb uns erzeyget hat
Gott vatter, der uns alle glat
Für seine liebe kinder nennt.
10 Darumb uns auch die welt nit kennt;
Wann sie kennt gott auch selbert nicht.
Kinder gottes sind wir verpflicht,
Wiewol noch nicht erschienen ist,
Daß wirs sind, doch sind wir vergwist,
15 Wenn nun solliches wird erschein,
Daß wir ihm denn gleich werden sein
Auß gnad, denn werd wir sehen ihn
Ein ieglicher, wie er vorhin
Zu ihm hat gehabt solch hoffnung,
20 Der reynigt sich mit frolockung,
Gleich wie gott reyn ist und gantz gut.
Welcher mensch aber sünde thut,
Derselbig der thut auch unrecht.
Die sünde ist deß unrechts knecht.
25 Ir wist, Christus auff erd ist kommen

*

1 A hat XCI statt XCVI. 1 Im 16 spruchbuche, bl. 436 bis 438' [S]. Vgl. den meistergesang im verholen ton Fris Zorn »die kinder gotes vnd kinder des dewfels«: Johannes in dem ersten sein, 1555, 21 März (15 meistergesangbuch, bl. 40 bis 41). 6 S kinderlein. AK brüder mein. 8 S Got. AK Der. 9 S Für. AK Vns. 12 S verpflicht. AK gericht. 16 S werden. AK worden. 19 S Zv im hat. AK Hat in ihm. 24 S knecht. AK echt.

Und unser sünd hat hin-genommen
Und war gentzlich kein sünd in ihm,
Wer in ihm bleibt und hört sein stimm,
Derselbig sündet auch nicht mehr.
5 Wer aber noch sündiget sehr,
Hat gott nie gsehen noch erkannt.
Kindlein, last euch verfürn niemand,
Wann wer recht thut, derselb ghrecht ist,
Wie er gerecht ist alle frist,
10 Vom teuffl ist, wer der sünd anhang,
, 1, 96b] Der teuffel sündigt von anfang.
Gottes son ist erschienen darzu,
Daß er die werck zerstören thu
Deß teuffels, die all sind verlorn,
15 Wer aber auß gott ist geborn,
Derselbig thut kein sünd mit nam,
Wann bey ihm bleibet gottes sam,
Kan auch nicht sündigen zum todt,
Weil er geboren ist von gott,
20 Daran erkenn wir gottes kind
Und welche teuffels kinder sind,
Wer nicht recht thut, ist nicht von gott,
Wer sein bruder nicht liebt, ist todt,
Denn das ist der bottschafft eingang,
25 Die ir gehört habt von anfang.
Ja, das wir kinder allesander
Sollen lieben unter einander,
Nicht wie Cain vom argen war,
Der sein bruder erwürget gar,
30 Weil sein werck waren böß darumb,
Und gerecht war sein bruder frumb.
Verwundert euch nicht wie vorgmelt,
Daß euch hasset die arge welt.
Wir wissen, daß wir auß dem todt
35 Ins leben kommen sind durch gott,
Wann wir lieben die brüder gut.
Wer sein bruder nicht lieben thut,
Derselb beleibt im todt allein
Und wer hasset den bruder sein,
40 Derselbig ein todtschleger ist,
Aber ein todtschleger, ir wist,

[K 4, 1, 195] Der hat nicht das ewige leben.
Daran hab wir erkennet eben
Die lieb Christi volkommen satt,
Der sein lebn für uns geben hat,
5 Daß wir auch sollen unser leben
Für unsre brüder auch auffgeben.
Wer aber der welt güter hat
Und sicht sein bruder frü und spat
Darben und mangelhaft in schmertz
[A 4, 1, 96c] Und doch vor im zuschleust sein hertz,
Wie bleibet die lieb gotts in ihm?
Sonder unbarmhertziger grimm.
Mein kindlein, last uns an den orten
Nicht allein lieben mit den worten,
15 Noch mit der zungen zu der zeyt,
Sonder mit der that und warheit.
Daran erkenn wir, lieben kind,
Daß wir auch auß der warheit sind
Und können unsr hertz vor ihm stillen,
20 So wir nachfolgen seinem willen.
So uns unser hertz selb verdammet
Und das gewissen in uns flammet,
Ist gott doch grössr, denn unser hertz,
Der erkennt alle ding inwerts.
25 Ir lieben, vermercket allsampt,
So unser hertz uns nicht verdampt,
So haben wir ein freydigkeit
Zu gott, und was wir zu der zeyt
Bitten von ihm, das nemen werden,
30 Wir halten sein gebot auff erden
Und thun was ihm gefellig ist.
Sein gebot aber, das selb wist,
Das ist, daß wir glauben allsamen
An seins sons Jesu Christi namen
35 Und lieben uns unter einander
In brüderlicher lieb allsander.
Diß gebot er uns geben hat,
Eh denn er an sein marter tratt.
Wer sein gebot helt, in ihm bleibet
40 Und er in ihm, der geist ihn treibet.
Daran erkenn wir in dem muth,

Daß er in uns beleiben thut
Durch seinen geiste frü und spat,
Welchen er uns gegeben hat.

Der beschluß.

5 Hie merck wir gottes milte gnad,
Welcher uns durch deß tauffes bad,
[A 4, 1, 96d] Durch seinen geyste hat geborn,
Daß wir sind seine kinder worn,
Gelauben in Jesum Christum
10 Und dem sprechen lob, ehr und rhum.
So wir in dem glauben bestehn
Und der argen sünd müssig gehn
Und uns mit höchstem fleiß begeben,
In buß gottseligklich zu leben,
15 Denn sind wir gottes kind genennet,
Daran man aber uns erkennet,
Wenn wir fein nach der liebe wandeln,
Mit unsrem nechsten freundlich handeln
Und dem wolthun, helffen und rathen,
20 Nicht mit worten, sonder mit thaten,
Wo es ihm gar von nöten thut,
Im fürsetzen leib, ehr und gut.
Hie aber außgeschlossen sind
Die unglaubigen teuffels-kind,
25 Welche leben gantz ungeraten
In gedancken, worten und thaten
Wider gott und die christlich gmein,
Unglaubig und gar gottloß sein,
In sünden verstockt allesamen,
30 Zu schanden dem christlichen namen,
Welche sind gar lebendig todt,
Welcher ende auch wird von gott
4, 1, 196] Vol sein ewiges ungemachß,
Darvor bhüt uns gott, wünscht Hans Sachs.

35 Anno salutis M. D. LXIII., am 2 tag Novembris.

5 S milte. AK milt vnd. 11 S So. AK Das. 17 S fein] fehlt AK. S Im fürsetzen. AK Für ihn setzen. 29 S verstockt alesamen. AK verket allsamen. 32 ? ende. SAK end. 34 S wünscht. AK spricht. S 140 [vers].

[A 4, 1, 97a] **Epistel: Johannis in der ersten vierdte capitel.**

Im vierdten in der ersten schrieb
Johannes klerlich von der lieb,
5 Und spricht: Ir lieben allermeist,
Gelaubt nicht einem iden geist,
Sonder prüffet die geister gschwind,
Ob sie von gott außgangen sind;
Wann es sind vil falscher propheten
10 In die welt außgangen, so theten
Falsch leren, wie ich wil benennen.
Gottes geist solt ir daran kennen,
Wellicher geist bekennen thut,
Daß kommen sey in fleisch und blut
15 Jesus Christus, der ist von gott;
Wer laugnet, helt das für ein spot,
Der geist von gott nicht kommen ist,
Und ist der geist deß widerchrist,
Von dem ir habt gehört auff erd,
20 Daß er in die welt kommen werd,
Der ist schon da und treibt sein spot.
Aber ir, kindlein, seid von gott
Und habet jhene uberwunden;
Dann der in euch hie wohnet unden,
25 Ist grösser, denn der geist der welt,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 441 bis 443 [S]. Vgl. den meisterge[...] laiton Frawenlobs »die vnterschaid der geister«: In der ersten Am virde[...] Johannes, 1531, 27 April (drittes meistergesangbuch, bl. 288'). 6 S [...] nit ainem idem. AK Glaubet nicht eim jeglichen.

Sie sind von der welt, wie gemelt.
Drumb sie von der welt reden wern,
Und die welt sie auch höret gern.
Wir sind von gott, und wer gott kennt,
5 Der hört uns geren an dem endt,
Wer nicht von gott ist, hört uns nicht.
Daran erkennen wir gericht
Den heiligen geist der warheyt
Und den geist deß irrthumbs der zeyt.
[A 4, 1, 97b] Ir lieben, last uns allesander
Brüderlich lieben an einander,
Wann die liebe ist von gott worn,
Wer lieb hat, ist von gott geborn
Und erkennet gott in dem liecht;
15 Wer nicht lieb hat, der kennt gott nicht;
Wann gott ist die lieb. Darumb, wist!
Sein lieb an uns erschienen ist,
Daß gott sein eingebornen sun
Hat auff die welt her-senden thun,
20 Auff daß wir durch ihn sollen leben.
Darinnen steht die lieb auch eben:
Nicht daß wir gott geliebet han,
Sonder daß er uns liebt voran,
Und uns sein sone sendet her,
25 Zu versön unser sünde schwer.
Weil gott solch hohe lieb hat trieben,
Sol wir auch an einander lieben.
Niemand gott aber hat gesehen.
Laß wir die liebe zu uns nehen,
30 So bleibt gott in uns, und sein lieb
Ist völlig in uns durch geistes-trieb.
Daran erkenn wir, daß wir in
Gott bleibn und er in uns fürhin
Und von seim geist uns geben hat.
35 Wir habn gsehen und zeugen glat,
Daß der vatter sein son hat gsand
Der welte zu einem heyland.
Wer nun bekennet in der frist,

*

24 S Sein sune. AK seinen son. 29 S liebe zv vns' nehen. AK lieb in [illegible]s her prehen.

Daß Jesus gottes sone ist,
In demselben gott bleiben thut,
Und er in gott, dem höchsten gut.
[K 4, 1, 197] Und wir haben glaubt und erkennt
5 Die lieb, so er auff uns hat gwendt.
Gott ist die lieb, wer bleibet in
Der lieb, der bleibt in gott fürhin,
Und gott in ihm dergleichen blieb.
Denn ist in uns völlig die lieb,
10 Auff daß wir habn ein freydigkeit
An dem tag deß gerichtes zeyt;
[A 4, 1, 97c] Denn gleich wie gott ist obgemelt,
So sind wir auch in dieser welt.
Die forcht nicht in der liebe wohnet,
15 Wo die lieb völlig ist gebonet,
Da treibt sie auß all forcht gemein,
Wann in der forcht ist allzeit pein,
Drumb wer noch hat der forchte trieb,
Der ist nicht völlig in der lieb.
20 Last uns gott lieben frü und spat,
Der uns erstlich geliebet hat.
So iemand spricht, er liebe gott
Und hasset sein bruder inn todt,
Derselbig ie ein lügner ist,
25 Denn wer sein bruder in der frist
Nicht liebet, den er vor im sicht,
Derselb kan ie auch lieben nicht
Gott, den er doch nie hat gesehen.
Das gebot hab wir von ihm jehen,
30 Wer gott liebet, den herren rein,
Der liebet auch den bruder sein.

Der beschluß.

In dem capitel schreibet er
Widr den irrthumb der Corinther,
35 Die lehrten als die tollen thummen,
Christus wer in das fleisch nit kommen
Und wer auff erd nit mensch geborn

*

10 habn. AK haben. 21 S der vns. geliebet. AK Denn er vn[illegible] liebt. 24 S ie ein lügner. AK ein lügener. 34 S Widr. AK Wid[illegible]

Und unser aller heyland worn,
Daß er hin-nemb all unser sünd.
Nach dem uberflüssig verkünd
Johannes durch des geistes trieb
5 Die groß uberschwenglichen lieb,
Die gott der herre zu uns hett,
Daß er sein son uns senden thet,
Den er für uns gab in den todt,
Derhalben wir auch billich gott
10 Lieb haben, das allerhöchst gut,
Mit reinem hertzen, sinn und muth,
Auch glauben in unsren heyland,
Christum, den uns gott hat gesandt,
[A 4, 1, 97d] Weliche durch deß geistes gaben
15 Ir wohnung alsdenn in uns haben,
Darmit reytzt er uns allesander
Auch lieb zu haben an einander
In rechter brüderlicher lieb
Durch deß heiligen geystes trieb,
20 Weil wir doch alle brüder sein
Durch den glauben geleybet ein
In die kindschafft und gottes gnad
Durch widergeburt deß tauffes bad,
Darinn wir bleiben stett und vest
25 In lieb als himelische gest,
Biß uns mit Christo aufferwachß
Ewigs leben, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 4 tag Novembris.

*

9 S Derhalben wir auch. AK Daß wir gargegen. 10 S Liebhaben das lerhöchst. AK Auch lieb haben das höchste. 13 S Cristum, den vns got ht. AK Der uns von gott ist her. 14 S Weliche. AK Welche denn. 15 S wonung alsden. AK Ire wohnung denn. 16 S Darmit raiczt er vns alender. AK Vnd reytzt vnd locket vns allsander. 25 S lieb. himelische. AK lbe. himlische. 27 S Ewigs leben. AK Ewig frewd. 29 S 124 [vers].

Epistel: Johannis in der ersten das fünffte cap

Johannes im fünfften caput
Seiner ersten beschreiben thut:
Ich hab euch gschrieben allensamen,
5 Daß ir gelaubet an den namen
Deß sons gottes, weil ir wist eben,
Daß ir habet das ewig leben [K 4, 1, 198]
[A 4, 1, 98a] Und daß ir glaubet allesamen
An Christum, des son gottes namen;
10 Das selbig ist die freydigkeit,
Die wir haben in diser zeyt
Zu ihm, so wir auch in der stillen
Bitten etwas nach seinem willen,
So erhört er uns willig gern
15 Und thut uns unser bitt gewern.
Seid wir das wissn und anderst nit,
Daß er erhöret unser bitt,
So wiß wir auch, daß wir die gaben,
So wir von ihm gebeten haben,
20 Auch haben gwiß in unser hand.
Zum andren spricht: So auch iemand
Sicht sündigen den bruder sein
Ein sünd, die nicht zum todt wird sein,
So mag er für ihn bitten eben,
25 So wird das leben wider geben
Dem, der nicht sündigt zu dem todt,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 438′ bis 441 [S]. Vgl. den meistergesa klingenden ton Hans Sachsen »Die vberwindung der welt, predig osian Wer glaubet das Jesus der Cristus seye, 1548, 10 August (zehntes meis sangbuch, bl. 262). 6 S weil. AK daß. 16 S das wissn. AK nun v

Wird widerumb versönt mit gott;
Aber ein sünd zum todt allein,
Für die man weder groß noch klein
Sol bitten, ich euch hie verkünd:
5 Alle untugend die ist sünd,
Und sind all samtlich wider gott,
Doch sind etlich sünd nicht zum todt.
Zu dem dritten, ir kinder, wist,
Welch mensch von gott geboren ist,
10 Der sündigt nicht tödtlicher art,
Sonder vor sünden sich bewart
Und deß arglisting teuffels sinn,
Der kan auch nit antasten ihn.
Wir wissen, daß wir von gott sind,
15 Durch den gelauben gottes kind,
Die welt abr gar im argen leit;
Wir wissen aber dise zeyt,
Daß kommen ist gottes son eben,
Hat uns ein newen sinn eingeben,
20 Daß wir den warhafting erkennen,
Von dem uns niemand ab kan trennen,
[A 4, 1, 98b] Sind in dem warhafften also,
In seinem sohn Jesu Christo,
Der ist der warhafftig gott eben
25 Und darzu auch das ewig leben.
Ir kinder, in ewrem gemüth
Vor aller abgöttrey euch hüt!
Also die erst epistel bschleust.

Der beschluß.

30 Drin Johannes drey lehr außgeust.
Die erst lehr, wer glaubt dise zeyt,
Derselbig wol mit freydigkeit
Gott umb etwas erbitten mag,
Dieweil er hat gwise zusag,
35 Doch sol er beten zu der zeyt
Gott an im geist und der warheyt
Und sol auch gott anbeten sein

*

6 S all samtlich. AK entlichen. 19 S eingeben. AK gegeben. 22 S in dem warhaften. AK im warhafftigen. 23 S sun. AK sohne. 30 S Drin Johannes. AK Darinn er vns.

Nach seim guten willen allein,
Wie ihn das vatter-unser lert,
So wird er gwiß von gott gewert,
Ob gott verzeucht und auch darneben
5 Ihm nicht thut das erbeten geben,
So gibt er doch ein bessers vil,
Denn was er bitt und haben wil;
Wann gott thut alle ding im besten
Unser hail ewig zu befesten.
10 Yedoch sol ein christ mit nicht bitten
Irrdisch gab nach heydnischem sitten,
Als umb gwalt, reichthum, ehr und glück
Und dergleichen irdische stück,
Die ihm villeicht zu schaden kemen,
15 Zu gottseligkeit nicht gezemen,
Sonder sag gott lob, laß sich gnügen,
Was ihm gott der stück zu ist fügen.
Zum andren lehrt Johannes wol,
Wie man für sünder bitten sol,
[K 4, 1, 199] Daß ihn ir sünd vergebe gott,
Aber die sünde zu dem todt,
Darfür so heist er bitten nit,
[A 4, 1, 98c] Da mag man wol verstehn darmit,
Welch mensch erkannt hat die warheit
25 Durch gottes wort in diser zeyt
Und hat empfangn den heyling geist
Im hertzn empfunden allermeist
Und wird doch widerumb entwicht,
Daß er die warheit widerficht
30 Freffentlich, verwegen, mutwillig
Und lestert gottes wort unbillich
Wider sein eygen hertz und gwissen,
Derselbig wird endtlich gebissen
Mit verzweifflung in seim gemüt,
35 Weyl er deß heyling geistes güt
Lestert, beyd mit wercken und wort
Und lügstraffet gott an dem ort
Und tritt den son gottes mit füssen;
Dieselbig sünd ist nicht zu büssen,

7 S was. AK wie. 13 S dergleichen irdische. AK dergeleichen solc[h]

Für die ist all fürbitt verlorn,
Wann darob schwebet gottes zorn,
Derhalb die gar nicht wird vergeben,
Weder hie noch in jhenem leben,
5 Dieweil sie in gentzlich verdammet,
Darvor behüt uns gott allsammet!
Ein solche sünd warhafftig heist
Ein sünde in den heyling geist.
Die dritt lehr ist: wer hat angfangen,
10 Zu glauben und den geist empfangen,
Derselbig von gott ist geborn,
Der ist allen sünden feind worn.
Wenn ihn der arge feind wil beytzen,
Zu den sünden locken und reytzen,
15 Die welt oder sein fleisch und blut,
Doch er mennlich widerstand thut
Mit hülffe deß heyligen geist,
Der ihm göttlich beystand beweist
Mit inwendigem widersprechen,
20 Auff daß die sünd nit ein thu brechen.
Und mit dem creutz er auch zemen thut
Das mutwillige fleisch und blut,
Das lust hat zu den sünden allen.
1, 98d] Thut abr der mensch durch schwacheit fallen
25 In sünde und hat sich vergangen,
Gibt er sich doch der sünd nicht gfangen,
Der geist der sünd auch widerspricht
Und inwendig darwider ficht,
Deß menschen fall thut ihn hart tawren,
30 Macht das gwissen weinen und trawren
Und das mit dem gesetz erschrecket,
Biß er es zu der buß auffwecket,
Steht auff, gott umb verzeihung bitt.
Solchs thut die arge welte nit,
35 Sonder bleibt mit der sünd vereynet,
Sich drinn zu erlüstigen meynet,
Rechnet für gwinn irn eygen schaden,
Veracht gottes güte und gnaden,
Wer sie darvon abziehen wolt,

*

1 S ist] fehlt AK. S angfangen. AK angefangen. 10 S Zv. AK Den.

Dem wird sie von hertzen abholdt,
Lebt also im argen verstocket
Und in den sünden stets frolocket
Und thut sich darinn gwaltig brüsten
5 In allen sündlichen wollüsten,
Thut gar kein widerstande nicht,
Drumb wird sie verdambt am gericht,
Da die gottseligen allsand
Frolocken mit irem heyland
10 Jesum Christum, dem gottes-sun,
Welcher genug für uns hat thun,
Derselb wird ihn nach disem leben
Auß gnad ein ewig seligs geben,
Da ewig frewd ihn aufferwachß,
15 Das wünschet uns allen Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 3 tag Novembris.

*

7 S Drumb. gericht. AK Darumb. ghricht. 11 vns. AK sie. 12 S Derselb wird in. AK Welcher ihn wird. 17 S 154 [vers].

4,1,99a. K4,1,200] **Apocalipsis das IIII. cap. Anfang der christlichen kirchen.**

Johannes Apocalipsis
Am vierdten caput spricht gewiß:
5 Und ich sah in deß himels thron
Oben ein thür weyt auffgethon,
Und ein stimm ich da reden hort
Wie ein posaun an disem ort,
Die sprach: Steig her, ich wil dir wol
10 Zeygen, was noch geschehen sol.
Und also bald ward mir im geist
In dem himel ein thron geweist,
Auff welchem thron auch einer saß,
Der herrlich anzusehen was
15 Eben gleich wie der stein jaspis
Und glantzend wie der stein sardis;
Und es war umb den thron gezogen
Ein gewaltiger regenbogen,
War wie ein schmaragd anzusehen.
20 Und umb den thron ward ich außspehen,
Daß vier und zweintzig stüle wassen,
Auff welchen schönen stülen sassen
Vier und zweintzig alt herrlich monn
Mit weisser seyden angethon,
25 Ieder in henden halten was
Ein harpffen und gülden rauchfaß,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 201 : 150 Appocalipsis Das 4 caput fang der kirchen. Der meistergesang im langen ton Vlrich Eyslingers: »Die ch abgepildt« mit dem anfange: Johannes an dem virden spricht (MG 6, bl. 4) hat denselben inhalt.

Auch hett ieder auff seinem haubt
Ein klar güldene kron, gelaubt!
Und von himel gieng auß besonder
Fewrige blitzen, grausam donder
5 Und grosse stimm gar ungehewer;
Und sieben groß fackel mit fewer,
Die leuchten vor dem hohen thron,
Das sind die sieben geyster fron
[A 4, 1, 99b] Gottes, mit reverentz und ehr.
10 Vor dem thron war ein glesren meer,
Das war geleich einem cristal,
Mitten und umb den thron zu mal
Da sah ich auch vier thier ohn laugen,
Hinden und voren voller augen.
15 Das erste thier war gleich eim löwen,
Das ander thier war gleich und eben
Eim kalb, das dritte thier gericht
Hett eines menschen angesicht,
Das vierdte thier geformet war
20 Wie ein fliegender adalar.
Die vier thier, so ich sehen thet,
Der iegliches sechs flügel hett,
Vol augen aussen und auch innen,
Thetten nimmer kein rhu gewinnen,
25 Tag unde nacht war ir gesang:
Heylig, heylig, heylig, erklang
Ir stimm, ist der herr Sebaoth,
Der allmechtige herr und gott,
Der da war und noch ist allzeyt,
30 Und beleybet in ewigkeyt.
Und die vier thier gaben mit fleiß
Die höchste ehr, lob, danck und preiß
Dem, der saß auff dem stuel bereyt,
Lebt von ewig- zu ewigkeyt.
35 Die vier und zweintzg alt herrlich monn
Fielen hernider vor dem thron
Für dem, der auff dem throne saß,
Und beten ihn an solcher maß:
Der du lebest von ewigkeit
40 Biß zu ewigkeyt alle zeyt!
Und warffen nider ire kron

Für den, welcher saß auff dem thron
Und sprachen: Herr, wirdig bist du
Hie anzunemen immerzu
4, 1, 201] Preiß, ehr und krafft, denn du allein
5 Erschaffen hast all ding gemein,
Durch dich erhalten sie ir wesen.
So weit thut man den texte lesen.

[A 4, 1, 99c] **Einfeltige außlegung.**

Den text ein wenig außzustreichen,
10 So thut diß gsicht sich wol vergleichen
Dem anfang christlicher gemeyn.
Der da sitzt auff dem thron allein,
Wie edel gstein leuchtet mit glantz,
Zeygt an das göttlich wesen gantz,
15 Welches kein lebend mensch kan sehen,
Fleisch und vernunfft kan ihm nit nehen.
Aber der liechte regenbogen,
Der umb seinen thron ist gezogen,
Bedeut uns seinen bund der gnaden,
20 Daß gott erhalten wil vor schaden
Die seinen, die ihm hertzlich trawen,
Auff seine wort hoffen und bawen,
Ob er gleich die arg welte schlag
Mit grausamer und harter plag,
25 Welche sich gott gantz nicht ergeben,
Sonder in sünd und laster leben.
Die vier und zweintzig alten her
Sind fromb bischoff und prediger,
Welche da mit der harpffen thon
30 Verkünden das evangelion
Rein, lauter, klar, ohn menschen-lehr,
Allein zu gottes preiß und ehr;
Und ir reuchwerck bedeutet stet
Zu gott ir andechtig gebet,
35 Dem sie stett sagen danck, ehr und preiß.
Daß sie bekleidet sind schneweiß,
Zeyget an ir gut christlich leben,
Darmit ihr lehr sie zeugnuß geben;
Daß sie auff-tragen gülden kron,
40 Deut, daß sie starcken glauben hon,

Dardurch sie gottes erben sein
Und diener christlicher gemeyn.
Die sieben fackel, so da leuchten,
Sind die sieben gab, so befeuchten
5 Das hertz durch den heiligen geist,
Der sie unterricht, lert und weist.
Das glesren meer deut die weißheyt
[A 4, 1, 99d] Gottes und sein groß heimligkeyt,
Darmit er regiert lauter pur
10 Und erhelt alle creatur.
Die vier thier, so vol augen sent,
Die vier evangelisten gnennt,
Marcus, Mattheus und Lucas
Und Johannes, durch welche was
15 Beschrieben das evangelium
Volkommen und gantz umb und umb,
Darinn nichts ubersehen ist,
Das wissen sol der glaubig christ,
Das auch durch die apostel gmelt
20 Verkünd ist durch die gantzen welt,
Und hat durchflogen alle land
Ohn rhu, daß Christus werd erkannt,
Das auch biß an den jüngsten tag
Kein tyrann nicht außreuten mag,
25 Das ir doch vil haben versucht,
Sampt argen ketzern gar verrucht,
Die durch eingebung deß sathan
Mit falschen lehren widerstan.
Donner und blitz bedeut, daß gott
30 Uber die gottloß, glaubloß rott,
So seinem worte wider-streben,
Gwaltig und grausam straffe geben
An seel und leib, wie man das mag
Wol sehen täglich uber tag.
35 Endtlich daß auch ir gülden kron
Die alten werffen für den thron,
In demut gott anbeten eben,
Deut, daß sie sich gar untergeben
[K 4, 1, 202] Sampt der gantz christlichen gemeyn
40 Gott dem herren pur lauter reyn,
Der umb sonst auß lauter genaden

Die christlich versamlung thut laden
Durch Christum, uns nach disem leben
Ein ewiges himlisch wil geben,
Da ein end ist alls ungemachß
5 Und ewig frewd, wünscht uns Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 11 tag Augusti.

[A 4, 1, 100a] Apocalipsis das V. cap. Das versigelt buch.

Johannes an dem fünfften spricht
Seiner offenbarung bericht:
5 In der rechten hand sah ich das
Buch deß, der auff dem stule saß,
Welliches buch geschrieben war
Inwendig und außwendig gar
Und versigelt mit sieben sigel,
10 Beschlossen als durch starcke rigel.
Und ein starcken engel ich sach
Preding mit heller stimm, der sprach:
Wer ist wirdig zu öffnen nun,
Deß buches sigel brechen thun?
15 Niemand war, der wirdig noch werth,
Weder im himel noch auff erd,
Noch unter der erden mit wesen,
Der das buch auff mocht thun und lesen.
Und ich weynet trawriger art,
20 Daß niemand wirdig funden ward,
Diß buch auffzuthun mit begier.
Einer der eltsten sprach zu mir:
Weyne nicht, es hat zu den stunden
Der starcke löwe uberwunden,
25 Vom gschlecht Juda der stamm David,

*

1 Im 17 [verlornen] spruchbuche, bl. 1 : 130 Appocalips das 5 capitel, das versiegelt puech. Von dem meistergesang, im langen ton Vlrich Eyslingers, der nach dem generalregister auch überschrieben war: »Das versigelt puech« kenne ich nur die anfangszeile: Hort wie Johannes schreiben thuet. Er stand im sechsten meistergesangbuch, bl. 69 und ist also anfang Januar 1544 gedichtet worden. 25 ? gschlecht. AK geschlecht.

Der hat erlanget gnad und fried,
Wird das buch öffnen und thet sprechen
Und sein sieben sigel zu-brechen.
Und ich sah mitten in dem thron
5 Der vier thier und der eltsten ston
Ein lamb, samb es erwürget wer,
Hett sieben augn und siebn hörner,
Welchs sind die gottes-geister gnannt,
Von gott gesandt in alle landt.
[A 4, 1, 100b] Und das lamb das buch nemen was
Von dem, der auff dem stule saß,
Nemlich auß seiner rechten hend;
Bald er das buch namb an dem end,
Da fielen als bald die vier thier
15 Für das lamb nider mit begier
Und auch die vier und zweintzig alten,
Der ieder war ein harpffen halten
Und darzu ein güldene schal
Vol köstliches reuchwercks zu mal,
20 Welches anzeyget frü und spet
Der heyling andechtig gebet,
Und sie sungen ein newes lied,
Sprachen: Du lamb vom stam David,
Du bist wirdig zu nemen an
25 Das buch, sein sigel auff-zu-than,
Wann du bist ie erwürget worn
Und hast gestillet gottes zorn,
Hast uns erkauffet durch dein blut
Auß allerley geschlechten gut,
30 Zungen und völckern aller heyden
Und hast uns gott gemacht bescheiden
Zu köngen und priestern auff erden,
Da wir denn köng und priester werden.
Und nach dem sah ich und vernimb
[K 4, 1, 203] Und höret viler engel stimm
Umb den stul und diser vier thier
Und umb der eltesten refier,
Ir zal war vil tausendt mal tauset,
Sungen mit grosser stimm, daß sauset:
40 Das lamb, so ist erwürgt warhafft,
Ist wirdig zu nemen herrschafft,

Reichthumb, sterck, krafft und weißheyt,
Ehr, preiß und lob in ewigkeyt.
Und nach dem alle creatur
Im himel und auff erden pur,
5 Unter der erden und im meer
Hört ich sagen zu rhum und ehr,
Zu dem, der auff dem stule saß
Und zu dem lemblein solcher maß:
[A 4, 1, 100c] Lob, ehr und preiß, gwalt und weißheyt
10 Sey von ewig- zu ewigkeyt!
Und die vier thier die sprachen: Amen.
Und die vier und zweintzig allsamen,
Der eltisten, die fielen nider
Und anbeteten herrlich wider
15 Den, der da lebt in ewigkeyt
Biß wider in die ewigkeyt.

Der beschluß.

Darmit er das caput beschleust,
Auß dem ein solch erklerung fleust,
20 Erstlich: das buch so wol versigelt
Samb starck verschlossen und verrigelt,
Das auff erd niemand auff kund schliessen,
Sein schrifft erkennen noch geniesen,
Zeygt an die gottes-heimligkeyt,
25 Wie gott durch barmung letzter zeyt
Wolt widerumb gantz menschlich gschlecht
Erlösen und bringen zu recht,
Von dem fluch ledig machen gar.
Welch heymligkeit verborgen war
30 Den alten, deuten die propheten,
Der gschicht kein klares wissen hetten,
Biß daß Christus, das gottes-lamb,
Geborn ward, derselbige namb
In die hand das versigelt buch
35 Und versönt den ewigen fluch
Mit seinem blut und bittern todt,
Bracht uns wider in gnad bey gott.
Nach dem erstund am dritten tag
Und fuhr auff gen himel ohn klag
40 Und sitzet zu der rechten hand

Gott vatters der eynig heyland.
Von dem an dem pfingstag herab
Kamen deß heyling geistes gab
Sichtig auff die apostel sein,
5 Nach dem auff die christlich gemein.
Da wurd erst offenbar erkennt,
[A 4, 1, 100d] Was gott im alten testament
Durch die opffer hett offenbart,
Doch gar heimlich, verborgner art;
10 Die propheten dunckel darvon redten,
Ein meßiam verkünden theten,
Das die vier thier nach langen fristen,
Welchs sind die vier evangelisten,
Sampt aposteln machtn klar bekannt,
15 Christus der wer der war heyland,
Der uns erkaufft hett durch sein blut,
Darmit in uns anzünden thut
Die lieb, daß wir ihm immermehr
Sprechen darumb rhum, preiß und ehr
20 Von ietzt an hie in diser zeyt
Und auch hernach in ewigkeyt
Sampt allem himelischen heer,
Ihm sprechen ewig lob und ehr,
Bey ihm in dem ewigen leben,
25 Das wöll uns gott der vatter geben,
[K 4, 1, 204] Daß ewig frewd uns aufferwachß
Durch gottes lemblein, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 26 tag Novembris.

Apocalipsis das VII. cap. Die versigelt christglaubig gemeyn.

Johannis im siebendn caput
Seiner offenbarung schreyben thut,
5 Wies nach ihm sol auff erden gehn,
Und spricht: Ich sah vier engel stehn
[A4,1,101a] Auff den vier ecken mit gefehrden,
Hielten auff die vier wind der erden
Gen mittem tag und orient,
10 Gen mitternacht und occident,
Auff daß kein wind darüber bließ,
Noch uber das meer mit verdrieß,
Darzu auch uber keinen baum.
Nach dem sah ich in weytem raum
15 Einen andern engel auffsteigen lang
Von der liechten sonnen-auffgang,
Derselbig hett ehrwirdigkleichen
Deß lebendigen gotts warzeichen
Und schryer mit einer lauten stimm
20 Zu den vier engelen: Vernimm,
Welchen ist geben mit geferden,
Zu beschedigen die gantz erden
Und darzu auch das meer und sprach:
Beschedigt die erden nicht zu rach,
25 Noch das meer, noch die baumen schlecht,
Biß das wir versiglen die knecht
Unsers gottes an iren stiren.
Und ich höret die zal der iren,

*

1 Im 17 [verlornen] spruchbuche, bl. 3 : 144 Apocalips das 7 capitel, die versigelt Cristlich gemain. Vgl. den meistergesang in der junckfrauweis H. Vogels: Die 44100 pezaichneter knecht gotes »Appocalipsis zaigt an mitel 1556, 22 August (15 meistergesangbuch, bl. 339′ bis 340′).

Der, so allda wurden versigelt,
Mit gottes zeychen sicher verrigelt,
War hundert vier und viertzig tauset,
Den nicht mehr vor den thieren grawset.
5 Als den warhafftig gottes-knechten
Versigelt wurdn auß den zwölff gschlechten
Der kinder Israel mit nam,
Gleich zwölff tausendt auß iedem stamm.
Darnach spricht er: Sah ich fürwar
10 Ein grosse unzehliche schar,
Welche niemand gezehlen kund,
Auß allen heyden und völckern rund,
Stunden da vor deß lembleins thron,
Mit weissen kleydern angethan,
15 Hetten palmen in iren henden
Und schryen auch laut an den enden:
Das heyl sey ewigklich und ietzt
Dem, welcher auff dem stule sitzt,
[A 4, 1, 101b] Unserem gott und auch dem lamb.
*20 Und die engel stunden allsamm
Um den stuel und die eltsten vier
Und zweintzig und umb die vier thier
Und fielen auff ir angesicht
Und beteten gott an gericht,
25 Sprachen: Amen, mit herrligkeit
Lobe und ehre und weißheit,
Rhum, danck und preiß, gewalt und krafft
Und sterck, sey unsrem gott warhafft
Von ewigkeit zu ewigkeyt!
30 Amen. Und ich hört zu der zeyt,
Daß ein eltister zu mir sprach
Mit lauter stimm und also jach:
Wer sind dise, die zeyg mir an,
Mit weissen kleydern angethan,
[K 4, 1, 205] Und von wann sind sie kommen her?
Und ich antwortet ihm wider:
Mein herr, du weist es selbert wol.
Da sprach er zu mir unverhol:
Dise die sind es allzumal,
40 Sind kommen auß grosser trübsal,
Die haben ire kleyder gut

Gewaschen in deß lembleins blut,
Darumb sind sie vor gottes thron,
Ihm dienen tag und nacht voron
In seim tempel himlischer schul;
5 Und der ietzt sitzet auff dem stul,
Derselbig wird ob ihnen wohnen,
Vor allem ubel ir verschonen,
Der hunger wird sie nicht mehr quelln,
Auch wird sie der durst nicht mehr felln.
10 So wird fort keinen von den allen
Der sonnen-hitz mehr uberfallen,
Oder sonst eines fewres hitz.
Das lemblein im stul wird sie ietz
Weyden und leytn in freud und wunnen
15 Zu dem lebending wasser-brunnen,
Und gott der wird abwaschen denen
Von iren augen alle threnen.

[A 4, 1, 101c] **Der beschluß.**

In disem capitel, thu verstan!
20 Zeyget Johannes verborgen an,
Wie es wer vor der welt end gehn,
Das einfeltig ist zu verstehn:
Die viel engel, so mit geferden
So auffhalten den wind auff erden,
25 Darmit anzeygt all ketzer sehr,
Welche mit mancher falschen lehr
Werden auffhalten an vil ort
Das thewer fruchtbar gottes-wort,
Daß es nicht hat sein freyen gang,
30 Welches offt gott verhenget lang,
Die gottseling mit zu bewern,
So seinem wort anhangen gern,
Doch steh es alls in gottes hend,
Der solcher irrthumb macht ein end
35 Und sein wort widerumb lest klar
Scheinen und leuchten offenbar,
Und verzeichnet der christen hauff
Mit dem bundes-zeichen der tauff
Und den zeichen deß geistes gaben.
40 Das wort und die sacrament haben

Darmit die ausserwelten sein
Bezeichnet der christlichen gmein
In irem gwissen, daß von allen
Nicht einer thut von gott abfallen.
5 Also der ein unzehlich schar
Im glauben bestehnt offenbar
Und leyden darob vil trübsal
In dem ellenden jammerthal,
Die arg welt sie martert und plagt,
10 Würget, verfolget und verjagt,
Das sie alls leyden umb unschuldt
Und uberwindens mit gedult
Durch gott, der ihn die sterck hat geben,
Durch den glauben christlich zu leben,
15 Gott mit gantzem hertzen anhangen
Mit andechtigen lobgesangen,
[A 4, 1, 101d] Geben gott preiß und ehr allein
Und Jesu Christ, dem sone sein,
Von dem sie haben alles gut,
20 Und ir gewissen in seim blut
Gewaschen, daß sie worden sein
Auß genaden pur lauter reyn.
Ir weise kleyder zeugnuß geben
Irem gottseling frommen leben,
25 Darmit sie auch tag unde nacht
Gott lob sagen stett mit andacht,
Mit gutem hertzen, sinn und muth,
Gottes geist ob ihn wohnen thut,
[K 4, 1, 206] Und füret sie mit frewd und wunn
30 Zu dem lebending wasserbrunn,
Und gott wird sie nach diser zeyt
Erlösen von der welt boßheyt
Und ir zeher abwaschen thun,
Daß sie in ewig frewd und wunn
35 Dort immer ewig mit ihm leben.
Das wöll gott allen christen geben
Nach endung alles ungemachs
Deß jammerthals, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 27 tag Novembris.

[A 4, 1, 102a] Apocalipsis das XII. cap. Die christlich kirch.

Johannes apocalipsim
Am zwölfften spricht, also vernimb:
5 Deß herren templ war auffgethon,
Die arch seins testamentes schon
Ward im tempel gesehen ietzen,
Und gschahen erdbeb, donner, blitzen,
Und ein grosser hagel dergleichen,
10 Am himel erschien ein groß zeichen,
Ein weib bekleidet mit der sonnen,
Der mond untr irn füssen mit wonnen,
Auff irem haubet stund ein kron,
Gezieret mit zwölff sternen fron;
15 Die war schwanger und schrey zumal
In kindsnöten in grosser qual.
Ein ander zeichn erschien hernach,
Nemb war: ein grosser roter drach,
Hett sieben häubter, zehen hörner,
20 Auff seim haubt sieben kron hett er,
Den dritten theil der sternen gantz
Warff er auff erd mit seinem schwantz,
Der drach hin für das weibe tratt,
Auff daß wenn sie geboren hat,
25 Daß er freß das geboren kind.
Und sie gebar ein kneblein gschwind,
Der alle heyden weyden solt

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 120 : 210 Appocalipsis das 12 capitel, die cristlich kirchen. Der meistergesang im langen ton Vlrich Eyslingers: »Die cristlich kirch abgepilt« Das zwelft in apocalipsim, 1543, 23 (?) Juli, stand MG 6, bl. 19. 5 ? templ. AK tempel. 17 ? zeichn. AK zeichen.

Mit der eyseren rhuten holdt.
Das kindlein aber ward gerucket
Zu gott, auff sein stuel gezucket,
Das weib in die wüsten entpfloch,
5 Da ir gott breit ein stetlein doch,
Daß sie ernehret wurd in klag
Tausent zweyhundert sechtzig tag.
[A 4, 1, 102b] Im himel erhub sich ein streit:
Michael und sein engel weit
10 Stritten mit dem drachen gericht
Und sein engeln, die siegten nicht,
Sonder sie wurden uberwunden,
Ir stet ward nicht im himel funden,
Und der groß drach, die alte schlang,
15 So die welt hett verfüret lang,
Ward geworffen herab auff erden
Sampt seinen engeln, den unwerden.
Und ich höret eine große stimm,
Die sprach in dem himel, vernimm:
20 Nun ist das heyl und auch die krafft,
Reich und macht unsers gotts warhafft
Seines sones Christi woren,
Weil der verworffn ist in zoren,
Der sie verklaget tag und nacht,
25 Sie haben uberwundn mit macht,
Gesieget durch des lames blut
Und durch das wort der zeugnuß gut,
Sie haben nicht geliebt ir leben,
Sonder willig in todt dargeben.
[K 4, 1, 207] Darumb, ir himel, frewet euch,
Und die, so darinn wohn ohn scheuch!
Weh denen, so wohnen auff erden,
Der teuffl wird zu euch abjagt werden
In großem zorn, er weiß bereit,
35 Daß er hat gar ein kurtze zeit.
Als nun der drach verworffen war,
Verfolgt er das weib, das gebar
Das kneblein, da wurden ir eben
Zwen flügel eines adlers geben,
40 Da sie flog in die wüste weyt,
Da sie ernehret wurd eine zeyt,

Zwo zeit und ein halbe zeyt lang
Vor dem drachen. Die alte schlang
Die schoß in zoren schnel und rund
Ein wasserstrom auß irem mund,
5 Daß sie das weib erseuffen thet.
Doch von der erd sie hülffe hett,
[A 4, 1, 102c] Welche auff-thet den iren mund
Und disen wasserstrom verschlund,
Wellichen der drach nach ir schoß.
10 Der drach wütet in zoren groß
Uber das weib, fieng an zu streiten
Mit den ubring, so zu den zeyten
Auß irem samen sind geborn,
Halten gotts gebot ausserkorn
15 Und haben das zeugnuß allhy
Unsers herren Jesu Christi.

Die außlegung.

So weit ist uns der text beschrieben,
Uns zum trost und hoffnung hie blieben:
20 Diß weib die christlich kirch bedeut,
Versamlung aller Christen leut,
So durch gotts wort sind zsam gewunnen,
Die ist bekleydet mit der sunnen.
Die sonn bedeut den reinen glauben,
25 Daß sie auff erd kan niemand rauben,
Darinn sie warhafftig ist leben
Und thut irs glaubens zeugnus geben
Beyde mit hertzen, mund und hand,
Das ist der Christen hofgewand.
30 Der mond aber bedeuten thut
Irrdische gab, gwalt, ehr und gut,
Dieselben uns nicht herrschen müssen,
Sonder uns ligen untern füssen,
Daß mans nur brauch zu nutz und not,
35 Nicht damit auffricht ein abgott,
Der uns von gott abfüren kon.
Aber mit zwölff sternen die kron
Deut die apostolisch geschrifft
Und prophecey, welche antrifft
40 Und zeyget uns das rechte zil,

Als, was got von uns haben wil,
Auch alles, was er uns wil geben
Hie und nach dem das ewig leben
Umb sonst und auß gnad, das glaubn wir,
5 Das ist unser geschmuck und zier,
4, 1, 102d] Durch gottes wort müß wir auff erden
Auch also geistlich schwanger werden.
Und unser frucht ist die bekentnuß,
Daß wir mit glaubiger bestentnuß
10 Christum, den herrn, bekennen thund,
Auch nit allein nur mit dem mund,
Sonder mit der hand und der that,
Daß iederman frü und auch spat
Erkenne, daß wir Christen sein
15 In werck und wort, in groß und klein.
Der rot drach den teuffel bedeut,
Der hasset alle Christen-leut,
Gert, sie der geistling frucht zu rauben,
Welche herkompt auß rechtem glauben,
20 Dieweyl dardurch abnimpt sein reich.
Derhalb er dückisch und heimleich
Geret zu fressen und verschlingen
Die geistlich frucht, und zu den dingen
4, 1, 208] Hat er sieben heubter allzeit,
25 Bedeut sein arg gschwind listigkeit
Mancherley art; sein zehen horn
Deut sein tyrannisch wütend zorn,
Darmit er täglichen durchecht
Auff erden das christlich geschlecht.
30 Aber die sieben gülden kron
Bedeutet, das ihm hangen on
Ein grosser theil ietzt letzter zeit
Geistlich und weltlich obrigkeit,
Die ihm sein reich helffen erhalten,
35 Mit mordt die Christen thun vergwalten.
Und mit seinem gifftigen schwantz
Reist er den drittheil steren gantz
Vom himel, deut, das auß den glerten
Er machet gar vil der verkerten,
40 Die darnach seen umb und umb
Gar mancherley schedlich irthumb

Auff erden, damit er verfürt
Die welt, wie man ietzt merckt und spürt,
Gott aber durch sein milte güt
Die seinen gnedigklich behüt
[A 4, 1, 103a] Vor falscher lehr und ketzerey.
Rückt sie hinauff gen himel frey
Bedeut, daß er tröstet ir hertz
Und zeucht sie durch sein geist auffwertz,
Daß sie einfeltigklich gelauben,
10 Sich kein spitzfünd lassen berauben,
Die also mit gezenck und stürmen,
Mit hoffertigem geist umb-schwürmen,
Sonder bleiben im wort zu rhu,
Hören der frembden lehr nicht zu.
15 Also christlicher gmeyn auff erden
Werden von gott, dem herren, werden
Zwen grosse adlers-flügel geben,
Deuten lieb und gedult darneben,
Darmit sie sich denn schwinget frey
20 In die einöd und wüsteney,
Bedeut ein heimlich stilles wesen,
Daß sie kan vor der welt genesen
Und thut dem nechsten lieb und gut,
Helt gedult in allem unmuth,
25 Darinn sie gott verborgen nehret,
Durchs wort vermant, tröstet und leret,
Das creutz er zu dem besten kehrt,
Dem sathan und seim anhang wehrt;
Der gantz wasserstrom nach ir scheust,
30 Mit verfolgung sie ubergeust,
Mit mancherley art thut er kempffen,
Darmit ers fellen möcht und dempffen
Durch mancherley sünd und irrthumb,
Der ist ohn zal ein grosse sumb,
35 Da er ietzt in den letzten tagen
Die gantzen welt thetlich ist plagen,
Und wo die zeyt nicht würd verkürtzt,
So würdn die ausserweltn gestürtzt,
Daß kein mensch erlangt gottes segen.
40 Aber von der ausserweltn wegen
Werden die tag verkürtzet werden,

Alsdenn wird der sathan auff erden
Den sieg verlieren an dem endt,
Wiewol die christlich gmeyn ellendt,
4,1,103b] Steht ir gott bey, wie er verheist,
5 Biß doch zuletzt seins mundes geist
Endtlich den widerchrist wird tödten
Und helffen gar auß allen nöten.
Wenn aber dieselb zeyt wird sein,
Das weiß der herre gott allein,
10 Wiewol sich ietzt vast alle zeichen
Begeben, sampt werd wir erreichen
Das end in disem jammerthal,
Daß Christus sein reich allzumal
Gott dem vatter werd ubergeben,
15 Da wir denn ewigklichen leben
Mit fried und rhu in gottes reich
Von nun an immer ewigkleich,
4, 1, 209] Da wir sampt dem englischen heer
Gott ewig sagen lob vnd ehr,
20 Der uns auch durch deß lembleins blut
Genad hat thun, das höchste gut,
Da ewig frewd uns blüh und wachß
Nach dem ellend, das hofft Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 29 tag Nouembris.

[A 4, 1, 103c] Historia de martyribus. Von dem keyser Valens, dem tyrannen.

Ruffinus schreibt im eilfften buch
Ecclesiastica, drinn such,
5 Wie der keyser Valens durchecht
Die christen, wider gott und recht
Im land Mesopothamia.
Und als in der statt Edissa
Der tyrannische keyser lag,
10 Und sach darinn, daß alle tag
Die christlich schar zusammen kam
Zu dem gebet in gottes nam
Vor diser statt im felde weyt,
Das er verbot in strengigkeyt,
15 Die christen zu würgen gantz wütig.
Sein hauptman aber war zu gütig
Und verschont der christlichen armen;
Wann ir unschuld thet ihn erbarmen,
Auch merckt er nichts schedliches von
20 Den christen, frawen unde monn;
Derhalb ihn auch nichts arges thet,
Wie der keyser befolhen hett.
Solchs wurd dem keyser angesagt,
Durch einen heuchler hart verklagt.
25 Darob der keyser zornig ward
Und redt dem hauptman zu gar hart,
Gab ihm auch einen backenstreich,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 390 : 140 Kaiser valens tyranney mit den cristen. Vgl. den meistergesang im langen ton Hans Folzen »Histori der verfolgten cristen«: Als kaiser valens verfolgt die cristlich gemein, 1553, 21 April (13 meistergesangbuch, bl. 165 bis 166).

Weil er von seim befelch abweich,
Die christen nicht bracht zu dem todt,
Und ihm bey todes-straff gebot,
Daß er deß andren morgens fru
5 Sampt andern raysigen darzu
4, 1, 103d] Solt hinauß reyten für das thor,
Und was christen er fünd darvor
Versammlet an irem gebet,
Daß er die all umbbringen thet,
10 Solten erstechen und erhawen
Am gebet kinder, mann und frawen,
Der keines nicht bey leben laß.
Den frommen hauptman tawret das,
Wiewol er doch ein heyde war,
15 Und ließ warnen der christen schar:
Frü soltens bleiben in der statt,
Ihm wer befolhen ein mordthat,
An den christen drauß zu verbringen.
Als aber frü nach disen dingen
20 Der fromme hauptmann auff wolt sein
Mit dem reysigen zeug gemein,
Ließ er mit trommeten auffblasen,
Daß die christen merckten dermassen
Die mörderey, und bliebn zu hauß,
25 Keiner kemb zum gebet hinauß.
Iedoch so sach der fromb hauptmann,
Daß christen, beyde fraw und mann,
Ir keines blieb daheim zu hauß,
Sonder eylten zum thor hinauß,
30 Gleich wie ein schaf zu der fleischbanck,
Macht den hauptman von hertzen kranck,
., 1, 210] Daß er bezwungen an dem ort
Solt thun vil unschuldiger mordt,
Vergiessen so vil christen-blut.
35 Darob ward er gantz ungemut.
In dem er lauffen sah ein weib
Barhaubt, parfuß, mit dürrem leib,
Und ließ offen gar stehn ir hauß,
Drang durch den raysing zeug hinauß
40 Und fürt ein kneblein an der hend,
Das grien und weynet gar ellendt.

Aber das weib war wolgemut,
Danckt gott und sang die psalmen gut.
Als der hauptman sach ir andacht,
Sprach er zu sein trabanten: Facht
[A 4, 1, 104a] Das weib, und fürt sie her zu mir!
Als sie ihm das weib brachten schier,
Sprach er: Du unseliges weib,
Wie eilst? wilt du ehr, gut und leib
Drauß setzen in todtes gefehr?
10 Sie antwort: Ich wil mit beger
Hin auffs feld zu christlicher schar,
Da sie zum gebet kommen dar,
Und der heyling psalmen gesang.
Ich bin schier auß gewest zu lang.
15 Der hauptman sprach: Hast nit zu hauß
Gehört, das man in zornes grauß
Heut nach unsers keysers gebot
Alle christen sol würgen todt,
Die man drauß auff dem felde find
20 An irm gebet mit weib und kind?
Yetzund sind wir gleich auff der straß,
Diß mord zu enden solcher maß.
Das weib antwort: Ich weiß es wol,
Daß ich auff heut noch sterben sol,
25 Darumb eyl ich also darzu
Ohn alle forcht, ohn rast und rhu;
Mich treibt mein geist, hertz, muth und sinn,
Daß ich erfunden werd bei ihn,
Und auch mein todt erleyde gar
30 Bey der armen christlichen schar.
Der hauptman sprach: Sag aber mir,
Was sol das klein kneblein mit dir,
Das du mit dir fürst an der hend?
Das weib antwort: Daß an dem end
35 Auch mein eynig hertzlieber sohn
Auch empfach der martyrer kron
Mit mir und ander christen schar,
Durch das schwerd auff gen himel fahr.
Als der hauptman hört dise wort,
40 Wurd er entsetzet ob dem ort,
Sein hertz ward ihm geschlagen nider,

Und kert mit seim raysing zeug wider
Für das rathauß, hinein die statt,
Stieg ab, und für den keyser tratt,
,1,104b] Fiel für ihm nider auff sein knye,
5 Sprach: Großmechtiger keyser, hie
Bin ich gantz willigklich bereyt,
Den todt zu leyden dise zeyt,
Eh ich die christen schlag zu todt,
Wie mir dein strengigkeit gebot,
10 Weil sie sind alls argen unschuldig,
Leyden den todt so gar gedultig!
Und saget ihm von wort zu wort
Die gschicht von dem weib an dem ort,
Die also eylet zu dem todt
15 Und förcht weder marter noch spot.
Darob wurd des keysers gemüt
Beweget auch zu lauter güt,
Daß er den christen an der stett
Nicht mehr so hart zu-setzen thet.

20 **Der beschluß.**

Also gab gott in dem anfang
Zu deß christling glaubens auffgang
Den christen ein fröliches hertz,
Daß sie nicht förchten todes-schmertz,
,1,211] Willig auffgaben leib und leben,
Und bewegeten offt darneben
Die heyden durch ir groß gedult
In irm leyden, doch umb unschuldt,
Das sie auch willigklich annamen,
30 Und zu christlichem glauben kamen.
Gott geb noch ietzt zu letzter zeit,
Daß die verfolget christenheyt
Durch gottes wort sich mehr und wachß
In dem glauben, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 15 tag Decembris.

[A 4, 1, 104c] Historia: Die martyrer der alten christlichen kirchen.

Es beschreibet Eusebius:
Keyser Diocletianus
5 Derselb im neuntzehenden jar
Außschickt ein mandat offenbar
In das gantze römische reich
Gantz grimmigklich und erschröckleich,
Daß man all christlich kirchen rund
10 Abbrechen solt biß auff den grundt,
Und all vorsteher jung und alt
In kercker legen, und mit gwalt
Zwingen mit marter in all stetten,
Daß sie den abgöttern opffer thetten,
15 Und wellicher nicht opffern wolt,
Denselbigen man richten solt,
Was christen hetten ehren-ambt,
Die absetzet man allesambt,
Kein christen mehr zu hof wolt han.
20 Als man diß mandat schluge an,
Da brach man alle kirchen ab,
Den henckers-buben ubergab
Die frommen christen aller ding,
Sampt den vorsteern alle fieng,
25 Doch gab ihn gott hertz, geist und mund,
Daß in der marter da bestund,
Etlich verwundet worden sendt

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 398(5?) : 140 martirer der ersten cristlichen kirchen. Vgl. den meistergesang im verholen ton Fricz Zorns »Die martirer der alten cristlichen kirchen«: Es peschreibet Ewsebius (5 gesätze), 1553, 19 April (13 meistergesangbuch, bl. 161 bis 162').

Und mit glüenden blechen brennt,
Ander man mit hacken zerriß.
Der meist theil litt gedultig diß
Von diser hencker-buben rott,
5 Blieben bestendig biß in todt;
Etlich wurdn abgeschrecket gar,
[4, 1, 104d] Opfferten der abgötter schar.
Sollich verfolgung sich begab
Im gantz römischen reich, durchab
10 Litten die christen angst und noth.
Auch schreibt Eusebius, in gott
War ein frommer edler mann da
In der stadt Nicomedia.
Als man diß tyrannisch mandat
15 Auff dem platz angeschlagen hat,
Und von dem volck war ein zulauff,
Und darumb stund ein grosser hauff,
Lasen das mandat allermeist,
Da trieb den mann der eyffer-geist,
20 Daß er anleget seine hend,
Zuriß das mandat an dem end
Zu stücken da vor iederman.
Als man solchs zeygt dem keyser an,
Sein zeen vor grimm zsam beissen war,
25 Und gab den henckers-buben dar
Den edlen christenlichen mann.
Die legten ihm vil marter an,
Als mörders-buben gar entwicht,
Noch blieb frölich sein angesicht,
30 In aller seiner marter schwer
Gott mit hertz und mund lobet er.
[4, 1, 212] Endtlich man disem mann abschnied
Ein gelied nach dem andern glied
Mit eim scharsach von füß und hend;
35 Noch blieb er frölich biß ans end,
Biß gott sein seel abfordern was.
Nach dem schreibet er auch fürbaß:
Zu Thiro stellt man nacket dar
Der christen auch ein grosse schar,
40 Und hetzt an sie die wilden thier,
Darauff ein tag gehungert schier,

Löwen, beeren und wilde schwein.
Aber dise thier all-gemein
Theten den christen gar kein leyd
Durch gottes gnad und gütigkeyt,
5 Sonder würgten die heyden dort,
[A 4,1,105a] Die sie anreytzten zu dem mord;
Nachdem die andern henckers-buben
Mit grimmigen zoren erhuben,
Fielen sie in die christen behendt
10 Und zermetzelten sie ellendt.
Und in Thebaida dergleich
Wurden die christen jemmerleich
Gmartert, da mans auffhencken was
Und zuriß mit scherben von glaß
15 Allda ir nacket blose leib
Ohn zal kinder, mänder und weib:
Auff-bugen sie zwen baum zu hauff
Und bundens mit stricken darauff
Mit den füssen, weib unde mann
20 Und liessen den auff-schnellen than,
Da wurdn zerrissen mann und weib
Mitten von einander die leib,
Daß in das ingweyd fiel herauß.
Solch erschrecklich marter mit grauß,
25 Das weret nicht allein ein tag,
Sonder täglich noch mehr der plag,
Wann es weret etliche jar,
Daß der christen unzehlich schar
Ward durch vil grausam todt umbbracht
30 Beyde bey tag und auch bey nacht,
Das sie als lieden durch gottes ehr.
Auch schreibt Eusebius noch mehr,
Wie dergleich in Egypten-land
Man vil christen fieng und verbrant,
35 Geyselt, erhüngert und ertrencket,
Enthaubt und bein füssen auff-hencket,
Den Christus alln mit trost beystan.
Auch zeygt mit schrifften weyter an
Der fromb lehrer Ewsebius,
40 Wie er hab selb mit betrübnuß
Gesehen in Egypten-land

Vil christen in gefengknuß-band,
Alle verurtheilt zu dem schwerdt,
Die gar mit frölicher geberdt
Sind auß der statt gangen zu-mal,
[4,1,105b] Ungebunden in grosser zal,
Gar frölich mit psalmen-gesang,
Daß es gleich in dem lufft erklang,
Auff ein weyt feld, ferr von der statt,
Da ein ieder gutwillig hat
10 Dem schwerdt dargereckt seinen halß,
Ob dem die henckers-knecht nachmals
Müd wurden, daß der krafft erlag,
Wann es weret ein gantzen tag,
Daß umb sie von der christen meng
15 Ward gleich ein anstehn und gedreng,
Wann ieder wolt gefürdert sein
Zu der kron der martyr allein.
Da hat Christus reichlich beweist
Durch seinen fron heyligen geist
20 An den zeugen sein göttlich krafft,
Daß sie belieben so standhafft
In aller marter, peyn und qual,
Doch warens frölich alle-mal
An gottes wort mit festem glauben,
25 Deß sie kein tyrann kundt berauben.

[K 4, 1, 213] **Der beschluß.**

Gott wöll uns auch ein solch hertz geben,
Daß wir auch durchauß unser leben
Uns warhafftig christen bekennen,
30 Vom glauben nicht lassen abtrennen
Den türcken, noch kein tyranney,
Wie schröcklich noch grausam die sey.
Darzu so wöll uns gott beystohn
Durch sein heyligen geyste fron,
35 Daß der glaub durch das wort auffwachß
Und sein frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 16 tag Decembris.

[A4,1,105c] Historia: Potamiena, die märtrerin.

Es beschreibet Eusebius:
Nach dem der keiser Seuerus
Verfolget die christlich gemein,
5 Ward auch gfengklich gezogen ein
Ein junckfraw in der statt Roma,
Hieß mit nam Pothamiena,
Der man verhieß sehr grosse gab,
Vom glauben sich zu wenden ab,
10 Der heyden götter beten an.
Als sie aber das nicht wolt than,
Und Jesum Christum frey bekennt
Und sich ein ware christin nennt,
Deß ward ergrimmt der richter da,
15 Welcher mit nam hieß Aquila,
Und sie verurtheilet zum sterben,
In bitter marter zu verderben,
Darmit sie abzuschrecken vor.
Als man sie außfürt zum statthor,
20 Folget ir nach die gottloß rott,
Bewiß ir gar vil schmach und spott
Mit wort und wercken unschamhafft,
Darumb sie auß mitleyden strafft
Der hencker, trieb sie hinder sich,
25 Mit worten strafft sie hertigklich,
Sprach: Wie mögt ir solch boßheit uben

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 398 : 100 pothamiena die martirin. Vgl. den meistergesang im senften ton Nachtigals »Potamiena die martirin«: Es peschreibt vns Ewsebius, 1553, 20 April (13 meistergesangbuch, bl. 162' bis 163).

Und das hartselig mensch betrüben
So unverschambt mit schmach und spot,
Die ietzund geht dahin in todt?
Da saget die jungkfraw zu ihm
5 Mit frölich und mit lauter stimm:
Nun dise dein freundlich wolthat,
Die du mir thust auß geystes-rhat,
Wil dir wider vergelten ich,
Gott, mein herren, bitten für dich,
4,1,105d] Daß er dir dein sünd wöll vergeben,
Dich bringen mit bußferting leben
Noch zu der Christ-glaubigen schar
Durch ein waren glauben fürwar.
Nach den worten er sie bracht hat
15 Hinauß fürs thor an die richtstat,
Da er denn ihren leibe bloß
Mit schwartz brinnendem hartz begoß,
Und goß ihr das auch in den mund,
Das sie gedultig litt zu stund,
20 Biß doch ir geist in gott abschied,
Da sie nun ewig lebt im fried.
So bald nun die jungkfraw lag todt,
Wurd der hencker erleucht von gott.
Er ward genennt Basilides,
25 Daß er lebt eim Christen gemeß
Und glaubet dem göttlichen wort,
Doch als heimlich an allem ort
4, 1, 214] Hett seiner sünd groß rhew und leid,
Und warff von ihm sein hencker-kleid,
30 Und wolt deß mordampts nit mehr pflegen.
Das ghricht fragt: Von was ursach wegen?
Da gab er dise antwort ihn:
Darumb daß ich ein Christe bin.
Da meynten sie, er spottet mit.
35 Er sprach: Fürwar ich spote nit!
Und bekennt Christen-glauben klar.
Gfengklich er angenommen war
Und in den kercker eingeleget.
Etlich Christen wurden beweget,
40 Kamen zu ihm in kercker hin
Gantz gutthertzig, und fragten ihn,

Wer ihn so gech bekehret hett.
Den der hencker antworten thet:
Die junckfraw mich beweget hat
In irer marter frü und spat,
5 Die sie doch litte unverschuldt,
Doch so gar willig mit gedult
Von dem kercker biß in den todt,
Dacht ich, das muß der eynig gott
[A 4, 1, 106a] Würcken, der himl und erd regiert,
10 Der sie reichlich bekrönen wird
Mit einem ewing seling leben,
Derhalb hab ich mich auch ergeben,
Zu glauben an Jesum Christum.
Deß lobten gott die Christen frumb.
15 Da trösten ihn die Christen fein,
Gabn ihm deß creutz zeichen hinein,
Daß er blieb bstendig in dem streyt
Als ein zeuge der Christenheyt,
Christus würd ihn verlassen nicht.
20 Am andren tag wurd er gericht
Und ihm geschlagen ab das haubt
Und des leibes leben beraubt.
Darfür ihm gott dort hat gegeben
Auß gnad ein ewig seligs leben.

25 **Der beschluß.**

Auß dieser warhafften geschicht
Nem wir ein tröstlich unterricht,
Weil gott gab seiner Christenheit
Solch krafft und sterck zu erster zeit,
30 Solch trost und willige gedult,
Zu sterben also unverschuldt,
Daß auch die hencker und die heyden
Wurden beweget zu mitleyden
Ob der gedult der märtrer fron,
35 Und namen auch den glauben on,
Liesen auch darob leib und leben.
Derselbig gott noch lebet eben,
Kan noch wol bringen zu Christn-glauben
Die, so ietzunder thund berauben
40 Die Christen auch leib, ehr und guts,

Vergiessen vil unschuldigs bluts,
Kan gott bekehren mit der zeyt
Durch sein grundloß barmhertzigkeyt,
Auff daß sein christlich reich aufwachß
5 Durch sein heilig wort, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 17 tag Decembris.

[A 4, 1, 106b] Historia: Plandina, ein märtrerin.

Nachdem keyser Anthonius,
Der mit dem zunam hiß Verus,
Füret zu Rom das regiment,
5 Der tyrannisirt mit der hend
Wider die Christen in Franckreich,
Die er verfolget erschröckleich,
[K 4, 1, 215] Darinnen ward gefangen da
Ein weib, mit nam hieß Plandina,
10 Der man vil marter, peyn und plag
Anleget einen gantzen tag,
Den Christen-glauben zu verlassen.
Der richter ließ grawsamer massen
Brennen mit rot glüenden blechen,
15 Doch thet das weib nit anderst sprechen
In solcher fewer-glasting pein
Zum richter und hencker gemein,
Denn: Wist, daß ich ein Christin bin,
Bleib auch ein Christin für und hin.
20 Und von iedem schrey an der stet
Sie im hertzen empfangen thet
Durch den glauben ein newe krafft.
Zu-hand die henckers-knecht boßhafft
Führten sie in den kercker wider,
25 Und schemet sich also ir ieder,
Samb von dem weib selb uberwunden.

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 398 : 100 Plantina die martirin. Vgl. den meistergesang in der klagweis H. Vogels »Die martirin s. Blandina«: Als Antonius Verus zv Roma, 1553, 12 Mai (13 meistergesangbuch, bl. 191 bis 191').

Drinn hat sie newe krafft empfunden
Und reichen trost in irer noth
Dieselben gantzen nacht von gott
Und auff den andren tag hernach.
5 Das christlich weib zu einer schmach
Führet man hin auff den schawplatz,
Da mans allen Christen zu tratz
Zu einer forcht mit peyn und qual
Creutzweiß bund an ein grossen pfal.
,106c] Nach dem hetzt man an das weibsbild
Freysame thier, ungstümb und wild,
Löwen, beeren und eberschwein
Und ander grewlich würm unrein
Mit grossem gschell, solten den leib
15 Zu-reissen dem christlichen weib;
Doch scheuchten sich die wilden thier
Und theten von ir fliehen schier
Und wolten ir thun keinen schaden,
Sonder verschonen und begnaden.
20 Nach dem löst man sie von dem pfal
Und besprach sie aber einmal,
Was sie sich zieg und lied solch not
Und glaubet an der Christen gott,
Der doch durchecht wurd uberal
25 Mit todes-pein, marter und qual.
Sie solt ir götter beten an
Und solt denselben opffer than,
So würd sie ledig, blieb bey leben.
Darüber thet sie antwort geben,
30 Sprach: Ewre götter sind allein
Goldt, silber oder holtz und stein,
Derhalb sind sie todt und entwicht,
Wer ihn dient, kundtens helffen nicht,
Auch niemand trösten noch begnaden,
35 Auch niemand straffen oder schaden;
Derhalb sind ewer heyden-gött
Nur ein fabel und loß gespöt,
Ir wunder ericht und erlogen,
Von ewren pfaffen mit betrogen
40 Und von menschen-henden gemacht,
Derhalb sind sie von mir veracht,

Dieweil sie gar nicht götter sein.
Ich bet an den warn gott allein,
Der himl und erden bschaffen hat,
Welcher den sein hilfft frü und spat.
5 Als sie ir götter verachten was,
Wurdens entzünd in neid und haß,
Daß das weib ward von ihn zu letzt
Auff ein eyßren sessel gesetzt,
A 4, 1, 106d] Darunter war gar ungehewr
10 Auffplassen ein resches kolfewr,
Darvon der sessel glüent ward,
Doch das weib gottseliger art
Lobet Christum in solcher noth
Als iren herrn und iren gott,
15 Der sie hett an dem creutz erlöst,
Von dem wurd sie hertzlich getröst,
[K 4, 1, 216] Darob die hencker entrüst warn,
Verstrickten das weib in ein garn
Und brachten auff den schawplatz dar
20 Gar wilder ochssen wol zwey bar,
Die das weib im garen mit hatz
Grewlich umbschlenckertn auff dem platz
Und auffwarffen mit iren horn
Mit grossem gelauff und rumorn.
25 Doch ir von in kein schad geschach.
Nach dem der richter urtheil sprach,
Daß man sie mit dem schwerd solt richten,
Weils widerrüffen wolt mit nichten,
Sonder an Jesum Christum glaubt.
30 So wurd abgschlagen ir das haubt.
Also im herren sie abschied
Und rhut mit gott ewig im fried,
Wie das beschreibt Ewsebius.

Der beschluß.

35 Hie sol man mercken zum beschluß,
Weil gott im anfang wunderhafft
Gab solch gedult, trost, sterck und krafft
Sein Christn, zu vergiessen ir blut,
Zu bstehn mit hertzen, sinn und muth
40 In einem vest christlichen glauben,

Deß sie kein tyrann kundt berauben,
Dardurch der glaub bestetet ward.
Gott wöll noch geben solcher art
Sterck und krafft, daß durchs creutz auffwachß
5 Der Christen-glaub, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 17 tag Decembris.

[A 4, 1, 107a] Historia: Die plag der juden ob dem tempel.

Als der keyser Julianus
Verfolgt die Christen mit verdruß
5 Und ihn vil hertzenleyd anthet
Und freundlich mit den juden redt,
Stieß den ein hoffnung ein zu letz,
Fragt, warumb sie nach irem gsetz
Ir keiner nicht mehr opffern thet,
10 Wie ihn gott das geboten hett.
Die juden antworten zu dem:
Allein dort zu Jerusalem,
So dorfften wir das opffer halten
Und ires gottes-dienstes walten.
15 Nun war derselb tempel verbrennt.
Da hieß der keyser sie eylendt
Deß tempels widerumb verwalten
Und den auff-bawen gleich dem alten,
Darzu so wolt sein mayestat
20 Auch gnedigklich thun hülff und rath.
Die juden wurden hoch erfrewt,
Die hin und her waren zerstrewt,
Weil ihn der keyser günt vil guts,
Kamen zusamm mit grossem trutz,
25 Drowten den Christen hoch zu schaden,
Weyl sie hetten deß keysers gnaden,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 402 : 112 plag der juden ob dem thempel paw. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 168' bis 169' »Der juden plag ob dem tempel paw« im schatzton H. Vogels: Der arg kaiser Julianus, 1553, 22 April.

Wie sie die wolten unterdrücken
Mit mannicherley bösen stücken,
Die sonst verfolgt der keyser hart,
Den Juden aber günstig ward,
5 Die hetten bey ihm gnad und schutz,
Verhieß ihn von gemeinem nutz,
Den tempel wider auff-zu-bawen,
Und thet auch auß hochem vertrawen
[4, 1, 217] Ein graffen den Juden zu-geben,
10 Der auch mit ihn abschiede eben.
[4,1,107b] Da rüfften die Christen zu gott
In ir zukünffting angst und noth
Umb hülff, weil ihn ohn unterlaß,
Die juden trugen bitren haß,
15 Welche denn kamen all gemein
Mit dem graffen und schetzen ein
Die alten statt Jerusalem,
Darinn sie zu-rüsten nach dem
Zu deß tempels gebew allein
20 Zimmerholtz, mörder, kalck und stein
Und alls, was man nottürfftig war,
Bracht man gar uberflüssig dar.
Da fieng man werckstück an zu hawen;
Und waren bestellt zu dem bawen,
25 Der wercklеut mehr denn tausent mann,
Daß nur der baw baldt auff solt gahn.
Und als man nun grub zu dem grundt,
Den tempel drauff zu bawen und
Man zu morgens da wolt allein
30 Anfangen zu setzn die grundtstein,
Und in derselben nacht grawsam,
Ein schrecklicher erdbiden kam,
Der die gantzen statt erschütt
Und das fundament gar zerrütt,
35 Auch fielen ein von dem erdbiden
Häuser beim tempel unterschieden,
Darinn die Judn zu herberg lagen,
Der wurd ein grosse summ erschlagen
Von diser häuser schweren einfall,
40 Auch alls bauwerck zerrüt zumal:
Alles auff einem hauffen lag.

Und darnach auff den andren tag
Da fiel von dem himel das fewer
Erschrecklich und gar ungehewer,
Und der Juden häuser verbrennt
5 In der statt gar an allem end
Mit grossem praßlen ungehewer,
Verzert das holtz sampt dem gemewer.
Deß wurd erschreckt der juden schar
Und darzu alle heyden gar.
[A 4, 1, 107c] Da sie sahen die gottes-rach,
Ob dem tempel, da liesens nach
Von dem baw und zogen darvon.
Aber der Christen weib und mon
Christo göttliche ehr verjahen,
15 Der ire feind gwaltig thet schlahen,
Die den Christen ohn unterscheid
Trowten zu thun groß hertzenleid,
Das doch gieng an ihn selber auß
Und traff sie selb mit forcht und grauß.
20 Die nechst nacht hernach da ward fallen
Das zeichen des creutzes in allen
Leynen kleydern gantz sichtigklich,
Darinn sie bliebn augenscheinlich,
Darauß man sie kund nicht mehr waschen,
25 Weder mit laugn, seiffen noch aschen.
Zum zeychen das creutz wird bestehn
Auffrichtig und wird nicht vergehn.

Der beschluß.

Ecclesiastica genannt,
30 Das zehend buch macht uns bekandt
Diese wunderbare geschicht
Zu einem tröstlichen bericht,
Wo noch die recht christliche schar
Auch steht in sorgen und gefahr,
35 Sie auß-zu-tilgen und vertrucken
Heyden, Jüden und Mamalucken,
Gleißner, schwermer oder die ketzer,
Ob gleich die haben zu anhetzer
Etwan gottlose obrigkeit,
40 Die ihn hilff und rath darzu geit,

So sollen sie doch nicht verzagen,
Sonder gott in gebet fürtragen,
[4, 1, 218] Der kann solch ungelück bald wenden
Mit seinen allmechtigen henden,
5 Daß ihren feinden fellt nachmals
Ir eygen unglück auff den halß
Und sie entgehn als ungemachs
Auß gottes beystand, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 18 tag Decembris.

[A 4, 1, 107d] Historia: Juventinus und Maximus, zween märtyr.

Als Julianus zu Rom regiert,
Der keyser, und tyrannisirt
5 Uber die Christn auß bitrem haß,
Der ein verlaugnet Christe was,
Der sie ernstlich martert und plaget,
Verfolget, würget und verjaget
Und veracht Christum mit honworten
10 Sampt seinem wort an allen orten.
Der keyser zween trabanten hett,
Die er werth und hoch halten thett.
Der ein mit nam Juventinus,
So hieß der ander Maximus.
15 Dise zween auch beyd Christen warn,
Theten doch nicht dergleich gebarn,
Daß es zu hof sonst niemand west.
Die zwen betrübt im hertzen vest
Deß keysers grosse tyranney,
20 Uber die Christen mancherley
Und sein gottloses regiment,
Das gar nicht nemen wolt ein endt,
Das kümmert sie abend und morgen
Doch alles heymlich und verborgen,
25 Biß sie eins tags zu tische sassen,
Zu hof mit dem hofgsinde assen,
Da wurdens offentlich zu-redt
Vor dem hofgesind alle bed:

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche bl. 404 : 112 Juuentinus vnd maximus martirer. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 199′ bis 200′ »Juventinus vnd maximus 2 martir« im baumton Folzen: Julianus regiret, 1553, 18 Mai. 1. 13 ? Juventinus. AK Juentinus.

Gott hat uns hie in disem leben
Ein ungerechten keyser geben,
Wellicher sehr gottloß regieret,
Wider die Christn tyrannisiret,
5 Die ihm doch gar unschedlich sin,
Lest sie unverschuldt richten hin.
Weil er weicht von der rechten strassen,
So wird ihn gott auch gwiß verlassen.
A 4,1,108a] Als die zween solch redt hetten than,
10 Wurd es dem keyser gsaget an
Von dem heuchlischen hoffgesind.
Der keyser schickt nach ihn geschwind
Und sprach: Man mir anzeyget hat,
Wie ihr keyserlich mayestat
15 Gelestert habet offenbar,
Da zeygt mir an, ist sollichs war?
Wann wo ihr glaubet in Christum,
Werd ihr grausam gestrafft darumb,
Kommen umb ehr, gut und das leben.
20 Die zween theten ihm antwort geben:
Ja, keyser, die warheit zu sagen,
So sind gewest vor deinen tagen
In dem römischen keyserthumb
Zween keyser gottselig und frumb,
25 Constantinus und auch sein sohn,
Habn beyd löblich regieren thon,
Haben die Christen nicht beschedigt,
Bey den hat man gottes wort predigt
Und den Christen-glauben gelehrt,
30 Gott hat man gelobt und geehrt
In ihrm löblichen regiment.
Als sie aber namen ihr endt,
So bist du, keyser, nach den allen
Vom Christen-glauben abgefallen.
K 4, 1, 219] Du verachtest gott und sein wort
Und verfolgest an allem ort
Die Christen, bist ihn hertzlich feind.
So wiß, das wir auch Christen seind
Und unsers glaubens nicht verlaugen
40 Und klagen mit weinenden augen
Uber dein wütend tyranney,

Die du treybest so mancherley,
So mit wüten und ungedult
Uber die Christen unverschuldt.
Das kümmert uns im hertzen sehr,
5 Können darzu nit schweigen mehr.
Derhalb, keyser, bekehre dich
Zu Christo, herrsch senfftmütigklich,
Wirst du mit blutdürstiger hend
[A4,1,108b] Verharren in deim regiment,
10 Wird gott das blut der Christen rechen
Und dir dein junges leben brechen.
Als der keyser die wort erhöret
Von ihn, wurd er wütent und töret
Und schuff mit seinen henckersbuben,
15 Die schlossens in die schergen-stuben.
Und als lestrer der mayestat
Man sie beyde gerichtet hat
Mit grosser martr; als sie vor ghricht
Gar wolten widerruffen nicht,
20 So kamens umb ir irrdisch leben,
Darfür ward ihn ein himlisch geben.

Der beschluß.

Wie in Ecclesiastica
Warhafftig uns anzeyget da,
25 Bey der geschicht zu mercken ist,
Daß ein rechtgelaubiger Christ,
Wo der noch lebet in der zeyt
Etwan untr einer obrigkeit,
Unglaubig oder vol irrthumb,
30 Die ihn berüffet, und kurtzumb
Wil, sein irrthumb zu nemen an
Sein Christen-glauben faren lan,
Das sol ihm der Christ nit bewilligen,
Sein irrthumb nit loben noch billigen,
35 Sein christlichen glauben anzeygen,
Nicht verlaugen, helen noch schweygen
Und in kein weg ihm heuchlen söll,
Es geh ihm darob, wie gott wöll,
Sonder bey christling glauben bleiben,
40 Mit trowortn nit lassen abtreiben,

Es gelt vertreibens odr verderbens,
Es gelt gleich lebens oder sterbens,
Wann gott wird für das brechlich leben
Ein ewig seligs darfür geben,
5 Da end wird sein alls ungemachs
Allen christglaubing, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 18 tag Decembris.

[A 4, 1, 108c] Historia: Phileas und Philoromus, zween märtyr.

Als Diolectianus was
Keyser zu Rom mit neid und haß,
5 Als ein wütrich täglich regiert,
Mit den Christen tyrannisiert
Und sie verfolget gar mit trutz,
Vergoß auch vil christliches bluts
Mit seinen pflegern und amptleuten,
10 Die Christen darmit auß-zu-reuten.
Nun zu der zeit ein bischoff was,
Mit nam genennet Phileas,
Ein glerter mann, fromb und gerecht,
Auch her von gutem edlen gschlecht,
[K 4, 1, 220] Der auch dem gmein nutz bhülfflich gar.
Derselbig offt gefordert war
Von dem landpfleger, das er wolt,
Christen-glauben verlaugnen solt,
Wo er dasselbig nit würd than,
20 So müst er ihn denn nemen an
Gfencklich, nach deß keysers gebot
Ihn lassen richten zu dem todt,
Das er lieber vermeyden wolt,
Wann er dem frommen mann war hold,
25 Den er doch nie bereden kundt,
Daß er von seim glauben abstund.
Eins mals ihn aber fordern war,

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 405 : 112 philias vnd philoromus, martirer. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 230' bis 231 »phileas vnd philoromus die 2 martirer« in der hohen gartweis Jeronimus Schmids: Als kaiser Diocleciànus was, 1553, 10 Juni.

Da kam mit ihm sein freundschafft dar,
Die hört deß landrichters beger.
Als aber sollichs abschlug er,
Wolt bleiben ein christglaubig mann,
5 Da fienge auch sein freundschafft an
Und bate ihn fast sehr und hoch,
Er solt sein ehrlich freundschafft doch
Sampt seinem weib und kind ansehen
Und solt dem landpfieger verjehen,
4,1,108d] Daß er den göttern opffern wolt,
Christen-glauben verlaugnen solt,
Daß er erhielt leib, ehr und gut.
Er aber antwort wolgemut:
Ich hab mein leib, ehr, gut und leben
15 Christo, meim herren, untergeben
Und deß herren apostel rein,
Die sind alle die freunde mein,
Dergleich all seine märtirer,
Die sind auch alle mein brüder,
20 Dergleich die gmein Christi nicht minder
Sind alle mein geistliche kinder,
Bey den so wil ich warhafft bleiben,
Von den sol mich niemand abtreiben,
Es gelt gleich leben oder todt,
25 Dazu so wöll mir helffen gott,
Daß mich kein marter uberwind,
Auch durch kein heuchlerey erblind,
Sonder bleib als ein felß stanthafft.
Solch redt wirckt in ihm gottes krafft.
30 Yedoch so ließ sein freundschafft nit,
Von ihm ab mit flehen und bit,
Er solt abstehn vom Christen-glauben,
Leib, ehr und gut nicht lassen brauben.
Nun höret ein rottmeister das,
35 Philoromus genennet was,
Der auch heimlich ein christe war,
Wie des bischoffs freundschafft so gar
Lagen mit bitt so hefftig an
Dem frommen christenlichen mann.
40 Da fieng er an im volck zu schreyen:
Was thut den heyling mann ir zeyhen,

Dieweil doch gar ist umb ein sunst
Ewer bitt, müh, arbeyt und kunst,
Zu leschen die brunst aller-meist,
Die in ihm wirckt der heylig geist,
5 Welcher ob seinem hertzen schwebt!?
Wie künd der, in dem Christus lebt,
Den christlichen namen verlaugen,
Der sein herrligkeit sicht für augen?
[A 4, 1, 109a] Als der grimmig landpfleger hort
10 Von dem rottmeister diese wort,
Er allen seinen zoren wend
Auff den rottmeister an dem end,
Sampt allem volcke in ihm mercket,
Daß er den bischoff darauff stercket
15 Und lobet als ein frommen mann,
Der in dem glauben thet bestahn,
Darbey iederman mercket, das
Er heimlich auch ein Christe was,
Da ward von dem landpfleger eylents
20 Gefellt gar ein schneller sententz
Uber den rottmeister und den
Bischoff, welcher nit wolt abstehn,
[K 4, 1, 221] Sonder an den herrn Christum glaubet,
Daß man ihn beydn abschlug die haubet.
25 Also die zwen ir marter lieden
Und frölich im herren abschieden.

Der beschluß.

Wie das Ewsebius beschreibt,
Das uns zu einem fürbild bleibt,
30 Wenn man ein christen fordert an
Sein Christen-glauben zu verlan
Und ihm trowet durch tyranney,
Daß er irrthumb und ketzerey
Anhang oder Machomets glauben,
35 Sol er sich nicht lassen berauben,
Ob gleich sein freundschafft, weib und kind
Ihn bitten und anligen sind,
Auff daß er bleib bey ehr und gut,
Errett sein leben, leib und blut,
40 Sol er im glauben bleiben bstendig,

Kein heuchler lassen machn abwendig.
Auch sol ein Christ den andren stercken,
Wo er solch heuchlerey ist mercken
Und solch heuchler von ihm abweisen,
5 Den christling glaubn loben und preisen,
Daß kein unkraut darinn auffwachß
Wider gottes wort, spricht Hans Sachs.

Anno salutis 1562, am 19 tag Decembris.

[A 4, 1, 109b] Historia: Theodulus und Thacianus, die zween märterer.

Amacius, so war genannt,
Vor jarn in Phrigia, dem land,
5 Ein blutrichter, welcher durchecht
Auch die Christen ohn fug und recht
In Meroe, der grossen statt,
Sehr vil mordes gestifftet hat.
Da war erbawt ein grosser tempel,
10 Darinn nach heydnischem exempel
Man betet die abgötter an
Und hat ihn herrlich opffer than,
Nach art heydnischer abgöttrey,
Darzu er auch durch tyranney
15 Die glaubing Christen zwingen thet,
Zu opfferen an diser stett.
Und musten vor deß richters augen
Christum, den gottes-son, verlaugen.
Wer aber solches nicht wolt than,
20 Sonder im glauben thet bestahn
Durch gottes hülffe und einsprechen,
Das thet der wütrich an ihm rechen,
Bracht den mit herber marter umb,
Und würgt also ein grosse sumb
25 Der Christen durch deß sathans rhat.
Nun warn zwen Christen in der statt,
Der ein mit nam Thacianus
Und der ander Theodolus,

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 407 : 112 theodolus vnd thacianus martirer. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 216 bis 217 »theodulus vnd tacianus die zwen martirer« in der hohen jünglingweis C. Ottendörffers: In/ frigia, 1553, 2 Juni.

Die erbarmet die tyranney,
Deß richters grosse mörderey,
Auß warer christenlicher lieb.
Der eyffergeist sie beyde trieb
[A 4, 1, 109e] Und schlichen bey stick-finstrer nacht
In disen tempel obgedacht,
Und der götzen bilder zerbrachen,
Der vil darinn stunden, und rachen
Der fromm ermördten christen blut
10 Und gottslestrung mit künem muth,
Und schlichen beyd wider darvon.
Als nun frü war in tempel gohn
Zum opffer die heydnischen leut,
Da lagen all götzen zerstrewt,
15 Brochen, zertrümmert an der erden:
[K 4, 1, 222] Zu-hand der richter mit geferden
Sehr vil der frommen christen fieng,
Sie bezieg geschehener ding
Und sie auffzog mit marter streng,
20 Zu erfarn an der christen meng,
Welche wern seiner götter brecher,
Der wolt er sein ein strenger recher
Mit todes-straff zu harter buß.
Thacianus, Theodolus,
25 Die zwen heymling christen mit namen
Offentlich zu dem richter kamen
Und zeygten sich frey selber an,
Sie zwen hetten die that gethan,
Er solt die andern ledig lassen.
30 Darob erzürnt er solcher massen,
Hieß sie gefengklich greiffen an:
Habt ir die götter brechen than,
Darmit verdient ein grausam todt?
Sie sprachen: Wir habn nur ein gott,
35 Denselben sol wir beten an
Und ihn auch allein ehren than,
Ihm opffern unser hertz und gmüth,
Daß er uns schütze und behüt
Vor allem ubel hie auff erd,
40 Deß er uns auch gnedig gewert.
Dein götzen aber sind entwicht,

Von den werckleuten zugericht,
Und weder geist noch leben hon.
Und wer ihn gleich ist opffern thon,
[A 4, 1, 109d] Können mit hülff nicht wohnen bey.
5 Derhalb wir dein abgötterey
Mit unsern henden theten brechen.
Kunden sie das an uns nit rechen,
Derhalben sie nicht götter sein,
Sonder nur bilder, holtz und stein.
10 Der richter sie nach diser red
Vor zorn nicht mocht ansehen bed
Und ihn ein grimmes urtheil fellt.
Ein grosen eyßren rost man stellt
Auff den marckt, darunter unghewer
15 Auffbließ man ein resch kolen-fewer,
Darauff sie die zwen märtrer theten
Schmiden mit vier eysseren keten,
Die in flammendem fewer rot
Lobeten und anrufften gott
20 Umb hülff und inwendigen trost.
Nach dem sie auff glüendem rost
Den grimmen richter schryren an:
Yetzund komb, thu zu uns her gahn,
Kehr uns umb, daß wir auch von weyten
25 Braten auff der anderen seyten,
Weil du mit wüten bist besessen,
Der christen fleisch und blut zu fressen.
Nun iß, biß du sein werdest satt,
Gott dir dein straff verordnet hat,
30 Welche bald uber dich wird kommen,
Von wegn deß blutes aller frommen.
Nach dem sie alle beyd verschieden,
Mit gott ewig leben mit frieden.

Der beschluß.

35 Wie Sozomenus hat beschrieben
In Tripartita und ist blieben
Zur lehr: ein christ den andren wol
Vor abgötterey warnen sol,
Vor irrthumb und vor ketzerey,
40 Und sol ihm die anzeygen frey,

Auß seim hertzen und augen than
Und niemand verschonen daran,
[A 4, 1, 110a] Auff daß gott bleib allein die ehr
Als einem gott, sonst niemand mehr.
5 Ob ihm gleich unrhat darauß wachß,
Gott kans vergelten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 19 tag Decembris.

[K 4, 1, 223] Historia: Marinus und Astorius, die zween märtrer.

Als Valerianus regiert,
Der keyser, und tyrannisirt,
Die christen verfolget, nach dem
5 War ein mann zu Jerusalem,
Derselb Marinus war genannt,
War reich und edel, weit bekannt,
Dem waren etlich heyden gram,
Verklagten ihn ohn alle scham,
10 Er wer ein christ, darzu ein spötter
Aller heydenischen abgötter,
Die er sampt irem glaubn veracht.
Solches dem richter hart verschmacht
Und beschicket den Marinum,
15 Fragt ihn, ob er glaubt in Christum.
Er war kleinmütig, sprach doch: Ja!
Solchs merckt an ihm der richter da.
Doch vom glauben ihn zu bekehrn,
Sprach er: Hie wil ich dich verehrn,
20 Weil du einer vom adel bist.
Drey stund wil ich dir geben frist,
[A 4, 1, 110b] Darinnen solt du dich bedencken,
Denn komb, gib antwort ohn abwencken,
Ob du wolst opffern den göttern eben
25 Und bleiben bey ehr, gut und leben,
Oder wolst als ein christ verderben,
Von wegen Christo, deins gott, sterben,

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 409 : 112 Marinus vnd Astorius martirer. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 163' bis 164 »Marinus vnd Astorius zwen martir« im hanenkrat Folzen: Als kaiser Valerianus regiret, 1553, 20 April.

Und nicht lenger auff erden leben.
Marinus war erschluchtzet eben,
Wann er war edl, hett groß reichthumb.
Da ward er hart bekümmert umb,
5 Gieng trawrig auß des richters hof,
Da ihm gleich bekam der bischoff,
Dem er ansaget dise ding.
Zu-hand der bischoff mit ihm gieng
In die kirchen. Der heylig monn
10 Legt ihm das evangelion
Auff den altar und auch sein schwerdt
Und fragt ihn, welches er begert,
Und das frey willigklich wolt bhalten.
Also vermanet gott den alten
15 Durch eingebung des geystes fron,
Und griff zum evangelion
Und druckt das fleissig an sein brust.
Der bischoff sprach: Geh hin mit lust
Und empfach der martyrer kron,
20 Die dir gott hat bereytet schon.
Verlest du gleich dein zeytlich leben,
Wird dir darfür ein ewigs geben.
Ihm mit dem creutz den segen gab,
Da schied Marinus frölich ab
25 Und thet zu dem blutrichter gahn
Und zeygt ihm unerschrocken an:
Herr richter, wist, ich bin ein christ,
Dem mein hertz gantz ergeben ist.
Der richter sprach: Förchst nit den todt,
30 Daß du verachst deß keysers bot?
Er antwort: Man muß gott allein
Bein christen mehr gehorsam sein,
Denn den menschen auff erderich.
Bei dem wil auch beleiben ich,
4,1,110c] Es geh mir darob, wie gott wil,
An meim leben ligt nicht sehr vil,
Dieweil ich doch sonst sterben muß,
Mein gott und herr bleibet Christus.
Als der richter hört dise wort,
40 Ward er sehr grimmig und rumort,
Gab ein streng urtheil und thet sagen,



Daß man im solt das haubt abschlagen.
Also fürt man Marinum auß
An die richtstat für das thor nauß,
[K 4, 1, 224] Da schlug man ihm sein haubet ab,
5 Also er seinen geist auff-gab.
Astorius war mit auß-gangen,
Sah, wie Marinus thet empfangen
Sein end. Als man enthaubtet hett,
Den todten leib er legen thet,
10 Wicklet den in sein eigen wath
Und in das grab bestetet hat.
Als mans dem richter zeyget an,
Wie das auch wer ein christen-mann,
Astorius, dieweyl mit gaben
15 Den todten leibe hett begraben,
Zu-hand ließ ihn fahen der richter
Durch sein schergen, mörders böß wichter.
Fragt ihn, ob er ein christe wer.
Ja, antwort ihm mit frewden er.
20 So bald der richter ihm deß glaubet,
Ließ er ihm abschlagen sein haubet,
Das er gantz willigklichen lied.
Also auch im herren verschied
Und empfieng der martyrer kron.
25 So weyt zeygt Ewsebius on.

Der beschluß.

Auß der gschicht man erkennen mag,
Daß noch auff den heutigen tag
In verfolgung, grausam und wütig,
30 Noch wird verzaget und kleinmütig
Bey einem christen fleisch und blut;
[A 4,1,110d] Wo es gwalt, adel, leib, ehr und gut
Vons glaubens wegen sol verlassen,
Da ist auch von nöt uber massen,
35 Wo sollichs ander christen mercken,
Ein solchen zu trösten und stercken,
Anzeygen diß lebens brechligkeit,
Dargegen ewige seligkeit,
Auff daß sein hertz anzündet wer
40 Von gottes geist, daß er kein gfehr

Mehr förcht zeytlicher tyranney,
Sonder sich gantz ergebe frey,
Bestendig im glauben zu gott,
Ob er gleich darob leid den todt,
5 Daß gottes ehr dardurch auffwachß,
Sein reich zunem, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 21 tage Decembris.

Historia: Cyrillus, der diacon und märtrer.

Keyser Constantius regirt,
Derselb gar nicht tyrannisirt
Wider die christen, ließ sie bleiben,
5 Thets nicht verfolgen noch vertreiben,
Also hett fried die christenheit
Zu deßselbigen keysers zeyt.
Nun war aber ein diacon,
Gar ein frommer heyliger monn
[A 4, 1, 111a] In Heliopolis, der statt,
Der Cyrillus den namen hat,
Der in christlichem eyffer brennt,
Wo er sach und merckt an eim endt
Die gottlosen abgötterey
15 Der heyden also mancherley;
Der hat er denn an allem ort
Widersprochen mit gottes wort
Und der abgötter an dem end
Sehr vil zerbrochen und verbrennt,
20 Wo er die uberkommen hat,
Im tempel oder in der statt,
Sie weren weder nutz noch not,
Man solt anbeten einen gott,
[K 4, 1, 225] Wellicher seel und leib hett geben

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 411: 112 Cirillis der diecon (!) vnd martir. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 195' bis 196 »Cirillus der martirer« im laiton Frauenlobs: Constancius, 1553, 15 Mai.

Und die erhielt in disem leben,
Der auch Jesum Christum, sein son,
Am creutz hat lassn versünen thon,
Denn er het himl und erd erschaffen.
5 Derhalb ihm die heydnischen pfaffen,
Weil ihn an der bauchfüll abgieng
Und nichts mehr gelten wolt ir ding,
Theten ihn vor dem volck verklagen
Und sehr vil arges von ihm sagen.
10 Das gmein volck ward auff ihn gereitzet,
Mit lüg und listen gar verbeitzet,
Daß sie samb in einer auffrhur
Mit grossem thumult und unfuhr
Cyrillum, den heyligen mann,
15 Uberfielen und griffen an
Fiengen mit grosser ungstümb, und
Schlugen und hawten ihn todtwund
Und wurden all eines darnach
Und haben grimm-zornig zu rach
20 Nacket außzogen an den enden,
Ihn creutzweiß mit füssen und henden
Außgespannet und zu den stunden
Mit stricken an vier pfel gebunden.
Nach dem der mördisch hauff fieng an
25 Und schnyt auff dem heiligen mann
A 4,1,111b] Den seinen bauch, grimmig mit grauß
Und rissen ihm schmertzlich herauß
Sein ingweid, leber, lung und hertz,
Das er mit unseglichem schmertz
30 Doch alls gedultig hat erlieden
Und ist also in gott verschieden.
Nach dem der wütig hauff anfieng
Und unmenschliche rach begieng,
Fieln in sein ingweid mit den zeenen
35 Und theten das reissen und dehnen,
Sein hertz und leber sie zerbissen
Und das zu kleinen stücken rissen,
Als werens hund, wolff oder bern.
Nach dem gruben ihn ein die ern
40 Die christen mit hertzlichem trawren,
Der heylig fromb mann thet sie tawren.

Aber in kurtzer zeyt hernach
Gieng an die gottes-grimme rach
Uber die gottloß heydnisch rott,
Die schuld hetten an seinem todt.
5 Ir vil die wurden gar stockblind
Mit grossem schmertzen; etlich sind
Ir lefftz und zungen in dem maul
Worden schmeckent, stinckent und faul,
Die ihn felschlich verklaget hetten;
10 Und die, so ihn auffschneiden thetten,
Den erkrummeten beyde hend,
Und blieben lamb bis an ir end;
Und welch sein ingweid hettn zerrissen,
Sein hertz und leber ihm zerbissen,
15 Denselben grimmig heyden allen
Theten all ire zeen außfallen.
Und ob den plagen allerley
Halff die heyden kein ärtzeney,
Wie sollichs in Tripartita
20 Inhelt der märtrer cronica.

Der beschluß.

Also ließ gott hin unde wider
Die ersten christen auff und nider
[A 4, 1, 111c] Verfolgen die gottlosen rott
25 Mit mannichem grimmigen todt
Durch unmenschliche tyranney,
Welche ihn widersprachen frey
Irem heydenischen gottsdienst,
Iedoch verfolgt noch auff das minst
30 Die thetter gottes rach und plag.
Sollichs geschicht noch heut zu tag,
Wo die christen an manchem ort
Nach-folgen dem göttlichen wort
[K 4, 1, 226] Und der menschen auffsetz verlassen,
35 Darob den geistlichen dermassen
Ir bauchfüll und ir ablaßkram
Abnembt, da klagen sie ohn scham,
Die obrigkeit durch list bewegen,
Wider die christen thun erregen,
40 Daß man sie bringe zu dem todt,

Wiewol sollichs auch richtet gott
An allen, so verfolgn sein wort.
Gschicht das hie nit, so gschicht es dort,
Wo sie nicht thun warhafftig buß,
5 Wann es ie ghrochen werden muß,
Daß ein rach auß der andern wachß
Den gottes feinden, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 21 tag Decembris.

[A 4, 1, 111d] Historia: Die falsch stimm unter dem fewer-altar.

Asdigerdes, so hieß mit nam
Ein köng, der regiert Persiam,
5 Der mechtig reich und gwaltig was.
Zu seiner zeyt kam Marutas,
Der bischoff und gottselig monn,
Predigt das evangelion
In Persia, dem gantzen land,
10 Wiewol ihm thet groß widerstand
Die magi, das sind heydnisch pfaffen,
Die theten ihm vil unrhu schaffen,
Noch wagt er darob leib und leben.
Nun in der zeyt thet sich begeben,
15 Daß deß königes son gar hart
Von dem teuffel besessen ward,
Der in ihm hart wütet und tobet,
Der könig sein magi gelobet
Groß gut, wenn sie ihm machten gsund
20 Sein sohn, doch das ir keiner kund.
Da schickt der köng nach dem bischoff,
Daß er zu ihm nein kem gen hof,
Da er das evangeli predigt,
Nàch dem auch vom teuffel erledigt
25 Deß königs son, derhalb er gar
Lieb und werth bey dem könig war.
Derhalb förchten die magi sehr,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 413 : 112 Die falsch stim vnder dem altar. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 217 bis 217′ »Die falsch stim vnter dem feuraltar« in der silberweis Hans Sachsen: Es/ digerdus mit nome, 1553, 2 Juni.

Durch dises frommen bischoffs lehr
Würd der könig werden ein christ,
Denn würd es ihn in kurtzer frist
Nicht mehr so feiste opffer tragen,
5 Sonder der hof ihn abgeschlagen.
Derhalb wurdens ein stück erdencken
[A 4, 1, 112a] Dem könig mit arglisting rencken,
Darmit er noch ein heyde blieb
Und den bischoff von ihm außtrieb.
10 Als der köng thet in tempel gahn
Und bet darinn das fewer an,
Da höret er ein laute stimm
Beim fewr-altar, die schrey mit grimm:
Dich, könig, nemb ich nicht mehr an,
15 Drumb thu mit deim opffer abgahn,
Weil du so gar hoch heltst in ehren
Den bischoff und thust im nicht wehren,
Daß er lehrt den christlichen glauben,
Drumb wil ich dich alls glücks berauben.
20 Der könig erschrack ob der stimm,
Die also grawsam trowet ihm,
Vermeint, es redt mit ihm das fewer
Und trowet ihm so ungehewer,
Und bedachte in seinem sinn,
25 Den bischoff zu schupffen von hinn.
[K 4, 1, 227] Dem der könig anzeigt das wunder.
Der bischoff bet zu gott besunder,
Der öffnet ihm disen betrug
Und saget zu dem könig klug:
30 O könig, das fewr redet nicht,
Es ist mit betrug zugericht,
Wirst dus mehr hören reden werden,
So laß ein-graben in die erden
Unter dem altar zu der zeyt,
35 So wirst erfinden die warheyt.
Und hernach an dem nechsten morgen
Gieng der köng in tempel mit sorgen,
Da hört er die stimm widerumb
Ihm verkünden deß unglücks sumb.
40 Da ließ er beim altar eingraben,
Da fund man sitzen einen knaben

Unter dem altar in der erd,
Welchen die magi mit gefehrd
Darunter hetten thun verstecken,
Mit seiner stimm den köng zu schrecken,
5 Daß er den bischoff ab solt thon
[A 4, 1, 112b] Sampt seinem evangelion.
Der könig mercket den betrug,
Strafft seine magi hart genug,
Glaubt weyter nicht irem warsagen,
10 Und sie vertrieb nach disen tagen,
Ward dem bischoff alls guten trawen,
Ließ ein christliche kirchen bawen,
Darinn das evangelion
Solt predigen der heilig monn.
15 Also der christlich glauben da
Hett sein anfang in Persia,
Wie das saget Tripartita,
Die alt christenlich cronica.

Der beschluß.

20 Also hat erstlich sein anfang
Gottes wort gehabt seinen gang,
Gar wunderbar durch seine knecht,
Die getrewlich, fromb und gerecht
Lehrten das evangelion
25 Ohn all menschenfünd iedermon
Und theten auß gottes genaden
Die heyden zu gottes reich laden,
Durch all nation auff und nider,
Da ihn allmal hart stunden wider
30 Der heyden pfaffn, weyl ihn abgieng
Am götzen opffr. Derhalb anfieng
Ir rott zu treibn solch falsche wunder.
Dergleich ist gschehen auch ietzunder
Vor kurtzer zeyt im teutschen land,
35 Da die pfaffn anrichten allsand
Gar vil walfart und wunderzeichen
Umb der bauchfüll eben dergleichen,
Alles erstuncken und erlogen,
Darmit sie alle welt betrogen,
40 Biß gottes wort kam in Teutschland,

Da fiel all ir betrug und thand,
Und wurden auch zu schanden mit
Gantz nach der heyden magi sitt.
[A 4, 1, 112c] Und hat das wort gottes sein gang,
5 Gott geb, mit heyl ietzt und noch lang,
Daß es grün, blüh, sich mehr und wachß
Und vil frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 22 tage Decembris.

[K 4, 1, 228] Historia: Bischoff Simeon mit den hundert märterern.

Die cronica Tripartita
Uns saget, wie in Persia
5 In Selewcia, der haubt-statt,
Simeon, der fromb bischoff, hat
Christen-glauben predigt den heyden.
Da wurden vil bekehrt bescheyden
Zu Christo, unsrem heyland frey,
10 Und verliesen ir abgöttrey,
Ihr opffer, gottsdienst müssig giengen.
Darob grossen verdrieß empfiengen
Die magi, ir pfaffen und priester,
Den gieng vil ab an irm regiester,
15 Daß man nicht mehr trug reichlich zu,
Derhalb mit rumor und unrhu
Thetens vor dem könig verklagen
Den bischoff und ihn hart versagen
Sampt allen christen in dem land,
20 Wie daß sie weren allesand
[A 4, 1, 112d] Deß keysers verrether ohn scham,
Ein volck, auffrhürisch unghorsam,
Auch triebens grausam zauberey,
Dergleich bösen stück mancherley.
25 Darmit der könig wurd betaubet,
Iren listigen lügen glaubet
Und ließ bald fahen Simeon,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 415 : 112 pischoff Simeon mit hundert martiren (!). Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 243' bis 244' »Simeon mit den martirn in persia« in der alment des alten Stolln: Als in Selewcia der stat, 1553, 21 Juni.

Den bischoff, fromb heyligen monn.
Als man den für den könig bracht,
Da gebot er mit gwalt und macht,
Daß er anbeten solt die sonnen,
5 Darmit hett er sein leben gwonnen;
Wer abr veracht der sonnen gott,
Müst er zu straff leyden den todt.
Simeon wolt dasselb nicht than,
Sprach: Jesum Christum bet ich an,
10 Dem thu ich göttliche ehre nur
Erzeign, und keiner creatur.
Deß ward der köng erzürnet sehr
Und mocht nichts mit ihm reden mehr,
Und schuffe, daß man in gfencknuß
15 Simeon hertigklich einschluß.
Am andren tag ward er zum todt
Verurtheilt, darob lobt er gott.
Man fürt ihn auß nach mörders sitt
Und sonst noch hundert christen mit,
20 Die man auch mit ihm richten solt,
Wo keiner widerruffen wolt.
Derhalb der heyden magi fragt
Und heuchlerischen zu ihn sagt:
Nun bettet an der sonnen gott,
25 So seid ir gefreyt von dem todt,
Und bleibet all bey ewrem leben.
Simeon tröst sie all darneben,
Bestendig zu bleiben an gott
Und willigklich zu gehn in todt,
30 Gott würd in für ir brechlich leben
Gar ein fröliche urstend geben,
Die sie auß aller angst erlöst.
Darob wurden sie all getröst,
[A 4,1,113a] Giengen in den todt frölich gantz,
35 Als ob sie giengen an ein tantz.
Als man sie bracht an die richtstat,
Der hencker sie gerichtet hat,
Ein nach dem andren mit dem schwerdt,
Der bischoff must stehn mit gefert
40 Und zu-sehen an der richtstett,
Biß man sie gar gerichtet hett.

Darnach man ihn an der richtstat
Auch mit dem schwerdt gerichtet hat.
Nun hett sich noch verhindert da
Ein alt mann, hieß Anania,
[K 4, 1, 229] Den sie gefangen und gebunden
Auch auff den richtplatz füren gunden,
Der aller mit blut ward durchnetzt,
Erzittert er und sich entsetzt
Allda vor disem grimmen todt
10 Und stund forchtsam in angst und noth.
Pusicius den mann ersach,
Deß königs werckmeister, und sprach:
Ey sey getrost, du alter monn,
Entpfach willig der martyr kron,
15 Thu ein klein weyl dein augen zu,
Kurtzer zeyt, so wirst sehen du
Christi, deins herren, angesicht;
Darumb sey keck, verzage nicht.
Als der könig das hört und sach
20 Von seim werckmeister, er zu rach
Die henckers-knecht ihn greiffen hieß
Und schuff, daß man ihm grimmig rieß
Hinden auß seinem nack die zungen.
Also belieben unbezwungen
25 Alle christen und willig starben,
Durch Christum ewig rhu erwarben.
Der tyrann schickt sein magi auß,
Suchten im gantzen land zu hauß
Die christen und sie all hin-richten
30 Mit was marter sie kundn erdichten,
Sechtzehen tausend an der zal,
Theilten darnach ir gut zumal.

[A 4, 1, 113b] **Der beschluß.**

Solcher magi man auch noch fand
35 Vor kurtzer zeit im Niderland,
Die vil args auff die christn erdachten,
Darmit sie gar argwehnig machten
Und verhetzten die obrigkeit,
Daß sies hinrichten mit der zeyt,
40 Vergossen ir unschuldig blut,

Darnach besassn der christen gut
Die magi, mönnich und die pfaffen,
Die gott auch noch darumb wird straffen.
Nach dem gut trachten sie vil mehr,
5 Denn nach gottes lob, rhum und ehr,
Richten noch an vil ungemachs.
Gott sey mit uns, begert Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 22 tag Decembris.

Historia: Paphnutius erhelt die pfaffen-ehe.

Als man zehlet drey-hundert jar
Nach Christi geburt, gleich da war
Versamlet ein concilium
5 Zu Nicea mit grosser summ
Bischoffen, der waren dreyhundert
Und auch achtzehen außgesundert.
[A 4, 1, 113c] Das gschach zu Constantini zeyt,
Deß keysers, als gar weit und breyt
10 Arrius mit ketzrischer schrifft
Vil guter christen hett vergifft,
Vil unglücks angerichtet hett
Hin und her wider durch vil stett.
Solcher sein irrthumb war verdampt
15 Von den vätteren allensampt
In gemeltem concilio,
Und wurd auch Arrius also
Mit sechsen ins ellend vertrieben
Vom keyser, die hals-starrig blieben
20 In obgemelter ketzerey,
Und wurd also beschlossen frey,
[K 4, 1, 230] Wie der son gottes auch wer gantz
Auch von gottes vatters substantz,
Ihm gleich in göttlicher natur.
25 Nach dem auch fürgenommen wur
In gemeltem concilium

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 417 : 112 Paffnucius erhelt im concilio die pfaffn ee. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 217′ bis 218′ »paphnucius erhelt der pfaffen ee« in der hopfenweis Michel Vogels: Als man dreyhundert jahre, 1553, 2 Juni.

Von der geistlichen vätter summ,
Daß man auffrichtet an der letz
Für die geweychten ein gesetz,
Daß bischoff, diacon und pfaffen
5 Solten forthin nicht mehr beyschlaffen
Und weyber nemen zu der eh,
Sonder solten verlassen meh,
Die geehlicht hetten villeicht,
Eh sie priester werden geweycht,
10 Dieweil eim priester thet gebüren,
Ein keusch und reyn leben zu füren.
Als man das fürbracht der gemeyn,
Daucht sies alls gut und löblich seyn,
Forthin allein gott sein ergeben,
15 Gar englisch, keusch und reyn zu leben,
Beyde an seel und auch an leib,
Daß keiner fort berürt kein weib
Und daucht sie all gar leicht zu halten
Beyde, die jungen und die alten.
20 Als man nun offenbart den bschluß,
Da widersprachs Paphnutius
[,1,113d] Den vättern da allen gemein
Und sprach: Das dunckt mich nicht gut sein,
Dieweil göttliche mayestat
25 Im anfang selb eingesetzt hat
Gantz menschlichem gschlecht den ehstand,
So sol man den wehren niemand
Weder mit lehren noch gebot,
Wann das wer ie stracks wider gott.
30 Der ehlich stand ist keusch mit ehren,
Sampt der ehpflicht, wolt ir den wehren,
So würd sich auffrichten darbey
Vil unzehlicher hurerey,
Weil die natur bey fraw und mann
35 Wil und muß iren fürgang han.
Derhalb würd auch bey ihn anzünd
Sodomitisch und grewlich sünd,
Ehbrecherey und junckfraw-schenden
Würd sich zutragen an vil enden,
40 Auch würd sich mord und mayn begeben
Hernach in priesterlichem leben,

Das wer ie priesterlichem stand
Gar spötlichen, sünd und auch schand.
Derhalb bitt ich der vätter sumb,
Daß sie solch ubel unterkumb,
5 Laß den geistlichen den ehstand.
Nach dem wurd von den vättrn erkannt
Paphnuci guter trewer rath,
Zu unterkommen groß unrath
Bey dem geistlichen stand voran,
10 Und wurd einmütig abgethan
Solliches gesetz widerumb
In gemeltem concilium
Und heimgesetzet gleich in allen
Nach eines ieden wolgefallen,
15 Daß er sich ehlich möcht verweiben
Oder ledig und eynig bleiben,
Nach dem er hett von gott ein gab.
Darmit schied das concili ab.

[A 4, 1, 114a] **Beschluß.**

20 Seit her ist dem geistlichen standt
Die eh verboten und verbannt
Wider gott und natürlich recht,
Von dem römischen stul durchecht
Und in das decret eingeschrieben.
25 Derhalb so ist worden getrieben
Sehr vil hurweiß, sünd unde schand
Allenthalb in geistlichem stand,
Darinn sie unverschemet lagen,
Daß man von ihn thet singn und sagen;
[K 4, 1, 231] Dardurch wurd ir gottsdienst veracht,
Von leyen verspott und verlacht,
Wie Paphnutius sagen thet,
Ist warhafft gewest ir prophet.
Yedoch gott lob, ist das gewendt,
35 Daß sie auch ietzund ehlich sendt
In teutschem land an manchem ort,
Wo ietzt im schwang geht gottes wort.
Gott geb noch lang, daß in der eh
Der geistlich stand ehrwirdig steh,
40 Welchen denn gott hat ausserwelt

Als sein diener uns fürgestelt,
Die uns sein heylig wort verkünden
Und uns warnen vor menschen-fünden,
Auch uns reychen die sacrament
5 Und trösten uns an allem end,
Auff daß die christlich gmein auffwachß
Gottseligklich, das wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 23 tag Decembris.

[A 4, 1, 114b] **Historia: Der ohrenbeicht anfang und end.**

Tripartita, die cronica
Der alten christen, thut uns da
5 Nach der lenge warhafft verjehen,
Wie das für gut hab angesehen
Die alten bischoff in orient,
Samentlich verornt und bekennt,
Gebotn und öffentlich verkünd,
10 Daß ein sünder die seine sünd
Solt einem diacon bekennen
Und frey nach einander her-nennen,
Wie er sie hett begangen bloß,
Sonder die schwer waren und groß:
15 Als, die waren gelegen frey
In irrthumb und in ketzerey,
Auch falsche lehrer und verfürer,
Ungehorsam, schelck und auffrürer,
Als mordbrenner, dieb und verrheter,
20 Mörder, rauber, dergleich ubltheter,
Wuchrer, betrieger und ehbrecher,
Spieler, gottschwerer, vol weinzecher
Und dergeleichen sünder groß,
Die man denn von der gmein außschloß.
25 Zu dem setzt man ein diacon,
Ein verschwigen gelerten monn,
So fürt ein ehrlich wandl und leben,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 419 : 112 Der orenpeicht anfang vnd ent in orient. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 218' bis 219 »Der orenpeicht anfang vnd ent« im rosen ton Peter Zwingers: Cronica tripartita thüet verjehen, 1553, 3 Juni.

Daß er ihn rechte buß kund geben,
Mit reyner christenlicher lehr
Künd unterrichten dester mehr.
Und es also verordnen kunden.
5 Die sünder bey einander stunden,
Nach dem sie nun gebeychtet hetten
Und ire buß empfangen thetten
A 4, 1, 114c] In der kirchen an einem end
Außgeschlossen vom sacrament,
10 Gleich samb zu scham in irer buß,
Da stundens denn mit betrübnuß,
Beten, legten zusamb ir hend,
Biß daß der gottsdienst ward vollend,
Als denn fielens all mit beschwerden
15 Weynent darnider auff die erden
Und baten gott sie zu begnaden,
Ihn verlassen der sünden schaden.
Als denn kam der bischoff auch hin,
Fiel auff die erd nider zu ihn,
20 Und sein gebet auch für sie sprach
Zu gott, ir sünd zu lassen nach.
K 4, 1, 232] Denn stund der bischoff wider auff
Und hub auch auff der sünder hauff.
Denn giengens demütig darvon,
25 Theten in irer buß beston
Und führten ein christliches leben
Nach der buß, die iedem ward geben.
So nam man ihn denn wider ein
In die kirchen, zu der gemein
30 Der christen. So wurd es gehalten
Bey offen sündern, jung und alten.
Nach dem von ihn geboten war,
Daß ein ieder christ alle jar
Solt beichten all sein sünd gemein,
35 Sie weren gleich groß oder klein.
So kam auff in der christenheit
Die beicht und wert biß zu der zeit
Keyser Theodosi fürwar,
Der regiert, als dreyhundert jar
40 Und vier und achtzig zehlet wurd,
Nach deß herren Christi geburt,

Bey deß zeit sich begeben hat
In Constantinopel, der statt,
Da hat ein edel weib bekennt,
Wie sie hett offt und vil geschendt
5 Da ein gesetzter diacon,
Wenn sie ihm da gebeichtet hon,
[A4,1,114d] Und sie beredt durch schmeichlerey,
Samb der ehbruch so sünd nicht sey.
Bald sollich that geöffnet wur
10 Und das gemeine volck erfuhr,
Deß wurd es entrüst und boßhafft
Uber die gantzen priesterschafft
Und wolt nur mit der schneiden dron
Uber gemelten diacon,
15 Der geschent hett das edel weib,
Welchen darnach strafft an dem leib
Nectarius, der fromb bischoff.
Nach dem sich dise sach verloff,
Thet er in gantzem orient
20 Die ohrenbeicht ab gar behendt
Sampt irem gebot und gesetz,
Und wurde geordnet zu letz,
Daß ein christ bekennet allein
Gott, dem herren, die sünde sein,
25 Hett rhew und leyd von gantzem hertzen
Darob und widerstünd mit schmertzen
Der sünd mit eim christlichen leben,
Dem thet gott auch sein sünd vergeben,
Wann gott erkennt allein die sünd,
30 Auch die allein vergeben künd.

Der beschluß.

Nun dise ohrenbeicht mit nom
Ward wider auffgesetzt zu Rom
Durch bäbste, in dem nidergang,
35 Welche auch hat geweret lang,
Darinn sich auch manch böse that
Hin und wider begeben hat
Von ungehörter büberey
Und auch der geldtstrick mancherley
40 Betrug und römisch ablaß glat.

Das auch zum theil sein endung hat
In Teutschland durch christliche lehr,
Da man dem priestr bekennt nicht mehr,
Denn daß man vil sünd hab gethon
5 Und empfecht absolution,
[A 4, 1, 115a] Dardurch der sünd vergebung wachß
Durch gottes barmung, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 23 tage Decembris.

[K 4, 1, 233] **Historia: Der saturnisch pfaff mit der edlen frawen.**

Ruffinus in historia,
Genennt Ecclesiastica,
5 Hat uns warhafftigklich bekannt,
Wie vor langst in Egypten-land,
In Alexandria, der statt,
Sich seiner zeyt begeben hat,
Wie in dem tempel stund inwerts
10 Ein hohes bild, von glocken-ertz,
Saturni, dem gott, zu gefallen,
Darzu man in dem land thet wallen,
Die heyden mit grosser andacht,
Und ward von opffer reich gemacht.
15 Tiranus, der pfaff, innen-hett
Den tempel, der erfinden thet
Ein list, wo er ein edel weib
Sach in dem tempel, schön von leib,
Der er begeret zu wollüsten,
20 Thet er sich zu der unzucht rüsten,
Tratt zu irem ehmann behendt
Und sagt ihm, ihn hett her-gesendt
[A 4, 1, 115b] Saturnus, der hoch gwaltig gott,
Und hett ihm geben ein gebott,
25 Daß er sein frawen solt der massen
Ein nacht im tempel schlaffen lassen.
Das war dem guten mann bequem,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 420 : 112 **Der saturnisch pfaff mit der edlen frawn.** Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 167 bis 168 »**Der saturnisch pfaff mit der matron**« in der blühweis Michel Lorenz: **In Alexandria in der haubtstat,** 1553, 22 April.

Daß sein weib war so angenemb
Dem gott, daß er ir selb begert,
Hielts der that hoher ehren wert,
Und schickt sein weib deß nachts hinan
5 In den tempel, schön angethan,
Bracht ir opffer mit andacht groß.
Der pfaff sie denn im tempel bschloß,
Gieng hin zum öbersten der statt,
Deß tempels schlüssel geben hatt.
10 Denn leget sich die fraw zu bett,
Das der pfaff zugerüstet hett
Im tempel, und wartet allein,
Wenn der gott kommen würd hinein
Und sie bschlaffen vor dem altar,
15 Deß sie begierlich warten war.
Der pfaff kam nach der nacht anfang
Unter der erden durch ein gang
In tempel, in das hole bild
Und redet an die frawen mild
20 Durch das bilde von oben her,
Samb er der gott Saturnus wer
Und lobet hoch ir schöne jugendt,
Ir adelich sitten und tugendt,
Ir höflich weibliche geber,
25 Darinn sie ubertreffen wer
All frawen in Egypten-land,
Derhalb gen ir in liebe brand
Und verhieß ir durch all ir leben
Reichthumb, ehr und gsundheit zu geben.
30 Ob der stimm denn die frawe jung
Groß forcht und grosse frewd durchdrung,
Weil ir der gott gab lob und preiß,
Verhieß ir solch hoch gab mit fleiß,
Sein hertzlich lieb verheissen hett.
35 Nach dem der pfaff außleschen thett
[A 4, 1, 115c] In dem tempel all kertzen frey
Durch sein schalckhafftig zauberey.
Nach dem der pfaff gar heymelich
Auß dem bild zu der frawen schlich
40 In eim zart weisen seiden thuch,
Das gab ein edel süssen ruch,

Und sich ein zu der frawen schwang
Mit einem kuß und ummefang,
[K 4, 1, 234] Und die frawen beschlieff die nacht,
Frü er sich durch den außgang macht.
5 Solche unzucht er lang zeyt trieb,
Doch gentzlich unvermehret blieb,
Biß auff eins nachts ein edel weib,
Mit der der pfaff sein unzucht treib,
Die ihn zu letzt an der stimm kennt,
10 Nach dem ers bschlaffen het und gschendt.
Deß die fraw hart bekümmert was.
Als sie heym kam, da klagt sie das
Irem ehmann gantz aller ding.
Nach dem man disen pfaffen fing
15 Und foltert ihn, biß er verjach
Sein grosse mißhandlung und schmach,
Die er so lang getrieben hett.
Darumb man ihn verurtheiln thet,
Da man zerhawt den ubertretter
20 In vier theil, wie einen verrether,
Den heyden thet gar wee die schand.
Der grosse tempel ward verbrandt
Und auch zerstört Saturni bild
Von wegen diser that unmild,
25 Vom pfaffen gschehen in dem tempel.

Der beschluß.

Dergleich fund man auch vil exempel,
Weil man vor disen jaren allen
Vil gieng hin und her wider wallen
30 Zun viertzehn nothelffern zumal,
Gen Rengspurg und ins Grimmenthal,
Gen sanct Wolfgang, ins birg hernach,
[A 4, 1, 115d] Gen Ainsidl, Oetting, Deurn und Ach,
Gen sanct Jacob und nein gen Rom.
35 Da mannig mensch herwider kom
Vil erger heymhin in sein hauß,
Der doch nach gnad ward zogen auß,
Weil darauff gschach so mancherley
Unzucht und grosse büberey,
40 Drumb wallfart das sprichwort auffbracht:

Wallen gahn sey gut für andacht.
Das auch in Teutschland hat ein endt.
Wer ietzt gott durch sein wort erkennt,
Derselbig bet gott an allein
5 In seim verschlossen kämmerlein,
Das gnad und heyl ihm aufferwachß
Von gott, dem herren, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 24 tage Decembris.

Historia: Der abgott Canopus.

Ruffinus uns beschriebe da
Im buch Ecclesiastica
Auch von der heyden abenthewr.
5 Die Caldeer beten an das fewr,
Welches sie denn in aller noth
Hielten für den gwaltigsten gott,
Machten dardurch in morgen-landen
Der abgötter gar vil zu schanden;
[A 4, 1, 116a] Durch die abentheur sie betrugen
Ir priester, in dem land umb-zugen,
Wo sie denn kamen zu eim tempel,
Darinn nach heydnischem exempel
Ein abgott stuhnd, groß oder klein,
15 Von goldt, silber, holtz oder stein,
So boten sie den priestern an,
Ein streit mit irem gott zu than.
Das thetn die pfaffen nit abschlagen,
Hofften, ir gott würd darvon tragen
[K 4, 1, 235] Das lob, den frembden uberwinden,
Dardurch sie vil opffers erschünden,
Derhalb darschlugens ihn den kampff,
Denn machtens ein resch fewr on dampff
Die Caldeer, auff deß marcktes platz,
25 Wenn das auffbrann mit lautem schmatz,
Denn setzten die andren pfaffen gmein
Den iren abgott mitten drein,

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 422 : 112 Der abgot Canopus mit dem fewer got. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 176' bis 177' »Der vertrogen abgot Canopus« im langen ton des Poppen: Hört in Ecclesiastica tripartita, 1553, 28 April.

Vermeinten, ir abgott solt kempffen
Mit dem fewr, das leschen und dempffen.
Das abr nie gschach, sonder das fewr
Mit hitziger brunst ungehewr
5 All götter schmeltzt, fraß und verzert.
Derhalb das fewer ward geehrt
Gar für den allmechtigsten gott,
Weil sein fewrglastig flammen rot
All ander götter uberwunden.
10 Derhalb sie gar vil geldts erschunden
Vom volck in gantzem orient,
Das ihm opffert mit milter hendt,
Allein für gott ihn betet on,
All andr gött wurdn veracht darvon,
15 Als die Caldeer obgenannt
Auch kamen in Egypten-land,
Mit disem abgott, irem fewer,
Zu uberwindn mit abenthewer
Auch alle abgötter darinnen,
20 Wie in orient sieg zu gwinnen.
Nun war abr in Egypten-land
Ein abgott, Canopus genannt,
A 4, 1, 116b] Der ein schalckhaffting priester hett,
Der einen list erfinden thett:
25 Ein grossen wasserkrug er numb,
Darein zweintzg maß gieng in der sumb,
Da poret er subtil darein
Etliche hundert löchlein klein,
Darnach die alle an der stett
30 Mit sigelwachß verkleiben thett,
Darnach auß zeher erden, glaubt!
Macht er darauff ein menschen-haubt
Mit einem herrling langen bart,
Gleich eines alten mannes art,
35 Bey zwey und siebentzig jaren alt.
Nach dem mit schönen farben malt
Den krug, gar schön und wolgethon,
Und füllet ihn mit wasser on.
So richt er zu die abenthewer.
40 Als die Caldeer irn gott, das fewer,
Hetten gschürt auff deß marckes plon,

Darumb ringsweiß stund iedermon,
Zu sehn, welcher gott gwünn den rhum,
Zu-hand bracht der pfaff Canopum
Den gott, setzt den mitten ins fewr,
5 Das auffbran und flambt ungehewr.
Als der gott stund im fewer bloß,
Vor hitz das wachs schmaltz und zerfloß,
Das wasser durch die löchlein runn
Hinden und voren, wie ein brunn,
10 Ye lenger mehr, biß er zumal
Das fewer außlescht uberal.
Deß erschrack der Caldeer schar,
Daß ir gott uberwunden war,
Der vor all gött ubrwunden hett.
15 Canopum man verehren thett,
Für all götter den höchsten nannt
Hernach in gantz Egyptenlandt.
Alſo ein list und ein betrug
Den andern uberwund und schlug
20 Durch die geytzigen heyden-pfaffen,
Machten das volck zu narrn und affen,
[A 4, 1, 116c] Yeder sein gott hoch fürher zug,
Daß er ihm feiste opffer trug.

Der beschluß.

25 So war es auch vor kurtzer zeyt
Zwischen münchen und pfaffen streitt:
[K 4, 1, 236] Ein ieder sein patron außschryer
Für alle ander heyling schier,
Wie er so gnedig hülff kündt than.
30 Wer ihm opffert und rüfft ihn an,
Zeigt wunderzeichn ein grosse zal,
Der offt keins warhafft war zumal,
Sonder gricht mit abenthewr und kunst,
Dem volck gemacht ein blober dunst
35 Und bey der nasen sie rumb zogen,
Umb ir kleynot und geldt betrogen,
Hin und wider an manchem ort.
Seid aber gott sein heylig wort
Geschicket hat in teutsche land,
40 Das lehret warhafft mit verstandt,

Das gott allein sey heylg und gut,
Der all den hülff und beystand thut,
Und erquickt all, die sein begern.
Derhalb nicht mehr angerufft wern
5 Die heyling für alls ungemachß,
Nur gott allein, so spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII, am 24 tage Decembris.

[A 4, 1, 116d] Historia: Die achtzig ertrenckten christen.

Als keyser Valens hat regiert,
In orient tyrannisirt,
5 Durch sein landpfleger und amptleut
Wurden vil christen außgerewt,
Darzu der keyser war ein hetzer.
Aber der Arrianer ketzer,
Die warn beim keyser gewaltig,
10 Derhalb sie offt und mannigfaltig
Thetens die rechten christen plagen,
Verfolgen, ins ellend verjagen,
Derhalben die christlich gemeyn
Kundt nirgents vor ihn sicher sein.
15 Da waren sie erwehlen thon
Auß ihn achtzig christlicher mon,
Schicktens gen Nicomedia,
Beim keyser zu verklagen da,
Als vor einem gerechten richter
20 Sein amptleut als ketzrisch bößwichter,
So die christen verfolgen theten
Hin und wider in allen stetten
In der orientischen grentz.
Und als sie nun mit reverentz
25 Hin für Valens, den keyser, tratten,
Umb hülff in iren nöten baten,
Der keyser hört sie an dem ort

*

1 Im 15 [verlornen] spruchbuch, bl. 424 : 112 Die 80 ertrenckten cristen. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 239 bis 239' »Die 80 ertrenckten cristen« in der tagweise Frauenlobs: Als kaiser valens het regirt, 1553, 17 Juni.

Und gab ihn gute schmeichel-wort,
Samb er in gnad ir dencken wolt,
War doch von hertzen ihn abholt.
Modesto, seim richter, gebot,
5 Er solt die christen all zu todt
Die henckersbuben lassen schlagen.
[4,1,117a] Modestus aber sorg thet tragen:
Ließ ers erschlagen mit unfuhr,
Er machte im volck ein auffrhur,
10 Drumb wolt ers nicht lassen erschlagen,
Sonder bestellet nach den tagen
Ein schiff, sam wolt ers auß orient
Alle hin-schicken ins ellend.
Deß die christen waren zufrieden.
15 Yedoch wurd gar heymlich beschieden
Von Modesto der schiff-patron,
Wenn er hin-brecht die achtzig monn
Auff das hoch meere in die tieff,
Daß er darnach das christlich schiff
[4, 1, 237] Solte in dem meer untersencken
Und die christen alle ertrencken.
So sassen auff ohn alle schew
Die christn, westn nicht umb die untrew,
Meinten zu fahren ins ellend,
25 Befalhen sich in gottes hend.
Als sie auff das hoch meer hin-kamen,
Da ward disen christen mit namen
Ein groß schiff auff dem ruck nach-fahrn,
Darinn die henckers-buben warn,
30 Die griffens an mit hackn und krewln
Und rissen umb deß mastbaums seuln,
Und theten ihn all ruder schellen
Und den ancker ins meere fellen
Und hieben ab die segel-seyl,
35 Daß das schiff neygt das forder theil,
Nach dem zündtens das schiff ihn an.
Als es in glasting fewer auffbran,
Musten die christn ins meer außfallen.
Ir keiner kam darvon auß allen;
40 Welcher geleich im meer auffkam,
Der mörders-buben schiff zu-schwam

Und mit sein henden sich anhieng,
Mit hacken sie grausamer ding
Theten ihn gar bald unter-duncken,
Daß gleich die christen all ertruncken.
5 Disen ellenden todt erlieden
[A 4, 1, 117b] Und in dem wilden meer verschieden,
Die doch ietzt dort mit Christo leben.
Gleich darob so hat sich begeben
Durch die göttlich grimmige rach,
10 Ins henckers-buben schiff einbrach,
Gar gwaltigklich das flamment fewer,
Und wütt darinn gar ungehewer,
Wer darinn nicht wolt werdn verbrandt,
Der sprang herauß ins meer zu-hand.
15 Da auch die bluthund all umbkamen
Und ein unselig ende namen.
Nach dem auch kam in Phrigia
Ein solche schwere thewrung da,
So hart und streng in allen dingen,
20 Der hunger thet sie alle dringen,
Daß sie die flucht auß dem land namen.
Solliches geschach allessamen
Zu rach der frommen christen todt.
Dergleich kam auch die straff von gott
25 Uber Valens, den freund der ketzer,
Der sollichs mords war ein anhetzer,
Ward von barbarn im krieg verbrennt,
Nam also ein unselig endt,
Wie uns saget Tripartita,
30 Die alte christlich cronica.

Der beschluß.

Dergleich bey uns zu diser zeyt
Geschicht noch in der christenheit,
Daß man auch noch an manchem ort
35 Ob dem warhafften gottes-wort
Treibet mancherley tyranney,
Verdeckt das doch mit schmeichlerey,
Stellt sich, als meyn mans trewlich gut
Und ubergeyt das christlich blut
40 Unschuldigklich den henckers-knechten,

Die die christen mit mord durchechten.
Derhalb gewiß auch folgt hernach
Hie aber dort die gottes-rach
[A 4, 1, 117c] Auff den anhetzer sampt dem theter,
5 Auff ein frü, auff den andren speter,
Darmit die gottes-rach auffwachß
Uber gottes feind, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 23 tag Decembris.

[K 4, 1, 238] Historia: Constantinus, der groß keyser.

Als keyser war in orient
Constantinus, der groß genennt,
Führt mit Maxentio groß krieg,
5 Welcher nun hofft zu gwinnen sieg
Und gen ihm zog mit heeres-macht,
Da lag der keyser in der nacht,
Deß kriegs sich hart bekümmern thet,
Wann er noch heyden-glauben hett.
10 Und als er nun entschlaffen war,
Da sach er an dem himel klar
Ein schönes creutz, bey welchem stahn
Ein engel, sprach: Keyser, schaw an,
An disem zeychen in dem krieg
15 Solst an dem feind erlangen sieg!
Als nun der keyser aufferwacht,
Da ward die bibel zu ihm bracht
Von der christlichen priesterschafft,
Zeygten ihm an durch geystes krafft,
20 Christus wer warer mensch und gott,
Am creutz erlieden hett den todt,
Sünd, todt und teuffel uberwunden.
[A 4, 1, 117d] In dem siegzeichen, kurtzen stunden,
Würd er sein feinden angesiegen.
25 Zuhand da liß der keyser liegen
Sein paner und trug vor seim heer

1 Im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 426 : 112 Constantinus der frum cristlich kaiser. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 170' bis 171 »Constantinus der gros frum kaiser« im strengen ton H. Vogels: Als Constantinus wurt gedauffet, 1553, 25 April.

Das creutz Christi zu einer ehr,
Und also mit antratt die schlacht
Und uberwand der feinde macht.
Maxentius in einem bach
5 Ertranck, da wurd ein christ darnach
Der keyser, und sich tauffen ließ,
Darnach hülff und beystand bewieß
Den christen, in dem gantzen reich
Sich mehrt der christen glaub herrleich.
10 Er hub auff vorige mandat,
Die manch keyser auffgschrieben hat
Wider die christlichen gemein,
Der vil gar streng wüten allein,
Hetten grewlich tyrannisirt,
15 Verfolgt, ermördt und carcerirt
Hin und wider an manchem endt,
Und welche waren im ellendt,
Berufft er wider heym zu hauß,
Und ließ all gfangen christen auß,
20 So mancher tyrann gfangen hett.
Allen christen vil gutes thett.
Auch alle christen, so vor jaren
Von tyrannen verstossen waren
Im land von ihren ehren-ampt,
25 Die nam er wider auff allsampt
In ihr embter in orient.
Darzu ließ er auß milter hend
All christen-kirchen bawen wider,
So vor hetten gerissen nider
30 Und zerstört waren durch die hand
Der tyrannen im gantzen land
Und wenn er zog in ein krieg dannen,
Braucht er das creutz zu einem fahnen,
Und wo er auch in einem krieg
35 Erlanget ein glückseling sieg,
Zuschrieb er gott allein die ehr
4,1,118a] Und nicht ihm oder seinem heer.
Auch fürt er allmal mit zu feldt
Ein tab[illegible]ackel in seim zelt,
40 Darinn er auch frü unde spet
Thet sein andechtiges gebet

Zu gott, umb hülffe und beystandt
Und thet auch ab im gantzen land
Alle abgötterey zu-letz,
Auch vil der heydnischen gesetz.
[K 4, 1, 239] Den kampff er auch abschaffen was,
Den man nennt monomachias,
Da allmal kempfften par und par,
Das einem galt das leben gar
In dem kampff vor ein grosse sumb:
10 Ritter und edler kamen umb.
Liß an das creutz auch niemand schlagen,
Das vor war sitt in disen tagen,
Daß man die mördr creutzigt im land,
Daß es dem creutz nit reycht zu schand,
15 Auch schuff er, daß man müntzen solt
Das creutz auff silber und auff goldt,
Dem creutz Christi zu einer ehr,
Auch hielt ie lenger und ie mehr
Gar streng ob der gerechtigkeit
20 Und schützt trewlich zu seiner zeit
Im gantzen reich den gmeinen nutz,
Mehrt den, und straffet allen trutz
Der unglaubigen und straßrauber,
Hielt alle strassen reyn und sauber,
25 Wie das Sozomenes beschreibt,
In Tripartita eingeleibt.

Der beschluß.

Auß der gschicht man mercken sol:
Wo gott noch wil eim volck gantz wol,
30 So gibt er fromme obrigkeyt
Und ein gottselig hertze geyt,
Das gott vor allen dingen ehrt
Und alle ding zum besten kehrt,
Und glaubet gott des herren wort,
[A 4, 1, 118b] Und helt darob an allem ort,
Guthertzigklich in allem stück.
Der geyt gott auch heyl und gelück
In irem hohen regiment,
Daß es alls reycht zu gutem endt,
40 Wann gott der helt ob ir sein schutz,

Da folget land und leuten guts,
Beyde an leib und auch an seel
In fried und rhu, ohn angst und quel.
O, lebt der löblich keyser noch,
5 So stünd das römisch reich gar hoch
Und hett ein end vil ungemachß.
Gott schicks zum besten, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXII., am 26 tage Decembris.

Historia: Amphilochius mit dem keyser Theodosio.

Der ersten kirchen cronica,
Welche man nennt Tripartita,
Zeygt uns an, als vor zeyten saß
5 Theodosius keyser was
Und regieret in orient
Und hett das reich in seiner hendt,
Der war sehr ein freundlicher monn,
Lied allerley religion,
10 Da denn der arrianischer sect
Orient diser zeyt voll steckt,
Welche den waren gottes-sun,
Christum, vil ringer halten thun,
[A 4, 1, 118c] Denn den allmechting vatter gantz,
15 Samb sey er nicht seiner substantz.
Nun war zu hof ein christlich mann
Amphilochius, den facht an,
Daß der keyser nicht darzu thet,
Die sect außrewtet an der stet.
20 Eins tags rett diser christlich monn
Den keyser an eygner person,
Er solt nicht leyden die parthei
Arrianischer ketzerey,
[K 4, 1, 240] Welliche schmechten gottes son,
25 Christum, vil ringer achten thon,
Samb sey er gott vatter ungleich.

1 Im 16 spruchbuche, bl. 124' bis 126' [S]. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 173 bis 174 »Der weis Amphilochius mit Theodosio« im schwinden ton Frauenlobs: Als theodosius im kaisertume, 1553, 27 April. 10 S Arrianischer. AK der Arrianer. 18 S thet. AK redt. 19 S Die sect außrewtet an der stet. AK Daß man die sect außrewten thet. 20 S rett. AK sprach. 26 S got. AK dem.

Derhalb auß dem römischen reich
Solt er solich ketzer vertreiben,
Ihr keinen darinn lassen bleiben,
Weil durch sie das volck würd verfürt,
5 In schwere irrthumb obberürt.
Den keyser daucht zu streng der rath,
Derhalb das abgeschlagen hat,
Und den christlichen rath veracht,
Im auch nicht weyter nachgedacht.
10 Amphilochius ward betrübet,
Der sach sich nach-zu-trachten ubet,
Auff daß er dise falsche lehr
Hülff außrewten Christo zu ehr,
Bat gott umb weißheyt und beystand.
15 In dem ward er im geyst ermant,
Wie er die sach solt greiffen an.
Deß andren tags als er auffstan,
Und der keyser war in dem saal
Mit seinem hofgsind allzumal,
20 Da der keyser war sitzen thon
Bey Arcadio, seinem son,
Der auch mit ihm in orient
Inn-hilt keyserlich regiment
Und auch mit dem vatter regiert
25 In aller keyserlichen wird,
Amphilochius zuhin tratt
Und den keyser gegrüsset hat,
[A 4, 1, 118d] Sich vor ihm neygt mit reverentz.
Iedoch mit grosser advertentz
30 Grüsset er Arcadium nicht,
Deß keysers son, und sein angsicht
Wend er von ihm, thet ihm kein ehr,
Als ob er sein nicht achtet sehr.
Der keyser thet auff sein son zeygen,
35 Er solt ihn auch grüssen und neygen.
Der weiß sprach: Gnug ist im sein ehr,
Sein vatr der kaiser ist vil mehr.
Der keyser höret dise wort
Und nam sie unwirs an dem ort

*

5 S schwere. AK solche. 13 S Hülff. Cristo. AK Hülffe. gott.

Als zu verachtung seinem sun,
Hat sich darob entferben thun.
Amphilochius mit keckem mut,
Der redet an den keyser gut,
5 Sprach: Großmechtger keyser, hör zu,
Allhie so magst nit leyden du,
Daß deinem lieben son, fürwar,
Allhie ein klein schmach widerfar,
Der doch nur ein tödtlich mensch ist,
10 Yetzt bist du auch warhafft vergwist,
Daß gott im himml mißfall ohn maß,
Wo man auff erd ohn unterlaß
Schmehet und ist verachten thun
Christum, sein eingebornen sun,
15 Wie denn die Arrianer lehrn,
Allein den vattr als ein gott ehrn,
Dem doch der vatter zeugnuß gab
Mit einer stimb vom himel rab,
Daß wir ihn sollen hören thon
20 Als sein eynig hertzlieben son,
Von dem uns alles heyl her-kumb.
Erst der keyser die ding vernumb,
Und wurd geöffnet ihm sein hertz,
Daß die falsch lehr wer gott kein schertz,
25 Namb an des weisen mannes rath
Und schrieb auß ein ernstlich mandat,
Darinn er die Arrianisten
Als die gottslesterlichen christen
[A 4, 1, 119a] Auß gantzem orient vertrieb,
30 Christo, dem gottes-sun, zu lieb.

Der beschluß.

Also noch heut ohn zal und sumb
Entstehnt noch mancherley irrthumb.
[K 4, 1, 241] Auff daß die glaubing werdn bewert
35 Und die wanckelmüting beschwert,

*

5 S Grosmechtger. AK Großmechtigster. 8 S Alhie. klain. AK Hie. kleine. 9 S nur] fehlt AK. S mensch. AK mensche. 11 S im himl. AK vatter. 16 ? vattr. SAK vater. 23 S geöffnet. AK eröffnet. 30 S dem gottes sun. AK seinem heyland. 33 S Entstent. AK Entstehn.

Die auß fürwitz anhangen sehr
Einer ieglichen newen lehr,
Die lassens in aufs höchst gefallen,
Werden also verfürt von allen,
5 Hin und wider mit vil spitzfünden,
Der sie mit der vernunfft nach-gründen,
Mayn, was ir vernunfft nicht begrieff,
Das sey in als zu hoch und tieff
Zu glauben, und das denn glossiren,
10 Mit irer klugheit exponiren.
Und also denn mit klugem schwürmen
Wider die einfeltig warheit stürmen.
Derhalben sol wir bitten gott,
Daß er in solch gfehrlicher noth
15 Uns wöl auff erden schicken thon
Auch manchen christenlichen monn
Der christenlichen obrigkeit,
Welliche ietzt zu unser zeyt
Auch vil anstöß deß glaubens hon
20 Itzund in der religion,
Die solche irrthumb können trennen
Und geben die warheit zu kennen,
Auff das einfeltigst fürgebilt,
Dardurch der rechte glaub auffquillt,
25 Daß gottes lob und ehr auffwachß
In christlicher gmein, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 3 tag Aprillis.

*

3 S lassens in aufs höchst gef. AK lassen sie ihn wolgef. 6 S Der. K Den. 8 S sey in. AK achtens. 10 S irer klugheit exp. AK ir kl. exp. 20 S Iczund in der rel. AK In der christlichen rel. 21 S Die lche irtumb künen. AK Der solch falsche irrthumb könn. 22 S kennen. K erkennen. 25 S 124 [vers].

[A 4, 1, 119b] Historia: Der zerstört abgott Serapis.

Tripartita, die cronica
Der ersten kirchen, saget da:
Der keyser Theodosius
5 Entpfieng deß glaubens erkentnuß
Christi auß göttlichen genaden
Und merckt den groß gefehrling schaden,
So der abgötter bilder thetten,
Darzu die leut ir zuflucht hetten,
10 Sonderlich in Egypten-land,
Dahin er ein mandat aussand,
Daß man die göttr der heydenschafft
Sampt iren tempeln solt ernsthafft
Zerbrechen und gentzlich außrewten
15 Bey allen heydenischen leuten.
Der fromb bischoff Theophilus
Fieng an nach deß keysers beschluß
Und grieff auch die abgötter an,
Der heylig christenliche mann,
20 In der statt Alexandria,
Zerbrach der götzen tempel da
Und darinn der abgötter bild
Dem volck warhafftiglich fürhielt,
Der heyden mancherley irrthumb,
25 Sampt irer götter bilder sumb,
Weren ohn leben, unverstendig,
Und weren alle hol inwendig.

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 126′ bis 128′ [S]. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 174 bis 174′ »Der zerstört got Serapis« im plaben ton Regenbogens: Als kaiser Theodosius, 1553, 27 April. 11 S mandat ausand. AK mandate sand. 12 ? göttr. SAK götter. 21 S gözen. AK götter. 23 S Dem volck. AK Vnd ihn.

Dardurch ir pfaffen redten theten,
Das volck darmit betrogen heten,
Daß es gelaubet .gantz warhafft,
Es wer in ihn ein göttlich krafft,
5 Das doch wer unwar und erlogen.
[A 4, 1, 119c] So wurd das einfalt volck betrogen,
[K 4, 1, 242] Von den abgöttern kemb niemand guts,
Allein ir pfaffen hettn ir nutz
Von irer opffer uberfluß.
10 Der fromb bischoff Theophilus
Kam ins gotts Serapidis tempel
Und fand nach heydnischem exempel
Darinnen stehn des abgotts bild
Erschröcklich groß, grausam und wild,
15 Von welchem seine pfaffen redten,
Das volck gantz forchtsam machen theten:
Wer sich zu dem bild nehen thet,
Deß der abgott kein gnade hett
Und gen ihm wer in haß verstricket,
20 Denselben das erdrich verschlicket,
Das wer vor jaren offt geschehen.
Auch so theten sein pfaffen jehen:
Wer disem bild kein opffer thet
Und wie eim gott gedienet hett,
25 Mit neygen, grosser reverentz,
Den stieß bald an die pestilentz.
Darmit das volck forchtsam gemacht,
Daß es dest grosser opffer bracht.
Der bischoff hielt das für ein spott
30 Und het sein vertrawen auff gott,
Der solche bild verboten hett,
Und einem diener schaffen thett,
Daß er mit einer axt hin-gieng
Im namen gottes und geling
35 Solt dises götzen bild zerhawen.
Als nun alles volck zu thet schawen

*

17 S sich zv dem pild nehen. AK zu dem bild sich nahen. 24 S eim. gedinet. AK ein. in ehren. 28 S dest groser opfer pracht. AK grosse opffer er bracht. 30 S het sein vertrawen. AK verließ sich allein. 32 S ainem. K einen. 34 ? geling. SAK gering.

Im tempel, da fieng iederman
Vor grosser forcht zu schreyen an.
Der diener aber unverzagt
Dem götzenbild sein haubt abhackt.
5 Der götz sprach weder weh noch ach,
So folgt auch nach kein plag noch rach.
Das haubt fiel herab auff die erdt,
Von disem bild gar hart beschwerdt,
Aus dem da loffen gar vil meuß,
10 Die darinn ir nest und geheuß
Hetten gehabet in vil jarn.
[A 4, 1, 119d] Erst thet man den betrug erfarn.
Darnach das haubt von dem abgott
Schleifft man beyde durch dreck und koth
15 Durch alle gassen in der statt.
Nach dem man auch zerhawen hat
Deß abgotts cörper ungehewer,
Und den auch verbrennet mit fewer.
Darmit nam end die abgöttrey.
20 Der bischoff dem volck zeyget frey,
Es wer nur ein lebender gott,
Der himl und erd beschaffen hot,
Welcher auf erden het gesandt
Menschlichem gschlecht zu eim heyland
25 Sein eingeporen sun Christum.
Das volck christen-glauben annumm,
Weil es sich offentlich betrogen
Funden, vom götzenwerck erlogen
Durch ir pfaffen arglistig that,
30 Welche der geitz besessen hat.

Der beschluß.

Wiewol uns nu ist schier vor jaren
Auch dergeleichen widerfaren,
Da unser pfaffn walfart anrichten,

*

3 S vnferzagt. AK vnuerzackt. 5 und 6 S vor 7. AK nach 12. 7 S haubt fiel herab. AK fiel heraber. 9 S Aus dem. AK Darauß. 12 S Erst. AK So. 18 S den auch verbr. mit f. AK verbrennet auch mit dem f. 23 S auf erden het. AK hat seinen son. 25 S Sein eingeporen sun. AK Der für vns starb, Jesum. 26 S cristen. AK christling. 27 S es. AK sie. 28 S erlogen. AK versogen. 34 S pf. walf. anrichten. AK pf. vil walf. auffrichten.

Vil wunderzeichen auch erdichten,
Das wer hie und jhens dort geschehen,
Und theten auch darbey verjehen
Der heyling streng rachseligkeit,
5 Wie die zu der und jhener zeit
Ser rachselig gehandelt hetten
An den menschen, welche nicht theten
Ir verheissene opffer bringen,
Oder verachtet in den dingen
10 Ir wunderzeichen, den sie pehent
Zu rach ir augen hettn verblendt,
[K 4, 1, 243] Hendt und auch füß genommen ab,
Die henncktens auff vor irem grab
Zu eim erschröcklichen exempel,
[A 4, 1, 120a] Als wers in eim heydnischen tempel,
Darmit das volck theten betauben,
Mit iren lügen und unglauben,
Als ob die heyling rachselig wern,
Daß man die förcht nahent und fern,
20 Ihn willig geb, was man verhieß.
Doch ist solch triegerey gewiß
Abgstellt durch das war gottes-wort,
Daß man, gott lob! an allem ort
Gott allein glaubt, förcht und auch liebet,
25 Welcher allein auß gnaden gibet,
Was wir dürffen zu leib und seel
Und uns beysteht in angst und quel,
In dem creutz alles ungemachß
Als der eynig gott, spricht Hans Sachs.

30 Anno salutis M. D. LXIII., am 5 tag Aprilis.

*

4 S heiling streng. AK heyligen. 6 S Ser. AK So. 10 S pehent. AK zu endt. 11 S hettn verplent. AK hetten blendt. 12 S vnd auch. AK oder. 18 S rachselig. AK rachgirig. 19 S die fuercht. AK sie förchtet. 20 S geb. AK gab. 24 S glaubt / fürcht. auch. AK förcht glaubt. in. 25 S allein aus gnaden. AK vns auß genaden. 31 S 124 [vers].

Historia: Julianus, der gottloß landpfleger, und Valentinianus, der christliche hauptmann.

Es beschreibet Ewsebius,
Das der keyser Julianus,
5 Der war ein verlaugneter christ,
Gantz tyrannisch gewesen ist.
Als der eins mals fürt einen krieg,
Allda er fraget nach dem sieg
[A 4, 1, 120b] Seinen abgott Apollinem.
10 Da wurd ihm kein antwort von dem,
Doch ward von ihm gezeyget an,
Er solt vor auß der kirchen than
Der christen den doten leib ee
Deß heyling martyrs Babile,
15 Denn wolt er ihm gewiß weissagen,
Wer gesiegen würd nach den tagen.
Der keyser ihm die ding verhieß
Und die christen bezwingen ließ,
Daß sie den leib auß dem grab zugen.
20 Und den hin auß der kirchen trugen
Gar frölich mit psalmen-gesang.
Das verdroß den keyser mit zwang.
Die christen er zu fahen pflag,
Darnach aber den nechsten tag
25 Da schlug das wetter ungehewer
In deß abgotz tempel und gmewer
Und verzert dises abgotz bild,
Welches der sonnen zirckel hilt,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 138 bis 140 [S]. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 229 bis 230 »der gotlos pfleger Julianus« im grünen ton Frauenlobs: Julianus der kaiser, 1553, 10 Juni, und von demselben tage das lied, bl. 230 »der frum cristlich kaiser Valentinianus« im pluethon Stolln: Sozomenus in tripartita schriebe. 4 S Das. AK Als. 5 S Der. verlaugneter. AK Welcher. verlaugnet. 13 S Der cristen den doten leib ee. AK Die begrebnuß sampt dem leibe. 16 S gesiegen würt. AK würd gesiegen.

War vergult und auß holtz geschnitzt.
Drob der keyser in zorn erhitzt
Uber die christen, wurd gantz wütig
Und gebot seim hofgsind ungütig,
5 Daß sie mit gar freveler hand
Der christen kirchen obgenannt,
Solten all ir kleynot berauben
Zu schmach dem christlichen gelauben.
So fielens in die kirchen ein,
10 Beraubten sie ir zierd gemein
Und trieben grossen spott und schand
In der kirchen mit freffler hand.
Der keyser ein landpfleger hett,
Auch Julianus heissen thett,
15 Der gieng hin trutzigklich fürwar,
Bruntzt den christen an irn altar.
4, 1, 244] Deß hett der priester ein verdrieß
Und ihn gütigklich darvon wieß,
Er solt sich schemen der unzucht.
20 Der landpfleger ihm darob flucht
1, 1, 120c] Und grimmiglich von leder zug,
Den priester durch sein haubt wund schlug;
Darnach nam alle kleynot holt
Der kirchen, von silber und goldt,
25 Mit trutz und gwalt, darmit die stett
Constantinus begabet hett,
Der fromb keyser, zu seiner zeyt,
Auß christlicher gottseligkeyt.
Darzu nam er, zu hon und spott
30 Den christen und auch irem gott,
Von der kirchen hin die kirchthür,
Wer darnach loff wider und für,
Es wer bey tag oder bey nacht,
Der hett hinein zu lauffen macht.
35 Doch thet gott kürtzlich nach den tagen
Den gottlosen landpfleger plagen
Mit einer grewlichen kranckheit,
Die ihm mit grosser bitterkeit
Sein ingweid macht inwendig faul

*

16 S Cristen. AK Christn. 19 S sich schemen der. AK nicht treiben solch.

Und stunck ihm auch auß durch sein maul,
Daß niemand umb ihn wohnen kundt,
Auch plaget ihn gott zu der stundt,
Daß sein stulgang nicht nach natur
5 Ihm da unten außtringen wur,
Sonder trang ihm stinckent und faul
Oben auß durch sein lester-maul,
Darmit er Christum an der stett
Geschmehet und verachtet hett
10 Und die christlich gemein betrübet,
Mit ihn vil tyranney geübet.
An diser schmertzlichen kranckheit
Der landpfleger nach langer zeit
Eins verzweiffelten todes starb,
15 Elent an leib und seel verdarb.
Nach dem keyser Julianus
Hett an dem todt grossen verdruß.
Nun er auch einen hauptman hett,
Valentinianum, versteht,
20 Der war haimlich ein guter christ
[A 4, 1, 120d] Der eyffert heymlich alle frist,
Wo man christen verfolgen thet,
Auch wo man Christo ubel redt.
Der eins tags gieng in tempel dar
25 Der göttin Fortune fürwar,
Mit dem keyser und dem hofgsind.
Als im eingang deß tempels gschwind
Der götzn pfaff mit sprengwasser guß,
Zu reynigen, das ihn verdruß
30 Der heydnischen abgötterey
Und ir religion darbey,
Und bald sein rechte hand auffzug,
Darmit den götzen-pfaffen schlug,
Sprach: Warumb geust mit wasser mich,
35 Als wolst mich reynigen warlich?
Hast mich verunreynt noch vil baß,
Mein mantel mir gemacht trief-naß.
Als der keyser das hört und sach
Mit grimm und zoren er durchbrach,

*

1 S stunck. sein. AK stanck. das. 5 S da. wuer. AK thet. nur.

Seiner hauptmanschaft ihn entsetzt,
Verschickt ihn ins ellend zu letzt.
Yedoch hernach im andren jar,
Das der keyser nun umbbracht war,
5 Wurd Valentinianus zehlt,
Zu römischem keyser erwehlt,
Da er löblich regiert eylff jar.
Für sein schmacheit, schand und gefahr
Begabt ihn gott mit diser ehr,
10 Wie' solches Sozomenus mehr
Beschreibet in Tripartita,
Dem buch Ecclesiastica.

[K 4, 1, 245] **Der beschluß.**

Hieraus merckt man, wer gottes ehr
15 Suchet nach christenlicher lehr
Und all abgötterey veracht,
Und was sonst mehr abfellig macht
Von gott und seim heyligen wort,
Daß dem gott bey-steht an dem ort,
A4,1,121a] Und ihn wider tröstet und liebet,
Hundertfeltig ihm wider-gibet,
Was er vor hat in disem leben
Umb gottes willen hie auff-geben,
An leib und gut genommen schaden,
25 Wie das Christus verheist auß gnaden.
Zum andren merckt man an dem ort:
Wer gott und seim heyligen wort
So trutzigklich thut widerfechten
Und gottes diener thut durchechten,
30 An sie legt freffentlich sein hand,
Wird auch darob zu spot und schand,
Wie alln tyrannen ist geschehen,
Wie man das noch ist täglich sehen,
Wie solch blutzapffen gehnt zu grundt,
35 So bald kommet ir zeyt und stundt,
Daß ihn gott schickt ohn zal ungemachß
Zu rach für sein gmein, spricht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 14 tag Aprillis.

*

4 S Das. nun. AK Als. selb. 14 S Hieraus. AK Hiebey.

Historia: Johannes evangelist, mit dem mörder-jüngling.

Ewsebius beschreiben ist,
Wie Johannes evangelist
5 Wonet in der insel Pathmos,
Verschicket in verfolgung groß
[A 4, 1, 121b] Vom keyser Domiciano.
In dem ellend beschrieb er do
Nach Mattheo, Marco, Luca
10 Sein evangelium allda.
Also in gott sein zeyt vertrieb,
Widr die ewanischen ketzer schrieb,
Dergleichen so wird er geacht,
Er hab allda das buch gemacht
15 Der heimlichen offenbarung
Durch deß heiligen gaist erfarung.
Auch gieng Johannes in ein statt,
Darinn er offt getröstet hat
Die christen, gesterckt im gelauben,
20 Daß sie sich nicht liessen deß brauben,
Weil sie gar hart verfolget warn
Von dem tyrannen in den jarn,
Und ihm auch in derselben statt
Christlich kundschafft gemachet hat
25 Mit demselben bischoff voran,

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 140 bis 142' [S]. Vgl. den meistergesang im hofton Peter Zwingers »Johannes mit dem mörder jüngling«: Ewsebius peschreiben ist, 1553, 6 Mai (13 meistergesangbuch, bl. 183 bis 183'). Gedruckt in Goedeke, dichtungen von Hans Sachs, I s. 307, wo auch die quelle des dichters und die verbreitung des stoffes angegeben ist. 5 S Wonet. der. AK Ware. die. 16 S heilligen gaist. AK geysts himlisch. 19 S gesterckt im gel. AK sterckets in dem gl. 20 S nit liesen des. AK deß nicht l. 25 S dem selben. AK ihn vnd dem.

Der war ein frommer schlechter mann.
Als nun Domicianus starb,
Paide an leib und seel verdarb
Der keyser, und seinr tyranney
5 Die christen wurden wider frey,
Kehrt Johannes auch widerumb
Hin in die statt gen Ephesum,
Da er christlicher gmein fürwar,
Biß in das acht und sechtzigst jar
[K 4, 1, 246] Nach unsers herren Christi todt
Dienet, schrieb und lehret in gott.
Eh er aber abscheyden thet
Von Pathmos, er befohlen hett
Dem bischoff einen jungen knaben,
15 Welcher kein eltern mehr was haben,
Den solt der bischoff ziehen auff,
Und empfieng auch die christlich tauff.
Den der bischoff willig annam.
Als abr Johannes von ihm kam,
20 Da hett der bischoff wenig acht
[A 4, 1, 121c] Auff den knaben, was er da macht,
Der aller zucht vergessen thet,
Was er christlichs geleret hett,
Von aller tugent sich abzug
25 Und sich zu böser gsellschafft schlug,
Und seines leibes wollust sucht
Und wurd gantz arg und gar verrucht,
Und loffe von dem bischoff hin
Mit seiner losen gsellschafft inn
30 Ein walt, darinn sie fiengen an
Zu braubn und mörden weib und mann.
Das trieb er mit ihn etlich jar,
Endtlich der mörder hauptman war,
Fürtraff sie all in bösen sachen,
35 Kundt geschickt mördische anschleg machen,
Der halben er weyt wurd erkandt
Hin und wider im gantzen land.
Als nach vil zeyt gereyset hat

*

2 S starb. AK sturb. 3 S Paide an leib vnd sel verdarb. AK Vnd an der seel vnd leib verdurb. 4 S seinr. AK sein. 15 S was. AK thet.

Johannes in gemelte statt,
Zu dem vorgemelten bischoff,
Und als er aber an dem hoff
Nach disem jüngling fragen thet,
5 Erschrack der bischoff an der stett,
Sagt, er hett böß gsellschafft angnommen,
Mit denen wer er von ihm kommen,
Und wer ein hauptman worden der
Blutdürsting rauber und mörder.
10 Als nun Johannes höret das,
Drob er seufftzen und weynen was,
Und von dem bischoff bald begert,
Daß er ihm leyhen solt ein pferdt,
Darauff er disen mörders-buben
15 Wolt heymsuchen in seinr mordgruben,
Ob er ihn von dem argen leben
Bekehren möcht, sich zu ergeben
Wider in christenliche buß.
Also reyt er mit betrübnuß
20 Allein hinauß in disen walt,
Da wurd er auch angriffen baldt
[A 4, 1, 121d] Von diser mörderischen rott.
Da bat Johannes sie durch gott,
Sie solten ihn bald füren than
25 In die spelunckn, zu irm hauptman,
Dem hett er was heimlichs zu sagen,
Das ihm vil gwinn und nutz würd tragen.
Bald führten sie ihn hin darnach
Zu der hölen, bald ihn ersach
30 Der hauptman, erkennt sein angsicht,
Da wolt er sein erwarten nicht,
Und gar bald durch die stawden kroch,
Wurd schamrot und schnell darvon floch
Im wald zu thal, ohn weg und straß.
35 Als aber den ersehen was
Johannes, er ihm schnell nachryt

*

1 S Johannes. gemelte. AK Sanct Johans. obgemelte. 12 S palt. AK da. 15 S suchen. seinr. AK suchn. seiner. 18 S in cristenl. AK in ein christl. 25 S spelunckn. AK spelunck. 27 S im. AK ihn. 32 S durch die stawden. AK auß der hölen. 35 S den. AK ihn.

Und schrey: O son, fleuch du mich nit,
Steh still und verhör meine wort,
Die ich dir sag an disem orth!
O du ermester aller armen,
5 Christus der wil sich dein erbarmen,
Welchen ich beten hab für dich,
Derselb wil dich genedigklich
Annemen, dir dein sünd vergeben,
Drumb fach an ein bußfertig leben.
10 Als der jüngling hört dise wort,
Da stund er stock-still an dem ort
[K 4, 1, 247] Und mit demütiger geberd
Fiel er da nider auff die erd
Mit tieffen seufftzen, weyn und klag
15 Er vor deß rosses füssen lag
Und bekennet sein sünd und schuldt,
Und rüfft zu gott umb gnad und huld.
Johannes von dem pferd absaß
Und den jüngling auffrichten was,
20 Sprach ihm hertzlich und tröstlich zu:
Weil nun dein sünd bekennest du
Und hast darob hertzleid und rhew,
So vergibt dir auß lieb und trew
Gott. Dein sünd die sind dir vergeben.
[A 4, 1, 122a] Nun fach an ein bußfertig leben!
Nach den worten ihn leibet ein
Wider der christlichen gemein.
Darnach von sünden er abtratt,
Und sich forthin gehalten hat
30 Als ein fromb gottseliger christ.

Beschluß.

Auß der geschicht zu mercken ist
Gar nottürfftiger lehre zwu.
Die erst, daß man auffziehen thu
35 Auff gottes forcht die blüend jugendt,
Auff alle gut sitten und tugendt,

*

11 S stock. AK bald. 13 S da nider. AK darnider. 35 S Auff gotes forcht die pluent j. Auf alle guet siten. AK Zuvorauß die blüenden j. Auff gottes forcht, sitten.

Und hab auff sie ain fleissig acht,
Beyde bey tag und auch bey nacht,
Auff daß sie nicht werden behafft
Mit böser gspilschafft und gsellschafft,
5 Durch die die jugent wird verfürt
Auff böse stück, das nicht gebürt,
Weil sonst doch beyde fleisch und blut
Dem argen bald nachhengen thut,
Darob verlassen ehr und zucht,
10 Werden poshaftig und verrucht,
Ye lenger und erger verderben,
Verstocket und verzweiffelt sterben.
Zum andren, wo man merckt und spürt,
Die jungen leut, dermaß verfürt,
15 In solchen unrath sind gefallen,
So soln die elteren vor allen
Ihn wider auß den lastern helffen,
Sie heftig anschreyen und gelffen,
Mit ernst und güte, wie man kan,
20 Daß man sie straffe und verman,
Und sie auff das trewlichst thu warnen
Vor der laster verdamling garnen,
So sind wider gott, mensch und ehrn,
Auff daß sie sich wider bekehrn
25 Zu einem recht christlichen leben,
[A4,1,122b] Bitten, gott wol gnad darzu geben,
Daß ein sünder sich bekehr wider
Von sünd und schanden, fromb und bider,
Fort führe ein gut christlich leben,
30 Das wöll uns Christus allen geben,
Auff daß sein christlich gmein auffwachß
In gottseligkeit, wünscht Hans Sachs.

Anno salutis M. D. LXIII., am 16 tage Aprillis.

*

1 S ain fleissig. AK fleissige. 2 S Paide. AK Bede. 3 S pehafft. AK verhafft. 5 S die die jugent. AK welch das jung volck. 8 S nachhengen. AK ankleben. 9 S er vnd zucht Werden poshaftig vnd veruecht. AK alles gut Als denn in boßhafftigem muth. 16 S soln die elteren. AK sol man da eylendt. 17 S den lastern. AK dem laster. 18 S heftig. AK hertzlich. 23 S So. mensch. AK Die. menschn. 26 S Piten got wol gnad darzv. AK Auff daß gott gnad darzu wolt. 34 S 164 [vers].

Historia: Eustachius, der fromme christliche bischoff, und Steffanus, der falsch arrianisch bischoff.

Eusebius thut offenbarn,
Wie etwas vor zwölff hundert jarn,
5 Arrianisch ketzrey regiert,
Darmit vil bischoff warn verirt.
[K 4, 1, 248] Derhalb die ketzer uber maß
Trugen den frommen neyd und haß,
Den christlichen bischoff zu-setzten,
10 Dieselben, wo sie mochten, letzten
Durch lüg, arglist und triegerey,
Gwaltiger hand und tyranney,
[A 4, 1, 122c] Wo sie mochten ohn alle scham.
Eins mals kamen gen Anciam
15 Vil arrianischer bischoff,
Inn welcher statt den hielt sein hof
Eustachius der bischoff frumb,
Der sie ehrwirdigklich auffnumb,
Wann sie wolten da mit den alten
20 Ein christlich concilium halten.
So gabens für ohn alle schew.
Doch hettens im sinn groß untrew
An dem frommen bischoff zu uben,
Mit schand und schmach ihn zu betrüben,
25 Bestelten ein verhurtes weib,
Welche groß schwanger war von leib,
Die tratt ins concilium dar

*

1 Im 16 spruchbuche, bl. 142′ bis 145′ [S]. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 228′ bis 229 »Eustachius wird felschlich anclagt verdampt« im kurzen ten H. Sachsen: Als die Arrianisch kezrei regirt, 1553, 10 Juni und von dem 21 Juni desselben jahres bl. 242′ bis 243′ »Der vntrew pischoff Stephanus« im hofton Marners: Als zv Sardica ware. 6 S verirt. AK verwirt. 24 S schmach in. AK schaden.

Vor der ketzrischen bischoff schar
Und klaget Ewstachium an,
Den bischoff und heyligen mann,
Mit worten sehr frech uberauß,
5 Wie er wer kommen in ir hauß,
Hett sie notzwungen, thet sie klagen,
Mit dem hett sie das kindlein tragen.
Das concilium nach dem bscheyd
Gab es dem weib auff iren eyd.
10 Also das verrucht weib, die hur,
Ein auffgereckten eyde schwur,
Daß Eustachius warhafft wer
Deß kindes eyniger vatter.
Kein widerred halff Eustachium,
15 Vom concilio war der frumb
Verdambt, aller ehren verletzt,
Als ein ehbrecher abgesetzt
Vom bistumb, vertrieben ins ellend.
Und wurd gesetzt ins regiment
20 Ewphronius zu bischoff dar,
Der ein arrischer ketzer war.
Also der fromb mann ward außtrieben,
Und der böß ist im bistumb blieben.
Iedoch das weib nach kurtzer zeyt
[A 4, 1, 122d] Fiel in tödtlich schwere kranckheyt
Und bekennet mit seufftzen schwer,
Eustachius, der bischoff, wer
Gar unschuldig an diser that,
Sonder das kind gezeuget hat
30 Mit ihr vor eines schmides son,
Der lang mit ir hett buhlen thon,
Hieß auch Ewstachius mit nam,
Und wie sie mit geldt ohne scham
Die ketzer-bischoff hettn bestelt,
35 Daß sies den bischoff zeyhen sölt.
Derhalb war ir der falsche eyd
Von gantzem hertzen trewlich leyd.
Also kam ir schalckheyt an tag,
Darob der fromb bischoff erlag.
40 Dergleich auch in Tripartita,
Dem buch Ecclesiastica,

Steht vast dem gleich ein sollich stück,
Der ketzer falsche, lüg und dück.
Nach dem und zu Sardica war
Ein concili da gantz und gar,
5 Verdambt war von den vättern frey
Die arrianisch ketzerey.
Da schickt das concilium da
Inn die statt Antiochia
Bey zwey frommen bischoffen do
10 Ein brieff keyser Constantino,
Der zu derselben zeyt da lag,
Darinn man ihm legt an den tag
All ding, so da beschlossen war.
Einhellig wer verdammet gar
[K 4, 1, 249] Die arrianisch ketzerey,
Und all ir anhenger darbey.
Nun war zu Antiochia
Gleich zu der zeyt ein bischoff da,
Welcher Stephanus war genennt,
20 Welcher Arrii lehr bekennt,
Derhalb ein falschen list erdacht,
Wie er wolt bringen auff ain nacht
[A 4, 1, 123a] Dise zwen bischoff obgenannt,
So zu dem keyser warn gesandt,
25 In deß keysers schwer ungenaden
Mit schand und schmacheit uberladen,
Und bestellet ohn alle scham
Ein bößwicht, Onager mit nam,
Auff daß er ihm heimlich außricht
30 Die schalcks-untrew, von ihm erdicht.
Derselb bstellt ein unzüchtig weib
Und sprach: Es begeren deim leib
Bey-zu-schlaffen zwen ehrlich gest,
Die werden lohnen dir auffs best.
35 Das weib thet willig mit ihm gahn,
Führt sie zu dem gasthaus hinan
Bey finster nacht, eh es wolt tagen,
Darinnen die zwen bischoff lagen,
Und rüffet heimlich dem haußknecht,
40 Den hett er vor bestellet recht.
Derselbig ließ den schlepsack ein.

Darzu hett er bestellt allein
Umb geldt fünfftzehen loser buben,
Die sich ringsweiß umbs hauß verhuben
Und horchten auff angebne sach,
5 Daß sie ins hauß fielen darnach,
Das weib bey den bischoffn ergriffen,
Welche lagen zu rhu und schliffen.
Als nun der haußknecht fürt hinein
Das weib in ir kammer allein,
10 In der finster, still ungeredt,
Welche sich etwas rüren thet.
Darob der ein bischoff erwacht
Und höret, wie bey finster nacht
Das weibe in der kammer sein,
15 Da schryr er: Wer geht da herein?
Das weib antwort ihm wider her
Durch unzüchtig wort und geper,
Thet darmit seinem betth zu-schleichen.
Er macht für sich des creutzes zeichen,
20 Vermeint, das weib der teuffel wer
In weibischer gstalt und geper,
[A4,1,123b] Und rüffet umb hülff Christum an,
Vor dem gespenst ihm beyzustahn.
Zuhand da fielen in das hauß
25 Etlich der fünffzehen mit grauß,
Das weib zu greiffen in der kammer,
Die bischoff zu bringen in jammer.
Doch fuhren die zwen bischoff auff
Sambt irn dinern mit schnellem lauff
30 Und beschlossen am hauß die pfort,
Versperten im hauß an dem orth
Ir sieben, sampt dem gmeinen weib,
Die hielt das gsind gfencklich von leib
Biß es morgens. Als es ward tagen,
35 Thetens die that dem keyser klagen,
Der griff ernstlich nach irem leib.
Da bekennet das gemein weib
Ohn alle marter und sagn thet,
Onager sie bestellet hett,
40 Daß sie bey zweyen gesten schlieff.
Nach dem man nach Onager grieff;

Derselbig offentlich bekennt,
Bischoff Stephanus an dem endt
Hett ihn zu diser sach angsprochen
Und mit vil geldes ihn bestochen,
5 Und macht sein untrew offenbar.
Zuhand der keysr austreiben war
Bischoff Stephan in das ellend.
Die fünfftze buben an dem endt
[4, 1, 250] Strafft er auch an dem leibe schwer,
10 Den haußknecht sampt dem Onager,
Der anghricht hett das schelmenstück
Durch deß bischoffs heimliche dück,
Der die frommen in gfahr wolt bringen,
Darob ihm selb thet misselingen.

15 [A 4, 1, 123c] **Der beschluß.**

Auß den gschichten mag man verstehn,
Daß es dergleich noch zu thut gehn
Zwischen den fromm gaistlichen glerten
Und bey den falsch argen verkehrten,
20 Die sich all böser stück befleissen,
Wo sie die nur können beweissen
Den frommen durch arglistig dück,
Solche dergleichen bubenstück.
Darmit sie die mit listing sachen
25 Unwerth und gar verdechtlich machen,
Sie darmit auff die fleischbanck geben,
Zu bringen sie umb leib und leben,
Das gott offt trewlich understeht,
Daß das ob irem hals außgeht,
30 Solche untrew, daß solche buben
Selb fallen in die schelmengruben,
Die sie den frommen haben graben,
Wie wir deß vil exempel haben
Zu unser zeyt. Gott wöll, daß nachlaß
35 Bey unsern glerten neyd und haß,
Das allein suchen gottes ehr
In all irem schreiben und lehr,
Daß gottes wort reichlich auffwachß
Und vil frucht bring, das wünscht Hans Sachs.

40 Anno salutis M. D. LXIII., am 17 tag Aprillis.

[A 4, 1, 123d] **Historia: Der teuffel erscheinet den juden in Creta in der gestalt Mose.**

Tripartita historia
Saget zu end warhafftig da,
5 Wie in Creta, der insel weyt,
Zu keyser Theodosii zeyt
Waren wonhafftig ohne zal
Der juden sehr vil uberal
In allen dörffern, märck und stetten,
10 Die auch sehr grosse reichthumb hetten,
Doch von den ambtleuten allzeit
Hetten vil widerwertigkeit,
Von schatzung lieden groß zwancksal,
Deß wurdens auch ungschlacht zu mal.
15 In solcher ir unwirsigkeyt
Da erschine ihn auff ein zeyt
Der teuffel in menschlicher gstalt,
Jüdisch gekleyd, herrlich und alt,
Als wer er Mose, der prophet,
20 Den gott zu ihn geschicket hett·
Her auß der hohen himel thron,
Daß ers auch solt erlösen thon,
Wie Israel, die vor vil jarn
Auch schwerlich uberladen warn
25 Dort von dem könig Pharao
Und auch seinen ambtleuten do,
Mit fron, müh und schwerer arbeit

*

1 Im 16 spruchbuche bl. 179′ bis 182 [S]. Vgl. 13 meistergesangbuch, bl. 214′ bis 215 ›Der deuffel in gstalt mose‹ im langen ton Canzlers: Tripartita historia Im letzten vns pekent, 1553, 1 Juni. 11 SK amptlewten. A ambleuten. 21 S der. himel. AK deß. himels. 22 S erlosen. AK außfüren.

Verzehren musten ire zeyt
In Egyptenland, dem diensthauß,
Die er auch hett gefüret auß
Mit truckem fuß durch das rot meer,
5 Durch die wüsten, in gottes ehr [K 4, 1, 251]
A 4, 1, 124a] Und sie hett bracht durch gottes hand
In das verheissen fruchtbar land.
So wolt er auch außfüren da
Sie auß diser insel Creta
10 Durch das meer mit truckenem fuß,
Frölich ohn alle hindernuß
In ir verheissen vatterland,
Welches war Canaan genannt,
Darinn milch und hönig thet fliessen,
15 Der frucht sie all möchten geniessen,
Derhalb solten sie nur dermassen
Hauß, hof, acker, wissen verlassen,
Und solten ihm nachfolgen gar.
Solch gespenst wert ein gantzes jar
20 In der insel durch märck und stett,
Und die juden der ding beredt,
Und ein grossen anhang gewan,
Daß sie alle glaubten daran,
Das gschach auß götlicher verhencknuß,
25 Bracht sie der geist in irrthumb gfencknuß.
Nach dem bestimbt er ihn ein tag,
Daß sie warhafft auff sein zusag
Solten kommen mit weib und kind
Auff ein platz, da er sie geschwind
30 Füret auff ein gebirge hoch,
Welches stund an des meeres joch.
Da ihn der falsche geist fürgab,
Sie solten sich waltzen hinab
Ins meer, so würd sie an dem end
35 Die wunderbarlich gottes-hend
Erhalten, und ohn betrübnuß
Durchfüren gar mit truckem fuß
Sampt ihm in das verheissen land.
Nach dem das thöricht volck zu-hand

*

5 S in g. AK durch g. 17 S acker. AK ecker.

Das waltzelt sich in grosser zahl
In dem schroffigen birg zu thal,
Die kamen all in angst und noth:
Welche sich fielen nicht zu todt,
5 Dieselben in dem meer ertruncken
Und wie die stein zu grunde suncken.
[A 4, 1, 124b] So verdarb ir ein grosse zahl
Der armen juden auff diß mal,
Beyde von mannen, weib und kinden,
10 Theten obs teuffels gspenst erblinden.
Nun fischten fischer auff dem meer,
Welche sahen der juden heer
Hoch auff gemeltes birges spitz
Sich waltzen ohn vernunfft und witz
15 Herab in dises felses sumpffen
Und in das grewlich meer einpflumpffen,
Das die fischer mit schrecken sahen
Und thetten dem gestatt zu-nahen,
Stiegen ans land, eylten hin auff
20 Das gebirg, und der juden hauff
Anschryren, was sie sich ohn not
Nab stürtzten von dem felß zu todt
Und darnach in das meer sich senckten,
Wie die unsinnigen ertrenckten,
25 Sie solten verschon irem leben,
In solch gefahr sich nit begeben.
Erst sich der jüdisch hauff bedacht,
Hetten auff iren Mose acht,
Er aber wart nicht mehr gefunden,
30 Sonder im augenblick verschwunden.
Die juden schempten sich der that,
Daß sie der teuffl betrogen hat,
In gstalt Mose erschinen war,
Und namen ir ein grosse schar
35 Den christlichen gelauben an,
Liessen sich tauffen weib und mann
Und wurden gut gelaubig christen,
Sich vor des teufels trug zu fristen.

*

1 S walzelt. AK weltzet. 7 S verdarb ir. AK verdarben. 10 S obs AK durchs. 11 S fischten. AK fuhren. 14 S walzen. AK weltzen.

Beschluß.

Auß der oberzelten geschicht
Nemb auch ein christ gut unterricht,
K 4, 1, 252] Vest zu bstehn im christen-gelauben
5 Auffrichtig, laß sich nicht betauben
Den sathan, der sich verstelt auffrichts,
Sam sey er ein engel des liechts,
A 4, 1, 124c] Durch seine diener unser zeyt,
Samb in sehr grosser heyligkeyt,
10 Erfaren in sehr hoher kunst,
Und auß christlicher lieb und gunst,
Samb suchens allein gottes ehr,
Füren doch ein vil falscher lehr
Neben dem reynen gottes-wort.
15 Das sie felschen an manchem ort,
Als vom sacrament und der tauff,
Die Christus doch selb setzet auff,
Muß man also und so versten,
Nicht einfeltig dem text nach-gehn,
20 Sonder im mit scharpffen spitzfünden
Vernünfftigklich aufs tiefst nach-gründen,
Darauß denn folgen vil irrthumb,
Der ietzt schwebet ein grosse sumb
Bey den glerten gar mancherley,
25 Die mit so gschwinder schwürmerey
Führen auff des gebirges spitzen
Die fürwitzigen und wonwitzen
Leyen, daß sie abfallen weyt
Von deß wortes einfeltigkeyt
30 Und waltzen ab durch falsche lehr
In irrthumb und verderben sehr,
In diser schwürmer meer ertrincken,
Von eim irrthumb in andern sincken.
Gott wöll schickn geistliche fischer,
35 Fromb gottselige prediger,
Die uns berichten alle zeyt,
Zu glauben mit einfeltigkeyt
Dem wort gottes, dadurch auffwachß
Der rein christlich glaub, wünscht Hans Sachs.
40 Anno salutis M. D. LXIII., am 5 tage May.

[A 4, 1, 124d] Die werck gottes sind alle gut, wer sie im geist erkennen thut.

Als ich in meinr kindlichen jugendt
Wurd zogen auff gut sittn und tugendt
5 Von mein eltern, auff zucht und ehr,
Dergleich hernach auch durch die lehr
Der præceptori auff der schul,
So sassen auff der künsten stul,
Der grammatica, rhetorica,
10 Der logica und musica,
Arithmetica, astronomia,
Poetrey und philosophia,
Da mein sinnreich ingenium
Die lehr mit hohem fleiß annumb,
15 Da ich lehrt griechisch und latein,
Artlich wol reden, war und rein;
Rechnen auch lehrt ich mit verstandt,
Die außmessung mancherley land;
Auch lehrt ich die kunst der gestirn,
20 Der menschen geburt judicirn,
Auch die erkentnuß der natur
Auff erden, mancher creatur
Im lufft, fewer, wasser und erden;
Darzu mit hertzlichen begerden
25 Begriff gesangeskunst subtil,
Manch süß liebliches seytenspil,
Lehrt auch endtlich die poetrey,

*

1 Im 18 spruchbuche, bl. 204' bis 205 [S]. Gedruckt in Tittmann, dichtungen von Hans Sachs II, s. 253. 3 S meinr. AK meiner. 4 S sittn. AK sitten. 7 S preceptori. der schuel. AK præceptor. der hohen schul. 10 Tittm. logica. AK loica. 17 S auch lert ich. AK lehrt ich auch.

Darinn an tag zu geben frey
Manniches höfliches gedicht,
Sonderlich auch darinn auffricht
Manch schöne wunderbar histori,
5 Wol zu behalten in memori;
Auch macht ich ein teutsche comedi,
Doch nicht ungleich einer tragedi [K 4, 1, 253]
[A 4, 1, 125a] Mit scharpff artlichen argumenten,
Geistlich und weltlichen regenten,
10 Von dem reyn-klaren gotteswort.
Als ich die vollendt an dem orth
Zu nutz der gantzen christenheit.
Auch fiel mir zu in diser zeyt
Groß wolfart in mancherley stück,
15 Als reichthumb, ehr und groß gelück,
Wol-zogne kind, ein trew ehweib,
Vol schön, und mit gesundem leib,
Iederman hielt mich hoch und herlich,
Auch hielt ich mich dapffer und ehrlich.
20 All solch gab ich annemen thet,
Als ob ichs von mir selber hett,
Von natur und geschickligkeyt,
Durch kunst und sinnreiche weißheyt,
Und fiel also mein fleisch und blut
25 In ein stoltz und prechting hochmut;
In solch gottloser hoffart schwebet,
In phariseischen wercken klebet,
Darinn mein leben ich zubracht.
Gar wenig ich an gott gedacht,
30 Daß ich all gaben, wie vor steht,
Von gott allein entpfangen hett;
Ich höret wol das göttlich wort
Und evangeli an dem orth,
Doch halff von gott kein freundlich locken,
35 Die hoffart thet mein hertz verstocken,
Daß es meim gwissen nicht eingieng,

4 S schöne wunderpar. AK wunderbar schöne. 8 S argumenten. AK Regimenten. 15 S eer vnd g. gelüeck. AK ehr, lob vnd groß glück. 17 S Vol schön vnd mit gesundem. AK Schön, sterck vnd auch gesunden. 18 S herlich: erlich. AK ehrlich: herrlich.

Und lag verblendet aller ding.
Kein forcht gottes wohnet in mir,
Sicher war mein hertz und begir,
Daucht mich fromb und gerecht fürwar,
5 Wie der gleißner im tempel gar,
Und mein sündig leben ellendt
Ich in dem grundt nie recht erkendt,
Biß mich endlich der herre gar
Zu ihm zoge bey meinem haar,
10 Nemlich durch einen schweren fahl
[A 4, 1, 125b] Stürtzet mich gott herab zu thal.
Erst ich von meim sünding gewissen
Ward hart genaget und gebissen,
Samb mir die welt zu eng wolt wern
15 In solch gar engstlichen beschwern;
Mich daucht warlich, auff erderich
All creatur wern wider mich;
All frewd und trost waren verschwunden,
Ehr und gut mich nicht trösten kunden,
20 Essen, trincken und seytenspiel
Erfrewt mein trawrig hertz nicht viel;
Auch war all mein hoffnung verlorn,
Wünscht mir offt, ich wer nit geborn.
Mich daucht in solcher angst und quell,
25 Ich wer schon in abgrundt der hell
Und wer von gott gentzlich verlassen;
Die verzweifflung verzagter massen,
Die facht mit mir nacht unde tag.
In solcher anfechtung ich lag
30 Ungschlaffen manche finstre nacht,
Manch grawsamer traum mich anfacht.
Mir was verdrießlich all mein kunst,
Auch guter freunde lieb und gunst.
Mit solch grosser schwermütigkeit
35 Lag ich im gwissen lange zeyt;
Dacht: wenn mein fall wird offenbar,
Wird ich beim volck verachtet gar;
Endtlich dacht ich an köng David,

*

13 S Wart. AK Wurd. 23 S nit. AK nie. 27 S verzagter. A versackter. 30 und 31 aus S, fehlen AK. 32 S was. AK war. 34 S Mit. AK I

Wie er dergleichen fall erlied
Mit Bathseba, wie uns denn sagt
Der psalm, drinn er so hertzlich klagt
Sein sünd, bitt gott ihm zu verzeyhen
5 So lang, biß gott ihn thete freyen,
Sein guten geyst ihm wider-gab.
Erst fieng ich an, ließ auch nicht ab
Mit meim gebet in rhew und leyd
Zu gott, hofft, sein güt mich erfrait,
10 Wiewol sein gnad mir lang auffzug,
Samb mein hoffnung offt gar abschlug.
[K 4, 1, 254] Erst erkennt ich mein nichtigkeyt,
Daß nichts guts wer in mir allzeyt
[A 4, 1, 125c] Von natur dann sünd, schad und schand,
15 Weil gott von mir abzüg sein hand,
Erkennet erst mein ellend leben.
Gott hett all gute gab mir geben,
Geistlich und leiblich, doch darob
Ihm nicht danck gsagt hett, preiß und lob,
20 Wie ich gott schuldig wer gewesen;
Derhalb hett er mit der straff besen
Mich züchtigt als ein stoltzen sun,
Darmit demütig machen thun.
Da erkennt erst mein hertz und muth,
25 Daß mir der fall wer nütz und gut;
Weil ich sein güt im anfang floch,
Nun er beim haar mich zu ihm zoch
Mit straffen, plagen, sünd und schand,
Doch als mit vätterlicher hand;
30 Nun ich erkenn sein milde güt,
Dargegen mein gottloß gemüt,
Das nur zu bösem ist geneyget,
Wie unser wandel täglich zeyget,
Dem fleisch und blut ist unter-geben,
35 Thut gottes willen wider-streben,
Und den tag wol siebenmal fellt,

*

9 S erfraid. AK erfrewt. 15 S Weil. AK Wo. 19 S danck sagt net preis vnd. AK hett gsagt preis ehr vnd. 25 S fal. AK beß. 27 S Nun. AK Daß. 28 S straffen plagen. AK plagen straffen. 30 S milde. AK gnad vnd. 33 S wandel deglich.

Wo gottes hand nicht ob uns helt,
[A 4, 1, 125d] Und durch creutz-harten fall uns stürtzt,
Daß unser stoltz uns werd abkürtzt,
Daß wir erkennen gründlich recht,
5 Daß wir alle sind unnütz knecht
Und arme sünder diese zeyt,
Den gott durch sein barmhertzigkeit
Vom himel hat herab-gesandt
Jesum Christum, unsren heyland,
10 Der für uns an dem creutze starb,
Ewig huld und genad erwarb
Bey dem himlischen vatter sein.
Unser fürsprech ist er allein,
Unser mittler in aller not
15 Zwischen uns sündern und auch gott,
Da er täglichen für uns bitt,
Versönt und uns trewlich vertritt,
Wer von hertzen zu ihm auffschreyt;
Dem sey lob, ehr in ewigkeyt,
20 Da ewig frewd uns blüh und wachß,
Das begert auch hertzlich Hans Sachs.

Anno salutis 1563, am 26 tage Februarii.

Ende des ersten theils dieses buchs.

*

2 S Vnd durch creuz. AK Durch creutz vnd. 6 S diese. AK vnser. 9 S vnsren. AK vnsern. 20 S vns plüe vnd wachs. AK blüh vnd auffer-wachß. 22 S 1563. AK M. D. LXVIII. Unter dem datum S: 156 [vers].

Anmerkungen.

Zum 14 bande.

133, 10 lies: auff eim aug Und bösem kopff ein scharpffe laug.

184 streiche die anmerkung zu z. 1 und setze dafür: Gedruckt als 35 fastnachtspiel.

251 Das fastnachtspiel ist unter nr. 47 gedruckt; in den vorbemerkungen dazu habe ich die quelle angegeben.

273, 2 lies: deinen.

313, 30 lies: blieb und setze in die anmerkung: CK blieb. A bleib.

319, 11 streiche komma.

320, 6 lies: schertzen nach dem vorschlage Panniers.

321, 31 lies: heltest mich nerlich und vgl. Schmeller-Frommann, bayr. Wörterbuch I, 1459. 1752. Die anmerkung ist zu verbessern: S nerlich. ACK unehrlich.

Zum 15 bande.

Es sind zwei ausgaben des vierten foliobandes aus dem jahre 1578 vorhanden, von denen man die eine nicht bloße titelausgabe nennen darf. Freilich sind die unterschiede so gering, daß ich sie nur an wenigen stellen hinzugefügt habe. Und zwar bezeichne ich die varianten desjenigen druckes, der auf dem titel, zeile 15 »liebhabern teutscher poeterey« gibt, mit A'.

11, 21 ? Juventinus. AA'K Juentinus.

12, 18 ? Deudalinda. AA'K Dendalinda.

17 Als eingang wurde benutzt »ein spruech vnd gesprech von den sterbsläuften zw Nürnberg im 1562 jar«, der im 16 spruchbuche, bl. 271 bis 277 enthalten ist und folgende abweichungen vom drucke aufweist: 5 S Gweltig. S hat zeile 7 vor z. 6 und schreibt schwind statt gschwind; Etlich zeit her] S Herumb ringweis. 14 Mit] S In. 15 und schinterey] S neid has darpey. 16 Mit wucher] S Wuecher vnd. 19 Zu Nüremberg wol] Auch zw Nüerenberg. 22 S erber. 23 S guet ordnung peratschlagt. 27 S Von haus zw haus gedruckt warhaft Dar-

nach sich die jungen vnd alten Westen in sterbßlewften zv halten.

18, 6 Welcher gestanck auch ferlich ist Vber zwen tag lassn. 11 S solten. ir. 12 in] S auf. 13 S Auch warn etlich. 14 S Auch etlich parbirer. 16 Vnd helffen mit. 17 den] S die. 22 S So der sewch ansties aus zv gen. 23 S Dergleich. 24 S gotz. genesen. 25 S Solten ein zeit sich. 27 was] S warn. 29 S aufthon von ainem rat Das lassaret daus vor der stat. 35 S Mit dem sewch der kranckheit vmgeben. 37 S Der gleich kinder maid oder knecht. 38 recht] S schlecht. 39 es] S sie.

19, 13 S pestimet auch ir. 21 wurdn] S warn. 24 S Das klaider vnd das. 26 S Soltn nit fail noch. 32 S Dem groser vnkost drauf aufging, So hilt man steiff ob allem ding. 39 gnedig] S sitlich.

20, 1 S Von anfang in dem newen. 2 S Als. 3 S Pis das new jar kam widerumb. 9 Die] S So. 10 S pegnaden. Nach 13 hat S die überschrift Der freunt spricht, nach 17 Der dichter antwort. 19 O] S mein. 29 S Im frischn lueft ist man sicher.

21, 20 S angfer. 21 S diese. 29 S haubet felt. 30 ewres] S got eurs.

22, 14 ich] S man. 17 S Das. 29 S schwinden. 31 dann] S wan. 37 thest] S müest.

23, 1 macht] S nembt. 6 S Teglich all tag daran hin sterben. 7 S hauffnweis. 17 du] S dir. 19 S Darzv vertrewst mich schlecht. 20 nauß] S aus. 21 S volcks. 22 denn] S auch. 23 Sein] S Die. 24 S ein dotes schelmen fich.

24, 14 S nemb zv pey in noch mer. 20 fröligkeit] S aller kurczweil. 27 S Odr. 29 S gedancken. 30 S Zerstören manchen.

25, 8 S fast hat. 11 S entloffen vnd v. 12 S ander gstolen vnd entragen. 29 thöricht] S döret. 34 kürtzweil] S wunne. 35 S aller kürczweil spil. 37 Weß] S Was.

26, 13 S wolest. 20 S schembt. 22 wann] S den. 23 S mich dan dieser sterbßlauff. 25 S zv dichten wider. 27 S In dem sterbslauft. 29 S obrikeit verguet. 31 ein] S kain. 32 S In vbel arg aufnemen thon. 37 S abzvzemen.

27, 1 trawriges] S vnmuetig. 5 wenn] S so. 6 S schlemen. 23 S meim. 24 S Wo nur. mein leben. 25 wirt] S wil. 26 S mach. 28 bis 36 fehlen S.

28, 1 bis 3 S Das in meim alter grün vnd wachs Vnd vil früecht pring, das wünscht Hans Sachs. Anno salutis 1563 am 21 tag Juni 366.

85, 33 lies: wercken, und setze die anmerkung hinzu: ? wercken. AK werckn.

130, 30 Darnach ist wahrscheinlich zu ergänzen: Der könig geht mit dem narren ab.

134, 2 lies nach S diefer. AK diser.

141 Die figur stand im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 215 : 250

(anzahl der verse) Zehen erschrecklich plag gottes. Zu verschiedenen zeiten hat Hans Sachs in meistergesängen den gegenstand behandelt: Die erste plag im laiton Nachtigal »Alle wasser in plut verwandelt«: Als pharao, 1545 Juni (MG VII 175'); die zweite plag in der froschweis Frauenlobs »Die frösch pharaonis«: Mose schreibet im andern puech, 1543, 21 Aug. (MG VI 35); die dritte plag in der strafweis Folzen »Künig pharao mit den lewsen«: Als got straft durch vil wunder, 1545, 12 Juni (MG VII 177); die vierte plag in dem laiton Herman Oertels »Vnziffer plag Egipti«: Der herr zw mose sprach also, 1547 Februar (MG IX 33); die fünfte plag im krönten ton Raphael Dullers »Pharao mit der pestilenz«: Als pharao im lande, 1546, 10 Mai (MG VIII 80' bis 81'); die siebente plag im langen ton Walthers »Hagel plag Egipti«: Do pharao das volck von israhel, 1545 Juni (MG VII 174); die achte plag im langen ton Hans Sachs »Die hewschrecken«: Der herr zv mose rette, 1546, 7 Oct. (MG VIII 200' bis 202'); die neunte plag im hofton Peter Zwinger »Die finsternus pharaonis«: Das zehent sagt in Exodo, 1543, 21 August (MG VI 36); die zehnte plag im neuen ton Muscapluet »Die leczt plag pharaonis«: An dem ailften capitel, 1550, Juni (MG XI 283).

142, 36 ? alls. AK alles.

145, 5 lies: auch auff. Dazu die anmerkung: K auch] fehlt A.

148 Aufgeschrieben war die figur im 15 [verlornen] spruchbuche, bl. 87 : 132 Jacob rang mit dem engel.

158, 26 ? brünstger. AK brünstiger.

181, 24 ? stat thor heraußher. AK statthor herauffer.

182, 7 K Sie. A Sei. 27 ? unsr. AK vnser. 38 ? widr. AK wider.

186, 3 ? aus. AK vns.

215, 1 S Noch hielt getrewlich. AK Hielt im got trewlich. 2 S Entlich zv seiner zeit gar. AK Iedoch zu seiner zeite. 3 S ab] fehlt AK. 4 S Von Juda des küniges. AK Ab von Juda dem könig. 6 S oberste erschlagen Pey nacht als sie im frieden lagen. AK oberste und wagen Zu nacht in bsteltem fried erschlagen. 10 S die weil. AK weyl. 11 S Stet wider gotes. AK Gottloß wider gotts. 26 S Auch so wirstw in. AK Und so wirst du auch. 35 S auch] fehlt AK. S Araber. AK Arabier. 39 S hin. AK weg.

216, 9 S Welches gar. AK Welliches. 11 S schwerer. AK herter. 14 S in. AK vor. 15 S in ein. AK in in. 18 S vil wider got. AK sehr vil ubels. 20 S daile. AK theylet. 21 S gschichte nacheinander. AK straffe allesander. 22 S Im. zwainzigsten. AK Das zweyntzigest. 27 S vergewst vil. AK vergeusset. 35 S Dulden. AK Erdultn. 36 S dem. AK denn. 38 S an im entlich. AK endlich an in. 38 S Sein. AK Ir. 39 S herren. AK herrn so. 40 S 1563, am 20 tag Januari. 102 [vers]. AK 1562, am 24 tag Octobris. Vgl. auch noch im kurzen Hans Sachsen »Die straff des künigs Joram«:

Das ain vnd zwaincigst der Cronica. 1555, 24 Oct. (15 meistergesangbuch, bl. 190 bis 190').

217, letzte zeile lies: gfiel.

229, 3 ? außziehn. AK außziehen.

231, 18 ? Doch. AK Noch. 30 ? rigl. AK rigel.

232, 39 ? pfaffn. AK pfaffen. 41 ? odr. AK oder.

233, 24 D. Frommann empfiehlt appositionell zu interpungieren: »Sie, sein pfaffen,«: sie jedoch, seine pfaffen, laufen davon.

234, 32 ? helffr. AK helffer.

236, 1 S Nymbt nymanz mit gwaltiger hand. AK Mit gwalt auch etwas nimpt niemand. 7 S Gerecht. am. AK Ghrecht. an dem. 10 S Der selb sol auch. AK Derselbig sol. 11 S saget. AK spricht gott. 36 S des dodes. AK warhafftig.

237, 11 S Der gleichen des gotlosen. AK Dargegen deß vngrechten. 21 S gar] fehlt AK. 37 S sein gotlestrig. AK seinr gottslestring. 38 S sünde. AK sünden.

238, 24 S ewren. AK ewern.

241, 6 S waident. 39 S nit fürsichtig. AK vnfürsichtig.

242, 1 S Es wirt nit lange. AK Wann es wird kurtze. 10 S werden. AK werdens. 12 S iren. AK für irn. 14 S wie. AK samb. 19 S wirt rauben. AK rauben wird. 24 S Verwundet. scherpf. AK Verwund. scherpffe. 27 S darzv ir. AK auch ire. 33 S auch dieser. AK gleich lange. 37 S gfar vor angst. AK gefahr, angst. 38 S aller feinde vngelüeck. AK allen feinden vnd vnglück.

243, 2 S auch gibt sein heilliges. AK geit sein heilig göttlich. 11 S got. AK er. 16 S gmüet, vernunft vnd. AK gemüth vnd an. 17 S angst. AK noth. 21 S vns. AK bald. 23 S leiblich. AK weltlich. 25 S von herzen. AK mit rewe. 27 S nach woluest und sünden. AK hie dem zeytlichen nach. 28 S got. AK er. 30 S Sein. AK Mit. 31 S gar stürczt. AK außrewt. 32 S pillig auf seim. AK wol auff seinem. 34 S selb stet nur. AK steht allein. 37 S vnfal. AK vnglück.

246, 2 S gemainen. AK gemeinem. 3 S Vnd wen ist ent des sabatz worn. AK Wenn ist der sabbath vollendt worn. 12 S alm daran. AK allem dran. 19 S Jacobs. AK Jacob. 28 S Verwuesten. hin. AK Hinfüren. weg. 29 S Hinfueren. AK Verwüsten. 30 S Viech vnd lewt elentig. AK Plagen auch viech vnd leut. 38 S Ich wil eur feyertag. AK Auch wil ewr feyrtag ich.

247, 7 S Ob. AK Vmb. 26 S zu Dan lebt. AK lebt zu Dan. 29 S ploczlich. AK plötzling. 30 S aus. AK in. 37 S vberschwencklich vil guecz. AK vil guts uberschwencklich. 38 S waren. AK warn.

248, 14 S Solichs. AK Solches. 16 S dir got. AK er dir. 25 S schinterey. AK tyranney. 34 S Durch schwert. S dergleich. AK vnd auch. 35 S schwürmerey. AK schwermerey. 36 S so. AK wer. 37 S Schir seines glaubens.

249, 1 S voren. AK vorn. 2 S lauter. AK vnd klar.

251, 2 S Die. AK So. 5 S wen man in. AK wo man euch. 10 S vnglüeck. AK theurung. 11 S Darumb sol ir. AK Drumb soln ewer. 17 S Solen zv schant werden. AK So sollen auch zu schand. 18 S Vnd die schawer werden. AK Die schawer auch werden. 19 S Vnd warsager zv schant vnd spot. AK Die warsager werden zu spott. 21 S gschwecz gancz. AK geschwetz.

252, 3 S aller. AK diser. 11 S auf den rueck. AK vmb die dück. 12 S Derhalb. AK Darumb. 18 S hoben. AK höhe. 19 S zerstört. AK verstört. 31 S geren. AK gern. 34 S Vnglueck sie dem weisagen. AK Sie viel vnglücks verkünden. 36 S streng. AK strenger.

254, 4 S Peschreibet vns droetlich. AK Der bschreibet vns allda. 5 S Vnd spricht ich ste auf. AK Ich steh allhie auff.

255, 3 S Weil. AK Wann. 4 S das aber wider. AK aber darwider. 10 S Diese prophezey vns. AK Darmit nun der prophet. 13 S darin. AK daran. 24 S als. geschehen. AK alles. gschehen. 27 S warhaft an. AK mit zeyt vnd. 32 S mag. AK müg. 37 S darin für ist tragen. AK klerlich ist fürtragen.

259, 2 S Schewen. AK Schemen. 6 S gen: sten. AK gahn: stahn. 26 S Meines eyffers. AK In dem eyffer. 28 S leffzen. AK lebsen. 30 S mir. AK vnd. 34 S glat. AK sat.

260, 4 S Falsch reden sambt alten. 9 S frew dich fortan. AK vnd jauchtze fron. 12 S dein. AK sein. S geendet: abgewendet. AK geend: abgewend. 13 S deine feind. AK dein feinde. 14 S Dein. AK Der. 15 S Kains vngluecks darfstw füerchten. AK Kein vnglück darffst mehr förchten. 20 S vnd got. AK gott der. 21 S gir. AK zier. 22 S dich. AK dir. 27 S werden genumen. AK werdn hingenommen. 28 S Welchr. AK Welch. 29 S wurt petrübet. AK wirst getrieben.

261, 3 S geschehen. AK gschehen. 10 S Vol. AK Mit. 11 S werd grewlich. AK grewlich würt. 13 S sie zv lassen. AK ob sie liessen. 15 S versties. AK zerriß. 18 S der genaden. AK vnd der gnaden. 22 S den die genadreich. AK durch die gnadenreich. 23 S menschlich gschlecht wirt. AK menschliche gschlecht. 27 S Mit freuntling lippen. AK Freundschafft vnd lieb. ? predigt. SAK gepredigt. 30 S gottes. AK seines. 36 S glaubn ob allen. AK glauben ob den. 37 wöl got. AK wil er. 38 S wun und frewd aufwachs. AK frewd vns aufferwachs. 41 S 142 [vers].

262, Die prophezeiung stand im 15 spruchbuche, bl. 116: 116 Das gesicht Zacharie.

263, 18 ? dis. AK dise. 21 K menschheit. A menscheit.

267, 10 ? Cendebeum. AK Centebeum.

268, 7 ? Cendebeus. AK Centebeus. 19 ? einem. AK eim.

272, 19 ? marstallr. AK marstaller. 273, 18 komma zu streichen.

276 Der holzschnitt, welcher uns den inhalt dieses spruchgedichtes

vorführt, ist von dem alten holzstocke abgedruckt in R. Z. Becker, Hans Sachs im Gewande seiner Zeit, Gotha 1821, bl. VIII. Daß er mit den versen des H. Sachs im 16 jahrh. erschienen, ist wahrscheinlich; aber es ist noch kein originaldruck wieder aufgefunden.

277, 31 zu lesen: Wie.

279, 41 zu lesen: vertrawen.

282, 21 zu lesen: falsch zeugen.

285, 28 ? köng. AK könig. 296, 4 lies: gehöret.

302, 6 S werffschawffel. 23 S in Joh. AK Joh. in. 30 S vbr. AK vber.

316, 36 ? seinr. AK seiner.

317, 11 ? außstechn. AK außstechen.

320, 9 ? vom. AK von.

328, 12 ? gleich: himlreich. AK geleich: himelreich.

333, 14 ? es. 336, 28? Weil. AK wil.

341, 21 A' Bleibt. K Bleibet. An dieser stelle ist deutlich zu bemerken, daß die vorlage der Kempter ausgabe A' gewesen ist.

344, 28 ? vattr. AK vatter. 345, 36 komma zu streichen.

352, 3 A Grosschen.

353, 10 ? Das. AK Deß.

357, 4 ? Geheyssn. AK Geheyssen.

373, 11 ? lebn. AK leben.

376, 28 ? gotte. AK gott. 30 ? Das. AK Der.

384, 5 A Kem̄.

388, 11 ? ewrem. AK ewerem. 14 ? jüngeren. AK jüngern.

391, 9 ? meere. AK meer.

392, 8 ? waren. AK warn.

403, 3 S den thext pawlus. AK er den texte. 12 S aigner lieb steckt. AK sünden stecket. 25 S vil. AK sein. 35 S angeporen. AK angebornen. 36 S Vnd. AK Das. 38 S von dem gaist abwancken. AK wider den geist wancken.

404, 8 S lebe. AK lebet. 14 S den menschen. AK zu sünden. 15 S raiczt zv sünden ymer dar. AK reytzet an den menschen gar.

406, 2 S höher. AK weyter. 4 S Das er nit werd durch stolcz. AK vnd nicht durch hochmut. 8 S in. AK mit. 11 S irn. AK jren. 26 S hochstem. AK hohem. 34 S argen. AK falschen. 38 S ewr aller. AK ewer all.

407, 11 S die so. AK gern die. 15 S In zuecht. AK Iedoch. 19 S vnter. AK wider. 25 S wort oder that. AK mit wort noch that. 29 S menschn. AK menschen. 40 S soltw. AK so thu.

410, 5 S Hab d. d. auch. AK Vnd hab d. d. 7 S geschwecz. AK gschwetz gehn. 11 doch] S auch. 14 S zur. AK ewer. 17 S ferne. AK ferren. 22 S Durch Cristum, sein ainigen sun. AK In Christo, seinem lieben son. 29 S arg. AK böß. 34 S pracht. AK haß. 35 S Solch vndugent sol. AK solchs alles sollen. 39 S kain.

AK nit. 40 S clag frw vnd spat. AK zu klagen hat.

411, 3 S solln arbeitn vnd. AK sollen arbeyten. 7 S Vnücz fabel. AK Vnnützer fabl. 9 S heilling. AK heiligen. 11 S Darfon wir. AK Darfür man. 12 S müssn. AK muß. 13 S wir cristen m. AK ein christ verm. 14 S nachredn vnd. AK nachreden. 16 S pringt gewis. AK bringet gwiß. 17 S drumb. mans. AK das. man. 26 S den. thw vertreiben. AK denn. außzutreiben. 33 Zw rach. dotlich m. AK Darauß volget. m.

414, 29 S das ist von gott gegeben. AK denn gott das dar hat geben. 30 S allem thun. AK allen dingen. 35 S rum vnd preis. AK preiß vnd rhum. 40 S grewlich. AK hertzlich.

415, 2 S am crewcz. AK darfür. 3 S des fluechs. AK der sünd. 20 S Zum andren. hieraus. AK Zu dem andren. hie. 30 S So. AK Die. 33 S got auch. AK nun gott. 38 S seliges ewigs. AK selig ewiges. 42 S 104 [vers].

417, 24 S prasselen. AK praßeln gar.

418, 35 S spötteren. AK spöttern.

419, 2 S Verspoten das. AK Vnd spotten sein.

421, 6 S got. AK ihn. 12 lies: erschien. S erschien. AK erschienen. 13 S zerstören. AK verstüren. 19 ? geboren. SAK geporn. 32 ? vorgmelt. S vorgemelt. AK obgemelt. 38 S peleibt. AK bleibet.

422, 9 S mangelhaft. AK mangelen. 11 S in. AK bey. 15 S Zv der. AK dise. 23 ? grösser. SAK gröser. 25 S vermercket alsampt. AK vermerckt allesampt. 26 S vnser herz vns. AK vns vnser herz.

425, 9 S der zeit. AK allzeyt. 28 S got aber hat. AK aber hat gott. 33 S Got. AK Ihm. 35 S habn. AK haben.

429, 31 S ler. glaubt. AK glaubet. 32 S Derselbig wol. AK Derselbige. 33 S v. e. erpitten. AK wol v. e. bitten. 37 S got anpetten sein. AK da bitten allein.

430, 1 S Nach. allein. AK Gott nach. rein. 3 S gewert. AK erhört. 5 S erpeten. AK gebeten. 9 S Vnser hail ewig. AK Vnsern gelauben. 11 S haidnischem. AK heydnischen. 12 S vmb gwalt reichtum er vnd. AK reichthum gwalt ehr oder. 16 S lob. AK danck. 21 S zv dem. AK in den. 26 S hat entpfangn. AK empfangen. 27 S herzn entpfunden. AK hertzen empfind.

431, 1 S die. AK den. 2 S darob schwebet. AK ob ihm schwebt der. 3 S die. AK ihm. 5 S sie in genczlich. AK er sich selber. 6 S pehuet. allsamet. AK bhüt. allesammet. 15 S Die w. oder. AK Der gleich die w. 16 S mennlich. AK mannlich. 21 S er] fehlt AK. 31 S das. AK es. 32 S der] fehlt AK. S auffwecket. AK aufferw. 33 S auff got v. verzeihung. AK auff vnd gott v. gnade. 35 S pleibt. AK ist. 38 S Veracht gottes guete vnd. AK Fraget gar nichts nach gottes.

436, 19 ? gmelt. AK gemelt.

440, 33 ? derselbige. AK derselbig.

444, 14 ? leytn. AK leyten.

449, 37 ? steren. AK stern.

452 Von den unter der überschrift: Historia de martyribus zusammengefaßten stücken hat Hans Sachs folgende der CHRONICA der Alten Christlichen Kirchen . . Durch Caspar Hedion Doctor im Münster zů Straßburg / verteüdtscht / zůsammen getragen / vnd geordnet. M. D. xlv. fol. entnommen:

452 f. aus der historia ecclesiastica Eusebij Pamphili Caesariensis 11 buch (durch Ruffinum Priester der Antiochischen kirchen beschriben) 5 capitel, bl. cj'. Zu 456 f. hat er aus dem 8 buche das dritte, fünfte, siebente und neunte capitel, bl. lxxiiij' f. benutzt. Den stoff zu 460 f. fand er im 6 buche, 5 capitel, bl. lv. Von Blandina (464) erzählt 5 buch, 1 cap. bl. xliij. Die plag der juden (468) fand der dichter 10 buch, 37 cap. bl. xcix, wo die form mörter (469, 20) auch gebraucht ist. In dem zweiten teile, der hist. eccl. tripartita 6, 43 ist diese geschichte ebenfalls erzählt. Die historia von Juventinus und Maximus (472) steht II, 6, 34 bl. clxxxvj'. Die marter des Theodulus und Tatianus vor Machius, nicht Amacius, (480) II, 6, 13 bl. clxxix'. Von Marinus, dem ehrenman, (484) erzählt I, 7, 12 bl. lxviij; von Asterius, nicht Astorius, (486) das 13 capitel; vom bischof Simeon (496) II, 3, 2 bl. cxxxvj. Paphnutius als gegner der ehelosigkeit der geistlichen: I, 10, 4 bl. lxxxviij' und II, 2, 14 bl. cxxx'. Die list des Trianus (508) wird im 11 buche, 25 cap. bl. cvj, die des Canopus-priesters (512) im 26 cap. bl. cviij berichtet. Sozomenus (so zu schr. 522, 25) erzählt die bekehrungsgeschichte des Constantinus II, 1, 5 bl. cxiiij, die bei Euseb. 8, 9 bl. lxxxiij' sich ebenfalls findet. Wie Amphilochius den Theodosius von dem irrtum der Arrianer überzeugt (524), fand Sachs II, 9, 25 bl. ccxxviij'; die thaten des landvogts Julianus und seine strafe (532) II, 6, 31 und 32 bl. clxxxv'; die erzählung von Valentinianus im 35 capitel, bl. clxxxvj', während die historia von der zerstörung des Serapis (528) im 11 buche, 23 cap. bl. cvj steht. Im zweiten teile, zweiten buche, 24 cap. bl. cxxxv wird von dem betrug der Arrianer gegen Eustochius (541), der dort Eustathius heißt, erzählt, und II, 4, 25 bl. cxlix' von dem »bůbenstuck« des Stephanus. Endlich lesen wir die erscheinung des teufels in Mosis gestalt (546) II, 12, 9 bl. cclxiv'.

453, 24 ? bliebn. AK blieben.

457, 3 zu schreiben: meinst; vgl. Schmeller-Fromm. I, 1629.

459, 12 K krafft. A kräfft.

466, 3 ? himl. bschaffen. AK himel. beschaffen. 17 ? entrüst. AK entrüstet.

469, 12 ? ir. AK irer. 37 ? judn. AK juden.

472, 5 ? christn. AK christen.

473, 10 ? gsaget. AK gesaget.

478, 23 ? den] fehlt AK.

481, 33 ? grausam. AK grausamen. 34 ? habn. AK haben.

482, 25 ? anderen. AK andern.
485, 3 ? edl. AK edel.
489, 3 ? lassn. AK lassen.
490, 13 ? hettn. AK hetten.
491, 2 ? verfolgn. AK verfolgen.
494, 30 ? pfaffn. AK pfaffen. 31 ? opffr. AK opffer. 32 ? treibn. AK treiben.
497, 6 ? Wen. ? abr. AK aber. 11 ? Erzeign. AK Erzeigen. 19 ? hundert. AK hunder.
499, 1 ? besassn. AK besassen.
502, 6 ? vättrn. AK vättern.
504, 20 ? ubltheter. AK ubeltheter.
505, 29 ? In. AK Int.
509, 14 bschlaffen. AK beschlaffen. 510, 33 ? Beurn. Kaufbeuren.
512, 18 ? thetn. AK theten.
513, 14 ? götț. AK gott.
514, 2 ? sehn. AK sehen. 3 komma ans ende. 14 ? ubrwunden. AK überwunden. 17 ? gancz. AK gantzem. 31 ? zeichn. AK zeichen.
515, 1 ? heylg. AK heylig. 2 ? hülff. AK hülffe.
517, 28 AA' schif.
518, 27 ? von barbarn. AK von den b.
522, 13 ? mördr. AK mörder.
528, 2 S solich. AK solche. 23 S hilt kaiserlich. AK hett das keyserlich. 25 S kaiserlichen. AK keyserlicher. 29 S Idoch. AK Vnd doch. 37 S Sein vatr der kaiser ist vil. AK Er darff zu seinem thun nichts. 39 S vnwirs an dem. AK auff an disem.
533, 29 S hon. AK schand. 39 S macht. AK wurd.
534, 9 S verachtet. AK gelestert. 15 S Elent. AK Also. 17 S dem. AK deß. 20 S Der. haimlich. AK Diser. auch. 22 S Wo man Cristen. AK Wenn man die Christen. 23 S Auch wo man Cristo. AK Christo dem herren. 28 S gues : vertrues. AK goß : verdroß. 35 S warlich. AK klerlich. 36 S Hast mich vervnraint noch vil. AK Vnd hast mich verunreynet. 37 S gemacht triffnas. AK gemachet naß.
535, 25 S Cristus verhaist. AK verh. Chr. 26 S merckt. AK lehrt. 32 S alln. gesch. AK allen. gsch. 39 S 140 [vers].
537, 17 S Vnd entpfing auch die christlich. AK Der auch von ihm empfieng den. 18 S anam. AK auffnam. 19 S Als. AK Wie. 21 S knaben. AK jüngling. 23 S cristlichs geleret. AK vor guts gelernet. 24 S Von aller tugent. AK Der von all gutem. 31 S phraubn vnd mörden. AK brauben vnd mördn. 36 S weit wurt erkannt. AK wurd weyt bekandt. 37 S Hin vnd wider im ganczen. AK Als der mordhauptman in dem.
542, 8 S beschaid. AK bscheyd. 24 S Idoch. nach. AK Nach dem. bald. 30 S Mit ir vor. AK Sie da mit. 34 ? hettn. SAK hetten. 35 S sis. AK sie. 36 S war. AK wer. 41 S Dem puech. AK Genennt.

543, 20 S Weicher. AK Der auch. 22 S ain. AK die. 23 und 24 S vor 25 und 26. 30 S erdicht. AK gedicht. 31 S selb pstelt. AK bestellt. 32 S pegeren. AK begern. 36 S dem gasthaus. AK der haußthür. 38 S Darinnen die zwen. AK Darin die frembden.

544, 4 S angebne. AK der practick. 7 S lagen. AK da lagn. 20 S das weib. AK wie das. 21 S weibischer gstalt. AK weibes gestalt. 23 S dem gespenst. AK disem geyst. 29 S dinern. AK knechten. 34 S es. AK zu. 38 S sagn. AK sagen. 41 S nach. grieff. AK ergrieff.

545, 6 ? keysr. SAK kaiser. S austreiben. AK verstossen. 13 S gfahr. AK gefahr. 16 S versten : gen. AK verstahn : gahn. 18 S frumb gaistlichen glerten. AK frommen vnd gelerten. 19 S falsch argen. AK argen vnd. 24 S listing. AK falschen. 25 S gar ver. m. AK ver. zu m. 26 S Sie darmit. AK Vnd sie mit. 27 S Zv pringen sie. AK Sie bringen offt. 29 S ob irem hals. AK auff irem kopff. 32 S frumen haben. AK vnschuldigen. 35 S glerten. AK gelerten. 36 S Das. AK Vnd. 41 S 186 [vers].

547, 16 S dermasen : verlasen. AK verlassen : dermassen. 19 S Solch gespenst wert. AK So erschien er. 23 S alle glaubten. AK gelaubten all. 32 S in der f. g. AK der f. g. ihn. 35 S Die. AK Gar. 37 S drucknem.

548, 16 S pflumpfen. AK plumpffen. 17 S mit schrecken. AK in wunder. 20 S der jüden. AK des volckes. 22 S in. AK von. 26 S In solch gefahr sich nit. AK Sich in kein solch gefahr. 29 S wart. AK war. 32 S teufl. AK teuffel.

549, 2 S oberzelten. AK warhafftigen. 7 S Sam. AK Als. 13 S falscher. AK irrig. 16 S vom. AK im. 17 S doch selb seczet. AK hat gesetzet. 18 S versten : gen. AK verstan : gahn. 19 S ainfeltig dem text. AK also einfeltig. 21 S Vernünfticlich aufs diefst nach. AK Vernünfftigklichen nach zu. 24 S glerten gar. AK gelerten. 25 S schwüermerey. AK schwermerey. 34 S gaistreich. 38 S wort gottes. AK gottes wort.

550, 23 S fewer wasser. AK wasser fewer.

553, 25 komma, 26 semikolon ans ende.

Zeittafel.

1540 Januar 13 Figur: Der diebisch Achan s. 177.
1553 Januar 4 Comedia: Die Abigayl s. 70.
1557 August 28 Tragedia könig Sauls mit verfolgung könig Davids s. 31.
1559 August 8 Comedia der königin Hester s. 87.
1562 März 20 Evangelium: Der schmal weg und enge pfort des ewigen lebens. Math. 7. s. 319.
1562 April 9 Evangelium: Die schlaffenden jünger am ölberg. Allegoria. s. 375.
1562 April 10 Evangelium: Der schatz im acker s. 335.
1562 April 11 Evangelium: Mutter und bruder Christi s. 343.
1562 April 13 Evangelium: Der gleyßner und offen sünder s. 355.
1562 April 14 Evangelium: Das edel perlein s. 339.
1562 April 15 Evangelium: Der sawerteyg s. 331.
1562 April 29 Evangelium: Die grabhüter Christi s. 383.
1562 April 29 Magdalena weynet bey dem grab s. 387.
1562 April 30 Figur: David holet gottes laden s. 192.
1562 Mai 2 Figur: Adonia wolt könig werden s. 196.
1562 Mai 4 Evangelium: Das ehebrecher-fräwlein s. 363.
1562 Mai 8 Evangelium: Die verlaugnung Petri s. 379.
1562 Mai 9 Evangelium: Das palm-fest s. 367.
1562 Mai 11 Evangelium: Das fischen nach der urstend s. 391.
1562 Mai 13 Evangelium: Der Samariter s. 351.
1562 Mai 14 Figur: Jacob rang mit dem engel s. 148.
1562 Mai 15 Figur: Die lauberhütten s. 165.
1562 Mai 19 Evangelium: Der sprachloß geist s. 359.
1562 Mai 20 Evangelium: Der besessen mann in gräbern s. 347.
1562 Mai 21 Figur: Joseph mit Ben-Jamin s. 157.
1562 Mai 21 Figur: Simson mit den füchsen s. 184.
1562 Mai 22 Figur: Die königin von Arabia mit dem könig Salomo s. 209.
1562 Mai 27 Figur: Das gesalzen wasser s. 188.
1562 Mai 27 Propheceyung: Zacharias am 3 cap. s. 262.
1562 Mai 28 Evangelium: Der seeman deß wort gottes s. 327.
1562 Juni 9 Figur: Die Thamar, könig Davids tochter s. 200.
1562 Juni 10 Figur: König David mit Simei s. 205.

1562 Juni 12 Dreyerley werck gott des heyligen geistes s. 395.
1562 Juni 18 Evangelium: Die acht seligkeit s. 305.
1562 Juni 30 Evangelium: Das füßwaschen s. 371.
1562 Juli 11 Prophecey: Der brief Jeremie von den götzen s. 230.
1562 Juli 17 Evangelium: Die fünfferley wunderwerck Christi s. 322.
1562 Juli 30 Das dritte buch Machabeorum s. 270.
1562 August 10 Figur: Zahl der kinder Israel außgang s. 173.
1562 August 12 Figur: Der segen Jacobs s. 161.
1562 August 22 Figur: Die drey straff des alten testaments s. 136.
1562 August 24 Figur: Die zehen erschröcklichen plag gottes uber den könig Pharao s. 141.
1562 August 28 Die schlacht Joannes mit Cendebeo, Machabeorum I cap. 16 s. 266.
1562 August 29 Figur: Juda vertrieb die Cananiter nicht gar auß dem land s. 180.
1562 September 1 Die Susanna mit den zweyen falschen richtern s. 276.
1562 September 2 Evangelium: Das sechste gebot, vom ehbruch s. 315.
1562 September 12 Daniel in der löwengruben mit dem grossen drachen s. 284.
1562 December 15 Historia: Von dem keyser Valens, dem tyrannen s. 452.
1562 December 16 Historia: Die martyrer der alten christlichen kirchen s. 456.
1562 December 17 Historia: Potamiena, die märtrerin s. 460.
1562 December 17 Historia: Plandina, ein märtrerin s. 464.
1562 December 18 Historia: Die plag der juden ob dem tempel s. 468.
1562 December 18 Historia: Juventinus und Maximus, zween märtyr s. 472.
1562 December 19 Historia: Phileas und Philoromus, zween märtyr s. 476.
1562 December 19 Historia: Theodulus und Thacianus, die zween märterer s. 480.
1562 December 21 Historia: Marinus und Astorius, die zween märtrer s. 484.
1562 December 21 Historia: Cyrillus, der diacon und märtrer s. 488.
1562 December 22 Historia: Die falsch stimm unter dem fewer-altar s. 492.
1562 December 22 Historia: Bischoff Simeon mit den hundert märterern s. 496.
1562 December 23 Historia: Paphnutius erhelt die pfaffen-eh s. 500.
1562 December 23 Historia: Der ohrenbeicht anfang und end s. 504.
1562 December 24 Historia: Der saturnisch pfaff mit der edlen frawen s. 508.
1562 December 24 Historia: Der abgott Canopus s. 512.
1562 December 25 [AK 23] Historia: Die achtzig ertrenckten christen s. 516.
1562 December 26 Historia: Constantinus, der groß keyser s. 520.
1563 Januar 20 [AK 1562 October 24] Historia: Joram, der gottloß könig s. 214.
1563 Januar 21 [AK 1562 October 25] Usia, der könig Juda s. 217.
1563 Januar 28 Epistel: Das VIII. capitel zun Römern. Von der urstend s. 462.
1563 Februar 1 Figur: Jacob grebet die abgötter ein s. 152.
1563 [AK 1568] Februar 26 Die werck gottes sind alle gut, wer sie im geist erkennen thut s. 550.
1563 März 22 [AK 20] Das vatter unser s. 311.
1563 April 3 Historia: Amphilochius mit dem keyser Theodosio s. 524.
1563 April 5 Historia: Der zerstört abgott Serapis s. 528.
1563 April 13 Habacuc, der prophet, am andern cap. s. 254.

1563 April 14 Historia: Julianus, der gottloß landpfleger, und Valentinianus, der christliche hauptmann s. 532.

1563 April 16 Historia: Johannes evangelist mit dem mörder-jüngling s. 536.

1563 April 17 Historia: Eustachius, der fromme christliche bischoff, und Steffanus, der falsch arrianisch bischoff s. 541.

1563 Mai 3 Mattheus, der evangelist s. 289.

1563 Mai 3 Marcus, der ander evangelist s. 292.

1563 Mai 4 Lucas, der dritte evangelist s. 295.

1563 Mai 4 Johannes, der vierdte evangelist s. 298.

1563 Mai 5 Historia: Der teuffel erscheint den juden in Creta in der gestalt Mose s. 546.

1563 Mai 6 Propheceyung: Das 18 capitel Ezechielis, keiner tregt deß andern bürd s. 235.

1563 Mai 20 Epistel: Das V capitel zun Römern s. 399.

1563 Juni 21 sieh 1563 December 12.

1563 Juli 12 Figur: Das eyfer-gesetz s. 169.

1563 Juli 15 Das 13 capitel Osee, des propheten s. 240.

1563 Juli 17 Das achte capitel des propheten Amos s. 245.

1563 Juli [AK August] 19 Das dritte capitel deß propheten Micha s. 250.

1563 Juli 19 Das dritte capitel des propheten Zephanja s. 258.

1563 August 11 Apocalipsis das IIII cap. Anfang der christlichen kirchen s. 433.

1563 October 18 Evangelium: Die tauff Christi, Matthei am dritten und Johannis am ersten capitel s. 301.

1563 October 27 Epistel: Das vierdt capitel ad Ephesios s. 409.

1563 October 29 Epistel: Petri, der ersten, das vierdte capitel s. 413.

1563 October 30 Epistel: Petri, der andern, das dritte capitel s. 416.

1563 November 2 Epistel: Johannis, der ersten, das dritte capitel s. 420.

1563 November 3 Epistel: Johannis, der ersten, das fünffte capitel s. 428.

1563 November 4 Epistel: Johannis, der ersten, das vierdte capitel s. 424.

1563 November 5 Epistel: Das XII capitel zun Römern s. 405.

1563 November 26 Apocalipsis das V cap.: Das versigelt buch s. 438.

1563 November 27 Apocalipsis das VII cap.: Die versigelt christglaubig gemeyn s. 442.

1563 November 29 Apocalipsis das XII cap.: Die christlich kirch s. 446.

1563 December 12 [benutzt einen spruch vom 21 Juni 1563]: Der eingang dieß vierdten buchs s. 17.

1566 October 29 Das 38 capitel Esai s. 220.

1566 October 30 Das 55 cap. Esaie: Von der gütigkeit gottes s. 227.

1566 October 31 Das 39 capitel Esaie: König Hiskia mit den gesandten von Babel s. 224.

1568 Februar 26 sieh 1563 Februar 26.

Register.

Ältere
publicationen des litterarischen vereins in Stuttgart.

1 verwaltungsjahr (1839 bis 1842).

1. Closeners straßburgische chronik. Leben Georgs von Ehingen. Æneas Sylvius. Rulands handlungsbuch. Codex hirsaugiensis.
2. 3. Fabris evagatorium, band I. II.
4 (im vierten verwaltungsjahre nachgeliefert).
5. Die Weingartner liederhandschrift. Italiänische lieder des hohenstaufischen hofes in Sicilien.
6. Briefe der prinzessin Elisabeth Charlotte von Orléans, erste sammlung.

2 verwaltungsjahr (1843 und 1844).

7. Leos von Rozmital reise. Die livländische reimchronik.
8. Chronik des Ramon Muntaner.
9. Bruchstück über den kreuzzug Friedrichs I. Ein buch von guter speise. Die Heidelberger liederhandschrift.
10. Urkunden zur geschichte Maximilians I.
11. Staatspapiere über kaiser Karl V.

3 verwaltungsjahr (1845 und 1846).

12. Das Ambraser liederbuch.
13. Li romans d'Alixandre.
14. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band I.
15. Resendes cancioneiro, band I.

4 verwaltungsjahr (1847 und 1848).

16. Carmina burana. Albert von Beham und regesten Innocenzs IV.
17. Resendes cancioneiro, band II.
4 (irrthümlich auch als 18 bezeichnet). Fabris evagatorium, band III.

5 verwaltungsjahr (1849 und 1850).

18. Konrads von Weinsberg einnahmen- und ausgabenregister.
19. Das habsburgisch-österreichische urbarbuch.
20. Hadamars von Laber jagd.
21. Meister Altswert.
22. Meinauer naturlehre.
23. Der ring von Heinrich Wittenweiler.
24. Philipps von Vigneule gedenkbuch.

6 verwaltungsjahr (1851).

25. Ludolf, de itinere terræ sanctæ.
26. Resendes cancioneiro, band III.
27. Die krone von H. von dem Türlin.
28. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert, band I.

7 verwaltungsjahr (1852 und 1853).

29. 30. Fastnachtspiele aus dem 15 jahrhundert, band II. III.
31. Urkunden zur geschichte des schwäbischen bundes, band II.
32. K. Stolles thüringisch-erfurtische chronik.

8 verwaltungsjahr (1854).

33. 34. Grimmelshausens Simplicissimus, band I. II.
35. Erzählungen aus altdeutschen handschriften.

9 verwaltungsjahr (1855).

36. Die schauspiele des herzogs Heinrich Julius von Braunschweig.
37. Johanns von Morsheim spiegel des regiments.
38. Hugos von Langenstein Martina.

10 verwaltungsjahr (1856).

39. Denkmäler der provenzalischen litteratur.
40. Amadis, erstes buch.
41. N. Frischlins deutsche dichtungen.
42. Zeitbuch Eikes von Repgow.

11 verwaltungsjahr (1857).

43. F. Zorns Wormser chronik.
44. Der trojanische krieg von Konrad von Würzburg.
45. Karl Meinet.

12 verwaltungsjahr (1858 und 1859).

46. Nachlese zu den fastnachtspielen.
47. Federmanns und Stadens reisen in Südamerica.
48. Dalimils chronik von Böhmen.
49. Rebhuns dramen.
50. Wilwolts von Schaumburg leben.
51. Steinhöwels Decameron.

13 verwaltungsjahr (1860).

52. Dietrichs erste ausfahrt.
53. Mitteldeutsche gedichte.
54. Die gedichte Jehans von Condet.
55. Huyge van Bourdeus.
56. Das buch der beispiele der alten weisen.
57. Translationen von N. v. Wyle.

14 verwaltungsjahr (1861).

58. Scherzgedichte von Lauremberg.
59. Tagebuch des grafen W. v. Waldeck.
60. Meleranz von dem Pleier.
61. Krafts reisen und gefangenschaft.
62. Spangenbergs musica.
63. Nürnberger polizeiordnungen.

15 verwaltungsjahr (1862).

64. Tuchers baumeisterbuch von Nürnberg.
65. 66. Grimmelshausens Simplicissimus, band III. IV.
67. Renaus de Montauban.
68. Meisterlieder aus der Kolmarer handschrift.

16 verwaltungsjahr (1863).

69. Sanct Meinrads leben und sterben.
70. Des teufels netz.
71. Mynsinger von den falken, pferden und hunden.
72. Der veter buoch.
73. Flemings lateinische gedichte.
74. Reimchronik über herzog Ulrich von Württemberg.

17 verwaltungsjahr (1864).

75. Barlaam und Josaphat von Gui de Cambrai.
76. 77. Ayrers dramen, band I. II.

18 verwaltungsjahr (1865).

78. 79. 80. Ayrers dramen, band III. IV. V.

19 verwaltungsjahr (1866).

81. Buchenbachs sendung nach England.
82. 83. Flemings deutsche gedichte.
84. Oheims chronik von Reichenau.
85. Paulis schimpf und ernst.

Neuere

publicationen des litterarischen vereins in Stuttgart.

20 verwaltungsjahr (1867).

86. Kiechels reisen.
87. Das deutsche heldenbuch.
88. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, zweite sammlung.
89. Spechtsharts flores musicæ.

21 verwaltungsjahr (1868).

90. Leben der h. Elisabeth.
91. 92. Zimmerische chronik, band I. II.

22 verwaltungsjahr (1869).

93. 94. Zimmerische chronik, band III. IV.
95. Kirchhofs Wendunmuth, band I.

23 verwaltungsjahr (1870).

96. 97. 98. 99. Kirchhofs Wendunmuth, band II. III. IV. V.

24 verwaltungsjahr (1871).

100. 101. Deutsche historienbibeln, band I. II.
102. 103. 104. 105. 106. Hans Sachs, band I. II. III. IV. V.

25 verwaltungsjahr (1872).

107. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, dritte sammlung.
108. Der nonne von Engelthal büchlein von der genaden überlast.
109. Reinfrit von Braunschweig.

26 verwaltungsjahr (1873).

110. Hans Sachs, band VI.
111. Die ersten deutschen zeitungen.
112. Historia del cavallero Cifar.
113. Logaus sinngedichte.

27 verwaltungsjahr (1874).

114. Verhandlungen über Thomas von Absberg.
115. Hans Sachs, band VII.
116. Durmars li Galois.
117. Steinhöwels Äsop.

28 verwaltungsjahr (1875).

118. Tüngers facetiæ.
119. Dichtungen des 16 jh.
120. Jehan de Journi.
121. Hans Sachs, band VIII.
122. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, vierte sammlung.

29 verwaltungsjahr (1876).

123. Bertholds von Holle Demantin.
124. Briefwechsel zwischen herzog Christof von Württemberg und Vergerius.
125. Hans Sachs, band IX.

30 verwaltungsjahr (1877).

126. Reuchlins briefwechsel.
127. Des dodes danz.
128. Muffels beschreibung von Rom.
129. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Oberschwaben.
130. Simon Dach.

31 verwaltungsjahr (1878).

131. Hans Sachs, band X.
132. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, fünfte sammlung.
133. Anmerkungen zum Trojanerkrieg.
134. Tuchers haushaltbuch.
135. Ernstingers raisbuch.

32 verwaltungsjahr (1879).

136. Hans Sachs, band XI.
137. Hermann von Sachsenheim.
138. Gryphius lustspiele.
139. Quellen zur geschichte des bauernkriegs in Rotenburg.

33 verwaltungsjahr (1880).

140. Hans Sachs, band XII.
141. Mittheilungen aus dem Eskurial.
142. Nibelungenlied.
143. Hugo von Montfort.
144. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, sechste sammlung.
145. Sleidanus reden.

34 verwaltungsjahr (1881).

146. Fausts leben.
147. Niederdeutsche bauernkomödien.
148. Fabelbücher des mittelalters.
149. Hans Sachs, band XIII.
150. Heidelberger passionsspiel.

35 verwaltungsjahr (1882).

151. Villinger chronik.
152. Tristrant und Isalde.
153. Lutwins Adam und Eva.
154. Der Basler Alexander.
155. Aschhausen, reise nach Rom.
156. Egerer fronleichnamspiel.
157. Briefe der herzogin Elisabeth Charlotte von Orléans, 7te sammlung.

36 verwaltungsjahr (1883).

158. Richental, concilschronik.
159. Hans Sachs, band XIV.
160. J. v. Frankenstein Kreuziger.
161. J. v. Wedel hausbuch.
162. Gryphius trauerspiele.

37 verwaltungsjahr (1884).

163. Lindeners schwankbücher.
164. Hugs Villinger chronik.
165. A. de Viana.
166. Schachgedicht des H. von Beringen.
167. Schreiben des kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz und der seinen.

38 verwaltungsjahr (1885).

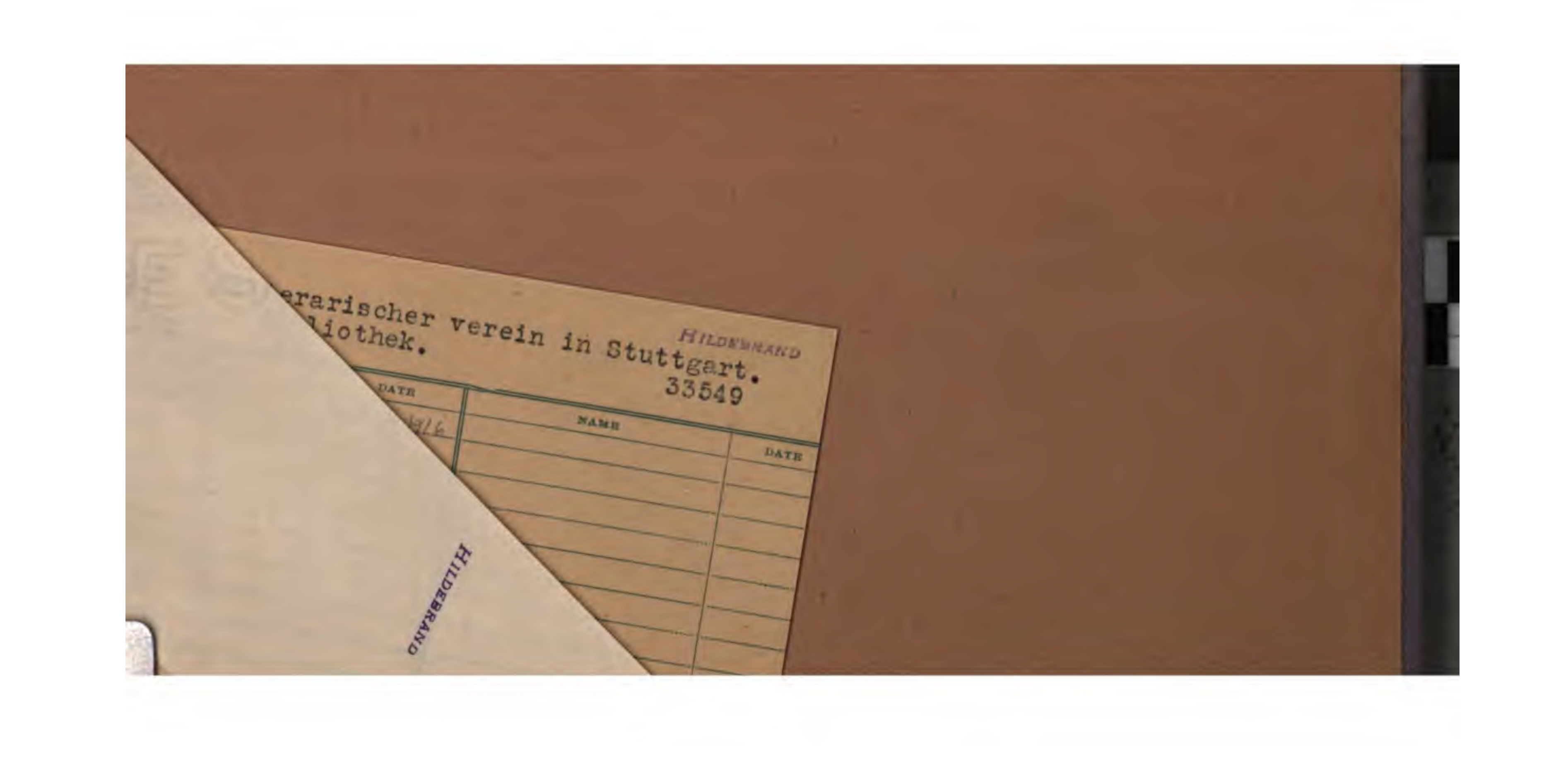
168. Reisebuch der Familie Rieter.
169. Li romans de Claris et Laris.
170. Dramen von Ackermann und Voith.
171. Gryphius lyrische gedichte.










erarischer verein in Stuttgart.
liothek.
33549
HILDEBRAND
DATE
NAME
DATE
HILDEBRAND

